Afc.
23 ig n

Hartmann, C. E.

Erbauungsgedanken

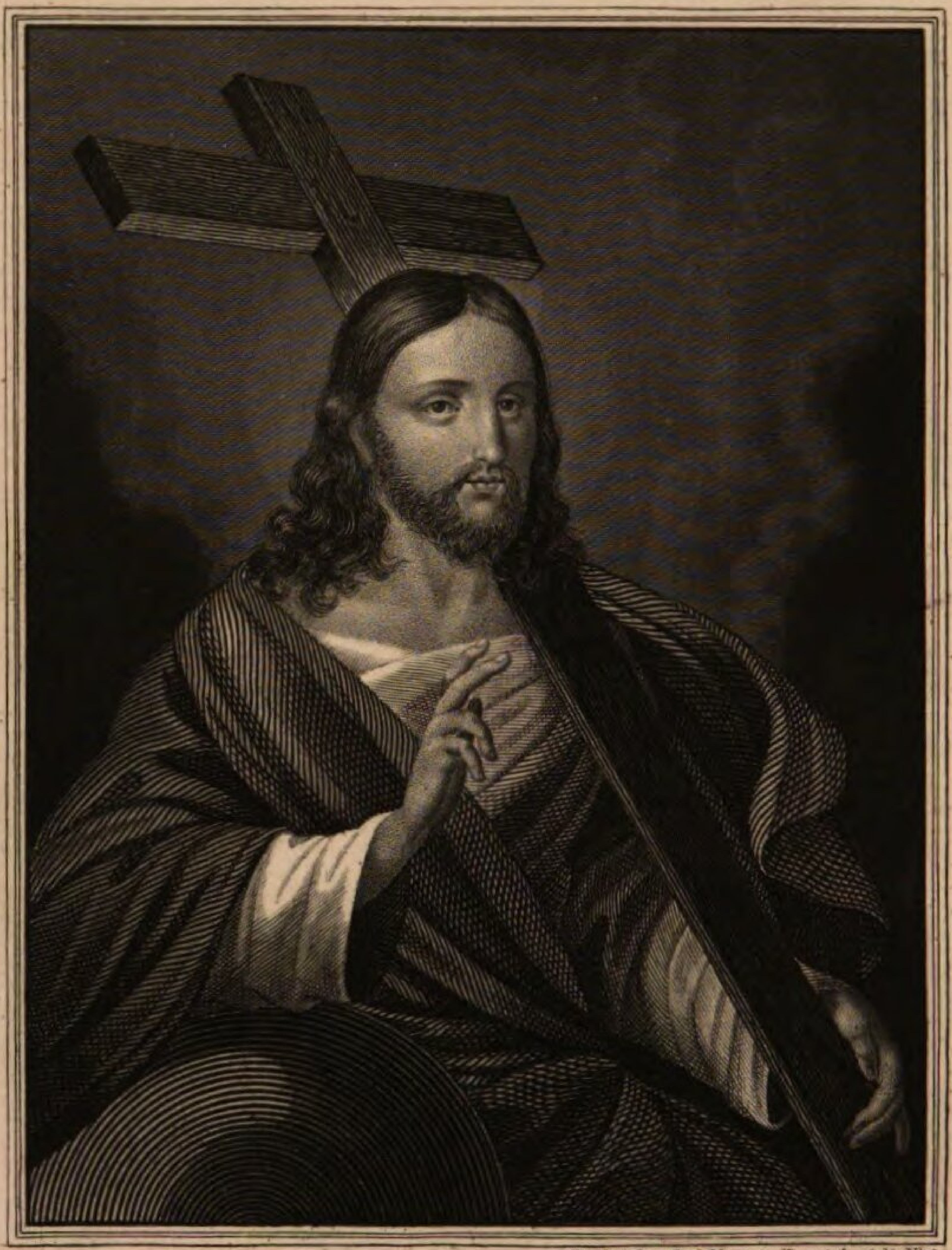
für

Christen aller Confessionen.

Erbauungsstunden

für

Christen aller Confessionen.



Stahlstich v. Carl Mayer's Kunst-Anstalt. Nbg.

Wer sein Kreutz nicht trägt, und mir nachfolget, der kann mein Jünger nicht seyn.
Luc. 14, 27.

Erbauungsstunden

für

Christen aller Confessionen

in

Liedern der vorzüglichsten deutschen Gottesgelehrten.

Von

C. E. Hartmann,

weiland Consistorialrath und Schuldirector in Cöthen, im Herzogthume Anhalt.

Nebst einem Anhange

von

Gebeten zur häuslichen Erbauung

auf alle Sonn- und Wochentage.

Sulzbach,

in der J. E. v. Seidelschen Buchhandlung.

1848.

(Preis: 16 ggr. oder 1 fl.)

711. D.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Ihro Majestät

der regierenden Königin von Bayern

Maria

dem hohen Vorbilde aller christlichen deutschen Frauen

in tiefster Ehrfurcht

gewidmet

vom Herausgeber.

Vorwort.

Der Herausgeber dieser Erbauungsstunden hat ihnen nur wenige Worte zu ihrem Eintritte in die Welt auf den Weg zu geben, in der festen Hoffnung: der Inhalt werde sich von selbst empfehlen und die Bestimmung derselben von allen frommen Gemüthern wohlwollend gebilligt werden.

Die vorliegende Sammlung christlicher Kernlieder älterer wie neuerer Liederdichter rührt aus dem Nachlasse eines bereits in's ewige Leben eingegangenen Gottesgelehrten her, der, hätte derselbe die Herausgabe selbst noch erlebt, vielleicht noch Manches zur Sichtung und Vervollkommnung dieses Lieder-Pantheons vorgenommen haben würde. Die Freude, dieses Büchlein seiner Liebe gedruckt zu sehen, war ihm jedoch von der Vorsehung nicht beschieden; allein auch in der gegenwärtigen Form und Gestalt, als das Vermächtniß eines Dahingeschiedenen, wird dasselbe seinen Zweck nicht verfehlen, wahre, ächte Religiosität und häusliche Erbauung fördern zu helfen und somit den Segen

stiften, den der verewigte Sammler und Ordner zuversichtlich davon erwartete.

Das Erscheinen dieses christlichen Liederbuches, zunächst für Schule und Haus bestimmt, bedarf überdieß wohl keiner besondern Entschuldigung. Alle Urtheile stimmfähiger Religionslehrer und Pädagogen vereinigen sich in der Ueberzeugung: daß ein gutes Gesangbuch, bestimmt zur außerkirchlichen Andacht für Christen jeder Confession, jedes Alters und jedes Geschlechts, nächst dem heiligen Bibelbuche, das wichtigste Volks-Religionsbuch und ein unumgängliches Bedürfniß für jede patriarchalische Haushaltung sey. Welcher gefühlvolle Mensch wäre nicht schon häufig ergriffen worden, wenn er die erhebenden Weisen eines guten geistlichen Liedes vorzüglich von älteren Personen singen hörte und wie sehr möchte zu wünschen seyn, daß auch bei der Jugend das Lesen oder Singen christlicher Lieder die weltlichen, oft nichts weniger als moralischen Gesänge zum größern Theile verdrängte! Wie oft würde ein noch nicht verdorbener Jüngling oder eine Jungfrau von Versuchungen zum Bösen abgeschreckt, und zu heiligen Vorsätzen und zu frommen Entschlüssen angefeuert werden, wenn sie nur geistliche Lieder singen wollten oder von ihren näheren Umgebungen hörten! Welchen Balsam träufelt nicht ein in Zeiten der Noth und Bedrängniß vorgetragenes Lied in wunde, von Krankheit, Unglück oder widrigen Schicksalen heimgesuchte Herzen und wie viel trägt ein solches nicht dazu bei, gesunkenes Vertrauen auf Gott und Vorsehung wieder zu erstarken und zu befestigen?

Wohl war es daher eine schöne Sitte unserer Altvordern, jeden Morgen und jeden Abend in ihrem Familienkreise ein passendes geistliches Lied gemeinschaftlich singen zu lassen, an diesen Andachten selbst thätig und innig theilnehmend, und es würde heut' zu Tage wohl viel besser um die Ruhe und Wohlfahrt so manchen Familien-Verbandes stehen, wenn man sich nicht zu weit von diesen segensreichen und salbungsvollen, Gott geweihten Hausandachten abgewendet hätte.

Einen solchen christlichen Hausschatz zur Erbauung in engeren Kreisen bietet nun vorliegende Auswahl von 365 Liedern, bei welchen man nicht leicht ein gutes und seinem Werthe nach ausgezeichnetes, allgemein beliebtes deutsches Kirchenlied vermissen wird; was bisher nicht geschah, ist aber hier beobachtet worden: es sind die gelungensten Erzeugnisse neuerer Liederdichter mit denen älterer — letztere möglichst vollständig, unverändert und in reinen Urtexten belassen — verschmolzen worden, ohne zu ängstliche Rücksicht auf das Glaubensbekenntniß der Verfasser zu nehmen, eingedenk, daß es vor Gott nur eine, ungetheilte christliche Gemeinde gibt! Deßhalb wolle man also wegen der Aufnahme dieses oder jenes Liedes nicht mäkeln oder deuteln, um so mehr, da die Absicht des Zusammenstellers zugleich mit dahin ging, keinen bedeutendern Liederdichter in dieser Sammlung zu übergehen; mehrere bekannte und gute Lieder mußten jedoch für eine spätere Fortsetzung zurückgelegt werden. Vorzugsweise wird diese christliche Anthologie dem Schutze und der Verwendung der Aeltern und Lehrer der Jugend

empfohlen, denn von jeher waren diese es, namentlich vor Allen die Mütter, welche, überzeugt von dem großen Einflusse, welchen der geistliche Hausgesang auf die religiöse Bildung und Gemüthlichkeit ihrer Angehörigen ausübte, denselben in ihren Kreisen pflegten und die Ergüsse frommer, gotterweckter Dichter an das neue Geschlecht überlieferten.

Möge nun dieser Jahres-Cyklus von Dichtungen mit derselben Liebe aufgenommen werden, mit welcher derselbe allen christlichen deutschen Glaubensgenossen geboten wird.

Ist's Gottes Werk, so wird's besteh'n,
Ist's Menschenwerk, wird's untergeh'n!

Gebet für die Erhaltung der reinen Lehre Christi.

Mel.: Erhalt' uns Herr, bei deinem Wort.

1. Ach, bleib' bei uns, Herr Jesu Christ,
Weil es nun Abend worden ist;
Dein göttlich Wort, das helle Licht,
Lass' ja bei uns auslöschen nicht.

2. In dieser letzt'n betrübt'n Zeit
Verleih' uns Herr Beständigkeit,
Daß wir dein Wort und Sacrament
Rein b'halten bis an unser End'.

3. Herr Jesu, hilf, dein' Kirch' erhalt',
Wir sind gar sicher, faul und kalt,
Gib Glück und Heil zu deinem Wort,
Damit es schall' an allem Ort.

4. Erhalt' uns nur bei deinem Wort,
Und wehr' des Teufels Trug und Mord.
Gib deiner Kirche Gnad' und Huld,
Fried', Einigkeit, Muth und Geduld.

5. Ach Gott, es geht gar übel zu,
Auf dieser Erd' ist keine Ruh',
Viel' Secten und groß' Schwärmerei
Auf einen Haufen kömmt herbei.

6. Den stolzen Geistern wehre doch,
Die sich mit G'walt erheben hoch,
Und bringen stets was Neues her,
Zu fälschen deine rechte Lehr'.

7. Die Sach' und Ehr', Herr Jesu Christ,
Nicht unser, sondern dein ja ist,
Darum so steh' du denen bei,
Die sich auf dich verlassen frei.

8. Dein Wort ist uns'res Herzens Trutz
Und deiner Kirchen wahrer Schutz,
Dabei erhalt' uns, lieber Herr,
Daß wir nichts Anders suchen mehr.

9. Gib, daß wir leb'n nach deinem Wort,
Und darauf ferner fahren fort
Von hinnen aus dem Jammerthal
Zu dir in deinen Himmelssaal.

10. Gott Vater sei Lob, Ehr' und Preis,
Darzu auch seinem Sohne weis',
Des heil'gen Geistes Gütigkeit
Von nun an bis in Ewigkeit.

N. Selnecker.

Jesus Christus, bleibe bei uns!

Mel. Christus, der ist mein Leben.

1. Ach, bleib' mit deiner Gnade
Bei uns, Herr Jesu Christ,
Daß uns hinfort nicht schade
Des bösen Feindes List.

2. Ach, bleib' mit deinem Worte
Bei uns, Erlöser, werth,
Daß uns Beid' hie und dorte
Sey Güt' und Heil bescheert.

3. Ach, bleib' mit deinem Glanze
Bei uns, du werthes Licht,
Dein' Wahrheit uns umschanze,
Damit wir irren nicht.

4. Ach, bleib' mit deinem Segen
Bei uns, du reicher Herr,
Dein' Gnad' und all's Vermögen
In uns reichlich vermehr'.

5. Ach, bleib' mit deinem Schutze
Bei uns, du starker Held,
Daß uns der Feind nicht trutze,
Noch fäll' die böse Welt.

6. Ach, bleib' mit deiner Treue
Bei uns, mein Herr und Gott!
Beständigkeit verleihe,
Hilf uns aus aller Noth.

J. Stegmann.

Bußandacht.

Eigene Weise.

1. Ach Gott und Herr!
Wie groß und schwer
Sind mein' begang'ne Sünden,
Da ist Niemand,
Der helfen kann,
In dieser Welt zu finden.

2. Lief' ich gleich weit
Zu dieser Zeit
Bis an der Erde Enden,
Und wollt' los seyn
Des Kreuzes mein,
Würd' ich doch solch's nicht wenden.

3. Zu dir flieh' ich,
Verstoß' mich nicht,
Wie ich's wohl hab' verdienet:
Ach Gott, zürn' nicht,
Geh' nicht in's G'richt,
Dein Sohn hat mich versühnet.

4. Soll's ja so seyn,
Daß Straf' und Pein
Auf Sünde folgen müssen,
So fahr' hie fort,
Und schone dort,
Und laß mich hier wohl büßen.

5. Gib, Herr, Geduld;
Vergiß der Schuld,
Verleih' ein g'horsam's Herze;
Lass' mich nur nicht,
Wie's oft geschicht,
Mein Heil murrend verscherzen.

6. Handel' mit mir,
Wie's dünket dir,
Nach dein'r Gnad' will ich's leiden;
Lass' mich nur nicht
Dort ewiglich
Von dir seyn abgescheiden.

7. Gleichwie sich fein
Ein Vögelein
In hohle Bäum' verstecket,
Wenn's trüb hergeht,
Die Luft unstet,
Menschen und Vieh erschrecket;

8. Also, Herr Christ,
Mein' Zuflucht ist
Die Höhle deiner Wunden:
Wenn Sünd' und Tod
Mich bracht' in Noth,
Hab' ich mich drein gefunden.

9. Darin ich bleib',
Ob hie der Leib
Und Seel' von einander scheiden:
So werd' ich dort
Bei dir, mein Hort,
Seyn in ewigen Freuden.

10. Ehre sey nun
Gott Vat'r und Sohn,
Dem heil'gen Geist zusammen:
Zweifle auch nicht,
Weil Christus spricht:
Wer gläubt, wird selig. Amen!

M. Rutilius.
(Der 7. bis 10. Vers von J. Major.)

Die heilige Schrift.

Eigene Weise.

1. Ach Gott, vom Himmel sieh' darein,
Und laß dich deß erbarmen!
Wie wenig sind der Heil'gen dein,
Verlassen sind wir Armen:
Dein Wort man läßt nicht haben wahr,
Der Glaub' ist fast verloschen gar
Bei allen Menschenkindern.

2. Sie lehren eitel falsche List,
Was eig'ner Witz erfindet:
Ihr Herz nicht Eines Sinnes ist,
In Gottes Wort gegründet:
Der wählet dieß, der Andre das,
Sie trennen uns ohn' alle Maß'
Und gleißen schön von außen.

3. Gott woll' ausrotten Alle gar,
Die falschen Schein uns lehren,
Und deren Zung' stolz offenbar
Spricht: Trotz! Wer will's uns wehren?
Wir haben Recht und Macht allein,
Und was wir setzen, gilt gemein:
Wer ist, der uns sollt' meistern?

4. Drum spricht Gott: ich muß auf seyn,
Die Armen sind verstöret;
Ihr Seufzen dringt zu mir herein,
Ich hab' ihr' Klag' erhöret:
Mein heilsam Wort soll auf dem Plan
Getrost und frisch sie greifen an,
Und seyn die Kraft der Armen.

5. Das Silber durch's Feu'r siebenmal
Bewährt wird lauter funden,
An Gottes Wort man halten soll
Deßgleichen alle Stunden:
Es will durch's Kreuz bewähret seyn,
Da wird erkannt sein' Kraft und Schein,
Und leucht't stark in die Lande.

6. Das wollst du, Gott, bewahren rein
Vor denen, die's verwirren,
Uns lassen dir befohlen seyn,
Daß Nichts uns möge irren:
Gar leicht der böse Hauf' sich find't,
Wo diese losen Leute sind
In deinem Volk erhaben.

M. Luther.

Hinfälligkeit des Lebens.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele.

1. Ach Herr, lehre mich bedenken,
Daß ich einmal sterben muß,
Lehre mich die Sinnen lenken
Auf den letzten Lebensschluß.
Stelle mir mein Ende für,
Und erwecke die Begier,
Mich noch bei gesunden Zeiten
Auf das Grab wohl zu bereiten. —

2. Endlich muß ein Licht verbrennen,
Endlich läuft die Sanduhr ab.
Also muß auch ich bekennen:
Staub vom Staube sinkt in's Grab!

Fest besteht der ew'ge Schluß,
Daß, was lebet, sterben muß.
Menschen, als der Sünde Erben,
Bleibt der Sünden Sold: sie sterben.

3. Wenn wir kaum geboren werden,
Ist vom ersten Lebenstritt
Bis in's kühle Grab der Erden
Nur ein kurz gemess'ner Schritt.
Auch in jedem Augenblick
Geht's mit uns'rer Kraft zurück,
Und wir sind mit jedem Jahre
Völlig reif zur Todtenbahre.

4. Und wer weiß, in welcher Stunde
Uns die letzte Stimme weckt;
Denn Gott hat's mit seinem Munde
Keinem Menschen noch entdeckt;
Wer sein Haus nur wohl bestellt,
Geht mit Freuden aus der Welt;
Da die Sicherheit hingegen
Ewig's Sterben kann erregen.

5. Predigen doch meine Glieder
Täglich von der Sterblichkeit,
Leg' ich mich zur Ruhe nieder,
Zeigt sich mir das Leichenkleid;
Denn der Schlaf stellt treu und wahr
Seinen Bruder Tod mir dar;
Ja, das Bette will mir sagen:
So wird man in's Grab getragen.

6. Drum, mein Gott, lehr' mich bedenken,
Daß ich niemals sicher bin,
Will die Welt mich anders lenken,
Ach, so schreib' in meinen Sinn:
Du mußt sterben, Menschenkind!
Daß mir alle Lust zerrinnt,
Die mir sonst in allen Sachen
Kann den Tod geringer machen.

7. Lass' mich nicht die Buße sparen,
Bis die Krankheit mich ergreift;
Sondern bei gesunden Jahren,
Ehe sich die Sünde häuft,
Lass' mich täglich Buße thun,
Daß das allerletzte Nun
Mich befreit von aller Sünde
Und mit dir versöhnet finde.

8. Nun, mein Gott, du wirst es machen,
Daß ich fröhlich sterben kann,
Ich befehl' dir meine Sachen,
Nimm dich meiner Seele an,
Deines Sohnes theures Blut
Komme mir alsdann zu gut,
Daß mein letztes Wort auf Erden,
Jesus! Jesus! möge werden.

B. Schmolck.

Abendandacht.

Mel. Ach was soll ich Sünder machen.

1. Ach mein Jesu, sieh', ich trete,
Da der Tag nunmehr sich neigt
Und die Finsterniß sich zeigt,
Hin zu deinem Thron und bete;
Neige du zu deinem Sinn
Auch mein Herz und Sinnen hin.

2. Meine Tage geh'n geschwinde
Wie ein Pfeil zur Ewigkeit;
Auch die längste Lebenszeit
Rauscht vorüber, wie die Winde,
Fließt dahin schnell, wie ein Fluß
Stürzet seinen Wasserguß.

3. Aber, Jesu, sieh', ich Armer
Nehme mich doch nicht in Acht,
Daß ich dich bei Tag und Nacht
Herzlich suchte, mein Erbarmer;
O, wie mancher Tag geht hin,
Da ich kalt und träge bin!

4. Ach, ich muß mich herzlich schämen,
Du erhältst und schützest mich
Tag und Nacht so treu, und ich
Will's nicht recht zu Herzen nehmen,
Daß ich ohne Heuchelschein
Suchte dankbar dir zu seyn.

5. Doch, ich komme mit Verlangen,
O mein Herzensfreund, zu dir!
Neige du dein Licht zu mir,
Da der Tag nunmehr vergangen;
Sey du selbst mein Sonnenlicht,
Das durch alles Dunkel bricht!

6. Lass' mich wohl die Tage zählen,
Die du mir noch gönnen willt;
Von dir sey mein Herz erfüllt:
So wird mich Nichts können quälen,
Denn wo du bist Tag und Licht,
Schaden uns die Nächte nicht.

7. Nun, mein theurer Heiland, wache,
Wache du in dieser Nacht!
Schütze mich mit deiner Macht,
Wie mit einem Tempeldache;
Auch im Schlafe sey mein Herz
Stets gerichtet himmelwärts!

L. F. Schlicht.

Dreieinigkeit.

Mel. Christus, der ist mein Leben.

1. Ach, sey mit deiner Gnade
Bei uns, Herr Jesu Christ,
Auf daß uns nimmer schade
Des bösen Feindes List!

2. Ach, sey mit deiner Liebe,
Gott Vater, um uns her!
Wenn diese uns nicht bliebe,
Fiel' uns die Welt zu schwer.

3. Ach, heil'ger Geist, behalte
Gemeinschaft alle Zeit
Mit unserm Geist, und walte
Du bis in Ewigkeit!

C. V. Garve.

Bußandacht.

Eigene Weise.

1. Ach, was soll ich Sünder machen?
Ach, was soll ich fangen an?
Mein Gewissen klagt mich an,
Es beginnet aufzuwachen.
Dieß ist meine Zuversicht:
Meinen Jesum lass' ich nicht.

2. Zwar es haben meine Sünden
Meinen Jesum oft betrübt,
Doch weiß ich, daß er mich liebt,
Und er läßt sich gnädig finden.
Drum, ob mich mein' Sünd' anficht,
Meinen Jesum lass' ich nicht.

3. Ob gleich schweres Kreuz und Leiden,
So bei Christen oft entsteht,
Mir sehr hart entgegen geht,
Soll mich's doch von ihm nicht scheiden,
Er ist mir in's Herz gericht't;
Meinen Jesum lass' ich nicht.

4. Ich weiß wohl, daß unser Leben
Nichts als nur ein Nebel ist,
Denn wir hier zu aller Frist
Mit dem Tode sind umgeben.
Und wer weiß, was heut' geschicht;
Meinen Jesum lass' ich nicht.

5. Sterb' ich bald, so komm' ich abe
Von der Welt Beschwerlichkeit,
Ruhe bis zur vollen Freud',
Und weiß, daß im finstern Grabe
Jesus ist mein helles Licht;
Meinen Jesum lass' ich nicht.

6. Durch dich will ich wieder leben;
Denn du wirst zur rechten Zeit
Wecken mich zur Seligkeit,
Die du mir wirst gnädig geben,
Wenn ich gleich komm' vor's Gericht;
Meinen Jesum lass' ich nicht.

7. Jesus soll mein Jesus bleiben,
Bis ich werde wandern fort
Zu des Himmels Freudenport,
Der mich ihm wird einverleiben,
Nehmen in sein Freudenlicht;
Meinen Jesum lass' ich nicht.

J. Flittner.

Sterbelied.

Eigene Weise.

1. Alle Menschen müssen sterben,
Alles Fleisch vergeht wie Heu,
Was da lebet, muß verderben,
Soll es anders werden neu:
Dieser Leib, der muß verwesen,
Wenn er ewig soll genesen
Zu der großen Herrlichkeit,
Die den Frommen ist bereit't.

2. Drum, so will ich dieses Leben,
Weil es meinem Gott beliebt,
Auch ganz willig von mir geben,
Bin darüber nicht betrübt.
Denn in meines Jesu Wunden
Hab' ich mein' Erlösung funden,
Und mein Trost in Todesnoth
Ist des Herren Jesu Tod.

3. Jesus ist für mich gestorben,
Und sein Tod ist mein Gewinn;
Er hat mir das Heil erworben,
Drum fahr' ich mit Freud' dahin,
Hin aus diesem Weltgetümmel
In den schönen Gotteshimmel,
Da ich werde allezeit
Schauen die Dreifaltigkeit.

4. Da wird seyn das Freudenleben,
Da viel tausend Seelen schon
Sind mit Himmelsglanz umgeben,
Dienen Gott vor seinem Thron,
Da die Seraphinen prangen
Und das hohe Lied anfangen:
Heilig, heilig, heilig heißt
Gott der Vater, Sohn und Geist!

5. Da die Patriarchen wohnen,
Die Propheten allzumal,
Wo auf ihren Ehrenthronen
Sitzet die gezwölfte Zahl:
Wo in so viel tausend Jahren
Alle Frommen hingefahren,
Da wir unserm Gott zu Ehren
Ewig Hallelujah hören.

6. O Jerusalem, du Schöne,
Ach, wie helle glänzest du!
Ach, welch' lieblich Lobgetöne
Hört man da in sanfter Ruh'!
O der großen Freud' und Wonne!
Jetzund gehet auf die Sonne,
Jetzund gehet an der Tag,
Der kein Ende nehmen mag.

7. Ach, ich habe schon erblicket
Alle diese Herrlichkeit,
Jetzund werd' ich schön geschmücket
Mit dem weißen Himmelskleid;
Mit der gold'nen Ehrenkrone
Steh' ich da vor Gottes Throne,
Schaue solche Freude an,
Die kein Ende nehmen kann.

J. G. Albinus.

Lob Gottes.

Eigene Weise.

1. Allein Gott in der Höh' sey Ehr',
Und Dank für seine Gnade,
Darum, daß nun und nimmermehr
Uns rühren kann ein Schade:
Ein'n Wohlgefall'n Gott an uns hat,
Nun ist groß Fried' ohn' Unterlaß',
All' Fehd' hat nun ein Ende.

2. Wir loben, preis'n, anbeten dich,
Für deine Ehr' wir danken,
Daß du, Gott Vater, ewiglich
Regierst ohn' alles Wanken:
Ganz unermess'n ist deine Macht,
Fort g'schicht, was dein Will' hat bedacht.
Wohl uns des feinen Herren!

3. O Jesu Christ, Sohn eingebor'n
Deines himmlischen Vaters,
Versöhner Der'r, die war'n verlor'n,
Du Stiller unsers Haders;
Lamm Gottes, heil'ger Herr und Gott,
Nimm an die Bitt' von uns'rer Noth,
Erbarm' dich unser Aller!

4. O heil'ger Geist, du höchstes Gut,
Du edler Hort und Tröster!
Vor's Teufels Grimm fortan behüt',
Die Jesus Christ erlöset
Durch große Mart'r und bittern Tod:
Abwend' all unsern Jamm'r und Noth,
Darauf wir uns verlassen.

N. Decius.

Vertrauen auf Jesum Christum.

Mel. Gott sey Dank in aller Welt.

1. Aller Gläub'gen Sammelplatz
Ist da, wo ihr Herz und Schatz,
Wo ihr Heiland Jesus Christ,
Und ihr Leben hier schon ist.

2. Eins geht da, das Andre dort
In die ew'ge Heimath fort,
Ungefragt, ob Die und Der
Uns nicht hier noch nützlich wär'.

3. Doch der Herr kann Nichts verseh'n,
Und wenn es nun doch gescheh'n,
Hat man Nichts dabei zu thun,
Als zu schweigen und zu ruhn.

4. Manches Herz, das nicht mehr da,
Geht uns freilich innig nah;
Doch, o Liebe, wir sind dein,
Und du willst uns Alles seyn!

N. L. v. Zinzendorf.

Gottes Segen.

Eigene Weise.

1. Alles ist an Gottes Segen
Und an seiner Gnad' gelegen
Ueber alles Geld und Gut;
Wer auf Gott sein' Hoffnung setzet,
Der behält ganz unverletzet
Einen freien Heldenmuth.

2. Der mich hat bisher ernähret,
Und mir manches Glück bescheeret,
Ist und bleibet ewig mein;
Der mich wunderlich geführet,
Und noch leitet und regieret,
Wird forthin mein Helfer seyn.

3. Sollt' ich mich bemüh'n um Sachen,
Die nur Sorg' und Unruh' machen,
Und ganz unbeständig sind?
Nein, ich will nach Gütern ringen,
Die mir wahre Ruhe bringen,
Die man in der Welt nicht find't.

4. Hoffnung kann das Herz erquicken;
Was ich wünsche, wird sich schicken,
So es anders Gott gefällt;
Meine Seele, Leib und Leben
Hab' ich seiner Gnad' ergeben,
Und ihm Alles heimgestellt.

5. Er weiß schon nach seinem Willen
Mein Verlangen zu erfüllen;
Es hat Alles seine Zeit;
Ich hab' ihm Nichts vorzuschreiben.
Wie Gott will, so muß es bleiben,
Wenn Gott will, bin ich bereit.

6. Soll ich hier noch länger leben,
Will ich ihm nicht widerstreben,
Ich verlasse mich auf ihn.
Ist doch Nichts, das lang' bestehet,
Alles Irdische vergehet
Und fährt wie ein Strom dahin.

Von 1676. (Verfasser unbekannt.)

Lob Gottes.

Eigene Weise.

1. Alles, was Odem hat, lobe den Herrn!
Andacht und heilige Weihe
Durchdringe unser aller Seelen ganz.

2. Alles, was Odem hat, bete zum Herrn!
Lichtglanz entströmet dem Throne,
Worauf er herrscht in seiner Herrlichkeit.

3. Alles, was Odem hat, liebe den Herrn!
Urquell der lautersten Liebe
Ist Gott und war's und bleibt's in Ewigkeit.

4. Alles, was Odem hat, danke dem Herrn!
Huldvoll, erbarmend und gnädig
Beglückt er gern mit Wonn' und Seligkeit.

5. Alles, was Odem hat, jauchze zum Herrn!
Erdkreis und tönende Sphären,
O jauchz't dem Weltenschöpfer laut mit uns!

S. G. Bürde.

Gefühl und Empfindung.

Mel. O daß ich tausend Zungen hätte.

1. Allliebender, du gabst dem Herzen
Gefühl für Erdenglück und Lust,
Du gossest auch für Gram und Schmerzen
Empfindung in des Menschen Brust.
Von dir kommt's, daß sie, froh bewegt,
Sich schneller hebt und stärker schlägt.

2. O, Dank dir, daß für tausend Freuden
Empfindlich ich gebildet bin;
Und fließen gleich, wenn sie nun scheiden,
Mehr Thränen auf die Wangen hin,
So dank' ich, Vater, doch dafür
Selbst mit bethräntem Auge dir.

3. Nur müss' in meinen frohen Tagen
Dieß leicht bewegte Herz mir nie
Für Freuden, die du hassest, schlagen;
Gefühl für niedre Laster flieh'
Mit seiner wilden Taumellust
Auf immer meine reine Brust.

4. In dickbelaubten Schattenwäldern,
Auf bunter Au', auf grüner Flur,
Auf segenvollen Erntefeldern,
Im großen Tempel der Natur,
Bei deiner Schöpfung Jubelchor
Schlag' immer hoch mein Herz empor.

5. Seh' ich der Tugend reiche Saaten
Zum Wohl der Menschheit ausgestreut;
Erblick' ich, wie in edlen Thaten,
Vollendet für die Ewigkeit,
Ein still Verdienst unsterblich lebt;
Wohl mir, wenn dann das Herz sich hebt.

6. Wenn ich verwandte Herzen finde,
Die für mich schlagen treu und warm,
Mein Daseyn innig froh empfinde
An ihrer Brust, in ihrem Arm:
Auch dieß Gefühl sey dir geweiht
Und würdig der Unsterblichkeit.

7. Mit tiefgefühlterem Erbarmen
Durchdringe mich der Brüder Schmerz;
Es breche bei der Noth des Armen
Mir immer mitleidvoll das Herz;
Mein Mitleid werde Trost und Rath,
Und die Empfindung Hilf' und That.

8. Nie müss' ich mich der Regung schämen,
Die deine Lieb' in mir erweckt,
Von der wir alles Gute nehmen;
Und wenn mich dein Gericht erschreckt,
Verwandle sich die Furcht in mir
In kindliches Vertrau'n zu dir.

9. Allliebender, du gabst dem Herzen
Gefühl für Erdenglück und Lust,
Du gossest auch für Gram und Schmerzen
Empfindung in des Menschen Brust,
Dir sey, der uns so mild bedacht,
Auch dafür Preis und Dank gebracht.

A. H. Niemeyer.

Morgenandacht.

Mel. Aus meines Herzens Grunde.

1. Allmächtiger, ich hebe
Mein Aug' empor zu dir;
Preis dir, durch den ich lebe
Und neuer Dank dafür!
Herr, deine Huld ist groß,
Und niemals hat das Lallen
Des Dankes dir mißfallen,
Das aus dem Herzen floß!

2. Daß nicht im tiefen Schlummer
Des Lebens Docht verlischt,
Und daß mich, frei von Kummer,
Ein sanfter Schlaf erfrischt:
Dieß dank' ich deiner Macht
Und deiner Vatertreue;
Durch die bin ich auf's Neue
Mit heiterm Muth erwacht!

3. Beschützer uns'rer Seelen,
Ich traue nur auf dich!
Was soll ich für mich wählen?
O wähle du für mich!
Gib, was mir nützlich ist,
Herr, dem ich Alles danke!
Mich stärke der Gedanke,
Daß du stets um mich bist!

4. Er stärke mich mit Freuden,
Zu thun, was dir gefällt,
Er schütze mich im Leiden
Und vor dem Geist der Welt.
Will der mich zu sich zieh'n,
Woll'st du mein Herz bewahren,
Mich lehren, die Gefahren
Der Sünde seh'n und flieh'n.

5. Beglück' auch, Herr, die Meinen
Nach deiner Gütigkeit!
Verlaß der Armen keinen;
Wend' alles Herzeleid!
Du willst zwar gern erfreu'n,
Eilst Allen beizustehen;
Doch soll der Liebe Flehen
Dir auch gefällig seyn.

6. Gott, dem ich angehöre,
Dein Friede ruht auf mir;
Mein Seufzer, meine Zähre,
Erbarmer, sind vor dir!
Deß soll mein Herz sich freu'n.
Wer dir nicht glaubt, der bebe!
Ich sterbe oder lebe,
So bin ich ewig dein!

C. F. Neander.

Weihnachtslied.

1. Als unser Herr zur Erde kam,
In's Thal der Noth und Sünden,
Die Last der Menschheit auf sich nahm,
Sein göttlich Reich zu gründen:
Da pflanzt' er Lieb' und Gottvertrau'n
Wohlthätig in die Thränen=Au'n
Des armen Menschenlebens.

2. Versöhnung bracht' er, Trost und Licht,
Sein Thun war Heil und Segen,
Sein Wort gab Kraft und Zuversicht
Auf schweren Prüfungswegen;
Ein Heil, Ein Glaub', Ein Liebesbund
Sollt' auf dem ganzen Erdenrund
Die Seinen treu verbinden!

3. Der Göttliche war Kinderfreund;
Der Unschuld frommes Lallen,
Ihr Blick, dem Alles heiter scheint,
War ihm ein Wohlgefallen.
In Kinderherzen, zart und weich,
Erblickt' er seines Vaters Reich
Und ließ sie zu sich kommen.

4. Er sprach: das heiligste Gebot
Ist das Gebot der Liebe!
Und starb den schweren Opfertod
In Wohlthun und in Liebe!
Wir sind die Seinen, uns're Bahn
Geht glaubensfroh zu ihm hinan
Durch Wohlthun und durch Liebe.

5. Drum hat sich Lieb' und Zärtlichkeit
Das Weihnachtsfest erkoren,
Und Freud' und Wohlthun dem geweiht,
Der einst der Welt geboren.
Beglückt vereint sich Groß und Klein,
Um in der Liebe Sonnenschein
Sein heilig Fest zu feiern.

6. Einst tönte Cherubinen=Sang,
Als er zur Welt getreten;
Jetzt lallen Kinderlippen Dank,
Und Christenherzen beten.
Herr, nimm die Deinen gnädig an,
Sieh' auf die Kinder, die sich nah'n,
Um Liebe zu empfangen!

7. O segne, du bist segenreich,
Du Gott der Mild' und Güte,
Die zarten Herzen, sanft und weich,
Der Menschheit neue Blüthe,
Damit das künftige Geschlecht
Im Lieben treu, im Leben recht,
Dir deinen Tempel baue.

S. A. Mahlmann.

Die Liebe Gottes.

Mel. Ermuntre dich, mein schwacher Geist.

1. Also hat Gott die Welt geliebt,
(Das merke, wer es höret)
Die Welt, die Gott so hoch betrübt,
Hat Gott so hoch geehret,
Daß er sein'n eingebor'nen Sohn,
Den eig'nen Schatz, die ein'ge Kron',
Das ein'ge Herz und Leben,
Mit Willen hingegeben.

2. Ach, wie muß doch ein ein'ges Kind
Bei uns hier auf der Erden,
Da man doch Nichts als Bosheit find't,
So hoch geschonet werden;
Wie hitzt, wie brennt der Vatersinn,
Wie gibt und schenkt er Alles hin,
Eh' als er an das Schenken
Des Ein'gen nur will denken.

3. Gott aber schenkt aus freiem Muth
Und treuem, mildem Herzen
Sein ein'ges Kind, sein schönstes Gut,
In mehr als tausend Schmerzen.
Er gibt ihn in den Tod hinein,
Ja in die Höll' und deren Pein;
Zu unerhörtem Leide
Stößt Gott sein eig'ne Freude.

4. Warum doch das? Daß du, o Welt,
Frei wieder möchtest stehen,
Und durch ein theures Lösegeld
Aus deinem Kerker gehen.
Denn du weißt wohl, du schnöde Braut,
Wie, da dich Gott ihm anvertraut,
Du, wider deinen Orden,
Ihm allzu untreu worden.

5. Darüber hat dich Sünd' und Tod
Und Satanas Gesellen
Zu bitt'rer Angst und harter Noth
Beschlossen in der Höllen.
Und hier ist gar kein and'rer Rath,
Als der, den Gott gegeben hat;
Wer den hat, wird dem Haufen
Der Höllenfeind' entlaufen.

6. Gott hat uns seinen Sohn verehrt,
Daß aller Menschen Wesen,
So mit dem ew'gen Fluch beschwert,
Durch diesen soll genesen:
Wen die Verdammniß hat umschränkt,
Der soll durch den, den Gott geschenkt,
Erlösung, Trost und Gaben
Des ew'gen Lebens haben.

7. Ach, mein Gott, meines Lebens Grund,
Wo soll ich Worte finden?
Mit was für Lobe soll mein Mund
Dein treues Herz ergründen?
Wie ist dir immer mehr gescheh'n?
Was hast du an der Welt erseh'n,
Daß, die so hoch dich höhnet,
Du so gar hoch gekrönet?

8. Warum behielt'st du nicht dein Recht,
Und ließest ewig pressen
Diejen'ge, die dein Recht geschwächt,
Und freventlich vergessen?
Was hattest du an der für Lust,
Von welcher dir doch war bewußt,
Daß sie für dein Verschonen
Dir schändlich würde lohnen?

9. Das Herz im Leibe weinet mir
Vom großen Leid und Grämen,
Wenn ich bedenke, wie wir dir
So gar schlecht uns bequemen.
Die Meisten wollen deiner nicht,
Und was du ihnen zugericht't
Durch deines Sohnes Büßen,
Das treten sie mit Füßen.

10. Du, frommer Vater, meinst es gut
Mit allen Menschenkindern,
Du ordnest deines Sohnes Blut
Und reichst es allen Sündern,
Willst, daß sie mit der Glaubenshand
Das, was du ihnen zugewandt,
Sich völlig zu erquicken,
Fest in ihr Herze drücken.

11. Sieh' aber, ist nicht immerfort
Dir alle Welt zuwider?
Du bauest hier, du bauest dort;
Die Welt schlägt Alles nieder.
Darum erlangt sie auch kein Heil,
Sie bleibt im Tod und hat kein Theil

Am Reiche, da die Frommen,
Die Gott gefolgt, hinkommen.

12. An dir, o Gott, ist keine Schuld,
Du, du hast Nichts verschlafen;
Der Feind und Hasser deiner Huld
Ist Ursach' deiner Strafen;
Weil er den Sohn, der ihm so klar
Und nah' an's Herz gestellet war,
Auch einig helfen sollte,
Durchaus nicht haben wollte.

13. So fahre hin, du tolle Schaar,
Ich bleibe bei dem Sohne,
Dem geb' ich mich, deß bin ich gar,
Und er ist meine Krone.
Hab' ich den Sohn, so hab' ich g'nug,
Sein Kreuz und Leiden ist mein Schmuck,
Sein' Angst ist meine Freude,
Sein Sterben meine Weide.

14. Ich freue mich, so oft und viel
Ich dieses Sohn's gedenke;
Dieß ist mein Lied und Saitenspiel,
Wenn ich mich heimlich kränke,
Wenn meine Sünd' und Missethat
Will größer seyn, als Gottes Gnad',
Und wenn mir meinen Glauben
Mein eigen Herz will rauben.

15. Ei, sprech' ich, war mir Gott geneigt,
Da wir noch Feinde waren,
So wird er ja, der kein Recht beugt,
Nicht feindlich mit mir fahren
Anjetzo, da ich ihm versühnt,
Da, was ich Böses je verdient,
Sein Sohn, der Nichts verschuldet,
So viel für mich erduldet.

16. Fehlt's hie und da, ei unverzagt!
Lass' Sorg' und Kummer schwinden.
Der mir das Größ'ste nicht versagt,
Wird Rath zum Kleinen finden.
Hat Gott mir seinen Sohn geschenkt
Und für mich in den Tod gesenkt,
Wie sollt' er (laßt uns denken)
Mit ihm nicht Alles schenken?

17. Ich bin's gewiß und sterbe d'rauf
Nach meines Gottes Willen
Mein Kreuz und ganzer Lebenslauf
Wird sich noch fröhlich stillen.
Hier hab' ich Gott und Gottes Sohn,
Und dort bei Gottes Stuhl und Thron,
Da wird fürwahr mein Leben
In ew'gen Freuden schweben.

P. Gerhardt.

Lebensweisheit.

1. Am gold'nen Morgen meiner Tage,
Bei süßer Kindheit Spiel,
Wie frei war ich von Schmerz und Klage,
Mein Wunsch kein fernes Ziel!

2. Das kleine Herz schlug stets Entzücken;
Nie schwieg der Freude Laut;
Dem fremden Mann mit sanften Blicken
Hätt' ich mich ganz vertraut.

3. Beim raschern Tritt in's junge Leben
Wie wallte da mein Blut!
Für Freund und Tugend hin es geben,
Hieß mir nicht Heldenmuth.

4. Schön war die Welt und ohne Tadel
Die Menschheit um mich her;
Ich träumte nur von Seelenadel,
Sah' Jeden fehlerleer.

5. Noch prangt in immer gleicher Schöne
Die Schöpfung rund um mich;
Nur schlägt mein Herz in ihre Töne
Nicht mehr so wonniglich.

6. Der Wasserfall, des Haines Lieder,
Die helle Sommernacht, —
Umsonst, sie finden den nicht wieder,
Den sie so froh gemacht.

7. Nicht mehr umgaukelt mich im Tanze
Der Hoffnung täuschend Glück;
Nicht strahlt im rosenfarb'nen Glanze
Die Zukunft meinem Blick.

8. Nicht mehr sind mir des Lebens Sorgen
Bloß finst're Träumerei;
Heut' rauschen froh, doch weinend morgen
Die Stunden mir vorbei.

9. Mit Menschenlist, mit eig'nen Mängeln,
Mit mancher Noth bekannt,
Wähn' ich mich nicht mehr unter Engeln,
Ich ahne Prüfungsland.

10. Dem Schiffer gleich, trotz' ich dem Winde,
Blick' oft dem Hafen zu:
Den treibt der Sturm, den haucht gelinde
Dem Ziel ein Zephyr zu.

11. Und gut ist Gott, der die Gefühle
So weise wechseln heißt,
Der Kindern schenkte bunte Spiele,
Dem Jüngling Feuergeist.

12. Der Phantasie beblümte Auen
Durchirret wild sein Fuß,
Bis er, um in sich selbst zu schauen,
Erstaunt erwachen muß.

13. So muß mein Geist zur Kraft gedeihen;
Gebildet wird er hier.
Einst flieg' ich in verklärten Reihen,
Vollendung, näher dir!

14. Hier soll ich lernen, dulden, üben,
Gefahr der Sinne scheu'n,
Mich kennen, Gott am Menschen lieben,
Zur Ernte Samen streu'n.

Louise, Fürstin von Neuwied.

Andacht nach genossenem heiligen Abendmahle.

1. An dein Bluten und Erbleichen,
An dein Opfer ohne Gleichen,
An dein priesterliches Flehen
Mahnet mich des Geistes Wehen.
Und so wünsch' ich, ew'ge Güte,
Für mein Leben eine Blüthe,
Einen Ruhm an meinem Grabe,
Daß ich dich geliebet habe!

2. Hoherpriester ohne Tadel!
Lebensfürst von großem Adel!
Licht und Herrlichkeit entfalten,
Segen heißt dein hohes Walten;
Segnend trittst du mir entgegen,
Und so wünsch' ich einen Segen,
Einen Ruhm an meinem Grabe:
Daß ich dich geliebet habe!

3. Elend bin ich und verdorben,
In der Sünde fast erstorben;
Sünder können Nichts verdienen,
Nichts vergüten, Nichts versühnen,
Willst du in der ew'gen Hütte
Mich vergessen in der Bitte,
Nicht auf deinem Herzen tragen:
Muß ich sterben und verzagen!

4. Du nur giltst im Heiligthume;
Und zu deiner Wunden Ruhme,
Weil du für die Sünder littest,
Gibt der Vater, was du bittest.
Wenn schon Zornesflammen lodern,
Darfst du noch Erbarmung fodern,

Hilfe, wo die Engel trauern,
Leben in des Todes Schauern.

5. O wie groß ist dein Vermögen,
Priesteramtes kannst du pflegen,
Welten auf dem Herzen tragen,
Sünd' und Hölle niederschlagen,
Gräber öffnen, Todte wecken,
Sie mit Himmelsblüthe decken,
Und hinauf zum ew'gen Leben
Auf der Rettershand erheben.

6. Was ist Reichthum, Lust und Ehre,
Was ein Ueberfluß, wie Meere,
Wenn du, Herr, mich nicht erkennest,
Nicht im Heiligthume nennest?
Sel'ger Pilger, dem die Kunde
Tief ertönt im Herzensgrunde:
Christus, meine Lebenssonne,
Denket mein im Haus der Wonne!

7. Lieben will ich, fleh'n und loben,
Bis der Vorhang weggeschoben;
Dann zu dir, du Ewigreiner!
Jesus Christus, denke meiner!
Eines schenke mir hienieden:
Deinen Geist und deinen Frieden,
Und den Ruhm an meinem Grabe:
Daß ich dich geliebet habe!

A. Knapp.

Unsterblichkeit.

1. An dem Aschenkruge endet
Unsers Lebens stiller Lauf,
Doch auch aus der Asche wendet
Sich zum Licht die Blume auf.
Aus dem Staube, hingesäet
Auf das düst're Leichenfeld,
Keimt die Saat für jene Welt,
Wo kein Todesschauer wehet.

2. Tugend ist kein leerer Name,
Durch des Menschen Rausch erträumt,
In ihr liegt der gute Same,
Dem des Himmels Frucht entkeimt;
Sie, der Gotkheit schönste Gabe,
Macht der Gottheit uns verwandt,
Schöner strahlt sie einst im Land'
Der Vollendung, über'm Grabe.

3. Nein, kein Spiel, kein leeres Sinnen
Hat das Ziel uns hingestellt,
Thaten, die wir hier beginnen,
Reifen in der bessern Welt.
Für den Kampf, den wir gerungen,
Muß ein lichter Kranz uns blüh'n,
Dulder, dort empfängst du ihn
Nach des Lebens Dämmerungen!

4. Geist, von Gottes Hauch belebet,
Geist, vom Himmel uns geschenkt,
Geist, der sich zum Himmel hebet,
Geist, der himmlisch fühlt und denkt, —
Geist, dich binden Todesketten,
Dich umschließen Gräber nicht,
Wenn des Körpers Hütte bricht,
Wirst du dich nach Oben retten!

5. Hier weint sehnendes Verlangen,
Jammert banger Klageton,
Freunde, die sich früh umschlangen,
Trennen sich am Abend schon.
Und auf Immer? — Nein, ihr Lieben!
Freundschaft, die vom Himmel stammt
Und des Menschen Brust entflammt:
Ist für Ewigkeit geschrieben!

6. Von des Lebens Schauplatz gehet
Einer nach dem Andern ab,
Und des Todes Sichel mähet
Ewig ihre Saaten ab. —
Doch, — mag auch der Tag erwachen,
Wo einst unser Kreis zerstäubt —
Zittern wir? — O nein, es treibt
In den Hafen still der Nachen.

7. Und so trocknet denn die Thränen,
Hebt getrost den Blick empor!
Seht, es steigen neue Scenen
Aus des Grabes Nacht hervor!
Heit're Sonnenauen lachen,
Die kein Ungewitter traf —
Und der Tod ist süßer Schlaf,
Um dort freudig zu erwachen!

L. Würkert.

Am Charfreitage.

(Stabat mater.)

1. An dem Kreuz die schmerzenreiche,
Thränenvolle, kummerbleiche
Mutter bei dem Sohne steht,
Bebend, seine Trübsal leidend,
Tieferseufzend; — ihr ein schneidend
Messer durch die Seele geht.

2. O wie traurig, grambeladen
Du gesegnet' Weib der Gnaden,
Das den Eingebor'nen trug!
Wie sie klagte, wie sie zagte!
Qual zernagte die Geplagte,
Als Gott-Sohn die Straf' ertrug.

3. Welcher Mensch wohl säh' mit harter
Seele thränenlos die Marter
So der Mutter Herz durchschnitt?
Wer möcht' uns'rer lieben Frauen
Herzleid ohne Mitleid schauen,
Als sie mit dem Sohne litt?

4. Ach, für seines Volkes Schulden
Sieht sie Jesum Marter dulden,
Der den Leib der Geißel beugt;
Sieht des süßen Sohnes Leben
Sonder Trost dem Tod gegeben
Wie sein Geist von dannen fleugt.

5. O du Mutter, Liebesbronnen,
Mir auch sey dein Prast*) gewonnen,
Mache daß mit dir ich klag',
Mache, meiner Seele günstig,
Daß den Christ sie liebt inbrünstig,
Ich auch dir gefallen mag.

6. Fromme Mutter, Kreuz, wie weiland
An dem Kreuze trug der Heiland,
Lass' mich treffen festiglich!
Lass' sein Leiden mich durchschneiden:
Gib uns Beiden, was beim Scheiden
Der Allgnäd'ge trug für mich.

7. Nimm mein Weinen zu dem deinen,
Schlage mit des Kreuzes Peinen
Mich, so lange schlägt mein Herz!
Lass' am Kreuz mit dir in Demuth
Mich, Gefährten deiner Wehmuth,
Steh'n und theilen deinen Schmerz.

8. Hehre Jungfraun-Königinne!
Sey von gnadenreichem Sinne,
Lass' mich preßhaft mit dir seyn!
Sein Verhängniß, sein Bedrängniß
Sey, wie dein, auch mein Empfängniß,
Mein auf's Neu' des Sohnes Pein!

9. Triff' mich mit der Geißel Schmerze,
Daß, vom Kreuz berauscht, mein Herze
In der Christuslieb' erwarmt.
Mich Entbrannten, mich Entglühten
Mögest, reine Magd, behüten,
Daß der Richter sich erbarmt.

10. Gib dieß Kreuze mir zur Wache!
Sturmfest Jesu Tod mich mache
In der Gnadengluth geweiht;
Mache, wenn der Leib gestorben,
Daß der Seele werd' erworben
Paradieses Herrlichkeit!

Follen.

---

*) Prast, altdeutsch, für Schmerz.

Beichtlied.

Eigene Weise.

1. An dir allein, an dir hab' ich gesündigt,
Und übel oft vor dir gethan:
Du siehst die Schuld, die mir den Fluch verkündigt,
Sieh', Gott, auch meinen Jammer an.

2. Dir ist mein Fleh'n, mein Seufzen nicht verborgen,
Und meine Thränen sind vor dir:
Ach Gott, mein Gott, wie lange soll ich sorgen?
Wie lang entfernst du dich von mir?

3. Herr, handle nicht mit mir nach meinen Sünden,
Vergilt mir nicht nach meiner Schuld:
Ich suche dich, laß mich dein Antlitz finden,
Du Gott der Langmuth und Geduld.

4. Früh woll'st du mich mit deiner Gnade füllen,
Gott, Vater der Barmherzigkeit:
Erfreue mich, um deines Namens willen,
Du bist ein Gott, der gern erfreut.

5. Lass' deinen Weg mich wieder freudig wallen,
Und lehre mich dein heilig Recht,
Mich täglich thun nach deinem Wohlgefallen,
Du bist mein Gott, ich bin dein Knecht.

6. Herr, eile du, mein Schutz, mir beizustehen,
Und leite mich auf eb'ner Bahn:
Er hört mein Schrei'n, der Herr erhört mein Flehen
Und nimmt sich meiner Seele an.

Ch. F Gellert.

Abendandacht.

1. Auch heut' hab' ich dich oft vergessen,
Nach deinem Heil nicht viel gefragt;
Getrunken hab' ich und gegessen,
Und dir, o Gott, nicht Dank gesagt.
Wie kommt es doch, daß meine Seele,
O einzig Gut, dich so vergißt?
O richte nicht, bis meine Seele
In dir, o Gott, befestigt ist.

2. Du hast die Stimme mir gegeben,
Daß ich dich preisen soll, mein Hort,
Und Andern auch das Herz erheben
Durch frommes und einfält'ges Wort.
Weh' mir, wenn ich zurücke zähle,
Was heut' ich Unnützes gesagt!
O richte nicht, bis in der Seele,
Der Wahrheit reiner Morgen tagt.

3. Ach nein, du mußt auch dann nicht richten,
Ach nein, du mußt auch dann verzeih'n;
Gerechtigkeit wird mich vernichten,
Und Gnade wird mein Leben seyn;
Wie bald ist doch ein Wort gesprochen,
Das unser Mund nicht wieder fängt;
Wie leicht ein Vorsatz auch gebrochen,
An dem des Herzens Ruhe hängt.

Louise Hensel.

Am Osterfeste.

Eigene Weise.

1. Auf, auf, mein Herz, mit Freuden,
Nimm wahr, was heut' geschicht;
Wie kommt nach großen Leiden
Nun ein so großes Licht?
Mein Heiland ward gelegt
Da, wo man uns hinträgt,
Wenn von uns unser Geist
Gen Himmel ist gereis't.

2. Er war in's Grab gesenket,
Der Feind trieb groß Geschrei,
Eh' er's vermeint und denket,
Ist Christus wieder frei
Und ruft Victoria!
Schwingt fröhlich hie und da
Sein Fähnlein als ein Held,
Der Feld und Muth behält.

3. Der Held steht auf dem Grabe,
Und sieht sich munter um,
Der Feind liegt und legt abe
Gift, Gall' und Ungestüm;
Er wirft zu Christi Fuß
Sein Höllenreich, und muß
Selbst in des Siegers Band
Ergeben Fuß und Hand.

4. Das ist mir anzuschauen
Ein rechtes Freudenspiel,
Nun soll mir nicht mehr grauen
Vor Allem, was mir will
Entnehmen meinen Muth,
Zusammt dem edlen Gut,
So mir durch Jesum Christ
Aus Lieb' erworben ist.

5. Die Höll' und ihre Rotten
Die krümmen mir kein Haar.
Der Sünde kann ich spotten,
Bleib' allzeit ohn' Gefahr!
Der Tod mit seiner Macht
Wird schlecht bei mir geacht't,
Er bleibt ein todtes Bild,
Und wär' er noch so wild.

6. Die Welt ist mir ein Lachen
Mit ihrem Zorn und Graus.
Sie zürnt und kann Nichts machen,
Mit ihrem Sieg ist's aus.
Die Trübsal trübt mir nicht
Mein Herz und Angesicht;
Das Unglück ist mein Glück,
Die Nacht mein Sonnenblick.

7. Ich hang' und bleib' auch hangen
An Christo, als ein Glied;
Wo mein Haupt durch ist gangen,
Da nimmt es mich auch mit.
Es gehe durch den Tod,
Durch Welt, durch Sünd' und Noth,
Es gehe durch die Höll',
Ich bin stets sein Gesell.

8. Er dringt zum Saal der Ehren,
Ich folg' ihm immer nach,
Und darf mich gar nicht kehren
An Noth und Ungemach;
Es tobe, was da kann,
Mein Haupt nimmt sich mein' an,
Mein Heiland ist mein Schild,
Der alles Toben stillt.

9. Er bringt mich an die Pforten,
Die in den Himmel führt,
Daran mit güld'nen Worten
Der Reim gelesen wird:
„Wer dort wird mit verhöhnt,
Wird hier auch mit gekrönt,
Wer dort mit sterben geht,
Wird hier auch mit erhöht."

P. Gerhardt.

Freundschaft.

Mel. Sollt' ich meinen Gott nicht singen.

1. Auf, erwachet meine Lieder,
Singt dem Herrn, bringt Preis und Dank!
Gnädig schaut er stets hernieder,
Wo ein frommes Lied erklang.
Sollt' ich ihn nicht, ihn erheben?
Floß aus seiner Vaterhand,
Eh' mein Stammeln ihn genannt,
Mir nicht Freude schon und Leben?
Alles, was ich hab' und bin,
Hab' und ward ich nur durch ihn.

2. Doch was wären Freudentage,
Theilte sie kein Freund mit mir?
Ach, ihr Ende wäre Klage,
Irrt' ich öd' und einsam hier,
Wär' ich, wie in Wüsteneien,
Wär' ich, wie in fremdes Land,
Auf die Erde hingebannt.
Was mag ohne Lieb' erfreuen?
Werde froher mein Gesang!
Brüder, theilet meinen Dank!

3. Dank für jene sel'gen Stunden,
Wo in treuer Freundschaft Schoß,
Ach, nur allzu schnell verschwunden,
Sanft dahin das Leben floß;
Für die reinen, süßen Freuden,
Die mir fromme Liebe gab,
Gern bereit, bis an das Grab
Mit zu danken, mit zu leiden,
Mich zu heben, wenn ich sank,
Preis dir, Geber, Preis und Dank!

4. Du hast auf dem Pilgerwege
Mir die Theuern zugeführt,
Die, wenn ich oft matt und träge,
Oder gar mein Fuß verirrt
Von dem eb'nen Pfade wanket,
Mir voran zum Ziele gehn',
Meines Kummers Blick versteh'n,
Meinem Glauben, wenn er schwanket,
Meinem Herzen Kraft verleih'n,
Wenn Gefahr und Noth mir dräu'n.

5. Heilig dir sey jede Freude,
Die mir aus der Liebe quillt,
Sey mir Tröstung, wenn ich leide,
Immer schuldlos, sanft und mild.
An des Frommen reiner Seele
Läutre sich mein schwaches Herz,
Daß ich unter Lust und Schmerz
Nur, wie er, das Rechte wähle;
Sucht mein Sinn ein falsches Glück,
Rufe mich sein Wink zurück.

6. Wo auch die Geliebten wallen,
Die dein Auge mir ersah,
Lass' mein Fleh'n dir wohlgefallen,
Segne sie, sey ihnen nah!
Ihrer Seele stilles Sehnen,
Ihres Herzens fromm' Gebet,
Das vielleicht für mich itzt fleht,
Ihre Sorgen, ihre Thränen,
Ihre leiseste Begier,
Alles, Herr, empfehl' ich dir.

7. Hebe, wenn der Tod die Bande,
Unsrer Liebe hier zerreißt,
Zu der Freundschaft Vaterlande,
Zu dem Himmel unsern Geist!
Reiner, himmlischer verbinden,
Ewig dann vereint durch dich,
Die verklärten Geister sich
Dort, wo wir uns wiederfinden,
Keine Abschiedsthräne fließt
Und die Freundschaft ewig ist.

A. H. Niemeyer.

Gottes Beistand.

1. Auf Gott hoff' ich mit festem Muth;
Sein ist mein ganzes Leben.
Wie Gott mich führt, so ist es gut;
Er wird mir Hilfe geben;
Mir sagt sein heilig Wort es zu,
Das gibt mir Freudigkeit und Ruh,
In jeder finstern Stunde.

2. Umfangen mich mit ihrem Grau'n
Die dunkeln Thränenstunden,
Erbebt mein zagendes Vertrau'n,
Ist jeder Trost verschwunden:
Sey du dann meine Zuversicht,
Du Kraft des Herrn, verlass' mich nicht,
Und rette meine Seele!

3. Verlassen hab' ich mich auf dich,
Seit meinen Jugendtagen;

Du sorgtest, Herr, mein Heil, für mich;
Wie könnt' ich je verzagen?
Es spricht zu mir dein heilig Wort:
„Ich bin dein Helfer, bin dein Hort,
Du tief gebeugte Seele!"

Elisa v. d. Recke.

Vertrauen auf Gott.

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan.

1. Auf Gott und nicht auf meinen Rath
Will ich mein Glücke bauen,
Und dem, der mich erschaffen hat,
Mit ganzer Seele trauen.
Er, der die Welt
Allmächtig hält,
Wird mich in meinen Tagen
Als Gott und Vater tragen.

2. Er sah von aller Ewigkeit,
Wie viel mir nützen würde,
Bestimmte meine Lebenszeit,
Mein Glück und meine Bürde.
Was zagt mein Herz?
Ist auch ein Schmerz,
Der zu des Glaubens Ehre
Nicht zu besiegen wäre?

3. Gott kennet, was mein Herz begehrt,
Und hätte, was ich bitte,
Mir gnädig, eh' ich bat, gewährt,
Wenn's seine Weisheit litte,
Er sorgt für mich
Stets väterlich.
Nicht was ich mir ersehe,
Sein Wille, der geschehe!

4. Ist nicht ein ungestörtes Glück
Weit schwerer oft zu tragen,
Als selbst das widrige Geschick,
Bei dessen Last wir klagen?
Die größte Noth
Hebt doch der Tod;
Und Ehre, Glück und Habe
Verläßt mich doch im Grabe.

5. An dem, was wahrhaft glücklich macht,
Läßt Gott es Keinem fehlen;
Gesundheit, Weltlust, Ehr' und Pracht
Sind nicht das Glück der Seelen.
Wer Gottes Rath
Vor Augen hat,
Dem wird ein gut Gewissen
Die Trübsal auch versüßen.

6. Was ist des Lebens Herrlichkeit?
Wie bald ist sie verschwunden!
Was ist das Leiden dieser Zeit?
Wie bald ist's überwunden!
Hofft auf den Herrn!
Er hilft uns gern:
Seyd fröhlich, ihr Gerechten!
Der Herr hilft seinen Knechten.

C. F. Gellert.

Gedanken an Gott.

1. Auf Millionen Wegen,
O herrliche Natur,
Strömst du mir Freud' entgegen
Zeigst mir der Gottheit Spur.
Von schwer belad'nen Zweigen,
Vom Rauschen jener Fluth
Bis zu der Felsen Schweigen
Ruft Alles: „Gott ist gut!"

2. Der Seraph dort am Throne,
Das Würmchen hier am Grab,
Der Mensch mit einer Krone,
Der Mensch am Bettelstab;
Sie Alle seine Kinder,
Von seiner Huld umspannt.
Der feurigste Empfinder,
Hat ihn noch nie erkannt.

3. Doch können wir ihn kennen,
Wie er erkannt will seyn,
Ihn würdig Vater nennen,
Uns seiner Liebe freu'n!
O Wonne, ihn zu sehen
In jeder Creatur!
Im fächelnd sanften Wehen
Des Zephyrs auf der Flur;

4. Wie in dem Sturmgebrülle
Im hochempörten Meer;
In des Gewitters Hülle,
Wie in dem Sternenheer,
Das dort in hehrer Stille
Des Aethers Raum umgrenzt,
Und in des Urlichts Fülle
Mit ew'ger Schönheit glänzt.

5. Erhabener Gedanke:
„Der Ew'ge kennt auch mich!"
Sey Stab mir, wenn ich wanke,
In Leiden stärke mich!
Einst werd' ich's besser lernen,
Was noch mein Herz nicht weiß,
Wenn über jenen Sternen
Mein Geist den Schöpfer preis't.

6. Da wohnt in einem Lichte,
Vor dem die Sonn' erbleicht,
Er — den im Lobgedichte
Kein Engelflug erreicht.
Er wird uns einst versammeln,
Ihr Guten, Edlen! — all':
Gesang wird dann dieß Stammeln,
Dieß Lallen Feierschall!

J. C. Pfenninger.

Auferstehung.

1. Aufersteh'n, ja aufersteh'n wirst du,
Mein Staub, nach kurzer Ruh!
Unsterblich Leben
Wird, der dich schuf, dir geben!
Halleluja!

2. Wieder aufzublüh'n werd' ich gesä't:
Der Herr der Ernte geht,
Und sammelt Garben
Uns ein, uns ein, die starben!
Halleluja!

3. Tag des Danks, der Freudenthränen Tag!
Du meines Gottes Tag!
Wenn ich im Grabe
Genug geschlummert habe,
Erweckst du mich!

4. Wie den Träumenden wird's dann uns seyn!
Mit Jesu geh'n wir ein
Zu seinen Freuden!
Der müden Pilger Leiden
Sind dann nicht mehr!

5. Ach, in's Allerheiligste führt mich
Mein Mittler dann, lebt ich
Im Heiligthume,
Zu seines Namens Ruhme!
Halleluja!

F. G. Klopstock.

Morgenlied.

1. Auf's Neue will ich heute mich
Dir Vater ganz ergeben.
Mein Heiland, dein Gesetz will ich
Stets zu erfüllen streben.
O leite mich auf rechter Bahn,
Du Gnadengeist, von Heute an!

2. Dreieiniger, dir schwur auch ich
Den Eid der größten Treue.
O bester Vater, stärke mich,
Daß ich ihn heut' erneue,
Und darnach lebe allezeit
Von nun an bis in Ewigkeit.

3. Ach, oftmals hab' ich nicht geübt
Die wahre reine Tugend.
Dich, Gütigster, hab' ich betrübt
Durch Fehler meiner Jugend.
Mein Gott, gedenke ihrer nicht,
Und geh' nicht mit mir in's Gericht.

4. Von Heut' an will ich mich bemüh'n,
Recht tugendhaft zu leben;
Die Sünde will ich allzeit flieh'n,
Ihr eifrig widerstreben.
Von Herzen lieben will ich dich,
Und meinen Nächsten gleich wie mich.

5. Ja, über Alles will ich dich,
O bester Vater, lieben.
Mein treuer Heiland, dich will ich
Mit Vorsatz nie betrüben;
Nach deiner Lehre mich bemüh'n,
Ein jedes Laster stets zu flieh'n.

6. Dem Glück des Nächsten sey geweiht
Mein ganzes künftig's Leben.
Daß ich ihm diene allezeit,
Sey eifrig mein Bestreben.
Und seine Freude, seinen Schmerz,
Den theile stets mit ihm mein Herz.

7. Und komm' ich in Gefahr, den Eid
Auf meinem Lebenspfade
Zu brechen, den ich thue heut',
Und dann im Wasserbade
Ich that: so stehe du mir bei,
Daß ich voll Kraft und Stärke sey.

8. O Gott, der Alles lenkt und hält,
O gib mir Geistesstärke,
Gesinnt zu seyn, wie dir's gefällt,
Zu üben solche Werke,
Daß ich auf Gnade darf vertrau'n,
Und freudig kann gen Himmel schau'n!

9. O dann, dann kann ich meinen Tod,
Befreit durch Jesu Leiden
Von aller Angst, von aller Noth,
Erwarten voller Freuden,
Und froh dem Tag entgegenseh'n,
An dem dein Urtheil wird ergeh'n!

A. W. Herzogin von Holstein-Sonderburg.

Gottvertrauen.

Eigene Weise.

1. Aus tiefer Noth schrei' ich zu dir,
Herr Gott, erhör' mein Rufen;
Dein gnädig Ohr neig' her zu mir,
Laß' meiner Bitt' es offen:
Denn so du willt das sehen an,
Was Sünd' und Unrecht ist gethan,
Wer kann, Herr, vor dir bleiben?

2. Bei dir gilt Nichts denn Gnad' und Gunst,
Die Sünde zu vergeben;
Es ist doch unser Thun umsonst,
Auch in dem besten Leben:
Vor dir Niemand sich rühmen kann,
Deß muß dich fürchten Jedermann,
Und deiner Gnade leben.

3. Darum auf Gott will hoffen ich,
Auf mein Verdienst nicht bauen;
Auf ihn allein verlassen mich
Und seiner Güte trauen,
Die mir zusagt sein werthes Wort:
Das ist mein Trost und treuer Hort,
Deß will ich all'zeit harren.

4. Und ob es währt bis in die Nacht
Und wieder an den Morgen,
Doch soll mein Herz an Gottes Macht
Verzweifeln nicht, noch sorgen:
So thu' Israel rechter Art,
Der aus dem Geist erzeuget ward,
Und seines Gott's erharre!

5. Ob bei uns ist der Sünden viel,
Bei Gott ist viel mehr Gnaden:
Sein' Hand zu helfen hat kein Ziel,
Wie groß auch sey der Schaden:
Er ist allein der gute Hirt,
Der Israel erlösen wird
Aus seinen Sünden allen.

M. Luther.

Todten-Hymne.

Mel. Nun lasset uns den Leib begraben.

Chor.

1. Begrabt den Leib in seine Gruft,
Bis ihn des Richters Stimme ruft!
Wir säen ihn, einst blüht er auf
Und steigt verklärt zu Gott hinauf.

Eine Stimme.

Grabt mein verwesliches Gebein,
O ihr noch Sterblichen, nur ein!
Es bleibt, es bleibt im Grabe nicht,
Denn Jesus kommt und hält Gericht.

Chor.

2. Aus Staube schuf ihn einst der Herr;
Er war schon Staub und wird's nur mehr.
Er liegt, er schläft, verwes't, erwacht
Dereinst aus dieses Todes Nacht.

Eine Stimme.

Du wirst mein aufgelöst' Gebein,
O du, Verwesung, weit verstreu'n!
Allein gezählt ist, wie mein Haar,
Mein Staub, Gott weckt mich wunderbar.

Chor.

3. Des Frommen Seele lebt bei Gott,
Der sie aus aller ihrer Noth,
Aus aller ihrer Missethat
Durch seinen Sohn erlöset hat.

Eine Stimme.

Gott ist barmherzig und verstößt
Im Tode nicht, die er erlös't,
Die nicht, für deren Missethat
Ihr Mittler sich geopfert hat.

Chor.

4. Hier wandelt' er im finstern Thal;
Er duldete oft Schmerz und Qual;
Es folgten manchem Freudentag
Bald Schmerz und Kümmernisse nach.

Eine Stimme.

Oft hat bei euch mich Gott erquickt;
Doch hat auch Trübsal mich gedrückt.
Im finstern Thale wandelt' ich;
Doch führte Gott, mein Hirte, mich.

Chor.

5. Er litt viel mehr, der uns versöhnt!
Mitdulder werden mitgekrönt!
O Lohn, o Lohn, für wenig Pein
Sind sel'ge Ewigkeiten dein.

Eine Stimme.

Ich trug sein Joch bis an mein Grab;
Nun trocknet er die Thränen ab.
Was sind die Leiden jener Zeit,
Gott, gegen deine Herrlichkeit?

Chor.

6. Du Todter Gottes, schlummr' in Ruh'.
Wir geh'n nach unsern Hütten zu,
Und machen zu der Ewigkeit
Mit Freud' und Zittern uns bereit.

Eine Stimme.

Ja, lasset mich in meiner Ruh',
Und geht nach euren Hütten zu.
O, kämpft und ringt, und ringt und siegt,
Bis Sünd' und Tod bezwungen liegt.

Chor.

7. Wenn hier von uns, die Gott vereint,
Der Letzte auch hat ausgeweint,
Dann wird ein frohes Wiederseh'n
Auf Ewig unser Glück erhöh'n.

8. Herr uns'rer Tage, führe du
Uns Alle diesem Ziele zu,
Daß uns, bei standhaft frommer Treu'
Des Lebens Ziel willkommen sey.

F. G. Klopstock.

Gottvertrauen.

Eigene Weise.

1. Befiehl du deine Wege,
Und was dein Herze kränkt,
Der allertreu'sten Pflege
Deß, der den Himmel lenkt;
Der Wolken, Luft und Winden
Gibt Wege, Lauf und Bahn,
Der wird auch Wege finden,
Da dein Fuß gehen kann.

2. Dem Herren mußt du trauen,
Wenn dir's soll wohlergeh'n,
Auf sein Werk mußt du schauen,
Wenn dein Werk soll besteh'n.
Mit Sorgen und mit Grämen
Und mit selbsteig'ner Pein
Läßt Gott ihm gar Nichts nehmen,
Es muß erbeten seyn.

3. Dein' ew'ge Treu' und Gnade,
O Vater, weiß und sieht,
Was gut sey oder schade
Dem sterblichen Geblüt;
Und was du dann erlesen
Das treibst du, starker Held,
Und bringst zum Stand und Wesen,
Was deinem Rath gefällt.

4. Weg' hast du allerwegen,
An Mitteln fehlt's dir nicht.
Dein Thun ist lauter Segen,
Dein Gang ist lauter Licht;
Dein Werk kann Niemand hindern,
Dein' Arbeit darf nicht ruh'n,
Wenn du, was deinen Kindern
Ersprießlich ist, willt thun.

5. Und ob gleich alle Teufel
Hier wollten widersteh'n,
So wird doch ohne Zweifel
Gott nicht zurücke geh'n.
Was er ihm vorgenommen,
Und was er haben will,
Das muß doch endlich kommen
Zu seinem Zweck und Ziel.

6. Hoff', o du arme Seele,
Hoff' und sey unverzagt!
Gott wird dich aus der Höhle,
Da dich der Kummer jagt,
Mit großen Gnaden rücken.
Erwarte nur die Zeit,
So wirst du schon erblicken
Die Sonn' der schönsten Freud'.

7. Auf, auf, gib deinem Schmerze
Und Sorgen gute Nacht;
Lass' fahren, was das Herze
Betrübt und traurig macht.
Bist du doch nicht Regente,
Der Alles führen soll,
Gott sitzt im Regimente,
Und führet Alles wohl.

8. Ihn, ihn lass' thun und walten,
Er ist ein weiser Fürst,
Und wird sich so verhalten,
Daß du dich wundern wirst,
Wann er, wie ihm gebühret,
Mit wunderbarem Rath
Die Sach' hinaus geführet,
Die dich bekümmert hat.

9. Er wird zwar eine Weile
Mit seinem Trost verzieh'n,
Und thun an seinem Theile,
Als hätt' in seinem Sinn
Er deiner sich begeben,
Und sollt'st du für und für
In Angst und Nöthen schweben,
Als fragt' er Nichts nach dir.

10. Wird's aber sich befinden,
Daß du ihm treu verbleibst,
So wird er dich entbinden,
Da du's am Mind'sten gläubst.
Er wird dein Herze lösen
Von der so schweren Last,
Die du zu keinem Bösen
Bisher getragen hast.

11. Wohl dir, du Kind der Treue!
Du hast und trägst davon
Mit Ruhm und Dankgeschreie
Den Sieg, die Ehrenkron'.
Gott gibt dir selbst die Palmen
In deine rechte Hand,
Und du singst Freudenpsalmen
Dem, der dein Leid gewandt.

12. Mach' End', o Herr, mach' Ende
In aller uns'rer Noth,
Stärk' uns're Füß' und Hände,
Und lass' bis in den Tod
Uns all'zeit deiner Pflege
Und Treu' empfohlen seyn,
So gehen uns're Wege
Gewiß zum Himmel ein.

P. Gerhardt.

In Zeiten harter Bedrängniß.

1. Bei dir allein, du starker Gott,
Ist Hilf' und Trost zu finden.
Wer mag das Ende uns'rer Noth,
Wer deinen Rath ergründen?
Drum fliehen wir
Getrost zu dir:
Wir sind in deinen Händen.
Was Menschenkraft
Doch nimmer schafft,
Du kannst's, du wirst's vollenden.

2. Es liegt mit dunkler Nacht bedeckt
Der Rest von unsern Tagen;
Der Zukunft schwere Ahnung schreckt,
Die Hoffenden verzagen.
Der Boden schwankt,
Was fest stand, wankt,
Die Mächtigen erbeben.
Von ferne droht
Noch härt're Noth;
In Angst schwebt unser Leben.

3. Es ist doch eitel Unbestand,
Wohin wir hoffend schauen;
Gelös't hat sich der Liebe Band,
Zerstört ist das Vertrauen.
Der Schwur verhallt,
Das Herz wird kalt,
Die Treu' ist weggeschwunden.
Der Uebermuth
Raubt Gut und Blut,
Es strömt aus tausend Wunden.

4. Herr, unser Gott, sieh' uns gebeugt
An deines Thrones Stufen!
Wie lange noch, wie lange schweigt
Dein Mund den bangen Rufen?
Ach, gehe nicht,
Herr, in's Gericht!
Wer mag vor dir bestehen?
Verzeih' voll Huld
Die schwere Schuld!
Laß uns nicht untergehen!

5. Und wird, was Wahn und Stolz
gebahr,
Jetzt streng an uns gerochen,
So sieh' auf uns'rer Kinder Schaar,
Die Nichts vor dir verbrochen!
Geängstet flieh'n
Sie zu uns hin,
Zu schützen sie, zu retten.
Dein Ohr versteht,
Was Unschuld fleht;
Zerbrich, Herr, uns're Ketten!

6. Noch treiben wir in dunkler Nacht,
Wo Fluthen brausend schwellen;
Bedrohst du nicht des Sturmes Macht,
Sind wir ein Raub der Wellen.
Der Zweifel siegt,
Der Glaub' erliegt,
Sein Anker geht verloren; —
Doch hoffen wir,
Wir sind von dir
Zum Tode nicht erkoren.

7. Und wär' auch Tod das Ziel der
Noth, —
Zum Leben führt das Sterben.
Es kann der Feind, was er auch droht,
Die Seele nicht verderben.
Sein Reich vergeht;
Doch fest besteht
Das Reich, nach dem wir ringen.
Wer dahin schaut
Und fest vertraut,
Dem muß der Sieg gelingen.

A. H. Niemeyer.

Am Sonntage Morgens.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte.

1. Beschwertes Herz, leg' ab die
Sorgen;
Erhebe dich, gebeugtes Haupt!
Es kommt der angenehme Morgen,
Da Gott zu ruhen hat erlaubt,
Da Gott zu ruhen hat befohlen
Und selbst die Ruhe eingeweiht;
Auf, auf, du hast so manche Zeit
Dem Dienste Gottes abgestohlen!

2. Auf, lass' Aegypten's eitles Wesen,
Die Stoppeln und die Ziegel steh'n!
Du sollst das Himmelsmanna lesen,
Und in des Herren Tempel geh'n,
Ihm zu bezahlen deine Pflichten,
Und zur Vermehrung seines Ruhms,
Die Werke deines Priesterthums
In tiefster Andacht zu verrichten.

3. Mein Gott, ich bin vor dir erschienen
Und gebe auf dein Winken Acht;
Wie kann ich dir gefällig dienen,
Wenn mich dein Geist nicht tüchtig
macht?
Wie wird mein Herz in dir erfreuet,
Wenn er nicht stillt der Sünde Qual?
Wie bet' ich, wenn er meine Schaal'
Mit reichem Weihrauch nicht bestreuet?

4. Mein Jesus hat mein Herz so theuer
Zu seinem Tempel eingeweiht;
Hier ist dein Herd, hier ist dein Feuer,
Die Fülle deiner Herrlichkeit,
Dein Heiligthum, dein Stuhl der Gnade,
Dein Licht und Recht, das Himmelsbrod;
Des Geistes Frucht und dein Gebot
Erfüllen diese Bundeslade.

5. Wenn sich des Lebens Werktag'
enden,
So ruh', von allem Frohndienst los,
Mein Geist in deinen Vaterhänden,
Mein Leib in seiner Mutter Schoß,
Bis Beides feiern wird dort oben,
Wo man in sicherm Frieden ruht,
Nichts denket, redet oder thut,
Als dich zu lieben, dich zu loben.

C. Wegleiter.

Glück eines guten Gewissens.

1. Besitz' ich nur
Ein ruhiges Gewissen;
So ist für mich, wenn And're zagen müssen,
Nichts Schreckliches in der Natur.

2. Dieß sey mein Theil!
Dieß soll mir Niemand rauben.
Ein reines Herz von ungefärbtem Glauben,
Der Friede Gottes nur ist Heil.

3. Und diese Ruh',
Den Trost in unserm Leben,
Sollt' ich für Lust, für Lust der Sinne geben?
Dieß lasse Gottes Geist nicht zu!

4. In jene Pein,
Mich selber zu verklagen,
Der Sünde Fluch mit mir umher zu tragen;
In diese stürz' ich mich hinein?

5. Lass' auch die Pflicht,
Dich selber zu besiegen,
Die schwerste seyn! Sie ist's; doch welch' Vergnügen
Wird sie nach der Vollbringung nicht!

6. Welch' Glück, zu sich
Mit Wahrheit sagen können:
Ich fühlt' in mir des Bösen Lust entbrennen,
Doch, Dank sey Gott, ich schützte mich.

7. Und welch' Gericht,
Selbst zu sich sagen müssen:
Ich konnte mir den Weg zum Fall verschließen;
Und doch verschloß ich mir ihn nicht.

8. Was kann im Glück
Den Werth des Glücks erhöhen?
Ein ruhig Herz versüßt im Wohlergehen
Dir jeden frohen Augenblick.

9. Was kann im Schmerz
Den Schmerz der Leiden stillen,
Im schwersten Kreuz mit Freuden dich erfüllen?
Ein in dem Herrn zufried'nes Herz.

10. Was gibt dir Muth,
Die Güter zu verachten,
Wornach mit Angst die niedern Seelen trachten?
Ein ruhig Herz; dieß größ're Gut.

11. Was ist der Spott,
Den ein Gerechter leidet?
Sein wahrer Ruhm! Denn wer das Böse meidet,
Das Gute thut, hat Ruhm bei Gott.

12. Im Herzen rein,
Hinauf gen Himmel schauen,
Und sagen: Gott, du Gott, bist mein Vertrauen!
Welch' Glück, o Mensch, kann größer seyn?

13. Sieh', Alles weicht,
Bald wirst du sterben müssen.
Was wird alsdann dir deinen Tod versüßen?
Ein gut Gewissen macht ihn leicht.

14. Heil dir, o Christ,
Der diese Ruh' empfindet,
Und der sein Glück auf das Bewußtseyn gründet,
Daß nichts Verdammlich's an ihm ist.

15. Lass' Erd' und Welt,
So kann der Fromme sprechen,
Lass' unter mir den Bau der Erde brechen!
Gott ist es, dessen Hand mich hält.

C. F. Gellert.

Am Geburtstage.

Mel. Allein Gott in der Höh' sey Ehr'.

1. Bis hieher hat mich Gott gebracht
Durch seine große Güte:
Bis hieher hat er Tag und Nacht
Bewahrt Herz und Gemüthe.
Bis hieher hat er mich geleit't,
Bis hieher hat er mich erfreut,
Bis hieher mir geholfen.

2. Hab' Lob und Ehre, Preis und Dank
Für die bisher'ge Treue,
Die du, o Gott, mir lebenslang
Bewiesen, täglich neue:
In mein Gedächtniß schreib' ich an:
Der Herr hat große Ding' gethan
An mir, und mir geholfen.

3. Hilf ferner auch, mein treuer Hort,
Hilf mir zu allen Stunden.
Hilf mir an all' und jedem Ort,
Hilf mir durch Jesu Wunden;
Hilf mir im Leben, Tod und Noth:
Durch Christi Schmerzen, Blut und Tod,
Hilf mir, wie du geholfen.

A. J. Gräfin v. Schwarzburg-Rudolstadt.

Abendandacht.

1. „Bleibe, es will Abend werden,"
Jesu, bleibe du bei mir,
Mit den Deinigen auf Erden
Rufe jetzt auch ich zu dir;
Bleibe mir, statt tausend Sonnen,
Denn dein Naheseyn im Wort
Hat das Herz mir abgewonnen,
Und dieß läßt dich nicht mehr fort.

2. Bleibe, du bist mein Erlöser;
Ach, was hab' ich ohne dich?
Da wird nur mein Elend größer,
Und die Hölle schrecket mich.
Ohne dich bin ich verloren;
Aber dein Versöhnungsblut
Hat mich wieder neu geboren,
Weil es Wunder an uns thut.

3. Bleibe, denn du bist mein Leben;
Außer dir ist Alles todt;
Außer dir sind wir nur Reben,
Welchen Gott das Feuer droht.
Meiner Seele schwache Triebe
Gehen nur auf dich allein;
Wenn nicht Jesus bei mir bliebe,
Wollt' ich lieber gar nicht seyn!

4. Bleibe, mußt du mir schon sagen,
Daß ich unverständig sey,
Denn du kannst auch Thoren tragen
Und bleibst unverändert treu;
Ja, ich will es selbst bekennen,
Ja, ich bin's, doch bleib' mir nah',
Lass' mir nur das Herz noch brennen,
Daß ich fühl', du seyest da.

5. Bleibe, wenn ich gleich im Herzen
Noch so träg' zum Glauben bin,
Denn ich lege dir mit Schmerzen
Selbst die Unart redlich hin.
Hast du nicht auch mit dem Trägen
Noch erbarmende Geduld?
Ja selbst auf betrübten Wegen
Nahst du ihnen voller Huld.

6. Bleibe, hält auch meine Augen
Jetzt noch ein geheimes Band,

Daß sie nicht zu schauen taugen
Dich in dem Verklärungsstand;
Oeffne mir indeß die Schriften,
Daß ich Jesum glauben kann,
Schauen geht ja bei Geprüften
In der neuen Stadt erst an.

7. Bleibe mir stets in Gedanken,
Daß mein Herz dich nicht verläßt;
Mach' es, wenn es wollte wanken,
Durch die Gnade wieder fest.
Bleibe bei mir, was ich schaffe;
Bleibe bei mir, wo ich ruh';
Bleibe bei mir, wenn ich schlafe;
Weicht mir Alles, bleibe du!

8. Ja du bleibst, du hast's versprochen:
„Ich bin bei euch alle Zeit;"
Du hast nie dein Wort gebrochen,
Brichst's auch nicht in Ewigkeit.
Schlaft, ihr Glieder, wache, Seele!
Jesus bleibt und hält die Wacht,
Welchem ich euch froh empfehle;
Das ist eine gute Nacht!

P. F. Hiller.

Weihnachts-Morgen.

Mel. Kommt her zu mir, spricht.

1. Brich an, du schönes Morgenlicht!
Das ist der alte Morgen nicht,
Der täglich wiederkehret.
Es ist ein Leuchten aus der Fern',
Es ist ein Schimmer, ist ein Stern,
Von dem ich längst gehöret.

2. Nun wird ein König aller Welt,
Von Ewigkeit zum Heil bestellt,
Ein zartes Kind geboren.
Der Teufel hat sein altes Recht
Am ganzen menschlichen Geschlecht
Verspielt schon und verloren.

3. Der Himmel ist jetzt nimmer weit,
Es naht die sel'ge Gotteszeit
Der Freiheit und der Liebe.
Wohlauf, du frohe Christenheit,
Daß Jeder sich nach langem Streit
In Friedenswerken übe.

4. Ein ewig festes Liebesband
Hält jedes Haus und jedes Land
Und alle Welt umfangen.
Wir Alle sind ein heil'ger Stamm,
Der Löwe spielet mit dem Lamm,
Das Kind am Nest der Schlangen.

5. Wer ist noch, welcher sorgt und sinnt?
Hier in der Krippe liegt ein Kind
Mit lächelnder Geberde.
Wir grüßen dich, du Sternenheld!
Willkommen, Heiland aller Welt,
Willkommen auf der Erde!

J. G. M. v. Schenkendorf.

Ergebung in Gottes Willen.

Mel. Befiehl du deine Wege.

1. Christ, Alles, was dich kränket,
Befiehl getrost dem Herrn.
Der alle Himmel lenket,
Ist auch von dir nicht fern.
Warum willst du verzagen?
Getrost, ermanne dich!
Er höret deine Klagen
Und liebt dich väterlich.

2. Nur hasse stets die Sünde;
Dann eile vor den Thron
Der Gnade Gottes; gründe
Dein Heil auf seinen Sohn.
Laß deinen Vater sorgen,
Er nimmt sich deiner an,
Denn ihm ist Nichts verborgen
Was dich bekümmern kann.

3. Der Gott, auf dessen Segen
Dein ganzes Heil beruht,
Ist stets in seinen Wegen
Gerecht und weis' und gut,
Und was er seinen Kindern
Zu ihrem Heil ersah,
Kann kein Erschaff'ner hindern;
Wenn er gebeut, steht's da.

4. Gott zählet deine Zähren,
Wird, harrst du auf den Herrn,
Dir dein Gebet gewähren,
Und gibt, was gut ist, gern.
Er weiß ja, was dir fehlet;
Doch lass' nur das allein,
Was er, dein Vater, wählet,
Dir Glück und Freude seyn.

5. Sey auch in deinem Leiden
Ein Christ, und tugendhaft,
Und warte seiner Freuden,
Gestärkt durch seine Kraft.
Ergreife, stark im Glauben,
Den Trost der Ewigkeit.
Wer kann das Heil dir rauben,
Das ewig dich erfreut?

6. Ist auch der Mütter Eine,
Die ihres Sohns vergißt?
Denk' an dieß Wort und weine
Der Freude Thrän', o Christ!
Und könnt' ihn sie vergessen:
Will ich doch, fürchte Nichts,
Ich deiner nicht vergessen.
Dein Gott, dein Vater spricht's!

7. Mit ruhigem Gemüthe
Verlass' auf ihn dich fest,
Weil seine Macht und Güte
Dich ewig nicht verläßt.
Er wird von deinem Leide
Dich väterlich befrei'n.
Zu deiner größern Freude
Verzieht er: harre sein!

8. Wohl dir alsdann, du Treuer!
Wie groß ist einst dein Lohn!
Dich krönet dein Befreier,
Dein Heiland, Gottes Sohn.
Auf kurze, trübe Tage
Folgt Wonne, Preis und Dank.
Dann schweiget jede Klage,
Und wird Triumphgesang.

C. F. Neander.

Christen, ein Volk Gottes.

Mel. O du Hüter Israel.

1. Christen sind ein göttlich Volk,
Aus dem Geist des Herrn gezeuget,
Ihm gebeuget,
Und zu seiner Liebesmacht
Hingebracht;
Vor des Bräut'gams Augen schweben,
Das ist ihrer Seelen Leben,
Uns sein Blut ist ihre Pracht.

2. Königskronen sind zu bleich
Vor der Gott verlobten Würde;
Eine Hürde
Wird zum himmlischen Palast,
Und die Last,
Drunter sich die Helden klagen,
Wird den Kindern leicht zu tragen,
Die die Kreuzeskraft gefaßt.

3. Ehe Jesus unser wird,
Eh' wir unser selbst vergessen,
Und gesessen
Zu den Füßen unsers Herrn,
Sind wir fern
Von der ew'gen Bundesgnade,
Von dem schmalen Lebenspfade,
Von dem hellen Morgenstern.

4. Pilgrimschaft zur Ewigkeit
Bleibet immerdar beschwerlich,
Ja gefährlich,

Bis man ringt und dringt zu dir,
Enge Thür,
Ein'ge Ursach' der Vergebung,
Gluth der göttlichen Belebung,
Jesu, unser Liebspanier.

5. Zeuch mich hin, erhöhter Freund,
Zeuch mich an dein Herz der Liebe,
Deine Triebe
Führen mich, du Siegesheld,
Durch die Welt,
Daß ich deine Seele bleibe,
Und so lange an dich gläube,
Bis ich lieb' im innern Zelt.

6. Da ist meine Hand und Herz!
Du hast deine Seel' gewaget
Unverzaget,
Und das Alles bloß allein,
Daß ich dein
Und du meine heißen könntest;
Wenn du nicht vor Liebe brenntest,
Hätte das nicht können seyn.

7. Nun so fahre Alles hin;
Fahre hin erlaubte Freude;
Meine Weide
Sey des Herren letztes Mahl
Vor der Qual;
Meine Ehre seine Schande,
Meine Freiheit seine Bande,
Meine Zier die Ros' im Thal.

N. L. v. Zinzendorf.

Christus unser Leben.

Eigene Weise.

1. Christus der ist mein Leben,
Sterben ist mein Gewinn;
Dem thu' ich mich ergeben,
Mit Fried' fahr' ich dahin.

2. Mit Freud' fahr' ich von dannen
Zu Christ, dem Bruder mein,
Auf daß ich zu ihm komme
Und ewig bei ihm sey.

3. Ich hab' nun überwunden
Kreuz, Leiden, Angst und Noth;
Durch sein' heiligen fünf Wunden
Bin ich versöhnt mit Gott.

4. Wann meine Kräfte brechen,
Mein Odem geht schwer aus,
Und kann kein Wort mehr sprechen,
Herr, nimm mein Seufzen auf.

5. Wann Sinnen und Gedanken
Vergeh'n, als wie ein Licht,
Das hin und her thut wanken,
Wenn ihm die Flamm' gebricht:

6. Alsdann fein sanft und stille,
Herr, lass' mich schlafen ein
Nach deinem Rath und Willen,
Wenn kommt mein Stündelein;

7. Und lass' mich an dir kleben,
Wie eine Klett' am Kleid,
Und ewig bei dir leben
In himmlischer Wonn' und Freud'!

S. Graaf.

Das Reich Gottes.

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

1. Christus, Licht von Gott, erhelle
Jedes Leben, jede Stelle,
Wo es dunkel ist und wüst,
Daß die Menschen dich erkennen,
Dessen Jünger sie sich nennen:
Dann, Reich Gottes, sey gegrüßt!

2. Ja, dieß Reich des Lichts enthülle
Sich in aller Kraft und Fülle

Seiner stillen Majestät;
Es verbreite sich hienieden,
Wie es dort in Lieb' und Frieden,
Weit durch alle Himmel geht.

3. Wenn um Alle, die auf Thronen,
Und in niedern Hütten wohnen,
Sich das freie Licht ergießt;
Und wenn nicht mehr Truggewalten
Ueber frohe Seelen schalten:
Dann, Reich Gottes, sey gegrüßt!

4. Wenn der Mensch den Menschen findet,
Wenn ein Bund sie All' umwindet
Den die fromme Eintracht schließt:
Dann beschwört die wilden Triebe
In der Menschenbrust die Liebe:
Dann, Reich Gottes, sey gegrüßt!

5. Daß sie mild einander segnen,
Sollen Menschen sich begegnen
Bau'n, was müßig ist und wüst,
Zähren trocknen, und das Leben,
Das da fiel, vom Fall erheben:
Dann, Reich Gottes, sey gegrüßt!

6. Nicht der Mensch soll, Gott will richten,
Will die Spreu vom Kerne sichten;
Nur verzeih'n ist Menschenpflicht!
Gott durchschaut das Herz. Er walte;
Doch du, Menschenseele, halte
Redlich mit dir selbst Gericht!

7. Liebe soll die Seelen weihen;
Nur durch Liebe, durch Verzeihen
Wird viel Unrecht abgebüßt!
Recht hat Gott; der Mensch kann fehlen;
Demuth wohn' in allen Seelen:
Dann, Reich Gottes, sey gegrüßt!

8. Wenn das freie Recht regieret,
Wenn die Wahrheit triumphiret,
Wenn die Menschen, Kindern gleich,
All' an einen Altar treten,
Einen Vater anzubeten:
Dann, dann waltet Gottes Reich.

9. Ist ein frommer Mensch geschieden:
Seht ihm nach! Er ging in Frieden,
Lebet dort auch noch mit euch.
Und sein Heimgang ist ein Wandern
Von dem einen Raum zum andern,
In dem großen Gottesreich.

C. A. Tiedge.

An den Gräbern.

1. Da ruhen nun die Müden
Von allen Erdenmüh'n,
Es säuselt Gottes Frieden
Um ihre Gräber hin.
Wie sanfte Taubenflügel,
Wie leises Geisternah'n,
Weht über ihre Hügel
Mich ernste Wehmuth an.

2. Des Säuglings zarte Hülle,
Des Jünglings rasche Kraft,
Des Mannes starker Wille,
Der Greis, der viel geschafft,
Der Reich' in Lebens Glanze,
Der Arm' in Lebens Noth,
Die Braut im Myrtenkranze — —
Ach, Allen rief der Tod!

3. Und selbst, die bitter höhnend
Im Leben sich gehaßt,
Hier fanden, sich versöhnend,
Die wilden Herzen Rast.
Nun glänzen ihre Namen
Vereint in einem Raum;
Er rufte, und sie kamen:
Da schwand der bange Traum.

4. Doch trennt' er auch die Loose,
Die Liebe treu beglückt;
Das kündet mir die Rose,
Die diesen Hügel schmückt.
Dort klagt von solchem Leide
Die Urn' ein schmerzlich Ach!
Und jene Thränenweide
Hallt ihr die Klagen nach.

5. Die Klänge herber Trauer
An der Geliebten Grab,
Und ahnungsvoller Schauer
Sinkt leis' auf mich herab.
Es mahnt im Reich' der Todten
Wie Ruf aus jener Welt:
„Du steh'st auf heil'gem Boden,
Dieß Land hat Gott bestellt."

6. „Sie Alle, die da schlafen,
Sie strebten einst, wie du,
Und gingen dann im Hafen
Der Ewigkeit zur Ruh';
Sie fühlten gleiche Triebe,
Viel Wonn' und Wehe tief,
Bis von der ird'schen Liebe
Die ewige sie rief."

7. „Zu lichterem Erkennen,
Hoch über Zeit und Raum,
Wo keine Wunden brennen,
Kein banger Feindestraum.
Dort muß aus allen Leiden
Die Freude aufersteh'n,
Da ist kein bitt'res Scheiden,
Nur frohes Wiedersehn."

8. Ja, zu dem sel'gen Strande
Treibt uns die Fluth der Zeit,
Wenn von dem Erdenbande
Der Geist sich einst befreit.
Wohl, wem der letzte Bote
Mit sanfter Stimme rief,
Und selig jeder Todte,
Der in dem Herrn entschlief!

J. Breithaupt.

Heimathsglück.

Mel. Zuletzt geht's wohl.

1. Daheim ist's gut! Da soll der Pilger rasten,
Der sich mit Noth und Sorge müde rang;
Da legt er nach des Lebens saurem Gang
Bei'm Vater ab die lang getrag'nen Lasten.

2. Daheim ist's gut! Am treuen Vaterherzen
Vergißt das Kind die ausgestand'ne Noth,
Freut sich des Vaterheils im Morgenroth
Der Ewigkeit, nach überwund'nen Schmerzen.

3. Daheim ist's gut! Da wehen Friedenspalmen
Uns süße Kühlung zu nach heißem Streit;
Besieget ist nun alles Pilgerleid.
Nach Angstgeschrei ertönen Siegespsalmen.

4. Daheim ist's gut! Da schmückt die Siegerkrone
Aus Gottes Hand des treuen Kämpfers Haupt,
Und wer geliebt, gehofft und fromm geglaubt,
Bringt Preis und Dank in hohem Jubeltone.

5. Daheim ist's gut! Da trübet keine Sünde
Den ew'gen Frieden des Verklärten mehr,
Da lasten nie Erinnerungen schwer,
Zu seiner Ruh' half Gott dem theuren Kinde.

6. Daheim ist's gut! Da segnet Gott die Liebe,
Da stört kein Wohl der Haß und bittre Neid,
Von dort verbannt in alle Ewigkeit,
Daß ungetrübt das Land des Friedens bliebe.

7. Daheim ist's gut! Im holden Vaterhause
Find' ich die Meinigen von Gott verklärt,
Die ich voll Schmerz im Pilgerland entbehrt
Und heiß beweint in ihrer Gräber Grause.

8. Daheim ist's gut! Da singt in Engel-Chören
Der Erdensohn sein hohes Wonnelied,
Da soll er ewig als ein theures Glied
Dem höhern Bund' der Geister angehören.

9. Daheim ist's gut! D'rum laßt uns freudig ziehen
Durch Noth und Tod in's ew'ge Heimathland!
Getrost voran! Nach kurzem Pilgerstand
Wird es für uns erblüh'n und nie verblühen.

E. Hengstenberg.

Morgenandacht.

Mel. Nun danket All' und bringet her.

1. Das äuß're Sonnenlicht ist da
Und scheint mir in's Gesicht;
Gott ist noch mehr dem Geiste nah'
Mit seinem Lebenslicht.

Erbauungsstunden.

2. Ach, wohn' in mir, du Gottessohn',
Mein Geist dein Himmel werd',
Daß ich, o reine Seelenwonn',
Ganz werd' in dich verklärt.

3. Wenn sich die Sonne offenbart,
So weicht die Dunkelheit;
Vertreib' durch deine Gegenwart
Die Sünd' und Eigenheit.

4. Du bist ein Licht und wohnst im Licht:
Ach mach' mich licht und rein,
Zu schauen, Herr, dein Angesicht
Und dir vereint zu seyn.

5. Der Adler schaut geradezu
Die Sonne fröhlich an;
Mein Geistesaug' eröffne du,
Daß ich dich schauen kann.

6. Wer dich in deinem Licht erblickt
In seiner Seele Grund,
Der steht, wie Cherubim, gebückt,
Vor dir, zu jeder Stund'.

7. So lass' mich wandeln, wo ich bin,
Vor deinem Angesicht;
Mein Thun und Lassen immerhin
Sey lauter, rein und licht.

8. Dein Auge leite meinen Gang,
Daß ich nicht irre geh',
Und bleib' mir nah mein Lebelang,
Bis ich dich ewig seh'.

G. Tersteegen.

Grablied.

1. Das Grab ist tief und stille,
Und schauderhaft sein Rand.
Es deckt mit schwarzer Hülle
Ein unbekanntes Land.

2. Das Lied der Nachtigallen
Tönt nicht in seinem Schoß';
Der Freundschaft Rosen fallen
Nur auf des Hügels Moos.

3. Verlass'ne Bräute ringen
Umsonst die Hände wund;
Der Waisen Klagen dringen
Nicht in der Tiefe Grund.

4. Doch sonst an keinem Orte
Wohnt die ersehnte Ruh';
Nur durch die dunkle Pforte
Geht man der Heimath zu.

5. Das arme Herz hienieden,
Von manchem Sturm bewegt,
Erlangt den wahren Frieden
Nur, wo es nicht mehr schlägt.
J. G. v. Salis.

Morgenandacht.

Mel. Allein Gott in der Höh' sey Ehr'.

1. Das walte Gott! Ich bin erwacht,
Mit neu gestärkten Kräften,
Und gehe, wie mich Gott bedacht,
Zu den Berufsgeschäften;
Das sey, o Vater, Sohn und Geist,
Der seit der Tauf' mein Bundsgott heißt,
In deinem großen Namen!

2. Ich danke Gott, ich bin ein Christ,
Er helf' mir christlich leben,
Und dem, was von dem Argen ist,
Raum und Gehör nicht geben.
Ich bin von Satans Macht befreit,
Die Sünde ist einmal bereut,
Ich will ihr nimmer dienen!

3. Herr Jesu, lass' auf eb'ner Bahn
Mich deinen Geist stets leiten;
Wir stoßen oft an Steinen an,
Lass' meinen Fuß nicht gleiten.
Geh' du mir vor und zeuch mich nach,
Und führst du auch durch Noth und Schmach,
So hilf mir muthig folgen.

4. Unselig geht's die Straße hin,
Die zu der Hölle führet,
Wo man bei Lust und Weltgewinn
Die Seele doch verlieret.
Wie selig geht's dem Himmel zu,
Durch kurze Noth zur langen Ruh',
Durch Trauern zu den Freuden.

5. Herr, gib mir Weisheit und Verstand,
Dieß reiflich zu erwägen:
Der Fluch häng' an dem Sündenstand,
Am Christenthum der Segen;
Zween Wege geht man nicht zugleich,
Der schmale führt zum Himmelreich,
Der breite zum Verderben.

6. O mein Herz, hang' doch Jesu an,
Der führt dich ein zum Leben;
Er ist's, der selig machen kann,
Die ihm sich ganz ergeben.
Ja, Jesu, dir geb' ich mich hin,
Wie ich von dir ergriffen bin,
So lass' es mich ergreifen.

7. Was ich mir vornehm' oder thu',
Das sey zu deinen Ehren.
Sieh' du selbst meinen Tritten zu,
Und lass' dein Wort mich lehren;
Irr' oder fall' ich, greif' nach mir,
Und halt' mir stets das Kleinod für,
Daß ich nach dem mich strecke.

8. Schau' ich die Welt, wie sie, berauscht,
Noch scherzt mit dem Verdammen,
Und Erde um den Himmel tauscht,
Ganz sorglos vor den Flammen,
Gib, daß ich nicht zurücke seh',
Sprich mir, wie Loth zu: „eile, geh'
Und rette deine Seele!“

9. Herr, ich befehle deiner Huld
All' meine Zeit auf Erden;
Lass' deine göttliche Geduld
Zur Seligkeit mir werden;
Sey bei mir in der Sterbensnoth
Und führe mich einst durch den Tod
Zu deinem Lebensbrunnen.

P. F. Hiller.

Morgenandacht.

1. Das walte Gott! Im ernsten Bunde
Mit Gott soll all' mein Anfang seyn,
Mit Gott will ich die Morgenstunde,
Mit Gott will ich das Leben weih'n!

2. Blickt er mich nicht auf allen Wegen
Des Lebens, ach, so freundlich an,
Und gibt mir seinen Vatersegen,
Daß all' mein Thun sey wohlgethan?

3. Und blühet nicht in jeder Blume
Ein Wort, das seinen Namen ruft?
Singt nicht ihr Lied zu seinem Ruhme
Die holde Sängerin der Luft?

4. Ist auf des Berges fernen Höhen
Nicht ein Altar für ihn erbaut?
Klingt nicht der Morgenlüfte Wehen
Für ihn, wie frommer Harfenlaut?

5. Die Aue dort im Blumenkleide,
Der Tropfen, der am Halme bebt,
Die Blüthenschaar in ihrer Freude,
Der Sänger, der im Haine schwebt.

6. Ist's nicht, als ob von ihm nur schriebe,
Von ihm nur spräche die Natur?
Glänzt nicht die heil'ge Schrift der Liebe
Im Auge jeder Creatur?

7. Er meinet es mit allen Wesen,
Die auf der Erde sind, so gut,
Und liebt die Guten, trägt die Bösen
Mit seines Waltens treuer Hut.

8. Auch mich erkennt sein Vaterauge,
Mit tausend Gaben schmückt er mich.
Und kleidet nach der Liebe Brauche
Für mich die Welt so feierlich!

9. Drum walte Gott! Nur dir alleine
Will ich den Lenz der Jugend weih'n!
Der Blume Loblied soll das meine
Und fromm und heilig soll es seyn.

10. Rein wie der Thau auf ihrer Blüthe,
Bleib', — ich gelob' es dir, — mein Herz.
O leite, ew'ge Vatergüte,
Die junge Seele himmelwärts.

A. Münckner.

Sterbelied.

1. Das Ziel von meinen Tagen,
Nah' sey es oder fern:
Mein Geist soll nimmer zagen;
Ich weiß: ich bin des Herrn.
Des Todes Bitterkeiten,
Wie bald verschwinden die!
Und gegen Ewigkeiten
Voll Wonne, was sind sie?

2. In's Dunkel jener Höhlen
Der letzten Ruhe schau'n
Die Gott'vertrauten Seelen
Mit Hoffnung, nicht mit Grau'n.
Der Erde Kümmernisse
Kennt jene Heimath nicht;
Und alle Finsternisse
Verwandeln sich in Licht.

3. Des Himmels Wonne lehret
Zwar Menschenweisheit nie;
Kein Ohr hat sie gehöret,
Kein Aug' erblickte sie;
Doch sprechen tausend Welten
Mir frohen Muth in's Herz:
Dort wird ein Gott vergelten
Des kurzen Lebens Schmerz!

4. So harr' ich, ohne Beben,
Des letzten Augenblicks.
Er kommt, mich zu erheben
Zur Fülle meines Glücks.
Wenn Freunde trostlos weinen,
Dann tröstet meinen Geist
Ein seliges Vereinen,
Das uns der Tod verheißt.

Elisa v. d. Recke.

Advents-Andacht.

1. Dein König kommt in niedern Hüllen,
Sanftmüthig auf der Es'lin Füllen,
Empfang' ihn froh, Jerusalem!
Trag' ihm entgegen Friedenszweige,
Bestreu' mit Maien seine Steige;
So ist's dem Herren angenehm.

2. O mächt'ger Herrscher ohne Heere,
Gewalt'ger Kämpfer ohne Speere,
O Friedensfürst von großer Macht!
Es wollen dir der Erde Herren
Den Weg zu deinem Throne sperren,
Doch du gewinnst ihn ohne Schlacht.

3. Dein Reich ist nicht von dieser Erden,
Doch aller Erden Reiche werden
Dem, das du gründest, unterthan.
Bewaffnet mit des Glaubens Worten,
Zieht deine Schaar nach den vier Orten
Der Welt hinaus, und macht dir Bahn.

4. Und wo du kommest hergezogen,
Da ebnen sich des Meeres Wogen,
Es schweigt der Sturm, von dir bedroht.
Du kommst, auf den empörten Triften
Des Lebens neuen Bund zu stiften,
Und schlägst in Fessel Sünd' und Tod.

5. O Herr von großer Huld und Treue,
O komme du auch jetzt auf's Neue
Zu uns, die wir sind schwer verstört!
Noth ist es, daß du selbst hienieden
Kommst zu erneuen deinen Frieden,
Dagegen sich die Welt empört.

6. O lass' dein Licht auf Erden siegen,
Die Macht der Finsterniß erliegen,
Und lösch' der Zwietracht Glimmen aus,
Daß wir, die Völker und die Thronen,
Vereint als Brüder wieder wohnen
In deines großen Vaters Haus.

F. Rückert.

Vor dem heil. Abendmahle.

1. Deinem heil'gen Liebesmahle,
Herr des Lebens, nah' ich mich,
Trink' aus deiner Lebensschaale
Die Erinnerung an dich,
Der du uns zum Heile starbst,
Uns den Todesmuth erwarbst,
Und ein Beispiel warst im Leiden,
So im Leben, wie im Scheiden.

2. In dem höhern Lebenstriebe,
Der das Himmelreich umfaßt,
Stärke mich dieß Mahl der Liebe,
Das du mir bereitet hast,
Daß ich, strebend fromm und rein,
Deiner würdig möge seyn,
Daß mit dir der Bund der Treue
Kräftig sich in mir erneue!

3. Daß ich mich der Sünd' entschwinge,
Die mich mit mir selbst entzweit,
Und die Heiligung erringe,
Die dein göttlich Wort gebeut!
Aber nicht, als ob dein Blut,
Wie ein sich'res Lösegut,
Meiner Sünden Schuld bezahle,
Tret' ich, Herr, zu deinem Mahle.

4. Dein Verdienst kann von dem Bösen,
Von dem Sündengräu'l der Welt
Nicht erretten, nicht erlösen,
Wenn ihn fest der Sünder hält!
Wer da wähnt, für Sündenschuld
Durch dieß Segensmahl der Huld
Einen Freibrief zu erwerben,
Schließt sich aus von deinen Erben.

5. Weh', o wehe dem Gemüthe,
Das nicht redlich strebt und ringt!
Wer zu deinem Mahl der Güte
Keine reine Seele bringt,
Wiederholet im Genuß
Dieses Mahls den Frevelkuß,
Welchen Judas, um dein Leben
Zu verrathen, dir gegeben.

6. Großer Lehrer, sey mit Allen,
Die in frommer Andacht heut',
Deinem Pfade nachzuwallen,
Ihren Bund mit dir erneut!
Sey mit ihnen deine Kraft,
Die das Gute wirkt und schafft;
Daß dein Reich, wonach der Fromme
Strebt und ringet, zu uns komme!

Elisa v. d. Recke.

Abendandacht.

Mel. Der Tag ist hin, mein Jesu.

1. Der Abend kommt, die Sonne sich verdecket,
Und Alles sich zur Ruh' und Stille strecket.
O meine Seel', merk' auf, wo bleibest du?
In Gottes Schoß, sonst nirgends find'st du Ruh'!

2. Der Wandersmann legt sich ermüdet nieder,
Das Vöglein fleugt zu seinem Neste wieder,
Die Schäflein zieh'n in ihre Hürden ein:
Lass' mich zu dir, mein Gott, gekehret seyn!

3. Ach, sammle selbst Begierden und Gedanken,
Die noch so leicht, aus Schwachheit, von dir wanken;
Mein Ruheplatz und Heimath, thu' dich auf!
Daß ich in dir beschließe meinen Lauf.

4. Recht väterlich hast du mich heut' geleitet,
Bewahrt, verschont, gestärket und geweidet;
Ich bin's nicht werth, daß du so gut und treu;
Mein Alles dir zum Dank ergeben sey!

5. Vergib es, Herr, wo ich mich heut' verirret
Und mich zu viel durch dieß und das verwirret!
Es ist mir leid, es soll nicht mehr gescheh'n;
Nimm mich nur ein, so werd' ich fester steh'n!

6. Da nun der Leib sein Tagwerk hat vollendet,
Mein Geist sich auch zu seinem Werke wendet:
Zu beten an, zu lieben inniglich,
Im stillen Grund, mein Gott, zu schauen dich.

7. Die Dunkelheit ist da, und Alles
schweiget;
Mein Geist vor dir, o Majestät, sich
beuget.
In's Heiligthum, in's Dunkel kehr'
ich ein:
Herr, rede du, lass' mich ganz stille seyn.

8. Mein Herz sich dir zum Abend-
opfer schenket,
Mein Wille sich in dich gelassen senket;
Begierden schweigt! Vernunft und
Sinne, still!
Mein müder Geist im Herren ruhen will.

9. Dem Leib' wirst du bald seine
Ruhe geben;
Lass' nicht den Geist zerstreut in Unruh'
schweben!
Mein treuer Hirt, führ' mich in dich
hinein,
Zu dir, mit dir nur kann ich selig seyn.

10. Im Finstern sey des Geistes Licht
und Sonne,
Im Kampf und Kreuz mein Beistand,
Kraft und Wonne;
Deck' mich bei dir in deiner Hütte zu,
Bis ich erreicht die volle Sabbathsruh'.

G. Tersteegen.

Einigkeit.

Am Gründonnerstage.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

1. Der du noch in der letzten Nacht,
Eh' du für uns erblaßt,
Den Deinen von der Liebe Macht
So schön gepredigt hast:

2. Erinn're deine Glaubensschaar,
Die sich sonst leicht entzweit,
Daß deine letzte Sorge war
Der Glieder Einigkeit.

N. L. v. Zinzendorf.

Religion.

Mel. Dir, dir Jehovah will ich singen.

1. Der du zu den beglückten Schaaren,
Des Heilands Eigenthum, auch mich
gesellt,
Durch ihn schon in der Kindheit Jahren
Mich treu gelehrt, was dir und ihm
gefällt:
Voll ist das Herz von seiner Seligkeit;
Dir sey mein Lied, ein dankend Lied
geweiht.

2. Dich darf ich meinen Vater nennen;
Von dir, mein Gott, der du die Liebe bist,
Kann Tod und Leben mich nicht trennen,
Ich weiß, daß du des Sohnes nicht
vergißt,
Der kindlich fromm des Vaters Stimme
hört,
Und treu vollbringt, was ihn der
Meister lehrt.

3. Unzählbar sind die Seligkeiten,
Die mir mein hoher Glaube täglich gibt;
Zu freudenvollen Ewigkeiten
Werd' ich durch Lust und Trübsal vor-
geübt.
Wer Jesu glaubt, den schrecken Grä-
ber nicht:
Ein ewig Leben bracht' er an das Licht.

4. Er ist mein Trost in Kümmernissen,
Mein Vorbild auf des Pilgerlebens
Bahn;

Und fühl' ich Kummer im Gewissen,
So schau' ich glaubensvoll zu ihm hinan,
Der von der Furcht mein banges Herz erlös't,
Und mir verbürgt, daß Gott mich nicht verstößt.

5. Gelitten hat er selbst, geduldet,
Kennt Noth und Elend, weiß von Gram und Schmerz;
Und ach! er hatte Nichts verschuldet,
Und rein von Sünden blieb im Kampf sein Herz.
Nun kann er helfen, weiß, wie dem, der weint,
Zu Muthe sey, der treue Menschenfreund.

6. Wer zählt die Seligkeiten alle,
Die durch ihn wurden unser Loos und Theil?
Preis't ihn mit lautem Jubelschalle,
Und fühlt, erlös'te Brüder, euer Heil!
Ihm danke, wer ihn kennt und wer ihn ehrt;
O selig, wer auf seine Stimme hört!

A. H. Niemeyer.

Weihnachten.

Mel. Aus meines Herzens Grunde.

1. Der heil'ge Christ ist kommen,
Der theure Gottessohn;
Deß freu'n sich alle Frommen
Am höchsten Himmelsthron.
Auch was auf Erden ist,
Soll preisen hoch und loben
Mit allen Engeln droben
Den lieben heil'gen Christ.

2. Das Licht ist aufgegangen,
Die lange Nacht ist hin;
Die Sünde liegt gefangen,
Erlös't ist Herz und Sinn.
Die Sündenangst ist weg,
Der Glaube geht zum Himmel
Nun aus dem Weltgetümmel
Auf einem sichern Steg.

3. Nun sind nicht mehr die Kinder
Verwais't und vaterlos;
Gott rufet selbst die Sünder
In seinen Gnadenschoß.
Er will, daß Alle, rein
Von ihrem alten Schaden,
Vertrauend seinen Gnaden,
Geh'n in den Himmel ein.

4. Drum freut euch hoch und preiset,
Ihr Seelen, fern und nah'!
Der euch den Vater weiset,
Der heil'ge Christ ist da!
Er ruft euch insgemein
Mit süßen Liebesworten:
„Geöffnet sind die Pforten,
Ihr Kinder kommt herein!"

E. M. Arndt.

Lob Gottes.

Mel. Wach auf, mein Herz, und singe.

1. Der Herr, der aller Enden
Regiert mit seinen Händen,
Der Brunn der ew'gen Güter,
Der ist mein Hirt und Hüter.

2. So lang' ich diesen habe;
Fehlt mir's an keiner Gabe;
Der Reichthum seiner Fülle
Gibt mir die Füll' und Hülle.

3. Er lässet mich mit Freuden
Auf grünen Auen weiden,
Führt mich zu frischen Quellen,
Schafft Rath in schweren Fällen.

4. Wenn meine Seele zaget
Und sich mit Sorgen plaget,
Weiß er sie zu erquicken,
Aus aller Noth zu rücken.

5. Er lehrt mich thun und lassen,
Führt mich auf rechter Straßen,
Läßt Furcht und Angst sich stillen
Um seines Namens willen.

6. Und ob ich gleich vor Andern
Im finstern Thal muß wandern,
Fürcht' ich doch keine Tücke,
Bin frei vor'm Ungelücke.

7. Denn du stehst mir zur Seiten,
Schütz'st mich vor bösen Leuten;
Dein Stab, Herr, und dein Stecken
Benimmt mir all' mein Schrecken.

8. Du setzest mich zu Tische,
Machst, daß ich mich erfrische,
Wenn mir mein Feind viel Schmerzen
Erweckt in meinem Herzen.

9. Du salbst mein Haupt mit Oele
Und füllest meine Seele,
Die leer und durstig saße,
Mit vollgeschenktem Maße.

10. Barmherzigkeit und Gutes
Wird mein Herz gutes Muthes
Voll Lust, voll Freud' und Lachen,
So lang' ich lebe, machen.

11. Ich will dein Diener bleiben,
Und dein Lob herrlich treiben
Im Hause, da du wohnest
Und Frommseyn wohl belohnest.

12. Ich will dich hier auf Erden
Und dort, wo wir dich werden
Selbst schau'n, im Himmel droben,
Hoch rühmen, sing'n und loben.

P. Gerhardt.

Himmelfahrt.

Mel. Aus meines Herzens Grunde.

1. Der Herr fährt auf gen Himmel
Mit frohem Jubelton,
Aus dieser Welt Gewimmel
Empor zu seinem Thron.
Lobsingt, lobsinget Gott!
Lobsingt, ihr Nationen,
Dem Herrscher aller Thronen,
Dem Herren Zebaoth!

2. Der Herr wird aufgenommen
In königlicher Pracht,
Deß freu'n sich alle Frommen,
Er hat sie frei gemacht.
Der Himmel neigt sich ihm;
Der Seraphinen Chöre
Lobsingen seine Ehre,
Und alle Cherubim.

3. Wir wissen nun vom Siege,
Der unser Haupt erhöht,
Wir wissen zur Genüge,
Wie man zum Himmel geht.
Der Heiland geht voran,
Will uns zurück nicht lassen,
Er zeiget uns die Straßen;
Er bricht uns sich're Bahn.

4. Wir sollen himmlisch werden!
Der Herr bestellt den Ort;
Wir gehen von der Erden
Getrost zum Himmel fort.
Ihr Herzen, macht euch auf!
Wo Jesus hingegangen,
Dahin sey das Verlangen,
Dahin sey euer Lauf!

5. Laßt uns gen Himmel dringen
Mit herzlicher Begier;
Laßt uns voll Inbrunst singen:
Dich, Jesu, suchen wir!

Dich, o du Gottessohn,
Dich Weg, dich wahres Leben
Dem alle Macht gegeben,
Dich unsers Hauptes Kron'!

6. Fahr' hin mit deinen Schätzen,
Du trügerische Welt!
Wir flieh'n aus deinen Netzen:
Dort ist, was uns gefällt!
Der Herr ist uns're Zier,
Der Herr ist uns're Wonne;
Zu uns'rer Lebenssonne,
Zu Jesu fliehen wir!

7. Wann soll es doch geschehen?
Wann kommt die liebe Zeit,
Daß wir ihn werden sehen
In seiner Herrlichkeit?
Du Tag, wann wirst du seyn,
Da wir zu seinen Füßen
Anbetend ihn begrüßen?
O Tag, brich bald herein!

G. W. Sacer.

Ergebung in den Willen Gottes.

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan.

1. Der Herr hat Alles wohl gemacht,
Der diese Welt regieret,
Ihm, ihm sey Dank und Ruhm gebracht,
Der uns so selig führet,
Immanuel,
Der Freuden Quell,
Ist unser Licht und Leben,
Ihm will ich mich ergeben.

2. Der Herr hat Alles wohl gemacht,
Er schuf zu seiner Ehre
Den Menschen, daß er seiner Macht
Und Weisheit Spiegel wäre,
Er ließ für ihn
Die Saaten blüh'n
Und Thau und Regen fließen,
Ihn Ruh und Glück genießen.

3. Der Herr hat Alles wohl gemacht,
Er sorgte für die Seele,
War immer väterlich bedacht,
Daß ihrem Heil Nichts fehle,
Sein Bild ist sie,
Durch Fleiß und Müh'
Soll sie in diesem Leben
Nach hoher Tugend streben.

4. Der Herr hat Alles wohl gemacht,
Selbst unsre Sünden schweigen,
Er hat in Christo uns bedacht,
Durch ihn den Weg zu zeigen,
Die rauhe Bahn
Die himmelan
Durch Dorn und Hecken führet,
Und uns mit Kronen zieret.

5. Der Herr hat Alles wohl gemacht,
Der seinen Geist gegeben,
Daß wir, entrückt des Lasters Nacht,
Zu seiner Ehre leben,
Hallelujah!
Der Trost ist da,
Wodurch wir auf der Erden
Voll Muths und Hoffnung werden!

6. Der Herr hat Alles wohl gemacht,
Und heilig ist sein Wille,
Wer spürt, wenn Alles blitzt und kracht,
Nicht seiner Liebe Fülle?
Sein Vatersinn
Läßt uns Gewinn
Selbst im Verluste finden,
Wer kann sein Thun ergründen?

7. Der Herr hat Alles wohl gemacht,
Der Himmel und die Erde
Sind Zeugen seiner Güt' und Macht,
Auch Kummer und Beschwerde,

Auch Ungestüm
Kommt her von ihm,
Wie Sonnenschein und Freude,
Er hilft aus allem Leide.

8. Der Herr hat Alles wohl gemacht,
Entweichet, Gram und Sorgen!
Wir finden, was uns glücklich macht,
An jedem neuen Morgen,
Wir sind sein Bild,
Er Sonn' und Schild,
Er züchtiget mit Maßen,
Und kann uns nicht verlassen.

9. Der Herr hat Alles wohl gemacht,
Wird ferner wohl es machen,
Ihm, der für meine Wohlfahrt wacht,
Befehl' ich meine Sachen,
Wie wohl ist mir!
Ich traue hier,
Mein Vater, deinen Wegen,
Ihr End' ist Lieb' und Segen.

10. Der Herr hat Alles wohl gemacht,
Ich werde nie verderben,
Muß ich gleich, wenn mein Lauf vollbracht,
Wie meine Väter, sterben:
Mich führt der Tod
Aus aller Noth
Zu höherm, besserm Leben,
Ich will mich ihm ergeben.

11. Der Herr hat Alles wohl gemacht,
Wie göttlich ist mein Glaube?
Auch in des finstern Grabes Nacht
Wacht er auf meinem Staube,
Zählt mein Gebein,
Von Mängeln rein
Wird er es einst erwecken,
Verbannt ist Furcht und Schrecken.

12. Der Herr hat Alles wohl gemacht,
An jenem großen Tage,
Seh' ich, vom Todesschlaf erwacht,
Den Nutzen jeder Plage,
Getrost mein Herz!
Sieh' himmelwärts!
Gib dich in Gottes Willen,
Er wird dein Wünschen stillen.

C. W. Kindleben.

Sehnsucht nach Jenseits.

1. Der Himmel hängt voll Wolken schwer,
Ich seh' das blaue Zelt kaum mehr,
Doch über Wolken hell und klar
Nehm' ich ein freundlich Auge wahr

2. Es tobt der Sturm mit wilder Macht,
Sie wird so dunkel oft die Nacht;
Doch wenn auch meine Seele bebt,
Sie weiß, daß dort ihr Heiland lebt.

3. Sie zöge gar zu gern hinaus
In's große, weite Vaterhaus;
Doch hält in seiner Kraft sie still,
Bis er, bis er sie lösen will.

4. Die Erd' ist wie ein morsches Boot,
Das unter mir zu sinken droht;
Ich steh' nach Oben hingewandt,
Mit einem Fuß auf seinem Rand.

5. Gebeutst du, Herr, mit einem Blick,
So schleudr' ich's hinter mich zurück
Und schwinge mich an deiner Hand
Hinauf, hinauf und jauchze: Land!

6. Ich ginge gern, so gern zu dir!
Doch wenn du mich noch länger hier
In Sturm und dunkeln Nächten läß'st,
So halt' du meine Seele fest;

7. Daß sie in Sturm und Nächten treu
Zu deiner Ehre wacker sey,
Bis du mir rufst: „nun ist mir's recht,
Nun kannst du kommen, treuer Knecht!"

H. Mömes.

Freundschaft.

1. Der Mensch hat Nichts so eigen,
So wohl steht ihm Nichts an,
Als daß er Treu erzeigen,
Und Freundschaft halten kann;
Wenn er mit seines Gleichen
Soll treten in ein Band,
Verspricht er nicht zu weichen
Mit Herzen, Mund und Hand.

2. Die Red' ist uns gegeben,
Damit wir nicht allein
Für uns nur sollen leben
Und fern von Menschen seyn;
Wir sollen uns befragen
Und seh'n auf guten Rath,
Das Leid einander klagen,
So uns betroffen hat.

3. Was kann die Freude machen,
Die Einsamkeit verhehlt?
Das gibt ein doppelt Lachen,
Was Freunden wird erzählt;
Der kann sein Leid vergessen,
Der es von Herzen sagt,
Der muß sich täglich fressen,
Der ingeheim sich nagt.

4. Gott stehet mir vor Allen,
Die meine Seele liebt,
Dann soll mir auch gefallen,
Der mir sich herzlich gibt.
Mit diesen Bund'sgesellen
Verlach' ich Pein und Noth,
Geh' auf den Grund der Höllen
Und breche durch den Tod.

S. Dach.

Abendlied.

Mel. In allen meinen Thaten.

1. Der Mond ist aufgegangen,
Die gold'nen Sternlein prangen
Am Himmel hell und klar;
Der Wald steht schwarz und schweiget,
Und aus den Wiesen steiget
Der weiße Nebel wunderbar.

2. Wie ist die Welt so stille,
Und in der Dämm'rung Hülle
So traulich und so hold!
Als eine stille Kammer,
Wo ihr des Tages Jammer
Verschlafen und vergessen sollt.

3. Seht ihr den Mond dort stehen?
Er ist nur halb zu sehen,
Und ist doch rund und schön!
So sind wohl manche Sachen,
Die wir getrost belachen,
Weil uns're Augen sie nicht seh'n.

4. Wir stolzen Menschenkinder
Sind eitel arme Sünder
Und wissen gar nicht viel:
Wir spinnen Luftgespinnste
Und suchen viele Künste
Und kommen weiter von dem Ziel.

5. Gott, lass' dein Heil uns schauen,
Auf nichts Vergänglich's trauen,
Nicht Eitelkeit ausstreu'n!
Lass' uns voll Einfalt werden,
Und vor dir hier auf Erden
Wie Kinder fromm und fröhlich seyn.

6. Woll'st endlich sonder Grämen
Aus dieser Welt uns nehmen,
Durch einen sanften Tod!
Und wenn du uns genommen,
Lass' uns in Himmel kommen,
Du unser Herr und unser Gott!

7. So legt euch denn ihr Glieder,
In Gottes Namen nieder;
Kalt ist der Abendhauch.
Verschon' uns Gott mit Strafen,
Und lass' uns ruhig schlafen;
Und alle, alle Menschen auch.

M. Claudius.

Abendlied.

Mel. Du Geist des Herrn.

1. Der Tag ist hin, die Schatten nehmen zu,
So Mensch als Vieh schickt sich zur stillen Ruh'.
Der Sonne Glanz ist von uns weggegangen
Und läßt für sich den Mond und Sterne prangen.

2. Mein Seelenfreund, ich dringe mich zu dir,
Ich weiß, mein Arzt, ich weiß, du gönnst es mir
Du hast noch nie die Kranken weggejaget,
Noch ihrer Noth erwünschten Trost versaget.

3. Drum komm' ich auch, so schwach und matt ich bin,
Und lege mich zu deinen Füßen hin;
Mein kranker Geist naht sich zu deiner Thüre,
Damit, o Arzt, ihn deine Hand berühre.

4. So lege denn die Wunderhand auf mich,
So werd' ich rein, so werd' ich stark durch dich.
Sprich nur ein Wort, so müssen alle Seuchen,
Wie vor dem Licht der düstre Schatten weichen.

5. Wirst du die Huld an meinem Geiste thun,
So werd' ich wohl auf meinem Lager ruh'n;
Werd' ich also geheilt zu Bette gehen,
So werd' ich frisch und jauchzend auferstehen.

6. Stellt sich dann früh der frohe Morgen ein,
So wird mein Herz schon wieder bei dir seyn;
So folg' ich dir auf deinen Wunderwegen
Und freue mich auf einen neuen Segen.

J. J. Rambach.

Abendlied.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

1. Der Tag ist wieder hin,
Und diesen Theil des Lebens,
Wie hab' ich ihn vollbracht?
Verstrich er mir vergebens?
Hab' ich mit allem Ernst
Dem Guten nachgestrebt?
Hab' ich vielleicht nur mir,
Nicht meiner Pflicht gelebt?

2. War's in der Furcht des Herrn,
Daß ich ihn angefangen,
Mit Dank und mit Gebet,
Mit eifrigem Verlangen,
Als ein Geschöpf von Gott,
Mich seinem Dienst zu weih'n,
Fromm, züchtig und gerecht,
Und Gottes Freund zu seyn?

3. Hab' ich in dem Beruf,
Den Gott mir angewiesen,
Durch Eifer nnd durch Fleiß
Ihn, diesen Gott, gepriesen?

Mir und der Welt genützt
Und jeden Dienst gethan,
Weil ihn der Herr gebot,
Nicht weil mich Menschen sah'n?

4. Wie hab' ich diesen Tag
Mein eigen Herz regieret?
Hat mich im Stillen oft
Ein Blick auf Gott gerühret?
Erfreut' ich mich des Herrn,
Der unser Fleh'n bemerkt?
Und hab' ich im Vertrau'n
Auf ihn mein Herz gestärkt?

5. Dacht' ich bei dem Genuß
Der Güter dieser Erden
An den Allmächtigen,
Durch den sie sind und werden?
Verehrt' ich ihn im Staub?
Empfand ich seine Huld?
Trug ich das Glück mit Dank,
Den Unfall mit Geduld?

6. Wie nutzt' ich für mein Herz
Des Umgangs süße Stunden?
Fühlt' ich der Freundschaft Glück?
Sprach ich, was ich empfunden?
War auch mein Ernst noch sanft,
Mein Scherz noch unschuldsvoll?
Und sprach mein Mund kein Wort,
Das ich bereuen soll?

7. War mir der Fehltritt leid,
Sobald ich ihn begangen?
Bestritt ich auch in mir
Ein unerlaubt Verlangen?
Und wenn in dieser Nacht
Gott über mich gebeut,
Bin ich, vor ihm zu steh'n,
Auch willig und bereit?

8. Gott, der du Alles weißt,
Was könnt' ich dir verhehlen?
Ich fühle täglich noch
Die Schwachheit meiner Seelen.
Vergib dem Reuigen
Nur die verletzte Pflicht;
Vergib und gehe du
Nicht mit mir in's Gericht.

9. Ja, du verzeihest dem,
Den seine Sünden kränken,
Du liebst Barmherzigkeit,
Und wirst auch mir sie schenken.
Auch diese Nacht bist du
Der Wächter über mir;
Leb' ich, so leb' ich dir,
Sterb' ich, so sterb' ich dir!

C. F. Gellert.

Abendlied.

Eigene Weise.

1. Der Tag mit seinem Lichte
Fleucht hin und wird zu Nichte;
Die Nacht kömmt angegangen,
Mit Ruhe zu empfangen
Den matten Erdenkreis.
Der Tag, der ist geendet;
Mein Herz zu dir sich wendet,
Der Tag und Nacht geschaffen
Zum Wachen und zum Schlafen,
Will singen deinen Preis.

2. Wohl auf, wohl auf, mein Psalter!
Erhebe den Erhalter,
Der mir an Leib und Seelen
Viel mehr, als ich kann zählen,
Hat heute Gut's gethan;
All' Augenblick und Stunden
Hat sich gar viel gefunden,
Womit er sein Gemüthe
Und unerschöpfte Güte
Mir klar gezeiget an.

3. Gleich wie des Hirten Freude,
Ein Schäflein an der Weide,
Sich unter seiner Treue
Ohn' alle Furcht und Scheue
Ergötzet in dem Feld,
Und sich mit Blumen füllet,
Den Durst mit Quellen stillet:
So hat mich heut' geführet,
Mit manchem Gut gezieret
Der Hirt in aller Welt.

4. Gott hat mich nicht verlassen,
Ich aber hab' ohn' Maßen
Mich nicht gescheut mit Sünden
Und Unrecht zu entzünden
Das treue Vaterherz.
Ach, Vater, lass' nicht brennen
Den Eifer, noch mich trennen
Von deiner Hand und Seiten;
Mein Thun und Ueberschreiten
Erweckt mir Reu' und Schmerz.

5. Erhöre, Herr, mein Beten,
Und lass' mein Uebertreten
Zur Rechten und zur Linken
In's Meeres Tiefe sinken
Und ewig untergeh'n;
Lass' aber, lass' hergegen
Sich deine Engel legen
Um mich mit ihren Waffen;
Mit dir will ich entschlafen,
Mit dir auch auferstehn'n.

6. Darauf so lass' ich nieder
Mein Haupt und Augenlider,
Will ruhen ohne Sorgen,
Bis daß der güld'ne Morgen
Mich wieder munter macht.
Dein Flügel wird mich decken,
So wird mich nicht erschrecken
Der Feind mit tausend Listen,
Der mich und alle Christen
Verfolget Tag und Nacht.

7. Ich lieg' hier oder stehe,
Ich sitz' auch oder gehe,
So bleib' ich dir ergeben,
Und du bist auch mein Leben,
Das ist ein wahres Wort.
Was ich beginn' und mache,
Ich schlaf' ein oder wache,
Wohn' ich, als wie im Schlosse,
In deinem Arm und Schoße,
Bin selig hier und dort.

P. Gerhardt.

Am frühen Morgen.

Eigene Weise.

1. Der Tag vertreibt die finstre Nacht,
Ihr lieben Christen, seyd munter und wacht,
Preiset Gott den Herren!

2. Die Engel singen immerdar,
Und loben Gott in großer Schaar,
Der Alles regieret.

3. Die Hähn' und Vögel mancherlei
Loben Gott mit ihrem Geschrei,
Der sie speis't und kleidet.

4. Der Himmel, die Erd' und das Meer
Geben dem Herren Lob' und Ehr',
Thun sein'n Wohlgefallen.

5. Alles, was je erschaffen ward,
Ein jeglich Ding nach seiner Art,
Preiset seinen Schöpfer.

6. Ei nun, Mensch, du edle Natur,
O du vernünft'ge Creatur,
Sey nicht so verdrossen;

7. Gedenk', daß dich dein Herr und Gott
Zu seinem Bild geschaffen hat,
Daß du ihn erkennest;

8. Und liebest ihn aus Herzensgrund,
Bekennest auch mit deinem Mund,
Sein also genießest.

9. Weil du nun seinen Geist gekost't
Und seiner Gnad' genossen hast,
So dank' ihm von Herzen.

10. Sey munter, bet' mit Fleiß und wach',
Sieh', daß du stets in deiner Sach'
Treu erfunden werdest.

11. Du weißt nicht, wenn der Herre kömmt,
Denn er dir keine Zeit bestimmt,
Sondern stets heißt wachen.

12. So üb' dich nun in seinem Bund,
Lob' ihn mit Herzen, That und Mund,
Rühme sein' Wohlthaten.

13. Sprich: O Vater in Ewigkeit,
Ich dank' dir aller Gütigkeit,
Die du mir erzeiget,

14. Durch Jesum Christum, deinen Sohn,
Welchem, sammt dir, im höchsten Thron
All' Engel lobsingen.

15. Hilf, Herr, daß ich dich gleicher Weis'
Von nun an allzeit lob' und preis'
In Ewigkeit! Amen.

M. Weiß.

Keuschheit.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Der Wollust Reiz zu widerstreben,
Dieß, Jugend, liebst du Glück und Leben,
Lass' täglich deine Weisheit seyn.
Entflieh' der schmeichelnden Begierde
Sie raubet dir des Herzens Zierde,
Und ihre Freuden werden Pein.

2. Lass', ihr die Nahrung zu verwehren,
Nie Speis' und Trank dein Herz beschweren,
Und sey ein Freund der Nüchternheit.
Versage dir, dich zu besiegen,
Auch öfters ein erlaubt Vergnügen,
Und steu're deiner Sinnlichkeit.

3. Lass' nicht dein Auge dir gebieten,
Und sey, die Wollust zu verhüten,
Stets schamhaft gegen deinen Leib.
Entflieh' des Witzlings frechen Scherzen,
Und such' im Umgang edler Herzen
Dir Beispiel, Witz und Zeitvertreib.

4. Der Mensch, zu Fleiß und Arbeit träge,
Fällt auf des Müßigganges Wege
Leicht in das Netz des Bösewichts.
Der Unschuld Schutzwehr sind Geschäfte:
Entzieh' der Wollust ihre Kräfte
Im Schweiße deines Angesichts!

5. Erwacht ihr Trieb, dich zu bekämpfen:
So wach' auch du, ihn früh zu dämpfen,
Eh' er die Freiheit dir verwehrt.
Ihn bald in der Geburt ersticken,
Ist leicht; schwer ist's, ihn unterdrücken,
Wenn ihn dein Herz zuvor genährt.

6. Oft kleiden sich des Lasters Triebe
In die Gestalt erlaubter Liebe,
Und du erblickst nicht die Gefahr.
Ein langer Umgang macht dich freier,
Und oft wird ein verbot'nes Feuer
Aus dem, was Anfangs Freundschaft war.

7. Dein fühlend Herz wird sich's verzeihen;
Es wird des Lasters Ausbruch scheuen,
Indem es seinen Trieb ernährt.

Du wirst dich stark und sicher glauben,
Und kleine Fehler dir erlauben,
Bis deine Tugend sich entehrt.

8. Doch nein! Du sollst sie nicht entehren,
Du sollst dir stets die That verwehren:
Ist drum dein Herz schon tugendhaft?
Ist's Sünde nur, die That vollbringen?
Sollst du nicht auch den Wunsch bezwingen,
Nicht auch den Trieb der Leidenschaft?

9. Begierden können schon uns schänden,
Und ohne daß wir sie vollenden,
Verletzen wir oft uns're Pflicht.
Wenn du vor ihnen nicht erröthest,
Nicht durch Vernunft die Lüste tödtest,
So rühme dich der Keuschheit nicht.

10. Erfülle dich, scheinst du zu wanken,
Oft mit dem mächtigen Gedanken:
Die Unschuld ist der Seele Glück;
Einmal verscherzt und aufgegeben,
Verläßt sie dich im ganzen Leben,
Und keine Reu' bringt sie zurück.

11. Denk' oft bei dir: der Wollust Bande
Sind nicht nur dem Gewissen Schande,
Sie sind auch vor der Welt ein Spott;
Und könnt' ich auch in Finsternissen
Den Gräu'l der Wollust ihr verschließen:
So sieht mich doch mein guter Gott.

12. Die Wollust kürzt des Lebens Tage,
Und Seuchen werden ihre Plage,
Da Keuschheit Heil und Leben erbt.
Ich will mir dieß ihr Glück erwerben:
Den wird Gott wiederum verderben,
Wer seinen Tempel hier verderbt.

13. Wie blühte nicht des Jünglings Jugend!
Doch er verließ den Weg der Tugend,
Und seine Kräfte sind verzehrt;
Verwesung schändet sein Gesichte
Und predigt schrecklich die Geschichte
Des Lasters, welches ihn entehrt.

14. So rächt die Wollust an den Frechen
Früh oder später die Verbrechen
Und züchtigt sie mit harter Hand.
Ja, die begang'nen Thaten quälen
Zeitlebens die gefall'nen Seelen
Mit Reue, Schmerz und Unverstand.

15. Sie raubt dem Herzen Muth und Stärke,
Raubt ihm den Eifer edler Werke,
Den Adel, welchen Gott ihm gab,
Und unter falscher Lüste Bürde
Sinkst du von eines Menschen Würde
Zur Niedrigkeit des Thiers herab.

16. Drum fliehe vor der Wollust Pfade
Und wach' und rufe Gott um Gnade,
Um Weisheit in Versuchung an!
Erzitt're vor dem ersten Schritte,
Mit ihm sind schon die andern Tritte
Zu deinem nahen Fall gethan.

C. F. Gellert.

Nach einem Gewitter.

1. Des Donners Rufen ist verhallt,
Erfrischt Gefild' und Luft;
Dem Sühnaltar der Flur entwallt
Ein süßer Opferduft.

2. Es richtet sich der Fruchthalm auf,
Vom Segensüberschwang;
Der Vogel schwingt sich fröhlich auf,
Gott singt er Lobgesang.

3. So wie die Schöpfung, nah und fern,
Den Weltenvater preis't:
So lob' und preis' auch du den Herrn
Durch Wort und That, mein Geist!

4. Brauchst du, ihn zu vernehmen, sprich,
O Mensch, des Donners Ruf?
Im Lufthauch offenbart er sich,
Der deine Seele schuf!

5. Du findest seine Vaterspur
Im Blitz und Sonnenschein;
Ihm ähnlich werden kannst du nur
Durch Lieben und Verzeih'n.

Elisa v. d. Recke.

Am Sylvesterabende.

1. Des Jahres letzte Stunde
Ertönt mit ernstem Schlag,
Singt, Brüder, in die Runde,
Und wünscht ihm Segen nach.
Zu jenen grauen Jahren
Entflieht es, welche waren;
Es brachte Freud' und Kummer viel,
Und führt' uns näher an das Ziel.

Chor.
Ja, Freud' und Kummer bracht' es viel,
Und führt' uns näher an das Ziel.

2. In stetem Wechsel kreiset
Die flügelschnelle Zeit;
Sie blühet, altert, greiset,
Und wird Vergessenheit;
Kaum stammeln dunkle Schriften
Auf ihren morschen Grüften.
Und Schönheit, Reichthum, Ehr' und Macht
Sinkt mit der Zeit in öde Nacht.

Chor.
Und Schönheit, Reichthum, Ehr' und Macht
Sinkt mit der Zeit in öde Nacht.

3. Sind wir noch Alle lebend,
Wer heute vor dem Jahr,
In Lebensfülle strebend,
Mit Freunden fröhlich war? —
Ach, Mancher ist geschieden
Und liegt und schläft in Frieden! —
Wohl, Brüder, wünschet Ruh' hinab
In uns'rer Freunde stilles Grab.

Chor.
Wohl, Brüder, wünschet Ruh' hinab
In uns'rer Freunde stilles Grab.

4. Wer weiß, wie Mancher modert
Um's Jahr, versenkt in's Grab!
Unangemeldet fodert
Der Tod die Menschen ab.
Trotz lauem Frühlingswetter,
Weh'n oft verwelkte Blätter.
Wer von uns nachbleibt, wünscht dem Freund
Im stillen Grabe Ruh' und weint.

Chor.
Wer nachbleibt, wünscht dem lieben Freund
Im stillen Grabe Ruh' und weint.

5. Der gute Mann nur schließet
Die Augen ruhig zu;
Mit frohem Traum versüßet
Ihm Gott des Grabes Ruh'.
Er schlummert kurzen Schlummer
Nach dieses Lebens Kummer;
Dann weckt ihn Gott, von Glanz erhellt,
Zur Wonne seiner bessern Welt.

Chor.
Dann weckt uns Gott, von Glanz erhellt,
Zur Wonne seiner bessern Welt.

6. Auf, Brüder, frohen Muthes,
Auch wenn uns Trennung droht!
Wer gut ist, findet Gutes
Im Leben und im Tod!
Dort sammeln wir uns wieder,
Und singen Wonnelieder!
Wohlan denn: Gut seyn immerdar!
Sey unser Wunsch zum neuen Jahr!

Chor.
Gut seyn, ja gut seyn immerdar!
Zum lieben, frohen, neuen Jahr!

J. H. Voß.

Bestimmung.

1. Des Lebens Tag ist schwer und schwül,
Des Todes Odem leicht und kühl.
Er wehet freundlich uns hinab,
Wie welkes Laub in's stille Grab.

2. Es scheint der Mond, es fällt der Thau
Auf's Grab, wie auf die Blumenau.
Auch fällt der Freunde Thrän' hinein,
Erhellt von sanfter Hoffnung Schein.

3. Uns sammelt Alle, Klein und Groß,
Die Mutter Erd' in ihren Schoß:
O säh'n wir ihr in's Angesicht,
Wir scheuten ihren Busen nicht.

F. L. v. Stolberg.

Morgenlied.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.

1. Dich seh' ich wieder, Morgenlicht,
Und freue mich der edeln Pflicht,
Dem Höchsten Lob zu singen.
Ich will entbrannt von Dankbegier,
O mildester Erbarmer, dir
Preis und Anbetung bringen.
Schöpfer,
Vater,
Deine Treue rührt auf's Neue
Mein Gemüthe; froh empfind' ich deine Güte.

2. Du warst auch diese Nacht um mich.
Was wär' ich, hättest du nicht dich
So hilfreich mir bewiesen?
Zu meinem Leben setzest du
Jetzt einen neuen Tag hinzu.
Sey hoch dafür gepriesen!
Durch dich
Bin ich,
Und ich merke neue Stärke,
Dich erhebe meine Zunge, weil ich lebe!

3. Verleih', o Gott der Lieb' und Macht,
Daß, was mein Leben elend macht,
Auch heute von mir fliehe;
Daß ich die kurze Lebenszeit
In heiterer Zufriedenheit
Zu nutzen mich bemühe!
Prüfe,
Siehe,
Wie ich's meine. Dir ist keine
Meiner Sorgen, auch die kleinste nicht verborgen.

4. Ich bin ein Christ: o Herr, verleih',
Daß ich des Namens würdig sey!
Mein Ruhm sey deine Gnade!
Denn ach, was bin ich ohne dich?
Ein Irrender! Erhalte mich,
Mein Gott, auf deinem Pfade.
Stärk' mich,
Daß ich
Stets mich übe, deine Liebe
Zu betrachten, über Alles dich zu achten.

5. Auch im Geräusch der Welt soll mich
Der heilige Gedank' an dich
Oft still zu dir erheben.
Im dunkeln Thale wall' ich hier,
Einst nimmst du mich hinauf zu dir
Zum Licht und höhern Leben.
Auf dich
Hoff' ich.
Herr, ich werde mich der Erde
Gern entschwingen, dir dort ewig Lob
zu singen.

C. F. Neander.

Trennungslied.

1. Die Erde gibt kein bleibend Loos
Und keine steten Freuden.
Das Blümchen kann der Erde Schoß
Nicht immer schmücken, kleiden.
Die ernste Zeit bricht's leise ab
Und legt es schweigend in das Grab.

2. Doch wenn des Frühlings Odem
weht,
Dann regt sich neues Leben,
Das Blümchen fröhlicher ersteht,
Mit neuem Reiz umgeben,
Und schöner ist dir's rückgekehrt
Entbehrung machte dir es werth.

3. Was schmerzt mich's denn, daß
ich von euch
Ihr guten Menschen scheide?
Das arme Herz, an Wünschen reich
Ersehnt sich manche Freude,
Die ihm das Schicksal hart verneint,
Nichts bleibt auf Erden stets vereint.

4. Ich scheide, doch des Schicksals Hand,
Mag nicht die Herzen trennen;
Was edle Liebe treu verband
Soll keine Trennung kennen.
Das Wort nur tönt so dumpf und hohl
Getröstet sag' ich's „Lebe wohl." —

Gott in der Natur.

1. Die Himmel rühmen des Ewigen
Ehre,
Ihr Schall pflanzt seinen Namen fort,
Ihn rühmt der Erdkreis, ihn preisen
die Meere;
Vernimm, o Mensch, ihr göttlich Wort!

2. Wer trägt der Himmel unzähl-
bare Sterne?
Wer führt die Sonn' aus ihrem Zelt?
Sie kommt und leuchtet und lacht uns
von Ferne,
Und läuft den Weg, gleich als ein Held.

3. Vernimm und siehe die Wunder
der Werke,
Die die Natur dir aufgestellt!
Verkündigt Weisheit und Ordnung und
Stärke
Dir nicht den Herrn, den Herrn der
Welt?

4. Kannst du der Wesen unzählbare
Heere,
Den kleinsten Staub fühllos beschau'n?
Durch wen ist Alles? O gib ihm Ehre!
„Mir," ruft der Herr, „sollst du ver-
trau'n!"

5. „Mein ist die Kraft, mein ist Him-
mel und Erde,
An meinen Werken kennst du mich;
Ich bin's, und werde seyn, der ich
seyn werde
Dein Gott und Vater ewiglich."

6. „Ich bin dein Schöpfer, bin Weis-
heit und Güte,
Ein Gott der Ordnung und dein Heil;
Ich bin's! Mich liebe von ganzem
Gemüthe;
Und nimm an meiner Gnade Theil!"

C. F. Gellert.

Trost.

1. Die Hoffnung naher Ewigkeit,
Voll reiner Himmelsfreuden,
Versüßt in dieser Pilgerzeit
Dem Christen alle Leiden;
Er blicket, trifft ein Kummer ihn,
Getrost nach seiner Heimath hin,
Wo keine Pein ihm folget.

2. Und selbst die Leiden, die uns hier
Noch immerfort umgeben,
Sind Mittel, unser Herz zu dir,
Erbarmer, zu erheben;
Zu dir, der sie zum Besten lenkt,
Der dann auch huldvoll an uns denkt,
Wenn wir im Stillen weinen.

3. Ja du, du siehest unsern Schmerz,
Du zählest uns're Zähren;
Du stärkest das gebeugte Herz,
Du wirst uns Trost gewähren.
Du schaust auch gnadenvoll auf mich.
Mein Gott, mein Gott, ich hoff' auf dich;
Du bist ein Fels der Deinen!

4. Soll ich in dieser Lebenszeit
Noch manche Trübsal leiden,
So harr' ich in Gelassenheit
Auf deines Himmels Freuden.
O die, die sind der Frommen Theil!
Dort schau' ich dich, o Gott, mein Heil,
Und segne jede Thräne.

Elisa v. d. Recke.

Trostlied.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.

1. Die ihr den Heiland kennt und liebt,
Ihn, der uns Seligkeiten gibt,
Die noch kein Ohr vernommen,
Die noch in jenen ew'gen Höh'n
Kein sterblich Auge je geseh'n,
Die in kein Herz gekommen:
Freut euch!
Sein Reich
Bleibt euch Allen! Bald wird's schallen:
Kommt zum Lohne, nehmt des Kampfes Siegeskrone!

2. Was klagt ihr denn? Was zagt das Herz?
Kurz ist und leicht der Erde Schmerz
Und wirket ew'ge Freude.
Ach groß und herrlich ist das Ziel,
Der Wonne dort unendlich viel,
Getrübt von keinem Leide.
Traurig,
Schaurig
Ist's hienieden; aber Frieden
Wohnt dort oben, wo die Ueberwinder loben.

3. Ein Blick auf jene Herrlichkeit
Füllt unser Herz mit Trost und Freud'
Und tausendfachem Segen,
Erquickt uns, wie der Morgenthau
Die dürre, fast versengte Au,
Wie milder Frühlingsregen.
Thränen,
Sehnen
Aug' und Herzen voller Schmerzen:
Glänzt doch immer uns der ew'ge Hoffnungsschimmer.

4. Drum sind wir froh, wir geh'n im Licht,
Und heiter ist das Angesicht
Bei aller Noth hienieden.
Im Heiligthum des Himmels liebt
Uns Jesus Christus, und er gibt
Der Seele heil'gen Frieden.

Wer kennt,
Wer nennt,
Was wir erben nach dem Sterben?
Was uns gibet der, der uns zuerst
geliebet!

5. Was klagst du denn, der du ihn
kennst?
Der du dich Christi Jünger nennst,
Was ist's, das dich betrübet?
Froh kannst und sollst du immer seyn,
Und dich des ew'gen Lebens freu'n,
Dich freu'n, daß er dich liebet!
O sey
Nur treu!
O sey fröhlich, hoffend selig
Schon im Staube: Gotteskraft sey
dir dein Glaube!

G. Menken.

Feier des heil. Abendmahls.

Mel. Jesus meine Zuversicht.

1. Die ihr Jesu Jünger seyd,
Theure miterlös'te Brüder,
Alle seinem Dienst geweiht,
Alle seines Leibes Glieder,
Kommt, Erlös'te, kommt, erneut
Euren Bund der Seligkeit.

2. Nehmet hin und eßt sein Brod!
Jesus Christus ward gegeben
Für die Sünder in den Tod.
Nehmt und trinkt, ihr trinkt das
Leben.
Hingegeben in den Tod
Ward er, in der Sünder Tod.

3. Die mit voller Zuversicht
Deines Heils, o Sohn, sich freuen,
Lass' sie stets in diesem Licht
Wandeln, ewig dir sich weihen.
Lass' das Herz, vom Stolze rein,
Voll von deiner Demuth seyn.

4. Bis zum Tode liebtest du,
Bis zum Tode all' die Deinen.
Süßes Wort, voll Himmelsruh,
Voll von Trost, für die, die weinen,
Wenn sie Schuld und Vorwurf schreckt,
Wenn ihr Auge Nacht bedeckt.

5. Gab, der schuf und der erhält
Und einst richtet, der Gerechte,
Dich nicht einer ganzen Welt,
Einem sündigen Geschlechte?
Oeffnet ihrer Reue Schmerz
Sich nicht auch ein Vaterherz?

6. Ja, in deinem Angesicht
Spiegelt sich des Vaters Liebe,
Und du geh'st nicht in's Gericht,
Bleibst, ob wir auch fehlen, Liebe.
In des Ewigen Gericht
Kommt der Reuende nun nicht.

7. Gott ist gnädig, und wir trau'n
Seiner Gnade nicht vergebens.
Theures Pfand vom künft'gen Schau'n,
Ueberzeugung jenes Lebens!
Inniger fühlt heut' der Geist,
Daß Gott hält, was er verheißt.

8. Jesu Christi Schmerz und Tod
Werd' in aller Welt verkündigt.
Freudiger nah't nun zu Gott,
Wer, geheiligt, wer, entsündigt,
Dem, der liebend uns verzeiht,
Sich zum Opfer dankbar weiht.

9. In das Chor des Himmels schwingt,
Herr, sich unser stammelnd Lallen.

Wenn, von Seligen umringt,
Wir vor dir einst niederfallen,
Singt ein bess'rer Lobgesang
Deiner hohen Liebe Dank.

F. G. Klopstock.

Beim Tagesanbruche.

Mel. Herr Jesu meines Lebens Licht.

1. Die Morgensonne gehet auf,
Erfreut, zu wallen ihren Lauf.
Kein Bräutigam kommt so geziert,
Wie sie die gold'nen Strahlen führt.

2. Soviel der Himmel Sterne zählt,
Ist sie vor Allen auserwählt;
Es muß ein großer Herrscher seyn,
Der ihr verleiht den gold'nen Schein.

3. Die Himmel rühmen Gottes Ehr'
Und geben uns die schöne Lehr',
Daß wir ihn auch mit unserm Mund
Hoch preisen sollen alle Stund'.

4. Der Sonne Lauf nie stille steht
Und ohne Säumen weiter geht;
So sollen wir ohn' Unterlaß
Ihr folgen auf der Himmelsstraß'.

5. Herr, deine Gnade, Güt' und Treu
Ist alle Morgen bei uns neu,
Ach, so erleuchte denn uns ganz
An Seel und Leib mit deinem Glanz!

6. Erwärm' und stärke Herz und Sinn,
Und, weil ich dein Geschöpfe bin,
So lass' durch deinen Gnadenschein
Mich Tag und Nacht erneuert seyn;

7. Damit ich als ein Kind des Lichts
In meinem ganzen Leben Nichts
Verlange, denke, red' und thu',
Als wo dein Wille stimmt mit zu.

8. So werd' ich, Herr, dir allezeit
Hier danken mit der Christenheit,
Und dort mit deiner Engel Schaar
Dich herrlich preisen immerdar.

G. P. Harsdörfer.

Am Geburtstage.

1. Die Morgensterne priesen
Im hohen Jubelton
Den Schöpfer grüner Wiesen,
Viel tausend Jahre schon.
Es glänzten Berg und Fläche,
Die Sonne kam und wich,
Der Mond beschien die Bäche,
Doch aber nicht für mich.

2. Es weckte mich kein Morgen,
Es schien kein Erdentag
In's Dunkle, wo verborgen
Der Ungebor'ne lag.
Noch sang der Vögel keiner
Mir seinen Liebesruf;
Doch er gedachte meiner,
Der Sonn' und Mond erschuf.

3. Er winkte mich in's Leben,
Er weihte mich zur Lust,
Zum ersten Wonneleben,
An meiner Mutter Brust;
Es war an ihrem Herzen
Ein Bettlein mir gemacht;
Sie trug mit süßen Schmerzen
Mich eine kurze Nacht.

4. Da grüßt' ich sie mit Weinen,
Und schwieg in ihrem Schoß,
Sah' Mond und Sonne scheinen,
Und Liebe zog mich groß.
Mit Gottes Segen krönte
Sich Anger, Berg und Feld,
Mein Lobgesang ertönte
Dem Vater dieser Welt.

5. Der Tag kann nun vergehen,
Der Morgen wieder grau'n;
Wo Gottes Lüfte wehen,
Da will ich sicher trau'n;
Und wenn ich schlafen werde
Die zweite kurze Nacht,
Dann wird in seiner Erde
Ein Bettlein mir gemacht.

6. Dann sprießet Gras und Blüthe
Aus meinem Staube dir;
Es preisen Gottes Güte
Die Vögel über mir.
So wie am Mutterherzen
Ein Sohn der Freude liegt,
So lieg' ich, ohne Schmerzen,
Von Hoffnung eingewiegt.

7. Im Sterben Hoffnung geben
Mag Erdenweisheit nicht;
Allein bei Gott ist Leben,
Beruhigung und Licht,
Er sieht der Schöpfung Enden,
Und was ihn Vater heißt,
Das ruht in seinen Händen:
Ihm geb' ich meinen Geist.

J. G. Jacobi.

Abendlied.

1. Die Ruhe senkt sich wieder
Auf uns're Erde nieder
In stiller dunkler Nacht.
Mit ungezählten Leiden
Und ungezählten Freuden
Ist abermals ein Tag vollbracht.

2. Mir sind des Tages Stunden
Nicht freudenleer verschwunden.
Du liebe Vaterhand,
Du hast mich treu geleitet,
Viel Freuden mir bereitet,
Die ich an diesem Tage fand.

3. D'rum preis' ich deine Güte
Mit dankendem Gemüthe
Und herzlichem Gefühl.
Was du mir hast gegeben,
Mein ganzes künft'ges Leben,
Sey dir ein preisend Harfenspiel.

4. Hab' ich gefehlt: verzeihe
Dem Sterblichen, verleihe
Zur Buße Kraft und Muth!
Auch ich will Schuld erlassen,
Will Feinden, die mich hassen,
Verzeihen, christlich, mild und gut.

5. Gib jetzt zu neuen Kräften,
Zu nützlichen Geschäften
Des Schlafes Wohlthat mir!
Mein Vater, ich empfehle
Mein Leben, Leib und Seele,
Und alle meine Lieben dir.

6. Erquickung Allen, denen
Das Schicksal heiße Thränen
Zu ihrem Loose gab!
Gott, lind're jeden Kummer,
Und gieße sanften Schlummer
Auf jeden Leidenden herab!

7. So schlaf' ich denn in Frieden.
Wie labend ist dem Müden
Die Ruh' in stiller Nacht!
Sey einst der Feierabend
Des Lebens mir so labend,
Wenn alles Tagewerk vollbracht!

H. C. G. Demme.

Am Gedächtnißfeste der Verstorbenen.

Mel. O Welt, ich muß dich lassen.

1. Die Todtenglocken schallen! —
Merkt auf! Es gilt uns Allen,
Ja Allen, Groß und Klein.

Kein Bleiben ist hienieden
Dem Sterblichen beschieden;
Von Hinnen muß geschieden seyn!

2. Die Todtenglocken reden:
„Vernehmt es: einem Jeden
Hat Gott ein Ziel gesetzt!" —
O sucht in Sinn und Walten
Euch fromm und recht zu halten,
Denn Solchen geht es wohl zuletzt.

3. Die Todtenglocken mahnen:
„Gedenket eurer Ahnen!
Ihr findet sie nicht mehr." —
So wird's auch uns ergehen:
Der Enkel Augen spähen
Vergebens einst nach uns umher.

4. Die Todtenglocken tönen! —
Will man dem Eiteln fröhnen,
Wie wenig bringt's Gewinn!
Geht erst der Weg zum Grabe,
Ist Erdenlust und Habe
Sammt Erdenleid und Noth dahin.

5. Die Todtenglocken rufen! —
Zu hohen, ernsten Stufen
Führt uns der Tod hinan.
Wohl dem, der ruhig enden
Und aus des Richters Händen
Getrost sein Loos erwarten kann!

F. L. Fulda.

Am Geburtstage.

1. Dir dank' ich heute für mein Leben;
Am Tage, da du mir's gegeben,
Dank' ich dir, Gott, dafür.
Durch freie Gnad' allein bewogen,
Hast du mich aus dem Nichts gezogen,
Durch deine Güte bin ich hier.

2. Du hast mich wunderbar bereitet,
An deiner Rechten mich geleitet,
Bis diesen Augenblick.
Du gabst mir tausend frohe Tage,
Verwandeltest selbst meine Klage
Und meine Leiden in mein Glück.

3. Ich bin der Treue zu geringe,
Mit der du, Herrscher aller Dinge,
Stets über mich gewacht.
O Gott, damit ich glücklich werde,
Hast du an mich, mich Staub und Erde,
Von Ewigkeit her schon gedacht!

4. Du sah'st und hörtest schon mein Sehnen,
Und zähltest alle meine Thränen,
Eh' ich bereitet war;
Und wogst, eh' ich zu seyn begonnte,
Eh' ich zu dir noch rufen konnte,
Mir mein bescheiden Theil schon dar.

5. Du ließ'st mich Gnade vor dir finden;
Und sah'st doch alle meine Sünden
Vorher von Ewigkeit.
O welche Liebe, welch' Erbarmen!
Der Herr der Welt sorgt für mich Armen,
Und ist ein Vater, der verzeiht.

6. Für alle Wunder deiner Treue,
Für Alles, dessen ich mich freue,
Lobsinget dir mein Geist.
Er selber ist dein größt' Geschenke;
Dein ist's, daß ich durch ihn dich denke,
Und dein, daß er dich heute preis't.

7. Daß du mein Leben mir gefristet,
Mit Stärk' und Kraft mich ausgerüstet,
Dieß, Vater, dank' ich dir;
Daß du mich wunderbar geführet,
Mit deinem Geiste mich regieret,
Dieß Alles, Vater, dank' ich dir.

8. Soll ich, o Gott, noch länger leben,
So wirst du, was mir gut ist, geben;
Du gibst's, ich hoff' auf dich.
Dir, Gott, befehl' ich Leib und Seele;
Der Herr Herr, dem ich sie befehle,
Der segne und behüte mich!

C. F. Gellert.

Die Worte des Glaubens.

1. Drei Worte nenn' ich euch, inhaltschwer,
Laßt sie gehen von Munde zu Munde!
Sie stammen wahrhaftig von Oben her,
Und der Geist gibt selbst davon Kunde.
Des Menschen Heil ist nicht wiedergebracht,
So lang' er noch die drei Worte veracht't.

2. Der Mensch sündigt im innersten Grund,
Und schien' er ein Held in der Tugend;
Laßt euch nicht täuschen, als wär't ihr gesund,
Verwelkt ist die himmlische Jugend.
Den Christen, befreit ihn der Gnade Licht,
Den natürlichen Menschen preiset nicht!

3. Der eig'ne Ruhm ist ein leerer Schall,
Was gut sey, der Herr muß es geben.
Wir können nur sündigen überall,
Nicht erwerben, umsonst nur erstreben.
Doch was kein Stolzer herab sich zieht,
In Demuth übt's ein versöhntes Gemüth.

4. Denn es ist ein Heiland, ein Helfer lebt,
Wie Schwachheit und Zweifel auch wanke;
Doch ist's nur der Sohn, der zum Vater erhebt,
Gott außer ihm, bleibt uns — Gedanke.
Ob sonst ohn' Erfüllung das Sehnen sich kreis't,
Vollkommenen Trost gibt sein heiliger Geist.

5. Die drei Worte bewahret euch, inhaltschwer,
Laßt sie gehen von Munde zu Munde!
Sie flammen ja nicht von Unten her,
Und der Geist gibt sichere Kunde.
Der Mensch neu erlangt, was der Fall uns geraubt,
So bald er in Herzens-Erfahrung das glaubt.

R. Stier.

Bußlied.

1. Du, den meine Seele liebt,
Urquell aller Gnaden,
Zu dem Vater, der vergibt,
Komm' ich schuldbeladen!
Ja, du nimmst die Sünder an,
Wenn sie mit den Zähren
Heil'ger Reue dir sich nah'n,
Sich zu dir bekehren.

2. Nicht hab' ich den Weg gewählt,
Den dein Sohn gewandelt;
Oft und viel hab' ich gefehlt,
Nicht, wie er gehandelt.
Ich erkenne meine Schuld;
Voll der tiefsten Reue
Fleh' ich auf zu deiner Huld:
„Vater, ach, verzeihe!“

3. Leite mich nach deinem Rath!
Lass' mich deinen Willen
In Gedanken, Wort und That
Treu und froh erfüllen!

Meiner Schwachheit, Herr, mein Hort,
Leihe Kraft und Stärke,
Daß ich auf dein heilig Wort
Ungestörter merke!

4. Eitel ist der Menschen Thun
Ohne deine Gnade!
Lass' mich nie zu sicher ruh'n
Auf dem Lebenspfade!
Still steh'n darf dein Jünger nicht;
Sich mit Muth zu rüsten,
Fortzuschreiten, ist die Pflicht
Eines wahren Christen.

Elisa v. d. Recke.

Vater-Unser.

1. Du hast deine Säulen dir aufgebaut
Und deine Tempel gegründet!
Wohin mein gläubiges Auge schaut,
Dich, Herr und Vater, es findet!
Deine ewig herrliche Gottesmacht
Verkündet der Morgenröthe Pracht,
Erzählen die tausend Gestirne der Nacht!
Und alles Leben liegt vor dir,
Und alles Leben ruft zu dir:
Vater unser, der du bist im Himmel!

2. Und liebevoll dein Auge schaut,
Was deiner Allmacht Wink begonnen,
Und milder Segen niederthaut,
Und fröhlich wandeln alle Sonnen!
Herr, Herr, das Herz, das dich erkennt,
Erwacht vom Kummer und vom Grame,
Es jauchzt die Lippe, die Vater dich nennt —
Geheiliget werde dein Name!

3. Der du die ewige Liebe bist,
Und dessen Gnade kein Mensch ermißt,
Wie selig ist dein Thron!
Der Friede schwingt die Palmen,
Es singt die Freude Psalmen,
Die Freiheit tönt im Jubelton!
Herr, Herr, in deinem ew'gen Reich
Ist Alles recht, ist Alles gleich —
Zu uns komme dein Reich!

4. Kommt, Engel, aus den heil'gen Höh'n,
Steigt nieder zu der armen Erde!
Kommt, Himmelsblumen auszusä'n,
Daß diese Welt ein Garten Gottes werde!
O, ewiger Weisheit unendliche Kraft,
Du bist's, die Alles wirkt und schafft!
Dein Weg ist Nacht — geheimnißvoll
Der Pfad, den Jeder wandern soll!
Doch in deine Nähe
Führst du Alle, daß sie heilig werden! —
Dein Wille geschehe,
Wie im Himmel, also auch auf Erden!

5. Lass' Aehren reifen im Sonnenstrahl!
Die Frucht ergläng' im grünen Laube!
Es weide die Herd' im stillen Thal,
Und auf den Bergen röthe sich die Traube!
Und Alles genieße mit Dank und Freude! —
Unser tägliches Brod gib uns heute!

6. Der du von reinen Geistern umgeben
Niederblickst auf das sündige Leben —
Erbarme dich unser!

Schwachheit ist des Menschen Loos!
Deine Gnad' ist grenzenlos!
Dein Erbarmen unermeßlich!
Zeig' uns, Vater, deine Huld
In dem armen Leben!
Und vergib uns uns're Schuld,
So wie wir vergeben!

7. Herr, Herr, uns're Zuversicht,
Starker Held, verlass' uns nicht;
Hebe die Blicke, die freien Gedanken
Ueber der Endlichkeit enge Schranken,
Hoch empor über Grab und Tod!
Wir hoffen, wir warten auf Morgenroth.
Wir sehnen uns Alle nach deinem Licht,
Nach deinem hochheiligen Angesicht!
Führ' uns nicht in Versuchung,
Sondern erlös' uns von dem Uebel,
Denn du bist Herr,
Und du bist Gott,
Unser Vater!
Und dein ist das Reich
Und die Kraft und die Herrlichkeit
In Ewigkeit!
Amen!

S. A. Mahlmann.

Wiedergeburt.

1. Du höchstes Kleinod reiner Seelen,
Erlöser voller Licht und Lieb',
Der du dich denen willst vermählen,
Die folgen deinem Geistestrieb:
Wie gerne möcht' ich auch im Reihen
Der reinsten Auserwählten steh'n,
Und, statt mich and'rer Lieb' zu weihen,
Dir einzig, o mein Heil, nachgeh'n!

2. Du forderst von uns reine Herzen;
Wer aber schafft ein solches mir,
Daß es, gleich lichten Himmelskerzen,
Stets brennt in Liebestreu' zu dir?
Ich weiß: hier kann kein Sünder taugen,
Wenn du nicht deine Weisheit schenkst,
Und uns mit deines Geistes Augen
Zu reiner Freud' und Liebe lenkst.

3. Das ist das Heil für Adam's Schaden;
Lieb' ist die beste Arzenei!
Gib du mir Gottes Lieb' aus Gnaden,
So weiß ich, daß ich sicher sey
Vor aller falschen Liebe Kräften,
Die nur auf Sünd' und Schande geh'n,
Und vor des Feindes Mordgeschäften,
Die Tod in's neue Leben sä'n.

4. Geuß diesen Balsam in mein Leben!
Durchdring' mit deiner Feuerkraft
Mein Inn'res, Liebe mir zu geben,
Die alles todte Werk wegschafft,
Die in mir tödtet arge Lüste,
Und in ein göttlich Licht ausbricht!
O wer die reine Liebe wüßte,
Der hungerte nach And'rem nicht!

5. Greifst du die angebor'ne Seuche
Nicht in der tiefsten Wurzel an,
So bleibt's, daß sie im Finstern schleiche,
Und hinter's Licht sich stecken kann.
Das zärt'ste, geistigste Bewegen
Wird unvermerkt in's Fleisch geführt,
Wenn nicht des Geistes starkes Regen
Uns zum Gebet und Wachen rührt.

6. Was kann uns der Gefahr entnehmen,
Als deines Geistes reine Lieb'?
Will sich das Herz hiezu bequemen,
Dann fühlt es einen höh'ren Trieb;
Der führet den gefang'nen Willen
In unbekannte Freuden ein,
Und kann das Herz so reichlich stillen,
Daß Weltlust ihm muß Ekel seyn.

7. Läss't du, mein Gott, kein Bild mehr stehen
Im Herzen neben deinem Bild,
So muß der eitle Sinn vergehen,
Weil Gott den ganzen Menschen füllt!
Da wird tief nach dem Schatz gegraben,
Die Perle sorglich beigelegt.
Kein Sünder kann solch' Kleinod haben,
Das Fromme nur zur Lust bewegt.

8. Wird Jesus selbst zum Grund gesetzet,
Ist er der Eckstein von dem Bau:
Wer ist's, der diesen Grund verletzet,
Daß man das Herz nicht wachsend schau?
Wenn Lust und Furcht den Geist bestreiten,
Wird er der Preis vom treuen Kampf,
Weil dieses Licht die Eitelkeiten
Vertreibt, so schnell als einen Dampf.

9. So triumphirt das Gottesleben
Noch in dem Leib der Sterblichkeit;
Kein Kleinod wird ja dem gegeben,
Der nicht obsieget in dem Streit.
Wo bliebe sonst die Kunst im Siegen?
Wie hielte man im Beten an,
Wenn nicht auch in den schwersten Kriegen
Der Leibeseifer siegen kann?

10. Die kleine Müh', das kurze Streiten
Bringt unaussprechlich süße Ruh'!
Die tiefsten Gotteslieblichkeiten
Von Oben fließen denen zu,
Die alles Dinges sich enthalten
Und nicht's Verdächt'ges rühren an;
Wer Jesum nur läßt in sich walten,
Der siehet, was die Liebe kann. —

11. Die Liebe krönt die Auserwählten,
Und führt sie vor des Vaters Thron;
Nur die vom heil'gen Geist Beseelten
Besteh'n vor'm Vater durch den Sohn.
O wen nur Jesu Liebe treibet,
Der hat auf ewig g'nug an ihr,
Und wer als Reb' am Weinstock bleibet,
Trägt Lebensfrüchte dort und hier!

G. Arnold.

Vom christlichen Leben.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

1. Du sagst: Ich bin ein Christ.
Wohlan, wenn Werk und Leben
Dir dessen, was du sagst,
Beweis und Zeugniß geben,
So steht es wohl um dich.
Ich wünsche, was du sprichst,
Zu werden alle Tag',
Nämlich ein guter Christ.

2. Du sagst: Ich bin ein Christ.
Der ist's, der Jesum kennet,
Und seinen Gott und Herrn
Ihn nicht alleine nennet,
Nein, sondern thut mit Fleiß,
Was fodert sein Gebot.
Thust du nicht auch also,
Ist, was du sagst, ein Spott.

3. Du sagst: Ich bin ein Christ.
Wer sich's will nennen lassen,
Muß lieben, was ist gut,
Mit Ernst das Böse hassen.
Der liebet Christum nicht,
Der noch die Sünden liebt,
Ist auch kein Christ, ob er
Sich gleich den Namen gibt.

4. Du sagst: Ich bin ein Christ,
Denn ich bin ja besprenget
Mit Wasser in der Tauf',
Mit Christi Blut vermenget.
Ja wohl, hast aber du
Gehalten auch den Bund,
Den du mit Gott gemacht
In jener Gnadenstund'?

5. Hast du ihn nicht vorlängst
Gar oft und viel gebrochen?
Hast du als Gottes Kind
Dich, wie du hast versprochen,
In allem Thun erzeigt?
Dem Guten nachgestrebt?
Hat nicht der alte Mensch
Bisher in dir gelebt?

6. Du sagst: Ich bin ein Christ,
Weil Gottes Wort und Lehre
Ohn' allen Menschentand
Ich fleißig les' und höre.
Ja, Lieber, thust du auch,
Was dieses Wort dich lehrt?
Nicht der's hört, sondern thut,
Der ist bei Gott geehrt.

7. Du sagst: Ich bin ein Christ,
Ich beichte meine Sünden,
Und lass' beim Beichtstuhl mich
Auch oftermalen finden.
Find't aber sich, mein Freund,
Ich bitte, sag' es mir,
Nach abgelegter Beicht
Die Bess'rung auch bei dir?

8. Ach, du bleibst nach wie vor,
Dein' Worte, Werk' und Sinnen
Wird oftmals ärger noch,
Dein Vorsatz und Beginnen
Geht nach dem alten Trieb;
Und was noch gut soll seyn,
Ist, wenn man's recht besieht,
Nur lauter Heuchelschein.

9. Du sagst: Ich bin ein Christ,
Lass' speisen mich und tränken
Mit dem, was Christus uns
Im Abendmahl will schenken.
Wohl! aber zeige mir,
Ob Christi Leib und Blut
In dir zur Heiligung
Auch seine Wirkung thut?

10. Du sagst: Ich bin ein Christ,
Ich bete, les' und singe,
Ich geh' in's Gotteshaus;
Sind das nicht gute Dinge?
Sie sind es, aber wenn
Sie werden so verricht't,
Daß Gott auch stets dabei
Ein reines Herze sicht.

11. Du sagst: Ich bin ein Christ.
Ich kann dir's nicht gestehen,
Es sey denn, daß ich's werd'
Aus deinem Wandel sehen.
Wer sagt und rühmet, daß
Er Christo angehör',
Und auch sein Jünger sey,
Muß wandeln, gleich wie er.

12. Bist du ein solcher Christ,
So mußt du seyn gesinnet,
Wie Jesus Christus war.
Wenn reine Liebe rinnet
Aus deines Herzens Quell,
Wenn du demüthig bist
Von Herzen, wie der Herr,
So sag', du seyst ein Christ.

13. So lang' ich aber noch
An dir erseh' und spüre,
Daß Stolz und Uebermuth
Dein'n Sinn und Herz regiere;
Wenn an der Sanftmuth Stell'
Sich zeiget Haß und Neid,
So bist du ganz gewiß
Vom Christenthum sehr weit.

14. Du sagst: Ich bin ein Christ,
Und rühmst dich des mit Freuden:
Thust aber du auch mehr,
Als and're kluge Heiden?
Ach, öfters nicht so viel,
Was Gutes sie gethan,
Sie werden dorten dich
Gewißlich klagen an.

15. Sag' nicht: Ich bin ein Christ,
Bis daß dir Werk' und Leben
Auch dessen, was du sagst,
Beweis und Zeugniß geben.
Die Wort' seynd nicht genug!
Ein Christ muß ohne Schein
Das, was er wird genannt,
Im Wesen selbsten seyn.

16. Ach, mein Gott, gib Genad',
Mich ernstlich zu befleißen,
Zu seyn ein wahrer Christ,
Und nicht nur so zu heißen;
Denn welcher Nam' und That
Nicht hat und führt zugleich,
Der kömmet nimmermehr
Zu dir in's Himmelreich.

J. A. Haßlocher.

Todesengel.

1. Du schwebst um müde Herzen,
O Genius der Ruh'!
Du drückst verweinte Augen
Mit einem Kusse zu,
Und nimmst den schweren Pilgerstab
Dem müden Wand'rer freundlich ab.

2. Zwar, ach, dein Kuß ist bitter
Und deine Hand ist kalt!
Wir armen Menschen zittern
Vor deiner Allgewalt;
Doch trägst du in der kalten Hand
Den müden Geist in's Ruheland.

3. Doch führst du matte Kämpfer
Zum Friedenstempel auf
Und nimmst gebroch'ne Herzen
Und deckest Erde d'rauf!
D'rum lass' mit freudigem Vertrau'n
Uns, Retter, auf dein Kommen schau'n.

S. A. Mahlmann.

Am Geburtstage.

1. Durch dein allmächtig „Werde"
Erblickt' ich diesen Tag,
In dem für diese Erde
Mein ganzes Schicksal lag.
Das Heil, das ich genossen,
Den Schmerz, der mich durchdrang,
Hast du, Herr, ausgegossen
Auf meinen Pilgergang.

2. Den Kummer und die Freude,
Die sich fortan mir nah'n,
Ich will sie dankend beide
Aus deiner Hand empfah'n;
Du sandtest in die Nächte
Des Kummers Licht und Ruh';
Es führte deine Rechte
Mir Freund und Führer zu.

3. Auf den Vergangenheiten
Soll oft mein Blick noch ruh'n;
Sie mögen mich begleiten
Und lehren, Recht zu thun,
Daß ich zu deinem Preise,
Dir, Gott, und mir getreu,
Dem mir verlieh'nen Kreise
Ein gutes Vorbild sey.

4. Vor dir, Herr meiner Tage,
Sey kräftig mein Gemüth,
Daß ich das Leben trage,
Wenn jeder Trost entflieht.
Die Tugend hebt das Sehnen
Zu dir, o Gott, empor,
Und hält dem Blick der Thränen
Die hell're Zukunft vor.

Elisa v. d. Recke.

Nach dem heil. Abendmahle.

1. Durch dich, du höchstes Gut, erfreut,
Soll dich mein Herz erheben!

Es hat den Bund mit dir erneut
Zu einem frommen Leben.
Es stärke dein vergoss'nes Blut
Mit Lebensweisheit, Todesmuth
Und Hoffnung meine Seele.

2. Dir folgen will ich, Herr, mein Hort,
Mit Freudigkeit der Seele!
Ich halte fest mich an dein Wort;
Dieß ruft mich, wenn ich fehle.
Ja, kräftig ruft es meinen Sinn
Zur Wahrheit und zur Tugend hin,
Hin zur Erkenntniß Gottes.

3. Dein Wort ist sanft und gibt doch Kraft,
Die stillsten Herzenssünden,
So wie den Sturm der Leidenschaft
Mit Muth zu überwinden.
Du, Herzenskünder, weißt, wie leicht
Die Sünd' ein schwaches Herz beschleicht;
Dein Wort soll bei mir wohnen.

4. Das Wort, das uns den Weg zur Ruh',
Den Weg zu Gott entriegelt,
Dieß Wort des Lebens, Herr, hast du
Durch deinen Tod besiegelt.
An diesen Tod voll Schmach und Qual
Erinnerte dein Abendmahl;
Lass' mir's zum Heil gedeihen!

5. Ich werd', umhüllt mich Finsterniß
Des Todes, einst nicht beben;
Ich bin ja meines Heils gewiß,
Im Tode werd' ich leben.
Nur lass' mich stark im Glauben seyn,
Verzeihend, liebend, fromm und rein
Vor meinem Gott zu wandeln.

6. Sey mit uns Allen, Herr, die wir
Zu deinem Tische traten,
Daß wir uns nicht vergebens dir
Und unserm Heile nahten!
Daß uns das große Liebesmahl
Zu dir, o Herr, und zu der Zahl
Der Deinen einst versammle.

Elisa v. d. Recke.

Gottes Fürsorge.

1. Durchirrt mein Geist der Welten Pracht,
So denk' ich Gottes Güt' und Macht.
Zu ihm empor hebt sich mein Geist,
Und betet selig an und preis't.

2. Er, der den Himmel ausgespannt,
Umfasset ihn mit starker Hand;
Und seines Reiches Herrlichkeit
Ist ohne Grenzen, Maß und Zeit.

3. Ein unzählbares Weltenheer
Läuft kreisend um einander her,
Und rückt aus seiner Ordnung nicht.
Er hält und lenkt ihr Gleichgewicht.

4. Und diese Erd', im Schöpfungsreich
Ein Punkt, an wie viel Schönheit reich!
Die Welt und meine stille Flur
Beglückt der Vater der Natur.

5. Und ohne seinen Willen fällt
Kein Sperling nieder, denn er hält
Den Wurm, der sich im Staube nährt,
Des Schutzes, wie den Seraph, werth!

6. Er wog, nach meiner Fähigkeit,
Mir meine Wohlfahrt und mein Leid,
Mein ganzes Schicksal bis in's Grab
Und meine Lebensdauer ab.

7. Erhalte den Gedanken mir,
O Gott: „was kommt, das kommt von dir!
Was deine Vorsicht an mir thut,
Ist herrlich, weise, selig, gut!"

Elisa v. d. Recke.

Unfaßlichkeit der Welten-schöpfung.

1. Ein Blick in's weite Schöpfungs-reich
Macht meine Seele trunken!
Ich bin den Sel'gen Gottes gleich,
In Gottes Glanz versunken!
Ich fühle mich der Erd' entrückt,
Wenn meine Seele hochentzückt
Den Herrn der Welten denket.

2. Dich, Herr der Welten, staun' ich an
In deinen Sonnenkreisen!
Wer kann, Allwaltender, wer kann
Dich fassen und dich preisen?
Voll Herrlichkeit, voll Licht und Glanz
Erfüllst du meine Seele ganz,
Zu dir empor gehoben.

3. Von tausend Sonnen strahlt dein Thron,
Dich fassen keine Schranken,
Ich fühle mich vergöttlicht schon
In diesem Lichtgedanken,
Der sich zu deinem Throne schwingt,
Und in das Hallelujah singt,
Womit dich Engel feiern.

Elisa v. d. Recke.

Gottvertrauen.

1. Ein' feste Burg ist unser Gott,
Ein' gute Wehr und Waffen:
Er hilft uns frei aus aller Noth,
Die uns itzt hat betroffen.
Der alt' böse Feind,
Mit Ernst er's itzt meint,
Groß Macht und viel List
Sein grausam Rüstung ist,
Auf Erd'n ist nicht sein's Gleichen.

2. Mit uns'rer Macht ist Nichts gethan,
Wir sind gar bald verloren;
Es streit't für uns der rechte Mann,
Den Gott hat selbst erkoren.
Fragst du, wer der ist?
Er heißt Jesus Christ,
Der Herr Zebaoth,
Und ist kein and'rer Gott,
Das Feld muß er behalten.

3. Und wenn die Welt voll Teufel wär'
Und wollt' uns gar verschlingen;
So fürchten wir uns nicht so sehr,
Es soll uns doch gelingen.
Der Fürst dieser Welt,
Wie sau'r er sich stellt,
Thut er uns doch nicht:
Das macht, er ist gericht't,
Ein Wörtlein kann ihn fällen.

4. Das Wort sie sollen lassen stahn
Und kein'n Dank dazu haben:
Er ist bei uns wohl auf dem Plan
Mit seinem Geist und Gaben.
Nehmen sie den Leib,
Gut, Ehr, Kind und Weib,
Lass' fahren dahin,
Sie haben's kein'n Gewinn,
Das Reich muß uns doch bleiben.

5. Preis, Lob und Ehr' dem höchsten Gott,
Dem Vater aller Gnaden,
Der uns aus Lieb' gegeben hat
Sein'n Sohn für unsern Schaden;

Dem Tröster, heiligen Geist,
Von Sünden er uns reißt,
Zum Reich Gottes heischt,
Den Weg zum Himmel weis't,
Der helf' uns fröhlich; Amen.

M. Luther.
(Der 5. Vers von anderer Hand.)

Frömmigkeit.

1. Ein fröhlich Herz, gesundes Blut,
Ist in der That ein großes Gut;
Uns hat es Gott gegeben.
Auch danken wir dir, Gott, dafür
In unserm ganzen Leben!

2. Wer Gott gehorcht, der dankt ihm recht,
Geschenk' und Gaben sind zu schlecht,
Weil Gott das Herz begehret.
Wenn uns gefällt, was Gott gefällt,
Dann wird Gott recht verehret.

3. Gott weiß am Besten, was uns nützt,
Wer ihm gehorcht, der bleibt beschützt
Von mancher Sorg' und Plage.
Wer Gott verläßt, dieß glaubet fest,
Hat nie zufried'ne Tage.

4. Die Unruh' seines Herzens geht
Mit ihm umher, und wo er steht,
Da naht ihm Furcht und Kummer;
Der böse Rath, die böse That
Verwehrt ihm Ruh' und Schlummer.

5. Wer aber reines Herzens ist
Und Gottes Wohlthat nicht vergißt,
Ihn durch Gehorsam ehret,
Den schützet Gott in aller Noth,
Sein Segen wird vermehret.

F. v. Rochow.

Am Abende.

Mel. Nun laßt uns den Leib.

1. Ein sanftes Lager wartet mein;
Wie viele meiner Brüder freu'n,
Wenn du entfliehst, des Tages Licht,
Sich, ach, des Ruhelagers nicht!

2. Auf hartem Boden hingestreckt,
Erstarrt von Frost und unbedeckt,
Ersehnt der Kranke jammervoll
Den Tod, der ihn erlösen soll.

3. Du, werth, der Glücklichste zu seyn,
Mein Mittler, — ach, es war nicht dein
Der Ort, wo du nach Müh' und Last
Zur Ruh' das Haupt gebettet hast.

4. Wer bin ich? Wie vergelt' ich dir,
Mein Vater, was du thust an mir?
Nimm an den schwachen Lobgesang:
Mein letzt' Gefühl sey Preis und Dank.

A. H. Niemeyer.

Grab.

1. Eine Hand voll Erde
Deckt mich einstens zu,
Wenn ich müde werde,
Geh' ich ein zur Ruh.
Dann trifft mich kein Kummer,
Sanft in kühler Gruft
Schlaf' ich Todesschlummer,
Bis Jehovah ruft.

2. Eine Hand voll Erde
Wird zuletzt doch mir,
Ob ich hier Beschwerde
Litte für und für.
Ob mich Armuth quälte,
Oder ob ich reich,
Ob ich Ahnen zählte,
Ist der Welt ganz gleich.

3. Eine Hand voll Erde
Wird zuletzt aus mir,
Weiß auch, daß ich werde
Würmer Sätt'gung hier,
Denn im Grab ist Friede,
Und der Kummer ruht.
Werden wir einst müde,
Ach, hier ruht sich's gut!

4. Eine Hand voll Erde,
Und ein wenig Moos
Ist auf dieser Erde
Einst mein letztes Loos.
Ob ich groß und mächtig
Hier gewesen sey,
Ob mein Haus auch prächtig,
Ist dort einerlei.

5. Eine Hand voll Erde
Wirft vielleicht mein Freund,
Traurig von Geberde,
Auf mein Grab und weint.
Wenn ich den nur habe,
Der zum Hügel schleicht,
Ach, dann wird im Grabe,
Gottes Erde leicht.

Am Feste der Erscheinung Christi.

Mel. Jesus meine Zuversicht.

1. Eine Herde und ein Hirt!
Wie wird dann dir seyn, o Erde,
Wenn sein Tag erscheinen wird!
Freue dich, du kleine Herde,
Mach' dich auf und werde Licht:
Jesus hält, was er verspricht.

2. Hüter, ist der Tag noch fern? —
Schon ergrünt es auf den Weiden,
Und die Herrlichkeit des Herrn
Nahet dämmernd sich den Heiden;
Blinde Pilger fleh'n um Licht!
Jesus hält, was er verspricht.

3. Komm', o komm', getreuer Hirt,
Daß die Nacht zum Tage werde!
Ach, wie manches Schäflein irrt
Fern von dir und deiner Herde:
Kleine Herde, zage nicht:
Jesus hält, was er verspricht.

4. Sieh', das Heer der Nebel flieht
Vor des Morgenrothes Helle,
Und der Sohn der Wüste kniet
Durstend an der Lebensquelle;
Ihn umleuchtet Morgenlicht:
Jesus hält, was er verspricht.

5. Gräber harren aufgethan!
Rauscht, verdorrete Gebeine!
Macht dem Bundesengel Bahn,
Großer Tag des Herrn, erscheine!
Jesus ruft: es werde Licht!
Jesus hält, was er verspricht.

6. O des Tags der Herrlichkeit!
Jesus Christus, du, die Sonne,
Und auf Erden weit und breit
Licht und Wahrheit, Fried' und Wonne!
Mach' dich auf! Es werde Licht!
Jesus hält, was er verspricht.

F. A. Krummacher.

Seelengröße.

1. Eins nur, Freunde, Seelengröße
Gibt dem Menschen Werth und Ruh';
Keine Schönheit deckt die Blöße
Mißgeschaff'ner Seelen zu.
Leichtsinn ist die erste Quelle
Jedes Unglücks, das euch droht;
Unschuld bietet auf der Stelle
Engelarm' in aller Noth.

2. Ja, der erste Schritt ist Alles!
O, ist dieser fehl gethan:
Dann so nimmt des nahen Falles
Sich dein Schutzgeist nicht mehr an.

D'rum beleuchte deine Wege
Dir mit Vorsicht und Verstand.
Sieh', der Tugend sanft Gepräge
Wird mit einem Blick erkannt.

3. Tugend ist kein leerer Name,
Kein erträumtes Hirngespinnst.
In der Tugend liegt der Same
Zu dem herrlichsten Gewinnst;
Zu der Seelenruh' hienieden,
Zu den Freuden jener Welt,
Zu dem ungestörten Frieden,
Der im Sturm das Steuer hält.

4. Sie begleite dich auf Erden
Durch der Schmeichler feile Brut;
Durch des Dornenpfad's Beschwerden,
Durch der Freuden Ebb' und Fluth;
Wäge dir auf ihrer Wage
Jede That im Stillen ab. —
Weihe dem des Lebens Tage,
Der Gefühl für's Schöne gab.

5. Schönheit, Sanftmuth, Hang zur Tugend
Macht mit Engeln dich verwandt,
Schützt die Rosen deiner Jugend
Vor der Zeiten Unbestand.
Solchem Reize widerstehet
Niemand, der für's Edle glüht;
Reiz, durch Tugenden erhöhet,
Ist zum Himmel aufgeblüht.

6. O, Bewußtseyn eigner Würde,
Welch' ein göttliches Gefühl!
Selbst des Lebens schwerste Bürde
Wird durch sie nur Kinderspiel;
Sie gesellt uns zu den Schatten
Uns'rer Lieben ohne Schmerz;
Denn von Allem, was wir hatten,
Folgt uns nur ein fühlend Herz.

Freiherr v. Spiegel.

Himmelsberuf.

Mel. In allen meinen Thaten.

1. Einst selig dort zu werden,
Das ist und bleibt auf Erden
Mein heiliger Beruf.
Durch nützliche Geschäfte,
Durch Uebung meiner Kräfte
Gefall' ich dem, der mich erschuf.

2. Die Erde, da wir wallen,
Oft straucheln, steh'n und fallen,
Ist nur ein Pilgerland,
Das uns zum Himmel leitet,
Zur Ewigkeit bereitet;
Der Tugend erster Prüfungsstand.

3. Es soll nicht Lust noch Leiden
Von meiner Pflicht mich scheiden,
So lang' ich hier noch bin.
Was ist mein irdisch Leben?
Wozu ist mir's gegeben?
Wie lange währt's, so ist's dahin.

4. Zum Himmel reif zu werden,
Das ist und bleibt auf Erden
Mein heiligster Beruf.
D'rum will ich eifrig streben,
Nach dessen Sinn zu leben,
Der mich für Ewigkeiten schuf!

G. B. Funk.

Hoffnung auf Unsterblichkeit.

Mel Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn.

1. Einst sinkt der Leib in's kühle Grab,
Der Staub zu and'rem Staub herab,
Nicht sterblich mehr zu leben:
Mit freiem Flug' und frohem Blick
Kehrt der entbund'ne Geist zurück
Zu dem, der ihn gegeben.

2. O, wohl dem, welcher, fromm und gut,
Dort aus von edler Arbeit ruht,
Und Thaten ihn begleiten!
Wenn er dir ähnlich, Jesu Christ,
Unsträflich, rein und würdig ist
Des Glücks der Ewigkeiten!

3. O, hohes Glück, vor Gott zu steh'n!
O, Freude, Jesu, dich zu seh'n,
Und mit dir deine Glieder!
Zu sehen dich in deinem Licht,
Von Angesicht zu Angesicht,
Dich, Erster aller Brüder.

4. Wie wird mir dann zu Muthe seyn,
Wenn alle Todten, groß' und klein',
Vor dir versammelt stehen!
Du vor dem Vater mich bekennst,
Mir rufest, mich bei Namen nennst,
Zur Freude einzugehen,

5. Befreit und ewig fern von Qual,
Getränkt mit Freuden ohne Zahl,
Gott immer, immer näher!
Ja, dann steigt jeden Augenblick
Der Seele unaussprechlich Glück
Noch unaussprechlich höher!

6. Und aller sel'gen Geister Schaar,
Und wer auf Erden heilig war,
Sind alle meine Brüder.
Wen ich hier liebte, find' ich dort,
Wir kennen uns, und o, hinfort
Trennt uns kein Abschied wieder.

7. Der Seligkeiten, Gott, wie viel!
O, Freuden ohne Maß und Ziel,
Hoch über alles Sehnen!
O Ewigkeit, o Ewigkeit!
Was ist das Leiden dieser Zeit!
Wie Nichts sind alle Thränen!

J. K. Lavater.

Bereitwilligkeit zum Sterben.

Mel. Wenn mein Stündlein vorhanden ist.

1. Einst, wenn mein sterbend Auge bricht,
Mein letzter Hauch verschwindet,
Mein Leib erstarrt und selber nicht,
Daß er entschläft, empfindet;
Wenn um mich, den Entschlummernden,
Gott, alle meine Lieben stehn
Und angstvoll zu dir weinen:

2. Dann geht zurück zu Gott der Geist,
Er, der den Tod nicht siehet,
Der dankend dessen Güte preis't,
Zu dem er freudig fliehet.
Ihm öffnet, wenn die Hülle fällt,
Sich eine neue schöne Welt,
Wo Lieb' und Wahrheit wohnet.

3. O Würde, zu der Gott mich schuf,
Geist, jauchze deinem Leben!
Sey stets bereit, bei seinem Ruf
Zu ihm dich zu erheben!
Was hier vermodert, bin nicht Ich.
Freu', Seele, deines Adels dich,
Du wirst, du kannst nicht sterben!

B. Münter.

Trost bei Leiden.

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

1. Endlich bricht der heiße Tiegel,
Und der Glaub' empfängt sein Siegel,
Gleich dem Gold, im Feu'r bewährt;
Zu des Himmels höchsten Freuden
Werden nur durch tiefe Leiden
Gottes Lieblinge verklärt.

2. Unter Leiden prägt der Meister
In die Herzen, in die Geister
Sein allgeltend Bildniß ein.

Wie er dieses Leibes Töpfer,
Will er auch des künft'gen Schöpfer
Auf dem Weg der Leiden seyn.

3. Leiden bringt empörte Glieder
Endlich zum Gehorsam wieder,
Macht sie Christo unterthan,
Daß er die gebroch'nen Kräfte
Zu dem Heiligungsgeschäfte
Sanft und still erneuern kann.

4. Leiden sammelt unsre Sinne,
Daß die Seele nicht zerrinne
In den Bildern dieser Welt;
Ist wie eine Engelswache,
Die im innersten Gemache
Des Gemüthes Ordnung hält.

5. Leiden stimmt des Herzens Saiten
Für den Psalm der Ewigkeiten,
Lehrt mit Sehnsucht dorthin seh'n,
Wo die sel'gen Palmenträger
Mit dem Chor der Harfenschläger
Preisend vor dem Throne steh'n.

6. Leiden fördert uns're Schritte,
Leiden weiht die Leibeshütte
Zu dem Schlaf in kühler Gruft;
Es gleicht einem frohen Boten
Jenes Frühling's, der die Todten
Zum Empfang des Lebens ruft.

7. Leiden macht im Glauben gründlich,
Macht gebeugt, barmherzig, kindlich;
Leiden, wer ist deiner werth?
Hier heißt man dich eine Bürde,
Dorten bist du eine Würde,
Die nicht Jedem widerfährt.

8. Brüder, solche Leidensgnade
Wird in mannigfachem Grade
Jesu Jüngern kund gemacht,
Wenn sie mancher Schmerz durchwühlet,
Wenn sie manchen Tod gefühlet,
Nächte seufzend durchgewacht.

9. Wenn auch die gesunden Kräfte
Zu des guten Herrn Geschäfte
Wurden willig sonst geweiht:
O, so ist's für sie kein Schade,
Daß sie ihres Führers Gnade
Läutert in der Prüfungszeit.

10. Im Gefühl der tiefsten Schmerzen
Dringt das Herz zu seinem Herzen
Immer liebender hinan,
Und um Eins nur fleht es sehnlich:
Mache deinem Tod mich ähnlich,
Daß ich mit dir leben kann.

11. Endlich mit der Seufzer Fülle
Bricht der Geist durch jede Hülle
Und der Vorhang reißt entzwei.
Wer ermisset dann hienieden,
Welch' ein Meer von Gottesfrieden
Droben ihm bereitet sey!

12. Nun ist er bei jenen Schaaren,
Die zu Jesu heim gefahren,
Die sein ew'ges Licht umfließt.
Alle, die uns droben kennen,
Die uns Brüder, Schwestern nennen,
Sey'n durch ihn von uns gegrüßt!

13. Jesu, lass' zu jenen Höhen
Heller stets hinauf uns sehen,
Bis die letzte Stunde schlägt,
Da auch uns nach treuem Ringen
Heim zu dir, auf lichten Schwingen,
Eine Schaar der Engel trägt.

C. F. Hartmann.

Abendlied.

1. Entschwunden ist ein Tag der Zeit;
Ich blick' hinauf zur Ferne;
Erfüllt mit Gottes Herrlichkeit,
Prangt dort das Reich der Sterne;
Es strahlt voll Majestät herab,
Und leuchtet auf das dunkle Grab
Die Hoffnung lichter Tage.

2. Die Nacht ruft meiner Seele zu:
„Du, Mensch, wirst weiter dringen;
Der Geist wird aus des Grabes Ruh'
Empor zu Gott sich schwingen!
Wohl dem, der schon im Pilgerstand
Den sichern Weg des Friedens fand,
Den nur die Tugend wandelt!"

3. O möchte still und tröstend hier,
In diesem Erdenleben,
Der Abend jenes Tages mir
Ein würdig Zeugniß geben!
Hab' ich genützt: o dann, nur dann,
Du sanfte Schlummerstille, kann
Ich froher dich umfangen.

4. Dir dank' ich betend, Gott der Huld,
Für dieses Tages Freuden;
Auch für die Prüfung der Geduld;
Ein Ruf zu dir sind Leiden!
In Wonn' und Schmerz verehr' ich dich;
So, dir vertrauend, finde mich
Dereinst mein letzter Schlummer.

Elisa v. d. Recke.

Passionslied.

1. Er ist in Bethlehem geboren,
Der uns das Leben hat gebracht,
Und Golgatha hat er erkoren,
Durch's Kreuz zu brechen Todes Macht.
Ich fuhr vom abendlichen Strande
Hinaus, hin durch die Morgenlande;
Und Größeres ich nirgends sah,
Als Bethlehem und Golgatha.

2. Wie sind die sieben Wunderwerke
Der alten Welt dahin gerafft,
Wie ist der Trotz der ird'schen Stärke
Erlegen vor der Himmelskraft!
Ich sah' sie, wo ich mochte wallen,
In ihre Trümmer hingefallen,
Und steh'n in stummer Gloria
Nur Bethlehem und Golgatha.

3. Weg ihr ägypt'schen Pyramiden,
In denen nur die Finsterniß
Des Grabes, nicht des Todes Frieden
Zu bauen sich der Mensch befliß.
Ihr Sphinx' in kolossalen Größen,
Ihr konntet nicht der Erde lösen
Des Lebens Räthsel, wie's geschah
Durch Bethlehem und Golgatha.

4. Erdparadies am Rocknabade,
Flur aller Rosen von Schiras!
Und am gewürzten Meergestade
Du Palmengarten India's!
Ich seh' auf euren lichten Fluren
Noch geh'n den Tod auf dunkeln Spuren.
Blickt auf! Euch kommt das Leben da
Von Bethlehem und Golgatha.

5. Du Kaaba, schwarzer Stein der Wüste,
An den der Fuß der halben Welt
Sich jetzt noch stößt, steh' nur und brüste
Dich, matt von deinem Mond erhellt!
Der Mond wird vor der Sonn' erbleichen
Und dich zerschmettern wird das Zeichen
Des Helden, dem, Victoria!
Ruft Bethlehem und Golgatha.

6. O, der du in der Hirten Krippe
Ein Kind geboren wolltest seyn,
Und, leidend Pein am Kreuzgerippe,
Von uns genommen hast die Pein!
Die Krippe dünkt dem Stolze niedrig,
Es ist das Kreuz, dem Hochmuth widrig;
Du aber bist der Demuth nah'
In Bethlehem und Golgatha.

7. Die Kön'ge kommen anzubeten
Den Hirtenstern, das Opferlamm,
Und Völker haben angetreten
Die Pilgerfahrt zum Kreuzesstamm.
Es ging in Kampfes Ungewitter
Die Welt, doch nicht das Kreuz, in Splitter,
Als Ost und West sich kämpfen sah
Um Bethlehem und Golgatha.

8. O lass't uns nicht mit Lanzenknechten,
Lass't mit dem Geist uns zieh'n in's Feld,
Lass't uns das heil'ge Land erfechten,
Wie Christus sich erfocht die Welt!
Lichtstrahlen lass't nach allen Seiten
Hinaus, als wie Apostel, schreiten,
Bis alle Welt ihr Licht empfah'
Aus Bethlehem und Golgatha.

9. Mit Pilgerstab und Muschelhute
Nach Osten zog ich weit hinaus;
Die Botschaft bring' ich euch, die gute,
Von meiner Pilgerfahrt nach Haus:
O, zieht nicht aus mit Hut und Stabe
Nach Gottes Wieg' und Gottes Grabe!
Kehrt ein in euch und findet da
Sein Bethlehem und Golgatha.

10. O Herz, was hilft es, daß du knieest
An seiner Wieg' im fremden Land?
Was hilft es, daß du staunend siehest
Das Grab, aus dem er längst erstand?
Daß er in dir geboren werde,
Und daß du sterbest dieser Erde,
Und lebest ihm; nur dieses ja
Ist Bethlehem und Golgatha.

F. Rückert.

Abendlied.

Mel. Allein Gott in der Höh' sey Ehr.

1. Ergreife nun dein Harfenspiel,
Da Licht und Tag verschwindet,
Und sich der langen Arbeit Ziel
Spät in den Schatten findet.
Komm' Seele, bring' zu Gottes Thron
Und opfre deiner Lieder Ton,
Vom Geist des Danks entzündet!

2. Nie ist man schöner aufgewacht,
Als unter Preis und Loben;
Nie fängt man sel'ger an die Nacht,
Als wo das Herz erhoben,
Gott seine letzte Kraft noch schenkt,
Die Spuren seines Raths durchdenkt
Und seiner Liebe Proben.

3. Gott sorgt und waltet spät und früh,
Treu, wie ein Vater pfleget;
Gott wacht, er schläft und schlummert nie,
Er, der den Weltbau träget,
Wie ist ein Mensch so wohl daran,
Der Gottes Wegen folgen kann
Und sein Werk überleget.

4. Das ist nicht eines Sünders Thun,
Der seine Zeit durchspielet,
Den Tag verprass't und heimlich nun
Noch seine Lüste kühlet;
Deß Leben nur im Fleische blüht,
Der Gott nicht kennt, sein Werk nicht sieht,
Noch seinen Eindruck fühlet.

5. Doch du bleibst Gott, wenn er auch blind,
Verzärtelt und verwöhnet,
Frech, trotzig, stolz und mattgesinnt
Dich und dein Thun verhöhnet.
Wie weht ihn Wind und Zeit davon!
Bald welket er, er modert schon,
Verflucht und unbethränet.

6. Ich bete dich im Dunkeln an,
Doch in dein Licht entzücket,
Gott, den ich nicht satt denken kann,
Deß Name schon erquicket!
Wie selig ist, wer dich erkennt,
Wer dich im Glauben Vater nennt,
Wie hoch ist der beglücket!

7. Du hebst mein frohes Haupt empor;
Wer ist es, der mir schade?
Nichts sieht mein Aug', Nichts hört mein Ohr,
Als allenthalben Gnade.
Ich weiß mich mit dir ausgesühnt,
Ich grüne, wie ein Palmbaum grünt,
Im Alter noch gerade.

8. O möchte sich von Stund' zu Stund'
Mein Herz in dir entzünden!
O könnte doch mein Geist, mein Mund
Genug des Lobens finden:
Wie du so fromm, so gnädig bist,
Und wie kein Unrecht an dir ist,
Der Nachwelt zu verkünden.

9. Das sey mein Tagwerk jeden Tag,
Das meiner Nächte Dichten!
Ob mich der Schlaf umhüllen mag,
Vergess' ich dein mit Nichten.
Gott, nimm dieß Abendlied von mir,
Bald Morgens knie' ich neu vor dir,
Mein Opfer zu entrichten.

J. A. Lehmus.

Frühlingslied.

1. Erhab'ne Himmelskönigin!
Dich will der Mai begrüßen,
O segne seinen Anbeginn,
Und uns zu deinen Füßen.

2. Maria! Dir befehlen wir,
Was grünt und blüht auf Erden,
O lass' es eine Himmelszier
In Gottes Garten werden.

3. Behüte uns mit treuem Fleiß,
O Königin der Frauen!
Die Herzensblüthen lilienweiß
Auf grünen Maiesauen!

4. Vor allen sind's der Blümlein drei,
Die lass' kein Sturm entlauben:
Die Hoffnung, grün und sorgenfrei,
Die Liebe und den Glauben.

5. O lass' die Blumen um und um
In allen Herzen sprossen,
Und mache sie zum Heiligthum,
Drinn sich der Mai erschlossen.

6. Die Seelen kalt und glaubensarm,
Die mit Verzweiflung ringen,
Die stummen mache liebeswarm,
Damit sie freudig singen.

7. Damit sie gleich der Nachtigall
Im Liede sich erschwingen,
Und mit der Freude hellstem Schall
Dir ihre Lieder singen.

G. Görres.

Ostern.

1. Erinn're dich, mein Geist, erfreut,
Des hohen Tags der Herrlichkeit;
Halt' im Gedächtniß Jesum Christ,
Der von dem Tod erstanden ist!

2. Fühl' alle Dankbarkeit für ihn:
Als ob er heute dir erschien',
Als spräch er: Friede sey mit dir!
So freue dich, mein Geist, in mir.

3. Schau' über dich und bet' ihn an:
Er mißt den Sternen ihre Bahn,
Er lebt und herrscht mit Gott vereint,
Und ist dein König und dein Freund.

4. Macht, Ruhm und Hoheit immerdar
Dem, der da ist und der da war!
Sein Name sey gebenedeit
Von nun an bis in Ewigkeit!

5. O Glaube, der das Herz erhöht!
Was ist der Erde Majestät,
Wenn sie mein Geist mit der vergleicht,
Die ich durch Gottes Sohn erreicht?

6. Vor seinem Thron, in seinem Reich,
Unsterblich, heilig, Engeln gleich,
Und ewig, ewig selig seyn,
Herr, welche Herrlichkeit ist mein!

7. Mein Herz erliegt froh unter ihr,
Lieb' und Verwund'rung kämpft in mir,
Und voll von Ehrfurcht, Dank und Pflicht,
Fall ich, Gott, auf mein Angesicht.

8. Du, der du in den Himmeln thronst,
Ich soll da wohnen, wo du wohnst,
Und du erfüllst einst mein Vertrau'n,
In meinem Fleische dich zu schau'n.

9. Ich soll, wenn du, des Lebens Fürst,
In Wolken göttlich kommen wirst,
Erweckt aus meinem Grabe geh'n
Und rein zu deiner Rechten steh'n.

10. Mit Engeln und mit Seraphim,
Mit Thronen und mit Cherubim,
Mit allen Frommen aller Zeit
Soll ich mich freu'n in Ewigkeit.

11. Zu welchem Glück, zu welchem Ruhm
Erhebt uns nicht das Christenthum!
Mit dir gekreuzigt, Gottes Sohn,
Sind wir auch auferstanden schon.

12. Nie komm' es mir aus meinem Sinn,
Was ich, mein Heil, dir schuldig bin,
Damit ich mich, in Liebe treu,
Zu deinem Bilde stets erneu'.

13. Du bist's, der Alles in uns schafft,
Dein ist das Reich, dein ist die Kraft:
Ich preise dich, Herr Jesu Christ,
Der du vom Tod erstanden bist.

C. F. Gellert.

Marienlied.

1. Es blüht der Blumen eine
Auf ewig grüner Au,
Wie diese blühet keine
So weit der Himmel blau.

2. Wenn ein Betrübter weinet,
Getröstet ist sein Schmerz;
Wenn ihm die Blume scheinet
In's leidenvolle Herz.

3. Und, wer vom Feind verwundet,
Zum Tode niedersinkt,
Von ihrem Duft gesundet,
Wenn er ihn gläubig trinkt.

4. Die Blume, die ich meine,
Sie ist euch wohl bekannt,
Die Fleckenlose, Reine
Maria wird genannt.

5. Maria ist's, die süße,
Die Lilie auserwählt,
Die ich von Herzen grüße,
Die sich der Geist vermählt.

6. Maria ist's, die reine,
Die also lieblich blüht,
Daß in so lichtem Scheine
Der Rosen keine glüht.

7. Erfreue, süße Blüthe,
Der Erde finst're Gruft,
Erblühe im Gemüthe
Mit deinem Himmelsduft.

8. Und Heiligkeit und Frieden
Verleihe uns'rer Brust,
Und nach dem Tod hienieden
Des Himmels ew'ge Lust.

G. Görres.

Die Thränen.

1. Es fließen auf Erden der Thränen viel;
Der Ewige zählet sie alle!
Er sieht es, wo immer im Weltgewühl,
Die Zähre dem Auge entfalle.
Die Freude weinet; es weinet der Schmerz —
Vergessen hat Keinen des Vaters Herz.

2. Es stammt ihr nimmer versiegender Quell
Vom Vater der ewigen Liebe.
Der Freude entströmen sie klar und schnell,
Dem Kummer oft langsam und trübe.
Besaitet für Töne der Qual und Lust
Hat Gott des empfindenden Menschen Brust.

3. Erblühen auf Erden ihm Freud' und Glück,
Umschatten ihn Ruhe und Friede —
Er dankt es der Vorsicht mit heiterem Blick
Und preis't sie im jauchzenden Liede.
Zum Himmel schwingt sich sein froher Gesang;
Doch lauter spricht durch die Thrän sein Dank.

4. Und wenn ein Verlassener klagt und weint,
Da läßt ihn das Mitleid nicht weilen,
Er naht ihm, ein rettender Menschenfreund,
Die Wunde des Kummers zu heilen.
Es tönt ihm im Herzen wie Saitenspiel:
Die Thräne verschönert sein Mitgefühl!

5. Und wenn er vom Pfad der Pflicht sich verlor,
Gefoltert im Busen von Reue,
Da schaut er mit frommer Wehmuth empor
Und ruft zu dem Vater: Verzeihe!
Vergebens fleht Keiner zu Gottes Huld:
Die Thräne der Reue tilgt jede Schuld!

6. Und wenn der Tod mit gewaltiger Hand
Die innig Geliebten ihm raubte,
Und Kränze, die Freundschaft und Treue ihm wand,
Der Zeitsturm zermalmend entlaubte,
Da blickt er mit Ruh' zum Hügel hinab
Und Zähren bethauen der Theuern Grab.

7. So fließt ihr Thränen der Erde denn fort —
Es zählt euch der Ewige alle;

Ob eine dem Auge am stillsten Ort,
Die andr' im Getümmel entfalle!
Und ist überwunden des Lebens Schmerz —
Die Freude sinkt weinend an Gottes Herz!

C. C. Hohlfeldt.

Sehnsucht nach dem Himmel.

1. Es halten eitele Gemüther
Die Erde für ihr Vaterland;
Wer aber Jesum hat erkannt
Und die wahrhaft'gen Himmelsgüter,
Der sieht den ganzen Kreis der Erden
Für eine fremde Hütte an
Und sehnet sich, erlös't zu werden
Von dieser rauhen Pilgerbahn.

2. Kein Fluß kann so zum Meere laufen,
Kein Stein eilt so der Tiefe zu,
Als wie ein Christ zur Himmelsruh'
Hinwegeilt von dem Erdenhaufen.
Ob seine Füß' die Welt berühren,
So ist das Haupt doch in der Höh';
Er sucht den Wandel so zu führen,
Daß Herz und Sinn im Himmel steh'.

3. Dieß Heimweh Gott verlobter Herzen
Vermehrt sich bei der Kreuzeslast;
Man hat auf Erden keine Rast
Bei Seelen- oder Leibesschmerzen.
Wenn sich die Trübsalsfluth ergießet,
So wird der engen Brust gar bang,
Bis uns're Lebenszeit verfließet;
O Gott, heißt es, wie lang, wie lang!

4. Da hat ein Paulus Lust zu scheiden,
Ein Abraham ist lebenssatt;
Da wird ein Hiob müd' und matt
Vor langem Sehnen in dem Leiden;
Elias wünscht bei seinem Wandern
Zu schließen den betrübten Lauf;
Von einem Morgen bis zum andern
Sieht David nach der Hilfe auf.

5. Doch ist dieß Eilen zu dem Himmel
Gemäßigt mit Gelassenheit;
Man wartet auf die rechte Zeit,
Die zur Erlösung vom Getümmel
Des Allerhöchsten Rath beliebet;
Man setzt Gott weder Maß und Ziel,
Und wird das Herz gleich lang betrübet,
So ist es ihm doch nie zu viel.

6. Der Herr, der über Tod und Leben
Die unumschränkte Herrschaft hat,
Wird seinen Kindern nie zu spat
Die lang ersehnte Freiheit geben.
Ein selig' End' muß Alles wenden,
Was Anfangs unerträglich war,
Und Gott reicht selbst mit seinen Händen
Den Lohn für allen Jammer dar.

7. Wir, die wir auf der Erde wallen,
Verlangen, daß zu rechter Zeit
Auch unser Abschied aus dem Streit
Dem frommen Gott mag wohlgefallen.
Du, Jesu, wollst uns Huld erweisen,
Daß wir dazu bereitet steh'n,
Und uns auch so der Welt entreißen,
Damit wir froh gen Himmel geh'n.

B. W. Marperger.

Morgenandacht.

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

1. Es hat uns heißen treten,
O Gott, dein lieber Sohn,
Mit herzlichen Gebeten
Vor deinen hohen Thron,
Und uns mit theurem Amen
Erhörung zugesagt,
Wenn man in seinem Namen
Nur bittet, fleht und klagt.

2. Darauf komm' ich gegangen
In dieser Morgenstund';
Ach, lass' mich doch erlangen,
Was ich aus Herzensgrund
Von dir, mein Gott, begehre
Im Namen Jesu Christ,
Und gnädig mir gewähre
Das, was mir nützlich ist.

3. Nicht aber mir zu geben
Bitt' ich aus deiner Hand
Gold, Gut und langes Leben,
Kein' Ehr' und hohen Stand;
Denn dieses nur ist nichtig
Und lauter Eitelkeit,
Vergänglich, schwach und flüchtig
Und schwindet mit der Zeit.

4. Ich bitte, wollst mir schenken
Ein fromm' und keusches Herz,
Das nimmermehr mag denken
Auf Sünd' und schnöden Scherz,
Das stets in Liebe flammet
Zu dir, Gott, himmelan,
Und alle Lust verdammet
Der lastervollen Bahn.

5. Hernach lass' mich gewinnen
Nach deiner großen Kraft,
Kunst, Weisheit, kluge Sinnen,
Verstand und Wissenschaft,
Daß all' mein Thun und Handel
Dir mög' gefällig seyn,
Lass' vor der Welt den Wandel
Seyn ohne falschen Schein.

6. So wird von jenen Allen,
Stand, Leben, Ehr' und Geld
Auf meine Seite fallen,
So dir es, Gott, gefällt;
Man muß die Seel' erst schmücken,
So wirst du allgemach
Den Leib auch schon erquicken:
Glück folgt der Tugend nach.

G. Neumark.

Güte Gottes.

1. Es lebt ein Gott, der Menschen liebt:
Ich seh's, wohin ich blicke,
Am Nebel, der den Himmel trübt,
So wie am Sonnenblicke.

2. An jeder dunkeln Regennacht,
Wo mir kein Sternchen leuchtet,
Am Monde, wenn er freundlich lacht
Und meinen Pfad erleuchtet.

3. Ich seh's, wenn Donnerwolken glüh'n
Und Wald und Berg' bewegen;
Und seh's, wenn sie vorüberflieh'n,
Am sanften, lieben Regen.

4. Nicht nur, wenn Frühlingslüfte weh'n
Durch Laub und junge Blüthe,
Nicht nur, wenn reiche Saaten steh'n,
Seh' ich des Schöpfers Güte.

5. Ich seh' sie auch, wenn tiefer Schnee
Die stille Flur bedecket,
Und wenn der Mond das scheue Reh
In Felsenklüften schrecket.

6. Ich sehe sie nicht nur im Glück
Bei dieses Lebens Freuden;
Ich seh' sie mit bethräntem Blick
Auch in des Lebens Leiden.

F. L. v. Stolberg.

Das Sittengesetz vom Sinai.

1. Es lebt ein Gott des Himmels und der Erde,
Die er einst schuf durch seiner Allmacht Werde,
Ihn fürchten sollst du in der Sterblichkeit;

Sein Nam' ist Zebaoth! Mit frommem Amen
Sprich ehrfurchtsvoll des Unerschaffnen Namen,
Er werde nie durch Lästerung entweiht!

2. Wenn sechs Mal sich der Sonne Bahn geschlungen
Um uns're Erde, dann sey ihm gesungen
Ein hohes Lied am festlichen Altar!
Und gnädig will der Gott ein langes Leben
Und Wohlergeh'n dem frommen Kinde geben,
Das dankbar seiner Aeltern Freude war.

3. Du sollst nicht tödten! Denn des Menschen Tage
Zählt Gott und richtet mit gerechter Wage
Den Mörder, der des Nächsten Blut vergoß.
Du sollst nicht Lüsten Zaum und Zügel leihen,
Und ehebrecherisch den Bund entweihen,
Den Mann und Weib für ihre Liebe schloß.

4. Ist es des Menschen reger Kraft gelungen,
Daß er durch Fleiß und Segen sich errungen
Ein Erdengut, es soll ihm sicher seyn!
Du sollst nicht fälschlich gegen Wahrheit zeugen,
Durch Meineid des Gesetzes Spruch nicht beugen,
Nicht der Verleumdung deine Zunge weih'n!

5. Den eig'nen Herd, um welchen Weib und Kinder
Der Vater sammelt, den sollst du noch minder
Dem Nächsten nehmen mit Gewalt und List!
Du sollst sein Weib zur Sünde nicht verleiten,
Noch seine Diener, sollst ihn nicht beneiden,
Was ihn beglückt, da er dein Bruder ist!

6. Ich bin der Starke, bin der Gott der Götter,
Und strafe streng den frevelvollen Spötter,
Der meinen Bund und die Gesetze bricht!
Doch Gnade Allen, die mich kindlich ehren
Und thun nach heiliger Gesetze Lehren!
So spricht Jehovah. Höret, was er spricht!

A. Ziehnert.

Am Vorabende des Pfingstfestes.

1. Es saß ein frommes Häuflein dort
Und wollte nach des Herren Wort
Einmüthig Pfingsten halten.
Ach, lass' auch jetzt im Christenstand,
Herr Jesu, deiner Liebe Band
Bei frommen Gliedern walten.

2. Schnell fiel hernieder auf das Haus
Ein starker Wind, der mit Gebraus
Sich wundersam erhoben.
O Gotteshauch, ach, lasse dich
Bei uns auch spüren kräftiglich,
Und weh' uns an von Oben!

3. Er füllete die Wohnung ganz,
Zertheilter Zungen Feuerglanz
Ließ sich auf Jedem spüren.
Ach, nimm auch unsre Kirchen ein,
Lass' feurig uns're Lehrer seyn,
Und deine Sprach' uns rühren!

4. Sie wurden All' des Geistes voll
Und fingen an zu reden wohl,
Wie er gab auszusprechen.
Erfüll' auch uns mit heil'ger Gluth,
Daß wir des Herzens blöden Muth
Mit freier Rede brechen.

5. Der Parther, Meder, Elamit
Kann, was zum Heil der Welt geschieht,
In seiner Sprache hören.
Ach, hebe Babel's Irrsal auf,
Gib, Jesu, deinem Wort den Lauf,
Daß dich die Völker ehren!

6. Die Welt zwar treibt nur ihren Spott,
Und wer nicht merkt die Kraft aus Gott,
Spricht leider: „sie sind trunken."
Den rechten Freudenwein uns gib,
Erquick', o Herr, in deiner Lieb',
Was noch in Angst versunken.

7. Dein Licht treib' in des Herzens Haus
Mit hellen Strahlen gänzlich aus
Die alten Finsternisse,
Daß Blindheit, Irrthum, falscher Wahn
Und was uns sonst verleiten kann,
Auf Ewig weichen müsse.

8. Dein Feuer tödt' in uns'rer Brust,
Was sich noch regt von Sündenlust;
Erwecke reine Triebe,
Auf daß wir schmecken wahre Freud',
Anstatt der schnöden Eitelkeit,
In Jesu süßer Liebe.

(Schaffhauser Gesangbuch.)

Ermunterung zur Zufriedenheit.

1. Es strömt aus reicher Segensfülle
Der Weltengeist uns Freuden zu.
Der Mensch in seiner engen Hülle
Murrt oft; ein Nichts stört seine Ruh'.
Er blick' hinaus auf seine Flur!
Ein Werk der Lieb' ist die Natur.

2. Der muntre Fisch in See und Bächen,
Der Vogel, der die Luft durchschwebt,
Die Herd' auf buntbeblümten Flächen,
Das Würmchen, das vom Thaue lebt,
Bezeugen alle: Gott ist groß
Und seine Liebe grenzenlos.

3. Und doch, o Mensch, ist deine Klage
Ein Mißton in der Schöpfung Pracht.
Sie rechtet mit dem lichten Tage,
Sie rechtet mit der dunkeln Nacht.
Du siehst nur Böses in der Welt,
Das Gute nicht, das sie enthält.

4. Es reget sich in deinem Herzen
Der Wünsche ungeheure Zahl;
Was du besitzest, macht dir Schmerzen,
Und was dir mangelt, gibt dir Qual.
Die Stunden deiner Lebenszeit
Vergiften Habsucht, Haß und Neid.

5. Der Mensch verkennt des Heiles Quelle,
Wenn er der Tugend Pfad verläßt;
Er macht ein Paradies zur Hölle,
Hält er sein eig'nes Herz nicht fest.
Er schwärmt getäuscht der Ferne zu,
Er sucht und findet nirgends Ruh'.

6. Er ist der Schöpfer aller Schmerzen,
Auf welche seine Thräne rinnt,
Es ist in seinem eig'nen Herzen,
Worin das Himmelreich beginnt;
Denn nur des Herzens Reinigkeit
Gibt Ruhe hier, dort Seligkeit.

Elisa v. d. Recke.

Abendandacht.

Mel. In dich hab' ich gehoffet, Herr.

1. Für alle Güte sey gepreis't,
Gott Vater, Sohn und heil'ger Geist!
Ihr bin ich zu geringe:
Vernimm den Dank,
Den Lobgesang
Den ich dir kindlich singe.

2. Du nahmst dich meiner herzlich an,
Hast Großes heut' an mir gethan,
Mir mein Gebet gewähret:
Hast väterlich
Mein Haus und mich
Beschützet und genähret.

3. Herr was ich bin, ist dein Geschenk:
Der Geist, mit dem ich dein gedenk',
Ein ruhiges Gemüthe;
Was ich vermag
Bis diesen Tag,
Ist Alles deine Güte.

4. Sey auch nach deiner Lieb' und Macht
Mein Schutz und Schirm in dieser Nacht,
Vergib mir meine Sünden:
Und kommt mein Tod,
Herr Zebaoth,
So lass' mich Gnade finden.

C. F. Gellert.

Grab und Tod.

1. Furchtbar ist das Grab!
Kalte Winde sausen,
Dumpfe Schauer grausen,
Gram und Grauen hausen
Um das stumme Grab.
Furchtbar ist das Grab!

2. Lieblich ist das Grab!
Linde Stille flüstert,
Kühler Schatten düstert,
Tiefer Frieden säuselt
Um das stille Grab.
Lieblich ist das Grab!

3. Grau'nvoll ist das Grab!
Aengstlich ist des Grabes Enge
Seine Breite, seine Länge,
Seine Höhe, seine Tiefe
Messen sieben Schritte ab.
Grau'nvoll ist das enge Grab!

4. Lieblich ist das Grab!
Süß und schirmend seine Enge;
Vor dem lästigen Gedränge,
Vor dem gaukelnden Gepränge,
Vor der Thoren bunter Menge,
Rettet seine sich're Enge —
Lieblich ist das enge Grab!

5. Einsam ist das Grab!
Kein Laut des Lebens,
Kein Tritt des Wanderers,
Kein Gruß der Frohen
Besucht das ewig öde Grab.
Ach, wie einsam ist das Grab!

6. Einsam ist das Grab!
Der Freude wilder Jubel,
Des Leichtsinn's lautes Lachen,
Der Frechheit wüster Reigen
Besuchen nie das Grab.

7. Aber lebensmüde Weise
Und der Wehmuth sanfte Töchter,
Und des Liedes edle Söhne,
Wandeln gern, wo Gräber grünen,
Schauen staunend d'rauf hinab —
Nein, nicht einsam ist das Grab!

L. T. Kosegarten.

Morgenandacht.

1. Geht, ausgeruh'te Glieder,
Von eurer Lagerstatt;
Thut eure Arbeit wieder,
Die Gott geordnet hat.
O Vater, segne mich:
O Sohn, in deine Liebe,
O Geist, in deine Triebe
Empfiehlt die Seele sich.

2. Gott, du bist mein Erbarmer
Von Mutterleibe her;
Nichts ist, daß nicht ich Armer
Dir Alles schuldig wär';
Ich bin auf dich getauft,
Du hast mich dir zum Erben
Durch deines Sohnes Sterben,
O Gnade! theu'r erkauft.

3. So nimm denn Leib und Seele,
Und Alles, was ich bin
Und herzlich dir empfehle,
Auch heut' zu eigen hin;
Ich will nicht selber mein, —
Denn wie man mich geboren,
Bin ich in mir verloren, —
Ich will dein eigen seyn.

4. Dein bin ich, doch ich walle
Durch eine arge Welt,
Die uns so manche Falle,
Die sie verstecket, stellt.
Bewahre meinen Fuß,
Damit durch ihr Verleiten
Nicht meine Tritte gleiten.
Fiel ich, so gib mir Buß'.

5. Mach' mich in dem Berufe,
Worin ich bin, getreu,
Daß ich auf meiner Stufe
Vergnügt und stille sey;
Der Vorwitz geh't nicht an.
Mach' aber mich beflissen,
Daß ich ein gut Gewissen
Und Glauben halten kann.

6. Gib mir zur Arbeit Segen,
Zum Segen Dankbarkeit,
Und daß auf meinen Wegen
Mich nicht ein Schritt erfreut,
Als der durch dich gelingt.
Das größte Werk des Lebens
Ist unnütz und vergebens,
Das dir nicht Ehre bringt.

7. Nun haben alle Tage
Der Wallfahrtszeit allhie
Die angesetzte Plage;
Das Köstlichste ist Müh'.
So gib mir denn Geduld
Bei jeglichen Beschwerden.
Das Süßeste auf Erden
Ist Trost an deiner Huld.

8. Lass' meine Feinde fehlen,
Wenn sie mir Stricke dreh'n.
Lehr' mich die Tage zählen
Bis wir zur Ruhe geh'n.
Indessen förd're du
Die Werke meiner Hände,
Und führe dann am Ende
Mich deinem Himmel zu.

P. F. Hiller.

Tod und Grab.

Mel. Jesus meine Zuversicht.

1. Geht nun hin und grabt mein Grab,
Denn ich bin des Wanderns müde,
Von der Erde scheid' ich ab,
Denn mir ruft des Himmels Friede,
Denn mir ruft die süße Ruh'
Von den Engeln droben zu.

2. Geht nun hin und grabt mein Grab,
Meinen Lauf hab' ich vollendet,
Lege nun den Wanderstab
Hin, wo alles Jrd'sche endet;
Lege selbst mich nun hinein
In das Bette sonder Pein.

3. Was soll ich hienieden noch
In dem dunkeln Thale machen?
Denn wie mächtig, stolz und hoch
Wir auch stellen uns're Sachen,
Muß es doch wie Sand zergeh'n,
Wann die Winde d'rüber weh'n.

4. Darum, Erde, fahre wohl,
Lass' mich nun in Frieden scheiden!
Deine Hoffnung, ach, ist hohl,
Deine Freuden selber Leiden,
Deine Schönheit Unbestand,
Eitel Wahn und Trug und Tand.

5. Darum letzte gute Nacht,
Sonn' und Mond und liebe Sterne,
Fahret wohl mit eurer Pracht!
Denn ich reis' in weite Ferne,
Reise hin zu jenem Glanz,
Worin ihr verschwindet ganz.

6. Ihr, die nun in Trauern geht,
Fahret wohl, ihr lieben Freunde:
Was von Oben niederweh't,
Tröstet ja des Herrn Gemeinde;
Weint nicht ob dem eitlen Schein,
Droben nur kann ewig seyn.

7. Weinet nicht, daß nun ich will
Von der Welt den Abschied nehmen,
Daß ich aus dem Irrthum will,
Aus den Schatten, aus den Schemen,
Aus dem Eitlen, aus dem Nichts
Hin in's Land des ew'gen Lichts.

8. Weinet nicht, mein süßes Heil,
Meinen Heiland hab' ich funden,
Und ich habe auch mein Theil
In den warmen Herzenswunden,
Woraus einst sein heil'ges Blut
Floß der ganzen Welt zu Gut.

9. Weint nicht! Mein Erlöser lebt;
Hoch vom finstern Erdenstaube
Hell empor die Hoffnung schwebt,
Und der Himmelsheld, der Glaube,
Und die ew'ge Liebe spricht:
„Kind des Vaters, zitt're nicht!"

E. M. Arndt.

Am Todestage des Erlösers.

Mel. Jesu, meine Zuversicht.

1. Geist der Andacht, senke du
Dich in uns're Seelen nieder!
Sie erfülle Trost und Ruh';
Im Gesange frommer Lieder,
In gewohnter Psalmen Chor
Hebe sie zu dir empor!

2. Diesen feierlichen Tag
Weih' der Ehrfurcht heil'ge Stille,
Daß der Wehmuth Seufzern nach
Uns'res Dankes Thräne quille.
Uns're Seele, still vor Gott,
Denk' an ihres Mittlers Tod.

3. Der des Sohnes nicht verschont,
Wird dem Reuigen vergeben;
Der den Dulder herrlich lohnt,
Schenkt uns Theil an seinem Leben.
Dort in seiner Herrlichkeit
Ist die Stätt' auch uns bereit.

4. Ja, Erbarmender, wir schau'n
Fröhlich auf zu deinem Throne.
Du bist Liebe, wir vertrau'n
Dir und deinem hohen Sohne,
Leben dir und sterben dir;
Hochbeglückt durch ihn sind wir.

A. H. Niemeyer.

Vom heiligen Geiste.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

1. Geist der Wahrheit! Lehre mich
Aller Weisheit Urquell kennen,
Jesum Christum; nur durch dich
Kann ich meinen Herrn ihn nennen;
Du, du mußt ihn mir verklären,
Ganz mein Herz zu Gott bekehren.

2. In des Irrthums Finsterniß
Müßt' ich ohne Führung wanken;
Du nur machst das Herz gewiß
Und erleuchtest die Gedanken,
Offenbarest Gottes Pfade,
Zeugst von Wahrheit und von Gnade.

3. Tröster, Tröster heißest du;
Ueberschwänglich kannst du trösten;
Du erfüll'st mit Himmelsruh',
Die durch Jesu Tod Erlös'ten,
Daß sie, frei von Furcht und Schrecken,
Gottes Vaterliebe schmecken.

4. Du vertrittst uns im Gebet;
Jenes inbrunstvolle Sehnen,
Das mit stillem Seufzen fleht
Und uns Wonne gibt durch Thränen,
Hoffnung und Geduld im Leiden,
Kommt von dir, du Quell der Freuden!

5. Heiligung und Reinigkeit
Und ein häuslich stilles Leben,
Höh'ren Tugenden geweiht,
Wahre Weisheit kannst du geben;
Selig, die an deinen Gaben
Theil durch dich im Glauben haben.

6. Ich erflehe sie von dir;
Todt ist noch mein ganzes Wesen:
Komm' und wohne selbst in mir,
Und ich leb' und bin genesen!
Dann wird meine Ohnmacht Stärke,
Und ich wirke Gottes Werke.

7. Nimm mein Herz und mach' es rein;
Auch die Läuterung durch Leiden
Soll mir theurer Segen seyn;
Sie wird Gold und Schlacken scheiden;
Endlich wird nach Schmerz und Weinen
Gottes Licht mir ewig scheinen.

S. G. Bürde.

Trost in Leiden.

1. Gekreuzigter, zu deinen Füßen
Hebt aus dem Staube sich empor
Mein Herz, wenn es von Gram zerrissen;
Es sucht dein Herz, dein Aug', dein Ohr:
Dein Herz, die Ruhestatt der Armen,
Die Niemand sonst erquicken kann,
Dein Herz, das zärtlich, voll Erbarmen
Den Leidenden ist zugethan.

2. Du, unser heil'ger Blutsverwandter,
Der einst so heiß für uns geweint;
O du, mit jeder Noth Bekannter,
Erfahr'ner Arzt und Seelenfreund:
Eröffne du dein Herz dem Matten
Als eine stille Felsenkluft,
Wo Kühlungen ihn sanft umschatten,
Wenn oft ein Schmerz den andern ruft!

3. Wie sich aus deinen Todeswunden
Dein Blut zu meinem Heil ergießt:
Das sey's in meinen bängsten Stunden,
Was mir den Leidenskelch versüßt.
Das gib als Balsam deinem Kranken,
Den Frieden Gottes flöß' ihm ein;
Und wenn des Glaubens Grund will wanken,
So müß' ihm das zur Stütze seyn.

4. Dein Aug' mit jenem Blick voll Gnade,
Das du dem Petrus zugewandt,
Daß er, verirrt auf dunkelm Pfade,
Dich guten Hirten wieder fand;
Dein Aug' begegne meinem Sehnen,
Das aufwärts seine Seufzer schickt;
Denn milder fließen meine Thränen,
Wenn du mich, Jesu, angeblickt.

5. O du, mein freundlichster Regierer,
Seitdem ich wall' im Pilgerland,
Sey ferner noch mein treuer Führer,
Bis zu dem schönen Heimathland!
Halt' mir dein Ohr für Alles offen,
Was ich dir klag' im Kämmerlein,
Und lass' mich stets voll Demuth hoffen,
Daß es soll Ja und Amen seyn.

6. Du sahest segnend auf die Deinen,
Herr, einst vom blut'gen Kreuz herab;
So sieh' auch mich an und die Meinen
In jeder Stunde bis zum Grab.
Wie wird uns seyn, befreit vom Staube,
Der oft den Geist mit Angst beschwert,
Wann endlich Hoffnung, Lieb' und Glaube
Die kühnsten Bitten sieht erhört!

C. A. Dann.

Unsterblichkeit.

1. Getrost, getrost, schon sinkt die Nacht,
Der Frühling keimt, die Sonne lacht,
Die Blumen glänzen purpurhell,
Und frischer strömt der Lebensquell!

2. Der Schmuck der Fluren strebt hervor,
Kein Nebeldunst wallt trüb' empor,
Was tief in Nacht verschlossen war
Tritt vor das Auge licht und klar.

3. Getrost, getrost, wenn Alles flieht,
Und Kummer durch die Seele zieht,
Vollende kühn den Pilgerlauf,
Bald blüh'n die Sonnenblumen auf!

4. Oft hält dich Gram vom Ziele fern,
Oft glänzt und winkt kein Hoffnungsstern:
Nur muthig fort, mit Gott voran!
Zum Himmel führt die Erdenbahn.

5. Kurz ist der Gang durch's Prüfungsthal;
Doch immer fühlt den Gnadenstrahl
Von Oben glüh'n, wer voll Vertrau'n
Auf Gottes Hilfe weiß zu bau'n.

6. Im Wechsel fällt, was froh erstand;
Dein Grab begrenzt das Wunderland,
Und aus dem kühlen, dunkeln Schoß
Ruft dich dereinst ein bess'res Loos.

7. Heil dann, wenn deine Hülle sinkt,
Und Palmen die Vollendung schwingt!
Dann Pilger, schweift dein Geist befreit,
Und athmet froh Unsterblichkeit!

A. Hungari.

Morgenandacht.

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan.

1. Gestärkt durch süße Ruh' der Nacht
Athm' ich ietzt neues Leben.
Das dank' ich, Schöpfer, deiner Macht;
Wie sollt' ich dir nicht geben
Preis, Ehr' und Ruhm
Im Heiligthum?
Denn selbst der Kinder Lallen
Hörst du mit Wohlgefallen.

2. Verkündet doch der Morgenstern
Und die verjüngte Erde,
Mit tausend Wesen nah und fern,
Den Ruhm des Herrn! — Sein Werde

Erschuf die Welt
Und nun erhält
Er der Geschöpfe Schaaren
Bei stündlichen Gefahren.

3. Herr, lass' uns diesen Tag gedeih'n
Zu reinen Jugendfreuden!
Lass', dieser Güte werth zu seyn,
Der Sünde Weg uns meiden!
Lenk' unsern Sinn
Zur Weisheit hin!
Schütz' uns mit deiner Gnade
Vor jedes Lasters Pfade!

4. Die Blume, die der Morgen fand,
Im bunten Farbenschimmer,
Verblich oft plötzlich und verschwand
Beim Mittagshauch auf immer.
So sind auch wir,
O Herr, vor dir:
D'rum hilf uns, früh auf Erden
Reif für den Himmel werden!

A. L. G. Krehl.

Am Mittage.

1. Gesund und frohen Muthes,
Genießen wir des Gutes,
Das uns der große Vater schenkt.
O preis't ihn, Brüder, preiset,
Den Vater, der uns speiset,
Und mit des Weines Freude tränkt!

2. Er ruft herab: es werde!
Und Segen schwellt die Erde;
Der Fruchtbaum und der Acker sprießt.
Es lebt und webt in Triften,
In Wassern und in Lüften;
Und Milch und Wein und Honig fließt.

3. Dann sammeln alle Völker,
Der Pferd- und Rennthiermelker,
Am kalten Pol von Schnee umstürmt;
Der Schnitter edler Halme,
Der Wilde, welchen Palme
Und Brodbaum vor der Sonne schirmt.

4. Gott aber schaut vom Himmel
Ihr freudiges Gewimmel,
Vom Aufgang bis zum Niedergang:
Denn, seine Kinder sammeln,
Und ihr vereintes Stammeln
Tönt ihm in tausend Sprachen Dank.

5. Verehret seinen Namen,
Und strebt, ihm nachzuahmen,
Ihm, dessen Huld ihr nie ermess't;
Der alle Welten segnet,
Auf Gut' und Böse regnet,
Und seine Sonne scheinen läßt.

6. Mit herzlichem Erbarmen
Reicht eure Hand den Armen,
Weß Volks und Glaubens sie auch sey'n
Wir sind nicht mehr, nicht minder,
Sind alle Gottes Kinder,
Und sollen uns, wie Brüder, freu'n.

J. H. Voß.

Selbsterkenntniß.

Mel. Aus tiefer Noth.

1. Gib Selbsterkenntniß, zeige mir,
Erforscher meiner Seele,
Mich, wie ich bin, daß ich vor dir
Nicht länger mich verfehle.
Lass' mich die Schuld mit Ernst bereu'n,
Daß ich des Ziels, dir werth zu seyn,
Durch Trägheit nicht verfehle.

2. O, wie viel Gutes hast du mir
An Leib und Seel' erwiesen!
Ich habe, was mir ward von dir,
Wie hab' ich dich gepriesen?
Wie oft ein ungehorsam Kind,
Mich gegen dich nicht treu gesinnt,
Nicht dankbar mich bewiesen!

3. Du hast mir's nicht an Unterricht,
An Warnung mangeln lassen.
Wie oft ermahntest du mich nicht,
Des Lasters Weg zu hassen!
Sein falscher Schimmer zog mich an
Und thöricht hab' ich dann die Bahn
Der heil'gen Pflicht verlassen.

4. O möcht' ich doch die Tyrannei
Der Sünde ganz besiegen,
Wie groß auch die Versuchung sey,
Ihr nie mehr unterliegen!
Du siehst, o Gott, mein Herz, es ringt
Nach Tugend, bis es ihm gelingt,
Hilf du nur kämpfen, siegen.

L. H. Kurfürst v. Brandenburg.

Glaube.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

1. Glaube sey mein höchstes Gut,
Glaube ist des Lebens Sonne;
Wer in ihrem Lichte ruht,
Fühlt auf Erden schon die Wonne,
Ob auch einsam und allein —
Dir, o Gott, doch nah' zu seyn.

2. Was auf Erden auch geschieht,
Was ich immer auch erfahre,
Alles, was mein Auge sieht,
Lenkt den Geist auf's Unsichtbare,
Und auch auf der finstern Bahn
Kenn' ich deine Weisheit an.

3. Der Geschichte weiter Kreis,
Wo die Völker sich bewegen,
Der Natur geheimes Gleis,
Wo sich tausend Kräfte regen,
Selbst der Tugend steiler Lauf
Grenzt an's Unsichtbare auf.

4. Und verändert sich auch schnell
Meines Lebens Plan und Reise,
Wird's auch finster bald, bald hell: —
Du, mein Vater, bist ja weise,
Und des Schicksals dunkeln Flor
Hebt einst deine Hand empor.

5. Vater, dieser Glaube mag,
Tief im Herzen mag er walten,
Durch die Nacht bricht dann der Tag,
Friede muß sich dann entfalten,
Friede nicht allein mit mir,
Auch mit Andern und mit dir!

6. Bleibe du mein höchstes Gut,
Glaube, meines Lebens Sonne!
Wer in deinem Lichte ruht,
Fühlt auf Erden schon die Wonne,
Ob auch einsam und allein: —
Seinem Gott doch nah' zu seyn.

L. Würkert.

Güte Gottes.

Mel. Wohl dem, der sich auf seinen Gott.

1. Gott, deine Güte reicht so weit,
Als deine Wolken gehen,
Stets bist du voll Barmherzigkeit
Und eilst, uns beizustehen.
Du sorgst für unser Aller Glück
Schon bei dem ersten Augenblick.

2. Du hast, eh' wir geboren sind,
Gesorgt, wie Mütter pflegen,
Drum will ich als dein liebes Kind
In deinen Schoß mich legen,
Ich seh' auf jeder schönen Flur
Gott, deines reichen Segens Spur.

3. Groß ist das Werk, und größer noch
Des großen Werkes Meister,
Wer liebt, wer preis't ihn würdig doch,
Den Vater aller Geister?

Er lebt und wirkt im kleinsten Wurm,
Er spricht durch Sonnenschein und
Sturm.

4. Was ist der Mensch, den er bedacht,
Daß er sein eigen würde?
Oft braucht er seine Güt' und Macht
Zur Lind'rung seiner Bürde,
Oft achtet er des Undanks nicht,
Der seinen Bund und Willen bricht.

5. Er schenkt uns alle Missethat
Um seines Sohnes willen,
Und gibt uns selber Kraft und Rath,
Was gut ist, zu erfüllen,
Ruft uns in seinem Worte zu
Und stärket uns're Seelenruh'.

6. Ich will, so lang' ich hier noch bin,
Von seiner Güte singen,
Und selbst mich ihm mit Herz und Sinn
Zum Freudenopfer bringen.
Einst rühm' ich ihn nach dieser Zeit
Mit größerer Vollkommenheit.

7. Einst bet' ich ihn voll Demuth an,
Seh' seiner Güte Proben
In Allem, was er mir gethan,
Zur bessern Welt erhoben,
Und froh verliert sich dann mein Dank
In aller Himmel Lobgesang.

C. W. Kindleben.

Güte Gottes.

Mel. Es ist dein Heil uns kommen her.

1. Gott, deine Güte reicht so weit,
So weit die Wolken gehen!
Du krönst uns mit Barmherzigkeit,
Und eilst, uns beizustehen.
Herr, meine Burg, mein Fels, mein Hort,
Vernimm mein Fleh'n, merk' auf mein
Wort;
Denn ich will vor dir beten.

2. Ich bitte nicht um Ueberfluß
Und Schätze dieser Erden;
Laß' mir, so viel ich haben muß,
Nach deiner Gnade werden!
Gib mir nur Weisheit und Verstand,
Dich, Gott, und den, den du gesandt,
Und mich selbst zu erkennen.

3. Ich bitte nicht um Ehr' und Ruhm,
So sehr sie Menschen rühren;
Des guten Namens Eigenthum
Laß' mich nur nicht verlieren!
Mein wahrer Ruhm sey meine Pflicht,
Der Ruhm vor deinem Angesicht
Und frommer Freunde Liebe.

4. So bitte ich dich, Herr, mein Gott,
Auch nicht um langes Leben;
Im Glücke Demuth, Muth in Noth,
Das wollest du mir geben.
In deiner Hand steht meine Zeit;
Laß' ewig mich Barmherzigkeit
Vor dir im Tode finden!

C. F. Gellert.

Gottvertrauen.

Mel. Jesu, meine Freude.

1. Gott, der wird's wohl machen,
Dem ich alle Sachen
All'zeit heimgestellt.
Er hat mich erkoren,
Eh' ich war geboren
An das Licht der Welt;
Hat mir auch
Nach seinem Brauch,
Was vonnöthen, stets gegeben
Hier in diesem Leben.

2. Gott, der wird's wohl machen,
Der mir manches Lachen,
Freud' und Lust geschenkt;

Der mich nie vergessen,
Der mit Kleid und Essen
Täglich mich bedenkt;
Auch wenn fast
Die Kreuzeslast
Oft die Seinen ziemlich drücket,
Hat er mich erquicket.

3. Gott, der wird's wohl machen;
Lass' die Wetter krachen
Und die Stürme weh'n!
Wenn mit großem Grausen
Alle Wellen brausen,
Will er bei dir steh'n.
Gott ist da,
Mit Hilfe nah';
Schlägt dich Unglück auch darnieder:
Gott erhebt dich wieder.

4. Gott, der wird's wohl machen,
Er wird selber wachen
Ueber deine Noth.
Wenn du willst verzagen
Unter deinen Plagen,
Ist der fromme Gott
Auf dem Plan
Und nimmt dich an;
Dann verstäubt die Angst geschwinde,
Wie der Rauch im Winde.

5. Gott, der wird's wohl machen;
Mächtig in den Schwachen
Ist er allezeit.
Wem hat's je gefehlet,
Der sich Gott erwählet
In dem Herzeleid?
D'rum, mein Herz,
Vergiß den Schmerz;
Alles steht in seinen Händen,
Gott kann Alles wenden.

6. Gott, der wird's wohl machen,
Wenn des Todes Rachen
Gleich ist aufgethan;
Wenn die Lebensjahre
Enden an der Bahre,
Führt er himmelan.
Gottes Bund
Hat festen Grund:
Alle, die in Christo sterben,
Sind des Himmels Erben.

7. Gott, der wird's wohl machen,
Der den alten Drachen
Dämpfet ritterlich;
Führt er gleich die Seinen
Ueber Stock und Steinen
Vielmals wunderlich;
Sey bereit
Zu Freud und Leid;
Gott befiehl nur deine Sachen,
Gott, der wird's wohl machen.

E. Stockmann.

Abendandacht.

Mel. Jesu, der du meine Seele.

1. Gott, du lässest mich erreichen
Abermal die Ruhezeit;
Das ist mir ein neues Zeichen
Deiner Lieb' und Gütigkeit.
Lass' jetzo mein armes Singen
Durch die Abendwolken dringen,
Und sey auch in dieser Nacht
Gnädig auf mein Heil bedacht.

2. Neige dich zu meinen Bitten,
Stoß' nicht dieß mein Opfer weg.
Hab' ich gleich oft überschritten
Deiner Wahrheit heil'gen Steg,
So verfluch' ich meine Sünden,
Will mich nur mit dir verbinden;
Reiß' du nur aus meiner Brust
Jede Wurzel böser Lust!

3. Herr, es sey mein Leib und Leben
Und was du mir sonst geschenkt,

Deiner Allmacht übergeben,
Die den Himmel selbst umschränkt.
Einen Strahl der Gottheit scheinen
Lass' um mich und all' die Meinen,
Die, was meine Liebe thut,
Dankbar schätzen als dein Gut.

4. Lass' uns mildiglich bethauen
Deines Segens Ueberfluß;
Schirme mich vor Angst und Grauen,
Wende Schaden und Verdruß,
Brand und sonst betrübte Fälle;
Zeichne meines Hauses Schwelle,
Auf daß Keinen hier der Schlag
Des Verderbens treffen mag.

5. Wirke stets in meinen Sinnen,
Steh' mir auch im Dunkeln bei,
Daß im Schlafe mein Beginnen
Dir auch nicht zuwider sey.
Schaffe, daß ich schon auf Erden
Mög' ein solcher Tempel werden,
Der nur dir und nicht der Welt
Ewig Licht und Feuer hält.

6. Geht, ihr meine müden Glieder,
Geht und sinket nun zur Ruh'!
Reget ihr euch morgen wieder,
Schreib' ich's nur dem Schöpfer zu.
Er wird treulich Wache halten;
Wenn ihr aber müßt erkalten,
Soll auf Jesum es allein
Selig eingeschlafen seyn.

F. R. L. v. Canitz.

Am frühen Morgen.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele.

1. Gott, du Licht, das ewig bleibet,
Das ohn' allen Wechsel ist,
Das die Finsterniß vertreibet,
Der du bleibest, wie du bist;
Ich verlasse meine Ruh'!
Rufe: „werde Licht!" mir zu,
Daß ich, der ich Nacht und Erde
Durch dein Licht verkläret werde.

2. Wecke, da der Leib geschlafen,
Auch die Seele geistlich auf;
Gib ihr deines Lichtes Waffen,
Richt' und leite ihren Lauf;
Lass' mich seyn des Lichtes Kind,
Hilf mir, weil ich geistlich blind,
Jesu, daß ich wieder sehe
Und in deinem Lichte gehe.

3. Schenke mir, Herr, und gewähre,
Was die arme Seele stillt;
Ach, erneu're und verkläre
Stets in mir dein Ebenbild!
Sende mir den Geist der Kraft,
Der ein neues Leben schafft,
Daß ich himmlisch auf der Erde
Und ein Geist aus Christo werde.

4. Segne meiner Hände Werke,
Förd're mich in meiner Pflicht;
Bleibe meiner Schwachheit Stärke,
Meines Lebens Kraft und Licht;
Lass' mein Lebensziel allein
Deines Namens Ehre seyn;
Hilf, daß ich stets wahre Liebe
Gegen meinen Nächsten übe.

5. Führ' mich einst zu jenem Lichte
Deiner höchsten Majestät,
Wo vor deinem Angesichte
Die verklärte Seele steht,
Heller als der Sonnenschein,
Schön, unsterblich, engelrein;
Lass' sie seyn mit dir vereinet,
Wann mein letzter Tag erscheinet.

S. Frank.

Die Sterne.

1. Gottes Pracht am Himmelsbogen
Ist in Sternen aufgezogen,
Welch' ein heilig stilles Chor!
Daß das Herz dir größer werde,
Blicke von der kleinen Erde
Zu dem ew'gen Glanz empor.

2. Kannst du noch dein Auge senken,
Deines armen Lebens denken,
Und was irdisch dich betrübt?
Der den Flammenkranz gewunden,
Hat dich seiner werth gefunden,
Ist ein Vater, der dich liebt.

3. Aus der Sterne Millionen,
Aus den glanzerfüllten Zonen
Hat er seinen Thron erbaut.
Seiner Welten lichte Heere,
Seiner Sonnen Flammenheere
Wandeln, wo sein Auge schaut.

4. Seine Liebe spricht den Segen,
Daß auf ihren ew'gen Wegen
Nie sein Auge sie vergißt.
Allem Daseyn, allem Leben
Hat er diesen Trost gegeben,
Hallelujah, daß du bist!

S. A. Mahlmann.

Am Sonntage Morgens.

1. Gottesstille, Sonntagsfrühe,
Ruhe, die der Herr gebot!
Meine Seele, wach' und glühe
Mit im hellen Morgenroth!

2. Könnt' ich in dem Zimmer bleiben,
Wann das Volk zur Kirche wallt?
Könnt' ich Alltagswerke treiben,
Wann der Glockenruf erschallt?

3. Wo die holden Worte weilen,
Die der Herr auf Erden sprach,
Lasset auch das Brod mich theilen,
Das er seinen Jüngern brach.

4. O das nenn' ich sel'ge Stunde,
Wo man dein, o Herr, gedenkt,
Wo man mit der frohen Kunde
Von dem ew'gen Heil uns tränkt.

5. Neues Leben, neue Stärke,
Reiner Andacht frische Gluth
Zu dem frommen Liebeswerke
Schöpf' ich aus der Gnadenfluth.

6. Und von göttlichen Gedanken
Einen reichen Blüthenstrauß
Trag' ich heimwärts, Gott zu danken
In dem kleinen, stillen Haus.

7. Erde, weit und ohne Grenzen,
Himmel, d'rüber ausgespannt!
Reich an Sternen und an Kränzen,
Scheint ihr mir ein heilig Land.

8. Laß' die Flammen stets mir brennen,
O mein Heiland, Jesu Christ!
Laß' es alle Welt erkennen,
Daß mein Herz dein Altar ist!

J. G. M. v. Schenkendorf.

Vater-Unser.

1. Gott ist Gott im Donnerwetter
Und im Frühlings-Sonnenschein,
Gott ist Gott in Allem! — Götter
Können also nirgend seyn!

2. Laßt uns beten: Vater unser,
Unser Vater, der du bist
In dem Himmel, ewig unser;
Wo das Reich der Gnaden ist;

3. Auf den Erden, in den Sonnen,
Welche wir wie Funken seh'n,
Willst du deines Reiches Wonnen,
Und dein Wille muß gescheh'n!

4. Uns're Leiber werden Trümmer:
Vater, unser täglich Brod
Gib uns heute, gib's uns immer,
Bis an uns'res Leibes Tod!

5. Uns're Seelen, schwer beladen
Mit der Last der Sündenschuld,
Stützen sich auf deine Gnaden:
Ach, vergib uns uns're Schuld!

6. Prüf' uns nicht bis zum Erliegen
Unter unserm Seelenschmerz!
Lass' dir deine Gnade g'nügen,
Sprich uns deinen Trost in's Herz!

7. Und erlös' uns von dem Bösen!
Du, der Vater, kannst allein
Alles Bösen Bande lösen;
Vater, alle Macht ist dein!

8. Dein ist Alles! Deinen Namen,
Deine Kraft und Herrlichkeit
Preisen Erd' und Himmel! — Amen,
Amen! bis in Ewigkeit

F. W. Gleim.

Trost im Leiden.

1. Gott ist mein Hort, was kann die Ruh'
Aus meiner Seele rauben?
Und sendet er mir Leiden zu:
Ich halte fest am Glauben!
Gott wählt für mich
Stets väterlich!
Sey's Kummer oder Freude,
Dank ihm, mein Herz, für beide!

2. Beugt Krankheit oder Seelenschmerz
Den schwachen Muth darnieder,
Dann hebt mein Blick sich himmelwärts
Und Ruhe kehret wieder.
Ja, Gott ist gut,
Er stärkt den Muth
In finstern Leidenstagen
Des Lebens Druck zu tragen.

3. Und fordert er mein irdisch' Glück,
Freund', Güter, selbst das Leben:
Er nehme, was er lieh, zurück,
Und Preis sey ihm gegeben!
Die Thränensaat,
Die früh und spat
Ich ausgesät auf Erden,
Wird Himmelsernte werden.

Elisa v. d. Recke.

Neujahr.

Mel. Mein's Herzens Jesu, meine Lust.

1. Gott Lob, ein Schritt zur Ewigkeit
Ist abermals vollendet.
Zu dir im Fortgang dieser Zeit
Mein Herz sich sehnlich wendet.
O Quell, daraus mein Leben fleußt
Und alle Gnade sich ergeußt
In meine Seel' zum Leben.

2. Ich zähle Stunden, Tag' und Jahr',
Und wird mir allzulange,
Bis es erscheine, daß ich gar,
O Leben, dich umfange,
Damit, was sterblich ist in mir,
Verschlungen werde ganz in dir
Und ich unsterblich werde.

3. Vom Feuer deiner Liebe glüht
Mein Herz, das sich entzündet,
Was in mir ist, und mein Gemüth
Sich so mit dir verbindet,

Daß du in mir und ich in dir,
Und ich doch immer noch allhier
Will näher zu dir dringen.

4. O daß du selber kämest bald!
Ich zähl' die Augenblicke.
Ach, komm', eh' mir das Herz erkalt't
Und sich's zum Sterben schicke;
Komm' doch in deiner Herrlichkeit,
Schau' her, die Lampe steht bereit,
Die Lenden sind umgürtet.

5. Und weil das Oel des Geistes ja
Ist in mir ausgegossen,
Du mir auch selbst von Innen nah',
Und ich in dir zerflossen,
So leuchtet mir des Lebens Licht,
Und meine Lamp' ist zugericht't,
Dich fröhlich zu empfangen.

6. Komm'! ist die Stimme deiner
Braut,
Komm'! rufet deine Fromme:
Sie ruft und schreiet überlaut:
Komm' bald, ach, Jesu, komme!
So komme denn, mein Bräutigam,
Du kennest mich, o Gottes Lamm,
Daß ich dir bin vertrauet.

7. Doch sey dir ganz anheimgestellt
Die rechte Zeit und Stunde,
Wiewohl ich weiß, daß dir's gefällt,
Daß ich mit Herz und Munde
Dich kommen heiße, und darauf
Von nun an richte meinen Lauf,
Daß ich dir komm' entgegen.

8. Ich bin vergnügt, daß mich Nichts
kann
Von deiner Liebe trennen,
Und daß ich frei vor Jedermann
Dich darf den Bräut'gam nennen,
Und du, o theurer Lebensfürst,
Dich dort mit mir vermählen wirst
Und mir dein Erbe schenken.

9. D'rum preis' ich dich aus Dank-
barkeit,
Daß sich das Jahr geendet,
Und also auch von dieser Zeit
Ein neuer Schritt vollendet,
Und schreite hurtig weiter fort,
Bis ich gelange an die Pfort'
Jerusalem's dort oben.

10. Wenn auch die Hände lässig sind
Und meine Kniee wanken,
So biet' mir deine Hand geschwind
Und wehre meinem Schwanken,
Damit durch deine Kraft mein Herz
Sich stärke und ich himmelwärts
Ohn' Unterlaß aufsteige.

11. Geh', Seele, frisch im Glauben
d'ran,
Und sey nur unerschrocken,
Lass' dich nicht von der rechten Bahn
Die Lust der Welt ablocken:
So dir der Lauf zu langsam däucht,
So eile, wie ein Adler fleugt,
Mit Flügeln süßer Liebe.

12. O Jesu, meine Seele ist
Zu dir schon aufgeflogen,
Du hast, weil du voll Liebe bist,
Mich ganz zu dir gezogen:
Fahr' hin, was heißet Stund' und Zeit,
Ich bin bald in der Ewigkeit,
Weil ich in Jesu lebe.

A. H. Franke.

Am frühen Morgen.

Mel. Weil ich nun seh' die güld'nen.

1. Gott Lob, nun ist die Nacht ver-
schwunden,
Die Finsterniß ist überwunden,
Das Licht des Himmels triumphirt;

Das Erdreich, so die dunkeln Schatten
Mit ihrer Macht umgeben hatten,
Der güld'nen Sonne Klarheit ziert.

2. Wach' auf, wach' auf, mein Geist, und singe!
Dem Vater aller Geister bringe
Preis, Lob, Ehr', Ruhm, Dank, Kraft und Macht;
Erkenne seine Huld und Treue,
Die alle Morgen sich auf's Neue
Ausbreitet und dich stets bewacht.

3. O daß doch mit der äußern Erden
Mein Innerstes auch licht mög' werden!
O daß mein Herz ein Himmel wär',
Ein Firmament, daran die Sonne,
Mein Jesus, meines Geistes Wonne,
Möcht' scheinen zu des Schöpfers Ehr'!

4. O daß der finstern Nacht Geschäfte
Durch dieser Sonnen neue Kräfte
Zerstreuet würden, und mein Sinn
Zu ihrem Licht sich stets erhübe!
O daß ihr Einfluß starker Triebe
Mich führte zu ihr selber hin.

5. Dieß ist mein Wunsch und mein Begehren,
Du, Vater, wollst mich deß gewähren,
Sprich Amen selbst und Ja dazu,
So werd' ich einst nach diesen Tagen
Und überstand'nen Leid' und Plagen
Genießen dort des Lichtes Ruh'.

J. A. Freylinghausen.

Morgenlied.

1. Gott, unter deiner Vaterhut
Hab' ich die Nacht so sanft geruht,
Daß ich erquickt nun in die Höh'
Der Morgensonn' entgegenseh'.

2. Wohin ich blicke, redest du
Mit Wohlthat mir und Güte zu;
Mein erster Hauch sey Lobgesang,
Mein letzter Athemzug sey Dank.

3. Du gießest Freude, wie ein Meer,
Um alle deine Kinder her,
Und nur allein der Thor vergißt,
Daß er ein Mensch mit Menschen ist.

4. Gib, daß ich diesen ganzen Tag
Mich deiner Güte freuen mag;
Wend' Unglück ab nach deiner Huld,
Und wenn es kommt, gib mir Geduld.

5. Nur deine Hand theilt Segen aus,
Gib Segen in mein kleines Haus;
Lass' gern mich nutzen Jedermann,
Und willig helfen, wo ich kann.

6. Der Erde köstlichster Gewinn
Ist frohes Herz und reiner Sinn,
Und diesen, Vater, schenke mir,
So wall' ich ruhig hin zu dir.

7. Du hast mir wieder neue Kraft
Zu meinem Tagewerk geschafft;
Verjüngt sind wieder Fuß und Hand
Zu ihrer Arbeit leicht gespannt.

8. Wenn einst nach meines Tages Nacht
Zu deinem Licht mein Aug' erwacht,
Dann sing' ich, himmlischer erfreut,
In jenes Lebens Seligkeit.

J. G. Seume.

Gottvertrauen.

Eigene Weise.

1. Gott wird's machen, daß die Sachen
Gehen, wie es heilsam ist.
Lass' die Wellen immer schwellen:
Wenn du nur bei Jesu bist.

2. Wer sich kränket, daß er denket,
Jesus liege in dem Schlaf,
Wird mit Klagen nur sich plagen,
Da der Unglaub' leidet Straf'.

3. Du Verächter, Gott, dein Wächter,
Schläfet ja, noch schlummert nicht:
Zu den Höhen aufzusehen,
Wäre deine Glaubenspflicht.

4. Im Verweilen und im Eilen
Bleibt er stets ein Vaterherz!
Lass' dein Weinen bitter scheinen;
Dein Schmerz ist auch ihm ein Schmerz.

5. Glaub' nur feste, daß das Beste
Ueber dich beschlossen sey;
Wenn dein Wille nur ist stille,
Wirst du bald vom Kummer frei.

6. Nimmer klage, niemals zage,
Wenn der Herr dir Leiden gibt;
Der sie sendet, auch sie wendet,
Er hat nie ohn' Frucht betrübt.

7. Willst du wanken, in Gedanken
Fass' dich in Gelassenheit.
Lass' den sorgen, der auch morgen
Herr ist über Leid' und Freud'.

8. Gottes Hände sind ohn' Ende,
Sein Vermögen hat kein Ziel.
Ist's beschwerlich, scheint's gefährlich,
Deinem Gott ist Nichts zu viel.

9. Seine Wunder sind der Zunder,
Da der Glaube Funken fängt.
Alle Thaten sind gerathen
Jedesmal, wie er's verhängt.

10. Wenn die Stunden sich gefunden,
Bricht die Hilf' mit Macht herein;
Und dein Grämen zu beschämen,
Wird es unversehens seyn.

11. Eig'nen Willen zu erfüllen,
Leidet sich's noch ziemlich wohl:
Da ist Plage, Noth und Klage,
Wo man leiden muß und soll.

12. D'rum wohl denen, die sich sehnen
Nach der stillen Willensruh'!
Auf das Wollen fällt dem Sollen
Die Vollbringungskraft bald zu.

13. Mehr zu preisen sind die Weisen,
Die schon in der Uebung steh'n,
Die das Leiden und die Freuden
Nur mit Hiob's Aug' anseh'n.

14. Nun so trage deine Plage
Fein getrost und mit Geduld:
Wer das Leiden will vermeiden,
Häufet seine Sündenschuld.

15. Die da weichen und das Zeichen
Ihres Bräutigams verschmäh'n,
Müssen laufen zu den Haufen,
Die zur linken Seite steh'n.

16. Aber denen, die mit Thränen
Küssen ihres Jesu Joch,
Wird die Krone auf dem Throne
Ihres Heilands werden noch.

17. Amen, Amen! In dem Namen
Meines Jesu halt' ich still:
Es geschehe und vergehe,
Wie und wann und was Gott will.

J. D. Herrnschmidt.

Hymne an Gott.

1. Groß ist der Herr! Die Himmel ohne Zahl
Sind Säle seiner Burg;
Sein Wagen Sturm und donnernde Gewölk'
Und Blitze sein Gespann.

2. Die Morgenröth' ist nur ein Wiederschein
Von seines Kleides Saum,
Und gegen seinen Glanz ist Dämmerung
Der Sonne flammend Licht.

3. Er sieh't mit gnäd'gem Blick zur Erd' herab:
Sie grünet, blüht und lacht.
Er schilt: es fähret Feu'r von Felsen auf,
Und Meer und Himmel bebt.

4. Lobt den gewaltigen, den gnäd'gen Herrn,
Ihr Lichter seiner Burg,
Ihr Sonnenheere, flammt zu seinem Ruhm!
Ihr Erden singt sein Lob!

5. Erhebet ihn, ihr Meere, braus't sein Lob,
Ihr Flüsse rauschet es!
Es neige sich der Cedern hohes Haupt
Und jeder Wald vor ihm!

6. Ihr Löwen brüllt zu seiner Ehr' im Hain!
Singt ihm, ihr Vögel, singt!
Seyd sein Altar, ihr Felsen, die er traf,
Eu'r Dampf sey Weihrauch ihm!

7. Der Wiederhall lob' ihn, und die Natur
Sing' ihm ein froh Concert!
Und du, der Erden Herr, o Mensch, zerfleuß
In Harmonieen ganz!

8. Dich hat er, mehr als Alles sonst, beglückt.
Er gab dir einen Geist,
Der durch den Bau des Ganzen dringt, und kennt
Die Räder der Natur.

9. Erheb' ihn hoch, zu deiner Seligkeit;
Er braucht kein Lob zum Glück.
Die niedern Neigungen und Laster flieh'n,
Wenn du zu ihm dich schwingst.

10. Die Sonne steige nie aus rother Fluth
Und sinke nie darein,
Daß du nicht deine Stimm' vereinigst mit
Der Stimme der Natur.

11. Lob' ihn im Regen und in dürrer Zeit,
Im Sonnenschein und Sturm!
Wann's schneit, wann Frost aus Wasser Brücken baut,
Und wann die Erde grünt.

12. In Ueberschwemmungen, in Krieg und Pest
Trau' ihm und sing' ihm Lob!
Er sorgt für dich: denn er erschuf zum Glück
Das menschliche Geschlecht.

13. Und o, wie liebreich sorgt er auch für mich!
Statt Gold's und Ruhm's gibt er
Vermögen mir, die Wahrheit einzuseh'n,
Und Freund und Saitenspiel.

14. Erhalte mir, o Herr, was du verlieh'st!
Mehr brauch' ich nicht zum Glück.
Durch heil'gen Schau'r will ich, ohnmächtig sonst,
Dich preisen ewiglich.

15. In finstern Wäldern will ich mich allein
Mit dir beschäftigen.

Und seufzen laut, und nach dem Himmel seh'n,
Der durch die Zweige blickt;

16. Und irren an des Meer's Gestad', und dich
In jeder Woge seh'n,
Und hören dich im Sturm, bewundern in
Der Au' Tapeten dich!

17. Auf Felsen soll mein taumelnd Auge durch
Zerriss'ne Wolken seh'n,
Und suchen dich den Tag, bis mich die Nacht
In heil'ge Träume wiegt.

E. C. v. Kleist.

Liebe.

1. Hätt' ich Menschen-, hätt' ich Engelzungen,
Würde Gottes Lob von mir gesungen,
Wie ein Sternen-, wie des Himmels Sang:
Und mir fehlete die Liebe, —
Liebe! Liebe!
Ohne dich sind meine Lieder todter Schellenklang!

2. Hätt' ich Prophezeiung, alle Tiefen
Der Geheimnisse, Erkenntnißtiefen,
Berge zu versetzen hätt' ich Macht:
Und mir fehlete die Liebe, —
Liebe! Liebe!
Ohne dich wär' all' mein Glaube, all' mein Wissen Nacht!

3. Gäb' ich Armen alle meine Habe,
Gäb' ich meinen Leib zur Gottesgabe
Preis dem Feuer, lachete der Gluth:
Und mir fehlete die Liebe, —
Liebe! Liebe!
Ohne dich ist Thun und Leiden, leere, blinde Wuth! —

4. Liebe, du bist gütig, freundlich, milde,
Neidlos, eiferst nimmer toll und wilde,
Nimmer stolz und ungeberdig nie,
Nicht argwöhnisch, such'st das Meine,
Nicht das Deine;
Nur die Wahrheit, nicht die Lüge, Gutes freuet sie!

5. Alles deckt sie, glaubt sie, hofft sie, duldet,
Duldet Alles, was sie nie verschuldet,
Liebe, du wirst bleiben, du allein!
Alle Gaben werden schwinden,
Sprachen schwinden.
Alles Stückwerk der Erkenntniß; Liebe nur wird seyn.

6. Stückwerk ist mein Wissen, mein Vergleichen;
Kommt das Ganze, muß das Stückwerk weichen:
Kind ist Kind, und klügelt, wie ein Kind;
Wird ein Mann an Kindereien
Sich erfreuen?
Er, ein Mann, ist männlicher gesinnt.

7. Jetzt im Räthsel, jetzt im dunkeln Spiegel:
Einst erscheinet uns der Wahrheit Siegel
Wirklich: Angesicht zu Angesicht,
Glaube bleibet, Hoffnung, Liebe,
Doch die L i e b e
Ist die größte aller, L i e b e nur weicht nicht.

J. G. v. Herder.

Am Sonntage Morgens.

Mel. Gott des Himmels und der Erden.

1. Hallelujah, schöner Morgen!
Schöner, als man denken mag;
Heute fühl' ich keine Sorgen;
Denn das ist ein lieber Tag,
Der durch seine Lieblichkeit
Recht das Innerste erfreut.

2. Süßer Ruhetag der Seelen!
Sonntag, der voll Lichtes ist!
Heller Tag der dunkeln Höhlen!
Zeit, in der der Segen fließt!
Stunde voll der Seligkeit!
Du vertreib'st mir alles Leid.

3. Ach, wie schmeck' ich Gottes Güte,
Recht als einen Morgenthau,
Der mich führt aus meiner Hütte
Zu des Vaters grüner Au'.
Da hat wohl die Morgenstund'
Edlen Schatz und Gold im Mund.

4. Ruhet nur, ihr Weltgeschäfte!
Bess'res hab' ich heut' zu thun;
Denn ich brauch' all' meine Kräfte,
In dem höchsten Gott zu ruh'n;
Heut' schickt keine Arbeit sich,
Als nur Gottes Werk für mich.

5. Wie soll ich mich heute zieren,
Daß ich Gott gefallen mag?
Hoffart mag die Zeit verlieren,
Mit der Pracht an diesem Tag.
Schmücke, Herr, mich mit dem Kleid
Göttlicher Gerechtigkeit!

6. Ich will in der Zionsstille
Heute voller Arbeit seyn;
Denn, da sammle ich die Fülle
Von den höchsten Schätzen ein,
Wenn mein Jesus meinen Geist
Mit dem Wort des Lebens speis't.

7. Herr ermunt're meine Sinnen,
Und bereite selbst die Brust;
Lass' mich Lehr' und Trost gewinnen
Gib zu deinem Manna Lust,
Daß nur deines Wortes Hall
Recht tief in mein Herze fall'.

8. Segne deiner Knechte Lehren
Oeffne selber ihren Mund.
Mach' mit Allen, die dich hören,
Heute deinen Gnadenbund,
Daß, wenn man hier bet't und singt,
Solches in dein Herze dringt.

9. Gib, daß ich den Tag beschließe,
Wie er angefangen ist.
Segne, pflanze und begieße,
Der du Herr des Sabbaths bist;
Bis ich einst auf jenen Tag
Ewig Sabbath halten mag.

B. Schmolck.

Gemüthserhebung.

1. Harre, Herz, nur in Geduld,
Hat dich dunk'le Nacht umgeben.
Drückt dich nicht die eigne Schuld,
Darfst du freudig dich erheben,
Gottes Weg ist Recht und Licht;
Harre, Herz, und zage nicht.

2. Traue, Herz, der starken Hand,
Die der Sonne Strahl entzündet,
Die geknüpft der Sterne Band
Und der Erde Bau gegründet.
Wer getrost dem Herrn vertraut,
Hat auf einen Fels gebaut!

3. Glaube, Herz, sein Vatersinn
Kann dich nicht im Ernst betrüben,
Auch dein Leiden ist Gewinn,
Prüfend will er dich nur üben.
Glaub' an Gott und Ewigkeit
Siegt in jedem Kampf' der Zeit.

4. Hoffe, Herz, mit Zuversicht!
Bald erreicht dein Schiff den Hafen,
Wo des Schicksals Woge bricht
Und die wilden Stürme schlafen.
Gottes Stimme ruft dir zu:
Hoffe, Herz, dort ist die Ruh'!

C. C. Hohlfeldt.

Das Heiligthum Gottes.

1. Hehr und heilig ist die Stätte,
Wo die Frommen zu dir fleh'n;
Wenn ich feiernd sie betrete,
Lass' mich, Herr, dein Antlitz seh'n!
Wohl, wohin mein Auge sah,
War dein Geist mir immer nah;
Doch es treibt das Weltgetümmel
Oft von meinem Blick den Himmel.

2. Von dem Irdischen geschieden,
Von dem Ewigen erfüllt,
Find' ich hier den hohen Frieden,
Der des Geistes Sehnsucht stillt.
An dem Strom der Erdenlust
Schmachtet doch zuletzt die Brust;
In des Lebens wildem Drängen
Kann das Herz sich nur verengen.

3. Hör' ich hier der Andacht Lieder,
Dünkt es mich ein Engelchor;
Sink' ich bang' und zweifelnd nieder,
Hebt der Glaube mich empor.
Milder wird der Kränkung Schmerz,
Bruderlieb' erfüllt das Herz,
Seh' zu den geweihten Hallen
Ich die Mitanbeter wallen.

4. Heil'ges Wort der ew'gen Wahrheit,
Die dem Irrthum uns entreißt!
Du erhellst die Nacht zur Klarheit,
Du durchstrahlst mit Licht den Geist.
Nichts verhehlet sich vor dir,
Fehl und Schuld enthüllst du mir.
Wo dieß Machtwort je erklungen,
Hat es Mark und Bein durchdrungen.

5. Weinend oft, mit bangem Zagen
Trat ich in das Heiligthum;
Da verstummten meine Klagen,
Und mein Leiden ward mein Ruhm.
Willig, wie aus Vaterhand,
Nahm, zum Mittler hingewandt,
Ich, in Demuth hingesunken,
Auch den Kelch, den er getrunken.

6. Knie' ich an des Altars Stufen,
Ein gebeugter Sünder, hin,
Hör' ich heil'ge Stimmen rufen:
„Sey getrost, dir ist verzieh'n!"
Hochbegnadigt steh' ich auf;
Fröhlich föror' ich meinen Lauf,
Und das Herz wird voll Vertrauen,
Was ich glaube, dort zu schauen.

7. Sieht mein Auge, naß von Thränen,
Der Geliebten Stelle leer:
Hier stillt sich das bange Sehnen;
Leben sie doch hoch und hehr!
Aus der Welt voll Kampf und Streit
Zu des Himmels Herrlichkeit,
Zur Gemeine sel'ger Frommen
Sind die Glücklichen gekommen.

8. Theuer bleibst du meiner Seele,
Haus des Herrn, so lang' ich bin.
Nimmt des Grabes dunkle Höhle
Einst den Staub des Pilgers hin,
Schwebt der Geist mit Preis und Ruhm
In das höh're Heiligthum,
Daß er ewig sich vereine
Mit der himmlischen Gemeine.

A. H. Niemeyer.

Menschenliebe.

Mel. Christus, der uns selig macht.

1. Heilig, heilig ist das Band,
Das die Menschen bindet;
Ist geknüpft von dessen Hand,
Der die Welt gegründet;

2. Ist geknüpft, daß besser mir
Seine Welt gefalle.
Einen Vater haben wir,
Einen Schöpfer Alle.

3. Der im Glück und in der Noth
Uns als Vater liebet,
Der uns täglich unser Brod
Und Gesundheit gibet,

4. Der nicht nur mit Gütigkeit
Sieht auf Fürstenthronen,
Der auch segnet und erfreut,
Die in Hütten wohnen.

5. Wohl mir, auch auf mich, sein Kind,
Siehet er hernieder;
Um mich her die Menschen sind
Alle meine Brüder:

6. Und ich könnt' ihn nicht mit Lust
Meinen Vater nennen;
Fühlt' ich nicht in dieser Brust
Bruderliebe brennen;

7. Blutete mir nicht das Herz
Bei des Bruders Leiden;
Blieb' ich kalt bei seinem Schmerz,
Kalt bei seinen Freuden.

8. Glücklich oder elend, ihr
Seyd mir immer Brüder;
Nur noch theurer seyd ihr mir,
Drückt euch Leid darnieder.

9. Gern will ich, wenn ich nur kann,
Es euch helfen tragen;
Und kann ich es nicht, o dann
Will ich mit euch klagen!

10. Dann sollt ihr an meiner Brust
Euren Gram verweinen,
Bis die Sonne neue Lust
Wird in's Herz euch scheinen.

11. O gewiß, dann werdet ihr
Dankbar mich umarmen,
Und euch immer gern mit mir
Leidenden erbarmen;

12. Und, o süßer Trost, auch mich,
Wenn mich Sorgen drücken,
Wenn von mir die Freude wich,
Werdet ihr erquicken.

F. A. Lampe.

Gottes Allmacht.

Mel. Mir nach, spricht Christus.

1. Herr, deine Allmacht reicht so weit,
Als all' dein Wesen reichet.
Nichts ist, was deiner Herrlichkeit
Und deinen Thaten gleichet.
Es ist kein Ding so groß und schwer,
Das dir zu thun unmöglich wär'.

2. Es fällt auf dein allmächtig Wort
Dir Alles, Herr, zu Füßen.
Du führest deinen Anschlag fort
Bei allen Hindernissen.
Du winkst, so stehet eilends da,
Was man mit keinem Auge sah

3. Du hast dieß große Weltgebäu
Allmächtig aufgeführet,
Es zeugen Erd' und Himmel frei,
Daß sie dein Arm regieret.
Dein Wort, das sie geschaffen hat,
Ist ihnen an der Pfeiler Statt.

4. Wenn Jemand so verständig ist,
Und sich zum Guten neiget,
Wenn er der eiteln Welt vergißt,
Und unter dich sich beuget,
So lösest du des Satans Band,
Und mach'st ihn frei mit starker Hand.

5. Die Größe deiner Wundermacht,
Die Christum auferwecket,
Den man erblaßt in's Grab gebracht,
Wird herrlich dann entdecket,
Wenn unser's Glaubens blödes Licht
Durch alle Nacht der Sünden bricht.

6. Die Menge vieler Wunder zeugt,
Daß, Schöpfer, dein Vermögen
Weit über die Gesetze steigt,
So die Natur bewegen.
Du hast gemacht das Ordnungsband,
Und hebst es auf durch deine Hand.

7. Was für ein Wunder deiner Macht
Wird unser Aug' einst sehen,
Wenn nach der langen Todesnacht
Die Lieben auferstehen?
Wenn du der Todtenbeine Rest
Mit Kraft und Glanz bekleiden läss'st.

8. O Allmacht! Mein erstaunter Geist
Wirft sich vor dir darnieder;
Die Ohnmacht, wie du selber weißt,
Umgibt noch meine Glieder.
Mach' mich zum Zeugen deiner Kraft,
Die aus dem Tod das Leben schafft!

9. Ach, zünd' in mir den Glauben an,
Der deiner Macht anhange,
Daß mein Herz muthig werden kann,
Ich kindlich dich umfange,
Und traue deiner Gotteskraft,
Die Alles kann, die Alles schafft.

(Verfasser unbekannt.)

Abendandacht.

1. Herr, der du mir das Leben
Bis diesen Tag gegeben,
Dich bet' ich kindlich an!
Ich bin viel zu geringe
Der Treue, die ich singe,
Und die du heut' an mir gethan.

2. Mit dankendem Gemüthe
Freu' ich mich deiner Güte;
Ich freue mich in dir.
Du gibst mir Kraft und Stärke,
Gedeih'n zu meinem Werke,
Und schaff'st ein reines Herz in mir.

3. Gott, welche Ruh' der Seelen,
Nach deines Worts Befehlen
Einher im Leben geh'n;
Auf deine Güte hoffen,
Im Geist den Himmel offen
Und dort den Preis des Glaubens seh'n!

4. Ich weiß, an wen ich glaube,
Und nahe mich im Staube
Zu dir, o Gott, mein Heil.
Ich bin der Schuld entladen,
Ich bin bei dir in Gnaden,
Und in dem Himmel ist mein Theil.

5. Bedeckt mit deinem Segen,
Eil' ich der Ruh' entgegen;
Dein Name sey gepreis't!
Mein Leben und mein Ende
Ist dein; in deine Hände
Befehl' ich, Vater, meinen Geist!

C. F. Gellert.

Gottes Allwissenheit.

Mel. Vom Himmel hoch da komm' ich her.

1. Herr, du erforschest meinen Sinn,
Und kennest, was ich hab' und bin.
Ja, was mir selbst verborgen ist,
Das weißt du, der du Alles bist.

2. Ich sitz' hier oder stehe auf,
Ich lieg', ich geh' auch oder lauf',
So bist du um und neben mir
Und ich bin allzeit hart bei dir.

3. All' die Gedanken meiner Seel',
Und was sich in der Herzenshöhl'
Hier reget, hast du schon betracht't
Eh' ich einmal daran gedacht.

4. Auf meiner Zungen ist kein Wort,
Das du nicht hörtest alsofort.
Du schaffest's, was ich red' und thu',
Und sieh'st all' meinem Leben zu.

5. Das ist mir kund, und bleibet doch
Mir solch' Erkenntniß viel zu hoch;
Es ist die Weisheit, die kein Mann
Recht aus dem Grunde wissen kann.

6. Wo soll ich, der du Alles weißt,
Mich wenden hin vor deinem Geist?
Wo soll ich deinem Angesicht
Entgehen, daß mich's sehe nicht?

7. Führ' ich gleich an des Himmels Dach,
So bist du da, hältst Hut und Wach',
Stieg' ich zur Höll' und wollte mir
Da betten, fänd' ich dich auch hier.

8. Wollt' ich, der Morgenröthen gleich
Geflügelt, zieh'n, so weit das Reich
Der wilden Fluthen netzt das Land,
Käm' ich doch nie aus deiner Hand.

9. Rief ich zu Hilf' die finst're Nacht,
Hätt' ich doch damit Nichts verbracht;
Denn lass' die Nacht seyn, wie sie mag,
So ist sie bei dir heller Tag.

10. Dich blend't der dunkle Schatten nicht,
Die Finsterniß ist dir ein Licht;
Dein Augenglanz ist klar und rein,
Darf weder Sonn- und Mondenschein.

11. Mein Eingeweid' ist dir bekannt,
Es liegt frei da in deiner Hand,
Der du vom Mutterleibe an
Mir lauter Lieb' und Gut's gethan.

12. Du bist's, der Fleisch, Gebein und Haut
So künstlich in mir aufgebaut;
All' deine Werk' sind wundervoll,
Und das weiß meine Seele wohl.

13. Du sahest mich, da ich noch gar
Fast Nichts und unbereitet war,
Warst selbst mein Meister über mir,
Und zogst mich aus der Tief' herfür.

14. Auch meiner Tag' und Jahre Zahl,
Minuten, Stunden allzumal,
Hast du, als meiner Zeiten Lauf,
Vor meiner Zeit geschrieben auf.

15. Wie köstlich, herrlich, süß und schön
Seh' ich, mein Gott, da vor mir steh'n
Dein weises Denken, das du denk'st,
Wenn du uns deine Güter schenk'st.

16. Wie ist doch deß so trefflich viel!
Wenn ich bisweilen zählen will,
So find' ich da bei Weitem mehr,
Als Staub im Feld' und Sand am Meer.

17. Was macht denn nur die wüste Rott',
Die dich, o großer Wundergott,
So schändlich lästert und mit Schmach
Dir so viel Uebels redet nach?

18. Ach, stopfe ihren schnöden Mund,
Steh' auf und stürze sie zu Grund'!
Denn weil sie deine Feinde sey'nd,
Bin ich auch ihnen herzlich feind.

19. Ob sie gleich nun hinwieder sehr
Mich hassen, thu' ich doch nicht mehr,
Als daß ich wider ihren Trutz
Mich leg' in deinen Schoß und Schutz.

20. Erforsch', Herr, all' mein Herz und Muth,
Sieh', ob mein Weg sey recht und gut,

Und führe mich bald himmelan
Den ew'gen Weg, die Freudenbahn.
P. Gerhardt.

Vater = Unser.

1. Herr, du hast Tempel dir aufgebaut,
Wohin man schaut,
Ehrt dich ein frohes Getümmel.
Dein Bildniß ist in das Ganze verwebt,
Darum spricht Alles, was athmet und lebt:
Vater unser, der du bist im Himmel!

2. Dein Weizen ist's, der das Unkraut besiegt,
Im Menschen liegt
Des Guten himmlischer Same.
Dem Pilger fiel hier ein liebliches Loos,
Er wandelt auf Erden so herrlich und groß:
Geheiliget werde dein Name!

3. In deinem Gebiete, auf deiner Flur,
Da wirken nur
Die Treuen, die Weisen und Frommen.
D'rum ziehet in lautem, harmonischem Chor
Zu dir die hoffende Menschheit empor:
Es möge dein Reich zu ihr kommen!

4. Was du verordnet, ist recht und gut;
Ein heit'rer Muth
Bleib' Allen in Wohl und Wehe!
Durch Nacht und Dunkel geht unser Lauf,
Doch bete zu dir der Wanderer auf:
Gebiete, dein Wille geschehe!

5. Den Säugling nähret der Mutter Brust;
Mit Scherz und Lust
Bricht Alles die Rosen der Freude.
Gib, Geber, dem Schwachen auch fernerhin Kraft,
Du bist es, der Leben erhält und erschafft:
Unser tägliches Brod gib uns heute!

6. Mit Lastern hast du Schmerzen vereint;
Auch wann er weint,
Muß der Gefall'ne sie dulden.
Doch flieht zu der Tugend das bebende Herz,
So mild're, Gerechter, der Reue Schmerz:
Vergib, vergib uns die Schulden!

7. Steil ist der Treue heiliger Pfad;
Zu sträflicher That
Lockt oft des Unrechtes Schimmer.
O, schütze die Unschuld, der Kindheit Glück,
Führ' unentweiht zu dir uns zurück:
Führ' in Versuchung uns nimmer!

8. Was wir hier dulden unter dir,
Das wollen wir
Auch uns'rer Verherrlichung weihen.
Bald rauschen die Jahre der Prüfung dahin,
Dann wirst du, Verborg'ner, zu hohem Gewinn
Uns Alle vom Uebel befreien.
J. G. Jacobi.

Abendlied.

Mel. Werde munter mein Gemüthe.

1. Herr, es ist von meinem Leben
Abermal ein Tag dahin;

Lehre mich doch Achtung geben,
Ob ich fromm gewesen bin?
Zeige mir auch ferner an,
So ich was nicht recht gethan,
Und hilf jetzt in allen Sachen
Guten Feierabend machen.

2. Freilich wirst du Manches finden,
Das dir nicht gefallen hat;
Denn ich bin noch voller Sünden
In Gedanken, Wort und That.
Ach, wie oft verging ich mich,
Mein Erbarmer, wider dich!
Wer kann merken, wer kann zählen,
Wann wir und wie oft wir fehlen?

3. Aber du, o Gott der Gnaden,
Hab' durch Christum noch Geduld!
Ich bin freilich schwer beladen,
Doch vergib mir meine Schuld;
Deine große Vatertreu'
Werd' auch diesen Abend neu,
So will ich, Herr, deinen Willen
Künftig mehr als heut' erfüllen.

4. Heilige du mein Gemüthe,
Daß mein Schlaf nicht sündlich sey:
Decke mich mit deiner Güte,
Und dein Engel steh' mir bei;
Lösche Feu'r und Lichter aus
Und bewahre selbst das Haus,
Daß ich Morgen mit den Meinen
Nicht im Unglück müsse weinen.

5. Steu're den gottlosen Leuten,
Die im Finstern Böses thun;
Sollte man gleich was bereiten,
Uns zu schaden, wann wir ruh'n,
So zerstöre du den Rath
Und verhind're selbst die That;
Wend' auch allen andern Schrecken,
Den die Bosheit will erwecken.

6. Herr, dein Auge geht nicht unter,
Wenn es bei uns Abend wird,
Denn du bleibest ewig munter
Und bist, wie ein guter Hirt,
Der auch in der finstern Nacht
Ueber seine Herde wacht:
Darum hilf uns, deinen Schafen,
Daß wir Alle sicher schlafen.

7. Lass' mich dann gesund erwachen,
Wenn es rechte Zeit wird seyn,
Daß ich ferner meine Sachen
Richte dir zu Ehren ein;
Oder hast du, lieber Gott,
Heut' bestimmet meinen Tod,
So befehl' ich dir am Ende
Leib und Seel' in deine Hände.

C. Neumann.

Te Deum laudamus.

Eigene Weise.

1. Herr Gott, dich loben wir,
Herr Gott, wir danken dir;
Dich, Vater in Ewigkeit,
Ehrt die Welt weit und breit.
All' Engel und Himmelsheer',
Und was dienet deiner Ehr',
Auch Cherubim und Seraphim
Singen immer mit hoher Stimm':
Heilig ist unser Gott!
Heilig ist unser Gott!
Heilig ist unser Gott!
Der Herre Zebaoth!

2. Dein' göttlich Macht und Herrlichkeit
Geht über Himmel und Erde weit.
Der heiligen zwölf Boten Zahl,
Und die lieben Propheten all',
Die theuren Märt'rer allzumal
Loben dich, Herr, mit großem Schall.

Die ganze werthe Christenheit
Rühmt dich auf Erden allezeit.
Dich, Gott Vater, im höchsten Thron,
Deinen rechten und ein'gen Sohn,
Den heil'gen Geist und Tröster werth
Mit rechtem Dienst sie lobt und ehrt.

3. Du König der Ehren, Jesu Christ,
Gott Vaters ew'ger Sohn du bist.
Der Jungfrau Leib nicht hast verschmäht,
Zu erlösen das menschlich' Geschlecht;
Du hast dem Tod zerstört sein' Macht,
Und alle Christen zum Himmel bracht;
Du sitz'st zur Rechten Gottes gleich
Mit aller Ehr' in's Vaters Reich;
Ein Richter du zukünftig bist
Alles, was todt und lebend ist.

4. Nun hilf uns, Herr, den Dienern dein,
Die mit dein'm theuren Blut erlöset seyn.
Lass' uns im Himmel haben Theil
Mit den Heil'gen am ew'gen Heil.
Hilf deinem Volk, Herr Jesu Christ,
Und segne, was dein Erbtheil ist.
Wart' und pfleg' ihr'r zu aller Zeit,
Und heb' sie hoch in Ewigkeit.

5. Täglich, Herr Gott, wir loben dich,
Und ehr'n dein'n Namen stetiglich.
Behüt' uns heut', o treuer Gott,
Für aller Sünd' und Missethat.
Sey uns gnädig, o Herre Gott,
Sey uns gnädig in aller Noth!
Zeig' uns deine Barmherzigkeit,
Wie uns're Hoffnung zu dir steht.
Auf dich hoffen wir, lieber Herr,
In Schanden lass' uns nimmermehr!
Amen.

M. Luther.

Danklied.

Herr Gott, dich loben wir,
Herr Gott, dir danken wir!
Verschwunden ist das Reich der Nacht,
Der Tag erscheint in voller Pracht,
Der Menschheit Fesseln fallen ab,
Der Aberglaube stürzt in's Grab,
Das Gift des Lasters ist zerstört,
Des Unrechts Druck hat aufgehört.
Wahrhaft ist unser Gott!
Gerecht ist unser Gott!
Gütig ist unser Gott!
Er hilft aus aller Noth.
Wir sollten, seinem Vorbild gleich,
Auf Erden bau'n ein Himmelreich,
Darin als Brüder allgemein
Durch Lieb' und Weisheit glücklich seyn;
Selbstständig, frei, aus eig'nem Muth
In Allem thun, was recht und gut.

Da kam die Finsterniß in's Land,
Umnebelte Sinn' und Verstand,
Unwissenheit bestieg den Thron
Und Aberglaub', ihr treuer Sohn;
Der Vorurtheile schwarzes Heer
Vertrieb die Wahrheit immer mehr.
Der Thorheit Blödsinn galt für klug,
Für weisen Rath der Bosheit Trug.
Die Tugend floh, das Laster schlich
In Hütten und Paläste sich.
Gewalt ging überall vor Recht,
Der Arme ward des Reichen Knecht.
Der Mensch trug, wie sein Vieh es trägt,
Das Joch, vom Menschen aufgelegt.
Die Erde ward ein Jammerthal
Von Noth und Plagen ohne Zahl.

Nun wird es besser in der Welt:
Vernunft und Wissenschaft erhält
Den Sieg, vertreibt des Irrthums Nacht,
Zerstört der Bosheit stolze Macht.

Mit Mund und Herzen danken wir,
O Gott, für diese Gnade dir!

Lass' Hoh' und Niedre, Hand in Hand,
Durch reine Tugend und Verstand,
Mit Bruderliebe und Vertrau'n
Den Himmel nun auf Erden bau'n!

Lass' Alle, Herrn und Unterthan,
Fortschreiten auf der Tugend Bahn,
Und Jedes nehm' in Fried' und Ruh'
An Güt' und Weisheit immer zu.

Die Armen, die das schwere Joch
Der Menschenknechtschaft schleppen noch,
Erlös' auch bald aus ihrer Noth
In Lieb' und Frieden, guter Gott!
Amen.

R. Z. Becker.

Vor der Beichte.

Mel. Aus tiefer Noth schrei' ich zu dir.

1. Herr Jesu Christ, du höchstes Gut,
Du Brunnquell aller Gnaden,
Sieh' doch, wie ich in meinem Muth
Mit Schmerzen bin beladen,
Und in mir hab' der Pfeile viel,
Die im Gewissen ohne Ziel
Mich armen Sünder drücken.

2. Erbarm' dich mein in solcher Last,
Nimm sie aus meinem Herzen,
Dieweil du sie gebüßet hast
Am Holz mit Todesschmerzen,
Auf daß ich nicht mit großem Weh
In meinen Sünden untergeh',
Noch ewiglich verzage.

3. Fürwahr, wenn mir das kommet ein,
Was ich mein' Tag' begangen,
So fällt mir auf das Herz ein Stein,
Und bin mit Furcht umfangen,
Ja, ich weiß weder aus, noch ein,
Und müßte stracks verloren seyn,
Wenn ich dein Wort nicht hätte.

4. Jedoch dein heilsam Wort, das macht
Mit seinem süßen Singen,
Daß mir das Herze wieder lacht
Und fast beginnt zu springen,
Dieweil es alle Gnad' verheißt
Für die, die mit zerknirschtem Geist
Zu dir, o Jesu, kommen.

5. Und weil ich denn in meinem Sinn,
Wie ich zuvor geklaget,
Auch ein betrübter Sünder bin,
Den sein Gewissen naget,
Und gerne möcht' im Blute dein
Von Sünden abgewaschen seyn,
Wie David und Manasse;

6. So komm' ich auch zu dir allhie
In meiner Noth geschritten,
Und thu' dich mit gebeugtem Knie
Von ganzem Herzen bitten:
Vergib mir's doch genädiglich,
Was ich mein Lebtag wider dich
Auf Erden hab' begangen.

7. O Herr, mein Gott, vergib mir's doch
Um deines Namens Willen,
Und thu' in mir das schwere Joch
Der Uebertretung stillen,
Daß sich mein Herz zufrieden geb',
Und dir hinfort zu Ehren leb'
Im kindlichen Gehorsam.

8. Stärk' mich mit deinem Freudengeist,
Heil' mich mit deinen Wunden,
Wasch' mich mit deinem Todesschweiß
In meinen letzten Stunden,
Und nimm mich einst, wenn dir's gefällt,
Im wahren Glauben von der Welt
Zu deinen Auserwählten.

B. Ringwaldt.

Ein ruhiges Ende.

Mel. Christus, der ist mein Leben.

1. Herr, meine Lebenshütte
Sinkt nach und nach zu Grab;
Gewähre mir die Bitte,
Und brich sie stille ab.

2. Gib mir ein ruhig Ende;
Der Augen matten Schein
Und die gefalt'nen Hände
Laß' sanft entseelet seyn.

3. Laß' meine letzten Züge
Nicht zu gewaltsam geh'n,
Und gib, daß ich so liege,
Wie die Entschlafenen.

4. Doch, es gescheh' dein Wille!
Ich scheide gleich dahin
In Kämpfen oder stille,
Wenn ich nur selig bin.

5. Bleibst du mir in dem Herzen,
Dein Name mir im Mund,
So sind mir auch die Schmerzen
Im Sterben noch gesund.

6. Dein Blut hat mich gereinigt;
Trennt Leib und Seele sich,
So werden sie vereinigt
Zum Seligseyn durch dich.

7. Nach deiner Gnade Größe
Nimm nur den Geist zur Hand,
Es reiße oder löse
Der Tod des Leibes Band.

8. Ich werde auferstehen,
Da geht's zum Himmel ein;
Ich werde Jesum sehen,
Und er mir gnädig seyn.

P. F. Hiller.

Sehnsucht nach Jenseits.

1. Hier fühl' ich mich gefangen,
Dort hebt die Freiheit an.
Mein ewiges Verlangen
Ist ob der Sterne Bahn.
Ein Frühling, reich an Blüthen,
Lohnt für des Winters Qual;
Der Erde Leid vergüten
Dort Wonnen ohne Zahl.

2. O daß ich bald verscheide! —
Erst jenseits leben wir.
Der kleinsten Himmelsfreude
Gleicht kaum die höchste hier.
Im Staube mich zu trösten,
Winkt oft mein Schutzgeist mir.
O Heimath der Erlös'ten,
Wann ruft mich Gott zu dir?

F. Haug.

Abendandacht.

Hinauf zu dir, o Vater der Natur,
Erheb' ich mich in gläubigen Gebeten.
Wie groß, wie unbegreiflich du auch bist,
Ich darf getrost und freudig vor dich treten.
Nicht schreckenvoll tönt des Gesetzes Wort
Mir mehr von deinem Richterstuhl entgegen;
Ich bin versöhnt mit dir, dein guter Geist
Führt mich an sanfter Hand auf deinen Wegen.
Vom Land' des Todes blick' ich auf zu dir,
Du Urquell alles Lichtes, alles Lebens,
Und finde Alles, was das Herz ersehnt,
In dir, in dir das höchste Ziel des Strebens;

Und darum Himmelsruh' und Seligkeit,
Und Muth und Trost in Leiden und
Gefahren;
Wer dürfte zagen, könnte traurig seyn
In dem Gefühl der Näh' des Un-
sichtbaren!
Schon ruhet um mich tiefe, stille Nacht,
Kein Laut des Lebens tönt mehr im
Gefilde;
Mit Silberschleier decket Flur und Hain
Des Schneees zartes, schimmerndes
Gebilde.
Doch deine Sterne glänzen über mir
Aus ihren unermess'nen, hehren Bah-
nen;
In heil'ger Stille strahlen sie herab,
Als wollten sie des Heiligsten mich
mahnen.
So spricht der Geist zum Geiste! Dank sey dir,
Daß ich dein hohes Wort durch sie
vernehme,
Daß, angestrahlt von einem höhern Licht,
Voll frommen Muthes ich der Furcht
mich schäme,
Die einst so drückend auf der Mensch-
heit lag,
Wenn Nacht und Schatten deine Erde
deckten,
Und überall die irre Phantasie
Des Todes Bild und leere Schatten
schreckten.
Was ist des Todes kühle, finstre Nacht,
Erhellt vom Sterne deiner ew'gen
Liebe?
Was wär' ich selbst, wenn ich Jahr-
tausende
Als Samenkorn in meinem Grabe
bliebe?
Was sind Jahrtausende in deinem Reich?
Was sind sie in dem Meer der Ewig-
keiten?
Einst kommt der Auferstehung Früh-
lingstag,
Der Alles wieder neu und schön wird
kleiden;
Dann wachen alle deine Todten auf,
Das Meer, das Land gibt alle seine
Todten wieder;
Verjüngt, verklärt erhebt die Mensch-
heit sich,
Und singt von Neuem dir des Dankes
Lieder;
O schöner Morgen jenes großen Tags!
Dann schau' ich Gott und seinen Ein-
gebor'nen,
Der einst die Menschheit ihrer Noth
entriß,
Den liebevollen Retter der Verlor'nen.
Ich zitt're nicht vor deinem Weltge-
richt,
Hochherrlicher! Mit gläubigem Ver-
trauen
Darf ich, mit dir versöhnt durch Jesu
Tod,
In dir den Vater, den Erbarmer schauen.
Du wachst, Allvater, auch in dieser
Nacht
Allmächtig über mir. O dieser Glaube,
Wie tröstend, wie erhebend ist er mir!
Sänk' auch in dieser Nacht mein Leib
zu Staube,
Der Geist, der bess're Theil, er lebt
in dir!
Der du die Pflanze schirmst im Schnee
und Eise,
Und dann im Frühling wieder auf-
erweckst,
Belebst auch mich einst wunderbarer
Weise!
Herr, wie du willst, ich leb', ich sterbe
dir!
Dein bin ich schlafend, dir erwach'
ich wieder!

Dir weihe ich, weckst du mich wieder auf,
Des Danks und der Anbetung frohe
Lieder!

F. Strack.

Morgenandacht.

1. Höchster Gott, durch deinen Segen
Konnt' ich fröhlich und gesund
Diese Nacht zurücke legen;
Also preis't dich Herz und Mund,
Denn du willst für alle Treu'
Nichts, als daß man dankbar sey.

2. Segne heute mich von Neuem,
Weil du segnen kannst und mußt;
Denn mit Wohlthun zu erfreuen,
Das ist deine Herzenslust,
Und du machst die milde Hand
Täglich aller Welt bekannt.

3. Segne mich mit deinem Geiste,
Daß er heut' mit seiner Kraft
Meinem Glauben Beistand leiste,
Daß er gute Werke schafft
Und dem Bösen insgemein
Mag ein ernster Gegner seyn.

4. Segne mich mit deinem Worte,
Schreib' es in mein Herz hinein,
Daß es mag an jedem Orte
Meines Wandels Richtschnur seyn.
Leuchtet mir dieß Lebenslicht,
O so fehl' und fall' ich nicht!

5. Segne mich in meinem Stande,
Zeuch mein Herz mit Klugheit an,
Daß ich solchen ohne Schande
Und mit Ehren führen kann.
Gib dazu mein täglich Brod
Und was irgend sonst mir noth.

6. Segne mich in Kreuz und Leiden
Mit Vertrauen und Geduld,
Segne mich in Glück und Freuden
Mit dem Reichthum deiner Huld,
Daß ich dir im Kreuz getreu
Und im Glück voll Demuth sey.

7. So will ich für allen Segen
Lob und Ehre, Preis und Dank
Dir zu deinen Füßen legen
Und es thun mein Leben lang.
Bis ich mit den Engeln dort
Vor dir jauchze fort und fort.

E. Neumeister.

Hoffnung.

1. Hoffe, Herz, nur mit Geduld,
Endlich wirst du Blumen brechen,
O, dein Vater ist voll Huld,
Kindlich darfst du zu ihm sprechen,
Auf dein gläubiges Vertrau'n
Wird er gnädig niederschau'n.

2. Wolken kommen, Wolken geh'n,
Bau' auf deines Gottes Gnade!
Zu der Freude Sonnenhöh'n
Führen stürmisch dunkle Pfade,
Doch ein treues Auge wacht,
Zitt're nicht in Sturm und Nacht!

3. Faß' im Glauben kühnen Muth,
Kraft wird dir dein Helfer senden!
Mit der Hand, die Wunder thut,
Wird er deine Leiden enden!
Er ist lauter Lieb' und Huld,
Hoffe, Herz, nur mit Geduld!

S. A. Mahlmann.

Hoffnung.

1. Hoffe nur, es wird sich herrlich enden,
Und für Ewigkeiten bist du da.
Welten-Bälle kann die Allmacht wenden,
Ihre Hand ist dir im Dunkel nah'.

Seligkeiten breiten ohne Gleichen
Sich in ungemess'nen Räumen aus,
Und im bleibendsten von allen Reichen
Stehet ewig reich dein Vaterhaus.

2. Hoffe nur, von Sehnsucht matte Seele,
Die des Erdenwinters Nebel trübt;
Klare Himmel gibt es ohne Fehle,
Welten gibt es, wo der Engel liebt.
Liebe hat dich in dieß Thal geschaffen,
Liebe nimmt zu Sonnenhöh'n dich auf;
Dein Versöhner beut dir Kampfeswaffen,
Und Geduld beschleunigt deinen Lauf.

3. Hoffe nur; der Hoffnung Wunderstille
Zieht in's Herz dir Eden's Tag herab.
In der Beugung stärket sich dein Wille,
Und im Sterben ist des Todes Grab.
Leben hat ein Hoher dir errungen,
Hat vom Kampf, da er zernichtet schien,
Sich zum Sitz der Kraft empor geschwungen,
Wo auch dir der Sieger Kränze blüh'n.

J. F. v. Meyer.

Am frühen Morgen.

Mel. Seele, du mußt munter werden.

1. Hüter, wird die Nacht der Sünden
Nicht verschwinden?
Hüter, ist die Nacht schier hin?
Wird die Finsterniß der Sinnen
Bald zerrinnen,
Darein ich verhüllet bin?

2. Möcht' ich, wie das Rund der Erden,
Lichte werden!
Seelensonne, gehe auf!
Ich bin finster, kalt und trübe;
Jesu, Liebe,
Komm', beschleunige den Lauf!

3. Wir sind ja im neuen Bunde,
Da die Stunde
Der Erscheinung kommen ist.
Und ich muß mich stets im Schatten
So ermatten,
Weil du mir so ferne bist!

4. Wir sind ja der Nacht entnommen,
Da du kommen,
Aber ich bin lauter Nacht;
Darum wollst du mir, dem Deinen,
Auch erscheinen,
Der nach Licht und Rechte tracht't.

5. Wie kann ich des Lichtes Werke
Ohne Stärke
In der Finsterniß vollzieh'n?
Wie kann ich die Liebe üben,
Demuth lieben
Und der Nacht Geschäfte flieh'n?

6. Ach, daß länger meine Seele
Sich nicht quäle,
Zünd' dein Feuer in mir an!
Lass' mich finst'res Kind der Erden
Helle werden,
Daß ich Gutes wirken kann.

7. Das Vernunftlicht kann das Leben
Mir nicht geben;
Jesus und sein heller Schein,
Jesus muß das Herz anblicken
Und erquicken,
Jesus muß die Sonne seyn!

8. Nur die Decke vor den Augen
Kann nicht taugen,
Seine Klarheit kann nicht ein!
Wenn sein helles Licht den Seinen
Soll erscheinen,
So muß rein das Auge seyn.

9. Jesu, gib gesunde Augen,
Welche taugen,
Rühre meine Augen an.

Denn das ist die größte Plage,
Wenn am Tage
Man das Licht nicht sehen kann!

C. F. Richter.

Hoffnung auf ein künftiges Leben.

1. Ja, es gibt ein künft'ges Leben!
Meine Hoffnung ist gewiß;
Sie kann Trost und Muth mir geben
Bei der Erde Kümmerniß.
Sey des Leidens Last auch schwer,
Künftig drücket sie nicht mehr.

2. Neid, Verleumdung, Haß und Tücke
Enden mit des Lebens Lauf.
Mit dem letzten Scheideblicke
Hört des Lasters Herrschaft auf.
Was uns hier noch niederbeugt,
Hat sein Ende dann erreicht.

3. Wär' es nicht, wie könnt' auf Erden
Gottes ewig weiser Rath
Unserm Herzen theuer werden
Bei so mancher Frevelthat,
Die er hier wie Sturm und Pest
In der Schöpfung wüthen läßt!

4. Wär es nicht, könnt' er die Güte,
Könnt' er weis' und heilig seyn?
Könnt' in seinem Weltgebiete
Freud' und Zuversicht gedeih'n?
Unterläge dann das Herz
Nicht der Furcht, der Angst, dem Schmerz?

5. Nein, in jenen bessern Welten
Rinnet keine Thräne mehr.
Der sie zählte, wird vergelten,
Mit Entzücken lohnet er.
Dort im großen Geisterchor
Steigt ihm Preis und Dank empor.

6. Hier, zu jenem Glück berufen,
Hier ist uns're Uebungszeit.
Dort erreichen wir die Stufen
Höherer Vollkommenheit,
Treten dann die neue Bahn
Uns'res schönen Wirkens an.

7. Ewig werd' ich glücklich leben.
Dieß beruhigt, stärket mich
In dem treuen Pflichtbestreben,
Gott, und im Vertrau'n auf dich!
Dann führt mich des Todes Hand
In mein wahres Vaterland.

J. F. Seidel.

Pilgrimschaft auf Erden.

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

1. Ich bin ein Gast auf Erden
Und hab' hier keinen Stand,
Der Himmel soll mir werden,
Da ist mein Vaterland,
Hier reis' ich aus und abe,
Dort in der ew'gen Ruh'
Ist Gottes Gnadengabe,
Die schleußt all' Arbeit zu.

2. Was ist mein ganzes Wesen
Von meiner Jugend an,
Als Müh' und Noth gewesen?
So lang' ich denken kann,
Hab' ich so manchen Morgen,
So manche liebe Nacht
Mit Kummer und mit Sorgen
Des Herzens zugebracht.

3. Mich hat auf meinen Wegen
Manch' harter Sturm erschreckt,
Blitz, Donner, Wind und Regen
Hat mir oft Angst erweckt;
Verfolgung, Haß und Neiden,
Ob ich's gleich nicht verschuld't
Hab' ich doch müssen leiden
Und tragen mit Geduld.

4. So ging's den lieben Alten,
An derer Fuß und Pfad
Wir uns noch täglich halten,
Wenn's fehlt an gutem Rath:
Wie mußte sich doch schmiegen
Der Vater Abraham,
Eh' als ihm sein Vergnügen
Und rechte Wohnstatt kam?

5. Wie manche schwere Bürde
Trug Isaak sein Sohn?
Und Jakob, dessen Würde
Stieg bis zum Himmelsthron,
Wie mußte der sich plagen,
In was für Weh' und Schmerz,
In was für Noth und Zagen
Sank oft sein armes Herz!

6. Die frommen, heil'gen Seelen,
Die gingen fort und fort
Und änderten mit Quälen
Den erst bewohnten Ort;
Sie zogen hin und wieder,
Ihr Kreuz war immer groß,
Bis daß der Tod sie nieder
Legt' in des Grabes Schoß.

7. Ich habe mich ergeben
In gleiches Glück und Leid;
Was will ich besser leben,
Als solche große Leut'?
Es muß ja durchgedrungen,
Es muß gelitten seyn;
Wer nicht hat wohl gerungen,
Geht nicht zur Freude ein.

8. So will ich zwar nun treiben
Mein Leben durch die Welt,
Doch denk' ich nicht zu bleiben
In diesem fremden Zelt,
Ich wand're meine Straßen,
Die zu der Heimath führt,
Da mich ohn' alle Maßen
Mein Vater trösten wird.

9. Mein' Heimath ist dort oben,
Da aller Engel Schaar
Den großen Herrscher loben,
Der Alles ganz und gar
In seinen Händen träget
Und für und für erhält,
Auch Alles hebt und leget,
Nachdem's ihm wohlgefällt.

10. Zu dem steht mein Verlangen,
Da wollt' ich gerne hin,
Die Welt bin ich durchgangen,
Daß ich's fast müde bin.
Je länger ich hier walle,
Je wen'ger find' ich Freud'
Die meinem Geist gefalle,
Das Meist' ist Herzeleid.

11. Die Herberg' ist zu böse,
Der Trübsal ist zu viel:
Ach, komm', mein Gott und löse
Mein Herz, wenn dein Herz will.
Komm', mach' ein selig's Ende
Von meiner Wanderschaft,
Und was mich kränkt, das wende
Durch deinen Arm und Kraft.

12. Wo ich bisher gesessen,
Ist nicht mein rechtes Haus;
Wenn mein Ziel ausgemessen,
So tret' ich dann hinaus,
Und was ich hier gebrauchet,
Das leg' ich Alles ab,
Und wenn ich ausgehauchet,
So scharrt man mich in's Grab.

13. Du aber, meine Freude,
Du meines Lebens Licht!
Du zeuchst mich, wenn ich scheide,
Hin vor dein Angesicht,
In's Haus der ew'gen Wonne,
Da ich stets freudenvoll
Gleich als die helle Sonne
Nächst Andern leuchten soll.

14. Da will ich immer wohnen,
Und nicht nur als ein Gast
Bei denen, die mit Kronen
Du ausgeschmücket hast.
Da will ich herrlich singen
Von deinem großen Thun,
Und frei von schnöden Dingen
In meinem Erbtheil ruh'n.

P. Gerhardt.

Bund mit Gott.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Ich bin getauft auf deinen Namen,
Gott Vater, Sohn und heil'ger Geist;
Ich bin gezählt zu deinem Saamen,
Zum Volk, das dir geheiligt heißt;
Ich bin in Christum eingesenkt;
Ich bin mit seinem Geist beschenkt.

2. Du hast zu deinem Kind und Erben,
Mein lieber Vater, mich erklärt;
Du hast die Frucht von deinem Sterben,
Mein treuer Heiland, mir gewährt;
Du willst in aller Noth und Pein,
O guter Geist, mein Tröster seyn.

3. Doch habe ich dir Furcht und Liebe,
Treu und Gehorsam zugesagt;
Ich habe mich aus reinem Triebe
Dein Eigenthum zu seyn gewagt,
Hingegen sagt' ich bis in's Grab
Des Satans schnöden Werken ab.

4. Mein treuer Gott, auf deiner Seite
Bleibt dieser Bund wohl feste steh'n;
Wenn aber ich ihn überschreite,
So lass' mich nicht verloren geh'n.
Nimm mich, dein Kind, zu Gnaden an,
Wenn ich hab' einen Fall gethan.

5. Ich gebe dir, mein Gott, auf's Neue
Leib, Seel' und Herz zum Opfer hin;
Erwecke mich zu neuer Treue,
Und nimm Besitz von meinem Sinn.
Es sey in mir kein Tropfen Blut,
Der nicht, Herr, deinen Willen thut.

6. Weich', weich', du Fürst der Finsternissen,
Ich bleibe mit dir unvermengt.
Hier ist zwar ein befleckt Gewissen,
Jedoch mit Jesu Blut besprengt.
Weich', eitle Welt, du Sünde, weich'!
Gott hört es, ich entsage euch.

7. Lass' diesen Vorsatz nimmer wanken,
Gott Vater, Sohn und heil'ger Geist;
Halt' mich in deines Bundes Schranken,
Bis mich dein Wille sterben heißt.
So leb' ich dir, so sterb' ich dir,
So lob' ich dich dort für und für.

J. J. Rambach.

Bei der Einsegnung.

1. Ich bin in dir, du bist in mir!
Nichts soll mich, ew'ge Liebe, dir
In dieser Welt entreißen!
Auf Erden, wo nur Sünder sind,
Nennst du mich freundlich schon dein Kind,
O lass' mich's ewig heißen
Und treu mit Wandel, Herz und Mund
Bewahren deinen Friedensbund.

2. Ich bin in dir und du in mir;
Dreiein'ger Gott, du hast zu dir
Mich frühe schon berufen.
Was mir, dem Kindlein, war bereit't,
Ergreif' ich heut' voll Innigkeit
An des Altares Stufen
Und sag': „o Liebe, du bist mein,
Ich will dein Kind auf Ewig seyn!"

3. Ich bin in dir und du in mir;
Noch wohn' ich völlig nicht bei dir,
Weil ich auf Erden walle;
D'rum führ' mich, Jesu, treuer Hirt,
Daß mich, was locket, schreckt und irrt,
Nicht bringe je zu Falle,
Und daß, was ich dir heut' versprach,
Mir gehe tief und ewig nach!

4. Ich bin in dir und du in mir;
Komm', Herr, mir deine Tugendzier
Frühzeitig anzulegen,
Daß mir des Lebens Glück und Noth,
Ja selbst der letzte Feind, der Tod,
Nur kommen mög' in Segen;
Mit dir will ich durch's Leben geh'n,
Dir leiden, sterben, auferste h'n.

A. Knapp.

Vorgefühl nahender Krankheit.

1. Ich bin mit dir, mein Gott, zufrieden,
Und halte deinem Willen still.
Was deine Güte mir beschieden,
Damit vergnüget sich mein Will',
Mein Will', der zwar nicht ferner mein,
Dieweil er dein beginnt zu seyn.

2. Willst du mich auf das Siechbett legen?
Ich will. Soll ich im Mangel seyn?
Ich will. Soll sich ein Unfall regen?
Ich will. Und willst du, daß ich wein'?
Ich will. Und gibst du mich dem Tod'?
Ich will; dein Will' gescheh', o Gott!

3. Willst du mich in den Himmel bringen,
O, daß sich doch mein Wunsch erfüll'!
Soll mich die Hölle noch verschlingen?
Ich weiß, Herr, das ist nicht dein Will';
Daß dein Will' so nicht wollen sollt,
Hat deines Sohnes Tod gewollt.

4. Sein Tod erklärt mir deinen Willen,
Dein Will' ist, daß ich heilig sey.
So will ich zwar, doch das Erfüllen
Verhindert leider Mancherlei:
Bald will sich Unwill' mengen ein,
Bald Muthwill' mein Beherrscher seyn.

5. Nicht so mein Herz, was Gott dir gibet,
Bös's oder Gut's, nimm's willig an.
Weg Eigenwill'! Was Gott beliebet,
Das sey mit Lust von mir gethan.
Ja, ja, mein Herz, ruh' sanft und still,
Erwähl' und woll', was dein Gott will.

A. Ingolstetter.

Vergnügt unter'm Kreuze.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Ich bin vergnügt und halte stille,
Wenn mich gleich manche Trübsal drückt,
Und denke, daß es Gottes Wille,
Der mir das Kreuze zugeschickt;
Und hat er mir es zugefügt,
So bin ich doch mit ihm vergnügt.

2. Ich bin vergnügt in allem Leiden,
Dieweil es doch nicht ewig währt;
Es soll mich Nichts von Jesu scheiden,
Weil Leid in Freude wird verkehrt;
Mein Heiland hat all' Angst besiegt
Der ganzen Welt! Ich bin vergnügt.

3. Ich bin vergnügt in meinem Hoffen;
Denn hilft Gott gleich nicht, wie ich will,
So hat er schon den Schluß getroffen,
Er weiß die beste Zeit und Ziel.
Ich harr' auf ihn; denn so betrügt
Die Hoffnung nicht: ich bin vergnügt.

4. Ich bin vergnügt in meinem Leben;
Hab' ich nicht Viel und Mancherlei,
So glaub' ich, daß mir Alles geben
Kann, der mein Gott und Vater sey.

Obgleich der Arme unten liegt,
So heißt es doch: ich bin vergnügt.

5. Ich bin vergnügt, wenn meiner spotten
Der Satan und die falsche Welt;
Was schaden mir die argen Rotten?
Ein frommer Christ behält das Feld,
Wenn er sich nur geduldig schmiegt
Und Demuth liebt: ich bin vergnügt.

6. Ich bin vergnügt auch in dem Sterben,
Wenn nun der Geist vom Körper eilt,
Ich weiß, daß wir die Kron' ererben,
Die uns vorlängsten zugetheilt,
Weil Gott in seinem Wort nicht lügt;
D'rum sag' ich noch: ich bin vergnügt.

7. Ich bin vergnügt in Jesu Armen
Und lieg' an seiner Liebesbrust,
Da kann mein kaltes Herz erwarmen,
Ich achte keiner eitlen Lust;
Ich habe nun die Welt besiegt
Und bin vollkommen jetzt vergnügt.

A. J. Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt.

Gottvertrauen.

1. Ich erhebe, Herr, zu dir
Meiner beiden Augen Licht;
Mein Gesicht ist für und für
Zu den Bergen aufgericht't,
Zu den Bergen, da herab
Ich mein Heil und Hilfe hab'.

2. Meine Hilfe kommt allein
Von des Schöpfers Händen her,
Der so künstlich hübsch und fein
Himmel, Erden, Luft und Meer,
Und was in dem Allen ist,
Uns zum Besten ausgerüst't.

3. Er nimmt deiner Füße Tritt,
O mein Herze, wohl in Acht;
Wenn du gehest, geht er mit,
Und bewahrt dich Tag und Nacht.
Sey getrost, das Höllenheer
Wird dir schaden nimmermehr.

4. Siehe, wie sein Auge wacht,
Wenn du liegest in der Ruh',
Wenn du schläfest, kommt mit Macht
Auf dein Bett geflogen zu
Seiner Engel güld'ne Schaar,
Daß sie deiner nehme wahr.

5. Alles, was du bist und hast,
Ist umringt mit seiner Hut.
Deiner Sorgen schwere Last
Nimmt er weg, macht Alles gut;
Leib' und Seel' hält er verdeckt,
Wenn dich Sturm und Wetter schreckt.

6. Wenn der Sonnen Hitze brennt
Und des Leibes Kräfte bricht,
Wenn dich Stern und Monde blend't
Mit dem klaren Angesicht,
Hat er seine starke Hand
Dir zum Schatten vorgewandt.

7. Nun, er fahre immer fort,
Der getreue, fromme Hirt,
Bleibe stets dein Schild und Hort,
Wenn dein Herz geängstet wird;
Wenn die Noth wird viel und groß,
Schließ' er dich in seinen Schoß.

8. Wenn du sitzest, wenn du stehst
Wenn du redest, wenn du hörst,
Wenn du aus dem Hause gehst,
Und zurücke wieder kehrst,
Wenn du trittst aus oder ein,
Woll' er dein Gefährte seyn.

P. Gerhardt.

Trost im Sterben.

1. Ich fasse, Vater, deine Hände
Und halte sie im Glauben fest;
Verwirf den nicht in seinem Ende,
Der ewig sich auf dich verläßt.
Du bist mein Gott von Jugend auf,
Beschleuß auch meinen Lebenslauf.

2. Du hast mich je und je geliebet,
Versorgt, gestärkt, beschützt, regiert,
Mich oft erquickt, durch Kreuz geübet,
Oft wunderbar, stets wohl geführt.
Nimm, da mir Niemand helfen kann,
Dich meiner auch im Sterben an.

3. Gott, welche feierliche Stunden,
Wenn du mich nun der Erd' entziehst,
Und, wenn du mich getreu befunden,
Erbarmend auf mich niedersiehst!
Wer an den Sohn glaubt, kommt ja nicht,
Allmächtiger, in dein Gericht.

4. Wie sollt' ich vor dem Tode beben,
Da du, Erlöser, für mich starbst?
Er ist durch dich der Weg zum Leben,
Das du am Kreuze mir erwarbst.
Wie du ihn sah'st, will ich ihn seh'n,
Wie du, so werd' ich aufersteh'n.

5. Lass' Qual und Jammer mich umringen
Und mir die letzten Schrecken dräu'n:
Du hilfst mir, Herr, die Welt bezwingen,
Mit dir darf ich den Tod nicht scheu'n.
So nah' dem Lohn, den Gott verspricht,
So nah' dem Ziele, sink' ich nicht.

6. Du wachest über meine Seele,
Wenn ihre Stärke sich verliert,
Gibst deinem Engel schon Befehle,
Der sie zu deinen Freuden führt,
Des Todes Nacht um mich verscheucht
Und mir des Lebens Krone reicht.

7. Ich will dich noch im Tod' erheben,
Noch an dem Grabe preis' ich dich;
Denn ewig werd' ich vor dir leben:
Wie segnet dann dein Antlitz mich! —
O Tod, o Sterben, mein Gewinn!
Wohl mir, daß ich erlöset bin.

J. K. Lavater.

Trost der Ewigkeit.

1. Ich fühle tief, wie oft ich fehle,
Bedrängt vom Wahn der Nichtigkeit;
Und doch, wie dürstet meine Seele
Nach Wahrheit und Vollkommenheit!
Noch strahlt mir nicht
Das volle Licht,
Das uns zu beiden leitet.

2. Oft überwältigt, wenn ich ringe,
Den schwachen Muth ein leerer Schein,
Die Nichtigkeit der eit'len Dinge;
Und abgethan wird dort erst seyn,
Was hier mich quält;
Und was mir fehlt,
Das werd' ich dort erwerben.

3. Wenn siegend hier das Unrecht wüthet:
Sein enger Schauplatz ist die Zeit!
Dort wird vergolten und vergütet,
Wo du bist, Gottes Ewigkeit!
Erhebe dann
Dich himmelan,
Mein Geist, und sey getröstet.

Elisa v. d. Recke.

Der Glaube.

Ich glaub' an Gott von ganzem Herzen,
Denn dieses Herz verkündigt ihn!
Er ist im Himmel, ist auf Erden,
Wohin der Geist des Menschen schauet.

Voll Sehnsucht oder heil'ger Ruh',
Spricht Gottes guter Geist ihm zu.

Blumen schmücken
Die Gefilde
Doch sie blühen
Und verwelken.
Und der Erde ganze Schönheit
Kommt und geht im steten Wechsel!
Auch dieß Auge,
Das euch grüßet,
Liebliche Naturgestalten,
Auch dieß Auge soll verblüh'n.
Und den Todten in den Grüften
Scheint die Blume auf dem Grabe,
Duftet Frühling auf dem Kirchhof
Nimmermehr! —

Nicht dieser Erde Wechsel-Schönheit,
Nicht diese Lust, die bald vergeht,
Mein Herz verkündigt mir die Gottheit,
Und haucht mit dieses Glaubens Athem
Die traurig schöne Schöpfung an,
Daß sie mir freudig blühen kann.

Tagessonne,
Ja du lächelst
Gütig in des Menschen Wohnung!
Nachtgestirne
In dem tiefen
Dunkeln Blau des ew'gen Himmels,
Ja, ihr strahlet
Mit dem Blicke
Hohen Muthes,
Hoher Ruhe,
Prächtig über Land und Meer!
Aber denk' ich
An des Menschen
Enges Leben voller Dunkel;
So verschwind' ich
Vor der Größe
Eures Antlitz',
Und erhebe
Vor dem ewig
Hohen Antlitz,
Das auf Wiegen, wie auf Särgen
Auf des Friedens Palmenbäumen,
Auf des Krieges blut'ge Fahnen,
Auf des Menschen Glück und Unglück
Unverändert niederschaut.

Nicht dieses Himmels Pracht und Größe
Hebt gläubig meinen Geist empor!
Er drückt mich nieder, ich vergehe,
Rief nicht die Gottheit mir im Herzen:
Schau an der ew'gen Sterne Band,
Dein Geist ist ihnen anverwandt!

Wunderbarer
Gang der Dinge,
Den des Menschen Hand nicht lenket,
Du Geheimniß uns'res Lebens,
Das wir hohes Schicksal nennen,
Welch' ein Mensch begreifet dich?
Du erhebst vor unsern Augen
Hier den Missethäter, stürzest
Dort die Unschuld, und der Nachwelt
Wächs't ein unverdienter Segen
Aus der Zwietracht, aus dem Jammer
Und dem Blut der Vorwelt auf! —
Wird dieß Räthsel
Einst sich lösen?
Soll ich folgen
Meinem Schicksal?
Darf ich mich ihm anvertrauen?
Oder geht's in eig'ner Blindheit,
Ohne Herz und ohne Seele,
Ueber Tod und Leben hin? —

Nicht dieser Wundergang des Lebens
Gerecht und ungerecht im Schein,
Mein Herz verkündigt mir: es lenket
Ein guter Geist der Schickung Zügel,
Lebend'ger Glaube sey mein Theil:
Sey gut, das Gute führt zum Heil!

Ich glaub' an Gott von ganzem
Herzen,
Denn dieses Herz verkündigt ihn!
Dieß Seelenlied tönt in die Schöpfung!
Dann singen ihre tausend Lippen
Mein eig'nes Lied mir herrlich vor
In ihrem mannigfalt'gen Chor.

Ich glaub' an Gott von ganzem
Herzen,
Denn dieses Herz verkündigt ihn!
Dieß ist der Strahl in's dunkle Leben,
Der meinen schmalen Pfad erleuchtet!
Lebendig glaubend sey mein Theil,
Das Gute führt ein Gott zum Heil!

Maria Mnioch.

Sehnsucht nach dem Tode.

1. Ich habe viel gelitten
In dieser schönen Welt,
So manchen Kampf gestritten
So manchen Wunsch verfehlt.
Viel tausend heiße Thränen
Viel ängstlich banges Sehnen
Hab' ich der stillen Nacht
Zum Opfer dargebracht.

2. Es hat Gut, Ehr' und Liebe
Und Freundschaft mich gekränkt;
Mein Auge war oft trübe,
Das Herz in Gram versenkt. —
So floh'n die Frühlingstage
Voll Kummer, voll von Plage;
Ach, öd' und freudenleer
Ist Alles um mich her.

3. Weh' mir, daß ich ein Herze
In diesem Busen trug,
Das auch bei fremdem Schmerze
So laut, so zärtlich schlug.
Von eig'nen Kümmernissen,
Von fremder Noth zerrissen,
Bebt doppelt jeder Schlag
In jeder Nerve nach.

4. Doch bald ist's überwunden,
Mein jammervolles Leid,
Vielleicht noch wenig Stunden
Bis zu der frohen Zeit:
Wo endlich aus Erbarmen
Der süße Tod mich Armen
Nach so viel harter Last
Im kühlen Grab umfaßt.

5. D'rum ruhig liebe Seele,
Der Leiden sind zwar viel,
Dort in des Grabes Höhle
Ist aller Sorgen Ziel.
Dort stürmt kein banger Kummer
In deinen sanften Schlummer
Im mütterlichen Schoß
Auf deine Ruhe los.

In Krankheit.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1. Ich hab' in guten Stunden
Des Lebens Glück empfunden,
Und Freuden ohne Zahl!
So will ich denn gelassen
Mich auch im Leben fassen;
Welch' Leben hat nicht seine Qual?

2. Ja, Herr, ich bin ein Sünder,
Und stets strafst du gelinder,
Als es der Mensch verdient.
Sollt' ich, beschwert mit Schulden,
Kein zeitlich Weh erdulden,
Das doch zu meinem Besten dient?

3. Dir will ich mich ergeben,
Nicht meine Ruh', mein Leben
Mehr lieben als den Herrn.

Dir, Gott, will ich vertrauen,
Und nicht auf Menschen bauen;
Du hilfst und du errettest gern.

4. Lass' du mich Gnade finden,
Mich alle meine Sünden
Erkennen und bereu'n.
Jetzt hat mein Geist noch Kräfte;
Sein Heil lass' mein Geschäfte,
Dein Wort mir Trost und Leben seyn.

5. Wenn ich in Christo sterbe,
Bin ich des Himmels Erbe.
Was schreckt mich Grab und Tod?
Auch auf des Todes Pfade
Vertrau' ich deiner Gnade;
Du, Herr, bist bei mir in der Noth.

6. Ich will dem Kummer wehren,
Gott durch Geduld verehren,
Im Glauben zu ihm fleh'n.
Ich will den Tod bedenken.
Der Herr wird Alles lenken,
Und was mir gut ist, wird gescheh'n.

C. F. Gellert.

Die Gottesstadt.

1. Ich hab' von Ferne,
Herr, deinen Thron erblickt,
Und hätte gerne
Mein Herz vorausgeschickt,
Und hätte gern mein irdisch Leben,
Schöpfer der Geister, dir hingegeben.

2. Das war so prächtig,
Was ich im Geist geseh'n.
Du bist allmächtig,
D'rum ist dein Licht so schön.
Könnt' ich an diesen hellen Thronen,
Ach, schon von Heut' an auf Ewig wohnen!

3. Nur bin ich sündig,
Der Erde noch geneigt,
Das hat mir bündig
Dein heil'ger Geist gezeigt.
Ich bin noch nicht genug gereinigt,
Noch nicht ganz innig mit dir vereinigt.

4. Doch bin ich fröhlich,
Daß mich kein Bann erschreckt.
Ich bin schon selig,
Seitdem ich das entdeckt.
Nun will ich gern im Kampf mich üben,
Und dich Zeitlebens inbrünstig lieben.

5. Ich bin zufrieden,
Daß ich die Stadt geseh'n,
Und ohn' Ermüden
Will ich ihr näher geh'n,
Und ihre hellen gold'nen Gassen
Lebenslang nicht aus den Augen lassen.

J. T. Hermes.

Der Erlöser.

Passions-Andacht.

1. Ich irr' um traurige Cypressen
Am leichenvollen Golgatha:
Wie kann ich schweigen und vergessen,
Was hier zu meinem Heil geschah?
Hier floß nicht Blut von tausend Rindern,
Hier floß durch ungerechte Wuth
Für Welten, auch für mich, das Blut
Des Mittlers zwischen Gott und Sündern.

2. Ich will, ich muß von Jesu singen;
Aus Liebe kam er in die Welt:
Es flog bei ihm mit gold'nen Schwingen
Die Wahrheit — Alles ward erhellt,
Als Finsterniß der dicksten Schatten
Noch über andern Völkern lag,
Und auch die Weisen keinen Tag
Kaum eine schwache Dämm'rung hatten.

3. Ihr Völker, in Judäen's Grenzen
Erscheint ein wunderbares Licht:
Des Jordan's weiße Fluthen glänzen,
Wie von der Sonnen Angesicht.
Ich sehe Cedern sich vergülden,
Die Cedern auf dem Libanon.
Der neue Morgen schimmert schon
Bis zu den dunkelsten Gefilden.

4. Gott kömmt vom Himmel, euch zu lehren:
Seht, wie vor ihm die Erde schweigt!
Die Heiden drängen sich, zu hören,
Da sich der große Lehrer zeigt.
Er lehret uns die Gottheit kennen,
Und ladet uns zum neuen Bund:
Durch ihn darf unser scheuer Mund
Gott wieder unsern Vater nennen.

5. Da unserm schuldigen Geschlechte
Kein Retter in der Schöpfung war,
Stellt sich der einzige Gerechte
Zum Opfer der Versöhnung dar.
Verloren waren Adam's Kinder,
Der Sohn des Gottes Zebaoth
Erniedrigt sich zum Kreuzestod,
Und stirbt für abgefall'ne Sünder.

6. Er stirbt, und war aus Gott geboren:
So sehr der kühne Zweifel schnaubt,
Doch zischt umsonst vor meinen Ohren
Die Natter schwellend um sein Haupt.
Ich bete, Herr, vor dir im Staube:
Du redest, und ein himmlisch Licht
Strahlt sieghaft mir in's Angesicht,
Du redest, und ich hör' und glaube.

7. Wie? Der für mich am Kreuz erblaßte,
Eröffnete des Tauben Ohr,
Rief, die des Todes Arm umfaßte,
Allmächtig aus dem Grab hervor,
That über menschliches Vermögen,
Und sollte Mensch, nur Mensch allein,
Nicht Gott, nicht mein Erlöser seyn?
Und Wunder ohne Zahl betrögen?

8. Er ist's, er kann sich nicht verhehlen,
Er ist es, Gott von Ewigkeit:
Ich schwör' es bei den großen Seelen,
Den Märtyrern der alten Zeit,
Die sich nach diesem Jesu nannten,
Und mit erhab'nem Heldenmuth
Auch auf der Folter, in der Gluth
Verfolgter Christen Gott bekannten.

9. Verehrt, verehrt ihn, alle Lande!
Der Jesus, der im Grabe liegt,
Zerbricht des Todes eh'rne Bande,
Lebt ewig, und sein Glaube siegt:
Sein Glaube, diese zarte Pflanze,
Grünt aus verströmtem Blut hervor,
Und hebt im Sturm ihr Haupt empor,
Und prangt mit ungeschwächtem Glanze.

10. Was lehnen wüthende Nerone
Sich wider den Messias auf?
Ihr Ungeheuer auf dem Throne,
Tyrannen, sammelt euch zu Hauf!
Wo seyd ihr? Doch sie sind verschwunden,
Und alle Heiden müssen seh'n,
Daß Menschen Gott nicht widersteh'n,
Und unser Jesus überwunden.

J. P. Uz.

Am Morgen des Communion-Tages.

Mel. Ein Lämmlein geht und trägt.

1. Ich komme, Herr, und suche dich,
Mühselig und beladen.
Gott, mein Erbarmer, würd'ge mich
Des Wunders deiner Gnaden.

Ich liege hier vor deinem Thron,
Sohn Gottes und des Menschen Sohn,
Mich deiner zu getrösten;
Ich fühle meiner Sünden Müh';
Ich suche Ruh' und finde sie
Im Glauben der Erlös'ten.

2. Dich bet' ich zuversichtlich an,
Du bist das Heil der Sünder;
Du hast die Handschrift abgethan,
Und wir sind Gottes Kinder.
Ich denk' an deines Leidens Nacht,
Und an dein Wort: Es ist vollbracht!
Du hast mein Heil verdienet.
Du hast für mich dich dargestellt;
Gott war in dir und hat die Welt
In dir mit sich versühnet.

3. So freue dich mein Herz in mir!
Er tilget deine Sünden,
Und läßt an seinem Tische hier
Dich Gnad' um Gnade finden.
Du rufst, und er erhört dich schon,
Spricht liebreich: sey getrost, mein Sohn!
Die Schuld ist dir vergeben;
Du bist in meinen Tod getauft,
Und du wirst dem, der dich erkauft,
Von ganzem Herzen leben.

4. Dein ist das Glück der Seligkeit;
Bewahr' es hier im Glauben,
Und lass' durch keine Sicherheit
Dir deine Krone rauben.
Sieh', ich vereine mich mit dir;
Ich bin der Weinstock, bleib' an mir,
So wirst du Früchte bringen.
Ich helfe dir, ich stärke dich,
Und durch die Liebe gegen mich
Wird dir der Sieg gelingen.

5. Ja, Herr, mein Glück ist dein Gebot;
Ich will es treu erfüllen,
Und bitte dich durch deinen Tod
Um Kraft zu meinem Willen.
Lass' mich von nun an würdig seyn,
Mein ganzes Herz dir, Herr, zu weih'n,
Und deinen Tod zu preisen.
Lass' mich den Ernst der Heiligung
Durch eine wahre Besserung
Dir und der Welt beweisen.

C. F. Gellert.

Gottvertrauen.

Mel. Vom Himmel hoch, da komm' ich her.

1. Ich komme vor dein Angesicht,
Verwirf, o Gott, mein Flehen nicht;
Vergib mir alle meine Schuld,
Du Gott der Gnaden und Geduld!

2. Schaff' du ein reines Herz in mir,
Ein Herz voll Lieb' und Furcht zu dir,
Ein Herz voll Demuth, Lob und Dank,
Ein ruhig Herz mein Lebenlang!

3. Sey mein Beschützer in Gefahr,
Ich harre deiner immerdar!
Ist wohl ein Uebel, das mich schreckt,
Wenn deine Rechte mich bedeckt?

4. Ich habe ja aus deiner Hand,
Was mich zum Menschen macht, Verstand.
Erhalt ihn mir, o Herr, mein Hort,
Erleucht' ihn durch dein göttlich Wort!

5. Lass', keiner Sünde mich zu freu'n,
Dein Wort mir stets vor Augen seyn!
Lass', meines Glaubens mich zu freu'n,
Ihn stets durch Liebe thätig seyn.

6. Das ist mein Glück, was du mich lehrst,
Das sey mein Glück, daß ich zuerst
Nach deinem Reiche tracht', und treu
In allen meinen Pflichten sey.

7. Gebricht es meiner Seel' an Kraft
Zum Kampfe mit der Leidenschaft,
So stärke mich zum edlen Streit
Mit Muth und mit Beharrlichkeit.

8. Gib von den Gütern dieser Welt
Mir, Herr, so viel, als dir gefällt,
Ein g'nügsam Herz, ein mäßig Theil
Zu meinem Fleiße Glück und Heil!

9. Schenkt deine Hand mir Ueberfluß,
So lass' mich mäßig im Genuß,
Und, arme Brüder zu erfreu'n,
Mich einen frohen Geber seyn!

10. Gib mir Gesundheit und verleih',
Daß ich sie nütz' und dankbar sey,
Und nie aus Liebe gegen sie
Mich zaghaft einer Pflicht entzieh'!

11. Verbinde stets mir einen Freund,
Der's treu mit meiner Wohlfahrt meint,
Mit mir in deiner Furcht sich übt,
Mir Rath und Trost und Beispiel gibt!

12. Bestimmst du mir ein läng'res Ziel,
Und werden meiner Tage viel,
Ach dann, o meine Zuversicht,
Verlass' mich auch im Alter nicht!

13. Und wird sich einst mein Ende nah'n,
So nimm dich meiner herzlich an,
Und sey durch Christum, deinen Sohn,
Mein Schirm und Schild, mein Trost und Lohn!

C. F. Gellert.

Ergebung in den Willen Gottes.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Ich lasse Gott in Allem walten,
Er mach' es nur, wie's ihm gefällt;
Ich will ihm gerne stille halten,
So lang' ich leb' in dieser Welt.
Wie er, mein lieber Gott, es fügt,
So bin ich auch sehr wohl vergnügt.

2. Geht's gleich nicht stets nach meinem Willen,
Stürmt gleich ein Unfall auf mich zu,
So soll mich Gottes Wille stillen
Und setzen in vergnügte Ruh',
Weil ich mit Allem, was Gott fügt,
Von ganzem Herzen bin vergnügt.

3. Bin ich gleich nicht so hoch geschätzet,
Und nicht wie Andre groß und reich,
Mein kleines Gütchen mich ergötzet
Als wär' ich einem König gleich;
Ich bin mit Wenigem vergnügt,
Weil Gott nicht mehr für mich gefügt.

4. Wie Mancher fällt in Seelenschaden
Durch das erscharrte Geld und Gut?
Wie Mancher fällt aus Gottes Gnaden
Durch Reichthum in die Höllengluth?
Derhalben leb' ich wohl vergnügt
Mit dem, was Gott mir zugefügt.

5. Ich strebe nicht nach hohen Stufen,
Weil sicherer der Mittelstand;
Wie mich der Himmel hat berufen,
Wie mich geführet Gottes Hand,
Und wie er es mit mir gefügt,
So bin ich auch sehr wohl vergnügt.

6. Ich achte nicht des Glückes Lachen,
Wie freundlich es auch immer sey;
Auch lass' ich mich nicht zaghaft machen,
Durch seine starke Wütherei,
Indem ich lebe wohl vergnügt,
Wie mein getreuer Gott es fügt.

7. In Gottes Hand steh' ich geschrieben,
Er hat ja all' mein Haar gezählt;
D'rum kann kein Unfall mich betrüben,
Ohn' seinen Willen mich Nichts quält.
Ich leb' in Allem wohl vergnügt,
Wie mein getreuer Gott es fügt.

8. Mein Wille soll sich recht verpflichten,
Sowohl im Leben, als im Tod,
Nach Gottes Willen sich zu richten,
So hat es mit mir keine Noth,
Weil ich mit dem, wie Gott es fügt,
Im Leben, Sterben bin vergnügt.

A. J. Gräfin zu Schwarzburg-Rudolstadt.

Auferstehung Jesu.

1. Ich sag' es Jedem, daß er lebt
Und auferstanden ist,
Daß er in uns'rer Mitte schwebt
Und ewig bei uns ist.

2. Ich sag' es Jedem, Jeder sagt
Es seinen Freunden gleich,
Daß bald an allen Orten tagt
Das neue Himmelreich.

3. Jetzt scheint die Welt dem neuen Sinn
Erst wie ein Vaterland;
Ein neues Leben nimmt man hin,
Entzückt, aus seiner Hand.

4. Hinunter in das tiefe Meer
Versank des Todes Grau'n,
Und Jeder kann nun leicht und hehr
In seine Zukunft schau'n.

5. Der dunkle Weg, den er betrat,
Geht in den Himmel aus,
Und wer nur hört auf seinen Rath,
Kommt auch in Vaters Haus.

6. Nun weint auch Keiner mehr allhie,
Wenn Eins die Augen schließt,
Vom Wiederseh'n, spät oder früh,
Wird dieser Schmerz versüßt.

7. Es kann zu jeder guten That
Ein Jeder frischer glüh'n,
Denn herrlich wird ihm diese Saat
In schönern Fluren blüh'n.

8. Er lebt, und wird nun bei uns seyn,
Wenn Alles uns verläßt.
Und so soll dieser Tag uns seyn
Ein Weltverjüngungsfest.

Novalis (F. v. Hardenberg).

Vertrauen auf Gott.

Mel. Mein Gott, das Herz ich bringe dir.

1. Ich singe dir mit Herz und Mund,
Herr, meines Herzens Lust!
Ich sing' und mach' auf Erden kund,
Was mir von dir bewußt.

2. Ich weiß, daß du der Brunn der Gnad'
Und ew'ge Quelle seyst,
Daraus uns Allen früh' und spat
Viel Heil und Gutes fleußt.

3. Was sind wir doch, was haben wir
Auf dieser ganzen Erd',
Das uns, o Vater, nicht von dir
Allein gegeben werd'?

4. Wer hat das schöne Himmelszelt
Hoch über uns gesetzt?
Wer ist es, der uns unser Feld
Mit Thau und Regen netzt?

5. Wer wärmet uns in Kält' und Frost?
Wer schützt uns vor dem Wind?
Wer macht es, daß man Oel und Most
Zu seinen Zeiten find't?

6. Wer gibt uns Leben und Geblüt?
Wer hält mit seiner Hand
Den güld'nen, werthen, edlen Fried'
In uns'rem Vaterland?

7. Ach, Herr, mein Gott, das kommt von dir,
Du, du mußt Alles thun:
Du hältst die Wach' an uns'rer Thür
Und läßt uns sicher ruh'n.

8. Du nährest uns von Jahr zu Jahr,
Bleibst immer fromm und treu,
Und stehst uns, wenn wir in Gefahr
Gerathen, herzlich bei.

9. Du strafst uns Sünder mit Geduld
Und schlägst nicht allzusehr,
Ja, endlich nimmst du uns're Schuld
Und wirfst sie in das Meer.

10. Wenn unser Herze seufzt und schreit,
Wirst du gar leicht erweicht,
Und gibst uns, was uns hoch erfreut
Und dir zu Ehren reicht.

11. Du zählst, wie oft ein Christe wein',
Und was sein Kummer sey;
Kein stilles Thränlein ist so klein,
Du hebst und legst es bei.

12. Du füllst des Lebens Mangel aus
Mit dem, was ewig steht,
Und führst uns in des Himmels Haus,
Wenn uns die Erd' entgeht.

13. Wohl auf, mein Herze, sing' und spring',
Und habe guten Muth;
Dein Gott, der Ursprung aller Ding',
Ist selbst und bleibt dein Gut.

14. Er ist dein Schatz, dein Erb' und Theil,
Dein Glanz und Freudenlicht,
Dein Schirm und Schild, dein' Hilf' und Heil,
Schafft Rath und läßt dich nicht.

15. Was kränkst du dich in deinem Sinn
Und grämst dich Tag und Nacht?
Nimm deine Sorg' und wirf sie hin
Auf den, der dich gemacht.

16. Hat er dich nicht von Jugend auf
Versorget und ernährt?
Wie manchen schweren Unglückslauf
Hat er zurückgekehrt?

17. Er hat noch niemals was versehn
In seinem Regiment:
Nein, was er thut und läßt gescheh'n,
Das nimmt ein selig End'.

18. Ei nun, so lass' ihn ferner thun,
Und red' ihm nicht darein;
So wirst du hier in Frieden ruh'n
Und ewig fröhlich seyn.

P. Gerhardt.

Reue über begangene Fehler.

Mel. Nun laßt uns den Leib.

1. Ich, Staub vom Staube, wer bin ich,
Der Sünder, daß du meiner dich
Noch stets, du Heiliger, erbarmst,
Weltrichter, meiner dich erbarmst?

2. Zum Glauben und zum Thun zu schwach,
Gibt oft mein Herz der Sünde nach,
Ich kämpf', o Vater, nicht genung
Den Kampf der ernsten Heiligung.

3. Wie schnell ist von der rechten Bahn
Zum Irrweg oft der Schritt gethan?
Wie schnell! Mein ganzes Herz erschrickt,
Wenn es in diesen Abgrund blickt.

4. Die Missethat, wie nah' grenzt sie
An einen Fehl, den Gott verzieh!
Herr, Herr, mein ganzes Herz erschrickt,
Wenn es in diesen Abgrund blickt!

5. Schmal ist der Weg zu Gottes
Höh'n,
Und Wenige sind, die ihn geh'n!
Die Pfort' ist eng', und der nur dringt
Durch sie zu Gott empor, der ringt!

6. Ich lieg' auf meinem Angesicht,
Und flehe weinend: Lass' dein Licht
Mir leuchten! Vater, lass' mich dein
Im Leben und im Tode seyn!

7. Der mir in Christo Alles gab,
Mit Gnade blick' auf mich herab!
Auf mich, der Sünde schnellen Raub,
Den Himmelserben und den Staub!

8. Sink' tief, o Seele, nieder, tief
Vor dem, deß Stimme dir stets rief!
Sink' in den Staub vor dem hinab,
Der dir in Christo Alles gab.

F. G. Klopstock.

Gebet in der Jugend.

1. Ich trete vor dein Angesicht,
Du Schöpfer meiner Jugend!
Verwirf mein kindlich Flehen nicht,
Um Weisheit und um Tugend!
Der du den Säugling beten lehrst,
Und gern sein stammelnd Fleh'n erhörst:
Lass' auch mit Wohlgefallen
Mein betend Lied erschallen!

2. Mein Weg ist schlüpfrig: wer erhält
Mich, daß mein Fuß nicht gleite?
Wer führt mich sicher in die Welt,
Und steht mir treu zu Seite?
Wer warnt mich, wenn Gefahren droh'n,
Und lehrt mich in der Ferne schon,
Daß sie mich nicht erreichen,
Mit Klugheit auszuweichen?

3. Eh' ich dich kannte, hast du mich
Im Mutterleib bereitet,
Und durch die Kindheit väterlich
Bis hieher mich geleitet.
Jetzt, Herr, da ich dir danken kann,
Nimm dich auch meiner Jugend an,
Daß ich auf meinem Wege
Unsträflich wandeln möge.

4. Mein Herz, vom Lasterdienst noch
rein,
Ist schwach und unerfahren,
Und stürzt, geblendet durch den Schein,
So leicht sich in Gefahren:
Ach, mache mich mir selbst bekannt
Und gib mir Weisheit und Verstand,
Stets auf dein Wort zu schauen,
Und nie mir selbst zu trauen!

5. Du pflanztest, Herr, in meine
Brust
Die Triebe zum Vergnügen:
Ach, stärke mich, den Hang zur Lust
Der Sünde zu besiegen!
Dein unausbleibliches Gericht
Vergesse meine Seele nicht,
Und lerne fromme Freuden
Vom Laster unterscheiden!

6. Von dir, o Gott, werd' ich bewacht,
Bin ganz von dir umgeben:
Vor dir bedeckt nicht Mitternacht,
Noch Einsamkeit mein Leben.
Die Sünde, die im Finstern schleicht,
Verbirgt vor Menschen sich vielleicht:
Vor deinem Angesichte
Steht sie im hellen Lichte.

7. Den Leichtsinn, der mich oft verführt,
Das Böse zu erwählen,
Den Ehrgeiz, der den Stolz gebiert,
Das Merkmal schwacher Seelen,

Die Trägheit, die den Geist verzehrt,
Und jeden Trieb zum Laster nährt:
Lass' nie zu ihren Sünden,
O Gott, mich willig finden!

8. Wenn sich auf meiner Jugendbahn,
Mich in ihr Netz zu ziehen,
Verführer meiner Seele nah'n,
So lass' mich klüglich fliehen!
Ihr süßes Locken lenke nicht
Mein Herz von dir und meiner Pflicht:
Ihr Spotten und ihr Lachen
Lass' nie mich wankend machen!

9. Der Glaub' an Jesum bleibe mir,
O Gott, unendlich wichtig,
Denn er macht mich gerecht vor dir,
Und meine Steige richtig!
Nicht Zweifel, die ein Herz erzeugt,
Das sich zur Sündenliebe neigt,
Nicht Lust zu widersprechen,
Lass' meinen Glauben schwächen!

10. Der Tugend heilige mich ganz,
Mein Schöpfer und Erhalter!
Sie werde meiner Jugend Glanz,
Und einst mein Trost im Alter!
Erhalte mein Gewissen rein!
Lass' keinen meiner Tage seyn,
Der nicht zu deiner Ehre
Geschmückt mit Tugend wäre!

11. Ach, lehre mich den Werth der Zeit,
Daß ich sie nie verschwende,
Daß ich mit kluger Thätigkeit
Auf Weisheit sie verwende!
Gott meiner Jugend, Fleiß und Müh'
Lass' nicht umsonst seyn: segne sie!
Lass' auch durch mich auf Erden
Dein Werk gefördert werden!

12. Erhöre gnädig mein Gebet,
Du Schöpfer meiner Jugend!
Erhör' es! Meine Seele fleht
Um Weisheit und um Tugend.
Mein ganzes Leben weih' ich dir;
Weich', o Erbarmer, nicht von mir,
Damit ich meine Wege
Unsträflich wallen möge!

B. Münter.

Beruhigung.

Mel. Christus, der ist mein Leben.

1. Ich weiß, an wen ich glaube,
Und daß mein Heiland lebt,
Der, wird der Leib zu Staube,
Den Geist zu sich erhebt.

2. Ich weiß, an wem ich hange,
Wenn Alles wankt und weicht,
Der, wird dem Herzen bange,
Die Rettungshand mir reicht!

3. Ich weiß, wem ich vertraue,
Und, wenn dieß Auge bricht,
Daß ich ihn ewig schaue,
Ihn selbst, von Angesicht.

4. Er trocknet alle Thränen
So tröstend und so mild,
Und mein unendlich Sehnen
Wird nur durch ihn gestillt.

5. Ich weiß, beim Auferstehen,
Wenn ich verkläret bin,
Werd' ich mit Jesu gehen
Durch Ewigkeiten hin.

A. H. Niemeyer.

Auferstehung.

Mel. Wenn mein Stündlein vorhanden ist.

1. Ich weiß, daß mein Erlöser lebt,
Das soll mir Niemand nehmen;
Er lebt, und was ihm widerstrebt,
Das muß sich endlich schämen.

Er lebt fürwahr, der starke Held;
Sein Arm, der alle Feinde fällt,
Hat auch den Tod bezwungen.

2. Deß bin ich herzlich hoch erfreut
Und habe gar kein Scheuen
Vor dem, der alles Fleisch zerstreut,
Gleich wie der Wind die Spreuen.
Nimmt er gleich mich und mein Gebein,
Und scharrt mich in die Gruft hinein,
Was kann er damit schaden?

3. Mein Heiland lebt! Ob ich nun werd'
In's Todes Staub mich strecken,
So wird er mich doch aus der Erd'
Hernachmals auferwecken;
Er wird mich reißen aus dem Grab'
Und aus dem Lager, da ich hab'
Ein Kleines ausgeschlafen.

4. Da werd' ich eben diese Haut
Und eben diese Glieder,
Die Jeder jetzo an mir schaut,
Auch was sich hin und wieder
Von Adern und Gelenken find't
Und meinen Leib zusammen bind't,
Ganz richtig wieder haben.

5. Zwar Alles, was der Mensche trägt,
Das Fleisch und seine Knochen,
Wird, wenn er sich hin sterben legt,
Zermalmet und zerbrochen
Von Maden, Motten und was mehr
Gehöret zu der Würmer Heer;
Doch soll's nicht stets so bleiben.

6. Es soll doch Alles wieder steh'n
In seinem vor'gen Wesen;
Was niederlag, wird Gott erhöh'n;
Was umkam, wird genesen;
Was Tod und Grab hat ganz verheert
Und die Verwesung ausgezehrt,
Wird Alles wiederkommen.

7. Das hab' ich je und je gegläubt
Und faß' ein fest Vertrauen:
Ich werde den, der ewig bleibt,
In meinem Fleische schauen;
Ja, in dem Fleische, das hier stirbt,
Und in dem Grab' scheinbar verdirbt,
Darin werd' ich Gott sehen.

8. Ich selber werd' in seinem Licht
Ihn seh'n und mich erquicken;
Mein Auge wird sein Angesicht
Mit großer Lust erblicken;
Ich werd' ihn sehen, mir zur Freud',
Und werd' ihm dienen ohne Zeit,
Ich selber und kein Fremder.

9. Trotz sey nun Allem, was mir will
Mein Herze blöde machen;
Wär's noch so mächtig, groß und viel,
Kann ich doch fröhlich lachen.
Man treib' und spanne noch so hoch
Sarg, Grab und Tod, so bleibet doch
Gott, mein Erlöser, leben.

P. Gerhardt.

Tugend.

1. Ich will mein ganzes Leben lang
Die schöne Tugend ehren,
Und niemals auf den Lockgesang
Des frechen Lasters hören!

2. Es locke hin, es locke her:
Ich will den Kampf bestehen,
Um leichter und zufriedener
Den Lebensweg zu gehen.

3. Und weiß das Laster öfters sich
Wie Tugend zu verkleiden:
Dann, Weisheit, lehre Wahrheit mich
Vom Scheine unterscheiden!

4. Und froh und fröhlich sey mein Herz,
Denn Trübsinn macht nicht frömmer,
Doch voller Unschuld, wie der Scherz
Der sanften Frühlingslämmer.

5. Weit schlimmer ist des Lasters Gift,
Als Gift der tück'schen Schlange,
Wenn's Jüngling oder Mädchen trifft,
So welkt die Rosenwange;

6. Und zarte Unschuld stirbt davon,
So wie die junge Lilje,
D'rum will ich wachen, daß ich früh
Des Lasters Keim vertilge.

7. Will jeden fehl gethanen Tritt
Auf frischer That verbessern;
Wie leicht verführt ein kleiner Schritt
Uns nicht zu einem größern!

8. Und ist der größ're erst gethan,
So lernt man weiter gehen,
Und so ist's endlich um die Bahn
Der Tugend ganz geschehen.

9. Allein, wer sie mit Muth betritt,
Dem strahlt von fern' die Krone,
Doch still zu steh'n, ist schon ein Schritt,
Der uns entfernt vom Lohne.

10. D'rum kühn hinan aus diesem Thal,
Wär's auch die steilste Höhe,
Die Bahn hinan, bis ich den Strahl
Der Siegeskrone sehe!

11. Und wenn einst hier mein Auge bricht,
Ich unter Veilchen schlafe,
So weckt mich dort ein Tag, doch nicht,
Das weiß ich, — nicht zur Strafe.

12. Denn hier folgt jeder edlen That
Der Hoffnung süßer Segen,
Sie reift, wie grüne Waizensaat,
Der Erntezeit entgegen.

13. So will ich denn mein Lebenlang
Dich, schönste Tugend, ehren,
Und niemals auf den Lockgesang
Des frechen Lasters hören.

C. A. Tiedge.

Bußandacht.

Mel. Aus tiefer Noth schrei' ich zu dir.

1. Ich will von meiner Missethat
Zum Herren mich bekehren;
Du wollest selbst mir Hilf' und Rath
Hiezu, o Gott, bescheeren,
Und deines guten Geistes Kraft,
Der neue Herzen in uns schafft,
Aus Gnaden mir gewähren!

2. Der Mensch kann von Natur ja nicht
Sein Elend selbst empfinden,
Er ist ohn' deines Geistes Licht
Blind, taub und todt in Sünden;
Verkehrt ist Wille, Sinn' und Thun,
Des großen Jammers woll'st du nun,
O Vater, mich entbinden.

3. Herr, klopf' in Gnaden bei mir an,
Und führ' mir wohl zu Sinnen,
Was Böses ich vor dir gethan,
Du kannst mein Herz gewinnen,
Daß ich aus Kummer und Beschwer
Lass' über meine Wangen her
Viel heiße Thränen rinnen.

4. Wie hast du doch auf mich gewandt
Den Reichthum deiner Gnaden!
Mein Leben dank' ich deiner Hand.
Du hast mich überladen
Mit manchem Gut, nebst Kleid und Brod;
Du machst, daß mir noch keine Noth
Bisher hat können schaden.

5. Du hast in Christo mich erwählt
Tief aus der Höllen Fluthen;
Es hat mir sonst auch nicht gefehlt
An irgend einem Guten;
Zuweilen bin ich auch dabei,
Daß ich nicht sicher leb' und frei,
Gestäupt mit Vaterruthen.

6. Hab' ich denn nun auch gegen dir
Gehorsam's mich beflissen?
Ach nein, ein Anders saget mir
Mein Herz und mein Gewissen:
Darin ist leider Nichts gesund,
An allen Orten ist es wund,
Vom Sündenwurm gebissen.

7. Die Thorheit meiner jungen Jahr'
Und alle schnöden Sachen
Verklagen mich zu offenbar;
Was soll ich Armer machen?
Sie stellen, Herr, mir vor's Gesicht
Dein unerträglich Zorngericht,
Der Höllen off'nen Rachen.

8. Bisher hab' ich in Sicherheit
Fast unbesorgt geschlafen,
Gedacht, es hat noch lange Zeit,
Gott pflegt nicht bald zu strafen,
Er fähret nicht mit uns'rer Schuld
So strenge fort, er hat Geduld,
Der Hirte mit den Schafen.

9. Dieß Alles jetzt zugleich erwacht,
Mein Herz will mir zerspringen,
Ich sehe deines Donners Macht
Und Feuer auf mich dringen;
Du regest wider mich zugleich
Des Todes und der Höllen Reich,
Die wollen mich verschlingen.

10. Herr Jesu Christ, ich flieh' allein
Zu deinen tiefen Wunden;
Lass' mich da eingeschlossen seyn
Und bleiben alle Stunden.
Dir ist ja, o du Gotteslamm,
Der Menschen Sünd' am Kreuzesstamm
Zu tragen aufgebunden.

11. Dieß stelle deinem Vater für,
Daß er sein Herze lenke
Und gnädig wiederkehr' zu mir,
Nicht meiner Schulden denke,
Auf daß er meine Sündenlast,
Die du auf dich genommen hast,
In's tiefe Meer versenke.

12. Hierauf will ich nun jederzeit
Mit Ernst und Sorgfalt meiden
Der schnöden Lüste Eitelkeit,
Und lieber Alles leiden,
Denn daß ich Sünd' mit Willen thu':
Ach, Herr, gib du stets Kraft dazu,
Bis ich von hinnen scheide.

L. H. Kurfürstin von Brandenburg.

Vor der Communion.

1. Jeder Tag hat seine Plage,
Jedes Herz hat seine Klage;
Jedes Haus hat seine Last;
Aber Stärkung und Begabung
Fließet Allen aus der Labung,
Herr, die du bereitet hast!

2. Les' ich in des Herzens Mitte,
Folg' ich jedem meiner Schritte,
Den ich rechts und links gethan,
O, so kann ich dem Erquicken
Heut' nur mit gesenkten Blicken
Und gebeugter Seele nah'n!

3. Aber du wirst mit den Deinen
Dich im heil'gen Fest vereinen
Und ihr Wirth voll Gnade seyn;
Dann wird dem lebend'gen Glauben
Frucht der Aehren, Saft der Trauben
Wunderbar zum Heil gedeih'n!

4. Ach, wer sollte sich nicht gerne
Aus der Nähe, von der Ferne
In die Zahl der Gäste reih'n?
Ach, wer hätte nie empfunden,
Wie das kranke Herz gesunden
Kann bei deinem Brod und Wein?

5. D'rum im herzlichen Verlangen
Komm' ich heute mitgegangen,
Komme bittend allermeist:
Daß du mir zu eigen geben
Wollest, als dein wahres Leben,
Deinen werthen heil'gen Geist:

6. Daß gleichwie mit der Gemeine
Heut' ich als dein Gast erscheine,
Du bei mir auch kehrest ein,
Nicht als Gast nur Herberg' nehmen,
Nein, in Gnaden dich bequemen
Mögest, immer da zu seyn.

7. Tief gesegnet wall' ich weiter,
Weil du selbst mir Schutz und Leiter
In des Lebens Lust und Qual;
Was ich wünsche, was ich sinne,
Was ich leide, was beginne,
Sey mir ernst, wie dieses Mahl!

8. Auch wodurch ich mich erfrische,
Nähr' und stärk' am eig'nen Tische
Oder in der Freunde Zahl,
Sey mir dann, weil du zugegen
Täglich bist mit Zucht und Segen,
Heilig, wie dein Abendmahl!

C. v. Grüneisen.

Bei Kreuz und Leiden.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Je größer Kreuz, je größer Himmel,
Wer ohne Kreuz, ist ohne Gott;
Bei Sündenlust und Weltgetümmel
Vergißt man Hölle, Fluch und Tod.
O, selig ist der Mensch geschätzt,
Den Gott in Kreuz und Trübsal setzt!

2. Je größer Kreuz, je bess're Christen;
Gott prüft uns mit dem Probestein;
Wie mancher Garten muß gleich Wüsten
Ohn' einen Thränenregen seyn!
Das Gold wird auf dem Feuerherd,
Ein Christ in mancher Noth bewährt.

3. Je größer Kreuz, je stärk'rer Glaube;
Die Palme wächset bei der Last,
Die Süßigkeit fleußt aus der Traube,
Wenn du sie wohl gekeltert hast.
Im Kreuze wächset uns der Muth,
Wie Perlen in gesalz'ner Fluth.

4. Je größer Kreuz, je größ're Liebe;
Der Wind bläs't nur die Flammen auf,
Und scheinet gleich der Himmel trübe,
So lachet doch die Sonne d'rauf;
Das Kreuz vermehrt der Liebe Gluth,
Gleich wie das Oel im Feuer thut.

5. Je größer Kreuz, je mehr Gebete;
Gerieb'ne Kräuter riechen wohl;
Wenn um das Schiff kein Sturmwind wehte,
So fragte man nicht nach dem Pol;
Wo kämen David's Psalmen her,
Wenn er nicht auch versuchet wär'?

6. Je größer Kreuz, je mehr Verlangen;
Im Thale steiget man bergan;
Wer durch die Wüsten oft gegangen,
Der sehnet sich nach Kanaan;
Das Täublein, find't es hier nicht Ruh',
So fleucht es nach der Arche zu.

7. Je größer Kreuz, je lieber Sterben;
Man freut sich recht auf seinen Tod,
Denn man entgehet dem Verderben,
Es stirbt auf einmal alle Noth.
Das Kreuze, das die Gräber ziert,
Bezeugt, man habe triumphirt.

8. Je größer Kreuz, je schön're Krone,
Die Gottes Schatz uns beigelegt,
Und die einmal vor seinem Throne
Der Ueberwinder Scheitel trägt.
Ach, dieses theure Kleinod macht,
Daß man das größte Kreuz nicht acht't.

9. Gekreuzigter, lass' mir dein Kreuze
Je länger und je lieber seyn;
Daß mich die Ungeduld nicht reize,
So pflanz' ein solches Herz mir ein,
Das Glaube, Liebe, Hoffnung hegt,
Bis dort mein Kreuz die Krone trägt.

B. Schmolck.

Passionslied.

1. Jesu, dessen Tod und Leiden
Uns're Freud' und Leben ist,
Der du abgeschieden bist,
Auf daß wir nicht von dir scheiden,
Sondern durch des Todes Thür'
Zu dem Leben folgen dir.

2. Als der scharfe Speer gestochen,
Herr, in deine Seite dort,
Und dein Blut, des Glaubens Hort,
Aus der Seit' hervorgebrochen,
Läßt du sehen uns dein Herz,
Voll von Lieb' und voll von Schmerz.

3. Deine Arme ausgestrecket
Zeigen deine Freundlichkeit,
Zu empfangen die bereit,
So dein Kreuz zur Lieb' erwecket;
Wer nicht unempfindlich ist,
Sich in deine Arme schließt.

4. Als sich, Herr, dein Haupt geneiget,
War es, um zu segnen mich;
Da der Geist von dannen wich,
Noch sich deine Liebe zeiget.
Selig, wer auch Zeichen gibt,
Daß er bis zum Tod dich liebt!

5. Lass' die matte Seel' empfinden
Deiner Liebe süße Fluth;
Wem nicht deines Leidens Gluth
Kann sein kaltes Herz entzünden,
Jesu, der muß wie ein Stein,
Ohne Lieb' und Leben seyn!

G. W. v. Leibnitz.

Das Abendmahl des Herrn.

1. Jesus Christus litt den Tod
Uns zum Heil, die wir gesündigt.
Hohe Lehre, — die das Brod,
Die der Kelch des Herrn verkündigt;
Nahe seiner Todesqual,
Stiftet er das heil'ge Mahl.

2. Durch der Sünde alten Zwang
Müßte sonst die Welt verderben;
Doch die reinste Liebe drang
Ihn, für uns am Kreuz zu sterben.
Solche That, — so groß und schön,
Hat die Welt noch nie geseh'n.

3. Daß er hier gewandelt hat,
Und das Leben uns bereitet,
Daß zuletzt sein rauher Pfad
Schuldlos ihn an's Kreuz geleitet,
Um der Menschheit Heil zu seyn,
Das bezeugen Brod und Wein.

4. Mit der Reue frommem Schmerz
Nahen wir uns seinem Tische,
Betend, daß an Geist und Herz
Uns sein Abendmahl erfrische.
Um Verzeihung uns'rer Schuld
Flehen wir zu seiner Huld.

5. Und es strömt ein froher Muth,
Dir, o Heiland, zu vertrauen,
In uns durch dein Fleisch und Blut,
Deren Zeichen wir hier schauen.
O, im Glauben finden wir
Unsern höchsten Trost in dir.

6. Als ein Zeugniß wird dieß Brod,
Wird uns dieser Wein gegeben,
Daß durch deinen Kreuzestod
Du errungen uns das Leben.
Ja, mit diesem Brod und Wein
Willst du selbst uns nahe seyn.

7. O, der Freundlichkeit des Herrn,
O, der Liebe sonder Gleichen!
Jesus, unserm Auge fern,
Redet noch mit uns durch Zeichen;
Brod und Wein sind uns ein Pfand
Auf das ew'ge Vaterland.

8. Nahrung für die Ewigkeit
Ist das heil'ge Mahl der Frommen,
Die sich hier dem Herrn geweiht
Und einst Alle zu ihm kommen,
Dort in seines Vaters Reich; —
O, der Aussicht freuet euch!

J. C. H. Gittermann.

Bußlied.

1. Jesus, habe Acht auf mich,
Daß ich nicht verloren gehe!
Hab' ich einst gekostet dich,
Heiße Müh' und bitt'res Wehe, —
Wär' es um so größ're Pein,
Doch verloren nun zu seyn!

2. Lange durch ein weites Feld
Bin ich trostlos hingegangen;
Oede blieb die ganze Welt,
Ungestillet mein Verlangen;
Keiner Freude ward ich froh,
Jede kam und jede floh!

3. Jesus, du gedachtest mein,
Als ich deiner nicht gedachte,
Längst verworfen würd' ich seyn,
Wenn nicht dein Erbarmen wachte;
Tröstlich hat mich's angeschaut,
Dieß Erbarmen preis' ich laut!

4. Wußt' ich doch von Anfang nie
Meine Kniee dir zu beugen;
Hart ist eines Sünders Knie,
Lieber hüpft es in dem Reigen;
Ach, wie leicht im eiteln Sinn
Geht ein Mensch zur Hölle hin.

5. Wenn ich oft in stiller Nacht
Prüfend in mein Herz gesehen,
Ward an's Beten wohl gedacht,
Doch es wollte nicht geschehen;
Wenn zu Gott ein Träumer ruft,
Ist's wie Schall in leere Luft.

6. Du hast beten mich gelehrt,
Alles dir an's Herz zu legen;
Wenn ich mich zu dir gekehrt,
Kamst du freundlich mir entgegen;
War auch Schmerz und Buße da,
Dennoch warest du mir nah'!

7. Eingeprägt ist in mein Herz,
Daß mich nur dein Blut versühne,
Daß aus deinem Todesschmerz
Himmelslust und Leben grüne;
O, wie schwindet alle Last,
Wenn der Glaube dieß umfaßt!

8. O, wie wird das Herz so weit,
Ueberströmt mit sanften Freuden,
Wenn der Geist der Herrlichkeit
Ihm verkläret deine Leiden,
Wie die Gottesgabe frei
Von Gesetzeswerken sey!

9. Wie du Alles abgethan,
Ausgerichtet ganz alleine,
Was kein Mensch verdienen kann,
Ob er's noch so redlich meine; —
Ja, dieß Evangelium
Sey mein Trost, mein höchster Ruhm!

10. Herr, ich frage: Bin ich dein?
Bin ich dein von ganzer Seele?
Bin ich lauter, keusch und rein,
Während ich von dir erzähle? —
Ach, wie treibt mein falsches Herz
Oft mit Sünd' und Gnade Scherz!

11. Leicht ja mag ein lau Gemüth
Auch um deine Wege wissen,
Wenn's auf breiter Straße zieht,
Und dein Liebesband zerrissen; —
Lass' mich, Herr, ich flehe dich,
Also nicht betrügen mich!

12. Leicht ja mag verfloss'ner Zeit
Lichts-Erfahrung uns bethören,
Daß wir heut' in Sicherheit
Uns von deinem Lichte kehren; —
Lass' mich, Herr, ich flehe dich,
Also nicht betrügen mich!

13. Flehend neig' ich dieses Haupt,
Reuig liegt mein Geist im Staube;
Hab' ich gestern dir geglaubt,
Gib, daß ich auch heute glaube!
Ewig treu und ewig dein,
Lass', Herr, meine Losung seyn!

14. Jesus, habe Acht auf mich!
Wo ich sitze, wo ich stehe,
Will ich also flehen dich,
Schauend in die Himmelshöhe; —
Bring' mich durch zum ew'gen Licht!
Du vermagst's, — ich kann es nicht!

A. Knapp.

Jesuslied.

Mel. Meinen Jesum lass' ich nicht.

1. Jesus ist mein Aufenthalt,
Jesus ist mein süßes Leben;
Jesum lieb' ich mannigfalt,
Jesu bin ich ganz ergeben;
Jesus soll mein Helfer seyn,
Jesus ist mein Trost allein!

2. Jesus hat mich angeseh'n,
Jesus mir die Sünd' vergeben;
Jesus will nun bei mir steh'n,
Jesus hilft im Tod und Leben;
Jesus ist mit mir versöhnt,
Jesus mich mit Gnaden krönt.

3. Jesum hatt' ich zwar veracht't,
Jesus ward von mir verlassen;
Jesus freundlich mich anlacht,
Jesus will mich doch nicht hassen;
Jesus bleibt mein höchster Ruhm,
Jesus bleibt mein Eigenthum.

4. Jesu war ich angeklagt,
Jesum hatt' ich nicht geliebet:
Jesus lieblich zu mir sagt,
Jesus mir Vergebung gibet;
Jesus will mir bleiben huld,
Jesus schenket mir die Schuld.

5. Jesu will ich dankbar seyn.
Jesu, dir will ich vertrauen!
Jesus hat geheilt die Pein,
Jesum hoff' ich bald zu schauen;
Jesum will ich lassen nicht,
Jesus bleibt mein' Zuversicht.

A. U. Herzog von Braunschweig.

Osterlied.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

1. Jesus lebt! Mit ihm auch ich!
Tod, wo sind nun deine Schrecken?

Er, er lebt, und wird auch mich
Von den Todten auferwecken!
Er verklärt mich in sein Licht:
Dieß ist meine Zuversicht.

2. Jesus lebt! Ihm ist das Reich
Ueber alle Welt gegeben;
Mit ihm werd' auch ich zugleich
Ewig herrschen, ewig leben.
Gott erfüllt, was er verspricht:
Dieß ist meine Zuversicht.

3. Jesus lebt! Wer nun verzagt,
Lästert ihn und Gottes Ehre.
Gnade hat er zugesagt,
Daß der Sünder sich bekehre.
Gott verstößt in Christo nicht:
Dieß ist meine Zuversicht.

4. Jesus lebt! Sein Heil ist mein,
Sein sey auch mein ganzes Leben.
Reines Herzens will ich seyn,
Und den Lüsten widerstreben.
Er verläßt den Schwachen nicht:
Dieß ist meine Zuversicht.

5. Jesus lebt! Ich bin gewiß,
Nichts soll mich von Jesu scheiden,
Keine Macht der Finsterniß,
Keine Herrlichkeit, kein Leiden.
Er gibt Kraft zu dieser Pflicht:
Dieß ist meine Zuversicht.

6. Jesus lebt! Nun ist der Tod
Mir der Eingang in das Leben.
Welchen Trost in Todesnoth
Wird er meiner Seele geben,
Wenn sie gläubig zu ihm spricht:
Herr, Herr, meine Zuversicht!

C. F. Gellert.

Ostern.

Mel. Jesus lebt, mit ihm auch ich.

1. Jesus, meine Zuversicht,
Und mein Heiland ist im Leben:
Dieses weiß ich, sollte nicht
Sich mein Herz zufrieden geben?
Was die bange Todesnacht
Mir auch für Gedanken macht.

2. Jesus, er, mein Heiland, lebt,
Ich werd' auch das Leben schauen,
Seyn, wo mein Erlöser schwebt:
Warum sollte mir denn grauen?
Lässet auch ein Haupt sein Glied,
Welches es nicht nach sich zieht?

3. Ich bin durch des Glaubens Band
Zu genau mit ihm verbunden;
Er, der auch den Tod empfand,
Hat für mich ihn überwunden.
Selbst im Tode bleib' ich sein,
Ewig seiner mich zu freu'n.

4. Staub bin ich, und muß daher
Auch dereinst zu Staube werden.
Das erkenn' ich, aber er
Weckt mich wieder aus der Erden,
Daß ich in der Herrlichkeit
Bei ihm sey in Ewigkeit.

5. Einen Leib, von Gott erbaut,
Wird die neue Welt mir geben.
Dann wird der von mir geschaut,
Der mich will zu sich erheben.
Im verklärten Leib werd' ich
Jesum sehen ewiglich.

6. Dann werd' ich im hellen Licht
Seine große Lieb' erkennen,
Und mit froher Zuversicht
Ihn dann meinen Retter nennen.
Dank ihm! Von der Sterblichkeit
Bin ich ewig dann befreit.

7. Was hier leidet, was hier fleht,
Wird Gott herrlich dort erhöhen.
Irdisch wird mein Leib gesät,
Himmlisch wird er auferstehen;
Zum Verwesen fällt er ein,
Dort wird er unsterblich seyn.

8. Freudig seh' ich hin zur Gruft.
Erde werde wieder Erde!
Denn ich weiß, wann Jesus ruft,
Daß ich auferstehen werde,
Wenn das: Stehet auf! nun schallt,
Und durch alle Gräber hallt.

9. Wo ist nun dein Sieg, o Tod?
Nimm den Staub hin! Ohne Grauen
Folg' ich dir, ich werde Gott,
Werde den Erlöser schauen.
Siegreich schau' ich dann umher,
Weiß von keinem Feinde mehr.

10. Auf dann, Christen, auf, erhebt
Euren Geist von dieser Erden!
Lebt schon hier dem Heiland, lebt
Ihm, dem ihr sollt ähnlich werden.
Hier schon müßt ihr ihm euch weih'n,
Wollt ihr durch ihn selig seyn.

L. H. Kurfürstin von Brandenburg.

Nach der Beichte.

Mel. Meinen Jesum lass' ich nicht.

1. Jesus nimmt die Sünder an!
Sagt doch dieses Trostwort Allen,
Welche von der rechten Bahn
Auf verkehrten Wegen wallen;
Hier ist, was sie retten kann:
Jesus nimmt die Sünder an!

2. Keiner Gnade sind wir werth;
Doch hat er in seinem Worte
Klar und lieblich sich erklärt;
Sehet nun die Gnadenpforte
Ist hier völlig aufgethan:
Jesus nimmt die Sünder an!

3. Wenn ein Schaf verloren ist,
Suchet es ein treuer Hirte;
Jesus, der uns nie vergißt,
Suchet treulich das verirrte,
Daß es nicht verderben kann:
Jesus nimmt die Sünder an!

4. Kommet Alle, kommet her,
Kommet, ihr betrübten Sünder!
Jesus rufet euch und er
Macht aus Sündern Gotteskinder;
Glaubt es doch und denket d'ran:
Jesus nimmt die Sünder an!

5. Ich Betrübter komme hier
Und bekenne meine Sünden,
Lass', mein Heiland, mich bei dir
Gnade zur Vergebung finden,
Daß dieß Wort mich trösten kann:
Jesus nimmt die Sünder an!

6. Nun so fass' ich frohen Muth,
Auf dich werf' ich meine Sünden;
Dein am Kreuz vergoss'nes Blut
Lässet mich Vergebung finden,
Daß ich gläubig sprechen kann:
Jesus nimmt die Sünder an!

7. Mein Gewissen zaget nicht,
Wer will mich vor Gott verklagen?
Jesus, der mich ledig spricht,
Hat auch meine Schuld getragen,
Daß mich Nichts verdammen kann:
Jesus nimmt die Sünder an!

8. Jesus nimmt die Sünder an!
Mich hat er auch angenommen,
Mir den Himmel aufgethan,
Daß ich selig zu ihm kommen,
Und auf den Trost sterben kann:
Jesus nimmt die Sünder an!

E. Neumeister.

Grab.

1. Im Arm der Liebe ruht sich's
wohl,
Wohl auch im Schoß der Erde;
Ob's dort noch oder hier seyn soll,
Wo Ruh' ich finden werde?
Das forscht mein Geist und sinnt
und denkt,
Und fleht zur Vorsicht, die sie schenkt.

2. Im Schoß der Erde ruht sich's
wohl,
So still und ungestöret;
Hier ist das Herz oft kummervoll,
Dort wird's durch Nichts beschweret;
Man schläft so sanft, schläft sich so süß
Hinüber in das Paradies.

3. Ach, wo ich wohl noch ruhen soll,
Von jeglicher Beschwerde!
Im Arm der Liebe ruht sich's wohl,
Wohl auch im Schoß der Erde.
Bald muß ich ruhen, wo es sey,
Das ist dem Müden einerlei.

J. Charlotte Unzer.

Muth zum Sterben.

1. Immer näher kommt das Grab,
Flügelschnell entflieh'n die Stunden;
Meines Lebens Kraft nimmt ab,
Ist, wie bald vielleicht, geschwunden,
Und sie senken meinen Staub
In die Gruft, des Moders Raub.

2. Was der Erde angehört,
Hofft Unsterblichkeit vergebens;
Jeder Augenblick zerstört
An der Wurzel dieses Lebens.
Ach, wie schnell verlischt das Licht,
Wenn die Nahrung ihm gebricht!

3. Ob, eh' ich den Morgen seh',
Schon des Lebens Docht verglimmet,
Ob des Alters steilste Höh'
Doch vielleicht mein Fuß erklimmet,
Keine Stimme sagt es mir,
Herr, es steht allein bei dir.

4. Oft verzagt der schwache Sinn,
Furcht ergreift mich, banges Grauen,
Seh' ich auf die Gräber hin,
Muß ich die Verwesung schauen.
Dunkel wird des Auges Blick,
Schaudernd bebt der Geist zurück.

5. Mächt'ger noch faßt mich der
Schmerz,
Denk' ich an der Trennung Jammer,
An der Freunde blutend Herz,
Wenn nun in der stillen Kammer
Ihrem Harm die Lippe schweigt,
Von des Todes Hauch gebleicht.

6. Zürne nicht, der mich erschuf;
Höre meiner Schwachheit Flehen!
Du vernahmst des Mittlers Ruf:
„Lass' den Kelch vorüber gehen!"
Meinen Meister stärktest du,
Send' auch Muth dem Jünger zu.

7. Sende deines Trostes Strahl
Mir herab aus lichten Höhen;
In der Gräber finsterm Thal
Lass' der Hoffnung Stern mich sehen;
Wenn des Zweifels Sturm erwacht,
Sey mein Führer in der Nacht.

8. Stärk' in mir die Zuversicht,
Daß ich mich zu dir erhebe,
Wenn die morsche Hütte bricht,
Daß ich ewig vor dir lebe,
Sicher ruh' in deiner Hand
In dem unbekannten Land.

9. Gib der Hoffnung Freudigkeit,
Die ich liebte, dort zu finden.
Vorgefühl der Ewigkeit
Ist's, wenn Seelen sich verbinden.
Nicht für einen Augenblick
Gabst du mir dieß höchste Glück.

10. Sey denn nah', sey fern mein Ziel:
Was ich glaubte, werd' ich schauen!
Ein beseligend Gefühl
Stärkt das Herz mir mit Vertrauen.
Freudig folg' ich, stets bereit,
Wenn des Vaters Ruf gebeut.

A. H. Niemeyer.

Gottvertrauen.

1. In allen meinen Thaten
Lass' ich den Höchsten rathen,
Der Alles kann und hat!
Er muß zu allen Dingen,
Soll's anders wohl gelingen,
Selbst geben Rath und That.

2. Nichts ist es spat und frühe,
Um alle meine Mühe,
Mein Sorgen ist umsonst.
Er mag's mit meinen Sachen
Nach seinem Willen machen,
Ich stell's in seine Gunst.

3. Es kann mir Nichts geschehen,
Als was Gott hat ersehen,
Und was mir heilsam ist;
Ich nehm' es, wie er's gibet,
Was ihm von mir geliebet,
Das hab' ich auch erkies't.

4. Ich traue seiner Gnaden,
Die mich vor allem Schaden,
Vor allem Uebel schützt.
Leb' ich nach seinen Sätzen,
So wird mich Nichts verletzen,
Nichts fehlen, was mir nützt.

5. Er wolle meiner Sünden,
In Gnaden mich entbinden,
Durchstreichen meine Schuld.
Er wird auf mein Verbrechen
Nicht stracks das Urtheil sprechen
Und haben noch Geduld.

6. Ich zieh' in ferne Lande,
Zu nützen einem Stande,
An den er mich bestellt.
Sein Segen wird mich lassen,
Was gut und recht ist, fassen,
Zu dienen seiner Welt.

7. Bin ich in wilder Wüsten,
So bin ich doch bei Christen,
Und Christus ist bei mir;
Der Helfer in Gefahren,
Der kann mich doch bewahren,
Wie dorten, so auch hier.

8. Er wird zu dieser Reisen
Gewünschten Fortgang weisen,
Wohl helfen hin und her;
Gesundheit, Heil und Leben,
Zeit, Wind und Wetter geben
Und Alles nach Begehr.

9. Sein Engel, der getreue,
Macht meine Feinde scheue,
Tritt zwischen mich und sie;
Durch seinen Zug, den frommen,
Sind wir so weit nun kommen,
Und wissen fast nicht wie.

10. Leg' ich mich späte nieder,
Erwach' ich frühe wieder,
Lieg' oder zieh' ich fort:
In Schwachheit und in Banden
Und was mir stößt zu Handen,
So tröstet mich sein Wort.

11. Hat er es denn beschlossen',
So will ich unverdrossen
An mein Verhängniß geh'n;
Kein Unfall unter allen
Wird mir zu harte fallen,
Ich will ihn übersteh'n!

12. Ihm hab' ich mich ergeben,
Zu sterben und zu leben,
Sobald er's mir gebeut.
Es sey heut' oder morgen,
Dafür lass' ich ihn sorgen,
Er weiß die rechte Zeit.

13. Gefällt es seiner Güte
Und sagt mir mein Gemüthe
Nicht was Vergeblich's zu,
So werd' ich Gott noch preisen
Mit manchen schönen Weisen
Daheim in meiner Ruh'.

14. Indeß wird er den Meinen
Mit Segen auch erscheinen,
Ihr Schutz, wie meiner, seyn;
Wird beiderseits gewähren,
Was unser Wunsch und Zähren
Ihn bitten überein.

15. So sey nun, Seele, seine
Und traue dem alleine,
Der dich geschaffen hat!
Es gehe, wie es gehe,
Dein Vater in der Höhe
Weiß allen Sachen Rath.

P. Flemming.

Die Sterne.

1. In den Sternen steht geschrieben,
Was die Gegenwart uns bringt,
Was die Vorzeit aufgerieben,
Was die Zukunft neu verjüngt.

2. In den Sternen steht geschrieben,
Was wir hoffen und erfleh'n;
Uns're Augen nur, die trüben,
Mögen nicht die Schrift erseh'n.

3. In den Sternen steht geschrieben:
„Kehre, müder Pilger, ein!
Lange bist du ausgeblieben!
Deine Heimath harret dein!"

4. In den Sternen steht geschrieben:
„Gott und Wahrheit, Recht und Licht!
Ewig loben, ewig lieben!
Glaube, Demuth, Zuversicht!"

A. v. Nordstern.

Abendgebet.

In stillem Frieden ruht um mich die Nacht
Im hehren Glanz von Millionen Sternen;
Doch meine Seele fühlet noch und wacht;
Anbetend schau' ich auf nach jenen Fernen,
Wo du, o Gott, in heil'ger Stille wohnst,
In reinem Licht — wer dürfte sich ihm nahen? —
Wo du hoch über Zeit und Welten thronst
In Räumen, die nie uns're Blicken sahen.
In Räumen? — Ueber Sternen? — Nicht auch hier,
Wo ich dich Vater, denke und empfinde? —
Allgegenwärtiger! Du bist bei mir,
In welchem Theil der Welt ich mich befinde.
Ja dort und hier, im grenzenlosen Raum
Der Welten weht dein unbegreiflich Wesen,

Die Himmel sind nur deines Kleides
Saum;
Du sprachst, da wurden sie und sind
gewesen,
Sprichst du ein Wort: — Herr, was
ist Raum und Zeit
Vor dir? Wie sinkt die Welt in
Nichts zusammen?
Zu einem Tropfen wird die Ewigkeit;
Vor deinem Glanz verschwinden jene
Flammen,
Die zur Anbetung, zur Begeisterung
Die Seele hoch auf Engelflügeln heben:
Denk' ich dich Gott! Wagt voll Be-
wunderung
Mein Herz voll Andacht auf zu dir
zu schweben,
Erhab'ner Geist! Wer lehrte meine
Brust
Dich ahnen? Weckte in mir die Gefühle
Der Andacht, der Anbetung reine Lust,
In denen ich schon hier mich selig fühle?
Wer sprach zu mir zuerst das hohe Wort:
Es ist ein Gott und seine Liebe waltet
Von Ewigkeit zu Ewigkeiten fort
In jenem Raum, deß Schönheit nie
veraltet?
Nein, Worte sprechen's nicht! Es
sprach's der Geist
Zum Geiste durch geheimnißvolles
Schweigen,
In leiser Ahnung, die hinauf mich weis't,
Wo Myriaden Sterne für ihn zeugen.
Ja du bist nahe mir! Ich ahne dich,
Ich fühle dich, wenn ich dich schon
nicht sehe,
Ich höre dich, du lehrst, du tröstest mich,
Wenn ich zu dir, voll frommer An-
dacht flehe.
Allgütiger! O lass' mir dieses Licht,
Wodurch ich dich erkenne und dich denke!
Verbirg mir nicht dein heilig Angesicht,
Wenn ich voll Andacht mich in dich
versenke.
In freudigem Bewußtseyn deiner Näh'
Und deiner Liebe, eil' ich jetzt zur Ruhe;
Befehle dir mein Leben, Wohl und Weh',
Ich weiß, daß ich's dem Gott der
Liebe thue! —

F. Strack.

Abendandacht.

Mel. Befiehl du deine Wege.

1. In stiller Abendstunde,
In festlich froher Ruh'
Vereinen sich zum Bunde,
Herz ohne Gleichen du,
Um dich herum die Deinen;
Sie schauen himmelan,
Und Herz und Auge weinen; —
Herr nimm mein Opfer an!

2. Sind Zwei und Drei versammelt
In deinem Namen hier, —
Wär' Alles sonst verrammelt,
Gib ihnen off'ne Thür',
Die Niemand möge schließen!
Wenn sie in kleiner Kraft
Dir pflanzen und begießen,
Sey du's, der Früchte schafft.

3. Lass' deine Flamme brennen,
Weh'n deines Friedens Wind,
So wird die Welt erkennen,
Daß wir die Deinen sind.
Gebiete jedem Segen,
Der uns're Sehnsucht stillt,
Sich über uns zu regen;
Lass' keinen unerfüllt!

J. B. v. Albertini.

Trost- und Freudenlied.

Mel. Valet will ich dir geben.

1. Ist Gott für mich, so trete
Gleich Alles wider mich,
So oft ich sing' und bete,
Weicht Alles hinter sich;
Hab' ich das Haupt zum Freunde
Und bin geliebt bei Gott,
Was kann mir thun der Feinde
Und Widersacher Rott'?

2. Nun weiß und glaub' ich feste,
Ich rühm's auch ohne Scheu,
Daß Gott, der Höchst' und Beste,
Mein Freund und Vater sey,
Und daß in allen Fällen
Er mir zur Rechten steh',
Und dämpfe Sturm und Wellen
Und was mir bringet Weh'.

3. Der Grund, da ich mich gründe,
Ist Christus und sein Blut;
Das machet, daß ich finde
Das ew'ge, wahre Gut.
An mir und meinem Leben
Ist Nichts auf dieser Erd';
Was Christus mir gegeben,
Das ist der Liebe werth.

4. Mein Jesus ist mein' Ehre,
Mein Glanz und helles Licht;
Wenn der nicht in mir wäre,
So dürft' und könnt' ich nicht
Vor Gottes Augen stehen
Und vor dem strengen Sitz;
Ich müßte stracks vergehen,
Wie Wachs in Feuershitz'.

5. Mein Jesus hat gelöschet,
Was mit sich führt den Tod,
Er ist's, der rein mich wäschet,
Macht schneeweiß, was ist roth.
In ihm kann ich mich freuen,
Hab' einen Heldenmuth,
Darf kein Gerichte scheuen,
Wie sonst ein Sünder thut.

6. Nichts, Nichts kann mich verdammen,
Nichts nimmet mir mein Herz;
Die Höll' und ihre Flammen,
Die sind mir nur ein Scherz;
Kein Urtheil mich erschrecket,
Kein Unheil mich betrübt,
Weil mich mit Flügeln decket
Mein Heiland, der mich liebt.

7. Sein Geist wohnt mir im Herzen,
Regieret meinen Sinn,
Vertreibt mir Sorg' und Schmerzen,
Nimmt allen Kummer hin,
Gibt Segen und Gedeihen
Dem, was er in mir schafft,
Hilft mir das Abba schreien
Aus aller meiner Kraft.

8. Und wenn an meinem Orte
Sich Furcht und Schrecken find't,
So seufz't und spricht er Worte,
Die unaussprechlich sind
Mir zwar und meinem Munde,
Gott aber wohl bewußt,
Der an des Herzens Grunde
Ersiehet seine Lust.

9. Sein Geist spricht meinem Geiste
Manch' süßes Trostwort zu,
Wie Gott dem Hilfe leiste,
Der bei ihm suchet Ruh',
Und wie er hab' erbauet
Ein' edle, neue Stadt,
Da Aug' und Herze schauet,
Was es gegläubet hat.

10. Da ist mein Theil und Erbe
Mir prächtig zugericht't,
Wenn ich gleich fall' und sterbe,
Fällt doch mein Himmel nicht.

Muß ich auch gleich hier feuchten
Mit Thränen meine Zeit,
Mein Jesus und sein Leuchten
Durchsüßet alles Leid.

11. Wer sich mit dem verbindet,
Den Satan flieht und haßt,
Der wird verfolgt und findet
Ein' harte, schwere Last
Zu leiden und zu tragen,
Geräth in Hohn und Spott,
Das Kreuz und alle Plagen,
Die sind sein täglich Brod.

12. Das ist mir nicht verborgen,
Doch bin ich unverzagt,
Gott will ich lassen sorgen,
Dem ich mich zugesagt.
Es koste Leib und Leben
Und Alles, was ich hab';
An dir will ich fest kleben
Und nimmer lassen ab.

13. Die Welt, die mag zerbrechen,
Du steh'st mir ewiglich;
Kein Brennen, Hauen, Stechen
Soll trennen mich und dich,
Kein Hunger und kein Dürsten,
Kein' Armuth, keine Pein,
Kein Zorn der großen Fürsten
Soll mir ein' Hind'rung seyn.

14. Kein Engel, keine Freuden,
Kein Thron, kein' Herrlichkeit,
Kein Lieben und kein Leiden,
Kein' Angst, kein Herzeleid,
Was man nur kann erdenken,
Es sey klein oder groß,
Der Keines soll mich lenken
Aus deinem Arm und Schoß.

15. Mein Herze geht in Sprüngen
Und kann nicht traurig seyn,
Ist voller Freud' und Singen,
Sieht lauter Sonnenschein.
Die Sonne, die mir lachet,
Ist mein Herr Jesus Christ,
Das, was mich singend machet,
Ist, was im Himmel ist.

P. Gerhardt.

Christen-Hoffnung.

1. Kennt ihr das Land? Die Erde faßt es nicht
Von dem das Herz in dunkeln Stunden spricht,
Wo keine Klag' ertönt und keine Thräne fließt,
Der Gute glücklich, stark der Schwache ist,
Kennt ihr das Land? Dahin, dahin,
Laßt, Freunde, fest uns richten Herz und Sinn!

2. Kennt ihr den Weg? Die enge schmale Bahn,
Sie führt den Wand'rer sicher himmelan;
Er wallt im Glauben, liebt, blickt hoffend auf,
Und kürzt durch Arbeit sich den Pilgerlauf.
Kennt ihr den Weg? Der führt, der geht
In jenes Land, wohin die Hoffnung steht.

3. Kennt ihr den Freund? Er ist ein Menschenkind,
Und mehr noch, mehr, als alle Menschen sind.
Er ging voran die enge schmale Bahn,
Nimmt freundlich sich der müden Pilger an;
Kennt ihr ihn wohl? Nur seine Hand
Geleitet sicher uns in's Vaterland.

C. Harms.

Vor der Communion.

1. Kommt her, ihr seyd geladen,
Der Heiland rufet euch,
Der süße Herr der Gnaden,
An Huld und Liebe reich.
Der Erd' und Himmel lenkt,
Will Gastmahl mit euch halten
Und wunderbar gestalten,
Was er in Liebe schenkt.

2. Kommt her, verzagte Sünder,
Und werft die Aengsten weg!
Kommt her, versöhnte Kinder,
Hier ist der Lebenssteg;
Empfangt die Himmelslust,
Die heil'ge Geistesspeise,
Die auf verborg'ne Weise
Erquicket jede Brust.

3. Kommt her, betrübte Seelen,
Die Noth und Jammer drückt,
Mit Gott euch zu vermählen,
Der wunderbar beglückt;
Kommt, legt auf Ewig ab
Der Sünde bange Säumniß,
Empfanget das Geheimniß,
Das Gott vom Himmel gab.

4. O wunderbare Treue,
So lock'st du mich zu dir?
O wunderbare Weihe,
So nahst du selig mir?
Ich soll der Sünden Tod
In deinem Blute trinken,
Vergehen und versinken
In deiner Liebe, Gott?

5. O Wonne kranker Herzen,
Die mir von Oben kam!
Verschwunden sind die Schmerzen,
Getröstet ist der Gram.
Was von dem Himmel fleußt,
Hat lieblich sich ergossen,
Mein Herz ist gar durchflossen
Vom süßen Liebesgeist.

6. O Wonne kranker Herzen,
Die von den Sternen stammt,
Und mir mit heißen Kerzen,
Die sel'ge Brust durchflammt.
Die unergründlich labt
Mit milden Himmelsbächen!
Wie kann die Zunge sprechen,
Wie groß mich Gott begabt?

7. D'rum jauchze meine Seele
Hell aus der Sündennacht!
Verkünde und erzähle
Die tiefe Wundermacht,
Die unermeßlich süß,
Ein Born der Liebe quillet,
Und jeden Jammer stillet,
Der fast verzweifeln ließ.

8. D'rum jauchze meine Seele,
D'rum jauchze deinem Herrn,
Verkünde und erzähle
Die Gnade nah' und fern,
Dem Wunderborn im Blut,
Die sel'ge Himmelsspeise,
Die auf verborg'ne Weise
Dir gibt das höchste Gut.

E. M. Arndt.

Richtung nach Oben.

1. Lass' dich nicht den Frühling täuschen,
Herz, der dich mit Lust umringt,
Wo mit wonnigen Geräuschen
Wald und Flur von Leben klingt!
Diese Welt, sie muß vergehen;
Früher noch der Lüfte Raub,
Wirst als Asche du verwehen,
Herz, wie flücht'ger Blumenstaub.

2. Willst du bis zum Wesen dringen:
Wende vom Erschaff'nen dich!
Willst du dich in's Leben schwingen
Einer zeigt als Führer sich,
Der an solchem Frühlingsmorgen
Hinter sich ließ die Natur
Und, dem ird'schen Blick verborgen
In der Himmel Himmel fuhr!

3. Was die Jünger dort empfanden,
Als ihr Auge flog empor,
Fühl' es, Herz, und aus den Banden
Flüchte durch des Glaubens Thor!
Mit den Ewigkeits-Gedanken
Bist du doch von Erde nur,
Führt nicht er dich aus den Schranken
Ueber alle Creatur.

4. Was auf Erden ihn umgeben,
War ihm Bild und Ahnung bloß,
Und er athmete sein Leben
Stets nur in des Vaters Schoß.
Sieh' auch du im Glanz der Erde
Nun vom Himmel einen Traum!
Gleichniß du des Höchsten werde
Haus und Herde, Blum' und Baum!

5. Deines innern Lebens Schwingen
Wachsen aus dem Erdentod;
Eh' er konnt' in's Leben dringen,
Hat auch ihm das Grab gedroht.
Wenn auf's Leben du verzichtet,
Dann beginnt dein Lebenslauf;
Wenn du dich als Staub vernichtet;
Steh'st du erst als Wesen auf!

G. Schwab.

Christlicher Sinn.

Mel. Dir, dir, Jehovah! will ich singen.

1. Lass' mich, o Herr, in allen Dingen
Auf deinen Willen seh'n und dir mich weih'n;
Gib selbst das Wollen und Vollbringen
Und lass' mein Herz dir ganz geheiligt seyn.
Nimm meinen Leib und Geist zum Opfer hin;
Dein, Herr, ist Alles, was ich hab' und bin.

2. Gib meinem Glauben Muth und Stärke;
Lass' ihn durch Menschenliebe thätig seyn,
Daß man an seinen Früchten merke,
Er sey kein eitler Traum und falscher Schein.
Er stärke mich in meiner Wanderschaft,
Und gebe mir zum Kampf und Siege Kraft.

3. Lass' mich, so lang' ich hier soll leben,
Auch an dem bösen Tage seyn vergnügt,
Und deinem Willen mich ergeben,
Der mir zum Besten Alles weislich fügt,
Gib Furcht und Demuth, wenn du mich beglückst;
Geduld und Trost, wenn du mir Trübsal schickst.

4. Ach, hilf mir beten, wachen, ringen,
So will ich einst, wenn ich den Lauf vollbracht,
Dir ewig Dank und Ehre bringen,
Dir, der du Alles hast so wohl gemacht.
Dann werd' ich heilig rein, ganz dir geweiht,
Dein Lob verkündigen in Ewigkeit.

G. J. Zollikofer.

Eintracht.

1. Lebe mit der ganzen Welt im Frieden;
Und du öffnest dir das bess're Seyn.
Welche Stürme könnten dich ermüden,
Ist dein Geist sich selbst getreu und rein

2. Auf des Herzens friedlich stillem Grunde
Reift des Guten wunderschöne Saat.
Ruhe heilt des Schmerzes tiefste Wunde;
Friede ebnet jeden Dornenpfad.

3. Friede hebt zum Lichtreich der Gedanken;
Ungestüm verschließt des Denkers Geist.
Aller Sinn der Liebe muß erkranken,
Wenn der Groll ihr heil'ges Band zerreißt.

4. Lebe mit der ganzen Welt im Bunde,
Und der Edle sey dein Busenfreund!
Heilig, heilig sey dir jede Stunde,
Die das Gute mit dem Schönen eint!

5. Heilig jeder Druck von Freundes Händen!
Heilig der Vertrauten off'ner Blick!
Willst du recht beginnen, recht vollenden,
So beherrsche Eintracht dein Geschick.

K. F. Pockels.

Vorbereitung zum Gottesdienste.

Eigene Weise.

1. Liebster Jesu! Wir sind hier,
Um dein göttlich Wort zu hören:
Lenke Sinnen und Begier,
Auf die süßen Himmelslehren,
Daß die Herzen von der Erden
Ganz zu dir gezogen werden.

2. Unser Wissen und Verstand
Ist mit Finsterniß umhüllet,
Wo nicht deines Geistes Hand,
Uns mit hellem Licht erfüllet;
Gutes Denken, Thun und Dichten
Mußt du selbst in uns verrichten.

3. Deiner Wahrheit reines Licht
Leuchte jetzt auch unsern Seelen,
Daß wir ihrem Unterricht
Folgen, und das Gute wählen.
Lenke du Gebet und Lehre,
Uns zum Heil und dir zur Ehre.

4. O du Glanz der Herrlichkeit,
Licht vom Licht, aus Gott geboren,
Mach' uns allesammt bereit,
Oeffne Herzen, Mund und Ohren:
Unser Bitten, Fleh'n und Singen
Lass' Herr Jesu wohl gelingen.

T. Clausnitzer.

Bei der Taufe eines Kindes.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

1. Liebster Jesu! Wir sind hier
Deinem Worte nachzuleben;
Dieses Kindlein kommt zu dir,
Weil du den Befehl gegeben,
Daß man sie zu dir hinführe:
Denn das Himmelreich ist ihre.

2. Ja, es schallet allermeist
Dieses Wort in unsern Ohren:
Wer durch Wasser und durch Geist
Nicht zuvor ist neu geboren,
Wird von dir nicht aufgenommen
Und in Gottes Reich nicht kommen.

3. Darum eilen wir zu dir,
Nimm dieß Pfand von unsern Armen;
Tritt mit deinem Geist herfür
Und erzeige dein Erbarmen,
Daß dein Kind es hier auf Erden
Und im Himmel möge werden.

4. Wasch' es, Jesus, durch dein Blut,
Von den angeerbten Flecken,
Lass' es bald nach dieser Fluth
Deiner Liebe Flügel decken;

Schenk' ihm deiner Unschuld Seide,
Daß es ganz in dich sich kleide.

5. Hirte, nimm dein Schäflein an;
Haupt, mach' es zu deinem Gliede;
Himmelsweg, zeig' ihm die Bahn;
Friedefürst, schenk' du ihm Friede;
Weinstock, hilf, daß diese Rebe
Stets im Glauben dich umgebe.

6. Nun, wir legen an dein Herz,
Was von Herzen ist gegangen;
Führ' die Seufzer himmelwärts
Und erfülle das Verlangen:
Ja, den Namen, den wir geben,
Schreib' in's Lebensbuch zum Leben.

B. Schmolck.

Wachsamkeit.

Mel. Straf mich nicht in deinem Zorn.

1. Mache dich, mein Geist bereit,
Wache, fleh' und bete,
Daß dich nicht die böse Zeit
Unverhofft betrete!
Denn es ist
Satan's List
Ueber viele Frommen
Zur Versuchung kommen.

2. Aber wache erst recht auf
Von dem Sündenschlafe;
Denn es folget sonst darauf
Eine lange Strafe,
Und die Noth
Sammt dem Tod
Möchte dich in Sünden
Unvermuthet finden.

3. Wache auf! Sonst kann dich nicht
Unser Herr erleuchten;
Wache! Sonsten wird sein Licht
Dir noch ferne däuchten;
Denn Gott will
Für die Füll'
Seiner Gnadengaben
Off'ne Augen haben.

4. Wache, daß dich Satan's List
Nicht im Schlaf' antreffe,
Weil er sonst behende ist,
Daß er dich beäffe,
Und Gott gibt,
Die er liebt,
Oft in seine Strafen,
Wenn sie sicher schlafen.

5. Wache, daß dich nicht die Welt
Durch Gewalt bezwinge,
Oder, wenn sie sich verstellt,
Wieder an sich bringe;
Wach' und sieh',
Damit nie
Viel' von falschen Brüdern
Unter deinen Gliedern.

6. Wache darzu auch für dich,
Für dein Fleisch und Herze,
Damit es nicht lüderlich
Gottes Gnad' verscherze:
Denn es ist
Voller List,
Kann bald Schwachheit heucheln,
Bald im Stolz sich schmeicheln.

7. Aber bet' auch stets dabei
Mitten in dem Wachen,
Denn der Herre muß dich frei
Von dem Allen machen,
Was dich drückt
Und bestrickt,
Daß du wacker bleibest
Und sein Werk betreibest.

8. Ja, er will gebeten seyn,
Wenn er was soll geben;

Er verlanget unser Schrei'n,
Wenn wir wollen leben.
Nur Gebet,
Früh' und spät,
Hilft Fleisch, Welt und Sünden
Kräftig überwinden.

9. Doch wohlan, es muß uns schon
Alles glücklich gehen,
Wenn wir ihn in seinem Sohn
Inniglich anflehen;
Denn er will
Uns mit Füll'
Seiner Huld beschütten,
Wenn wir gläubig bitten.

10. D'rum so laßt uns immerdar
Wachen, flehen, beten,
Weil die Angst, Noth und Gefahr
Immer näher treten;
Denn die Zeit
Ist nicht weit,
Da der Herr wird richten
Und die Welt vernichten.

J. B. Freystein.

Glaube, Liebe, Hoffnung.

1. Mag auch die Liebe weinen,
Es kommt ein Tag des Herrn;
Es muß ein Morgenstern
Nach dunkler Nacht erscheinen.

2. Mag auch der Glaube zagen,
Ein Tag des Lichtes naht;
Zur Heimath führt der Pfad,
Aus Dämm'rung muß es tagen.

3. Mag Hoffnung auch erschrecken,
Mag jauchzen Grab und Tod,
Es muß ein Morgenroth
Die Schlummernden einst wecken.

F. A. Krummacher.

Marienlied.

1. Maria, sieh', wir weihen
Die Herzen dir alleine,
O schenke uns, du Reine,
Wir bitten dich, dein Herz!

2. Ein Herz, das wie das deine
Von Himmelslicht erglühet,
Wie eine Lilie blühet
In ewig frischem Glanz.

3. Das wie die Morgensonne
Dem Frohen freundlich scheinet,
Und mit dem Armen weinet,
Wie milder Abendthau.

4. Ein Herz, das selbst vergessen
Des Unrechts nicht gedenket,
Die Schuld dem Schuldner schenket,
Bevor er darum bat.

5. Ein Herz, das gottergeben,
In Noth auf Gott vertrauet,
Und wenn es Manna thauet,
Zum Himmel dankbar blickt.

6. Ein göttliches, wie deines,
Das fest das Kreuz umschlinget
Und sich zum Himmel schwinget
Am Auferstehungstag.

G. Görres.

Morgenandacht.

Mel. Ich dank' dir schon durch.

1. Mein erst Gefühl sey Preis und Dank,
Erheb' ihn, meine Seele,
Der Herr hört deinen Lobgesang,
Lobsing' ihm meine Seele!

2. Mich selbst zu schützen, ohne Macht,
Lag ich und schlief im Frieden.
Wer schafft die Sicherheit der Nacht
Und Ruhe für die Müden?

3. Wer wacht, wenn ich von mir Nichts weiß,
Mein Leben zu bewahren?
Wer stärkt mein Blut in seinem Fleiß,
Und schützt mich vor Gefahren?

4. Wer lehrt das Auge seine Pflicht,
Sich sicher zu bedecken?
Wer ruft dem Tag und seinem Licht,
Die Seele zu erwecken?

5. Du bist es, Gott und Herr der Welt,
Und dein ist unser Leben!
Du bist es, der es uns erhält,
Und mir's itzt neu gegeben.

6. Gelobet seyst du, Gott der Macht,
Gelobt sey deine Treue,
Daß ich nach einer sanften Nacht
Mich dieses Tags erfreue!

7. Lass' deinen Segen auf mir ruh'n,
Mich deine Wege wallen,
Und lehre du mich selber thun
Nach deinem Wohlgefallen!

8. Nimm meines Lebens gnädig wahr;
Auf dich hofft meine Seele!
Sey mir ein Retter in Gefahr,
Ein Vater, wenn ich fehle!

9. Gib mir ein Herz voll Zuversicht,
Erfüllt mit Lieb' und Ruhe,
Ein weises Herz, das seine Pflicht
Erkenn' und willig thue!

10. Daß ich, als ein getreuer Knecht
Nach deinem Reiche strebe,
Gottselig, züchtig und gerecht
Durch deine Gnade lebe;

11. Daß ich dem Nächsten beizusteh'n,
Nie Fleiß und Arbeit scheue;
Mich gern an And'rer Wohlergeh'n
Und ihrer Tugend freue;

12. Daß ich das Glück der Lebenszeit
In deiner Furcht genieße,
Und meinen Lauf mit Freudigkeit,
Wenn du gebeutst, beschließe.

C. F. Gellert.

Morgenandacht.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Mein Gott, nun ist es wieder Morgen,
Die Nacht vollendet ihren Lauf;
Nun wachen alle meine Sorgen
Auf einmal wieder mit mir auf;
Die Ruh' ist aus, der Schlaf dahin,
Ich sehe wieder, wo ich bin.

2. Ich bin noch immer auf der Erde,
Wo jeder Tag sein Elend hat,
Wo ich nur immer älter werde,
Und niemals rein von Missethat.
O Gott, der täglich mich ernährt,
Würd' ich auch deiner Gnade werth!

3. Dein Auge siehet mich aufstehen;
Es leite mich in dieser Welt!
Ich weiß nicht, was mir wird geschehen,
Herr, schicke du, was dir gefällt.
Schließ' mich in deine Vorsicht ein;
Dein will ich todt und lebend seyn!

4. Vergib mir, Vater, meine Sünden,
Und siehe meinen Mittler an!
Lass' mich in ihm Erbarmen finden,
Weil er für mich genug gethan;
Wenn ich bei dir in Gnaden bin,
So geh' ich froh und ruhig hin.

5. Hilf mir in allen Dingen rathen,
Denn ich bin selber mir nicht klug;
Behüte mich vor Missethaten,
Vor bösen Menschen, List und Trug.
Lass' mich den Tag wohl wenden an
Und Gutes wirken, weil ich kann!

6. Bewahre mir Leib, Seel' und Leben,
Verwandte, Freunde, Hab' und Gut;
Den Himmel lass' den Segen geben,
Wenn meine Hand das Ihre thut;
Sey mir in Allem Trost und Licht;
Du wirst es thun ich zweifle nicht!

C. Neumann.

Abendandacht.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

1. Mein Vater, lehre mich
Stets meine Tage zählen,
So werd' ich klug und fromm,
Und scheue mich, zu fehlen.
Denn bringt nicht jeder Tag,
Bringt jede Stunde nicht
Mich näher, Gott, zu dir,
Mich näher zum Gericht?

2. Wie bald erschein' ich da,
Von dem, was ich im Leben
Begehrte, sprach und that,
Dir Rechenschaft zu geben!
Ach, darum will ich selbst
Mich prüfen, und mit Fleiß
Mich richten über das,
Was doch mein Richter weiß.

3. Als ich erwachte, Gott,
War denn am stillen Morgen
Ein frommer Dank zu dir
Die erste meiner Sorgen?
Du hattest mich bewahrt;
Erhob dich mein Gesang?
Und wenn's die Lippe that,
War auch das Herz voll Dank?

4. Entschloß ich mich mit Ernst,
Im Guten mich zu üben,
Dich, erstes, höchstes Gut,
Und was du liebst, zu lieben,
Dich über Alles, Herr,
Den Nächsten so, wie mich?
Lebt' ich unsträflich, fromm,
War mild und brüderlich?

5. Hielt ich auch heute mich
Zu dir und deinen Kindern?
Floh ich die Welt, floh ich
Den Umgang mit den Sündern?
Entweihte meinen Mund
Kein sündliches Geschwätz?
War meine Lust dein Wort?
Bewahrt' ich dein Gesetz?

6. Blieb ich im Glauben fest,
Und that ich nie mit Wissen,
Was Sünder doch, und oft
Zu spät bereuen müssen?
Sah ich nicht deinen Pfad
Für allzu mühsam an,
Und wählte mir für ihn
Des Lasters breite Bahn?

7. Verließ ich auch, weil ich
Vergnügen, Ruhm und Schätze
Mehr liebte, Gott, als dich,
Die Wege der Gesetze?
War meinen Lehrern ich
Gehorsam und getreu,
Auch allen Menschen hold,
Doch ohne Schmeichelei?

8. War Herz und Wandel keusch,
War ich's in meinen Sitten?
Demüthig, voll Vertrau'n,
Getrost in meinen Bitten?
Wenn Hilfe mir gebrach,
War ich geduldig auch,
Und nicht im Glücke stolz,
Und mäßig im Gebrauch?

9. Betrübt' ich nie ein Herz?
War auch bei And'rer Freuden
Mein Herz vom Neide frei,
Litt ich bei ihren Leiden?

War ich versöhnlich, war
Ich deiner Güte Bild,
Mitleidig, hilfreich, sanft,
Und gegen Arme mild?

10. Erkauft' ich meine Zeit?
Mißbraucht' ich deine Gaben?
Gewann ich, oder war
Dein Pfund von mir vergraben?
Und lebt' ich immer, Gott,
Zur Rechenschaft bereit?
Stürb' ich wohl itzt, gewiß
Von meiner Seligkeit?

11. Ich zittre, Gott, vor mir
Bei allen diesen Fragen.
Wie darf ich gegen dich
Empor zu sehen wagen?
Wollt' ich mir schmeicheln, Herr,
Und dächt', ich that genug,
Ach, wär' es nicht für mich
Der schändlichste Betrug?

12. O, lehre selbst mich thun
Nach deinem Wohlgefallen,
Lass' mich nie wissentlich
In eine Sünde fallen!
Regier' und leite mich,
Daß ich in Glück und Noth
Dich nie verleugne, nie
Dein heiliges Gebot!

13. Im Schlafe sey mein Schutz,
Im Wachen meine Stärke!
Hinfort sey jeder Tag
Ein Tag voll guter Werke,
Ein Tag, der dir gefällt!
Wie selig bin ich dann,
Wenn ich einst jedes Tags
Vor dir mich freuen kann!

A. J. Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt.

Tod und Grab.

1. Meine Lebenszeit verstreicht,
Stündlich eil' ich zu dem Grabe;
Und wie wenig ist's vielleicht,
Das ich noch zu leben habe?
Denk', o Mensch, an deinen Tod;
Säume nicht, denn Eins ist Noth!

2. Lebe, wie du, wenn du stirbst,
Wünschen wirst, gelebt zu haben.
Güter, die du hier erwirbst,
Würden, die dir Menschen gaben,
Nichts kann dich im Tod erfreu'n,
Diese Güter sind nicht dein!

3. Nur ein Herz, das Gutes liebt,
Nur ein ruhiges Gewissen,
Das vor Gott dir Zeugniß gibt,
Wird dir deinen Tod versüßen;
Dieses Herz, von Gott erneut,
Gibt im Tode Freudigkeit.

4. Wenn in deiner letzten Noth
Freunde hilflos um dich beben:
Dann wird über Welt und Tod
Dich dieß reine Herz erheben;
Dann erschreckt dich kein Gericht:
Gott ist deine Zuversicht!

5. Daß du dieses Herz erwirbst,
Fürchte Gott, und bet' und wache;
Sorge nicht, wie früh du stirbst:
Deine Zeit ist Gottes Sache.
Lern' nicht nur den Tod nicht scheu'n,
Lern' auch seiner dich erfreu'n.

6. Ueberwind' ihn durch Vertrau'n,
Sprich: ich weiß, an wen ich gläube,
Und ich weiß, ich werd' ihn schau'n,
Einst in diesem meinem Leibe;
Er, der rief: „es ist vollbracht!"
Nahm dem Tode seine Macht.

7. Tritt im Geist zum Grab oft hin,
Siehe dein Gebein versenken,
Sprich: „Herr, daß ich sterblich bin,
Lehre du mich wohl bedenken;
Lehre du mich's jeden Tag,
Daß ich weiser werden mag!"

C. F. Gellert.

Vor der Beichte.

1. Meine Seele, voller Fehle
Suchet in dem Dunkeln Licht;
Jesu, neige dich und zeige
Mir dein tröstlich Angesicht;
Auf mein Flehen lass' dich sehen
Und verbirg dich länger nicht!

2. Ich empfinde: meine Sünde
Sey an allem Kummer schuld;
Ich gestehe dir's und flehe
Um Vergebung und Geduld.
Du, mein Leben, kannst mir geben
Neue Hilfe, neue Huld.

3. Ach, von Herzen und mit Schmerzen
Such' ich dich, mein Trost und Heil!
Wie so lange ist es bange
Meiner Seele, komm' in Eil',
Lass' dich nieder, komme wieder,
Meines Herzens bester Theil!

4. Richtig Wandeln, weise Handeln,
Woll'st du künftig mir verleih'n;
Gib die Triebe reiner Liebe
Voller in mein Herz herein.
Welch' ein Segen ist zugegen
Wenn es heißt: du mein, ich dein!

5. Lehre, leite, völlbereite
Mich, wie du mich haben willt;
Gib mir Klarheit, Geist und Wahrheit,
Daß ich gleich sey deinem Bild;
Daß man merke, meine Stärke
Sey in dir und du mein Schild;

6. Bis im Lichte dein Gesichte
Mir sich droben völlig zeigt,
Wenn die Deinen nicht mehr weinen
Und die Klagestimme schweigt.
D'rum so zeige mir die Steige,
Da man auf zum Himmel steigt!

Magdalena Sibylla Rieger.

Jesuslied.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

1. Meinen Jesum lass' ich nicht,
Weil er sich für mich gegeben,
So erfordert meine Pflicht,
Ihn zu lieben, ihm zu leben.
Er ist meines Lebens Licht:
Meinen Jesum lass' ich nicht!

2. Jesum lass' ich ewig nicht,
Ihm nur leb' ich bis zum Grabe,
Ihm will ich voll Zuversicht
Geben, was ich bin und habe;
Alles ist auf ihn gericht't:
Meinen Jesum lass' ich nicht!

3. Lass' vergehen mein Gesicht,
Hören, schmecken, fühlen weichen;
Lass' das letzte Tageslicht
Mich auf dieser Welt erreichen,
Wenn der Lebensfaden bricht:
Meinen Jesum lass' ich nicht!

4. Ich werd' ihn auch lassen nicht,
Wenn ich nun dahin gelanget,
Wo vor seinem Angesicht
Aller Frommen Glaube pranget.
Mich erfreut sein Angesicht:
Meinen Jesum lass' ich nicht!

5. Nicht nach Welt, nach Himmel nicht,
Meine Seele wünscht und sehnet,
Jesum wünsch' ich und sein Licht,
Der mich hat mit Gott versöhnet,

Der mich frei macht vom Gericht:
Meinen Jesum lass' ich nicht!

6. Jesum lass' ich nicht von mir,
Geh' ihm ewig an der Seiten,
Jesus wird mich für und für
Zu dem Lebensbrunnen leiten.
Selig, wer von Herzen spricht:
Meinen Jesum lass' ich nicht!

C. Keymann.

Festhalten an Jesum.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

1. Meinen Jesum lass' ich nicht,
Denn er ist allein mein Leben;
Wer ihn hat, dem Nichts gebricht,
Er kann sich zufrieden geben,
Er gerath' in was für Noth,
Wär's auch Satan, Sünd' und Tod.

2. Meinen Jesum lass' ich nicht,
Weil kein bess'rer Freund auf Erden,
Denn er, Jesus, unser Licht,
Eilt in allerlei Beschwerden
Mir getreulich an die Seit',
Liebt mich bis in Ewigkeit.

3. Meinen Jesum lass' ich nicht,
Wenn mich alle Menschen hassen,
Wenn der Feinde Macht einbricht
Und mich denket so zu fassen,
Daß ich gleich soll unterge'n,
Bleibt mir seine Rettung steh'n.

4. Meinen Jesum lass' ich nicht,
Wenn mich meine Sünden quälen,
Wenn mein Herz und Satan spricht:
Sie sind groß und nicht zu zählen,
Spricht er: „zage nicht, mein Kind,
Ich, ich tilg' all' deine Sünd'."

5. Meinen Jesum lass' ich nicht!
Wenn mir bricht in letzten Zügen
Meiner schwachen Augen Licht,
Da erst, da hilft er mir siegen;
Ja, in's letzte Weltgericht
Lässet er mich kommen nicht.

6. Meinen Jesum lass' ich nicht,
Denn er wird auch mich nicht lassen,
Dieses glaub' ich, anders nicht,
Und er wird mich nimmer hassen;
Darum sprech' ich: ihn, mein Licht,
Meinen Jesum lass' ich nicht!

G. Linzner.

Am Palmsonntage.

1. Mildes, warmes Frühlingswetter!
Weh' mich an, du laue Luft!
Allen Bäumen wachsen Blätter,
Veilchen senden süßen Duft.

2. Zu des alten Domes Hallen,
Hell und menschenreich der Pfad;
Frohe Botschaft hör' ich schallen,
Daß der Liebeskönig naht.

3. Eilet, geht ihm doch entgegen,
Wandelt mit ihm Schritt vor Schritt
Auf den blutbesprengten Wegen,
In dem Garten, wo er litt.

4. Habt ihr auch die Mär' vernommen,
Wie der Frühling mit ihm zieht,
Und im Herzen aller Frommen
Süßes Wunder schnell erblüht?

5. Kindlein steh'n mit grünen Zweigen
Um den heiligen Altar,
Und die Engel Gottes neigen
Sich herab zur Kinderschaar.

6. Blüht empor, ihr Himmelsmaien,
Palmen blüht aus meiner Brust,
Christi Wege zu bestreuen,
Der euch hegt in Lieb' und Lust.
J. G. M. v. Schenkendorf.

Nachfolge Christi.

Mel. Mach's mit mir, Gott, nach.

1. Mir nach, spricht Christus, unser Held,
Mir nach, ihr Christen alle!
Verleugnet euch, verlaßt die Welt,
Folgt meinem Ruf und Schalle;
Nehmt euer Kreuz und Ungemach
Auf euch, folgt meinem Wandel nach!

2. Ich bin das Licht, ich leucht' euch für
Mit heil'gem Tugendleben;
Wer zu mir kommt und folget mir,
Darf nicht im Finstern schweben,
Ich bin der Weg, ich weise wohl,
Wie man wahrhaftig wandeln soll.

3. Mein Herz ist voll Demüthigkeit,
Voll Liebe meine Seele,
Mein Mund, der fleußt zu jeder Zeit
Von süßem Sanftmuthsöle,
Mein Geist, Gemüthe, Kraft und Sinn
Ist Gott ergeben, schaut auf ihn.

4. Ich zeig' euch das, was schädlich ist,
Zu fliehen und zu meiden,
Und euer Herz von arger List
Zu rein'gen und zu scheiden.
Ich bin der Seelen Fels und Hort,
Und führ' euch zu der Himmelspfort'.

5. Fällt's euch zu schwer, ich geh' voran,
Ich steh' euch an der Seite,
Ich kämpfe selbst, ich brech' die Bahn,
Bin Alles in dem Streite.
Ein böser Knecht, der still darf steh'n,
Wenn er den Feldherrn sieht angeh'n.

6. Wer seine Seel' zu finden meint,
Wird sie ohn' mich verlieren,
Wer sie hier zu verlieren scheint,
Wird sie in Gott einführen.
Wer nicht sein Kreuz nimmt und folgt mir,
Ist mein nicht werth und meiner Zier.

7. So laßt uns denn dem lieben Herrn
Mit Leib und Seel' nachgehen,
Und wohlgemuth, getrost und gern
Bei ihm im Leben stehen;
Denn wer nicht kämpft, trägt auch die Kron'
Des ew'gen Lebens nicht davon.
J. Angelus.

Vor der Communion.

Mel. O wie selig sind die Seelen.

1. Mit dem Haufen deiner Frommen
Will auch ich, o Heiland, kommen
Zu des neuen Bundes Mahl,
Alle Christen sind geladen;
Reicher König, deiner Gnaden
Ist kein Maß und keine Zahl.

2. Welche große Seligkeiten
Willst du, Mittler, uns bereiten!
Seele, freu' dich seiner Huld!
Wenn dich Sünd' und Elend drücken,
Gott ist hier, dich zu erquicken,
Jesus tilgt auch deine Schuld!

3. Darf ich, Herr, ich Sünder nahen,
Deine Gnade zu empfahen,
Ich, der Nichts als Fluch verdient?
Ja, auch mir bist du gestorben,
Leben hast du mir erworben,
Mich durch deinen Tod versühnt!

4. Den Gedanken darf ich wagen,
Darf ihn laut voll Freuden sagen:

Ich soll eins mit Jesu seyn!
Um mir Gnade zu erwerben,
Wollt' er für mich Sünder sterben:
Jesus und sein Heil ist mein!

5. Wer nur glaubt, wird nicht verloren,
Er wird rein und neu geboren;
Droben ist sein Vaterland.
Freuet euch, erlös'te Sünder!
Gott ist Vater, wir sind Kinder,
Hier ist der Erlösung Pfand;

6. Pfand von Christi Tod und Leben,
Wenn wir ihm, nicht uns mehr leben,
Siegel uns'rer Seligkeit!
Aber Siegel des Gerichtes,
Wenn wir flieh'n den Weg des Lichtes,
Wenn uns noch die Sünde freut!

7. Seele, denk' an deine Würde,
Und drückt dich des Leidens Bürde,
Denk' an deinen großen Lohn!
Kämpfe wider jede Sünde,
Streite männlich, überwinde,
Deine Krone wartet schon!

J. K. Lavater.

Sehnsucht nach Christo.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1. Mit einem tiefen Sehnen
Und oft mit heißen Thränen
Erwart' ich Christi Blick,
Und wird er mir gegeben
Zu meinem ew'gen Leben,
So weiß ich mir kein größer Glück.

2. Sonst bin ich wie erstorben,
Und Alles ist verdorben,
Was ich gedenk' und thu'.
Herr Christ, in deinen Wunden
Gib mir zu allen Stunden
Heil, Leben, Seligkeit und Ruh'.

3. Mach' du mich treu und kindlich
Und immer mehr empfindlich
Für's menschliche Geschlecht,
Damit ihr Wohl und Wehe
Mir recht zu Herzen gehe,
Wie dir's war, da du warst ein Knecht.

4. Du liebst mich unbeschreiblich,
D'rum ist es mir unglaublich,
Daß du mich lassen wirst;
Nein, wahrlich, du bist meine,
Und ich bin wieder deine;
Ich segne mich, du Friedefürst.

N. L. v. Zinzendorf.

Morgenandacht.

Eigene Weise.

1. Morgenglanz der Ewigkeit,
Licht vom unerschöpften Lichte!
Schick' uns diese Morgenzeit
Deine Strahlen zu Gesichte,
Und vertreib' durch deine Macht
Uns're Nacht.

2. Deiner Güte Morgenthau
Fall' auf unser matt Gewissen;
Lass' die dürre Lebensau
Lauter süßen Trost genießen,
Und erquick' uns, deine Schaar,
Immerdar.

3. Gib, daß deiner Liebe Gluth
Uns're kalten Werke tödte,
Und erweck' uns Herz und Muth
Bei erstand'ner Morgenröthe,
Daß wir, eh' wir gar vergeh'n,
Recht aufsteh'n.

4. Ach, du Aufgang aus der Höh',
Gib, daß auch am jüngsten Tage
Unser Leichnam aufersteh',
Und, befreit von aller Plage,

Sich auf jener Freudenbahn
Freuen kann.

5. Leucht' uns selbst in jene Welt,
Du verklärte Gnadensonne!
Führ' uns durch das Thränenfeld
In das Land der süßen Wonne,
Wo die Lust, die uns erhöht,
Nie vergeht.

C. Knorr v. Rosenroth.

Abendruhe.

1. Morgenstern und Abendstern,
Die der Herr uns angezündet,
Der als Helfer nah' und fern
Sich verheißen und verkündet!

2. Immer und an jedem Ort
Seh' ich ihn sich niederneigen,
Kann ihn haben immerfort,
Freundlich, treu und ganz mein eigen.

3. Meine Seele, lass' dies Bild
Auch im Leben wiederscheinen,
Sey so freundlich, treu und mild,
So bereit sey du den Deinen.

4. Meine Seele, lege du
Auf den Einen deine Sorgen;
Denke sein zur Abendruh';
Lob' ihn laut an jedem Morgen.

5. Deinem Heiland, deinem Herrn
Lass' ein helles Lied erklingen;
Morgenstern und Abendstern
Preisen ihn und Engel singen.

F. G. M. v. Schenkendorf.

Vor dem Schlafengehen.

1. Müde bin ich, geh' zur Ruh',
Schließe beide Augen zu;
Vater, lass' die Augen dein
Ueber meinem Lager seyn!

2. Hab' ich Unrecht heut' gethan,
Sieh' es, lieber Gott, nicht an!
Deine Gnad' und Jesu Blut
Macht ja allen Schaden gut.

3. Alle, die mir sind verwandt,
Gott, lass' ruh'n in deiner Hand,
Alle Menschen, groß und klein,
Sollen dir befohlen seyn.

4. Kranken Herzen sende Ruh',
Nasse Augen schließe zu;
Lass' den Mond am Himmel steh'n
Und die stille Welt beseh'n!

Louise Hensel.

Ewigkeit.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Nach einer Prüfung kurzer Tage
Erwartet uns die Ewigkeit.
Dort, dort verwandelt sich die Klage
In göttliche Zufriedenheit.
Hier übt die Tugend ihren Fleiß;
Und jene Welt reicht ihr den Preis.

2. Wahr ist's, der Fromme schmeckt auf Erden
Schon manchen sel'gen Augenblick;
Doch alle Freuden, die ihm werden,
Sind ihm ein unvollkommnes Glück.
Er bleibt ein Mensch, und seine Ruh'
Nimmt in der Seele ab und zu.

3. Bald stören ihn des Körpers Schmerzen,
Bald das Geräusche dieser Welt;
Bald kämpft in seinem eig'nen Herzen
Ein Feind, der öfter siegt, als fällt;
Bald sinkt er durch des Nächsten Schuld
In Kummer und in Ungeduld.

4. Hier, wo die Tugend öfters leidet,
So oft das Laster glücklich ist,
Wo man den Glücklichen beneidet,
Und des Bekümmerten vergißt:
Hier kann der Mensch nie frei von Pein,
Nie frei von eig'ner Schwachheit seyn.

5. Hier such' ich's nur, dort werd' ich's finden;
Dort werd' ich, heilig und verklärt,
Der Tugend ganzen Werth empfinden,
Den unaussprechlich großen Werth;
Den Gott der Liebe werd' ich seh'n,
Ihn lieben, ewig ihn erhöh'n.

6. Da wird der Vorsicht heil'ger Wille
Mein Wille, meine Wohlfahrt seyn;
Und lieblich Wesen, Heil die Fülle
Am Throne Gottes mich erfreu'n.
Dann läßt Gewinn stets auf Gewinn
Mich fühlen, daß ich ewig bin.

7. Da werd' ich das im Licht' erkennen,
Was ich auf Erden dunkel sah;
Das wunderbar und heilig nennen,
Was unerforschlich hier geschah';
Da denkt mein Geist mit Preis und Dank
Die Schickung im Zusammenhang.

8. Da werd' ich zu dem Throne dringen,
Wo Gott, mein Heil, sich offenbart,
Ein Heilig, Heilig, Heilig singen
Dem Lamme, das erwürget ward;
Und Cherubim und Seraphim
Und alle Himmel jauchzen ihm.

9. Da werd' ich in der Engel Schaaren
Mich ihnen gleich und heilig seh'n,
Das nie gestörte Glück erfahren,
Mit Frommen stets fromm umzugeh'n.
Da wird durch jeden Augenblick
Ihr Heil mein Heil, mein Glück ihr Glück.

10. Da werd' ich dem den Dank bezahlen,
Der Gottes Weg mich gehen hieß,
Und ihn zu Millionenmalen
Noch segnen, daß er mir ihn wies;
Da find' ich in des Höchsten Hand
Den Freund, den ich auf Erden fand.

11. Da ruft, o möchte Gott es geben!
Vielleicht auch mir ein Sel'ger zu:
Heil sey dir! Denn du hast das Leben
Die Seele mir gerettet, du!
O Gott, wie muß das Glück erfreu'n,
Der Retter einer Seele seyn!

12. Was seyd ihr Leiden dieser Erden
Doch gegen jene Seligkeit,
Die offenbart an uns soll werden
Von Ewigkeit zu Ewigkeit?
Wie Nichts, wie gar Nichts gegen sie
Ist doch ein Augenblick voll Müh'!

C. F. Gellert.

Morgenlied eines Kranken.

1. Nach einer schmerzenvollen Nacht
Seh' ich den Morgen wieder;
Dein Auge, Gott, hat mich bewacht!
Anbetend fall' ich nieder
In diesem neuen Morgenlicht,
Vor deinem Vaterangesicht;
Du gabst mir Seelenstärke.

2. So trag' ich denn der Krankheit Schmerz
Mit ruhiger Ergebung.
Es richte sich empor mein Herz
Zur Andacht der Erhebung!
Was will die harte Pilgerschaft?
Sie prüft, sie stärkt und übt die Kraft,
Das Beß're zu erringen.

3. Noch einmal ward dieß Leben mein,
Mit allen seinen Sorgen!
Jenseit des Kummers und der Pein
Beginnt ein großer Morgen,
Und abgethan sind Sorg' und Schmerz;
Ein neues Leben nimmt das Herz
Dann auf in seinen Frieden.

4. Du sandtest diesen Trost mir zu,
Mein Gott, und mich begleitet
Fortan ein Vorgefühl der Ruh,
Die du mir dort bereitet.
Ich bin getrost, ob auch betrübt
Die Freunde, deren Herz mich liebt,
Noch um mein Leben zittern.

5. Entzeuch dich, Herr, auch ihnen nicht,
Die jetzt noch um mich weinen!
Lass' durch die Thränennacht das Licht
Der Zukunft ihnen scheinen,
Und segne, Herr, sie mit Vertrau'n,
Um ruhiger mir nachzuschau'n,
Wenn ich von ihnen scheide!

6. Doch löset sich noch nicht mein Joch,
Und soll ich hier auf Erden
Im Pilgerkleide länger noch
Geprüft durch Leiden werden:
So lass' mich streben, Gott, mein Heil,
Daß fort und fort mein bess'res Theil
Nur nach Vollendung ringe!

Elisa v. d. Recke.

Morgenandacht.

Mel. Gott des Himmels und der Erde.

1. Nacht und Schlaf ist jetzt zurücke,
Und ich soll zur Arbeit geh'n.
Nun die ersten Augenblicke
Müssen auf den Himmel seh'n,
Lieber Vater, walte du,
Führe mich dem Himmel zu.

2. Daß du mich die Nacht beschützet,
Dafür sey dir Dank gebracht.
Nimm, was mir am Tage nützet,
Gleichfalls väterlich in Acht.
Treuer Vater, walte du,
Führe mich dem Himmel zu.

3. In so mancherlei Beschwerden
Sieh' und wende meine Noth,
Und bei meinem Schweiß auf Erden
Segne mir mein Stücklein Brod.
Reicher Vater, segne du,
Führe mich dem Himmel zu.

4. Uebereilte mich die Sünde,
Denn du weißt, wie schwach ich bin,
So vergib mir, deinem Kinde,
Wirf mich nicht im Zorn dahin.
O Erbarmer, schone du,
Führe mich dem Himmel zu.

5. Lass' mich in der Gnade bleiben,
Die ich in der Tauf' erlangt;
Will ein And'rer Bosheit treiben,
Wehr' ihm, daß er mich nicht fangt;
Weiser Vater, wehre du,
Führe mich dem Himmel zu.

6. Jesu, du nur bist mein König,
Herrsche du allein in mir;
Mache mich dir unterthänig,
Denn mein Herz gehöret dir.
Nun, mein Herr, regiere du,
Führe mich dem Himmel zu.

7. Du bist ja für mich gestorben,
Du erkauftest mich mit Blut;
Schütze, was du dir erworben
Gegen Satan's List und Wuth;
Starker Heiland, rette du,
Führe mich dem Himmel zu.

8. Zeichne, Herr, mich zu den Deinen
In dem Himmel selber an;
Gib mir, daß ich dein Erscheinen
Herzlich lieb gewinnen kann.

Mein Erlöser führe du,
Führe mich dem Himmel zu.

9. Lehr' mich als am Tage wandeln,
O du heilig guter Geist;
Gib mir Weisheit, so zu handeln,
Wie es Christen würdig heißt.
Was ich nicht kann, schaffe du,
Führe mich dem Himmel zu.

10. Lass' dein Schäflein Weide finden
Unter deinem sanften Stab;
Bleib' ich einen Schritt dahinten,
Schneide mir den Irrweg ab.
Treuer Hirte, rufe du,
Führe mich dem Himmel zu.

11. Wank' ich, hilf mir, daß ich glaube,
Bet' ich, seufze du in mir;
Lass' mich nicht dem Feind zum Raube,
Rette deine Taube dir;
In dem Leiden stärke du,
Führe mich dem Himmel zu.

12. Wenn ich endlich ausgewallet,
Lass' mich schlafen in der Gruft;
Wenn dann die Posaune schallet,
Die uns zum Erwachen ruft,
Führe mich dem Himmel zu,
Dort ist Leben, dort ist Ruh!

P. F. Hiller.

Freundschaft.

1. Nicht bloß für diese Unterwelt
Schlingt sich der Freundschaft Band;
Wenn einst der Vorhang niederfällt,
Wird erst ihr Werth erkannt;
Dort, wo der Freude Urquell ist,
Nichts unser Auge trübt,
Wo sich das stille Herz ergießt,
Und ewig lebt und liebt:

2. Dort wird der Freundschaft hoher Werth,
Den du und ich gekannt,
Von Engeln Gottes selbst verehrt,
Dort ist ihr Vaterland.
Verwandte Seelen lieben sich
Zwar hier schon unverstellt,
Doch reiner einst, als du und ich,
In einer bessern Welt.

3. Sieh', Freund, die letzte Stunde eilt,
Bald tönt ihr dumpfer Schlag;
Sie kommt, sie kommt, die nimmer weilt,
Und Grauen folgt ihr nach;
Doch soll für dich mein letzter Blick,
Mein letzter Hauch noch fleh'n;
Uns tröste dann das große Glück
Vom frohen Wiederseh'n.

Menschenliebe.

1. Nie will ich dem zu schaden suchen,
Der mir zu schaden sucht.
Nie will ich meinem Feinde fluchen,
Wenn er aus Haß mir flucht.

2. Mit Güte will ich ihm begegnen,
Nicht drohen, wenn er droht.
Wenn er mich schilt, will ich ihn segnen;
Dieß ist des Herrn Gebot.

3. Er, der von keiner Sünde wußte,
Vergalt die Schmach mit Huld,
Und litt, so viel er leiden mußte,
Mit Sanftmuth und Geduld.

4. Will ich, sein Jünger, wiederschelten,
Da er nicht wiederschalt?
Mit Liebe nicht den Haß vergelten,
Wie er den Haß vergalt?

5. Wahr ist's, Verleumdung dulden müssen,
Ist eine schwere Pflicht,

Doch selig, wenn ein gut Gewissen
Zu uns'rer Ehre spricht!

6. Dieß will ich desto mehr bewahren;
So bessert mich mein Feind,
Und lehrt mich, weiser nur verfahren,
Indem er's böse meint.

7. Ich will mich vor den Fehlern hüten,
Die er von mir ersann;
Und auch die Fehler mir verbieten,
Die er nicht wissen kann.

8. So will ich mich durch Sanftmuth rächen,
An ihm das Gute seh'n,
Und dieses Gute von ihm sprechen;
Wie könnt' er länger schmäh'n?

9. In seinem Haß ihn zu ermüden,
Will ich ihm gern verzeih'n,
Und, als ein Christ, bereit zum Frieden,
Bereit zu Diensten seyn.

10. Und wird er, mich zu untertreten,
Durch Güte mehr erhitzt:
Will ich im Stillen für ihn beten,
Und Gott vertrau'n; Gott schützt.

C. F. Gellert.

Bereitschaft zum Sterben.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Noch leb' ich! Ob ich morgen lebe,
Ob diesen Abend, weiß ich nicht.
Doch, Herr, wenn ich mich dir ergebe,
Dann thu' ich treulich meine Pflicht,
Und bin, gestärkt durch deine Kraft,
Stets fertig zu der Rechenschaft.

2. Am Morgen blüht und glänzt die Blume,
Und fällt oft schon am Abend ab;
So sinkt mit seinem Glück und Ruhme
Der Mensch, eh' er es denkt, in's Grab.
D'rum, Seele, sey bereit, sey wach,
Und strebe früh der Weisheit nach.

3. Verschiebe niemals deine Pflichten.
Was du zu thun heut' schuldig bist,
Das eile heute zu verrichten;
Wer weiß, ob's morgen möglich ist.
Sieh', dieser Augenblick ist dein;
Der nächste wird's vielleicht nicht seyn.

4. So sey denn, Vater unsers Lebens,
Der du auch heute unser denkst,
So sey der Tag uns nicht vergebens
Verlieh'n, den du uns wieder schenkst.
Er sey dir und der Pflicht geweiht,
Sey Schule für die Ewigkeit.

T. G. v. Hippel.

Dankgebet.

Eigene Weise.

1. Nun danket Alle Gott,
Mit Herzen, Mund und Händen,
Der große Dinge thut,
An uns und allen Enden,
Der uns von Mutterleib
Und Kindesbeinen an
Unzählig viel zu Gut
Und jetzund noch gethan.

2. Der ewig reiche Gott
Woll' uns bei unserm Leben
Ein immer fröhlich Herz,
Und edlen Frieden geben,
Und uns in seiner Gnad'
Erhalten fort und fort,
Und uns aus aller Noth
Erlösen hier und dort.

3. Lob, Ehr' und Preis sey Gott,
Dem Vater und dem Sohne,
Und dem, der Beiden gleich,
Im hohen Himmelsthrone,

Ihm, dem dreiein'gen Gott,
Als der im Anfang war,
Und ist und bleiben wird
Jetzund und immerdar.
M. Rinkart.

Grablied.

Eigene Weise.

1. Nun laßt uns den Leib begraben,
D'ran wir keinen Zweifel haben;
Er wird am jüngsten Tag aufsteh'n
Und unverweslich hervorgeh'n.

2. Erd' ist er und von der Erden,
Wird auch zur Erd' wieder werden,
Und von der Erd' wieder aufsteh'n,
Wenn Gottes Posaun' wird angeh'n.

3. Sein' Seele lebt ewig in Gott,
Der sie allhier aus lauter Gnad'
Von aller Sünd' und Missethat
Durch seinen Sohn erlöset hat.

4. Sein Jammer, Trübsal und Elend
Ist kommen zu einem sel'gen End',
Er hat getragen Christi Joch,
Ist gestorben und lebet noch.

5. Die Seele lebt ohn' alle Klag',
Der Leib schläft bis zum jüngsten Tag,
An welchem Gott ihn verklären
Und ew'ge Freud' wird gewähren.

6. Hier ist er in Angst gewesen,
Dort aber wird er genesen,
In ew'ger Freud' und Wonne
Leuchten wie die helle Sonne.

7. D'rum lassen wir ihn seiner Ruh'
Und gehen unsern Häusern zu,
Schicken uns auch mit allem Fleiß,
Denn der Tod kommt uns gleicherweis.

8. Das helf' uns Christus, unser Trost,
Der uns durch sein Blut hat erlös't
Von's Teufels G'walt und ew'ger Pein:
Ihm sey Lob, Preis und Ehr' allein.
M. Weiß.

Neujahrslied.

Mel. Wach' auf mein Herz und singe.

1. Nun lass't uns geh'n und treten
Mit Singen und mit Beten
Zum Herrn, der unserm Leben
Bis hieher Kraft gegeben.

2. Wir geh'n dahin und wandern
Von einem Jahr zum andern,
Wir leben und gedeihen
Vom alten zu dem neuen.

3. Durch so viel Angst und Plagen,
Durch Zittern und durch Zagen,
Durch Krieg und große Schrecken,
Die alle Welt bedecken.

4. Denn wie von treuen Müttern
In schweren Ungewittern
Die Kindlein hier auf Erden
Mit Fleiß bewahret werden:

5. Also auch und Nichts minder
Läss't Gott ihm seine Kinder,
Wenn Noth und Trübsal blitzen,
In seinem Schoße sitzen.

6. Ach, Hüter unsers Lebens!
Fürwahr, es ist vergebens
Mit unserm Thun und Machen,
Wo nicht dein' Augen wachen.

7. Gelobt sey deine Treue,
Die alle Morgen neue;
Lob sey den starken Händen,
Die alles Herzleid wenden!

8. Lass' ferner dich erbitten,
O Vater und bleib' mitten
In unserm Kreuz und Leiden
Ein Brunnen uns'rer Freuden.

9. Gib mir und allen Denen,
Die sich von Herzen sehnen
Nach dir und deiner Hulde,
Ein Herz, das sich gedulde.

10. Schleuß zu die Jammerpforten,
Und lass' an allen Orten
Auf so viel Blutvergießen
Die Friedensströme fließen.

11. Sprich deinen milden Segen
Zu allen unsern Wegen;
Lass' Großen und auch Kleinen
Die Gnadensonne scheinen.

12. Sey der Verlass'nen Vater,
Der Irrenden Berather,
Der Unversorgten Gabe,
Der Armen Gut und Habe.

13. Hilf gnädig allen Kranken;
Gib fröhliche Gedanken
Den hochbetrübten Seelen,
Die sich mit Schwermuth quälen.

14. Und endlich was das Meiste,
Füll' uns mit deinem Geiste,
Der uns hier herrlich ziere,
Und dort zum Himmel führe.

15. Das Alles woll'st du geben,
O meines Lebens Leben,
Mir und der Christenschaare
Zum sel'gen neuen Jahre!

P. Gerhardt.

Abendlied.

Eigene Weise.

1. Nun ruhen alle Wälder,
Vieh, Menschen, Städt' und Felder;
Es schläft die ganze Welt:
Ihr aber, meine Sinnen,
Auf, auf, ihr sollt beginnen,
Was eurem Schöpfer wohlgefällt.

2. Wo bist du, Sonne, blieben?
Die Nacht hat dich vertrieben,
Die Nacht, des Tages Feind;
Fahr' hin, ein' and're Sonne,
Mein Jesus, meine Wonne,
Gar hell in meinem Herzen scheint.

3. Der Tag ist nun vergangen,
Die güld'nen Sternlein prangen
Am blauen Himmelssaal:
So, so werd' ich auch stehen,
Wann mich wird heißen gehen
Mein Gott aus diesem Jammerthal.

4. Der Leib, der eilt zur Ruhe,
Legt Kleider ab und Schuhe,
Das Bild der Sterblichkeit;
Die zieh' ich aus, dagegen
Wird Christus mir anlegen
Den Rock der Ehr' und Herrlichkeit.

5. Das Haupt, die Füß' und Hände
Sind froh, daß nun zum Ende
Die Arbeit kommen sey.
Herz, freu' dich; du sollst werden
Vom Elend dieser Erden
Und von der Sünden Arbeit frei.

6. Nun geht ihr matten Glieder,
Geht hin und legt euch nieder,
Die Betten ihr begehrt:
Es kommen Stund' und Zeiten,
Da man euch wird bereiten
Zur Ruh' ein Bettlein in der Erd'.

7. Mein' Augen steh'n verdrossen,
Im Hui sind sie geschlossen,
Wo bleibt dann Leib und Seel'?
Nimm sie zu deinen Gnaden,
Sey gut für allen Schaden,
Du Aug' und Wächter Israel!

8. Breit' aus die Flügel beide,
O Jesu, meine Freude!
Und nimm dein Küchlein ein;
Will Satan mich verschlingen,
So lass' die Englein singen:
Dieß Kind soll unverletzet seyn!

9. Auch euch, ihr meine Lieben,
Soll heute nicht betrüben
Kein Unfall noch Gefahr.
Gott lass' euch ruhig schlafen,
Stell' euch die güld'nen Waffen
Um's Bett, und seiner Engel Schaar!

P. Gerhardt.

Das selige Schauen.

Mel. O daß ich tausend Zungen hätte.

1. O, daß ich hätte mit empfunden
Die Freude, als der Engel kam,
Und nun die Brust, wie losgebunden,
So froh und frei den Spruch vernahm:
Ihr sucht im Grabe Jesum Christ?
Der nun vom Tod' erstanden ist!

2. O, daß ich's hätte mitvernommen,
Als schwergebeugt am Felsenrand
So ganz allein, so tief beklommen
Die trauernde Maria stand,
Und Jesus ihr rief freundlich zu:
Wen suchest du? Was weinest du?

3. O, daß ich wäre mitgegangen
Den stillen Weg nach Emmaus,
Wo gleich von himmlischem Verlangen
Das Herz entbrennt bei'm ersten Gruß.
Und weiter, wie der Tag sich neigt
Beim Abendmahl der Herr sich zeigt.

4. O, daß ich's hätte mit erfahren,
Als dort die Jünger sorgenschwer
In dunkler Nacht beisammen waren,
Und hatten keinen Tröster mehr;
Und nun ertönte freudenreich
Die Rede: „Friede sey mit euch!"

5. O, daß ich hätte mitgestanden,
Als ihn umschloß die treue Schaar,
Und Maal' und Wunden wiederfanden,
Sein Bild, so wie's im Herzen war,
Und Thomas rief voll Heilsbegier:
„Mein Herr und Gott! Ich glaube dir."

6. Welch' ein Gefühl muß die durchbeben,
Die ihren Herrn so viel beweint,
Wenn gnadenreich im neuen Leben
Der Heiland seinem Volk erscheint!
O sey getreu! Er naht auch dir,
Im Schauen dort, im Glauben hier!

J. J. F. Möller.

Loblied.

Eigene Weise.

1. O daß ich tausend Zungen hätte
Und einen tausendfachen Mund!
So stimmt' ich damit in die Wette,
Vom allertiefsten Herzensgrund,
Ein Loblied nach dem andern an
Von dem, was Gott an mir gethan.

2. O daß doch meine Stimme schallte
Bis dahin, wo die Sonne steht!
O daß mein Blut mit Jauchzen wallte,
So lang es noch im Laufe geht!
Ach, wär' ein jeder Puls ein Dank
Und jeder Odem ein Gesang!

3. Was schweigt ihr denn, ihr, meine
Kräfte?
Auf, auf, braucht allen euren Fleiß,
Und stehet munter im Geschäfte
Zu Gottes, meines Herren, Preis!
Mein Leib und Seele schicke dich
Und lobe Gott herzinniglich!

4. Ihr grünen Blätter in den Wäldern,
Bewegt und regt euch doch mit mir!
Ihr schwanken Gräschen in den Feldern,
Ihr Blumen, laßt doch eure Zier
Zu Gottes Ruhm belebet seyn,
Und stimmet lieblich mit mir ein!

5. Ach, Alles, Alles, was ein Leben
Und einen Odem in sich hat,
Soll sich mir zum Gehilfen geben,
Denn mein Vermögen ist zu matt,
Die großen Wunder zu erhöh'n,
Die allenthalben um mich steh'n.

6. Dir sey, o allerliebster Vater,
Unendlich Lob für Seel' und Leib,
Lob sey dir, mildester Berather,
Für allen edlen Zeitvertreib,
Den du mir in der ganzen Welt
Zu meinem Nutzen hast bestellt!

7. Mein treuster Jesu, sey gepriesen,
Daß dein erbarmungsvolles Herz
Sich mir so hilfreich hat erwiesen,
Und mich, durch Blut und Todesschmerz,
Von aller Teufel Grausamkeit
Zu deinem Eigenthum befreit.

8. Auch dir sey ewig Ruhm und Ehre,
O heilig werther Gottesgeist,
Für deines Trostes süße Lehre,
Die mich ein Kind des Lebens heißt.
Ach, wo was Gut's von mir geschicht,
Da wirket nur dein göttlich Licht!

9. Wer überströmet mich mit Segen?
Bist du es nicht, o reicher Gott?
Wer schützet mich auf meinen Wegen?
Du, du, o Herr Gott Zebaoth!
Du trägst mit meiner Sündenschuld
Unsäglich gnädige Geduld.

10. Vor Andern küss' ich deine Ruthe,
Die du mir aufgebunden hast;
Wie viel thut sie mir doch zu Gute,
Und ist mir eine sanfte Last,
Sie macht mich fromm und zeigt dabei,
Daß ich von deinen Liebsten sey.

11. Ich hab' es ja mein Lebetage
Schon so manch' liebes Mal gespürt,
Daß du mich unter vieler Plage
Durch Dick und Dünne hast geführt,
Denn in der größesten Gefahr
Ward' ich dein Trostlicht stets gewahr.

12. Wie sollt' ich nun nicht voller
Freuden
In deinem steten Lobe steh'n?
Wie wollt' ich auch im tiefsten Leiden
Nicht triumphirend einher geh'n?
Und fiele auch der Himmel ein,
So will ich doch nicht traurig seyn.

13. D'rum reiß' ich mich jetzt aus der
Höhle
Der schnöden Eitelkeiten los,
Und rufe mit erhöhter Seele:
Mein Gott, du bist sehr hoch und groß!
Kraft, Ruhm, Preis, Dank und Herr-
lichkeit
Gehört dir jetzt und allezeit!

14. Ich will von deiner Güte singen,
So lange sich die Zunge regt,
Ich will dir Freudenopfer bringen,
So lange sich mein Herz bewegt;
Ja, wenn der Mund wird kraftlos seyn,
So stimm' ich doch mit Seufzen ein.

15. Ach, nimm das arme Lob auf Erden,
Mein Gott, in allen Gnaden hin;
Im Himmel soll es besser werden,
Wenn ich ein schöner Engel bin,
Da sing' ich dir im höhern Chor
Viel tausend Hallelujah vor!

J. Menzer.

Werth des Lebens.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. O daß von meinen Lebenstagen
Nicht einer mehr verloren sey!
Verlor'ne Stunden, ach, sie nagen
Zu spät das Herz mit Gram und Reu';
Selbst den entfloh'nen Augenblick
Bringt kein Gebet, kein Fleh'n zurück.

2. Was ist die Reih' durchlebter Jahre?
Sie sind mir wie ein Traum entfloh'n;
Die ich für gute Thaten spare,
Die Zeit allein trägt Ernt' und Lohn.
D'rum richte sich mein Herz und Sinn
Hinfort nur auf das Ew'ge hin.

3. Stets weiter fort zu jenem Ziele!
Stets näher zur Vollkommenheit,
Voll von dem seligen Gefühle:
Mein Geist reift zur Unsterblichkeit!
Was irdisch ist, ist ihm zu klein;
Im Himmel soll mein Wandel seyn.

4. Und ob die Welt voll Eitelkeiten
Den Sinn verlockt zu ihrer Lust,
Im Herzen Erd' und Himmel streiten,
So stärke sich mit Muth die Brust.
Mein Mittler kämpfte mir voran:
Ich siege, folg' ich seiner Bahn.

5. Wenn mich des Tages Hitze drücket,
Von Arbeitsschweiß die Stirne trieft,
Das Auge matt nach Ruhe blicket,
Der Undank meine Tugend prüft,
Zu sparsam meine Aussaat keimt,
Zu lange mir die Ernte säumt:

6. Dann, Hoffnung, sollst du mich erquicken,
Einst kommt mein Abend, still und kühl;
Die Last der Arbeit wird Entzücken,
Geduld wird Wonn' und Dankgefühl,
Ernt' ohne Ende gibt die Saat,
Die Demuth ausgestreuet hat.

7. Noch ist mein Herz so schwach. Wie wanket
Es noch so oft auf seiner Bahn!
Und die Erkenntniß — ach, wie schwanket
Sie zwischen Wahrheit oft und Wahn!
Wie werd' im Eifer selbst so bald
Ich wieder träge, wieder kalt!

8. Wie wenig dringt für meine Brüder
Mich Christi Sinn! Wie schnell entflieht
Die innigste Empfindung wieder,
Wie heiß sie auch im Herzen glüht!
Mein Streben — ach, wie ist's so weit
Vom Ziele der Vollkommenheit!

9. Wohlan, mein Geist! Es eilt die Stunde.
Stets vorwärts, blicke nie zurück!
Fest hang' an der Getreuen Bunde,
Es gilt ein unvergänglich Glück.
Groß ist der Lohn am Ziel, doch fern;
Dein ist er, folgst du treu dem Herrn!

10. Ernst seh' ich an der Laufbahn Ende
Auf meine Tage freudig hin,
Und sage: Herr, durch deine Hände
Empfing ich, was ich hab' und bin.
Hier ist mein Tagewerk! Nicht mein,
Dein ist der Ruhm, die Ehre dein.

A. H. Niemeyer.

Passionslied.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

1. O du Liebe meiner Liebe,
Du erwünschte Seligkeit,
Die du dich aus höchstem Triebe
In das jammervolle Leid
Deines Leidens mir zu gute
Als ein Schlachtschaf eingestellt,
Und bezahlt mit deinem Blute
Alle Missethat der Welt!

2. Liebe, die mit heißen Thränen
An dem Oelberg sich betrübt;
Liebe, die mit Sorg' und Sehnen
Unaufhörlich fest geliebt;
Liebe, die den eig'nen Willen
In des Vaters Willen legt,
Und, den Fluch der Welt zu stillen,
Treu die Last des Kreuzes trägt!

3. Liebe, die mit starkem Herzen
Schmach und Lästerung gehört;
Liebe, die in Angst und Schmerzen
Bis zum Tod blieb unversehrt;
Liebe, die sich liebend zeiget,
Wo der Athem geht zu End';
Liebe, die sich liebend neiget,
Da sich Leib und Seele trennt!

4. Liebe, die, von Gott verlassen,
Ihren Arm noch ausgespannt,
Sünder liebend zu umfassen,
Die sich frech von ihr gewandt.
Hier an deinem Kreuzesstamme
Werf' ich, was ich habe, hin,
Wenn ich dir, dem Gotteslamme,
Nun auf Ewig eigen bin.

5. Liebe, die mit tiefen Wunden
Uns, den Sündern, sich verband,
Halt' mich ewig dir verbunden,
Führ' mich ewig an der Hand!
Liebe, lass' auch meine Schmerzen,
Meiner Sünden bitt're Pein
In dem tiefgebeugten Herzen
Sanft von dir gestillet seyn!

6. Liebe, die mit ihren Armen
Mich zuletzt umfangen wollt';
Liebe, welche mit Erbarmen
Mich so treulich und so hold
Ihrem Vater übergeben,
Die noch sterbend für mich bat,
Daß ich ewig möchte leben,
Weil mich ihr Verdienst vertrat!

7. Liebe, die für mich gestorben
Und ein immerwährend Gut
An dem Kreuzesholz erworben,
Ach, wie denk' ich an dein Blut!
Ach, wie denk' ich deiner Wunden,
Schmerzenreiche Liebe du,
Wenn ich in den letzten Stunden
Sanft in deinen Armen ruh'!

8. Liebe, die sich todt gekränket
Und für mein erkaltet' Herz
In ein kaltes Grab gesenket,
Ach, wie dank' ich deinem Schmerz!
Habe Dank, daß du gestorben,
Daß ich ewig leben kann,
Und der Seelen Heil erworben;
Nimm mich ewig liebend an!

J. Angelus.

Die Ewigkeit.

Eigene Weise.

1. O Ewigkeit, du Donnerwort,
O Schwert, das durch die Seele bohrt,
O Anfang sonder Ende!
O Ewigkeit, Zeit ohne Zeit,
Ich weiß vor großer Traurigkeit
Nicht, wo ich mich hinwende,
Mein ganz erschrock'nes Herz erbebt,
Daß mir die Zung' am Gaumen klebt

2. Kein Unglück ist in aller Welt,
Das endlich mit der Zeit nicht fällt
Und ganz wird aufgehoben:
Die Ewigkeit hat nur kein Ziel,
Sie treibet fort und fort ihr Spiel,
Läßt nimmer ab zu toben;
Ja, wie mein Heiland selber spricht:
Aus ihr ist kein' Erlösung nicht.

3. O Ewigkeit, du machst mir bang!
O ewig, ewig ist zu lang!
Hier gilt fürwahr kein Scherzen;
D'rum wenn ich diese lange Nacht
Zusammt der großen Pein betracht',
Erschreck' ich recht von Herzen.
Nichts ist zu finden weit und breit
So schrecklich, als die Ewigkeit.

4. Was acht' ich Wasser, Feu'r und Schwert?
Dieß Alles ist kaum nennenswerth,
Es kann nicht lange dauern.
Was wär' es, wenn gleich ein Tyrann,
Der fünfzig Jahr' kaum leben kann,
Mich endlich ließ vermauern?
Gefängniß, Marter, Angst und Pein,
Die können ja nicht ewig seyn.

5. Wenn der Verdammten große Qual
So manches Jahr, als an der Zahl
Hier Menschen sich ernähren,
Als manchen Stern der Himmel hegt,
Als manches Laub die Erde trägt,
Noch endlich sollte währen,
So wäre doch der Pein zuletzt
Ihr recht bestimmtes Ziel gesetzt.

6. Nun aber, wenn du die Gefahr
Viel hundert tausend tausend Jahr'
Hast kläglich ausgestanden,
Und von den Teufeln solche Frist
Ganz grausamlich gemartert bist,
Ist doch kein Schluß vorhanden.
Die Zeit, so Niemand zählen kann,
Die fänget stets von Neuem an.

7. Liegt Einer krank, und ruhet gleich
Im Bette, das vom Golde reich
Recht fürstlich ist gezieret,
So hasset er doch solche Pracht,
Auch so, daß er die ganze Nacht
Ein kläglich Leben führet;
Er zählet jeden Glockenschlag
Und seufzet nach dem lieben Tag.

8. Ach, was ist das? Der Höllen Pein
Wird nicht wie Leibeskrankheit seyn,
Und mit der Zeit sich enden;
Es wird sich der Verdammten Schaar
Im Feu'r und Schwefel immerdar
Mit Zorn und Grimme wenden,
Und dieß ihr unbegreiflich Leid
Soll währen bis in Ewigkeit.

9. Ach Gott, wie bist du so gerecht,
Wie strafest du die bösen Knecht'
Im heißen Pfuhl der Schmerzen!
Auf kurze Sünden dieser Welt
Hast du so lange Pein bestellt.
Ach, nimm dieß wohl zu Herzen!
Betracht' es oft, o Menschenkind:
Kurz ist die Zeit, der Tod geschwind.

10. Ach, fliehe doch des Teufels Strick,
Die Wollust kann ein'n Augenblick,
Und länger nicht ergötzen;
Dafür willt du dein' arme Seel'
Hernachmals in des Teufels Höhl'
O Mensch, zum Pfande setzen:
Ja, schöner Tausch, ja, wohl gewagt,
Das bei den Teufeln wird beklagt.

11. So lang ein Gott im Himmel lebt
Und über alle Wolken schwebt,
Wird solche Marter währen;

Es wird sie plagen Kält' und Hitz',
Angst, Hunger, Schrecken, Feu'r und
Blitz,
Und sie doch nicht verzehren.
Dann wird sich enden diese Pein,
Wenn Gott nicht mehr wird ewig seyn.

12. Die Marter bleibet immerdar,
Als Anfangs sie beschaffen war,
Sie kann sich nicht vermindern;
Es ist ein' Arbeit sonder Ruh',
Sie nimmt an Klag' und Seufzen zu
Bei jenen Satanskindern.
O Sünder, deine Missethat
Empfindet weder Trost noch Rath.

13. Wach' auf, o Mensch, vom Sün-
denschlaf,
Ermuntre dich, verlor'nes Schaf,
Und beff're bald dein Leben!
Wach' auf! Es ist sehr hohe Zeit,
Es kömmt heran die Ewigkeit,
Dir deinen Lohn zu geben;
Vielleicht ist heut' der letzte Tag,
Wer weiß, wie man noch sterben mag!

14. Ach, lass' die Wollust dieser Welt,
Pracht, Hoffahrt, Reichthum, Ehr' und
Geld
Dir länger nicht gebieten.
Schau' an die große Sicherheit,
Die falsche Welt, die böse Zeit,
Zusammt des Teufels Wüthen;
Vor allen Dingen hab' in Acht
Die vorerwähnte lange Nacht.

15. O du verfluchtes Menschenkind,
Von Sinnen toll, von Herzen blind,
Lass' ab, die Welt zu lieben.
Ach, ach! Soll denn der Höllen Pein,
Da mehr denn tausend Henker seyn,
Ohn' Ende dich betrüben?
Wo lebt ein so beredter Mann,
Der dieses Werk aussprechen kann?

16. O Ewigkeit, du Donnerwort,
O Schwert, das durch die Seele bohrt,
O Anfang sonder Ende!
O Ewigkeit, Zeit ohne Zeit,
Ich weiß vor großer Traurigkeit
Nicht, wo ich mich hinwende.
Herr Jesu, wenn es dir gefällt,
Nimm mich zu dir in's Himmelszelt!

J. Rist.

Leben im Tode.

1. O Gott! Einst lässest du mich hin
Aus diesem Leben fahren,
Der ich durchaus nicht besser bin,
Als meine Väter waren.
Du reißest mir den Faden ab,
Zertrennst, was du gewoben:
Ich muß hinunter in das Grab,
Mein Leib ist bald zerstoben.

2. Sobald des Leibes schwacher Sinn
Nun von mir ist gewichen,
So geh' ich stracks gleich Denen hin,
Die längst zuvor verblichen,
Und nun ein Tausend Jahr' und mehr
Wohl tief geschlafen haben;
Weg ist mein Thun, weg Stand und
Ehr',
Weg alle meine Gaben.

3. Soll ich deßwegen, Herr, bei dir,
Nun eben so vergehen?
Wird kein Gedächtniß mehr von mir
In deinem Herzen stehen?
Soll denn mein Leib, der Würmer
Spott,
Ohn' Lebenstrost verstäuben?
Bist du nicht auch im Tod mein Gott,
Wo soll mein Hoffen bleiben?

4. Das sey von dir, o Höchster, fern!
Ich werde nicht verderben:
Ich lebe dir nur, meinem Herrn,
Und dir nur will ich sterben.
Und weil wir, Vater, dich allein,
Des Lebens Gott erheben,
Werd' ich im Tode todt nicht seyn,
Ich sterb', und werde leben.

5. Mit dieser Hoffnung leg' ich mich
Und schlaf' im kühlen Grunde!
O Jesu Christ, nicht säume dich
Mit einer sanften Stunde!
Ob Tod und Höll' und Satan's List
Sich wider mich verbinden:
Wenn du mir nur nicht schrecklich bist,
So werd' ich überwinden.

S. Dach.

Dank gegen Gott.

1. O Gott, zu deinem Throne
Steigt unser Dank empor,
Zu dir, der in dem Sohne
Zu Kindern uns erkor!
Wir preisen deine Gnade,
Die uns so hoch gestellt,
Und unsers Lebens Pfade
Mit Himmelslicht erhellt.

2. Aus Gottes Schoß entsprungen
Kam das lebend'ge Wort,
Das wirkt in tausend Zungen
Durch alle Zeiten fort;
Es geht von Land zu Lande,
Durcheilt den Ocean,
Und knüpfet geist'ge Bande
Bei allen Völkern an.

3. Es heilt der Seele Schmerzen,
Es stärkt den Lebensmuth,
Es facht in allen Herzen
Der Himmelsliebe Gluth;
Es führt am sichern Stabe
Des Erdenpilgers Lauf,
Und pflanzt noch selbst am Grabe
Der Hoffnung Fahnen auf.

4. Von dir kommt Kraft und Stärke,
O Herr, von dir allein!
Gib deinem großen Werke
Stets Fortgang und Gedeih'n,
Und lass' hinfort auf Erden,
In heiligem Verein
Nur eine Herde werden,
Und einen Hirten seyn!

L. Neuffer.

Passionslied.

Eigene Weise.

1. O Haupt, voll Blut und Wunden,
Voll Schmerz und voller Hohn;
O Haupt, zum Spott gebunden
Mit einer Dornenkron';
O Haupt, sonst schön gezieret
Mit höchster Ehr' und Zier,
Jetzt aber höchst schimpfiret,
Gegrüßet seyst du mir!

2. Du edles Angesichte,
Davor sonst schrickt' und scheu't
Das große Weltgewichte,
Wie bist du so bespeit?
Wie bist du so erbleichet?
Wer hat dein Augenlicht,
Dem sonst kein Licht mehr gleichet,
So schändlich zugericht't?

3. Die Farbe deiner Wangen,
Der rothen Lippen Pracht,
Ist hin, und ganz vergangen;
Des blassen Todes Macht
Hat Alles hingenommen,
Hat Alles hingerafft;
Und daher bist du kommen
Von deines Leibes Kraft.

4. Nun, was du, Herr erduldet,
Ist Alles meine Last,
Ich, ich hab' es verschuldet,
Was du getragen hast.
Schau her, hier steh' ich Armer,
Der Zorn verdienet hat,
Gib mir, o mein Erbarmer,
Den Anblick deiner Gnad'!

5. Erkenne mich, mein Hüter,
Mein Hirte, nimm mich an!
Von dir, Quell aller Güter,
Ist mir viel Gut's gethan;
Dein Mund hat mich gelabet
Mit Milch und süßer Kost;
Dein Geist hat mich begabet
Mit mancher Himmelslust.

6. Ich will hier bei dir stehen,
Verachte mich doch nicht!
Von dir will ich nicht gehen,
Wann dir dein Herze bricht.
Wann dein Haupt wird erblassen
Im letzten Todesstoß,
Alsdann will ich dich fassen
In meinen Arm und Schoß.

7. Es dient zu meinen Freuden,
Und kommt mir herzlich wohl,
Wenn ich in deinem Leiden,
Mein Heil, mich finden soll!
Ach möcht' ich, o mein Leben,
An deinem Kreuze hier
Mein Leben von mir geben,
Wie wohl geschähe mir!

8. Ich danke dir von Herzen,
O Jesu, liebster Freund!
Für deine Todesschmerzen,
Da du's so gut gemeint.
Ach gib, daß ich mich halte
Zu dir und deiner Treu,
Und wann ich nun erkalte,
In dir mein Ende sey.

9. Wann ich einmal soll scheiden,
So scheide nicht von mir,
Wann ich den Tod soll leiden,
So tritt du dann herfür;
Wann mir am allerbängsten
Wird um das Herze seyn,
So reiß mich aus den Aengsten,
Kraft deiner Angst und Pein.

10. Erscheine mir zum Schilde,
Zum Trost in meinem Tod,
Und lass' mich sehn dein Bilde
In deiner Kreuzesnoth:
Da will ich nach dir blicken,
Da will ich Glaubens voll
Dich fest an mein Herz drücken:
Wer so stirbt, der stirbt wohl!

P. Gerhardt.

Gottes Güte und Barmherzigkeit.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. O könnt' ich dich, mein Gott, recht preisen,
Wie du des Preises würdig bist;
Könnt' ich dir ganz den Dank beweisen,
Den dieses Herz dir schuldig ist;
Dieß Herz, das deiner Gütigkeit
Sich täglich mit Entzücken freut.

2. Wer überströmet mich mit Segen?
Wer theilt mir mit, was mir gebricht?
Wer schützet mich auf meinen Wegen?
Wer schenkt dem Geiste Trost und Licht?
Wer gibt zu meinem Thun Gedeih'n?
Allgütiger, du bist's allein.

3. Zu zählen sind sie nicht, mein Vater,
Die Werke deiner Segenshand.
Du warst schon meines Wohls Berather
Eh' mein Bedürfniß ich empfand.

Noch eh' ich war, da maßest du
Mir schon mein Schicksal liebreich zu.

4. Du stärk'st mir das geschenkte Leben,
Und lässest es nie freudenleer;
Zum höhern Glück mich zu erheben,
Schickst du auch manche Trübsal her;
Doch steh'st du auch mit Kraft mir bei,
Daß ich nicht zag' und muthlos sey.

5. Wie oft hab' ich in meinen Tagen
Mit Freud' und Dank es schon verspürt,
Wie du mich unter Schmerz und Klagen
Zwar dunkel oft, doch gut geführt!
In wie viel drohender Gefahr
Halfst du mir treu und wunderbar!

6. Von deiner Güte will ich singen,
So lange sich die Zunge regt;
Dir will ich Dank und Ehre bringen,
So lange sich mein Herz bewegt;
Und wird mein Mund einst kraftlos seyn,
So stimmt mein letzter Odem ein.

7. Nur Dank und Lob kann ich dir geben!
Nimm es, mein Gott, mit Gnaden an.
Vielleicht daß in dem bessern Leben
Ich würdiger dich singen kann.
Da steigt in sel'ger Geister Chor
Mein Lobgesang zu dir empor.

J. J. Spalding.

Liebe.

Mel. Wie lieblich ist doch rc.

1. O könnt' ich doch von Liebe sprechen,
Wie Liebe unergründlich ist,
Wie sie in Adern, Quellen, Bächen
Und Strömen jede Brust durchfließt;
Dann würde dieses Herz ein Schall,
Der klänge durch das weite All.

2. O könnt' ich doch von Liebe klingen,
Wie Liebe süß von Tönen klingt,
Wie sie, das ew'ge Wort, den Dingen
Geheimnißvoll das Leben bringt;
Dann würde dieses Herz ein Klang
Vom Aufgang bis zum Niedergang.

3. O könnt' ich doch von Liebe girren,
Wie Liebe zärtlich lockt und girrt,
In Lerchenliedern aufwärts schwirren,
Wie's nur in mir lebendig wird;
Ich würde bald im süßen Schall
Die hellste Liebesnachtigall.

4. O süße Liebe, fromme Liebe,
Die auf die Welt herniederkam,
Aus unermeßlich reichem Triebe
Für uns den Tod am Kreuze nahm:
O süße Liebe, sel'ge Brunst,
In dir zerrinnet jede Kunst.

5. O süße Liebe, fromme Liebe,
O ungestillter Sehnsucht Schmerz,
Die gern uns All' auf einmal hübe
Empor an deines Vaters Herz!
Ich fühle deines Athems Weh'n,
Und Wort und Stimme muß vergeh'n.

E. M. Arndt.

Segnungen der Lehre Jesu.

1. O laßt uns innig fröhlich seyn,
Daß Gott den Heiland sandte,
Und des Unendlichen uns freu'n,
Den Jesus Vater nannte,
Der Alles schuf, der Alle liebt,
Der Allen Kraft und Lehre gibt
Und Allen Freud' und Hoffnung.

2. Er schuf den Menschen, Gottes Bild,
Und führt auf vielen Wegen
Die Kinder alle weis' und mild
Zu höherm Licht und Segen.

Der Gott, den jede Sprache nennt,
Den kein's der Völker ganz verkennt,
Hat Jesum uns gegeben.

3. Als Jesus auf der Mutter Schoß
Als Säugling lag, da dachte
Wohl Keiner, was er gut und groß
Hernach mit Muth vollbrachte:
Was edel ist, läßt Gott gedeih'n,
Wir wollen uns des Höchsten freu'n,
Der Jesum schützt' und stärkte.

4. In Frieden unsern Weg zu geh'n,
Zu dem, was immer währet,
Vom Staube freudig aufzuseh'n,
Hat Jesus uns gelehret.
Der Menschheit Ziel, des Lebens Werth
Hat Jesus tröstend uns erklärt,
Gott sey dafür gepriesen!

5. Daß Wahrheit doch nicht unterliegt,
Wie Pflicht und Tugend handelt,
Wie Tugend über Alles siegt,
Und fest zum Ziele wandelt,
Auch wenn ihr Hohn und Marter droht,
Verkündigt Jesu Lehr' und Tod,
Gott sey dafür gepriesen!

6. Wir zagen nicht, was kann uns je
Des Vaters Liebe rauben?
In jedem Schicksal, jedem Weh
Gibt Jesus festen Glauben;
Für alle Pfade bis an's Grab
Gibt Jesus einen starken Stab,
Gott sey dafür gepriesen!

7. Was ist die Welt? Wir zagen nicht;
Zu höherm Thun und Leben,
Zu höherm Heil', in reines Licht
Soll sich der Geist erheben.
O wohl uns Allen, Jesus beut
Uns Hoffnung der Unsterblichkeit,
Gott sey dafür gepriesen!

G. W. C. Starke.

Am Todtenfeste.

1. O, Ruhestatt der Müden,
Nimm nach vollbrachtem Lauf
Sie nun in deinem Frieden
Im ew'gen Osten auf!
Nach Stürmen, die sie trafen
In sturmbewegter Zeit,
Ist dort allein der Hafen,
Der sich're Ruhe beut!

2. Zu dir, o ew'ger Meister,
Zu deines Thrones Höh'n,
Du Richter aller Geister,
Erhebt sich unser Fleh'n.
Von diesem Erdenpfade,
Tritt Keiner fleckenlos,
Doch deine Lieb' und Gnade
Ist ewig reich und groß!

3. Du rief'st uns in dieß Leben,
Dein Ebenbild zu seyn.
Wir ringen wohl und streben,
Doch uns're Kraft ist klein.
Vom sterblichen Geschlechte,
Wer kann vor dir besteh'n,
Willst du nach ew'gem Rechte,
Herr, zu Gerichte geh'n!

4. O Vater, voll Erbarmen,
Voll Langmuth und Geduld,
Vergib, vergib uns Armen
Des Lebens Fehl und Schuld!
Lass' uns befreit von Mängeln,
Durch Glauben und Vertrau'n,
Im Bruderkreis von Engeln
Dein göttlich Antlitz schau'n!

S. A. Mahlmann.

Nur in Jesu ist das Leben.

Mel. Ich hab' mein' Sach' 2c.

1. O selig, wer das Heil erwirbt,
Daß er im Herrn, in Christo, stirbt!

O selig, wer vom Laufe matt,
Die Gottesstadt,
Die droben ist, gefunden hat!

2. Was such'st du, Mensch, bis in den Tod?
Du such'st so viel, und Eins ist Noth!
Die Welt beut ihre Güter feil,
Denk' an dein Heil
Und wähl' in Gott das beste Theil!

3. Was sorgst du bis zum letzten Tritt?
Nichts brachtest du, Nichts nimmst du mit.
Die Welt vergeht mit Lust und Schmerz,
Schau' himmelwärts!
Da, wo der Schatz ist, sey dein Herz!

4. Mit Gott bestell' dein Haus bei Zeit,
Eh' dich der Tod an Todte reih't!
Sie rufen: Gestern war's an mir,
Heut' ist's an dir!
Hier ist kein Stand, kein Bleiben hier!

5. Vom Freudenmahl zum Wanderstab,
Aus Wieg' und Bett in Sarg und Grab.
Wann, wie und wo, ist Gott bewußt!
Schlag' an die Brust,
Du mußt von dannen, Mensch, du mußt.

6. Da ist kein Sitz zu reich, zu arm,
Kein Haupt zu hoch, kein Herz zu warm,
Da blüh't zu schön kein Wangenroth,
Im Finstern droh't
Der Tod, und überall der Tod.

7. Ach banges Herz im Leichenthal,
Wo ist dein Licht, dein Lebensstrahl?
Du bist es, Jesu, der mit Macht
Aus Gräbernacht
Das Leben hat an's Licht gebracht.

8. Dein Trostwort klingt so hoch und hehr:
Wer an mich glaubt, stirbt nimmermehr,
Dein Kreuz, dein Grab, dein Aufersteh'n,
Dein Himmelgeh'n
Läßt uns den Himmel offen seh'n.

9. Wohl dem, der sich mit ihm vertraut,
Schon hier die ew'gen Hütten baut!
Er sieh't das Kleinod in der Fern',
Und kämpfet gern
Und harrt der Zukunft seines Herrn.

C. F. H. Sachse.

Freundschaft.

1. O selig, wer dieß Pilgerleben
An eines Freundes Arm durchlebt!
Fest steht er wie ein Fels im Meere,
Wenn Ungemach sein Haupt erhebt.
Ihn flieh'n der Schwermuth trübe Launen,
Er wallt im heitern Morgenglanz,
Er freut der Blumen sich am Wege,
Und windet sie zu einem Kranz.

2. Ihm rauscht an seines Freundes Busen
Gedoppelt heilig dann der Hain;
Ihm leuchtet heller noch die Sonne,
Und milder noch des Mondes Schein;
Ihm lächelt gold'ner noch die Traube,
Noch lieblicher der Schöpfung Pracht;
Das Bild von Gottes milder Güte
Strahlt ihm in jeder Sommernacht.

3. Und winket ihm am Lebensziele
Des kühlen Grabes stille Ruh',
So spricht des treuen Freundes Liebe
Ihm Trost und süße Hoffnung zu;
Sie streut, ruht er im Schoß der Erde,
Ihm Blumen auf das stille Grab:
O dreimal selig, wem der Himmel
Die Perle Freundesliebe gab.

Sorge für die Ewigkeit.

1. O Sonne, Königin der Welt,
Die unser dunkles Rund erhellt,
In lichter Majestät;
Erhabnes Wunder einer Hand,
Die jene Himmel ausgespannt
Und Sterne hingesä't!

2. Noch heute seh' ich deinen Glanz;
Mir lacht, in ihrem Blumenkranz,
Noch heute die Natur;
Der Vögel buntgefiedert Heer
Singt morgen mir vielleicht nicht mehr
Im Wald und auf der Flur.

3. Ich fühle, daß ich sterblich bin:
Mein Leben welkt wie Gras dahin,
Wie ein verschmachtend Laub.
Wer weiß, wie unerwartet bald
Des Höchsten Wort an mich erschallt:
Komm' wieder in den Staub!

4. Wann mich das finst're Grab verschlingt,
Ein ewig Schweigen mich umringt,
Mich die Verwesung nagt:
Alsdann bleibt Alles doch zurück,
Und hätte gleich ein lächelnd Glück
Mir keinen Wunsch versagt.

5. O Thorheit, wenn ich dich verkannt,
Und nach der Erde Lieblingstand,
Nach großem Gut gegeizt;
Wenn mich der Ehre schimmernd Kleid,
Und aller Prunk der Eitelkeit
Zu niederm Neid gereizt!

6. Verlangt mein heißer Wunsch zu viel,
Verfolg' ich ein zu weites Ziel
Auf ungewissem Pfad?
O Gott, ich beuge mich vor dir.
Hier bin ich, es geschehe mir
Nach deinem bessern Rath!

7. Der Mensch, der aufgeblas'ne Thor,
Schreibt seinem Schöpfer Weisheit vor,
Dir, großer Menschenfreund!
Du liebst ihn mehr, als er sich liebt,
Wenn deine Huld nicht immer gibt,
Was Jedem nützlich scheint.

8. Wenn der bethaute Morgen lacht,
Wenn von den Fittigen der Nacht
Die Stunden kühler sind,
Spricht mir die Weisheit liebreich zu:
O Sterblicher, was sorgest du,
Und wünschest in den Wind?

9. Der dich gemacht, sorgt auch für dich.
Nicht auf die Erde schränket sich
Der Plan des Himmels ein.
Dieß Leben ist ein Augenblick;
Ein Frühlingstraum das längste Glück;
Du sollst unsterblich seyn!

10. Gedanke der Unsterblichkeit,
Der über Erde, Welt und Zeit
Ein edles Herz erhebt,
Erfülle meine schwache Brust
Mit Muth, wenn falsche Sinnenlust
Mich klein zu machen strebt!

11. Die Rosen um des Lasters Haupt
Verblühen, ehe wir's geglaubt,
Und ihr Genuß entehrt.
Ich bin ein Pilger in der Zeit:
Nur Freuden einer Ewigkeit
Sind meiner Sorgen werth!

J. P. Uz.

Am Charfreitage.

Eigene Weise.

1. O Traurigkeit!
O Herzeleid!
Ist das nicht zu beklagen?

Gott des Vaters ein'ges Kind
Wird in's Grab getragen.

2. O große Noth!
Der Herr ist todt!
Am Kreuz ist er gestorben!
Hat dadurch das Himmelreich
Uns aus Lieb' erworben.

3. O Menschenkind!
Nur deine Sünd'
Hat Dieses angerichtet,
Da du durch die Missethat
Warest ganz vernichtet.

4. Dein Bräutigam,
Das Gotteslamm,
Liegt hier mit Blut beflossen,
Welches er ganz mildiglich
Hat für dich vergossen.

5. O süßes Heil,
Mein bestes Theil!
Wie bist du so zerschlagen!
Alles, was auf Erden lebt,
Muß dich ja beklagen.

6. O edles Bild,
Schön, zart und mild,
In deinen Todeswehen!
Niemand soll dein rinnend Blut
Ohne Reu' ansehen!

7. Hochselig ist
Zu aller Frist,
Der Dieses recht bedenket,
Wie der Herr der Herrlichkeit
Wird in's Grab gesenket.

8. O Jesu du,
Mein' Hilf' und Ruh',
Ich bitte dich mit Thränen:
Hilf, daß ich mich bis in's Grab
Nach dir möge sehnen!

J. Rist.

Arbeitsamkeit.

1. O wie herrlich ist der Preis,
Den ein unverdross'ner Fleiß
Jedem Menschen willig beut,
Der ihm seine Kräfte weiht!

2. Wenn der Träge schläfrig gähnt,
Oder sich nach Possen sehnt,
Kürzt der Fleißige die Zeit
Sich durch frohe Thätigkeit.

3. Ja, mit schnellen Schwingen flieh'n
Seine Stunden vor ihm hin;
Den verlor'nen Augenblick,
Sonst Nichts wünschet er zurück.

4. Er ist stark, gesund und frisch;
Arbeit würzet ihm den Tisch,
Daß kein kranker Ekel leicht
Sich zu seiner Mahlzeit schleicht.

5. Wenn er winkt, drückt ihm die Ruh'
Seine Augen willig zu:
Nie hat ihn ein Traum geschreckt,
Und vom Schlummer aufgeweckt.

6. Er begegnet alle Mal
Früh dem ersten Sonnenstrahl,
Der dem muntern Fleiß geneigt
Von den Bergen niedersteigt.

7. Wenn der Faule darben muß,
Lebet er im Ueberfluß;
Ehr' und Anseh'n warten sein,
Ihn im Alter zu erfreu'n.

8. Aller Orten trifft er dann
Früchte seiner Arbeit an,
Und so manche gute That,
Die er ausgeführet hat.

9. Auch im Alter noch als Greis
Ist er munter und voll Fleiß;
Und ihn trägt kein falscher Stab
An sein ruhig spätes Grab.

J. F. Weiße.

Osterlied.

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

1. Ostern, Ostern, Frühlingswehen!
Ostern, Ostern, Auferstehen
Aus der tiefen Grabesnacht!
Blumen sollen fröhlich blühen,
Herzen sollen himmlisch glühen,
Denn der Heiland ist erwacht.

2. Trotz euch, höllische Gewalten!
Hättet ihn wohl gern behalten,
Der euch in den Abgrund zwang!
Mochtet ihr das Leben binden?
Aus des Todes düstern Gründen
Dringt hinan sein ew'ger Gang.

3. Der im Grabe lag gebunden,
Hat den Tod nun überwunden,
Und der bange Kerker bricht.
Frühling spielet auf der Erden;
Frühling soll's im Herzen werden;
Herrschen soll das ew'ge Licht.

4. Alle Schranken sind entriegelt,
Alle Hoffnung ist besiegelt,
Und beflügelt jedes Herz.
Mag das Irdische vergehen,
Winde unsern Staub verwehen,
Hoffnung hebt uns himmelwärts.

5. Alle Gräber sind nun heilig;
Grabesträume schwinden eilig,
Weil im Grabe Jesus lag.
Jahre, Monden, Tage, Stunden,
Zeit und Raum, wie schnell entschwunden!
Und dann scheint ein ew'ger Tag.

J. G. M. v. Schenkendorf.

Am Geburtstage.

1. Preis dir, Vater, für mein Leben,
Laut soll dich mein Herz erheben,
Ganz sich meine Seele freu'n,
Lobgesang mein Herz mir seyn!
Worte zwar und Leiden schwächen
Deiner Liebe Gluth und Licht!
Nein, mit Zungen auszusprechen,
Gott, ist deine Liebe nicht!

2. Bilder können ihr nicht gleichen,
Kein Gefühl kann sie erreichen!
Ueber alles Denken groß
Ist sie, ewig, namenlos!
Wo, wo soll mein Lied anfangen?
Enden wo mein Lobgesang?
Dankgefühl ist mein Verlangen,
Dieß Verlangen ist mein Dank!

3. Du, Gott, wolltest, daß ich werde
Du, du bild'test mich aus Erde!
Du, der Alles Leben heißt,
Hauchtest in mich deinen Geist!
Denken kann ich, kann empfinden,
Wünschen, wählen, lieben, scheu'n;
Gott, dich suchen; Gott, dich finden;
Meiner mich und deiner freu'n!

4. Du hast, ewig mir gewogen,
Mich aus Mutterleib gezogen,
Du ernährt mich und gestärkt;
Meine Tritte du bemerkt;
Leitetest mich alle Tage
Gütig, mächtig, wunderbar;
Wogest auf der Weisheit Wage
Freuden mir und Thränen dar!

5. Unzählbar, entsetzlich waren
Die mir drohenden Gefahren,
Aber deine Macht und Treu
Führte sie vor mir vorbei!

Litt' ich Schmerzen, weint' ich Thränen,
Rief ich kindlich nur zu dir,
Vater, und das tiefste Sehnen
Meiner Seele gabst du mir!

6. Hin zur Wahrheit und zur Tugend
Führtest du von früher Jugend
Neben Wahn und Lastern mich,
Treu'ster Vater, väterlich;
Zogst mich tausend Mal zurücke;
Freunde, Lehrer gabst du mir;
Zogest mich mit sanftem Blicke,
Wollt' ich — wollt' ich nicht zu dir!

7. Tausend Mal vergaß ich deiner,
Aber du erbarmtest meiner,
Vater, dich auch tausend Mal,
Vater, meiner ohne Zahl!
Meine heißen Thränen flossen,
Wieder kam des Herzens Ruh'.
Nein, ich will dich nicht verstoßen,
Schonen will ich! sprachest du.

8. Bis auf heut', bis diese Stunde
(Preis sey dir von meinem Munde,
Dank aus vollem Herzen dir!)
Warst du Gott, mein Gott, mit mir!
Führtest mich auf allen Wegen,
Schütztest, lehrtest, liebtest mich;
Augenscheinlich war dein Segen,
Deiner Wunder Zeug' bin ich.

9. Und was kann ich noch auf Erden
Unter deiner Bildung werden,
Welch' ein Zeuge deiner Macht,
Wenn mein Glaube stark erwacht?
Ach, erweck' ihn, weck' ihn heute,
Schenk' das zweite Leben mir!
Wie ich dir noch nie mich weihte,
Weih' ich dann mich, Vater, dir!

10. Bis zur letzten Lebensstunde
Gib Lobpreisung meinem Munde,
Meinem Herzen Dankgefühl,
Seelenruhe, Glauben viel!
Liebe mehr als Alles, Liebe
Aus des Glaubens reinstem Triebe,
Daß von deiner Huld und Treu'
Jeder Tag ein Zeuge sey.

J. K. Lavater.

Liebe und Ehrfurcht Gottes.

Mel. Jesu, meines Lebens Leben.

1. Quelle der Vollkommenheiten,
Gott, mein Gott, wie lieb' ich dich,
Und mit welchen Seligkeiten
Sättigt deine Güte mich!
Seel' und Leib mag mir verschmachten,
Hab ich dich, darf ich's nicht achten,
Mir wird deine Lieb' allein
Mehr als Erd' und Himmel seyn.

2. Denk' ich deiner, wie erhebet
Meine Seele sich in mir!
Wie getröstet, wie belebet
Fühl' ich mich, o Gott, von dir!
Jeder Blick auf deine Werke,
Deine Güte, deine Stärke,
Wie entledigt er mein Herz
Von Bekümmerniß und Schmerz!

3. Floß aus deiner Gottesfülle
Mir nicht tausend Wohlthat zu?
Daß ich ward, das war dein Wille,
Daß ich noch bin, das machst du!
Daß ich denke, daß ich wähle,
Dafür dankt dir meine Seele,
Dankt dir, daß sie dich erkennt,
Und dich ihren Vater nennt!

4. Heil und unvergänglich's Leben
Thatst du, Gott, durch ihn mir kund.
Um zu dir mich zu erheben,
Schloß dein Sohn der Liebe Bund,

Den er, in dem bängsten Streite,
Selbst mit seinem Blute weihte.
Und nun zeigt den Weg zu dir
Nur der Geist der Liebe mir.

5. Sollt' ich dich nicht wieder lieben,
Der du mich zuerst geliebt?
Der, wie treue Väter lieben,
So unendlich mich geliebt?
Könnt' ich ruhig hier auf Erden
Ohne deine Liebe werden,
Ohne sie nach dieser Zeit
Würdig seyn der Ewigkeit?

6. Heil mir, wenn ich es empfinde,
Welcher Liebe werth du bist,
Wenn mein Herz vom Haß der Sünde,
Die dich haßt, durchdrungen ist,
Wenn auf dein Gebot ich achte
Und es zu erfüllen trachte,
Heil mir, dann verbirgst du nicht
Einst vor mir dein Angesicht!

7. Noch lieb' ich dich unvollkommen,
Meine Seel' erkennt es wohl.
Dort, im Vaterland der Frommen,
Lieb' ich dich, Herr, wie ich soll!
Ganz werd' ich dort deinen Willen
Kennen, ehren und erfüllen.
Gib mir dann vor deinem Thron
Der vollkomm'nen Liebe Lohn!

B. Münter.

Begräbnißlied.

1. Ruhe sanft beschattet,
Du vom Schmerz ermattet,
Allen Kummer tilgt das Grab.
Wir, die letzten Blicke senkend,
Steh'n am Rand und, dein gedenkend,
Streu'n wir Blumen dir hinab.

2. Wohl dir, ruh' in Frieden!
Deinen Lauf hienieden
Hast du, Guter, wohlgelebt.
Redlich hast du nach Vermögen
Schnöder Eitelkeit entgegen
Gottes Licht und Recht erstrebt.

3. Wohl dir, ahne leise,
Was im stillen Kreise
Du geduldet und gethan!
Jetzt am hohen Ziel gewannest
Du die Palmen, und begannest
Dort des höhern Kampfes Bahn!

4. Aber wir, die Deinen,
Steh'n am Grab und weinen,
Daß so früh der Gute schied!
Du so liebreich und gesellig,
Du zu Wort und That gefällig,
Liegst im Sarge nun verblüht!

5. Seelenhüll', o werde,
Was du warest, Erde,
Von des Rasens Blumen schön.
Im verklärten Schimmer hebet
Staunend sich der Geist und schwebet
Engelflug zu Gottes Höh'n.

6. Zwar gen Himmel eilend
Haucht der Geist, noch weilend,
Tröstung aus, dem Lüftchen gleich:
Weinet nicht zu sehr, ihr Lieben,
Laßt den Erdenstaub verstieben;
Dort in Wonn' erwart' ich euch!

7. Ruhe, Staub bei Staube!
Uns'res Freundes Glaube
Soll auch uns das Herz erhöh'n.
Thränend scheiden wir von hinnen,
Doch wir kommen oft und sinnen,
Ach, ein frohes Wiederseh'n!

J. H. Voß.

Todesschlummer.

1. Ruhig ist des Todes Schlummer,
Und der Schoß der Erde kühl,
Da stört uns're Ruh' kein Kummer,
Nicht der Leidenschaften Spiel.
Uns're Sorgen, groß und klein,
Schlummern alle mit uns ein.

2. Ueber unsern Hügel schwinget
Die Vergessenheit den Stab,
Und der Schmähsucht Stimme dringet
Nicht in's stille, dunkle Grab.
Fehler, die uns hier besiegt,
Werden dann nicht mehr gerügt.

3. Uns're Seufzer, uns're Thränen
Werden ewig dann gestillt;
Uns're Wünsche, unser Sehnen,
Alles, Alles wird erfüllt.
Herzen, die sonst heiß gewallt,
Liegen fühllos dann und kalt.

4. Läg' auch meines von den Sorgen
Dieses Lebens oft empört,
In der Erde Schoß verborgen,
Wo Nichts seinen Frieden stört!
Kühles Grab, o wann nimmst du
Mich in deine stille Ruh'!

Emilie Spangenberg.

Grab.

1. Ruht, ihr weichen Seelen,
Die das harte Leben drückt,
Ruht in euren dunkeln Höhlen,
Vom Erlösungstraum erquickt!

2. Abgelös't vom Joche,
Ruhet neben eurem Schmerz!
Ein Gefühl des Himmels poche
Durch das mattgequälte Herz!

3. Träumt, wie müde Schnitter,
Träumt, wie durch den dunkeln Wald
Eurer Tage das Gewitter
Dieses Lebens sanft verhallt!

4. Schweige das Getümmel,
Das den Frieden euch entführt;
Schweb' um euch ein stiller Himmel,
Den kein Erdensturm berührt!

5. Schweb' um euch der Friede,
Der von schönern Rosen thaut;
Träumt von einem Götterliede
Näher dem entfernten Laut!

6. Blickt aus Kümmernissen
Hin in eine sanft're Welt,
Die in holden Schattenrissen
Auf dieß Wolkenleben fällt!

7. Hand in Hand gehalten,
Schweb' ein feierlicher Chor
Schön bekränzter Lichtgestalten
Ihr Elysium euch vor!

8. Und verwandte Seelen reichen
Euch aus ihrer Ruh'
Tief hinab zu euern Höhlen
Winkend ihre Hände zu.

C. A. Tiedge.

Herzensreinigkeit.

Mel. Ich dank' dir schon durch deinen Sohn.

1. Schaff' in mir, Gott, ein reines Herz,
Du Quell der reinsten Triebe!
Wen Sünd' befleckt, der fühlet Schmerz,
Freut sich nicht deiner Liebe.

2. D'rum gib mir einen neuen Geist,
Der vor der Sünde fliehet,
Durch Selbstverleugnung, Herr, dich preis't,
Auf deinen Beistand siehet!

3. Verwirf mich, o mein Jesu, nicht,
Schenk' mir dein Wohlgefallen,
Gib Kraft, wenn mir's an Kraft gebricht,
Den Glaubensweg zu wallen.

4. Auch nimm nicht deinen heil'gen Geist
Aus meinem dunklen Herzen;
Er ist's, der mich zum Himmel weis't
In meinen Sündenschmerzen.

5. Mit deiner Hilfe tröste mich
Bei meinem Thun und Treiben;
Im Glauben lehn' ich mich auf dich,
Herr, du wirst treu mir bleiben!

6. Und so erhalte denn in mir
Den Geist des Lichts, der Freude;
Er öffne mir des Himmels Thür',
Wenn von der Erd' ich scheide.

E. C. G. Langbecker.

Beistand zum Guten.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

1. Schaff' in mir, Gott, ein reines Herz,
Mein Herz ist ganz verderbet;
Es fühlt von Sünden großen Schmerz,
Die ihm sind angeerbet,
Und die es noch thut ohne Scheu;
Ach, mache, daß es wieder sey,
Wie du es erst erschaffen!

2. Gib mir auch einen neuen Geist,
Der, wie du, sey gesinnet,
Der stets dir anhang' allermeist,
Und, was du willt, beginnet;
Gib, daß ich hasse Fleisch und Blut,
Den Glauben üb' in sanftem Muth,
Zucht, Demuth, Hoffnung, Liebe.

3. Verwirf von deinem Angesicht,
Ob ich es gleich verdienet,
Mich, o getreuer Vater, nicht,
Weil Jesus mich versühnet!
Lass' nimmer, nimmer, nimmermehr
Mich fallen, als dein Kind, so sehr,
Daß du es von dir würfest.

4. Den heil'gen Geist nimm nicht von mir,
Den bösen Geist vertreibe,
Daß ich, als nie entführt von dir,
Stets deine sey und bleibe;
Beherrsche mein Herz, Sinn und Muth,
Durch deinen Geist, so ist es gut
Im Leben und im Sterben.

5. Mit deiner Hilfe tröste mich,
Hilf und vergib die Sünden,
Und sucht dann meine Seele dich,
So lass' dich von ihr finden;
Und dein Verdienst, Herr Jesu Christ
Darinnen Kraft und Leben ist
Trotz Sünde, Tod und Teufel.

6. Dein heil'ger Geist erhalt' mich doch
Mit seinem Freudenöle,
Damit nicht das Verzweiflungsjoch
Verderbe meine Seele!
Sey du mein Freund, o Herr, allein,
Ach, lass' mich deine Freude seyn
Und führe mich zur Freude.

J. A. Freylinghausen.

Vergänglichkeit.

1. Schnell vergeh'n des Lebens Herrlichkeiten,
Rasch entflieht das Traumbild eitler Macht.
So versinkt im schnellen Lauf der Zeiten,
Was die Erde trägt, in öde Nacht.

2. Lorbeer'n, die des Siegers Stirn umkränzen,
Thaten, die in Erz und Marmor glänzen,
Namen, der Erinnerung geweiht,
Und Gesänge der Unsterblichkeit.

3. Alles, was mit Sehnsucht und Entzücken
Hier im Staub ein edles Herz erfüllt,
Schwindet gleich des Herbstes Sonnenblicken,
Wenn ein Sturm den Horizont umhüllt

4. Die am Abend freudig sich umfassen,
Sieht die Morgenröthe schon erblassen,
Selbst der Freundschaft und der Treue Glück
Läßt auf Erden keine Spur zurück.

5. Leben, deine schönsten Rosenauen
Wandeln oft sich schnell in Wüstenei'n,
Und ein plötzliches Gewittergrauen
Düstert oft der Freundschaft Aetherschein.

6. Hoheit, Ehre, Macht und Ruhm sind eitel;
Eines Weltgebieters stolzen Scheitel
Und ein zitternd Haupt am Pilgerstab
Deckt mit einer Dunkelheit das Grab.

F. v. Matthisson.

Abendlied eines Kranken.

1. Schon bricht die dunkle Nacht herein,
Der Tag verschwand, nicht meine Pein;
Schon lange drückte keine Ruh'
Des Schlafs mein mattes Auge zu.

2. Und wandelt Furcht mich an und Grau'n:
Zu dir erhebt sich mein Vertrau'n,
Zu dir, mein Gott, voll Gnad' und Huld,
O rüste du mich mit Geduld!

3. Du bist's allein, der Hilfe schafft,
Stehst du mir bei mit deiner Kraft,
Dann bleibt mein Herz getrost und fest
Wenn Menschenhilfe mich verläßt.

4. Ja, du bist meine Zuversicht!
Umleuchte mich mit deinem Licht
In dunkler Nacht, wenn schmerzenvoll
Mein Auge sie durchwachen soll.

5. Viel Tausend liegen unerquickt,
Vom harten Lager wund gedrückt,
Und hören Freundesstimmen nie;
Ach, bin ich besser denn, als sie?

6. Gib den Verlass'nen, Gott, die Ruh'
Der festen Zuversicht, daß du,
Der liebend seine Welt umfaßt,
Auch ihrer nicht vergessen hast.

7. Mir hast du Freunde zugesandt,
Erquickung reicht mir manche Hand
Der Liebe, welche früh und spat
Sich tröstend meinem Lager naht.

8. Du kröntest mich mit Gnad' und Huld,
Und sollt' ich jetzt mit Ungeduld,
Im Schmerzgefühle meiner Pein,
Den Dank, der dir gebührt, entweih'n?

9. O, das sey fern, mein treuer Hort!
Dir danken will ich fort und fort,
Bis diese kranke Hülle fällt,
Die meinen Geist gefangen hält.

10. So schrecke mich denn nicht die Nacht!
Ich weiß, ein Vaterauge wacht.
O, zage nicht in deinem Schmerz,
Gott ist mit dir, gedrücktes Herz!

11. D'rum, wie Gott will, in Noth und Tod!
Was mir geschieht, ist sein Gebot,
Und riefe diese Nacht mich ab,
Mit Ruhe blick' ich auf das Grab.

12. Ja, wie Gott will, in Noth und Tod!
Die Nacht verkündet Morgenroth;
Des Grabes Finsterniß verheißt
Ein helles Leben meinem Geist.

Elisa v. d. Recke.

Leben in Gott.

Schwinge dich vom Erdenraume,
Von des Lebens irrem Traume,
Von der Leidenschaften Schmerzen,
Sehnend Herz, zu Gottes Herzen,
Daß der Sturm im Innern schweige,
Irdisch Elend von dir weiche,
Und das höchste Glück hienieden,
Seelenruhe, Gottes Frieden,
In der Laufbahn dieser Erde
Dein beglückend Erbtheil werde!

Bangt dir, wie dein Schicksal wird?
Will dein Blick zur Zukunft dringen?
Trau' auf ihn, der niemals irrt,
Er hilft dir dein Werk vollbringen;
Schlinge dich, du schwache Rebe
Armer Menschheit, an ihm auf!
Halt' an ihm, und in ihm lebe,
Und gesichert ist dein Lauf!

Liebedürstend fragt dein Herz:
Wo ist Liebe, wo ist Treue,
Daß sie meines Glücks sich freue,
Daß sie lind're Gram und Schmerz,
Daß sie Lust und Last der Tage
Mitgenieße, mitertrage?

Seele, die nach Liebe schmachtet,
Herz, das nach Vereinung strebt,
Selig ist, wer dahin trachtet,
Wo die reinste Liebe lebt!
Sey ihr ähnlich, und es werden
Edle Seelen mit dir gehn;
Aber suche nicht auf Erden
Herzen, die dich ganz versteh'n!
Ach, du selbst verstehst dich nicht!
Nacht ist um dich, dort ist Licht,
Dort bei ihm, der dich schon kannte,
Seinen Sohn, sein Kind dich nannte,
Ehe noch dieß Erdenleben
Dich mit seinem Druck umgeben,
Der in Vaterhand dich trug,
Eh' dein Herz zum ersten Mal
Dieser Erde Sonnenstrahl
Kindlich-schwach entgegen schlug!
Ach, in seine Liebe senke
Deines Herzens Sehnsucht ein,
Und auch du, gleich ihm, gedenke,
Alles liebend zu erfreu'n!

Nicht der Traum der Erdenzeit
Soll der Geister Wunsch erfüllen;
Du bist Sohn der Ewigkeit,
Sie nur wird dein Sehnen stillen!

Ohne Mißmuth, frei von Schuld,
Reines Herzens, still zufrieden,
Trag' in Hoffnung und Geduld,
Was dein Schicksal dir beschieden.

Bis die heil'ge Stunde schlägt,
Die zum großen Ziel dich trägt,
Suche, liebend und ergeben,
Glaubensfroh in Gott zu leben!

S. A. Mahlmann.

Andacht am frühen Morgen.

Eigene Weise.

1. Seele, du mußt munter werden,
Denn der Erden
Glänzt hervor ein neuer Tag:
Komm, dem Schöpfer dieser Strahlen
Zu bezahlen,
Was dein schwacher Trieb vermag.

2. Doch den großen Gott dort oben
Recht zu loben,
Wollen's nicht bloß Lippen seyn;
Nein, es hat sein reines Wesen
Auserlesen
Herzen ohne falschen Schein.

3. Deine Pflicht, die kannst du lernen
Von den Sternen,
Deren Gold der Sonne weicht:
So lass' auch vor Gott zerrinnen,
Was den Sinnen
Hier im Finstern schöne däucht.

4. Ihn mußt du am Höchsten achten,
Und nur trachten,
Das zu thun, was ihm gefällt.
Wer ihm irdisches Ergötzen
Gleich will schätzen,
Ehret nicht den Herrn der Welt.

5. Schau' wie das, was Athem ziehet,
Sich bemühet
Um der Sonnen helles Licht,
Wie sich, was nur Wachsthum spüret,
Freudig rühret,
Wenn ihr Glanz die Schatten bricht.

6. So lass' dich auch fertig finden,
Anzuzünden
Deinen Weihrauch, weil die Nacht,
Da dich Gott vor Unglücksstürmen
Wollen schirmen,
Ist so glücklich hingebracht.

7. Bitte, daß er dir Gedeihen
Mag verleihen,
Wenn du auf was Gutes zielst,
Aber, daß er dich mag stören
Und bekehren,
Wenn du böse Regung fühlst.

8. Kränkt dich Etwas diesen Morgen.
Lass' ihn sorgen,
Der es wie die Sonne macht,
Welche pflegt der Berge Spitzen
Zu erhitzen,
Und auch in die Thäler lacht.

9. Es wird Nichts so fein gesponnen,
Das der Sonnen
Bis an's End' verborgen bleibt:
Gottes Auge sieht viel heller
Und noch schneller,
Was ein Sterblicher betreibt.

10. Denk', daß er auf deinen Wegen
Ist zugegen,
Daß er allen Sündenwust,
Ja, die Schmach verborg'ner Flecken
Kann entdecken,
Und errathen, was du thust.

11. Wir sind an den Lauf der Stunden
Fest gebunden,
Der entführt, was eitel heißt,
Und der dein Gefäß, o Seele,
Nach der Höhle
Eines finstern Grabes reißt.

12. D'rum so fleh', daß einst mein Scheiden
Nicht ein Leiden,
Sondern sanftes Schlafen sey,
Und daß ich mit Lust und Wonne
Seh' die Sonne,
Wenn des Todes Nacht vorbei.

13. Treib' indessen Gottes Blicke
Nicht zurücke:
Wer sich seiner Huld bequemt,
Den wird schon ein frohes Glänzen
Hier bekränzen,
Das der Sonne Gluth beschämt.

14. Trau' auf allen deinen Wegen
Gottes Segen:
Wen des Höchsten Huld erquickt,
Der genießet wahre Freuden
Selbst in Leiden,
Und ist hier und dort beglückt.

15. Um das, was er dir verliehen,
Wird er ziehen
Eine Burg, die Flammen streut;
Du wirst zwischen Legionen
Engel wohnen,
Die der Satan selber scheut.

F. R. L. v. Canitz.

Stabat mater.

1. Seht die Mutter voller Schmerzen,
Wie sie mit betrübtem Herzen
Ihren Sohn am Kreuz erblickt!
Wie mit Wehmuth die Erfahrung
Von des Schwertes Offenbarung
Sich in ihre Seele drückt.

2. Hingeneigt an Jesus Seite
Fühlet die Gebenedeite,
Was ihr Eingebor'ner litt;
Trostberaubet und beklommen
War die Frömmste unter Frommen
Ihm gefolget Schritt vor Schritt.

3. Wer ist Mensch und mag der Zähren
Stillen Mitleids sich erwehren
Bei der Gottesmutter Pein?
Wer, der Sohn und Mutter liebet,
Kann bei'm Anblick ungetrübet,
Fühllos unter'm Kreuze seyn?

4. Für verworf'ner Sünder Schulden
Muß der Welterlöser dulden,
Der sein Blut zur Sühne bringt.
Ach, du siehst in Todeskrämpfen
Deinen lieben Jesus kämpfen,
Bis der Geist empor sich schwingt.

5. Leidensmutter, Born der Liebe!
Möcht' ich fühlen fromme Triebe,
Möcht' ich trauern neben dir!
Lass' mein kaltes Herz entbrennen,
Den Gesalbten zu bekennen,
Seine Liebe schenke mir!

6. Seine Wunden, seine Plagen
Will ich küssen, will ich tragen,
Meinem Herzen eingeprägt.
Nimm mich auf zum Klaggenossen,
Mich, für den sein Blut geflossen,
Der für mich die Strafe trägt!

7. Meine Thränen mit den deinen
Lass' am Kreuze mich vereinen,
Bis mein sterbend Auge bricht,
Lass' auf Golgatha mich stellen,
Weinend dir mich zugesellen;
Von dem Kreuze weich' ich nicht.

8. Jungfrau! Reinste Jungfraun-
Zierde,
Hochverehrt sey deine Würde!
Herzergreifend sey mein Schmerz!
Daß ich Christi Tod empfinde,
Daß ich Theil am Leiden finde,
Oeffne, Lanze, mir das Herz!

9. Lass' in Wunden mich erblassen,
Blutgefärbt das Kreuz umfassen,
Niedersinken in mein Nichts!
Hüllt die Hölle mich in Ketten,
Eile, Jungfrau, mich zu retten
An dem Tage des Gerichts!

10. Schütze, Kreuz, mich in Gefahren;
Jesu Tod soll mich bewahren,
Seine Gnade sey mein Schild!
Trifft Verwesung meine Hülle,
Gib der Seele Segensfülle,
Wenn es Gott und Himmel gilt!

Bei dem Grabe eines Vaters.

1. Selig Alle, die im Herrn entschliefen,
Selig, Vater, selig bist auch du!
Engel brachten dir den Kranz, und riefen,
Und du gingst in Gottes Ruh';

2. Wandelst über Millionen Sternen,
Siehst die Handvoll Staub, die Erde, nicht;
Schwebst im Wink durch tausend Sonnenfernen
Schauest Gottes Angesicht;

3. Siehst das Buch der Welten aufgeschlagen,
Trinkest durstig aus dem Lebensquell;
Nächte, voll von Labyrinthen, tagen,
Und dein Blick wird himmelhell.

4. Doch in deiner Ueberwinderkrone
Senkst du noch den Vaterblick auf mich,
Betest für mich an Jehovah's Throne,
Und Jehovah höret dich.

5. Schwebe, wann der Tropfen Zeit verrinnet,
Den mir Gott aus seiner Urne gab,
Schwebe, wenn mein Todeskampf beginnet,
Auf mein Sterbebett herab,

6. Daß mir deine Palme Kühlung wehe,
Kühlung, wie von Lebensbäumen träuft,
Daß ich sonder Grau'n die Thäler sehe,
Wo die Auferstehung reift;

7. Daß mit dir ich durch die Himmel schwebe,
Wonnestrahlend und beglückt, wie du,
Und mit dir auf einem Sterne lebe,
Und in Gottes Schoße ruh'.

8. Grün' indessen, Strauch der Rosenblume,
Deinen Purpur auf sein Grab zu streu'n.
Schlummre, wie im stillen Heiligthume,
Hingesäetes Gebein.

L. H. C. Hölty.

Tod und ewiges Leben.

1. Selig, wer mit Ruhe dorthin blicket,
Wo die Tugend ihren Kranz erhält,
Wo, vor Gottes Herrlichkeit entzücket,
Der Verklärte dankend niederfällt.

2. Selig, wessen Herz empor sich hebet,
Wenn sein Auge sich gen Himmel lenkt,
Welcher kindlich oft, nicht knechtisch bebet,
Wenn er an den Weltenrichter denkt.

3. Aus dem Grabe schaut er auf zum Throne
Seines Vaters, der ihn stets geliebt,
Der den Duldern dort zum großen Lohne
Frieden, Heil und ew'ges Leben gibt.

4. Lächelnd siehet er den Boten kommen,
Der ihn tröstet, wenn er Andern droht;
Ihm wird mehr gegeben, als genommen,
Und des Lebens Anfang ist der Tod.

5. „Leben werd' ich, selig seyn dort oben,"
Spricht er, still, und faltet seine Hand,
„Wo den Herrn die Morgensterne loben,
Dort ist meiner Seele Vaterland.

6. „Was ist diese Welt mit ihren Schätzen,
Gegen jenes Glück, das Gott verspricht!
Himmlisch wird der Himmel uns ergötzen,
Hier begreift es unser Geist noch nicht.

7. „Träume sind die Thränen, die ich weinte;
Hier am Grabe gibt der Glaube Muth.
Reicht mir herzlich eure Hände, Freunde,
Tröstet euch und bleibet fromm und gut;

8. „Eure Namen sind dort eingeschrieben;
Lebt, daß sie im Buch des Lebens steh'n;
Weinet nicht so traurig, meine Lieben,
Gute Nacht, bis wir uns wieder seh'n!"

J. G. Seume.

Wonne der Andacht.

1. Seligste der Lebensstunden,
Wenn der Geist zu Gott sich schwingt!
Ganz mit Herrlichkeit umringt,
Hat dich meine Seel' empfunden,
Wenn sie sinnend, fern und nah',
Gottes ew'ge Liebe sah!

2. Schmückte die nicht uns're Fluren,
Schmückte sie den Himmel nicht
Mit dem Sonn- und Sternenlicht,
Mit den glänzenden Naturen,
Wo in Gottes Wiederschein
Sich die höhern Geister freu'n?

3. Stattete nicht zum Genusse
Gottes Huld dieß Erdenthal,
Wie zu einem Liebesmahl,
Aus mit einem Ueberflusse,
Welcher, unversiegbar mild,
Aus des Lebens Urnen quillt?

4. O, du Wesen aller Wesen!
Deine Güt' und Herrlichkeit
Füllt das weite Reich der Zeit.
Auch der Mensch ist auserlesen,
Von der niedern Erde schon
Aufzuschau'n zu deinem Thron.

5. Seligste der Lebensstunden,
Du entflammtest mein Gemüth!
Meine ganze Seele glüht!
Diese Erd' ist mir entschwunden!
Vorgefühl der Himmelslust
Füllt und hebet meine Brust.

Elisa v. d. Recke.

Zuflucht der Sünder zur Mutter Gottes.

1. Sieh' uns, die wir freudenreich
Gleich des Maies Blüthen lachten,
Sieh' uns welken Blumen gleich,
Wie wir dürsten, wie wir schmachten,
Und gesenkten Hauptes stehen,
Leidenvoll um Mitleid flehen.

2. Seiner Liebe Sonnenlicht
Haben Stolze wir verachtet,
Unser leuchtend Angesicht
Hat die Sünde kalt umnachtet,
Die die Krone, ach! uns raubte,
Uns're Rosen uns entlaubte.

3. Seiner Gnade mildem Thau
Haben wir das Herz verschlossen,
Und nun wird die Blüthenau
Von der Hölle Gift begossen;
Ach, es dringt mit Todesschmerzen
Tief den Blumen in die Herzen.

4. Oeffne deinen Mutterarm,
O Maria, vielgetreue!
Unserm Schmerzen, unserm Harm;
Höre, Jungfrau, uns're Reue;
Flehe, Mutter, zu dem Sohne,
Daß er gnädig uns'rer schone.

5. Die den Heiland nie verließ,
Stets im Herzen ihn getragen,
Mutter, die ein Schwert durchstieß,
Da sie ihn an's Kreuz geschlagen,
Mutter auf dem Himmelsthrone,
Bitt' für uns zu deinem Sohne.

6. Du, der Sünder Hoffnungslicht,
Du, die Krone aller Frommen,
Mutter, o verstoß' uns nicht,
Die wir klagend zu dir kommen,
Lass' uns weinen dir am Herzen,
Dir vertrauen uns're Schmerzen.

7. Ach, wir haben freventlich,
Liebe ihm versagt und Ehre,
Bitte ihn, wir bitten dich,
Daß die Gluth uns nicht verzehre,
Wenn er kommt die Saat zu schneiden,
Und die Frucht und Spreu zu scheiden.

8. Nimm die Welken an dein Herz,
Lass' die Kalten dort erwarmen;
Ihrer Reue bitt'rer Schmerz,
Deiner Liebe süß Erbarmen
Wird die Todten wieder wecken
Und mit Blüthen neu bedecken.

9. Wenn uns wieder lockt die Lust,
Wolle du die neuen Blüthen
Liebend an der Mutterbrust
O Maria, treu behüten,
Daß sie ewig blüh'n die Frohen,
Die in deinen Schutz geflohen.

G. Görres.

Bereitwilligkeit zum Tode.

1. Sink' ich einst in jenen Schlummer,
Aus dem Keiner hier erwacht;
Geh' ich aus der Welt voll Kummer,
Todesruh', in deine Nacht:
O, dann schlaf' ich anders ein,
Weg aus dieses Lebens Pein
Wall' ich hin, zu deren Hütten,
Die, nun glücklich, hier auch litten!

2. Jetzo schlaf' ich, aufzuwachen
Noch für Tage dieser Zeit!
Lass' mich fertig stets mich machen,
Vater zu der Ewigkeit!
Daß ich Wanderer dann sey
Leicht, bereit, von Bürden frei,
Von den Lasten dieser Erde,
Wann ich nun unsterblich werde!

3. Gerne lass' den Tag mich sehen,
Der als Retter mir erscheint:
Wenn mit unerhörtem Flehen,
Wer mich liebet, um mich weint!
Stärker, als mein Freund im Schmerz,
Sey mein Gott verlangend Herz!
Voll von deines Namens Preisen
Lass' mich ihn gen Himmel weisen.

F. G. Klopstock.

Nächstenliebe.

Mel. Mach's mit mir, Gott, nach deiner Güt'.

1. So Jemand spricht: ich liebe Gott,
Und haßt doch seine Brüder,
Der treibt mit Gottes Wahrheit Spott
Und reißt sie ganz danieder,
Gott ist die Lieb' und will, daß ich
Den Nächsten liebe, gleich als mich.

2. Wer dieser Erden Güter hat
Und sieht die Brüder leiden,
Und macht den Hungrigen nicht satt,
Läßt Nackende nicht kleiden,
Der ist ein Feind der ersten Pflicht
Und hat die Liebe Gottes nicht.

3. Wer seines Nächsten Ehre schmäht
Und gern sie schmähen höret;
Sich freut, wenn sich ein Feind vergeht,
Und Nichts zum Besten kehret,
Nicht dem Verleumder widerspricht:
Der liebt auch seinen Bruder nicht.

4. Wer zwar mit Rath, mit Trost und Schutz
Den Nächsten unterstützet,
Doch nur aus Stolz, aus Eigennutz,
Aus Weichlichkeit ihm nützet,
Nicht aus Gehorsam, nicht aus Pflicht:
Der liebt auch seinen Nächsten nicht.

5. Wer harret, bis, ihn anzufleh'n,
Ein Dürft'ger erst erscheinet,
Nicht eilt, dem Frommen beizusteh'n,
Der im Verborg'nen weinet,
Nicht gütig forscht, ob's ihm gebricht:
Der liebt auch seinen Nächsten nicht!

6. Wer And're, wenn er sie beschirmt,
Mit Härt' und Vorwurf quälet,
Und ohne Nachsicht straft und stürmt,
Sobald sein Nächster fehlet:
Wie bleibt bei seinem Ungestüm
Die Liebe Gottes wohl in ihm?

7. Wer für der Armen Heil und Zucht
Mit Rath und That nicht wachet,
Dem Uebel nicht zu wehren sucht,
Das oft sie dürftig machet,
Nur sorglos ihnen Gaben gibt:
Der hat sie wenig noch geliebt.

8. Wahr ist es, du vermagst es nicht,
Stets durch die That zu lieben.
Doch bist du nur geneigt, die Pflicht
Getreulich auszuüben
Und wünschest dir die Kraft dazu
Und sorgst dafür: so liebest du.

9. Ermattet dieser Trieb in dir,
So such' ihn zu beleben.
Sprich oft: Gott ist die Lieb', und mir
Hat er sein Bild gegeben.
Denk' oft: Gott, was ich bin, ist dein;
Sollt' ich, gleich dir, nicht gütig seyn?

10. Wir haben einen Gott und Herrn,
Sind eines Leibes Glieder;
D'rum diene deinem Nächsten gern,
Denn wir sind alle Brüder.
Gott schuf die Welt nicht bloß für mich;
Mein Nächster ist sein Kind, wie ich.

11. Ein Heil ist unser Aller Gut.
Ich sollte Brüder hassen,
Die Gott durch seines Sohnes Blut
So hoch erkaufen lassen?
Daß Gott mich schuf und mich versühnt,
Hab' ich dieß mehr, als sie, verdient?

12. Du schenk'st mir täglich so viel Schuld,
Du, Herr von meinen Tagen!
Ich aber sollte nicht Geduld
Mit meinen Brüdern tragen?
Dem nicht verzeih'n, dem du vergibst,
Und den nicht lieben, den du liebst?

13. Was ich den Frommen hier gethan,
Dem Kleinsten auch von diesen,
Das sieht er, mein Erlöser, an,
Als hätt' ich's ihm erwiesen.
Und ich, ich sollt' ein Mensch noch seyn,
Und Gott in Brüdern nicht erfreu'n?

14. Ein unbarmherziges Gericht
Wird über den ergehen,
Der nicht barmherzig ist, der nicht
Die rettet, die ihn flehen.
D'rum gib mir, Gott, durch deinen Geist
Ein Herz, das dich durch Liebe preis't!
C. F. Gellert.

Am Schlusse der Woche.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

1. So ist die Woche nun geschlossen,
Doch treuer Gott, dein Herze nicht;
Wie sich dein Segensquell ergossen,
So bin ich doch der Zuversicht,
Daß er sich weiterhin ergießt
Und unaufhörlich auf mich fließt.

2. Ich preise dich mit Hand und Munde,
Ich lobe dich, so hoch ich kann,
Ich rühme dich von Herzensgrunde
Für Alles, was du mir gethan,
Und weiß, daß dir durch Jesum Christ
Mein Dank ein süßer Weihrauch ist.

3. Hat mich in meinen Wochentagen
Das liebe Kreuz auch mit besucht,
So gabst du auch die Kraft zu tragen;
Zudem es ist voll Heil und Frucht
Durch deine Lieb', o Herr, zu mir,
Und darum dank' ich auch dafür.

4. Nur Eines bitt' ich über Alles,
O, du versagst mir Solches nicht:
Gedenke keines Sündenfalles
Und geh' mit mir nicht in's Gericht,
Weil Jesus meine Missethat
Durch seinen Tod gebüßet hat.

5. Dein Schwur ist ja noch nicht gebrochen,
Du brichst ihn nicht in Ewigkeit,
Da du dem Sünder hast versprochen:
Daß er, wenn ihm die Sünde leid,
Nicht sterben, sondern gnadenvoll
Wie ein Gerechter leben soll.

6. Mein Glaube hält an diesem Segen
Und will also den Wochenschluß
Getrost und froh zurückelegen,
Da mich der Trost erheben muß:
Daß ich stets soll in Christo dein,
Und schon in Hoffnung selig seyn.

7. Doch da mein Leben zugenommen,
So bin ich auch der Ewigkeit
Um eine Woche näher kommen,
Vielleicht am Ziele meiner Zeit;
Sollt' es die letzte Woche seyn,
So führe mich zum Himmel ein.

8. Wenn aber Morgen ich auf's Neue
Den heil'gen Sonntag feiern kann,
So blickt die Sonne deiner Treue
Mich auch mit neuen Gnaden an;
Dann geh' ich freudig in dein Haus,
Da theilst du reichen Segen aus.

9. So will ich jetzt im Voraus preisen,
Was du mir künft'ge Woche gibst;
Du wirst es mit der That beweisen,
Daß du mich je und immer liebst
Und leitest mich nach deinem Rath,
Bis Leid und Zeit ein Ende hat.
E. Neumeister.

Morgenandacht.

Mel. Ach bleib' mit deiner Gnade.

1. So lang' ich hier noch walle,
Soll dieß mein Seufzer seyn;
Ich sprech' in jedem Falle:
Herr, hilf mir, ich bin dein.

2. Wenn ich am Morgen wache,
Und schlafe Abends ein,
Befehl' ich Gott die Sache:
Herr, hilf mir, ich bin dein.

3. Geh' ich an die Geschäfte,
Bitt' ich, daß sie gedeih'n,
Ihn um Verstand und Kräfte:
Herr, hilf mir, ich bin dein.

4. Will sich mein Fleisch vergehen,
Betrogen von dem Schein,
So halt' ich an mit Flehen:
Herr, hilf mir, ich bin dein.

5. Wenn mich die Sünden kränken,
So kann ich noch allein
An den Versühner denken:
Herr, hilf mir, ich bin dein.

6. Fühl' ich mich schwach im Beten,
Und ist mein Glaube klein,
Soll mich sein Geist vertreten:
Herr, hilf mir, ich bin dein.

7. Wenn ich in Leidenstagen,
Bei seiner Ruthe wein',
So will ich kindlich sagen:
Herr, hilf mir, ich bin dein.

8. Will Satan mich berauben
Und macht die Welt mir Pein,
Ruf' ich getrost im Glauben:
Herr, hilf mir, ich bin dein.

9. Macht auch mein Herz mir Grauen,
Der Herr sey nicht mehr mein,
So seufz' ich voll Vertrauen:
Herr, hilf mir, ich bin dein.

10. In meinen letzten Stunden
Schätz' ich mich heil und rein
Durch meines Heilands Wunden:
Er hilft mir, ich bin sein.

P. F. Hiller.

Am Todestage Jesu.

1. So schläfst du nun den Todesschlaf
im Grabe,
Du junger Held, gefärbt mit schönem
Blut.
Dein Leben war für Tausend' Lebens-
gabe;
Dein Tod erquickt auch Sterbende
mit Muth.
Ruh' dann, erlös't von jedem Jammer,
Womit dich Menschenhärte traf,
In deiner stillen Kammer,
Den schwer errung'nen Schlaf.

2. Du aber, Freund, an diesem
bittern Tage,
Komm', schau mit mir der Menschheit
Scenen an;
Sieh', welch ein Mensch, betracht' ihn
still und sage:
Wer menschensegnender je werden kann?
Und dann lass' uns der Welt hier denken,
Mit welchem Dank sie ihn erfreut?
Aus Liebe sich zu kränken,
Ist süße Dankbarkeit.

3. In Nazareth, am Galiläer Meere,
Wer gab dem Jünglinge den hohen
Geist,
Der, wie entkommen schon der Erden-
sphäre,
Sein Reich den Himmel, Gott nur
Vater heißt;
Und schaut' wie seine Sonne leuchtet,
Auf Bös' und Gute, wie sein Thau,
So Ros' als Dornen feuchtet
Auf einer Gottesau.

4. „Auf, laßt uns Kinder seyn der
Vatergüte!
Vollkommen, wie der Herr vollkom-
men ist,“

So pflanzt' er in der Sterblichen Gemüthe
Unsterblich Wesen, das sich selbst vergißt.
Und im Verborg'nen schafft und flehet,
Für Menschen schafft, für Feinde fleht,
Still für die Zukunft säet,
Und still von dannen geht.

5. „Glücksel'ge Armen! Glücklich, die da leiden
Unschuldig-sanft, und im Erbarmen schön,
Aus reinem Herzen Menschen Fried' und Freuden
Und Mitleid reichen, und den Haß besteh'n.
Seyd fröhlich und getrost! Euch lohnet
Im Himmel ew'ger Trost und Lohn;
Der Staub, den ihr bewohnet,
Ist bald zum Staub entfloh'n.

6. „Auf, seyd der Zeiten Licht, das Salz der Erde,
Ein Stern der Nacht, ein Keim der Fruchtbarkeit!
In euch ist Glanz, damit Glanz um euch werde,
In euch ist Gold, das ihr den Menschen leiht.
Auf, dringet durch der Sieger Pforte!
Eng' ist die Pforte, schmal der Weg
Zum höchsten Freudenorte,
Ein unbetret'ner Steg."

7. Er sprach's, und ging voran die Dornenpfade,
Die noch dem Sterbenden sein blutig Haupt
Im Kranze schmückten. Haupt, du lächelst Gnade,
Als hätten Ros' und Lorbeer dich umlaubt!
Entschlumm're, bald wird deine Krone,
Siegprangend wie der Sterne Glanz,
Dem Gottesmensch zum Lohne
Ein ew'ger Gotteskranz.

8. Denn, sanft wie Gott, gefällig gleich den Engeln,
War Güte nur und Huld sein Königreich,
Mitfühlend uns'rer Last und unsern Mängeln,
Und sich allein an Kraft und Würde gleich.
Einsam im lauten Weltgetümmel,
In seine Größe still verhüllt;
So strahlt am hohen Himmel
Die Sonne, Gottes Bild.

9. Und konnten dem ein Unheil Fromme stiften?
Die Priester, ach, ergrimmte sein Bemüh'n.
Sie riefen ihn, aus ihren alten Schriften,
Und als er kam, erwürgten Priester ihn.
Zu schwer der Heuchelei geworden,
Entging er ihrer Tücke nicht.
Ihn riß der Segensorden
In's ärgste Blutgericht.

10. Wie, hatt' er nicht schon lebend g'nug gelitten?
Er, dessen Herz das Mitleid selber war.
Ein zarter Sproß, um den die Stürme stritten,
Ein Arzt, dem fremdes eignes Leid gebahr,
„Lass' diesen Kelch vorüber gehen;
Doch Vater, du hast ihn gefüllt;
Dein Wille mag geschehen;
Nicht ich, wie du, Herr, willt."

11. Er trank den Kelch, und als nun seine Glieder
Gefühl der Gottverlassenheit durchdrang;

Kein Trost erquickte seine Augenlider;
Auf die des Hohnes schwere Wolke
sank;
Zerrissen war der letzten Schmerzen
Geliebter Knoten, der den Freund
Mit Freund- und Mutterherzen
Im Tode noch vereint:

12. Da blickt' er auf und sah' die
schönen Auen,
Die er dem Sünder mitleidvoll verhieß:
„Gedenk' an mich und lass' dein Reich
mich schauen!
Heut' sollst du's schau'n, der Freuden
Paradies. —
Empfang' in deine Vaterhände
Den matten Geist: es ist vollbracht!" —
Da kam sein stilles Ende,
Sein Auge brach in Nacht. —

13. Mit Thränen, Freund, ein Leben
ihm zu weihen,
Wie seines, das nur ist Religion.
Was ihn erfreute, soll auch uns erfreuen,
Was er verschmähte, sey uns schlechter
Lohn.
Mit Güte Bosheit überwinden,
Undank der Welt, wie er, verzeih'n,
Im Wohlthun Rache finden
Soll Christenthum uns seyn.

14. Und nie, o nie sey seiner Feinde
Seele
Die uns're! Was sein Leben ihm betrübt',
Was seinen Geist wie in der Marter-
höhle
Zu seufzen zwang, sey nie von uns
geliebt!
Erstorbenheit und stolze Ränke,
Bei'm Pöbel Pharisäerruhm,
Geschwätz und Wortgezänke
Sey Teufels Christenthum!

J. G. v. Herder.

Trost bei Anfeindungen.

1. Sollt' ich klagen, wenn die
Meinen
Meine Liebe nicht versteh'n?
Wenn sie mich zu hassen scheinen,
Oder kalt vorübergeh'n?
Mußtest du doch unter deinen
Auserwählten reinen Seelen,
Heiland, den Verräther zählen.

2. Ach, und was hast du begangen,
Der die ganze Welt geliebt,
Daß ein Mensch, den du umfangen,
Solche That an dir verübt?
Kann ich mehr, als du, verlangen,
Ich, der Schlechteste im Orden,
Was dem Meister nicht geworden?

Henriette Gottschalk.

Der Tod.

1. Stärke mich durch deine Todes-
wunden,
Gottmensch, wann die seligste der
Stunden,
Welche Kronen auf der Wage hat,
Meinem Sterbebette naht!

2. Dann beschatte mich, o Ruh', mit
linden,
Stillen Flügeln! Geister meiner
Sünden,
Nahet euch dem Sterbelager nicht,
Wo mein schwimmend Auge bricht!

3. Du mein Engel, komm' von
Gottes Throne,
Bringe mir die helle Siegerkrone,

Wehe Himmelsluft und Engelsruh'
Mir mit deiner Palme zu!

4. Leite mich auf tausend Sonnen-
wegen
Jenem Engelparadies' entgegen,
Wo die Gute, welche mich gebar,
Schon so lange glücklich war;

5. Wo die jungen Geister meiner
Brüder
Unter Blumen spielen, süße Lieder
In die Lauten singen, jung und schön
Zwischen Engeln um mich steh'n.

6. Wohnt' ich doch, von diesem Erd-
gewimmel
Schon entfernt, in eurem Freuden-
himmel,
Theure Seelen! Kniet' ich, kniet' ich
schon
An des Gottversöhners Thron!

L. H. C. Hölty.

Nachfolge Jesu.

Mel. Meinen Jesum lass' ich nicht.

1. Steil und dornig ist der Pfad,
Der uns zur Vollendung leitet;
Selig ist, wer ihn betrat,
Und zur Ehre Jesu streitet.
Selig, wer den Lauf vollbringt
Und nicht kraftlos niedersinkt.

2. Ueberschwenglich ist der Lohn
Der bis in den Tod Getreuen,
Die der Lust der Welt entfloh'n,
Ihrem Heiland ganz sich weihen,
Deren Hoffnung unverrückt
Nach der Siegeskrone blickt.

3. Den am Kreuz wir bluten seh'n,
Der hat uns den Lohn errungen,
Und zu seines Himmels Höh'n
Sich vom Staub emporgeschwungen.
Sieger in der Todesnacht,
Sprach er selbst: es ist vollbracht!

4. Zieh', o Herr, uns hin zu dir!
Zieh' uns nach, die Schaar der Streiter;
Sturm und Nacht umfängt uns hier,
Droben ist es still und heiter,
Jenseits, hinter Grab und Tod,
Strahlt des Himmels Morgenroth.

5. Auf denn, Mitgenossen, geht
Muthig durch die kurze Wüste!
Seht auf Jesum, wacht und fleht,
Daß Gott selbst zum Kampf uns rüste!
Der im Schwachen mächtig ist,
Gibt uns Sieg durch Jesum Christ!

S. G. Bürde.

Richtung nach Oben.

Stell' himmelwärts, stell' himmel-
wärts
Wie eine Sonnenuhr, dein Herz;
Denn wo das Herz auf Gott gestellt,
Da geht es mit dem Schlag, da hält
Es jede Prob' in dieser Zeit
Und hält sie bis in Ewigkeit;
Es geht nicht vor, es geht nicht nach,
Es schlägt nicht stark, es schlägt nicht
schwach,
Es bleibt sich gleich, geht wohlgemuth
Bis zu dem letzten Stündlein gut,
Und steht's dann still in seinem Lauf,
Zieht's unser lieber Herrgott auf!

C. A. v. Droste-Vischering,
Erzbischof von Cöln.

Reue und Buße.

Eigene Weise.

1. Straf' mich nicht in deinem Zorn,
Großer Gott, verschone;
Ach, lass' mich nicht seyn verlor'n,
Nach Verdienst nicht lohne;
Hat die Sünd'
Dich entzünd't,
Lösch' ab in dem Lamme
Deines Zornes Flamme!

2. Herr, wer denkt im Tode dein?
Wer denkt in der Höllen?
Rette mich aus jener Pein
Der verdammten Seelen,
Daß ich dir
Für und für
Dort an jenem Tage,
Höchster Gott, lobsage.

3. Zeig' mir deine Vaterhuld,
Stärk' mit Trost mich Schwachen;
Ach, Herr, hab' mit mir Geduld,
Woll'st gesund mich machen:
Heil' die Seel'
Mit dem Oel
Deiner großen Gnaden,
Wend' ab allen Schaden!

4. Ach, sieh' mein' Gebeine an,
Wie sie all' erstarren!
Meine Seele gar nicht kann
Deiner Hilfe harren;
Ich verschmacht',
Tag und Nacht
Muß mein Lager fließen
Von den Thränengüssen.

5. Ach, ich bin so müd' und matt
Von den schweren Plagen;
Mein Herz ist der Seufzer satt,
Die nach Hilfe fragen:
Wie so lang
Machst du bang
Meiner armen Seele
In der Schwermuthshöhle!

6. Weicht, ihr Feinde, weicht von mir,
Gott erhört mein Beten;
Nun darf ich mit Heilsbegier
Vor sein Antlitz treten:
Teufel weich',
Hölle fleuch,
Was mich vor gekränket,
Hat mir Gott geschenket.

7. Vater, dir sey ewig Preis,
Hier und auch dort oben,
Wie auch Christo gleicher Weis',
Der all'zeit zu loben;
Heil'ger Geist,
Sey gepreis't,
Hochgerühmt, geehret,
Daß du mich erhöret!

J. G. Albinus.

Vergänglichkeit.

1. Tage fliehen, Jahre rollen,
Schnell zur Ewigkeit hinab,
Eh' wir wissen, was wir wollen,
Kommt die Mahnung an das Grab.

2. Wünsche wechseln stets mit Sorgen,
Ungestüm in uns'rer Brust;
Oft beseufzen wir am Morgen
Den Genuß ersehnter Lust.

3. Süße Pläne für das Leben
Täuschen uns're Phantasie;
Was wir wünschen, ach, das geben
Selbst erfüllte Wünsche nie.

4. Jung erträumen wir uns Freuden
Einer fernen Wonnezeit;
Sie erscheint, ihr folgt das Leiden
Der verlor'nen Heiterkeit.

5. Ja, von unsern schönsten Tagen
Ernten wir oft bitt're Pein;
Froh genossen, leicht getragen,
Will das kurze Leben seyn.

6. Ach, es läßt die leere Stunde,
Der verlor'ne Augenblick,
Immer eine Lebenswunde,
Einen leeren Raum zurück.

7. Wenn sich deine Tage schwärzen,
O das fechte dich nicht an!
Baue nur im eig'nen Herzen
Reine, stille Freuden an!

8. Rein erhalte dein Gewissen,
Und die ganze Seele rein!
Leicht wird dann dein Sterbekissen,
Wie das Blatt der Rose, seyn.

Elisa v. d. Recke.

Zur Gedächtnißfeier Hingeschiedener.

1. Tiefe Trauer eint uns hier,
Wo uns Freude sonst umfangen;
Uns'res Bruders denken wir,
Der den Weg vorangegangen,
Und sein schlummerndes Gebein
Segnen wir mit Thränen ein.

2. Was er Gutes hier gethan,
Was ihn einst mit uns verbunden,
Blicken wir voll Wehmuth an,
Es ist nicht mit ihm verschwunden:
Denn wie schnell auch Daseyn eilt,
Gutes bleibt und Liebe weilt.

3. Christen schreckt nicht Grab und Tod,
Nicht der Schmerz der Trennungsklage.
Durch das Grab glänzt Morgenroth
Von dem ew'gen Freiheitstage,
Und der Tempel Gottes steht,
Wo kein Sturm der Erde weht.

4. Flucht an eines Engels Hand,
Rettung vor den Ungewittern,
Weg in's ew'ge Vaterland,
Kann vor dir der Gute zittern?
Seines Glaubens Freudigkeit,
Harrt des Tags, der ihn befreit!

5. Laßt uns, Brüder, oft den Blick
In die Nacht der Gräber senken!
Laßt uns liebevoll zurück
An geliebte Todte denken,
Daß wir in Bereitschaft steh'n,
Muthig ihnen nachzugeh'n.

S. A. Mahlmann.

Unsterblichkeit.

Mel. Jesu, der du meine Seele.

1. Trockne deines Jammers Thränen,
Heitre deinen Blick,
Denn es bringt kein banges Sehnen
Ihn, der starb, zurück.
Ach, die holde Stimm' und Rede,
Und der Lieblichkeiten jede,
Und sein freundliches Gesicht
Ruht im Grab, und kehret nicht.

2. Gleich des Feldes Blumen schwindet
Alles Fleisch umher;
Traurend sucht der Freund und findet
Seinen Freund nicht mehr;
Vor dem welken Greis am Stabe
Sinkt der Jüngling und der Knabe,
Vor der Mutter sinkt in's Grab
Oft die junge Braut hinab.

3. Gleich des Feldes Blumen werde
Alles Fleisch verstäubt!
Nur der Erdenleib wird Erde,
Sein Bewohner bleibt!
Ja, ihr lebt, Geliebte, lebet
Ueber Sternen, oder schwebet
Mitleidsvoll um euren Freund,
Der an euerm Grabe weint!

4. Diese Kräfte, dieses Trachten
Zur Vollkommenheit,
Dieses Vorgefühl, dieß Schmachten
Nach Unsterblichkeit:
Dieser Geist, der Welten denket,
Würde mit in's Grab gesenket,
Und geschaffen hätte Gott
Dieses Alles nur zum Spott?

5. Nein, nicht spottend, nicht vergebens
Schufst du, Gott, dein Bild;
Lieb' und Weisheit hat des Lebens
Geist in Staub gehüllt;
Diese Hülle wird zertrümmert
Und die freie Seele schimmert
Zu der höhern Geister Chor
Immer herrlicher empor.

6. Auf, von Moder und Verwesung
Blick' hinauf mein Geist,
Wo im Friedensthal Genesung
Alles Jammers fleußt,
Wo nicht Krieg, Erdbeben, Fluthen,
Hunger, Pest und wilde Gluthen,
Wo nicht Trennung mehr, noch Tod
Liebenden Geliebten droht!

7. Ach des Wonnetags, der wieder
Ewig Freund und Freund,
Aeltern, Kinder, Schwestern, Brüder,
Mann und Weib vereint:
Wenn, gelehrt von Himmelsweisen,
Wir des Vaters Liebe preisen,
Der aus Irrthum, Schmach und Gram
Uns in seine Ruhe nahm!

8. Bald vielleicht, ach, bald verschwunden
Ist auch meine Zeit,
Und die letzte meiner Stunden
Kömmt vielleicht schon heut'!
O laßt Gottes Weg' uns wandeln,
Immer gut und redlich handeln,
Daß wir, wenn der Vater ruft,
Freudig sinken in die Gruft!

J. H. Voß.

Tugend.

1. Ueb' immer Treu' und Redlichkeit
Bis an das kühle Grab,
Und weiche keinen Finger breit
Von Gottes Wegen ab.

2. Dann wirst du wie auf grünen Au'n
Durch's Pilgerleben geh'n,
Und ohne Furcht und ohne Grau'n
Dem Tod in's Auge seh'n.

3. Dem Bösewicht wird Alles schwer,
Er thue, was er thu';
Das Laster treibt ihn hin und her,
Und läßt ihm keine Ruh'.

4. Der schöne Frühling lacht ihm nicht,
Ihm lacht kein Aehrenfeld;
Er ist auf List und Trug erpicht,
Und wünscht sich Nichts als Geld.

5. Der Wind im Hain, das Laub am Baum
Saus't ihm Entsetzen zu,
Er findet nach des Lebens Traum
Im Grabe keine Ruh'.

6. D'rum übe Treu' und Redlichkeit
Bis an das kühle Grab,
Und weiche keinen Finger breit
Von Gottes Wegen ab.

7. Dann segnen Enkel deine Gruft,
Und weinen Thränen d'rauf,
Und Sommerblumen voller Duft
Blüh'n aus den Thränen auf.

L. H. C. Hölty.

An den Gräbern.

1. Um des Bruders letztes Bette,
Der den Erdenlauf vollbracht,
Brüder, schlingt die Freundeskette,
Eingedenk der Todesnacht!
Laßt uns nicht an Gräbern weinen,
Stärkt das Herz mit Zuversicht!
Aus der Nacht zu Lohn und Licht
Weckt des Schöpfers Ruf die Seinen!

2. Die wir hier beisammen stehen,
Treu vereint durch Herz und Hand,
Sind bereit, zu ihm zu gehen,
Der uns einst hierher gesandt.
Zwar von Sünd' und Fehl umgeben
Sind wir nur ein Staub, ein Nichts,
Doch ein Abglanz seines Lichts,
Doch bestimmt, mit ihm zu leben!

3. Mühsam hier sein Werk zu bauen,
Sey ihm Geist und Herz geweiht!
Er erlös't uns, und wir schauen
Seines Tempels Herrlichkeit!
Haltet treu am schönen Bunde,
Bis uns Gottes Ruf ertönt,
Bis auch uns Vollendung krönt,
Bis zu uns'rer letzten Stunde!

S. A. Mahlmann.

Vater-Unser.

Um Erden wandeln Monde,
Erden um Sonnen,
Aller Sonnen Heere wandeln
Um eine große Sonne:
Vater unser, der du bist im Himmel!

Auf allen diesen Welten, leuchtenden und erleuchteten,
Wohnen Geister, an Kräften ungleich und an Leibern,
Aber alle denken Gott und freuen sich Gottes.
Geheiliget werde dein Name!

Er, der Hocherhabene,
Der allein ganz sich denken,
Seiner ganz sich freuen kann,
Machte den tiefen Entwurf
Zur Seligkeit aller seiner Weltbewohner.
Zu uns komme dein Reich!

Wohl ihnen, daß nicht sie, daß er
Ihr Jetziges und ihr Zukünftiges ordnete,
Wohl ihnen, wohl!
Und wohl auch uns!
Dein Wille gescheh',
Wie im Himmel, also auch auf Erden!

Er hebt mit dem Halme die Aehr' empor,
Reifet den gold'nen Apfel, die Purpurtraube,
Weidet am Hügel das Lamm, das Reh im Walde:
Aber sein Donner rollet auch her,
Und die Schloße zerschmettert es
Am Halme, am Zweig, an dem Hügel und im Walde!
Unser tägliches Brod gib uns heute!

Ob wohl hoch über des Donners Bahn
Sünder auch und Sterbliche sind?
Dort auch der Freund zum Feinde wird?
Der Freund im Tode sich trennen muß?
Vergib uns uns're Schuld,
Wie wir vergeben unsern Schuldigern.

Gesonderte Pfade gehen zum hohen
Ziel,
Zu der Glückseligkeit;
Einige krümmen sich durch Einöden,
Doch selbst an diesen sproßt es von
Freuden auf,
Und labet den Durstenden.
Führ' uns nicht in Versuchung,
Sondern erlös' uns vom Uebel.

Anbetung dir, der die große Sonne
Mit Sonnen und Erden und Monden
umgab,
Der Geister erschuf,
Die Seligkeit ordnete,
Die Aehre hebt,
Dem Tode ruft,
Zum Ziele durch Einöden führt, und
den Wandrer labt:
Anbetung dir.
Denn dein ist das Reich und
die Macht,
Und die Herrlichkeit. Amen.

F. G. Klopstock.

Trostlied.

1. Und wenn es trüb' und unstät geht,
Des Himmels Wolken sich verdüstern,
Und bangend Weid' und Esche flüstern,
Vor'm Nordwind, der sie rauh umweht:
Zum Himmel doch schaut auf der Glaube
Mit Augen, gleich der frommen Taube.

2. Auch ist im Herzen nimmer fern,
Wo Glaube wohnet und Vertrauen,
Des Trostes Samen anzubauen,
Der Liebe milder Hoffnungsstern.
Der selbst die Sonn' ist und in trüben
Gewölken strahlt, muß ewig lieben.

3. Hast du verschuldet nicht die Noth,
Die dich umdrängt, gelass'ner tragen
Kannst du sie leicht, und ihr entschlagen
Wird nach der Prüfung dich der Gott
Zur Stunde, denn er kennt die rechten,
Der Licht oft schafft aus Mitternächten.

4. Auch in der Trübsal thut sich kund
Sein Vaterherz, das Herz der Herzen.
Kann Liebe Liebe je verscherzen?
Was ausgesprochen hat sein Mund,
Das sprach er aus für alle Zeiten,
Und Altes kann dir Neues deuten.

5. Mehr als die Gaben liebe nur
Den Geber immer aller Gaben,
Und mehr am Schöpfer Freude haben
Mußt du, denn an der Creatur,
So bleibt in deines Herzens Nähe
Der hohe Frieden aus der Höhe.

C. P. Conz.

Unsterblichkeit.

1. Unsterblichkeit! Gedanke, den der
Geist
Des Sterblichen belebt,
In Trübsal ihn dem finstern Gram
entreißt
Und zu den Sternen hebt;
Du strahlst mehr als die Sonne
Mir Licht und Wärme zu;
Mein Glück und meine Wonne,
Mein ganzer Stolz bist du.

2. Ich daure fort, auch wenn der
Leib zerfällt,
Sonst wäre Leben Qual;
Die Seele kommt in einer bessern Welt
In Freuden ohne Zahl.
Es stammt vom Gott des Lebens
Dieß süße Vorgefühl;
Er gab mir's nicht vergebens —
Ich seh' mein höh'res Ziel.

3. Vernichtet wird im Reiche der Natur
Auch nicht der kleinste Staub.
Wie, hältst du denn des Menschen Seele nur
Für der Vernichtung Raub?
Der uns das Seyn gegeben,
Erhält, was er uns gab;
Schafft aus Verwesung Leben,
Lockt Keime aus dem Grab.

4. Ich daure fort! Es strebt in mir ein Drang
Zur Thätigkeit schon früh;
Und wenn ich hier mit allen Kräften rang,
Das Ziel erreicht' ich nie.
Wozu der Muth, dieß Streben,
Der Keim von hoher Kraft
Für diese Spanne Leben? —
Wie klein, wie räthselhaft!

5. Hier strebt der Geist nach Wahrheit und nach Licht,
Doch Wahn und Irrthum hemmt
Des Forschers Lauf — er findet sie hier nicht;
Ihm bleibt so Vieles fremd.
Ach, dieser Durst nach Wahrheit
Wird einst gewiß gestillt
Dort, wo in größ'rer Klarheit
Der Quell der Wahrheit quillt.

6. Wie wird hier oft der wahre Tugendfreund
Verkannt, verfolgt, geschmäht,
Indeß im Glück der freche Tugendfeind
Sein frevelnd Haupt erhöht!
Dort über Sternen thronet
Er, der Gericht einst hält;
Die Tugend wird belohnet
In einer bessern Welt.

7. Es stirbt die Flur im Winterschlaf dahin,
Die Bäume steh'n entlaubt:
Der Lenz erwacht — und die Gefilde blüh'n,
Der Wald bekränzt sein Haupt.
O schönes Bild vom Leben,
Du Flur im Frühlingskleid!
Mein Haupt werd' ich erheben
Im Lenz der Ewigkeit.

H. C. G. Demme.

Unsterblichkeit.

1. Vater, deine Todten werden leben! —
Ja, du wirst ein ewig helles Grün
Um die hingewelkten Blumen weben,
Daß die Knospen herrlicher erblüh'n,
Neues Leben aus der Asche sprießet,
Und der Ton, der in die Luft zerfließet,
Löst sich auf in volle Melodien.

2. Unten rauscht es dumpf im dunkeln Strome,
Oben säuselt es wie Flötenlaut, —
Lebensfunken glüh'n am hohen Dome,
Die der Mensch als lichte Sterne schaut.
Dorthin wendet euch, ihr süßen Träume,
Hebt euch ahnend in die ew'gen Räume,
Wo das Herz sich sel'ge Hütten baut.

3. Sagt, was suchet ihr mit frommem Sehnen
In der Sterne heil'gem Silberlicht?
Eine Hoffnung, die zu unsern Thränen
Tröstend, wie ein Friedensbote, spricht.
O, ihr sucht sie nie und nie vergebens,
Traut der Ahnung, die zum Kranz des Lebens
Eine ew'ge Himmelsblume flicht.

4. Süße Hoffnung, euch von Gott
gegeben,
Ja, wir fühlen deine Himmelsmacht;
Ach, nach Oben hin seufzt alles Leben,
Seufzt das Herz in stiller Mitternacht;
Selbst die Brust, durchglüht von Le-
benswonne,
Sehnet sich nach einer andern Sonne,
Nach dem Licht, das in den Sternen
wacht.

J. H. C. Nonne.

Vater-Unser.

Eigene Weise.

1. Vater unser im Himmelreich,
Der du uns Alle heißest gleich
Brüder seyn und dich rufen an
Und willt das Beten von uns han:
Gib, daß nicht bet' allein der Mund,
Hilf, daß es geh' von Herzensgrund!

2. Geheiliget werd' der Name dein,
Dein Wort bei uns hilf halten rein,
Daß auch wir leben heiliglich,
Nach deinem Namen würdiglich:
Herr, behüt' uns vor falscher Lehr',
Das arm' verführte Volk bekehr'.

3. Es komm' dein Reich zu dieser Zeit,
Und dort hernach in Ewigkeit;
Der heil'ge Geist uns wohne bei
Mit seinen Gaben mancherlei;
Des Satan's Zorn und groß' Gewalt
Zerbrich, vor ihm dein' Kirch' erhalt'!

4. Dein Will' gescheh', Herr Gott,
zugleich
Auf Erden, wie im Himmelreich:
Gib uns Geduld in Leidenszeit,
Gehorsam seyn in Lieb' und Leid;
Wehr' und steur' allem Fleisch und Blut,
Das wider deinen Willen thut.

5. Gib uns heut' unser täglich Brod,
Und was man darf zur Leibesnoth;
Behüt' uns vor Unfried' und Streit,
Vor Seuchen und vor theurer Zeit,
Daß wir in gutem Frieden steh'n,
Der Sorg' und Geizes müßig geh'n.

6. All' uns're Schuld vergib uns, Herr,
Daß sie uns nicht betrübe mehr,
Wie wir auch unsern Schuldigern
Ihr' Schuld und Fehl vergeben gern;
Zu dienen mach' uns All' bereit
In rechter Lieb' und Einigkeit.

7. Führ' uns, Herr, in Versuchung nicht,
Wenn uns der böse Geist anficht;
Zur linken und zur rechten Hand
Hilf uns thun starken Widerstand,
Im Glauben fest und wohlgerüst't,
Und durch des heil'gen Geistes Trost.

8. Von allem Uebel uns erlös'.
Es sind die Zeit und Tage bös;
Erlös' uns von dem ew'gen Tod
Und tröst' uns in der letzten Noth;
Bescheer' uns, Herr, ein sel'ges End',
Nimm uns're Seel' in deine Händ'.

9. O Vater, dein ist ja das Reich,
Du bist allmächtig auch zugleich!
Gib, daß wir dir gehorsam sey'n,
Und trau'n auf deine Macht allein!
Gib, daß wir deine Herrlichkeit
Jetzt preisen und in Ewigkeit!

10. Amen, das ist: es werde wahr!
Stärk' unsern Glauben immerdar,
Auf daß wir gar nicht zweifeln d'ran,
Daß wir hiermit gebeten han
Auf dein Wort, in dem Namen dein,
So sprechen wir das Amen fein.

M. Luther.

Standhaftigkeit im Guten.

Mel. Nun danket Alle Gott.

1. Vernimm, o Gott, mein Fleh'n!
Ich, Pilger noch auf Erden,
Ich möchte jeden Tag
Gern weiser, besser werden;
Den Weg zum ew'gen Heil,
Den oft mein Fuß verliert,
Ihn möcht' ich standhaft geh'n,
Von deiner Hand geführt.

2. Du nur bringst mich an's Ziel.
In dir geweihten Stunden
Wie oft hat nicht mein Herz
Es inniger empfunden,
Daß dein Gesetz, mein Gott,
Dein größter Segen ist,
Daß der sein Heil verkennt,
Der dein Gebot vergißt.

3. Doch ach, ich wanke stets!
Die Macht betrog'ner Sinnen
Zerstört nur allzuoft
Mein eifrigstes Beginnen.
Gewohnheit böser Lust
Kämpft mit der Bess'rung noch;
Das Rechte kenn' ich wohl,
Das Schlimm're wähl' ich doch.

4. Gib, daß von dir gestärkt,
Der Sinn nicht länger wanke!
Rein sey das Herz vor dir
Und heilig der Gedanke;
Gelehrig sey mein Ohr
Der Weisheit treuem Rath,
Rechtschaffen, ohne Falsch
Mein Wort, wie meine That.

5. Fest stehe mein Entschluß,
Wie Gottes Felsen stehen,
Nicht einen Schritt von dir,
Selbst unbemerkt, zu gehen.
Auch wo kein Mensch mich sieht,
Auch wo kein Ohr mich hört,
Sey Tugend heilig mir,
Sey meine Pflicht mir werth.

6. Lass' mich, irrt ja mein Fuß,
Die Bahn bald wieder finden.
Naht sich Versuchung mir,
Hilf du sie überwinden.
Wer standhaft kämpft und ringt,
Dem wird vor Gottes Thron
Im heiligsten Gericht
Der Treue Preis und Lohn.

A. H. Niemeyer.

Ermuthigung.

Mel. Kommt her zu mir, spricht ꝛc.

1. Verzage nicht, du Häuflein klein,
Obschon die Feinde Willens seyn,
Dich gänzlich zu verstören,
Und suchen deinen Untergang,
Davor dir recht wird angst und bang:
Es wird nicht lange währen.

2. Das tröste dich, daß deine Sach'
Ist Gottes, dem befiehl die Rach',
Und lass' es ihn nur walten:
Er wird durch seinen Gideon,
Den er wohl kennt, dir helfen schon,
Dich und sein Wort erhalten.

3. So wahr Gott Gott, und wahr sein Wort,
Muß Teufel, Welt und Höllenpfort',
Und was dem thut anhangen,
Endlich werden zu Schand und Spott:
Gott ist mit uns und wir mit Gott,
Den Sieg woll'n wir erlangen.

4. D'rum sey getrost, du kleines Heer!
Streit' ritterlich für Gottes Ehr',
Und lass' dir ja nicht grauen.

Gott wird den Feinden nehm'n den Muth,
Daß sie sterben in ihrem Blut,
Wirst du mit Augen schauen.

5. Amen! Das hilf, Herr Jesu Christ,
Dieweil du unser Schutzherr bist,
Hilf uns durch deinen Namen!
So wollen wir, als dein' Gemein',
Dich loben und dir dankbar seyn,
Und fröhlich singen: Amen!

Gustav Adolph, König v. Schweden.
In Verse gebracht von J. Fabricius.
Melodie von M. Altenburg.

Geburt Christi.

Eigene Weise.

1. Vom Himmel hoch da komm' ich her,
Ich bring' euch gute neue Mähr;
Der guten Mähr bring' ich so viel,
Davon ich sing'n und sagen will.

2. Euch ist ein Kindlein heut' gebor'n,
Von einer Jungfrau auserkor'n,
Ein Kindelein so zart und fein,
Das soll eur' Freud' und Wonne seyn.

3. Es ist der Herr Christ, unser Gott,
Der will euch führ'n aus aller Noth,
Er will eu'r Heiland selber seyn,
Von allen Sünden machen rein.

4. Er bringt euch alle Seligkeit,
Die Gott, der Vater, hat bereit't,
Daß ihr mit uns im Himmelreich
Sollt leben nun und ewiglich.

5. So merket nun das Zeichen recht,
Die Krippen, Windelein so schlecht,
Da findet ihr das Kind gelegt,
Das alle Welt erhält und trägt.

6. Deß laßt uns Alle fröhlich seyn,
Und mit den Hirten geh'n hinein,
Zu seh'n, was Gott uns hat bescheert,
Mit seinem lieben Sohn verehrt.

7. Merk' auf, mein Herz, und sieh' dorthin,
Was liegt doch in dem Krippelein?
Weß ist das schöne Kindelein?
Es ist das liebe Jesulein!

8. Willkommen uns, du edler Gast,
Den Sünder nicht verschmähet hast,
Und kommst in's Elend her zu mir,
Wie soll ich immer danken dir?

9. Ach Herr, du Schöpfer aller Ding',
Wie bist du worden so gering,
Daß du da liegst auf dürrem Gras,
Davon ein Rind und Esel aß.

10. Und wär' die Welt vielmal so weit,
Von Edelstein und Gold bereit't,
So wär' sie doch dir viel zu klein,
Zu seyn ein enges Wiegelein.

11. Der Sammet und die Seiden dein
Das ist grob Heu und Windelein,
Darauf du König, groß und reich,
Herprangst, als wär's dein Himmelreich.

12. Das hat also gefallen dir,
Die Wahrheit anzuzeigen mir:
Wie aller Welt Macht, Ehr' und Gut
Vor dir Nichts gilt, Nichts hilft noch thut.

13. Ach, mein herzliebes Jesulein,
Mach' dir ein rein sanft Bettelein,
Zu ruh'n in meines Herzens Schrein,
Daß nimmer ich vergesse dein.

14. Davon ich all'zeit fröhlich sey,
Zu springen, singen immer frei
Das rechte Weihnachtsliedlein schon
Mit Herzenslust den süßen Ton.

15. Lob, Ehr' sey Gott im höchsten
Thron,
Der uns schenkt seinen ein'gen Sohn:
Deß freuen sich der Engel Schaar,
Und singen uns solch's neues Jahr.
M. Luther.

Vertrauen auf Gott.

Eigene Weise.

1. Von Gott will ich nicht lassen;
Denn er läßt nicht von mir,
Führt' mich auf rechter Straßen,
Da ich ging in der Irr'.
Er reicht mir seine Hand;
Den Abend und den Morgen
Thut er mich wohl versorgen,
Sey, wo ich woll' im Land.

2. Wenn sich der Menschen Hulde
Und Wohlthat all' verkehrt,
So find't sich Gott gar balde,
Sein' Macht und Gnad bewährt,
Hilft mir aus aller Noth,
Errett't von Sünd' und Schanden,
Von Ketten und von Banden,
Und wenn's auch wär' der Tod.

3. Auf ihn will ich vertrauen
In meiner schweren Zeit,
Es kann mir gar nicht grauen;
Er wendet alles Leid;
Ihm sey es heimgestellt.
Mein Leib, mein' Seel', mein Leben
Sey Gott dem Herrn ergeben.
Er schaff's, wie's ihm gefällt.

4. Es thut ihm Nichts gefallen,
Denn was mir nützlich ist;
Er meint's gut mit uns allen,
Schenkt uns den Herren Christ,
Ja seinen lieben Sohn.
Durch ihn er uns bescheeret,
Was Leib und Seel' ernähret;
Lobt ihn in's Himmels Thron.

5. Lobt ihn mit Herz und Munde,
Für das er uns geschenkt.
Das ist ein' sel'ge Stunde,
Darin man sein gedenkt;
Sonst verdirbt alle Zeit,
Die wir zubring'n auf Erden.
Wir sollen selig werden
Und bleib'n in Ewigkeit.

6. Auch wenn die Welt vergehet
Mit ihrer stolzen Pracht,
Kein' Ehr' und Gut bestehet,
Welch's vor war groß geacht't.
Wir werden nach dem Tod
Tief in die Erd' begraben;
Wenn wir geschlafen haben,
Will uns erwecken Gott.

7. Die Seel' bleibt unverloren,
Geführt in Abram's Schoß;
Der Leib wird neu geboren
Von aller Sünde los,
Ganz heilig, rein und zart,
Ein Kind und Erb' des Herren;
Daran muß uns nicht irren
Des Teufels list'ge Art.

8. Darum, ob ich schon dulde
Hie Widerwärtigkeit,
Wie ich auch wohl verschulde:
Kommt doch die Ewigkeit,
Ist aller Freuden voll;
Dieselb' ohn' ein'ges Ende,
Dieweil ich Christum kenne,
Mir widerfahren soll.

9. Das ist des Vaters Wille,
Der uns geschaffen hat;
Sein Sohn hat Gut's die Fülle,
Erworben seine Gnad';

Auch Gott der heilige Geist
Im Glauben uns regieret,
Zum Reich der Himmel führet.
Ihm sey Lob, Ehr' und Preis!

L. Helmbold.

Morgenlied.

Eigene Weise.

1. Wach' auf, mein Herz und singe
Dem Schöpfer aller Dinge,
Dem Geber aller Güter,
Dem frommen Menschenhüter.

2. Heut', als die dunkeln Schatten
Mich ganz umfangen hatten,
Hat Satan mein begehret,
Gott aber hat's verwehret.

3. Ja, Vater, als er suchte,
Daß er mich fressen mochte
War ich in deinem Schoße,
Dein Flügel mich beschlosse.

4. Du sprachst: mein Kind, nun liege,
Trotz' dem, der dich betrüge,
Schlaf' wohl, lass' dir nicht grauen
Du sollst die Sonne schauen.

5. Dein Wort, das ist geschehen,
Ich kann das Licht noch sehen
Von Noth bin ich befreiet
Dein Schutz hat mich verneuet.

6. Du willst ein Opfer haben,
Hier bring', ich meine Gaben:
Mein Weihrauch, Farr' und Widder
Sind mein Gebet und Lieder.

7. Die wirst du nicht verschmähen,
Du kannst in's Herze sehen,
Und weißt wohl, daß zur Gabe
Ich ja nichts Bess'res habe.

8. So wollst du nun vollenden
Dein Wort an mir und senden,
Der mich an diesem Tage
Auf seinen Händen trage.

9. Sprich „Ja" zu meinen Thaten,
Hilf selbst das Beste rathen,
Den Anfang, Mitt' und Ende,
Ach Herr, zum Besten wende!

10. Mit Segen mich beschütte,
Mein Herz sey deine Hütte;
Dein Wort sey meine Speise
Bis ich gen Himmel reise.

P. Gerhardt.

Am Ostermorgen.

1. Wandle leuchtender und schöner,
Ostersonne, deinen Lauf;
Denn dein Herr und mein Versöhner
Stieg aus seinem Grabe auf.
Als das Haupt er sterbend beugte,
Bargst du dich im nächt'gen Flor;
Doch jetzt komm' hervor und leuchte,
Denn auch er stieg längst empor!

2. Erde, breite dich im Frieden
Unter deinem Himmel aus;
Denn dein Herr ist nicht geschieden,
Er zerbrach des Todes Haus.
Deine starken Felsen bebten,
Als er seinen Geist verhaucht,
Grüße nun den Neubelebten,
Wonnevoll in Licht getaucht.

3. Doch du selber, meine Seele,
Sag, wie feierst du den Tag,
Da der Herr des Grabes Höhle
Mit gewalt'gem Arm durchbrach?
Feierst du sein Auferstehen
Auch in rechter Osterfreud'?
Kann man an dir selber sehen,
Welch ein hoher Festtag heut'?

4. Bist du mit ihm auferstanden
Aus der Sünde Todesnacht?
Hast du dich von ihren Banden
Losgerungen, frei gemacht?
Oder liegst du noch verborgen
Und in deinen Sünden todt?
Kündet deinen Ostermorgen
Noch kein helles Morgenroth?

5. O dann lass' dich nicht bedecken
Länger mehr die finst're Nacht;
Sieh' dein Herr ist, dich zu wecken
Von dem Tode, aufgewacht!
Komm', vom Schlaf dich zu erheben,
Komm', der Fürst des Lebens ruft:
„Wache auf zum neuen Leben,
Steig' herauf aus deiner Gruft."

6. Sieh', er reicht dir hilfreich, gnädig
Die durchbohrten Hände hin,
Macht dich der Betäubung ledig,
Weckt mit Liebesruf den Sinn.
Keine Strafe sollst du scheuen,
Darum bleibe nicht zurück,
Raff' dich auf, dich zu erfreuen
An des neuen Lebens Glück!

7. Steig' empor zum neuen Leben,
Denn du schläfest lang genug;
Kraft zum Leben wird dir geben,
Der für dich den Tod ertrug.
Fang' nur an erst aufzustehen,
Fühlst du dich auch noch so matt;
Der wird dir zur Seite gehen,
Der dich auferwecket hat.

8. O bedenke und erwäge,
Wie du geh'n magst, nicht so lang!
Solch' Bedenken macht nur träge,
Macht dich mehr noch schwach und krank.
Keine Hilfe wird versagen
Er, wenn du nur erst begannst,
Wird dich auf den Armen tragen,
Wo du selbst nicht gehen kannst.

9. Sieh', dein Herr ist auferstanden,
Daß du könntest aufersteh'n,
Aus der Sünde Haft und Banden
In die schönste Freiheit geh'n!
Willst du ihm dich nur ergeben,
Streift er deine Ketten ab,
Und du sieh'st dein altes Leben
Hinter dir als leeres Grab.

C. J. P. Spitta.

Das Gewissen.

1. Wann kommt der Herr der Herrlichkeit
Mit seines Reiches Freuden?
Wann kommt der Richter, Freud' und Leid,
Und Bös und Gut zu scheiden?
Er ist nicht fern; er ist uns nah;
In unserm Herzen ist er da!
Du kannst ihn nicht vermeiden.

2. In unserm Herzen spricht sein Spruch,
Wer mag dem Spruch bestehen?
Frei aufgeschlagen ist sein Buch,
Mit jeglichem Vergehen.
Sein Blick wie Feuerflamme fährt
Und theilt, wie ein zweischneidig Schwert,
Was keine Augen sehen.

3. Was keines Feindes Mund erzählt,
Erzählt uns das Gewissen,
Was sich der Heuchler lang verhehlt,
Wird er sich sagen müssen,
Wenn Gottes Zeit kommt und ihn schilt,
Wenn Gottes Zeit kommt und vergilt,
Und läßt den Frevler büßen.

4. Wem kam nicht diese Gotteszeit
So oft und oft im Leben;
Wer muß nicht die Gerechtigkeit
Anfleh'n, ihm zu vergeben?
Und fühlt in seinem Innern noch
Viel stumme Schulden, denen doch
Er einst wird müssen beben!

5. Du Herzensrichter, auf, erfahr'
Und prüfe, wie wir's meinen!
Mach' uns're Fehl uns offenbar,
Was nützt es, gut zu scheinen?
Dem Ausspruch des Gewissens treu,
Und feind seyn jeder Heuchelei,
Dieß stellt uns zu den Deinen.

6. Denn wen sein eig'nes Herz beschämt,
Mit innerstem Beschämen,
Die Schuld, die uns im Innern grämt,
Wer könnt' uns die entnehmen?
Herr, gib, daß wir der Sünde Schritt,
Und deiner Strafe leisen Tritt,
Eh' sie uns naht, vernehmen!

7. Und wenn die letzte Stunde schlägt,
Der Niemand kann entgehen,
So gib, Herr, daß wir unbewegt
Auf unser Innres sehen;
Daß unser Leben uns dann klar
Und rein erschein' und offenbar
Das kleineste Vergehen.

8. Dann sprich in uns, o Richter: „Komm!
Dein Lohn ist dir beschieden,
Was du gethan hast, gut und fromm,
Dem Dürftigsten hienieden,
Das hast der Menschheit du gethan,
Dem Menschensohne, komm' hinan!
Genieße Himmelsfrieden!"

J. G. v. Herder.

Ruhe in Gott.

1. Wann steht der Zeit behender Flügel
In seiner wilden Eile still?
Wann seh' ich länger nicht im Spiegel,
Was ich im Seyn umfassen will?

2. Wann hört es auf, das stete Schweben
In Zukunft und Vergangenheit:
Und wann beginnst du, wahres Leben,
Wo, was sich endet, auch erneut?

3. Es ist nur eine Ruh' vorhanden,
Versenke dich in Gott, mein Geist;
In seinem Licht ist überstanden,
Was deiner Stille Glück zerreißt.

J. F. v. Meyer.

Gottvertrauen.

Eigene Weise.

1. Warum betrübst du dich, mein Herz,
Bekümmerst dich und trägest Schmerz
Nur um das zeitlich' Gut?
Vertrau' du deinem Herren Gott,
Der alle Ding erschaffen hat.

2. Er kann und will dich lassen nicht,
Er weiß gar wohl, was dir gebricht,
Himmel und Erd' ist sein:
Mein Vater und mein Herre Gott,
Der mir beisteht in aller Noth!

3. Weil du mein Gott und Vater bist,
Dein Kind wirst du verlassen nicht,
Du väterliches Herz!
Ich bin ein armer Erdenkloß,
Auf Erden weiß ich keinen Trost.

4. Der Reich' verläßt sich auf sein Gut,
Ich will vertrauen meinem Gott:
Ob ich gleich werd' veracht't,
So weiß ich und glaub' festiglich,
Wer Gott vertraut, dem mangelt's nicht.

5. Ja, Gott, du bist noch heut' so reich,
Als du gewesen ewiglich,
Ich trau' auf dich allein:
Machst du mich an der Seele reich,
Hab' ich g'nug hier und ewiglich.

6. Zeitlicher Ehr' ich gern entbehr',
Das Ewige mir nur gewähr',
Das du erworben hast
Durch deinen herben bittern Tod,
Das bitt' ich dich, mein Herr und Gott.

7. Alles, was ist auf dieser Welt,
Es sey Silber, Gold oder Geld,
Reichthum und zeitlich Gut,
Das währt nur eine kleine Zeit
Und hilft doch Nichts zur Seligkeit.

8. Ich dank' dir, Christe, ew'ger Gott,
Daß du durch dein göttliches Wort
Mich Solches hast gelehrt:
Verleih' mir auch Beständigkeit
Zu meiner Seelen Seligkeit.

9. Lob, Ehr' und Dank sey dir gesagt
Für alles Gut', an mir vollbracht.
Dieß Ein'ge nur ich bitt':
Lass' mich von deinem Angesicht
Verstoßen werden nimmer nicht.

Hans Sachs.

Beruhigung.

1. Warum dein Blick so trübe?
Warum dein Herz so schwer?
Ist nicht dein Gott die Liebe,
Dein Helfer nicht der Herr?
Den Kummer, der dich quälet,
Hat er ihn nicht gesandt?
Hat nicht dein Loos gewählet
Des weisen Vaters Hand?

2. Du fühlst den Druck der Leiden,
Und siehst die Hilfe nicht;
Doch — übt bei steten Freuden
Man auch die schwere Pflicht?
Wird in den trüben Tagen
Nicht fest und stark der Geist,
Und lernt gelassen tragen,
Was Gott ihn tragen heißt?

3. Es sey, daß deine Schmerzen
Kein And'rer mit dir theilt,
Die Wunde, tief im Herzen,
Kein Trost der Liebe heilt;
Es sey, daß, die dich liebten,
Kalt und von Ferne steh'n,
Den Weinenden, Betrübten
In seinem Gram verschmäh'n;

4. Es sey, daß deinen Klagen
Der Gott der Hilfe schweigt,
Die Last, schon schwer zu tragen,
Dich täglich tiefer beugt:
Es säumet doch die Rechte
Des Helfers ewig nicht;
Im Thal der dunkeln Nächte
Erhebt sich schon dein Licht.

5. Von Todesqual umgeben,
Denk', wie der Heil'ge rang,
Dem mattgequälten Leben
Die letzte Kraft entsank!
Und dennoch ließ sein Glaube
Den großen Vater nicht,
Und übte tief im Staube
Der Unterwerfung Pflicht.

6. Und du — du willst verzagen?
Willst ihm nicht ähnlich seyn?
Willst seinen Namen tragen,
Und klagend ihn entweih'n? —
Der Gott, der ihn vollendet,
Lebt noch, und ist dein Gott.
Wer sich von ihm nicht wendet,
Den reißt er aus der Noth.

7. Wirf alle deine Sorgen
Auf ihn! Er sorgt und wacht;
Ein schöner, lichter Morgen
Folgt bald der dunkeln Nacht;
Auf kurze Leidenstage
Folgt Wonne, Preis und Dank,
Dann wandelt sich die Klage
Und wird Triumphgesang.

A. H. Niemeyer.

Trostlied.

1. Warum sind der Thränen
Unter'm Mond so viel,
Und so manches Sehnen,
Das nicht laut seyn will?
Nicht doch, lieben Brüder!
Ist das unser Muth?
Schlagt den Kummer nieder,
Es wird Alles gut.

2. Aufgeschaut mit Freuden,
Himmelauf zum Herrn!
Seiner Kinder Leiden
Sieht er gar nicht gern.
Er will gern erfreuen,
Und erfreut so sehr;
Seine Hände streuen
Segen rings umher.

3. Nur ein schwach Gemüthe
Trägt nicht jedes Glück,
Stößt die reine Güte
Oft von sich zurück.
Wie's nun ist auf Erden,
Also soll's nicht seyn;
Laßt uns besser werden,
Gleich wird's besser seyn.

4. Der geht bis zum Grabe
Wohlberathen hin,
Welchem Gott die Gabe
Des Vertrau'ns verlieh'n;
Den macht das Getümmel
Dieser Welt nicht heiß,
Der getrost zum Himmel
Aufzuschauen weiß.

5. Sind wir noch vom Schlummer
Immer nicht erwacht?
Leben und sein Kummer
Währt nur eine Nacht.
Diese Nacht entfliehet,
Und der Tag bricht an,
Eh' man sich's versiehet;
Dann ist's wohlgethan.

6. Wer nur diesem Tage
Ruhig harren will,
Kommt mit seiner Plage
Ganz gewiß an's Ziel.
Endlich ist's errungen,
Endlich sind wir da!
Droben wird gesungen
Ein Hallelujah!

C. A. Overbeck.

Vertrauen auf Jesum Christum.

Eigene Weise.

1. Warum sollt' ich mich denn grämen?
Hab' ich doch
Christum noch,
Wer will mir den nehmen?
Wer will mir den Himmel rauben,
Den mir schon
Gottes Sohn
Beigelegt im Glauben?

2. Nackend lag ich auf dem Boden,
Da ich kam,
Da ich nahm
Meinen ersten Odem;

Nackend werd' ich auch hinziehen,
Wenn ich werd'
Von der Erd'
Als ein Schatten fliehen.

3. Gut und Blut, Leib, Seel' und Leben
Ist nicht mein
Gott allein
Ist es, der's gegeben;
Will er's wieder zu sich kehren,
Nehm' er's hin,
Ich will ihn
Dennoch fröhlich ehren.

4. Schickt er mir ein Kreuz zu tragen,
Dringt herein
Angst und Pein,
Sollt' ich d'rum verzagen?
Der es schickt, der wird es wenden,
Er weiß wohl,
Wie er soll
All' mein Unglück enden.

5. Gott hat mich bei guten Tagen
Oft ergötzt,
Sollt' ich jetzt
Auch nicht Etwas tragen?
Fromm ist Gott, und schärft mit Maßen
Sein Gericht,
Kann mich nicht
Ganz und gar verlassen.

6. Satan, Welt und ihre Rotten
Können mir
Nichts mehr hier
Thun, als meiner spotten,
Lass' sie lachen;
Gott, mein Heil,
Wird in Eil'
Sie zu Schanden machen.

7. Unverzagt und ohne Grauen
Soll ein Christ,
Wo er ist,
Stets sich lassen schauen.
Wollt' ihn auch der Tod aufreiben,
Soll der Muth
Dennoch gut
Und fein stille bleiben.

8. Kann uns doch kein Tod nicht tödten,
Sondern reißt
Unsern Geist
Aus viel tausend Nöthen,
Schleußt das Thor der bittern Leiden
Und macht Bahn,
Da man kann
Geh'n zur Himmelsfreuden.

9. Allda will in süßen Schätzen
Ich mein Herz
Auf den Schmerz
Ewiglich ergötzen.
Hier ist kein recht Gut zu finden;
Was die Welt
In sich hält,
Muß im Hui verschwinden.

10. Was sind dieses Lebens Güter?
Eine Hand
Voller Sand,
Kummer der Gemüther.
Dort, dort sind die edlen Gaben,
Da mein Hirt,
Christus, wird
Mich ohn' Ende laben.

11. Herr, mein Hirt, Brunn' aller Freuden!
Du bist mein,
Ich bin dein,
Niemand kann uns scheiden.
Ich bin dein, weil du dein Leben
Und dein Blut
Mir zu gut
In den Tod gegeben.

12. Du bist mein, weil ich dich fasse,
Und dich nicht,
O mein Licht,
Aus dem Herzen lasse.
Lass' mich, lass' mich hingelangen,
Da du mich
Und ich dich
Leiblich werd' umfangen.

P. Gerhardt.

Zufriedenheit.

1. Was frag' ich viel nach Geld und Gut,
Wenn ich zufrieden bin;
Gibt Gott mir nur gesundes Blut,
So hab' ich frohen Sinn,
Und sing' aus dankbarem Gemüth
Mein Morgen- und mein Abendlied.

2. So Mancher schwimmt im Ueberfluß,
Hat Haus und Hof und Geld,
Und ist doch immer voll Verdruß,
Und freut sich nicht der Welt.
Je mehr er hat, je mehr er will,
Nie schweigen seine Klagen still.

3. Da heißt die Welt ein Jammerthal,
Und däucht mir doch so schön,
Hat Freuden ohne Maß und Zahl,
Läßt Keinen leer ausgeh'n;
Das kleinste Thier soll glücklich seyn
Und sich des kurzen Lebens freu'n.

4. Und uns zu Liebe schmücken ja
Sich Wiesen, Berg und Wald,
Und Vögel singen fern und nah',
Daß Alles wiederhallt;
Bei Arbeit singt die Lerch' uns zu,
Die Nachtigall bei süßer Ruh'.

5. Und wenn die gold'ne Sonn' aufgeht,
Und golden wird die Welt,
Wenn Alles in der Blüthe steht
Und Aehren trägt das Feld,
Dann denk' ich: Alle diese Pracht
Hat Gott doch auch für mich gemacht.

6. D'rum bin ich froh und lobe Gott,
Und schweb' in hohem Muth,
Und denk': Es ist ein großer Gott,
Der meint's mit Menschen gut.
D'rum will ich immer dankbar seyn,
Und mich des Erdenlebens freu'n.

J. M. Miller.

Zufriedenheit mit den Wegen der Vorsehung.

1. Was Gott für mich bestimmt, das kommt
Aus lieben Vaterhänden;
Ich weiß es, daß mir Alles frommt,
Was diese huldreich senden.
Oft mußte ja,
Was mir geschah,
Wie hart es auch geschienen,
Zu meinem Frieden dienen.

2. Eins bitt' ich nur, Eins wollest du
Mein Gott, mir nicht versagen:
Gib mir die Kraft, mit Seelenruh'
Die Anfechtung zu tragen,
Daß ich von dir,
Ob sich auch mir
Die letzte Stütz' entzöge,
Doch nimmer wanken möge.

3. D'rum bitt' ich, höchster Geber, nicht
Um Güter dieser Erde;
Erleuchte mich mit deinem Licht,
Auf daß ich weiser werde,
Und reich an Kraft,
Gewissenhaft
Den Reiz der Nichtigkeiten
Der Erde zu bestreiten.

4. Ich fleh' um kein entferntes Ziel
Der Lebensfrist hienieden;
Ich nehme willig an, wie viel
Du mir, mein Gott, beschieden.
Lass' dieß allein
Mein Streben seyn:
Daß keiner meiner Tage
Mich, Gott, vor dir verklage!

5. Und ist ein kranker Leib mein Theil,
Umringt mit Kümmernissen,
So wird auch dieß die Saat zum Heil
Für mich einst werden müssen.
Was du mir schenkst,
Wie du mich lenkst,
Durch bös' und gute Zeiten:
Es soll zu dir mich leiten.

Elisa v. d. Recke.

Ergebung.

Eigene Weise.

1. Was Gott thut, das ist wohlgethan,
Gut ist und bleibt sein Wille;
Wie er fängt meine Sachen an,
Will ich ihm halten stille;
Er ist mein Gott,
Der in der Noth
Mich wohl weiß zu erhalten,
D'rum lass' ich ihn nur walten.

2. Was Gott thut, das ist wohlgethan,
Sein Wort kann ja nicht trügen;
Er führet mich auf rechte Bahn,
So lass' ich mich begnügen
An seiner Huld
Und hab' Geduld;
Er wird mein Unglück wenden,
Es steht in seinen Händen.

3. Was Gott thut, das ist wohlgethan
Nur er weiß, was uns nützet.
Wie ungewiß irrt Jedermann,
Der sich auf ihn nicht stützet!
Ja, seine Treu'
Ist täglich neu;
D'rum will ich auf ihn bauen
Und seiner Güte trauen.

4. Was Gott thut, das ist wohlgethan,
Er ist mein Licht und Leben,
Der mir nichts Böses gönnen kann,
Ihm will ich mich ergeben
In Freud' und Leid;
Es kommt die Zeit,
Da öffentlich erscheinet,
Wie treulich er es meinet.

5. Was Gott thut, das ist wohlgethan,
Muß ich den Kelch gleich schmecken,
Der bitter ist nach meinem Wahn,
Lass' ich mich doch nicht schrecken,
Weil doch zuletzt
Ich werd' ergötzt
Mit süßem Trost im Herzen,
Da weichen alle Schmerzen.

6. Was Gott thut, das ist wohlgethan,
Den Trost soll mir Nichts rauben,
Auch auf der allerrauhsten Bahn
Will ich an Gott fest glauben.
So wird Gott mich
Ganz väterlich
In seinen Armen halten,
D'rum lass' ich ihn nur walten.

S. Rodigast.

Gelassenheit.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1. Was ist's, daß ich mich quäle?
Harr' seiner, meine Seele,
Harr', und sey unverzagt!
Du weißt nicht, was dir nützet;
Gott weiß es, und Gott schützet,
Er schützet den, der nach ihm fragt

2. Er zählte meine Tage,
Mein Glück und meine Plage,
Eh' ich die Welt noch sah.
Eh' ich mich selbst noch kannte,
Eh' ich ihn Vater nannte,
War er mir schon mit Hilfe nah'.

3. Die kleinste meiner Sorgen
Ist dem Gott nicht verborgen,
Der Alles sieht und hält;
Und was er mir beschieden,
Das dient zu meinem Frieden,
Wär's auch die größte Last der Welt.

4. Ich lebe nicht auf Erden,
Um glücklich hier zu werden;
Die Lust der Welt vergeht.
Ich lebe hier, im Segen,
Den Grund zum Glück zu legen,
Das ewig, wie mein Geist, besteht.

5. Was dieses Glück vermehret,
Sey mir von dir gewähret.
Gott, du gewährst es gern!
Was dieses Glück verletzet,
Wenn's alle Welt auch schätzet,
Sey Herr, mein Gott, mir ewig fern!

6. Sind auch der Krankheit Plagen,
Der Mangel schwer zu tragen,
Noch schwerer Haß und Spott:
So harr' ich und bin stille
Zu Gott; denn nicht mein Wille,
Dein Wille nur, gescheh', o Gott!

7. Du bist der Müden Stärke,
Und aller deiner Werke
Erbarmst du ewig dich.
Was kann mir widerfahren,
Wenn Gott mich will bewahren?
Und er, mein Gott, bewahret mich.

C. F. Gellert.

Größe im Unglück.

1. Was ist's, das unsterbliche Geister entzückt,
Wenn sie niederblicken zur Welt? —
Ein Herz, welches Unglück nicht niederdrückt,
Ein Muth, der im Kampfe sich hält,
Ein feuriges Auge, das fest und kühn
Empor zum Himmel sich rafft.
Hoch oben, wo schweigend die Sterne zieh'n,
Da wohnet die ewige Kraft.

2. Die Thräne, welche zur Erde sinkt,
Der Erde gehöret sie an;
Zum heiligen Aether der Heimath schwingt
Der göttliche Geist sich hinan.
Die Ruhe, sie wohnt in der Götter Kreis,
Unerschütterlich steht dort ihr Thron,
Und wer nicht muthig zu sterben weiß,
Ist nicht der Unsterblichkeit Sohn.

3. Im Thale schleichen die Nebel hin,
Vom Berge die Sonne nicht weicht.
Empor, empor, du gedrückter Sinn,
Wo dich kein Nebel erreicht!
Den Lorbeer wirst du am Ziele schau'n,
Umstrahlet von ewigem Glanz;
Breit' aus die Fittig' im kühnen Vertrau'n
Zum nimmer welkenden Kranz!

4. Es kämpften die Großen der alten Zeit,
Die edlen Herzen, wie du;
Sie gingen, die Helden, durch Kampf und Streit,
Dem Land der Vergeltung still zu.
Aus ihren versunkenen Grüften spricht
Eine Stimme, die nimmer vertönt:

Sie tranken den Kelch, und zitterten
nicht,
Und wurden mit Ruhme gekrönt.

5. Das ist's, was unsterbliche Geister
entzückt,
Wenn sie niederblicken zur Welt;
Ein Herz, welches Unglück nicht nie-
derdrückt,
Ein Muth, der im Kampfe sich hält,
Ein feuriges Auge, das fest und kühn
Empor zum Himmel sich rafft.
Hoch oben, wo leuchtend die Sterne
zieh'n,
Da wohnet die ewige Kraft.

S. A. Mahlmann.

Ergebung in Gottes Willen.

Eigene Weise.

1. Was mein Gott will, gescheh' allzeit,
Sein Will', der ist der beste;
Zu helfen den'n er ist bereit,
Die an ihn glauben feste;
Er hilft aus Noth,
Der fromme Gott,
Und züchtiget mit Maßen;
Wer Gott vertraut,
Fest auf ihn baut,
Den wird er nicht verlassen.

2. Gott ist mein Trost, mein' Zuversicht,
Mein' Hoffnung und mein Leben;
Was mein Gott will, daß mir geschicht,
Will ich nicht widerstreben;
Sein Wort ist wahr,
Denn all' mein Haar
Er selber hat gezählet;
Er hüt't und wacht
Stets für uns tracht't,
Auf daß uns gar Nichts fehlet.

3. Dann will ich gern aus dieser Welt
Hinfahr'n nach Gottes Willen
Zu meinem Gott; wenn's ihm gefällt,
Will ich ihm halten stille;
Mein' arme Seel'
Ich Gott befehl'
In meinen letzten Stunden.
O, frommer Gott!
Sünd', Höll und Tod
Hast du mir überwunden.

4. Noch Eins, Herr, will ich bitten dich,
Du wirst mir's nicht versagen;
Wenn mich der böse Feind anficht,
Lass' mich doch nicht verzagen;
Hilf, steur' und wehr',
O Gott, mein Herr,
Zu Ehren deinem Namen.
Wer das begehrt,
Dem wird's gewährt,
D'rauf sprech' ich fröhlich: Amen!

Albrecht der Jüngere,
Markgraf zu Brandenburg-Kulmbach.

Trost in kranken Tagen.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

1. Was von Außen und von Innen
Täglich meine Seele drückt,
Und hält Herz, Gemüth und Sinnen
Unter seiner Last gebückt,
In dem Allen ist dein Wille,
Gott, der aller Unruh' wehrt,
Und mein Herz hält in der Stille,
Bis es deine Hilf' erfährt.

2. Denn du bist mein Fels auf Erden,
Da ich still und sicher leb';
Deine Hilfe muß mir werden,
So ich mich dir übergeb':
Dein Schutz ist mein Trutz alleine
Gegen Sünde, Noth und Tod;

Denn mein Leiden ist das deine,
Weil ich dein bin, o mein Gott!

3. Auf dich harr' ich, wenn das Leiden
Nicht so bald zum Ende eilt,
Dich und mich kann's nimmer scheiden,
Wenn's gleich noch so lang verweilt:
Und auch dieß mein gläub'ges Hoffen
Hab' ich nur allein von dir:
Durch dich steht mein Herz dir offen,
Daß du solches schaffst in mir.

4. Bei dir ist mein Heil und Ehre,
Meine starke Zuversicht;
Willst du, daß die Noth sich mehre,
Weiß ich doch, du läßt mich nicht:
Meint der Feind mich zu erreichen
Und zu werfen unter sich,
Will ich auf den Felsen weichen,
Der wirft Alles unter mich.

5. Lieben Leute, traut beständig
Auf ihn, als auf euern Hort;
Er ist Gott und heißt lebendig,
Ist euch nah' an jedem Ort:
Wann und wo euch Hilfe nöthig,
Da klopft an, er ist zu Haus,
Kommt und ist zur Hilf' erbötig;
Schütt' das Herz nur vor ihm aus.

6. Aber wie kann's dem gelingen,
Der auf Fleisch die Hoffnung richt't?
Große Leut' sind sammt Geringen
In der Noth gar ohn' Gewicht:
Traut doch lieber auf den Einen,
Welcher Lieb' und Allmacht hat,
Daß er helfen kann den Seinen,
Und beweiset's mit der That.

7. Auf dich, mein Gott, bau' ich feste,
Geh' in aller Stille hin;
Denn zuletzt kommt doch das Beste,
Und das End' ist mein Gewinn:
Deine Allmacht hilft mir tragen,
Deine Lieb' versüßet mir
Alles Bitt're, alle Plagen,
Darum bin ich still zu dir.

8. Lass', o Seele, es nur gehen,
Wie es geht und sorge nicht,
Endlich wirst du dennoch sehen,
Daß Gott übt ein recht Gericht;
Jetzo ist er deine Stärke,
Daß dir gar Nichts schaden kann:
Dort vergilt er alle Werke,
So ein Jeder hat gethan.

9. Breit', o Höchster, deine Güte
Ueber mich, nimm mich in dich,
So wird hinfort mein Gemüthe
Stille bleiben ewiglich:
Wende Alles und in Allen
Gib uns, daß wir dir allein
All'zeit trachten zu gefallen,
Dann wird's ewig Friede seyn.

A. H. Franke.

Advents-Andacht.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte.

1. Was wär' ich ohne dich gewesen?
Und ohne dich, was würd' ich seyn?
Zu Furcht und Aengsten auserlesen,
Ständ' ich in weiter Welt allein.
Nichts wüßt' ich sicher, was ich liebte,
Die Zukunft wär' ein dunkler Schlund,
Und wenn mein Herz sich tief betrübte,
Wem thät' ich meine Sorge kund?

2. Einsam verzehrt von Lieb' und Sehnen,
Erschien mir nächtlich jeder Tag;
Ich folgte nur mit heißen Thränen
Dem wilden Lauf des Lebens nach.

Ich fände Unruh' im Getümmel
Und hoffnungslosen Gram zu Haus.
Wer hielte ohne Freund im Himmel,
Wer hielte da auf Erden aus?

3. Hat Christus sich mir kund gegeben,
Und bin ich seiner erst gewiß,
Wie schnell verzehrt ein lichtes Leben
Die bodenlose Finsterniß.
Mit ihm bin ich erst Mensch geworden,
Mein Schicksal wird verklärt durch ihn,
Bei ihm muß, wie im kalten Norden,
Ein neues Paradies erblüh'n.

4. Das Leben wird zum Liebesbunde,
Die ganze Welt spricht Lieb' und Lust.
Ein heilend Kraut wächst jeder Wunde,
Und frei und voll klopft jede Brust.
Für alle seine tausend Gaben
Bleib' ich sein demuthsvolles Kind,
Gewiß, ihn unter uns zu haben,
Wenn zwei auch nur versammelt sind.

5. O geht hinaus auf allen Wegen,
Und holt die Irrenden herein,
Streckt Jedem eure Hand entgegen
Und ladet froh sie zu uns ein.
Der Himmel ist bei uns auf Erden,
Im Glauben schauen wir ihn an;
Die eines Glaubens mit uns werden,
Auch denen ist er aufgethan.

6. Ein alter schwerer Wahn von Sünde
War fest an unser Herz gebannt;
Wir irrten in der Nacht, wie Blinde,
Von Reu' und Lust zugleich entbrannt.
Ein jedes Werk schien uns Verbrechen,
Der Mensch ein Gottesfeind zu seyn,
Und schien der Himmel uns zu sprechen,
So sprach er nur von Tod und Pein.

7. Das Herz, des Lebens reiche Quelle,
Ein böses Wesen wohnte drinn,
Und ward's in unserm Geiste helle,
So war nur Unruh' der Gewinn;
Ein eisern Band hielt an der Erde
Die bebenden Gefang'nen fest,
Furcht vor des Todes Richterschwerte
Verschlang der Hoffnung Ueberrest.

8. Da kam ein Heiland, ein Befreier,
Ein Menschensohn, voll Lieb' und Macht,
Und hat ein allbelebend Feuer
In unserm Innern angefacht.
Nun sah'n wir erst den Himmel offen
Als unser altes Vaterland,
Wir konnten glauben nun und hoffen,
Und fühlten uns mit Gott verwandt.

9. Seitdem verschwand bei uns die Sünde,
Und fröhlich wurde jeder Schritt;
Man gab zum schönsten Angebinde
Den Kindern diesen Glauben mit;
Durch ihn geheiligt, zog das Leben
Vorüber wie ein sel'ger Traum,
Und, ew'ger Lieb' und Lust ergeben,
Bemerkte man den Abschied kaum.

10. Noch steht in wunderbarem Glanze
Der heilige Geliebte hier,
Gerührt von seinem Dornenkranze
Und seiner Treue weinen wir.
Ein jeder Mensch ist uns willkommen,
Der seine Hand mit uns ergreift,
Und, in sein Herz mit aufgenommen,
Zur Frucht des Paradieses reift.

Novalis (F. v. Hardenberg).

Trost bei'm Verluste einer Tochter.

1. Was weinst du, Pilger dieser Erden?
Drückt dich des heißen Tages Last?
Du fühlst des rauhen Tags Beschwerden,
Und keine Lind'rung will dir werden,
Bis du das Ziel erstritten hast?

2. O, blick' um dich, auf deine Brüder!
Wer ist denn glücklich? frag' ich dich.
Steig' in die fremden Herzen nieder,
Du findest deinen Jammer wieder,
Ein jedes blutet still für sich.

3. Das ist das Loos im Erdenwallen;
Wir tragen die gemeine Schuld.
Vom hohen Ursprung abgefallen,
Liegt schwer ein Bannfluch auf uns Allen,
Und unsre Schutzwehr ist — Geduld.

4. Und dennoch schwebt im Sonnenschimmer
Ein göttlich Bild vor unserm Blick.
Wir kennen es und suchen's immer,
Wir fassen und erreichen's nimmer,
Und ewig fern bleibt uns das Glück.

5. Wie muthig folgen wir den Winken,
Wie reich an inn'rer Seligkeit!
Wir seh'n im Thau die Blumen blinken,
Wir pflücken sie — die Blätter sinken
Zerstört vom Hauch der Wirklichkeit.

6. Verblichen ist die Gluth der Farben,
Entfloh'n des Duftes zarter Geist.
Ist dieß der Reiz, für den wir starben,
Den wir um jeden Preis erwarben,
Dieß fahle Bild, das sich uns weis't?

7. O murre nicht! Nicht zum Genießen
Sind wir in diese Welt gesandt.
Lass' immer deine Thränen fließen!
Der Quell, aus dem sie sich ergießen,
Entspringt in einem bessern Land.

8. Dorthin, dorthin geht das Verlangen,
Dort wird uns unser Wünschen klar,
Dort seh'n wir uns're Blumen prangen,
Dort wird kein Hoffen hintergangen,
Wo Alles ewig ist und wahr.

9. Du, dem der Tod in frühen Tagen
Die schönste seiner Blüthen bricht,
O stille deine bittern Klagen!
Er hat zur Heimath sie getragen;
Die du beweinest, welket nicht.

10. Nur so kann sich ihr Reiz erhalten,
Der Tod nur schützt sie vor'm Vergeh'n.
Wo nicht der Erde Lüfte walten,
Im Kreise göttlicher Gestalten,
Da blüht sie, ewig jung und schön.

Caroline Pichler.

Via crucis, via lucis.

Am stillen Sonnabend.

1. Weg des Kreuzes, Weg des Lichtes,
Ueber Golgatha erglüht,
Wo den Kreuzesstamm ein dichtes
Nachtgewölk noch überzieht!
Ström', o Lichtweg, heller, breiter,
Zu dem Throne, glanzerhöht,
Wo in Reichen, ewig heiter,
Keine Sonne untergeht.

2. Weg des Kreuzes, den durchschritten
Er, der jetzt im Grabe ruht!
Folgen will ich heil'gen Tritten —
Ach, sie sind benetzt mit Blut!
Mit dem Blut, das noch entquollen,
Als der frommen Männer Zug
Ihn von dieser leidevollen
Stätte zu dem Felsen trug.

3. Wie gering, wie unbedeutend
Erdenleiden dem erscheint,
Der, den Kreuzesweg durchschreitend,
Mit Maria schmerzlich weint,
Mit den Jüngern, mit der Herde,
Die kein treuer Hirte lenkt,
Mit dem Himmel, der zur Erde
Sich in Ungewittern senkt.

4. Eitler Lust des Sinnenreizes
Gibt hienieden es so viel!
Du allein, o Weg des Kreuzes,
Bist der Herzen stilles Ziel!
Du bist mühvoll; doch nach steilen
Gängen winkt ersehnte Ruh',
Und in allen Erdentheilen
Ist kein and'rer Pfad, wie du!

5. Wie, in diesen Felsenritzen
Hab' ich Dornen noch erblickt?
Grünten hier die Dornenspitzen
Auf die Stirn' ihm eingedrückt?
Ach, in bangen Leidensstunden
Sprießen Dornen allerwärts!
Doch sie heilen im Verwunden
Ein dem Herrn ergeb'nes Herz.

6. Ja, sie wandeln für den Sieger
Sich in Strahlen! Ruft doch schon
An dem Kreuz der rauhe Krieger:
„Wahrlich, das ist Gottes Sohn!"
Also werden Alle rufen,
Für die der Erlöser bat,
Eh' er diese Felsenstufen
Zu der Menschheit Heil betrat.

7. So die Ersten, die an Pfingsten
Stärkt der Feuertaufe Kraft,
Welche selbst aus den Geringsten
Seiner Schaar Apostel schafft!
Alle frommen Christenschaaren,
Die die Katakombe deckt;
Märtyrer von der Cäsaren
Beil und Folter hingestreckt.

8. Alle, die im öden Thale
Schlummer deckte lang und tief,
Doch zum großen Abendmahle
Insgesammt der Hausherr rief;
Alle, die im Finstern wohnen,
Das kein Strahl des Lichts erreicht,
Bis die Fackel der Missionen
Nacht und Götzendienst verscheucht.

9. Alle, die im Kampf bestehen,
Glauben in der That geübt,
Die den Heiland nicht gesehen,
Aber dennoch ihn geliebt,
Deren Erbe unvergänglich
Er im Himmel aufbehält,
Deren Freuden, überschwenglich,
Keine Trübsal mehr vergällt.

10. Denn du führst zu Himmelsräumen
Lichtbahn, wenn die Saat gereift.
Treibt das Korn doch erst zu Keimen,
Wenn der Tod die Hülle streift!
Nur verweslich sind die Saaten
Und in Schwachheit ausgestreut;
Unverweslich wird gerathen
Kräftig, was des Lichts sich freut.

11. Weg des Lichtes! Ihn erkennen
Wir in des Erstand'nen Wort!
Diese beiden Pfade trennen
Nimmer sich, nicht hier, noch dort!
Wo das Licht der Auferstehung
Aus dem Felsengrab erglüht,
Zeigt es wahre Kreuzerhöhung
Rein vergeistigt dem Gemüth.

A. vom Nordstern.

Das Bleibende in dem Vergehenden.

Weine nicht, daß deine Hütte
Immer näher zu dem Grabe sinkt!
Wenn der Erdenmensch nicht litte,
Wenn, wer siegen will, nicht stritte,
Wär' er werth des Lohnes, der ihm winkt?
Werth der Ruhe, die nach wenig Stunden
Wie ein Balsam alle seine Wunden,
Alle seine Schmerzen heilt?

Werth der nie getrübten bessern Freu-
den,
Die, wer reiner ward durch Leiden,
In des Friedens Wohnung mit ihm
theilt?

Weine nicht, daß deines Lebens
Blüthe
Wie das falbe Herbstlaub schon ver-
bleicht,
Kalter Schauer durch die Glieder
schleicht,
Matter dein erlosch'nes Auge schmachtet,
Nicht dein Ohr der Harmonie mehr
achtet,
Die, wenn sie aus deinen Saiten floß,
Dir Entzücken in die Seele goß!
Ew'ge Weisheit ist's und ew'ge Güte,
Die dich früher zur Vollendung führt,
Dessen Macht die Welt regiert.
Stand es nicht in seinen Händen,
Jede Rettung dir zu senden,
Zu gebieten, daß der Blumenduft
Heilung dir entgegenwehte,
Daß Genesung in der Frühlingsluft
Dich umfloß, im Wasserquell
Neues Leben, das ich dir erflehte,
Dich den Freunden wiedergab, und hell,
Hell und thränenlos der Neubeglückten
Mattgeweinte Augen auf
Dankend zu dem Helfer blickten?

Doch was wir so heiß erfleht,
Endet oft in heißen Thränen;
Unser Hoffen, unser Sehnen
Ist ein täuschender Prophet.
Ueber unser Leben schalten
Unbezwingliche Gewalten;
An die Freude grenzt der Schmerz.
Von ersehnten Wonnestunden
Bleibt, wie oft, wenn sie entschwunden,
Sehnsucht nur und ein verwundet Herz.
Keiner hebt der Zukunft Schleier!
Drüben dünkt, was wir entbehrt,
Uns kaum eines Seufzers werth;
Drüben athmest du erst freier!

O, so gib den Augenblick,
Den dir Gottes Huld noch leiht,
Gib ihn nicht der Traurigkeit!
Heit're den bewölkten Blick,
Rufe deinen Muth zurück!
Lass', o Bruder, lass' die trüben Bilder,
Die nur Zweifelsucht erfand!
Bleibst du nicht in Gottes Hand?
Wird das Schmerzgefühl nicht milder,
Wenn das Kind im Schoß der Mut-
ter ruht?
Faßt der Strandende nicht Muth,
Wenn am Ufer gegenüber
Schon sein Retter wartend steht,
Und der wilde Hauch der Stürme
Ihn nur schneller in den Hafen weht?

Werde doch im Sturm dein Schiff
zur Trümmer,
Nützt es dem, der in dem Hafen ruht?
Landest du denn nicht auf Immer? —
Auf des Lebens Reise war es gut,
Dort nur Last. — Die Ladung wird
in Welten,
Wo man nicht den Werth nach Gold-
staub mißt,
Wo Nichts galt, als was unsterblich ist,
Ballast seyn und wenig, wenig gelten.
Bess're Güter, als die Erde gibt,
Werden, siegend über Grab und Zeiten,
Dich, du Glücklicher, begleiten,
Wenn der Staub zu Staub verstiebt.

A. H. Niemeyer.

Sehnsucht nach Jesu.

1. Weinen muß ich, immer weinen;
Möcht' er einmal nur erscheinen,
Einmal nur von Ferne mir.
Heil'ge Wehmuth! Ewig währen
Meine Schmerzen, meine Zähren;
Gleich erstarren möcht' ich hier.

2. Ewig seh' ich ihn nur leiden,
Ewig bittend ihn verscheiden.
O, daß dieses Herz nicht bricht,
Meine Augen sich nicht schließen,
Ganz in Thränen zu zerfließen,
Dieses Glück verdient' ich nicht.

3. Weint denn Keiner nicht von Allen?
Soll sein Name so verfallen?
Ist die Welt auf einmal todt?
Werd' ich nie aus seinen Augen
Wieder Lieb' und Leben saugen?
Ist er nun auf ewig todt?

4. Todt! — Was kann, was soll das heißen?
O, so sagt mir doch, ihr Weisen,
Sagt mir diese Deutung an.
Er ist stumm, und Alle schweigen,
Keiner kann auf Erden zeigen,
Wo mein Herz ihn finden kann.

5. Nirgend kann ich hier auf Erden
Jemals wieder glücklich werden,
Alles ist ein düst'rer Traum.
Ich bin auch mit ihm verschieden,
Läg' ich doch mit ihm in Frieden
Schon im unterird'schen Raum.

6. Du, sein Vater und der meine,
Sammle du doch mein Gebeine
Zu dem seinigen nur bald.
Grün wird bald mein Hügel stehen,
Und der Wind darüber wehen,
Und verwesen die Gestalt.

7. Wenn sie seine Liebe wüßten,
Alle Menschen würden Christen,
Ließen alles Andre steh'n;
Liebten Alle nur den Einen,
Würden Alle mit mir weinen
Und im bittern Weh vergeh'n.

Novalis (F. v. Hardenberg).

Während der Communion.

1. Welch' ein Himmel, welche Klarheit
Strahlt so mild in uns empor!
Uns erquickt am Quell der Wahrheit,
Was kein Aug' erreicht, kein Ohr!
Er, der Gottheit ganze Fülle,
Liebevoller Mensch zugleich
In geheimnißvoller Hülle
Wählt er unser Herz zum Reich.

2. Herrsche du in unserm Herzen
Mit unendlicher Gewalt!
Läßt die Welt mit allen Scherzen,
Aller Lust es doch so kalt!
O, entzünd' in uns die Liebe,
Die dein Leben hat verklärt,
Die mit Allmacht alle Triebe
In der Brust zum Himmel kehrt.

3. Froh entsagen wir den Gaben,
Die als Sold die Sünde beut.
Alles, wenn wir dich nur haben,
Sind zu opfern wir bereit.
Was du willst, sey unser Wollen,
Nur dein Beifall uns're Lust!
Güter, deinem Geist entquollen,
Alle Sehnsucht uns'rer Brust.

4. Frieden kann dein Geist nur geben,
Uns're Seele sey sein Thron!
Gleich des Himmels Bürgern leben
Wir alsdann auf Erden schon.
Und ein Herz und eine Seele,
Pilgern nach dem einen Land;

Daß des Ziels nicht Einer fehle,
Reichen Alle sich die Hand.

5. Erdentand soll nimmer trennen,
Die dein Bruderwort versöhnt,
Christ fortan sich Keiner nennen,
Der des Staubes Götzen fröhnt!
Fürst des Lichtes, Fürst des Lebens,
Gib uns deinen Kindersinn!
O, dann schmachten nicht vergebens
Wir nach deines Reichs Beginn.

J. H. v. Wessenberg.

Sehnsucht nach dem Grabe.

Mel. Welt ade, ich bin rc.

1. Welt, leb' wohl, ich bin dein müde,
Ich will nach dem Himmel zu:
Da wird seyn der rechte Friede
Und die stolze Seelenruh':
Welt, bei dir ist Krieg und Streit,
Nichts denn lauter Eitelkeit,
In dem Himmel allezeit
Friede, Ruh' und Seligkeit.

2. Wenn ich werde dahin kommen,
Bin ich aller Krankheit los,
Und der Traurigkeit entnommen,
Ruhe sanft in Gottes Schoß:
In der Welt ist Angst und Noth,
Endlich gar der bitt're Tod;
Aber dort ist allezeit
Friede, Freud' und Seligkeit.

3. Was ist hier die Erdenfreude?
Nebel, Dampf und Herzeleid:
Hier auf dieser schwarzen Heide
Sind die Laster ausgestreut;
Welt, bei dir ist Krieg und Streit,
Nichts denn lauter Eitelkeit,
In dem Himmel allezeit
Friede, Ruh' und Seligkeit.

4. Unaussprechlich schöne singet
Gottes auserwählte Schaar;
Heilig, heilig, heilig klinget
In dem Himmel immerdar:
Welt, bei dir ist Spott und Hohn,
Und ein steter Jammerlohn;
Aber dort ist allezeit
Friede, Ruh' und Seligkeit.

5. Nichts ist hier denn lauter Weinen,
Keine Freude bleibet nicht;
Will uns gleich die Sonne scheinen,
So verhemmt die Nacht das Licht:
Welt, bei dir ist Angst und Noth,
Sorgen und der bittre Tod,
In dem Himmel allezeit
Friede, Ruh' und Seligkeit.

6. Nun, es wird dennoch geschehen,
Daß ich auch in kurzer Zeit
Meinen Heiland werde sehen
In der großen Herrlichkeit:
Denn bei uns ist lauter Noth,
Müh' und Furcht, zuletzt der Tod;
Aber dort ist allezeit
Friede, Freud' und Seligkeit.

7. O, wer nur dahin gelanget,
Wo jetzund der schöne Chor
In vergüld'ten Kronen pranget
Und die Stimme schwingt empor!
Denn die Welt hat Krieg und Streit,
All' ihr Thun ist Eitelkeit,
In dem Himmel allezeit
Friede, Ruh' und Seligkeit.

8. Zeit, wann wirst du doch anbrechen?
Stunden, o wann schlaget ihr?
Daß ich mich doch mag besprechen
Mit den Schönsten für und für:
Welt, du hast nur Sturm und Streit,
Lauter Qual und Traurigkeit,
Aber dort ist allezeit
Friede, Freud' und Seligkeit.

9. Jetzt will ich mich fertig machen,
Daß mein Thun vor dir besteht;
Daß, wenn Alles wird zerkrachen,
Es heißt: kommet, und nicht: geht.
Welt, bei dir ist Angstgeschrei,
Sorge, Furcht und Heuchelei,
In dem Himmel allezeit,
Friede, Ruh' und Seligkeit.

J. G. Albinus.

Jesus.

1. Wenn Alle untreu werden
So bleib' ich dir doch treu;
Daß Dankbarkeit auf Erden
Nicht ausgestorben sey.
Für mich umfing dich Leiden,
Vergingst für mich in Schmerz;
D'rum geb' ich dir mit Freuden
Auf Ewig dieses Herz.

2. Oft muß ich bitter weinen,
Daß du gestorben bist,
Und mancher von den Deinen
Dich Lebenslang vergißt.
Von Liebe nur durchdrungen
Hast du so viel gethan,
Und doch, wie du gerungen
Wie Viele denken d'ran?

3. Du stehst voll treuer Liebe
Noch immer Jedem bei;
Und wenn dir Keiner bliebe,
So bleibst du dennoch treu;
Die treu'ste Liebe sieget,
Am Ende fühlt man sie,
Weint bitterlich und schmieget
Sich kindlich an dein Knie.

4. Ich habe dich empfunden,
O, lasse nicht von mir!
Laß' innig mich verbunden
Auf Ewig seyn mit dir!
Einst schauen meine Brüder
Auch wieder himmelwärts,
Und sinken liebend nieder,
Und fallen dir an's Herz.

Novalis (F. v. Hardenberg).

Gottvertrauen.

1. Wenn dir den Geist die düst're Sorge drücket,
Der Hoffnung Stern am Himmel untergeht,
Des Freundes Trost nicht mehr das Herz erquicket
Und nur des Schmerzes Trauerfahne weht,
Dann blick' vertrauend zu dem Himmel auf,
Zu dem, der lenkt der gold'nen Sterne Lauf;
Es lebt ein Gott, der liebevoll und mild
Der Frommen Schaar bedeckt mit seinem Schild.

2. Wenn du für Licht und Wahrheit eifrig lebest,
Dem Menschenwohle deine Kräfte leih'st
Und doch vielleicht erfolglos aufwärts strebest
Weil Leidenschaft und Bosheit niederreißt,
Was du so kühn begeistert aufgebaut:
Verbanne jedes Unmuths Klagelaut!
Was du in Gott begonnen und vollbracht,
Das reift als gold'ne Frucht in Himmelspracht.

3. Wenn um der Völker Glück und Freiheitrechte
Die Herrschsucht ihre ehr'nen Fesseln schlägt,

Wenn schauervoll des Kerkers dunkle
Nächte
Die Heldenkraft umzieh'n, die frei
sich regt;
Wenn über Unschuld Bosheit triumphirt,
Des Kampfes Sieg in Dunkel sich
verliert:
Verzage nicht! Es führt Jehovah's Hand
Die Streiter einst durch Nacht zum
Sternenland.

4. Wenn süße Wünsche in der Brust
erwachen,
Der Hoffnung Zauber deinen Pfad
bekränzt,
Der Freude Blumen dir entgegen lachen,
Verwirklichung von Ferne dich um-
glänzt,
Und plötzlich Sturm dich aus der
Ruhe schreckt,
Die Täuschung dich aus süßen Träu-
men weckt:
Ertrag' es männlich und sey un-
verzagt!
Des Vaters Liebe schenket und versagt.

5. Wenn Schicksalsruf aus treuer
Aeltern Mitte
Das Kind entführt, das herzend du
gepflegt;
Nicht mehr die Liebe freundlich lenkt
die Schritte,
Um die Verführung und Gefahr sich
legt;
Wenn bang' du fragst: wird es auch
fromm und rein
Zum Heiligthum dem Herrn das Le-
ben weih'n?
Dann tröste dich des Glaubens Zu-
versicht:
Ein heil'ger Gott verläßt die Seinen
nicht.

6. Wenn Armuth dir den Kelch der
Leiden reichet,
Mit Seufzen du der Sonne Strahl
begrüß'st,
Wenn selbst der Freund von deiner
Seite weichet,
Aus trübem Aug' der Wehmuth Zähre
fließt:
Dann steig' ein fromm' Gebet aus
tiefer Brust
Zu dem, der Kummer schafft zu Him-
melslust!
Er, der die Lilien kleidet auf dem Feld,
Sorgt auch für den Geringsten in
der Welt.

7. Verwelkt und bleicht das frische
Roth der Wangen
Und schließt der Tod das theure Auge zu,
Mußt du, was du mit Liebe hier
umfangen,
Begleiten zu der stillen Grabesruh;
Dann tröste dich im dunkeln Erdenthal:
„In Gottes Hand trifft Fromme
keine Qual!
Was irdisch ist, muß irdisch untergeh'n;
Der Christ nur wird die Geister wie-
dersehn'n."

8. Und sinkt einst deine Lebenssonne
nieder,
Sagst du den lieben Deinen: Gute Nacht!
Umziehet Todesnacht die Augenlider,
Dann schau' zu dem, der sprach: „Es
ist vollbracht!"
Er, der dem bittern Tode nahm die
Macht,
Hat ew'ges Wesen an das Licht gebracht!
Der Geist schwingt sich nach kurzem
Pilgerlauf
Zum Reich des Lichtes und der Wahr-
heit auf.

G. Böttger.

Auferstehung.

1. Wenn, Herr, einst die Posaune ruft:
Kommt wieder, Menschenkinder!
Und ich erstaunt in meiner Gruft,
Unsterblich, nicht mehr Sünder,
Zu voller Klarheit aufersteh'
Und, welch ein Blick! mich selber seh',
Dann jauchz' ich, daß ich lebe.

2. Den Leib, den hier die Seele trug,
Wird sie dort wieder tragen;
Dasselbe Herz, das in mir schlug,
Wird wieder in mir schlagen.
Seyd! schallt die Stimme: und wir sind;
Der Staub bewegt sich, und empfind't;
Es kennt sich Leib und Seele.

3. Wie wird mir, dem Erwachten, seyn!
Welch himmlisches Entzücken,
Wenn Leib und Seele sich erfreu'n,
Und sich verklärt erblicken!
Zwar leb' ich; doch zum letzten Mal,
Wenn ich das schreckenvolle Thal
Des Todes übersehe.

4. Dann find' ich, welch ein Jubel, den,
Der mir dieß Heil erworben,
Mit diesen Augen werd' ich seh'n
Den, der für mich gestorben,
Den, welcher für mich auferstand,
Voll Herrlichkeit zur rechten Hand
Des Vaters! Hallelujah!

5. Ich weiß, daß dein Wort Wahrheit ist
Trotz alles frechen Spottes.
Vernunft, weit höher, als du bist,
Ist mir der Friede Gottes;
Und der bewahrt mir Herz und Sinn.
Ich werd' einst wieder, was ich bin;
Ich sterb', und sieh', ich lebe!

6. Dieß Leben ist ein langer Tod;
Ein unbeflecktes Erbe
Ist dort mein Theil nach Müh' und Noth;
Ich lebe, wenn ich sterbe.
Ich werde seyn, wo Jesus Christ
Der Todten Erstgebor'ner ist,
Und hinfort nimmer sterben.

7. Grabt den entseelten Leib nur ein,
Staub waren seine Glieder!
Staub sollen sie im Grabe seyn;
Doch bald erwach' ich wieder.
Gesä't werd' ich, um aufzublüh'n;
Das todte Feld wird wieder grün
Zu tausendfält'gen Früchten.

8. Im himmlisch-seligen Vertrau'n,
Einst fröhlich aufzustehen,
Laß' mich Erlöser ohne Grau'n
Den Weg des Todes gehen!
Es zeige mir ein sanfter Tod,
So wie ein schönes Abendroth,
Von fern den schönern Morgen!

T. G. v. Hippel.

Hoffnung auf ein künftiges Leben.

1. Wenn hoch mein glaubendes Gemüth
Empor zu Gott sich schwinget,
Und ihm, von Hoffnung tief durchglüht,
Schon hier ein Loblied singet:
Wie leicht wird dann dem Erdengast
Des Lebens Druck, des Lebens Last,
Die niederbeugt den Pilger!

2. Ja hier kann der schon selig seyn,
Der sich im Guten übet;
Auf Erden schon darf der sich freu'n
Der Gott und Menschen liebet.

O, Vorschmack einer höhern Lust,
Entflamme du in meiner Brust
Den Trieb zu jeder Tugend!

3. Ich wachse durch die Ewigkeit
An Licht, an Kraft und Fülle.
Dort wird Triumph mein inn'rer Streit,
Mein Kummer Seelenstille.
Fort wächst im Niedersturz der Zeit
Die Wonne meiner Herrlichkeit;
Sie trotzt des Grabes Schrecken.

Elisa v. d. Recke.

Hoffnung auf Jenseits.

1. Wenn ich einst das Ziel errungen habe
In den Lichtgefilden jener Welt:
Heil der Thräne dann an meinem Grabe,
Die auf hingestreute Blumen fällt!

2. Sehnsuchtsvoll, mit hoher Ahnungswonne,
Ruhig, wie der mondbeglänzte Hain,
Lächelnd, wie bei'm Niedergang der Sonne,
Harr' ich, göttliche Vollendung, dein!

3. Eil', o eile, mich empor zu flügeln,
Wo sich unter mir die Welten dreh'n,
Wo im Lebensquell sich Palmen spiegeln,
Wo die Liebenden sich wiederseh'n.

4. Sklavenketten sind der Erde Leiden;
Oefters, ach, zerreißt sie nur der Tod!
Blumenkränzen gleichen ihre Freuden,
Die ein Westhauch zu entblättern droht.

F. v. Matthisson.

Morgenlied.

Mel. Werde munter mein Gemüthe.

1. Wenn ich einst von jenem Schlummer,
Welcher Tod heißt, aufersteh';
Frei von dieses Lebens Kummer
Einen schönern Morgen seh;
O, dann wach' ich anders auf,
Schon am Ziel ist dann mein Lauf.
Träume sind an deinem Morgen,
Großer Tag, des Pilgers Sorgen.

2. Hilf, daß keiner meiner Tage,
Geber der Unsterblichkeit,
Dir, dem Richtenden, einst sage:
Er sey ganz von mir entweiht.
Auch noch heute wacht' ich auf.
Dank sey dir, zu dir hinauf
Müsse jeder Tag mich leiten,
Zur Unsterblichkeit bereiten;

3. Daß ich gern sie vor mir sehe,
Wenn ihr letzter nun erscheint,
Wenn zum dunkeln Thal ich gehe,
Und mein Freund nun um mich weint.
Lind're dann des Todes Pein,
Und lass' mich den Stärksten seyn,
Meinen Freund gen Himmel weisen,
Und dich, Herr des Todes, preisen.

F. G. Klopstock.

Hingebung an Christum.

Eigene Weise.

1. Wenn ich ihn nur habe,
Wenn er mein nur ist,
Wenn mein Herz bis hin zum Grabe
Seine Treue nie vergißt:
Weiß ich Nichts von Leide,
Fühle Nichts, als Andacht, Lieb' und Freude.

2. Wenn ich ihn nur habe
Lass' ich Alles gern,
Folg' an meinem Wanderstabe
Treugesinnt nur meinem Herrn;
Lasse still die Andern
Breite, lichte, volle Straßen wandern.

3. Wenn ich ihn nur habe,
Schlaf' ich fröhlich ein,
Ewig wird zur süßen Labe
Seines Herzens Fluth mir seyn,
Die mit sanftem Zwingen
Alles wird erweichen und durchdringen.

4. Wenn ich ihn nur habe,
Lass' ich gern die Welt;
Selig, wie ein Himmelsknabe,
Der sich an den Vater hält.
Tief versenkt im Schauen
Wird mir vor dem Tode niemals grauen.

5. Wo ich ihn nur habe,
Ist mein Vaterland;
Und es fällt mir jede Gabe
Wie ein Erbtheil in die Hand;
Längst vermißte Brüder
Find' ich nun in seinen Jüngern wieder.

Novalis (v. Hardenberg).

Bei'm Erwachen.

1. Wenn ich in stiller Frühe
Vom Schlummer aufgewacht,
Blick' ich empor, und siehe,
Des Morgensternes Pracht!
Mit sanftem Glanz begegnet
Sein heit'res Auge mir; —
So früh bin ich gesegnet,
Mein Gott, ich danke dir!

2. In Nacht und Schlummer liegen,
Das schufst du mir nicht an;
Ein Licht ist aufgestiegen,
Da man nicht schlummern kann.
O selig, wer zum Lichte
Durchdrang aus seiner Nacht,
Und vor dem Angesichte
Der ew'gen Sonne wacht!

3. Ich freue mich mit Thränen,
Daß ich geboren bin;
Mich zieht zu dir ein Sehnen,
Dich Liebe zu mir hin. —
Geh' auf, nach Gram und Schmerzen,
Und bleibe nimmer fern,
Geh' auf in meinem Herzen,
Du heller Morgenstern!

A. Knapp.

Preis des Schöpfers.

Mel. Es ist das Heil uns.

1. Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht,
Die Weisheit deiner Wege,
Die Liebe, die für Alles wacht,
Anbetend überlege:
So weiß ich, von Bewund'rung voll,
Nicht, wie ich dich erheben soll,
Mein Gott, mein Herr und Vater!

2. Mein Auge sieht, wohin es blickt,
Die Wunder deiner Werke.
Der Himmel, prächtig ausgeschmückt,
Preis't dich, du Gott der Stärke!
Wer hat die Sonn' an ihm erhöht?
Wer kleidet sie mit Majestät?
Wer ruft dem Heer der Sterne?

3. Wer mißt dem Winde seinen Lauf?
Wer heißt die Himmel regnen?
Wer schließt den Schoß der Erde auf,
Mit Vorrath uns zu segnen!
O Gott der Macht und Herrlichkeit!
Gott, deine Güte reicht so weit,
So weit die Wolken reichen!

4. Dich predigt Sonnenschein und
Sturm,
Dich preis't der Sand am Meere.
Bringt, ruft auch der geringste Wurm,
Bringt meinem Schöpfer Ehre!
Mich, ruft der Baum in seiner Pracht,
Mich, ruft die Saat, hat Gott gemacht;
Bringt unserm Schöpfer Ehre!

5. Der Mensch, ein Leib, den deine
Hand
So wunderbar bereitet;
Der Mensch, ein Geist, den sein Verstand
Dich zu erkennen, leitet;
Der Mensch, der Schöpfung Ruhm
und Preis,
Ist sich ein täglicher Beweis
Von deiner Güt' und Größe.

6. Erheb' ihn ewig, o mein Geist,
Erhebe seinen Namen!
Gott, unser Vater sey gepreis't,
Und alle Welt sag' Amen!
Und alle Welt fürcht' ihren Herrn,
Und hoff' auf ihn, und dien' ihm gern!
Wer wollte Gott nicht dienen?

C. F. Gellert.

Das Gebet.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Wenn ich vor meinen Schöpfer trete
Und hier, in heil'ger Einsamkeit,
Zu ihm aus voller Seele bete:
Was fühl' ich dann für Seligkeit!
Ganz werd' ich Geist, und Alles flieht,
Was mich zur Erde niederzieht.

2. O, dann entbehr' ich gern die Freuden,
Wodurch die Welt der Flitterpracht
Die Menschen, die sich d'rum beneiden,
Nur elend und zu Sklaven macht;
Ich fühle: Gott gefällig seyn,
Das, das ist wahre Freud' allein.

3. Ja, dann entweichen alle Sorgen;
Leicht wird das Leiden, das mich drückt;
Ich weiß es, Nichts ist dem verborgen,
Der in des Herzens Tiefen blickt.
Kein blindes Schicksal leitet mich,
Deß freue meine Seele sich.

4. Auch gibt Gebet uns Kraft im Leiden,
Erhöht zur Tugend unsern Geist,
Und hilft uns Alles, Alles meiden,
Was uns der Tugend sonst entreißt;
Nur müssen uns're Bitten rein
Und eines Christen würdig seyn.

5. D'rum bitt' ich nicht in meinen
Leiden:
O Vater, nimm du sie von mir.
Auch bitt' ich nicht in meinen Freuden:
Erhalte sie, o Vater, mir!
Nur um ein Gott ergeb'nes Herz,
Bet' ich in Freuden und im Schmerz.

Elisa v. d. Recke.

Die Nähe des Herrn.

1. Wenn in bangen, trüben Stunden
Unser Herz beinah' verzagt;
Wenn, von Krankheit überwunden,
Angst an unserm Innern nagt;
Wir der treu Geliebten denken,
Wie sie Gram und Kummer drückt;
Wolken unsern Blick beschränken,
Die kein Hoffnungsstrahl durchblickt:

2. O dann neigt sich Gott herüber;
Seine Liebe kommt uns nah'.
Sehnen wir uns dann hinüber,
Steht ein Engel vor uns da,
Bringt den Kelch des frischen Lebens,
Lispelt Muth und Trost uns zu,
Und wir beten nicht vergebens:
„Auch für die Geliebten Ruh'!" —

Novalis (v. Hardenberg).

Ermuthigung.

1. Wenn mein Auge sterbend bricht,
Stärke mich der hohe Glaube,
Den mir nie ein Zweifel raube,
Daß mein Geist sich aus dem Staube
Frei erhebt zu Gottes Licht.
Dieser Glaube wanke nicht,
Wenn mein Auge sterbend bricht.

2. Wenn die Lippe nicht mehr spricht,
Steige zu den ew'gen Höhen
Wo die Sterne leuchtend gehen
Meiner Andacht stilles Flehen;
Und ein gnädiges Gericht
Sey des Beters Zuversicht
Wenn die Lippe nicht mehr spricht!

3. Wenn mein Herz des Grams Gewicht
Drückt in banger Abschiedsstunde,
Heile mir der Trennung Wunde
Hoffnung! auf zum schönern Bunde;
Liebe dort mir Kränze flicht,
Und in ihrem milden Licht
Schwinde jedes Grams Gewicht!

C. C. Hohefeldt.

Auferstehung des Herrn.

Mel. Mein Jesu Christ, dich zu uns wend'.

1. Wenn meine Seele zweifelnd bebt,
Ob ewig, auch sie ewig lebt,
Dann reich, dem Bebenden die Hand,
Du, der vom Tod einst auferstand!

2. Wenn bänger meinem Herzen ist,
Ob du von Gott gesendet bist,
Dann bürge mir dein leeres Grab,
Daß Gott dich lohnte, der dich gab.

3. Wenn Zweifel meinen Glauben trübt,
Ob Gott mich Sünder, auch mich liebt,
Dann, Auferstand'ner, bring' ein Blick
Auf deinen Sieg mir Ruh' zurück.

4. Für mich nahmst du die Menschheit an;
Für mich gingst du des Todes Bahn.
Ob Grau'n des Todes in mir bebt,
Ich weiß, daß mein Erlöser lebt.

A. H. Niemeyer.

Zuflucht zu Gott.

Mel. Vom Himmel hoch da komm' ich her.

1. Wenn Menschenhilfe dir gebricht,
So hoff' auf Gott, und zage nicht.
Wenn Niemand hilft, so hilft doch er;
Mit ihm ist keine Last zu schwer.

2. Lass' nie der Menschen Gunst allein
Dein einziges Vertrauen seyn;
Denn, ach, wie selten ist der Freund,
Der's immer treu und redlich meint.

3. Wär' sein Lieb' auch kein Betrug;
Hätt' er auch Lust und Macht genug:
Entreißt nicht oft ein Augenblick
Ihm, deinem Freunde selbst, sein Glück?

4. Nimm deine Zuflucht nur zu Gott,
Der rettet dich aus jeder Noth
Wähl' ihn zum Freund; nur er allein
Kann und will stets der Deine seyn.

A. U. Herzog von Braunschweig.

Vertrauen.

1. Wer gibt uns unsern Kinderglauben
An eine treue Welt zurück?
Ach, schließt den allzuscharfen Blick!
Was uns die Zuversicht kann rauben,
Zerstört des Herzens Glück.

2. Dein denkt mein Geist mit Wohlgefallen,
O Zeit, wann, fremd in klüg'rer Welt,
Man traut zu Jedem sich gesellt,
Und arglos, wie die Nachtigallen,
In off'ne Schlingen fällt.

3. O Glück, noch kindlich hinzulangen
Nach Blumen, eh' man sie benennt,
Nach Freuden, die man halb nur kennt,
Wenn unser Blick, kaum aufgegangen,
Nicht Schein und Wesen trennt.

4. Ihr Tage, wo wir klüger werden,
Wie schwül ist euer Mittagslicht,
Wenn die Erfahrung warnend spricht:
Vollkomm'nes weilet Nichts auf Erden,
Was blühet, währet nicht!

5. Wohl dann dem liebenden Gemüthe,
Das sein Vertrauen rein bewahrt,
Und sein Gefühl sey noch so zart,
Nie zweifelt an der Edeln Güte,
Noch an des Menschen Art!

J. G. v. Salis.

Dein Wille geschehe!

1. Wer Gott vertraut,
Der hat sein Heil hienieden,
Hat seinen wahren Frieden
Auf festen Grund gebaut:
Er weiß ja, was ihn schirmet,
Wenn hart und schwer
Um ihn daher
Die Zeit der Trübsal stürmet.

2. Wenn ungewiß
Der irre Fußtritt wanket;
Wenn jede Hoffnung schwanket
Im Grau'n der Finsterniß:
Dann hebt aus dunkeln Thalen,
Trotz Nacht und Grau'n,
Dieß Gottvertrau'n
Das Haupt in Sonnenstrahlen.

3. In Wort und That
Hat unsers Meisters Leben
Ein Vorbild uns gegeben,
Zu folgen seinem Pfad.
Er zagte, doch verzagte
Sein Glaube nicht;
Er sah das Licht,
Das hinter Wolken tagte.

4. Auch er, der tief
Die Wuth der Schmerzen fühlte,
Die sein Gebein durchwühlte,
Auch Jesus Christus rief:
O, daß vorüber gehe
Der Kelch der Pein!
Jedoch nicht mein,
Dein Wille, Gott, geschehe!

5. Den bittern Spott
Der Feinde, so ihn schmähten,
Vergalt er mit Gebeten,
Und Fleh'n für sie zu Gott.
Ein gottvertrautes Leben
Vermag allein
So groß zu seyn,
So hoch sich zu erheben.

6. Was ihm auch droht,
Und ob der Leib auch zittert,
Sein Geist hob unerschüttert
Sich über Qual und Tod.
Sein Haupt, voll Blut und Wunden
Neigt sich der Ruh'
Des Tages zu,
Sein Geist hat überwunden.

7. Darum, was kommt,
Soll uns zu Gott erheben;

Der Vater weiß zu geben,
Was seinen Kindern frommt;
In allem Wohl und Wehe
Sey des Gebets
Erhebung stets:
Dein Wille, Gott, geschehe!

T. A. Tiedge.

Heiliges Leben Jesu auf Erden.

Mel. Seelenbräutigam.

1. Wer ist wohl wie du
Stifter wahrer Ruh',
Jesu, Freund der Menschenkinder,
Retter reuevoller Sünder?
Licht und Seelenruh'
Fließt von dir uns zu.

2. Herr der Herrlichkeit!
Zur bestimmten Zeit
Trugst du, uns zum Heil, auf Erden
Uns're Krankheit und Beschwerden,
Uns're Niedrigkeit,
Herr der Herrlichkeit!

3. Tiefe Schmach und Noth,
Selbst den Kreuzestod,
Trugst du, Alles zu vollenden,
Groß, wie du begannst, zu enden,
Warst bis in den Tod
Stets gehorsam Gott.

4. Keine Furcht der Welt
Schreckte dich, o Held!
Selbst den Tod hast du bezwungen
Und ein ew'ges Heil errungen,
Hast die Macht der Welt
Kühn besiegt, o Held!

5. Deine Majestät,
König und Prophet,
Will ich demuthsvoll verehren
Und auf deine Stimme hören;
Denn dein Reich besteht,
Wenn die Welt vergeht.

6. Dir müss' ich zum Ruhm,
Als dein Eigenthum,
Recht und nach Gewissen handeln,
Und mit Freuden dir nachwandeln.
Wahres Christenthum
Sey mein höchster Ruhm!

7. Möge stets mein Herz,
Unter Freud' und Schmerz,
Nur an deine Treue denken!
Wenn dann Noth und Furcht mich kränken,
O, so gib im Schmerz
Muth und Trost in's Herz!

8. Deiner Sanftmuth Schild,
Deiner Demuth Bild
Mir anlege, in mich präge,
Daß kein Zorn und Stolz sich rege!
Vor dir sonst Nichts gilt,
Als dein eig'nes Bild.

9. Steu're meinem Sinn,
Der zur Welt will hin.
Daß ich nimmer möge wanken,
Sondern bleiben in den Schranken,
Lenke meinen Sinn
Auf das Ew'ge hin!

10. Wecke mich recht auf,
Daß ich meinen Lauf
Unverrückt zu dir fortsetze;
Hält mich oft in ihrem Netze
Die Versuchung auf,
Förd're du den Lauf!

11. Deines Geistes Trieb
In die Seele gib,
Daß ich wachen mög' und beten,
Freudig vor dein Antlitz treten,

Bis nach Kampf und Streit
Mich der Sieg erfreut.

12. Will der Wellen Macht
In der trüben Nacht
Mein verzagtes Herz bedecken,
Woll'st du deine Hand ausstrecken:
Habe auf mich Acht,
Hüter, in der Nacht!

13. Einen Heldenmuth,
Ehr' und Hab' und Gut,
Selbst, wie du, das eig'ne Leben
Für die Wahrheit hinzugeben;
Solchen Heldenmuth
Gib mir, höchstes Gut!

14. Soll's zum Sterben geh'n,
Woll'st du bei mir steh'n,
Mich durch's Todesthal begleiten,
Und zur Herrlichkeit bereiten.
Seh' ich nur dein Licht,
Wenn das Auge bricht!

J. A. Freylinghausen.

Mitgefühl.

1. Wer nicht von reiner Menschenhuld,
Mit rascher, schöner Ungeduld,
Der Brüder tiefes Leiden sieht,
Und thätig es zu lindern glüht;

2. Der, dessen Herz nicht höher schlägt,
Von Mitempfindung süß bewegt,
Wenn, von des Glückes Hauch belebt,
Die Freude fremde Busen hebt;

3. Und flög' sein Nam' im Lichtgewand
Des Ruhmes über Meer und Land,
Und ordnete sein Herrscherblick
Von Millionen das Geschick;

4. Und hätte ihm des Schicksals Hand
Der Gaben schönste zugesandt:
Das Glück, geliebt zu seyn, gebricht
Ihm dieß Gefühl, ich neid' ihn nicht.

5. O Mitgefühl, der Menschheit Glück!
Was trocknete den nassen Blick?
Was hielt an der Verzweiflung Rand
Zurück, war's nicht der Freundschaft Hand?

6. Sey ewig, ewig heilig mir!
Schon manche Freude dank' ich dir;
Weint einst mein Aug' im Mißgeschick,
Es tröste mich dein Engelsblick!

Sophie Brentano.

Tugend.

1. Wer nie in schnöder Wollust Schoß
Die Fülle der Gesundheit goß,
Der ist's, von dem man rühmen kann:
Er ist ein Mann, ein edler Mann!

2. Denn er gedeiht und sproßt empor,
Wie auf der Wies' ein schlankes Rohr,
Und lebt und webt, der Gottheit voll,
An Kraft und Schönheit ein Apoll.

3. Die Lebenskraft, die ihn durchfleußt,
Beflügelt seinen Feuergeist,
Und treibt aus träger Dämmerung
Gen Himmel seinen Adlerschwung.

4. Er badet sich im Sonnenmeer,
Und Klarheit strömet um ihn her;
Dann wandelt sein verklärter Sinn
Durch alle Schöpfung Gottes hin.

5. Und er durchspäht und wägt und mißt,
Was in der Schöpfung herrlich ist,
Und stellt es dar in Red' und Sang,
Voll Deutlichkeit und Wonneklang.

6. O schaut, wie er voll Majestät
Daher auf Gottes Erde geht!
Er geht und steht in Herrlichkeit,
Und fühlt's, doch mit Bescheidenheit.

7. Sein Auge funkelt dunkelhell,
Wie ein krystall'ner Schattenquell;
Sein Antlitz strahlt, wie Morgenroth,
Auf Nas' und Stirn herrscht Macht-
gebot.

8. Das Roß fühlt seines Schenkels
Kraft,
Der nimmer wanket, nie erschlafft.
Er zwingt das Roß, vom Zwang ent-
wöhnt,
Er zwinget es, und sieh', es stöhnt.

9. Sein ganzes Thun schmückt Herr-
lichkeit,
Aus Mund und Aug' spricht Gütigkeit,
Und dennoch, schaut, wo er sich zeigt,
Wie froh sich Alles vor ihm neigt!

10. So steht er da in Manneskraft,
Geehrt in Allem, was er schafft;
Und seiner Würde sich bewußt,
Erfüllt er den Beruf mit Lust.

11. Die Fülle seines Lebens glänzt,
Wie Wein, mit Rosen rund umkränzt,
Und an dem häuslichen Altar
Umgibt ihn froh der Seinen Schaar.

12. Frohlockend blicken sie umher:
Wo sind der Männer mehr, wie er?
Wer kommt ihm nah, wer ist ihm
gleich,
An Herrlichkeit und Tugend reich?

13. Und seine Gattin fragt umher:
Wo ist, wo ist ein Mann, wie er?
Sie, ihm allein getreu und hold,
Erkauft kein Fürst mit Ehr' und Gold.

14. Wie, wenn der Lenz die Erd' umfäht,
Und Blumen in den Garten sä't,
So segnet Gott der Seinen Schaar
Mit Glück und Freude immerdar.

15. Und seine Kinder blüh'n, wie er;
Sie blüh'n und duften um ihn her,
Und wachsen, gleich dem Cederwald,
Voll Vaterkraft und Wohlgestalt.

16. So glänzt der Lohn, den der
genießt,
So das Geschlecht, das dem entsprießt,
Der nie in schnöder Wollust Schoß
Die Fülle der Gesundheit goß!

G. A. Bürger.

Gottvertrauen.

Eigene Weise.

1. Wer nur den lieben Gott läßt walten,
Und hoffet auf ihn allezeit,
Den wird er wunderlich erhalten,
In aller Noth und Traurigkeit:
Wer Gott, dem Allerhöchsten, traut,
Der hat auf keinen Sand gebaut.

2. Was helfen uns die schweren Sor-
gen?
Was hilft uns unser Weh und Ach!
Was hilft es, daß wir alle Morgen
Beseufzen unser Ungemach?
Wir machen unser Kreuz und Leid
Nur größer durch die Traurigkeit.

3. Man halte nur ein wenig stille,
Und sey doch in sich selbst vergnügt,
Wie uns'res Gottes Gnadenwille,
Wie sein' Allwissenheit es fügt:
Gott, der uns ihm hat auserwählt,
Der weiß auch sehr wohl, was uns fehlt.

4. Er kennt die rechten Freudenstunden,
Er weiß wohl, wenn es nützlich sey,
Wenn er uns nur hat treu erfunden,
Und merket keine Heuchelei,
So kommt Gott, eh' wir uns verseh'n,
Und lässet uns viel Gut's gescheh'n.

5. Denk' nicht in deiner Drangsalshitze,
Daß du von Gott verlassen seyst,
Und daß Gott der im Schoße sitze,
Der sich mit stetem Glücke speis't;
Die Folgezeit verändert viel,
Und setzet Jeglichem sein Ziel.

6. Es sind ja Gott sehr leichte Sachen,
Und ist dem Höchsten Alles gleich,
Den Reichen klein und arm zu machen,
Den Armen aber groß und reich;
Gott ist der rechte Wundermann,
Der bald erhöh'n, bald stürzen kann.

7. Sing', bet' und geh' auf Gottes Wegen,
Verricht' das Deine nur getreu,
Und trau' des Himmels reichem Segen,
So wird er bei dir werden neu:
Denn welcher seine Zuversicht
Auf Gott setzt, den verläßt er nicht.

8. Auf dich, mein lieber Gott, ich traue:
Ich bitte dich, verlass' mich nicht;
In Gnaden meine Noth anschaue,
Du weißt gar wohl, was mir gebricht;
Mach's mit mir, obgleich wunderlich,
Durch Jesum Christ nur seliglich.

G. Neumark.

Vertrauen auf Gottes Schutz.

Mel. An Wasserflüssen Babylon.

1. Wer unterm Schirm des Höchsten sitzt,
Der ist sehr wohl bedecket;
Wenn Alles donnert, kracht und blitzt,
Bleibt sein Herz ungeschrecket.
Er spricht zum Herrn: Du bist mein Licht,
Mein' Hoffnung, meine Zuversicht,
Mein Thurm und starke Veste.
Du rettest mich von's Jägers Strick,
Und treibst des Todes Netz zurück,
Und schützest mich auf's Beste.

2. Frisch auf, mein Herz! Gott stärket dich
Mit Kraft auf allen Seiten.
Schau' her, wie seine Flügel sich
Ganz über dich ausbreiten!
Sein Schirm umfängt und deckt dich gar,
Sein Schild fängt auf, was hier und dar
Von Pfeilen fleucht und tobet.
Der Schild ist Gottes wahres Wort,
Der Schirm ist, was der starke Hort
Versprochen und gelobet.

3. Wenn dich die schwarze Nacht umgibt,
Kannst du fein sicher schlafen;
Des Tages bleibst du unbetrübt
Von deines Feindes Waffen.
Die Seuche, die im Finstern schleicht,
Und des Mittages umher kreucht,
Wird von dir abgeführet.
Und wenn gleich Tausend fallen hier,
Und zehen Tausend hart bei dir,
Bleibst du doch unberühret.

4. Hingegen wirst du Lust und Freud'
An deinen Feinden sehen,
Wenn ihnen alles Herzeleid
Vom Höchsten wird geschehen.
Wer Gott verläßt, wird wiederum
Verlassen und mit großem Grimm
Zu seiner Zeit geschlagen,

Du aber, der du bleibst bei Gott,
Find'st Gnad' und darfst in keiner Noth
Ohn' Hilf und Trost verzagen.

5. Kein Uebels wird zu deiner Hütt'
Eingeh'n und dir begegnen.
Gott wird all' deine Tritt' und Schritt'
Auf deinen Wegen segnen;
Denn er hat seiner Engel Schaar
Befohlen, daß sie vor Gefahr
Dich gar genau bewahren,
Daß dein Fuß möge sicher seyn,
Und nicht vielleicht an einen Stein
Zu deinem Schaden fahren.

6. Du wirst auf wilden Leuen steh'n
Und treten auf die Drachen;
Du wirst ihr Gift und scharfe Zähn'
In deinem Sinn verlachen.
Das macht's, daß Gott will bei dir seyn,
Der spricht: mein Knecht begehret mein,
So will ich ihm beispringen;
Er kennet meines Namens Zier
D'rum will ich ihm auch nach Begier
Mein' Hilf und Rettung bringen.

7. Er ruft mich an, so will ich ihn
Ganz gnädiglich erhören;
Wenn sein Feind auf ihn aus will zieh'n,
So will ich steh'n und wehren.
Ich will ihn reißen aus dem Tod,
Und, nach erlitt'ner Angst und Noth,
Mit großer Ehr' ergötzen;
Ich will ihn machen lebenssatt
Und, wenn er g'nug gelebet hat,
In's ew'ge Heil versetzen.

P. Gerhardt.

Todesahnung.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende?
Hin geht die Zeit, her kommt der Tod:
Ach, wie geschwinde und behende
Kann kommen meines Todes Noth!
Mein Gott, ich bitt' durch Christi Blut,
Mach's nur mit meinem Ende gut.

2. Es kann vor Nachts leicht anders werden,
Als es am frühen Morgen war;
Denn weil ich leb' auf dieser Erden,
Leb' ich in steter Tod'sgefahr:
Mein Gott, ich bitt' durch Christi Blut,
Mach's nur mit meinem Ende gut.

3. Herr, lehr' mich stets mein End' bedenken,
Und wenn ich einstens sterben muß,
Die Seel' in Jesu Wunden senken,
Und ja nicht sparen meine Buß':
Mein Gott, ich bitt' durch Christi Blut,
Mach's nur mit meinem Ende gut.

4. Laß' mich bei Zeit mein Haus bestellen,
Daß ich bereit sey für und für,
Und sage frisch in allen Fällen:
Herr, wie du willst, so schick's mit mir:
Mein Gott, ich bitt' durch Christi Blut,
Mach's nur mit meinem Ende gut.

5. Mach' mir stets zuckersüß den Himmel
Und gallenbitter diese Welt,
Gib, daß mir in dem Weltgetümmel
Die Ewigkeit sey vorgestellt:
Mein Gott, ich bitt' durch Christi Blut,
Mach's nur mit meinem Ende gut.

6. Ach, Vater, deck' all' meine Sünde
Mit dem Verdienste Christi zu,
Darein ich mich festgläubig winde,
Das gibt mir recht erwünschte Ruh':
Mein Gott, ich bitt' durch Christi Blut,
Mach's nur mit meinem Ende gut.

7. Ich weiß, in Jesu Blut und Wunden
Hab' ich mich recht und wohl gebet't,
Da find' ich Trost in Todesstunden,
Und Alles, was ich gerne hätt':
Mein Gott, ich bitt' durch Christi Blut,
Mach's nur mit meinem Ende gut.

8. Nichts ist, das mich von Jesu scheide,
Nichts, es sey Leben oder Tod.
Ich leg' die Hand in seine Seite
Und sage: mein Herr und mein Gott!
Mein Gott, ich bitt' durch Christi Blut,
Mach's nur mit meinem Ende gut.

9. Ich habe Jesum angezogen
Schon längst in meiner heil'gen Tauf',
Du bist mir auch daher gewogen,
Hast mich zum Kind genommen auf:
Mein Gott, ich bitt' durch Christi Blut,
Mach's nur mit meinem Ende gut.

10. Ich habe Jesu Fleisch gegessen,
Ich hab' sein Blut getrunken hier,
Nun kannst du meiner nicht vergessen,
Ich bleib' in ihm und er in mir:
Mein Gott, ich bitt' durch Christi Blut,
Mach's nur mit meinem Ende gut.

11. So komm' mein End' heut' oder morgen,
Ich weiß, daß mir's mit Jesu glückt.
Ich bin und bleib' in deinen Sorgen
Mit Jesu Blut schön ausgeschmückt:
Mein Gott, ich bitt' durch Christi Blut,
Mach's nur mit meinem Ende gut.

12. Ich leb' indeß in Gott vergnüget,
Und sterb' ohn alle Kümmerniß,
Mir gnüget, wie mein Gott es füget,
Ich glaub' und bin es ganz gewiß:
Durch deine Gnad' und Christi Blut
Machst du's mit meinem Ende gut.

A. J., Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt.

Abendlied.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele.

1. Werde munter, mein Gemüthe,
Und ihr Sinnen, geht herfür,
Daß ihr preiset Gottes Güte,
Die er hat gethan an mir,
Da er mich den ganzen Tag
In so mancher schweren Plag'
Hat erhalten und ergötzet,
Daß mich Satan nicht verletzet.

2. Lob und Dank sey dir gesungen,
Vater der Barmherzigkeit!
Daß mir heut' mein Werk gelungen
Daß du mich vor allem Leid
Und vor Sünden mancher Art
So getreulich hast bewahrt,
Auch die Feind' hinweg getrieben,
Daß ich unbeschädigt blieben.

3. Keine Klugheit kann ausrechnen
Deine Güt' und Wunderthat,
Ja kein Redner kann aussprechen,
Was dein' Huld erwiesen hat;
Deiner Wohlthat ist zu viel,
Sie hat weder Maß noch Ziel,
Ja, du hast mich so geführet,
Daß kein Unfall mich berühret.

4. Dieser Tag ist nun vergangen,
Die betrübte Nacht bricht an;
Es ist hin der Sonne Prangen,
So uns All' erfreuen kann.
Stehe mir, o Vater, bei,
Daß dein Glanz stets vor mir sey
Und mein ganzes Herz erhitze,
Ob ich gleich im Finstern sitze.

5. Herr, verzeihe mir aus Gnaden
Alle Sünd' und Missethat,
Die mein armes Herz beladen
Und so gar vergiftet hat,

Daß auch Satan durch sein Spiel
Mich zur Hölle stürzen will.
Da kannst du alleine retten:
Strafe nicht mein Uebertreten!

6. Bin ich gleich von dir gewichen,
Stell' ich mich doch wieder ein;
Hat uns doch dein Sohn verglichen
Durch sein' Angst und Todespein.
Ich verleugne nicht die Schuld,
Aber deine Gnad' und Huld
Ist viel größer, als die Sünde,
Die ich stets in mir befinde.

7. O du Licht der frommen Seelen,
O du Glanz der Herrlichkeit!
Dir will ich mich ganz befehlen
Diese Nacht und allezeit.
Bleibe doch, mein Gott, bei mir,
Weil es nunmehr dunkel schier;
Da ich mich so sehr betrübe,
Tröste mich mit deiner Liebe!

8. Schütze mich vor's Teufels Netzen,
Vor der Macht der Finsterniß,
Die mir oft des Nachts zusetzen
Und erzeugen Kümmerniß;
Lass' mich dich, o wahres Licht,
Nimmermehr verlieren nicht.
Wenn ich dich nur hab' im Herzen,
Fühl' ich nicht der Seele Schmerzen.

9. Wenn mein' Augen schon sich schließen
Und ermüdet schlafen ein,
Soll mein Herz dennoch geflissen
Und auf dich gerichtet seyn.
Meiner Seele mit Begier
Träume stets, o Gott, von dir,
Daß sie fest an dir bekleibe
Und auch schlafend dir verbleibe.

10. Lass' mich diese Nacht empfinden
Eine sanft' und süße Ruh',
Alles Uebel lass' verschwinden,
Decke mich mit Segen zu;
Leib und Seele, Muth und Blut,
All' die Meinen, Hab' und Gut,
Freunde, Feind' und Hausgenossen
Sind in deinen Schutz geschlossen.

11. Ach, bewahre mich vor Schrecken,
Schütze mich vor Ueberfall;
Lass' mich Krankheit nicht aufwecken,
Treibe weg des Krieges Schall,
Wend' ab Feu'r- und Wassersnoth,
Pestilenz und schnellen Tod;
Lass' mich nicht in Sünden sterben,
Noch an Leib und Seel' verderben.

12. O, du großer Gott, erhöre,
Was dein Kind gebeten hat;
Jesu, den ich stets begehre,
Bleibe ja mein Schutz und Rath
Und mein Hort; du werther Geist,
Der du Freund und Tröster heißt,
Höre doch mein sehnlich Flehen;
Amen, ja es soll geschehen!

J. Rist.

Zukunft.

1. Wie auf ausgespannten Sturmesschwingen
Eilt der Augenblick! — Den Flug der Zeit
Hemmt kein Wunsch; des Herzens bange Stunden
Schwinden hin, wie seine Seligkeit.

2. Weh dem Armen, dessen trüben Sinnen
Der Secunde Glück vergebens blüht,
Dem bei'm leisen Frühlingsweh'n der Freude
Nicht entzückt die blasse Wange glüht!

3. Denn ach! bald verrauscht wie Morgenträume
Unser Leben, und der Vorhang sinkt.
Wir erwachen; — neue fremde Scenen
Warten unser, wo kein Führer winkt.

4. Welche dunkle, unbekannte Gegend
Jenes fremden Landes, wo noch nie,
Nie ein Pilger wiederkehrte, müssen
Wir durchwandeln? Wer beschreibt uns sie?

5. Ewigkeit! Vernichtung! — zwischen beiden
Bleibt der Sterbliche betroffen steh'n,
Harrt, daß ihm an der Erfahrung Grenze
Soll ein höh'rer Strahl entgegen weh'n.

6. Wehmuthsvolle, bange Schauder schrecken
Ihn zurück vom fürchterlichen Bild
Der Vernichtung; und um seine Seele
Schwebt der Ahnung Fittig himmlisch mild.

7. Und von einer höhern Macht beflügelt
Faßt er dann voll Muth, Gedanke, dich,
O Unsterblichkeit, — dem Erdenwaller
So entzückend und so fürchterlich!

8. O, der Gottheit großer Wille webte
In sein Wesen selbst den Wunsch hinein,
Und des Herzens ewig reges Sehnen
Muß ihm Bürge der Erfüllung seyn.

Sophie Brentano.

Bei'm Anblicke des gestirnten Himmels.

1. Wie bebt vor Wonne meine Brust;
Vom Auge rollt die Zähre
Der innern, seelenvollen Lust,
Blick' ich zur Himmelssphäre,
Die Gottes Herrlichkeit enthüllt.
Mit einem ganzen Himmel füllt
Mich diese Feierstunde.

2. Zur Gottheit schwingt die Seele sich
Auf Flügeln der Gedanken!
O wär' ich frei, o drängten mich
Nicht mehr der Erde Schranken!
Dort wohnet Friede, dort ist Ruh'!
Stadt Gottes, still und groß bist du!
Dich werd' ich einst durchwandern.

3. Schon hier faßt mich ein heilig Grau'n,
Den Herrn der Welt zu feiern!
Einst werd' ich größ're Wunder schau'n,
Die glorreich sich entschleiern.
Hier seh' ich Funken, Sterne nur;
Dort eine ganze Sonnenflur,
Bewohnt von höhern Geistern.

4. Viel Tausende, nicht mehr vom Sinn
Der Sterblichkeit umfangen,
Sind frei geworden, sind dahin
Zur Sonnenflur gegangen.
Mein Geist, berufen bist auch du,
Berufen zu der heil'gen Ruh'
Der großen Sabbathfeier.

Elisa v. d. Recke.

Güte Gottes.

Eigene Weise.

1. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte!
Ist der ein Mensch, den sie nicht rührt?
Der mit verhärtetem Gemüthe
Den Dank erstickt, der ihm gebührt?

Nein, seine Liebe zu ermessen,
Sey ewig meine größte Pflicht.
Der Herr hat mein noch nie vergessen;
Vergiß mein Herz auch seiner nicht.

2. Wer hat mich wunderbar bereitet?
Der Gott, der meiner nicht bedarf.
Wer hat mit Langmuth mich geleitet?
Er, dessen Rath ich oft verwarf.
Wer stärkt den Frieden im Gewissen?
Wer gibt dem Geiste neue Kraft?
Wer läßt mich so viel Glück genießen?
Ist's nicht sein Arm, der Alles schafft?

3. Schau, o mein Geist, in jenes Leben,
Zu welchem du erschaffen bist;
Wo du, mit Herrlichkeit umgeben,
Gott ewig seh'n wirst, wie er ist.
Du hast ein Recht zu diesen Freuden;
Durch Gottes Güte sind sie dein,
Sieh', darum mußte Christus leiden,
Damit du könntest selig seyn.

4. Und diesen Gott sollt' ich nicht ehren
Und seine Güte nicht versteh'n?
Er sollte rufen; ich nicht hören?
Den Weg, den er mir zeigt, nicht geh'n?
Sein Will' ist mir in's Herz geschrieben,
Sein Wort bestärkt ihn ewiglich.
Gott soll ich über Alles lieben,
Und meinen Nächsten gleich als mich.

5. Dieß ist mein Dank, dieß ist sein Wille,
Ich soll vollkommen seyn, wie er;
So lang ich dieß Gebot erfülle,
Stell' ich sein Bildniß in mir her.
Lebt seine Lieb' in meiner Seele:
So treibt sie mich zu jeder Pflicht,
Und ob ich schon aus Schwachheit fehle,
Herrscht doch in mir die Sünde nicht.

6. O Gott, lass' deine Güt' und Liebe
Mir immerdar vor Augen seyn!
Sie stärk' in mir die guten Triebe,
Mein ganzes Leben dir zu weih'n.
Sie tröste mich zur Zeit der Schmerzen;
Sie leite mich zur Zeit des Glücks;
Und sie besieg' in meinem Herzen
Die Furcht des letzten Augenblicks.

C. F. Gellert.

Gottes Fürsorge und Vaterhuld.

1. Wie hängt die Nacht voll Welten,
Wie glänzt der Abendstern,
Als säh' er Menschenfreuden,
Und Menschenruhe gern!
Ach glaube, der den Stern gemacht,
Der hat auch mein und dein gedacht,
Und wird uns nie vergessen!

2. Er blickt mit Vaterliebe
Aus diesem Sonnenmeer,
Im Flimmern gold'ner Sterne,
Auf seine Kinder her;
Und wo auf seiner schönen Welt
Des Kummers Thräne niederfällt,
Da gibt er Trost und Frieden.

3. Das Herz, oft schwer von Sorgen,
Wiegt er in süße Ruh',
Und drückt mit Abendlüftchen
Des Müden Augen zu;
Sein guter Engel lohnet dann
Den Schweiß, der von der Stirne rann,
Mit Bildern heit'rer Träume.

4. O, laßt uns ihm vertrauen!
Auf ihn nur laßt uns seh'n,
Wenn wir auf Dornen wandeln,
Wenn wir auf Blumen geh'n.
Für Dorn und Blume sey ihm Dank,
Es dauert eine Stunde lang,
Dann wiegt er uns in Schlummer.

5. Den Schmerz der kleinen Erde
Umstrahlt der ew'ge Kranz
Von seinen tausend Welten,
Mit frohem Hoffnungsglanz.
Dort hat er Geister edler Art
Den stillen Wohnplatz aufbewahrt,
Wo ihre Sehnsucht endet.

6. Er trägt in seinem Herzen
Die Kinder seiner Welt,
Und heißt sie froh willkommen
Im schönen Sterngezelt.
Dort oben muß ein Stern auch seyn,
Wo sich verwandte Seelen freu'n! —
Du mein, ich dein, auf Ewig!

S. A. Mahlmann.

Abendandacht am Communiontage.

Mel. Wie soll ich dich empfangen.

1. Wie könnt' ich sein vergessen,
Der mein noch nie vergaß?
Kann ich die Lieb' ermessen,
Dadurch mein Herz genas?
Ich lag in bittern Schmerzen,
Er schafft' mein Leben neu;
Und stets quillt aus dem Herzen
Ihm neue Lieb' und Treu

2. Wie sollt' ich ihn nicht lieben,
Der mir so hold sich zeigt?
Wie jemals ihn betrüben,
Der so zu mir sich neigt?
Er, der an's Kreuz erhoben,
Getragen meine Schmach,
Ruft er mir nicht von Oben:
„Komm, folge du mir nach!"

3. Ihn will ich ewig lieben,
Der mir aus Todesnacht,
Von meinem Schmerz getrieben,
Unsterblichkeit gebracht,
Der noch zur letzten Stunde
Mir reicht die treue Hand,
Daß mich kein Feind verwunde
Im Lauf zum Heimathland.

4. Er gibt zum heil'gen Pfande
Mir seinen Leib, sein Blut;
Hebt mich aus Nacht und Schande,
Füllt mich mit Himmelsmuth;
Will selber in mir thronen
Mit heil'gem Gnadenschein:
Sollt' ich bei ihm nicht wohnen,
In ihm nicht selig seyn?

5. Bei Freuden und bei Schmerzen
Durchleuchte mich dein Bild,
Wie du, o Herz der Herzen,
Geblutet hast so mild!
Mein Lieben und mein Hoffen
Mein Dulden weih' ich dir;
Lass' mir die Heimath offen,
Dein Herze für und für.

G. C. Kern.

Flüchtigkeit des Lebens.

1. Wie schnell verfließen uns're Tage!
Wie unbemerkt sind sie vollbracht!
So klagen wir; nur daß die Klage
Uns selten darum weiser macht.
Die Eitelkeit der Welt entreißt
Zu oft der Bess'rung unsern Geist.

2. Wir sollen nicht nach eitlen Dingen,
Wovon oft der Genuß entehrt,
Wir sollen nach den Schätzen ringen,
Die Motte nicht, noch Rost verzehrt;
Und jenes Lebens Herrlichkeit
Mehr achten, als den Tand der Zeit.

3. Mich lehre, nie, o nie vergebens,
Der nur zu flüchtige Genuß
Der besten Freuden dieses Lebens,
Daß Alles, Alles enden muß;

Und daß, des Himmels mich zu freu'n,
Mein Leben himmlisch müsse seyn.

Elisa v. d. Recke.

Liebe zu Jesus Christus.

Eigene Weise.

1. Wie schön leucht't uns der Morgenstern
Voll Gnad' und Wahrheit von dem Herrn!
Du süße Wurzel Jesse,
Du David's Sohn aus Jakob's Stamm,
Mein König und mein Bräutigam,
Hast mir mein Herz besessen:
Lieblich,
Freundlich,
Schön und herrlich, groß und ehrlich, reich von Gaben,
Ueber Alles hoch erhaben!

2. O meine Perl', du werthe Kron',
Wahr Gottes und Marien Sohn,
Ein hochgebor'ner König!
Mein Herz erfreut sich deiner Ehr',
Dein's heil'gen Wortes süße Lehr'
Ist lauter Milch und Honig:
Freudig
Sing' ich
Hosianna! Himmlisch Manna, das wir essen,
Deiner kann ich nicht vergessen.

3. Geuß sehr tief in mein Herz hinein,
Du Gottes Licht und Himmelsschein,
Die Flamme deiner Liebe,
Und erfreu' mich, daß ich doch bleib'
Ein Glied an deinem heil'gen Leib
In reinem Liebestriebe:
Nach dir
Ist mir,
O holdsel'ge Himmelslilje, Aug' und Herze,
Hingerückt in süßem Schmerze.

4. Von Gott kommt mir ein Freudenlicht,
Wenn du mit deinem Angesicht
Mich freundlich thust anblicken:
O Jesu, du mein trautes Gut,
Dein Wort, dein Geist, dein Leib und Blut
Mich innerlich erquicken:
Nimm mich
Freundlich
In dein' Arme, daß ich warme werd' von Gnaden;
Auf dein Wort komm' ich geladen.

5. Herr Gott Vater, mein starker Held
Du hast mich ewig vor der Welt
In deinem Sohn geliebet;
Dein Sohn hat mich ihm selbst vertraut,
Er ist mein Lieb', ich bin sein' Braut,
Sehr hoch in ihm erfreuet:
Ew'ges,
Sel'ges,
Himmlisch Leben wird er geben mir dort oben,
Ewig soll mein Herz ihn loben.

6. Stimmt an der Jubellieder viel,
Und lasset süßes Saitenspiel
Ganz freudenreich erschallen,
Daß ich mit Jesu mög' allein,
Dem wunderschönen Bräut'gam mein,
In steter Liebe wallen:
Singet,
Springet,
Jubiliret, triumphiret, dankt dem Herren,
Groß ist der König der Ehren.

7. Wie bin ich doch so herzlich froh,
Daß meine Lieb' das A und O,
Der Anfang und das Ende!
Er wird mich doch zu seinem Preis
Aufnehmen in das Paradeis,
Deß will ich fröhlich sterben:
Amen,
Amen,
Komm du schöne Freudenkrone, bleib' nicht lange,
Deiner wart' ich mit Verlangen.

P. Nicolai.

Betrachtung des Todes.

Mel. Herr Jesu Christ mein's Lebens Licht.

1. Wie sicher lebt der Mensch, der Staub!
Sein Leben ist ein fallend Laub;
Und dennoch schmeichelt er sich gern,
Der Tag des Todes sey noch fern.

2. Der Jüngling hofft des Greises Ziel,
Der Mann noch seiner Jahre viel,
Der Greis zu vielen noch ein Jahr,
Und Keiner nimmt den Irrthum wahr.

3. Sprich nicht: ich denk' in Glück und Noth
Im Herzen oft an meinen Tod.
Der, den der Tod nicht weiser macht,
Hat nie mit Ernst an ihn gedacht.

4. Wir leben für die Ewigkeit,
Zu thun, was uns der Herr gebeut:
Und unsers Lebens kleinster Theil
Ist eine Frist zu unserm Heil.

5. Der Tod rückt Seelen vor Gericht;
Da bringt Gott Alles an das Licht,
Und macht, was hier verborgen war,
Den Rath der Herzen offenbar.

6. D'rum da dein Tod dir täglich dräut,
So sey doch wacker und bereit;
Prüf' deinen Glauben, als ein Christ,
Ob er durch Liebe thätig ist.

7. Ein Seufzer in der letzten Noth,
Ein Wunsch, durch des Erlösers Tod
Vor Gottes Thron gerecht zu seyn,
Dieß macht dich nicht von Sünden rein.

8. Ein Herz, das Gottes Stimme hört
Ihr folgt und sich vom Bösen kehrt,
Ein gläubig Herz, von Lieb' erfüllt,
Dieß ist es, was in Christo gilt.

9. Die Heiligung erfordert Müh',
Du wirkst sie nicht, Gott wirket sie;
Du aber ringe stets nach ihr,
Als wäre sie ein Werk von dir.

10. Der Ruf des Lebens, das du lebst,
Dein höchstes Ziel, nach dem du strebst,
Und deiner Tage Rechenschaft
Ist Tugend in des Glaubens Kraft.

11. Ihr alle seine Tage weih'n,
Heißt eingedenk des Todes seyn,
Und wachsen in der Heiligung,
Ist wahre Todserinnerung.

12. Wie oft vergeß ich diese Pflicht!
Herr, geh' mit mir nicht in's Gericht!
Drück' selbst des Todes Bild in mich,
Daß ich dir wandle würdiglich.

13. Daß ich mein Herz mit jedem Tag
Vor dir, o Gott, erforschen mag,
Ob Liebe, Demuth, Fried' und Treu',
Die Frucht des Geistes in ihm sey;

14. Daß ich zu dir um Gnade fleh',
Stets meiner Schwachheit widersteh',
Und einstens in des Glaubens Macht
Mit Freuden ruf': Es ist vollbracht!

C. F. Gellert.

Grab.

1. Wie sie so sanft ruhn, alle die Seli-
gen,
Zu deren Wohnplatz jetzt meine Seele
schleicht.
Wie sie so sanft ruhn in den Gräbern,
Tief zur Verwesung hinabgesenket!

2. Und nicht mehr weinen hier, wo
die Klage flieht,
Und nicht mehr fühlen hier, wo die
Freude blüht,
Und von Cypressen sanft umschattet,
Bis sie der Engel hervorruft, schlum-
mern!

3. Wie? Wenn bei ihnen, schnell wie
der Rose Pracht
Dahingesunken, modernd in Aschenkrug,
Spät oder frühe, Staub bei Staube,
Meine Gebeine begraben lägen.

4. Und ging im Mondenschein einsam
und ungestört
Ein Freund vorüber, warm wie die
Sympathie,
Und widmete dann meiner Asche,
Wenn sie's verdiente, noch eine Zähre?

5. Und seufzte dann auch, der Freund-
schaft eingedenk,
Voll heil'gen Feuers in seinem Busen:
Ach!
Wie dieser sanft ruht, und ich vernähm'
es;
Und freundlich erschien ihm dafür mein
Schatten.

A. C. Stockmann.

Abendlied.

1. Wie sprichst du herrlich, Gott,
von Oben,
Du, Herr des Tages und der Nacht,
Den funkelnd jene Sterne loben
Mit heiliger, erhab'ner Pracht.
Wer zählt die Zahl? Wer mißt die
Bahn?
Der Mensch steht nur und betet an.

2. Wie sind der Werke deiner Hände,
O Vater, so unendlich viel!
Herr, deines Segens ist kein Ende,
Und uns'res Dankes sey kein Ziel.
Ein jeder Schritt, ein jeder Blick
Führt, Vater, uns zu dir zurück.

3. Gib jetzt den Müden sanften
Schlummer,
Der uns auf Morgen neu belebt,
Gib Linderung, wo Gram und Kummer
Um eines Armen Lager schwebt;
Gib Kranken Heil und Schwachen
Kraft:
Du bist der Arzt, der Hilfe schafft.

4. Sey unser Helfer in Beschwerden
Und gib uns stets zur Tugend Muth;
Lass' Gute täglich besser werden,
Und endlich auch die Bösen gut.
Wo man an dir und Tugend hält,
Ist schon der Himmel auf der Welt.

5. Die Frommen schlafen voll Ver-
trauen;
Du bist der Wächter, welcher wacht,
Und mit dem Blick der Hoffnung schauen
Sie durch des Todes lange Nacht,
Am Ende von dem Lebenslauf
Zum schönsten Morgen dort hinauf.

J. G. Seume.

Ruhe in Gott.

Mel. Mein Jesu, dem die Seraphinen.

1. Wie thöricht handelt doch ein Herze,
Das außer Jesu Ruhe sucht,
Und sich mit tausendfachem Schmerze
Abmattet, und als auf der Flucht
Nach einem Rauch und Schatten rennet,
Bald Dieß, bald Jenes ihm erwählt,
Und doch des rechten Zwecks verfehlt,
Weil es nicht seinen Ursprung kennet.

2. Ein Stein kann keine Ruhe haben,
So lang' er in den Lüften schwebt;
Ein Thier kann nicht im Meer sich laben,
Wenn's von Natur auf Erden lebt;
Das Vöglein schwingt sich in die Höhe,
Das Würmlein kriecht in seiner Erd',
Und alle Creatur begehrt,
Daß sie in ihrem Ursprung gehe.

3. Und du, der du von Gott gekommen,
Ein Hauch und Strahl von seinem Geist,
Hast also wenig dieß vernommen,
Daß man dich billig thöricht heißt,
Weil du auf Erden das willt finden,
Was nur der Himmel geben kann.
Umsonst greifst du dieß Alles an;
Die Thorheit ist nicht auszugründen.

4. Wie kann das Sterbliche vergnügen
Die Seele, die unsterblich ist?
Soll das, was ewig, unterliegen
Dem, was nur dauert kurze Frist?
Wie kann, was irdisch, dich ergötzen,
Da du zum Himmel bist gemacht?
Du bist von Gott so hoch geacht't,
Und weißt nicht, deinen Werth zu schätzen!

5. O Schande, du gibst deinen Adel
Und deine Herrlichkeit dahin!
Dein Schöpfer, der dich ohne Tadel
Geformt nach seiner Weisheit Sinn,
Muß selbst bei dir zurücke stehen;
Sein schönstes Reich ist dir zu schlecht;
Darum geschieht dir nur dein Recht,
Wenn du dich mußt betrogen sehen.

6. Wie aber, wenn du gar daneben
In Lastern suchest deine Lust,
Und, dich abkehrend deinem Leben,
Der Sünd' eröffnest Herz und Brust,
Die Gott zum Tempel hat erkoren,
So denk', wie groß sey deine Schuld!
Wie schmähst du nicht des Schöpfers Huld; —
O wärst du lieber nie geboren!

7. Kehr' dich zu Gott, verlass' die Sünden,
Sag' ab der Thorheit dieser Welt!
Dann kann dein Herz erst Ruhe finden,
Wenn dir der Himmel nur gefällt.
Die Erde wankt, d'rum muß man gleiten,
Wenn man darauf zu ruh'n vermeint,
Wer aber sich mit Gott vereint,
Hat Fried' und Ruh' zu allen Zeiten.

8. Da ruht das Kindlein recht in Frieden,
Gar sanft in seiner Mutter Schoß;
Der Wandersmann wird nach Ermüden
Des Tages Last und Hitze los;
Die Fesseln werden abgenommen
Die den Gefangenen gedrückt;
Das Schifflein ist dem Sturm entrückt,
Und nun in seinen Port gekommen.

9. Das Küchlein flüchtet zu der Hennen,
Das Schäflein, welches sich verirrt,
Kann nun des Hirten Stimm' erkennen
Und wird der Herde zugeführt;
Der Sohn, der sich bisher verloren
Und in die Ferne weggewandt,
Wird von dem Vater nun erkannt
Und gleichsam wieder neu geboren.

10. D'rum weg mit allen eitlen
Dingen!
Ach, gehe ein zu deiner Ruh',
Und glaub', es muß dir hier gelingen,
Sagst du nur Gott die Treue zu!
Hier schmeckest du bereits den Frieden,
Den alle Welt nicht geben kann;
Dort gehet recht die Ruhe an,
Da du von Gott nie wirst geschieden.

U. B. v. Bonin.

Der Tod.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.

1. Wie wird mir dann, o dann,
mir seyn,
Wenn ich, mich ganz des Herrn zu
freu'n,
In ihm entschlafen werde!
Von keiner Sünde mehr entweiht,
Entladen von der Sterblichkeit,
Nicht mehr der Mensch von Erde!
Freu' dich,
Seele!
Stärke, tröste
Dich, Erlös'te,
Mit dem Leben,
Das dir dann dein Gott wird geben!

2. Ich freue mich, und bebe doch!
So drückt mich meines Elends Joch,
Der Fluch der Sünde nieder!
Der Herr erleichtert mir mein Joch,
Es stärkt durch ihn mein Herz sich doch,
Glaubt, und erhebt sich wieder!
Jesus
Christus!
Lass' mich streben,
Dir zu leben,
Dir zu sterben,
Deines Vaters Reich zu erben!

3. Verachte denn des Todes Grau'n,
Mein Geist! Er ist ein Weg zum
Schau'n,
Der Weg im finstern Thale,
Er sey dir nicht mehr fürchterlich!
In's Allerheiligste führt dich
Der Weg im finstern Thale.
Gottes
Ruh' ist
Unvergänglich,
Ueberschwenglich,
Die Erlös'ten
Wird sie unaussprechlich trösten.

4. Herr, Herr, ich weiß die Stunde nicht,
Die mich, wenn nun mein Auge bricht,
Zu deinen Todten sammelt.
Vielleicht umgibt mich ihre Nacht,
Eh' ich dieß Flehen noch vollbracht,
Mein Lob dir ausgestammelt!
Vater,
Vater!
Ich befehle
Meine Seele
Deinen Händen,
Guter Vater, deinen Händen!

5. Vielleicht sind meiner Tage viel,
Ich bin vielleicht noch fern vom Ziel,
An dem die Krone schimmert.
Bin ich von meinem Ziel noch weit;
Die Hütte meiner Sterblichkeit,
Wird sie erst spät zertrümmert:
Lass' mich,
Vater,
Gute Thaten,
Gute Thaten,
Mich begleiten
Vor den Thron der Ewigkeiten!

6. Wie wird mir dann ach dann,
mir seyn,
Wenn ich, mich ganz des Herrn zu freu'n,

Ihn dort anbeten werde!
Von keiner Sünde mehr entweiht,
Ein Mitgenoß der Ewigkeit,
Nicht mehr der Mensch von Erde.
Heilig!
Heilig!
Heilig! singen
Wir dir, bringen
Preis und Ehre
Dir, der war und seyn wird, Ehre!

F. G. Klopstock.

Der Heiland, unser Licht und Trost.

Eigene Weise.

1. Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen,
Wenn ich in deiner Liebe ruh'!
Ich traure nicht, was kann mich quälen?
Mein Licht, mein Trost, mein Heil bist du;
Bei dir vergess' ich meine Leiden,
Denn o wie viele hohe Freuden
Genieß' ich nicht, vereint mit dir!
Du bist mein Himmel auch schon hier.

2. Hab' ich, Erlöser, dich zum Freunde,
Was brauch' ich dann? Du sorgst für mich.
Hätt' ich auch eine Welt voll Feinde,
Ich bin getrost, ich trau' auf dich.
Trät' Alles wieder mich zusammen,
Ich bebe nicht, wer will verdammen?
Du hast für mich genug gethan.
Gott nimmt sich meiner gnädig an.

3. Hier wall' ich zwar auf rauhen Wegen,
Doch du bist meine Zuversicht.
Auch Leiden werden einst zum Segen,
Auf dunkle Nächte folgt das Licht.
Nur Sünder zittern vor dem Grabe,
Ich, der ich dich zum Freunde habe,
Kann auch des Grabes selbst mich freu'n;
Bald werd' ich ewig bei dir seyn.

4. Gelobt seyst du, o Freund der Seelen!
In deiner Huld, wie wohl ist mir!
Was kann, da du mich liebst, mir fehlen?
Ich finde jedes Heil bei dir.
In noch so drückenden Beschwerden
Hab' ich den Himmel schon auf Erden,
Denn du bist durch den Glauben mein.
Mein Freund ist mein, und ich bin sein.

C. C. Seltenreich.

Gottes Wille.

Mel. Was mein Gott will, das.

1. Wie's Gott gefällt, so g'fällt mir's auch,
Und lass' mich gar Nichts irren,
Ob mich zu Zeiten beißt der Rauch,
Und wenn sich schon verwirren
All' Sachen gar,
Ich weiß fürwahr,
Gott wird's zuletzt wohl richten;
Wie er's will han,
So muß es gahn;
Soll's seyn, so sey's ohn' Dichten.

2. Wie's Gott gefällt, zufried' ich bin,
Das Uebrig' lass' ich fahren;
Was nicht soll seyn, stell' ich Gott heim,
Der wird mich recht erfahren,
Ob ich auch will
Ihm halten still,
Gott wird doch Gnad' bescheeren;
Ich zweifle nicht:
Soll's seyn, man spricht,
So sey's; wer kann's Gott wehren?

3. Wie's Gott gefällt, so g'fällt mir's wohl
In allen meinen Sachen;
Wie's Gott ersehen hat einmal,
Wer kann es anders machen?
D'rum ist umsonst
Weltwitz und Kunst;
Es hilft nicht Haar-Ausraufen.
Man murr' oder beiß',
Soll's seyn, so sey's,
Wird doch sein'n Weg 'naus laufen.

4. Wie's Gott gefällt, lass' ich's ergeh'n,
Will mich darein ergeben;
Wollt' ich sein'm Willen widersteh'n,
So müßt' ich bleiben kleben.
Denn g'wiß fürwahr
All' Tag' und Jahr'
Bei Gott sind ausgezählet;
Ich schick' mich d'rein,
Es gescheh'; soll's seyn,
So sey's bei mir erwählet.

5. Wie's Gott gefällt, so soll's ergah'n
In Lieb' und auch im Leide
Dahin mein' Sach' ich g'stellt will han,
Daß sie mir sollen beide
Gefallen wohl,
D'rum mich auch soll
Ja oder Nein nicht schrecken,
Schwarz oder weiß,
Soll's seyn, so sey's;
Gott wird wohl Gnad' erwecken.

6. Wie's Gott gefällt, so lauf's hinaus,
Ich lass' die Vöglein sorgen;
Kömmt mir das Glück heut' nicht zu Haus,
So wird es doch seyn morgen.
Was mir ist b'schert,
Bleibt unversehrt,
Ob sich's schon thut verziehen;
Dank' Gott mit Fleiß,
Soll's seyn, so sey's;
Er wird mein Glück wohl fügen.

7. Wie's Gott gefällt, dasselb' ich will,
Und weiter Nichts begehren;
Gott hat mir schon gesteckt ein Ziel,
Das kann kein Mensch versehren;
Das Leben mein
Setz' ich auch d'rein,
Auf guten Grund zu bauen,
Und nicht auf's Eis;
Soll's seyn, so sey's:
Will Gott allein vertrauen.

8. Wie's Gott gefällt, so nehm' ich's an,
Will um Geduld ihn bitten;
Er ist allein, der helfen kann,
Und wenn ich schon wär' mitten
In Angst und Noth,
Läg' gar im Tod
Kann er mich wohl erretten
Gewalt'ger Weis';
Soll's seyn, so sey's,
Ich g'winn's, wer nur will wetten.

J. F. Kurfürst von Sachsen.

Am Sarge eines Schwergeprüften.

Mel. Nun laßt uns den Leib begraben.

1. Wir bringen weinend unsern Dank,
Wir stammeln dir den Lobgesang,
Dir, der den Retter aus der Noth
Gesendet hat, den sanften Tod.

2. Auf Dornen ging nach deinem Rath
Des Erdenpilgers steiler Pfad;
Durch große Trübsal hart geübt,
Sah jeden Morgen er getrübt.

3. Schwer war der letzte Kampf und heiß,
Die Stirne deckte kalter Schweiß,
Hoch hob das Herz und zitternd sich,
Da kamst du und erbarmtest dich.

4. Nun ist der Leiden Kelch geleert.
Wie sanft er schläft, wie ungestört!
Ihn weckt des Weinens Stimme nicht;
Den Geist umfließt ein himmlisch Licht.

5. Zeuch hin in Frieden! Ew'ge Ruh'
Strömt dir vom Throne Gottes zu.
Bald legen unsern Pilgerstab
Auch wir bei unsern Gräbern ab.

A. H. Niemeyer.

Heiliges Leben Jesu auf Erden.

1. Wir fassen Gottes Größe nicht,
Dem keins der Wesen gleichet,
Doch glänzet überall sein Licht,
So weit die Schöpfung reichet:
Es leuchtet mild auch uns'rem Geist,
O Menschen, danket, fühlet, preis't
Den Vater aller Wesen.

2. Du hast den Mächtigen ihr Loos,
O Vater, zugemessen,
Und in der ärmsten Mutter Schoß
Den Säugling nicht vergessen.
Der Mensch sey dürftig oder reich,
Du bildest deine Kinder gleich,
Und bildest sie dem Himmel.

3. Du hast uns aller Güte Bild
In deinem Sohn gegeben,
Was unser Herz erhebt und füllt,
Was Freuden schenkt im Leben,
Der Wahrheit Licht, des Trostes Stab
Und feste Hoffnung bis an's Grab
Verdanken wir dem Heiland.

4. Er wählte, Gott, für dein Gebot
Verfolgung, Hohn und Leiden,
Und für der Menschen Heil den Tod, —
Und ging einher bescheiden
In seiner Größe, sanft und lind;
Ein weiser Freund, ein treues Kind,
Voll Huld für schwache Kinder.

5. Noch währt und immer bleibt sein Reich:
Wir können ihm auf Erden
Nicht All' an großen Thaten gleich
Für Welt und Nachwelt werden;
Doch redlich, liebevoll und gut
Kann Jeder seyn, o gib uns Muth,
Dem Guten nachzuwandeln!

G. W. C. Starke.

Glaube.

Eigene Weise.

1. Wir gläuben All' an Einen Gott,
Schöpfer Himmels und der Erden,
Der sich zum Vater geben hat,
Daß wir seine Kinder werden;
Er will uns allezeit ernähren,
Leib und Seel' auch wohl bewahren,
Allem Unheil will er wehren,
Kein Leid soll uns widerfahren;
Er sorget für uns, hüt't und wacht,
Es steht Alles in seiner Macht.

2. Wir gläuben auch an Jesum Christ,
Seinen Sohn und unsern Herren,
Der ewig bei dem Vater ist,
Gleicher Gott von Macht und Ehren,
Von Maria, der Jungfrauen,
Ist er wahrer Mensch geboren,
Durch den heil'gen Geist im Glauben,
Für uns, die wir war'n verloren,
Am Kreuz gestorben, und vom Tod
Wied'r auferstanden ist durch Gott.

3. Wir gläuben an den heil'gen Geist,
Gott mit Vater und dem Sohne,
Der aller Blöden Tröster heißt,
Uns mit Gaben zieret schöne:
Die ganze Christenheit auf Erden
Hält in einem Sinn gar eben,
Hier all' Sünd'n vergeben werden,
Das Fleisch soll auch wieder leben;
Nach diesem Elend ist bereit
Uns ein Leben in Ewigkeit. Amen.

M. Luther.

Leiden des Lebens.

1. Wir trocknen uns're Thränen ab,
Erhebet euch, Gefühle!
Wir schauen vorwärts auf das Grab,
Und weiter hin zum Ziele,
Und drückt uns auch die größte Noth,
Aus allen Leiden führt der Tod,
Wir wollen nicht verzagen.

2. Und wären wir hienieden arm,
Und hätten heute Sorgen,
Und Mangel, Blöße, Frost und Harm,
Und, ach, kein Brod auf morgen,
Zur Weisheit führt des Lebens Noth,
Und Füll' und Frieden bringt der Tod,
Wir wollen nicht verzagen.

3. Und wären wir auch noch so krank,
Zur Tugend leiten Schmerzen,
Für jedes Wehe Preis und Dank!
Erhebt euch, bange Herzen!
Der Leib, gottlob, ist nur Gewand
Auf uns'rer Reis' in's Vaterland.
Wir wollen nicht verzagen.

4. So wie der Blume Farbenschmuck
Aus enger Knospe dringet,
So strebt der Geist nach manchem Druck
Aus seiner Hüll' und schwinget,
Durch immer wechselndes Gefühl
Erzogen, sich empor zum Ziel:
D'rum laßt uns nie verzagen.

5. Wir blicken, ach, auf manches Grab
Geliebter Menschen nieder,
Wer trocknet uns're Thränen ab,
Wer bringt die Todten wieder?
Die Guten waren uns so lieb.
Wo sind sie nun? O Vater, gib,
Daß wir nicht ängstlich zagen.

6. Wohlan, wir schau'n auf manches Grab!
Wohlan, es mag begrasen!
Wir trocknen uns're Thränen ab,
Euch, Lieben, birgt kein Rasen.
Was hier zerstäubt, war bloß Gewand,
Ihr ginget in das Vaterland,
Wir wollen nicht verzagen.

7. Wie friedevoll ist eure Bahn,
Wie schön ist eure Jugend,
Wie frei der Geist von jedem Wahn,
Wie lauter eure Tugend,
Wie hell des neuen Lebens Tag!
Ihr gingt voran, wir kommen nach,
D'rum wollen wir nicht zagen.

8. Das Leid, das schmerzlich uns zerreißt,
Erhebet die Gefühle,
Und stärkt und reinigt unsern Geist,
Und führt empor zum Ziele.
Wir trocknen uns're Thränen ab,
Und schauen über Tod und Grab,
Und wollen nie verzagen.

G. W. C. Starke.

Bei der Christenweihe eines Sohnes.

1. Wo freundlich sich des Glückes Kränze neigen
Auf theurer Kinder, lieber Söhne Haupt,
Darf nie der Aeltern frohe Stimme schweigen;
Und wenn das Schicksal uns auch Manches raubt —
Eilt Liebe doch, auf frommer Wünsche Schwingen,
Dir feierlichen Segensgruß zu bringen.

2. Ein ernster Tag, ein Tag voll hoher Weihe
Erschien für dich im raschen Lauf der Zeit.
Du schwurest heut' dem heil'gen Bunde Treue,
Dem einst der Aeltern Liebe dich geweiht;
Gelobtest nie der Tugend zu erkalten
Und fest an Christi Segenswort zu halten.

3. O bleib' ihm treu, dem Schwur für's ganze Leben!
Sprich der Versuchung, kühn im Glauben, Hohn!
Lass' dich, in Leiden, durch den Trost erheben:
Am Ziel erblüht der Tugend schönster Lohn!
Stets blicke aus der Prüfung banger Nacht
Zum Herrn empor, und traue seiner Macht!

4. Genieße, was an Glück das Leben spendet,
Mit Mäßigung und demuthsvoller Scheu —
Nur dem, der nie sein Herz von Gott gewendet,
Bleibt seine Huld unwandelbar getreu!
Und fehlt dir auch des Glückes äuß'rer Schein,
Dein Inn'res soll sein reiner Tempel seyn.

5. O fühl' es tief, wie dich voll hoher Wonne
Der Aeltern Segen zum Altare schickt —
Du siehest heut' des schönen Tages Sonne,
Der deiner Kindheit Spielen dich entrückt;
Fortan muß höh'res Streben dich durchglühen,
Und jedes kind'sche Treiben mußt du fliehen.

6. Als theures Pfand der treuen Aelternliebe
Empfing dich einst der Freude wärmster Gruß;
Heut' segnet dich mit gleicherhab'nem Triebe
Dieselbe Hand — und väterlicher Kuß,
Und Mutterthränen führen dich dem Segen
Der Christenweihe würdiglich entgegen.

7. D'rum sey der Vorsatz: immer gut zu bleiben —
Unwandelbar in deiner jungen Brust!
Lass' deinen Geist stets neue Blüthen treiben,
Dem Besten gleichzusteh'n, sey deine Lust,
Dann spricht die Welt und Alle, die dich lieben,
Voll Stolz: „Er ist dem Schwure treu geblieben."

Das Licht.

1. Wo sprudelt deine heil'ge Quelle?
Wo ist dein Urborn süßes Licht?
Aus welchem ewig still und helle
Dein unversiegtes Leben bricht?
Entquillest du des Himmels Thoren
Der Schöpfung erstgebor'ner Sohn?
Bist du ein Hauch von Gott geboren?
Ein Widerglanz von seinem Thron?

2. Eh' dich Jehovah ausgegossen,
Umhüllten düst're Grau'n die Nacht
Die stumme Tief'. — Er sprach, da flossen
Die Himmelsström' in stiller Macht.
Das alte Reich des Dunkels tobte,
Und sank hinab mit wildem Zorn.
Das Heer der Sterne jauchzt' und lobte
Den Herrn, da quoll des Lichtes Born.

3. Gehoben durch des Lichtes Bande
Begann den Himmelstanz die Welt;
Die Sonn' im strahlenden Gewande
Trat aus der Morgenröthe Zelt.
Rings um die blaue tiefe Ferne
Goß ihres Lichtstroms Silbergluth
Die Milchbahn, und es flossen Sterne
Wie Tropfen in des Himmels Fluth.

4. Jetzt wand sich aus des Dunkels Armen
Die lichtumgrenzte Erde los,
Der Himmel trug nun voll Erbarmen
Sein jüngstes Kind im blauen Schoß;
Aus feuchtem Thal die Halme quollen,
Grün schimmerten die runden Höh'n,
Es wogten über schwarze Schollen
Des Lenzes Kinder wunderschön.

5. Ja, auch der Tiefe düstre Hallen
Durchdrang des Lichtes Wunderschein,
Verdickt zu strahlenden Krystallen
Und unvergänglichem Gestein.
In funkelnden Smaragden blühet
Des Baumes Blatt, des Hügels Grün,
Im Diamant der Mittag glühet,
Die Morgenröthe im Rubin.

6. Ja, dir entquillet jedes Leben,
O Licht, dich preis't des Himmels Chor,
Der Adler und die Lerche schweben
Zu deinem stillen Sitz empor.
Die Lämmerherd' am bunten Hügel
Trinkt ruhig deinen milden Strahl,
Der Schmetterling auf gold'nem Flügel
Umschwebt das blumenreiche Thal.

7. Doch wundersam, in heil'ger Fülle
Umfleußt dein Strahl, o holdes Licht,
Den Menschen, in erhab'ner Stille
Umleuchtest du sein Angesicht. —
Sein Auge trinkt des Himmels Welle
Und reichet sie dem Geiste dar —
Dicht an des Lichtes Born und Quelle
Flammt still und heimlich sein Altar.

8. Dem Urquell alles Licht's entflossen,
Weilt hier der Geist, ein himmlisch Kind,
Noch von des Dunkels Hüll' umschlossen,
Nach Licht sich sehnend — aber blind,
Genügt ihm nicht das Licht der Erde —
Es rauscht durch aller Sonnen Bahn,
Und streckt zum ew'gen Sonnenherde
Zum Urquell alles Lichts hinan.

9. Er hört des Himmels Harfen klingen,
Des Lichtstroms Rauschen füllt sein Ohr.
Er dehnt und regt die zarten Schwingen,
Und reißet sich vom Staub empor.
Die Hülle sinkt, die Fesseln fallen,
Er schwebet frei und kühn daher —
Ihm öffnen sich des Himmels Hallen,
Und ihn umfängt des Lichtes Meer!

F. A. Krummacher.

Glaube.

1. Wohin flohst du, sel'ger Glaube,
Aus der Menschheit Sinn und Muth?
Wurdest schnödem Spott zum Raube,
Ohne Ruhstatt irrt die Taube
Ob der großen Sündenfluth.

2. Du, o Glaub' an reine Liebe,
Die das Herz in Fülle nährt,
Die, wenn keine Jugend bliebe,
Keine Schönheit, inn'ge Triebe
Noch dem letzten Hauch gewährt!

3. Glaub' an eines Freundes Treue
Welcher mit uns steht und fällt,
Welcher ohne Scheu und Reue,
Wie auch Leumund ihn bedräue,
Uns bekennt vor aller Welt!

4. Glaub' an die Gewalt der Ehre,
Alles Thun's Geleit und Hort;
Daß kein Schwur sich je verkehre,
Felsenfest die biedre Lehre
Immer steh': ein Mann, ein Wort!

5. Glaub' an unsers Volkes Weise,
An ein heimisch Vaterland,
Wo im schlichten alten Kreise
Jeder gern beharrt, und weise
Fremde Lüst' und Sitten bannt!

6. Glaub' an Kunde von den hohen
Thaten kühner alter Zeit,
An die Würde der Heroen,
Deren Geist der Welt entflohen,
Deren Namen sie entweiht!

7. Glaub' an hehrer Freiheit Dauer,
Auf Gesetz erbaut und Recht;
Schirmend in der Bundesmauer
König, Ritter, Bürger, Bauer,
All' ein brüderlich Geschlecht!

8. Glaub' an milder Vorsicht Wache,
Wie es sey um uns bestellt:
Daß er denk' an uns're Sache,
Dem kein Sperling fällt vom Dache,
Gleich wie er das Ganze hält!

9. Glaub' an jenes Licht von Oben,
Das so glorreich niederstrahlt,
Und am Vorhang, blau gewoben,
Vor dem Heiligsten da droben,
Ew'ger Wahrheit Bilder malt!

10. Glaub' an aller Liebe Bronnen,
Der die Gottheit selbst ergoß,
In des Opfers Gluth zerronnen,
Welches, sühnend, Friedenswonnen
Und der Wesen Heil erschloß! —

11. Was die Händ' und Augen greifen
Ist ein trüglich eitles Gut.
Wie die klugen Sinn' auch schweifen,
Niemals wird ein Segen reifen,
Strebet höher nicht der Muth.

12. Vor dem Glauben Berge schwanden,
Glaube macht die Schwachen stark.
Ja aus Erd' und Todesbanden
Ist der Gläub'ge schon erstanden:
Glaub' ist unsers Lebens Mark.

13. Komm' denn, himmlisches Vertrauen,
Komm' zurück in meine Brust!
Wolle linde mich bethauen,
Wie die winterlichen Auen
Linde Luft und Frühlingslust.

A. W. v. Schlegel.

Trost.

1. Wohl dem, den keine Thräne
Gekränkter Unschuld drückt;
Der ruhig, selbst in Fesseln,
Auf seine Tage blickt.

2. Er glaubet an den Einen,
Der Mond und Sterne lenkt,
Und der im Chor der Welten
Auch an den Menschen denkt.

3. Er liebet, und die Liebe
Ist ihm ein sanftes Joch;
Und wenn sie ihn auch quälen,
Er liebt die Menschen doch.

4. Er hoffet; seine Stunde,
Auch sie schlägt mit der Zeit;
Das große Loos der Geister
Zieht die Unsterblichkeit.

J. H. W. Witschel.

Liebe zu Jesu und zu seinem Worte.

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

1. Wohl dem, der Jesum liebet
Und dessen Himmelswort;
Der wird niemals betrübet
Von's Teufels Höllenmord.
Wo Jesus sich befindet,
Da stehet Alles wohl;
Wer sich auf Jesum gründet,
Der lebet lebensvoll.

2. Bist du vielleicht verirret
Vom rechten Lebensport,
Hat dich die Welt verwirret:
Komm', hier ist Gottes Wort;
Das wird dir klärlich weisen
Die rechte Tugendbahn,
Darauf du müssest reisen,
Wenn du willst himmelan.

3. Bist du vielleicht betrübet,
Ja wirst du fort und fort
In Kreuz und Noth geübet:
Komm', hier ist Gottes Wort;
Dieß wird dich schon erquicken,
Daß, wenn gleich Höll' und Welt
Dich wollten unterdrücken,
Du doch behältst das Feld.

4. Hast du dich lassen blenden,
So daß bald hier, bald dort
Du tappest an den Wänden:
Komm', hier ist Gottes Wort;
Dieß machet, daß die Blinden
Sich zu dem rechten Steg
Hinwieder können finden
Von ihrem Irreweg.

5. Wirst du auch gleich geführet
Durch den stockfinstern Ort,
Da sonst der Tod regieret:
Komm', hier ist Gottes Wort,
Dieß ist der Stab und Stecken,
Mit diesem kannst du dich
Vor's Teufels List und Schrecken
Beschützen mächtiglich.

6. Hilf, Jesu, daß ich liebe
Dein seligmachend Wort,
Daß ich mich stets d'rin übe;
Hilf, liebster Seelenhort,
Daß ich's in meinem Herzen
Bewahr' durch deine Huld,
Damit in Kreuzesschmerzen
Es Frucht trag' in Geduld.

A. S., Landgräfin zu Hessen-Darmstadt.

Vom christlichen Wandel.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

1. Wohl dem Menschen, der nicht wandelt
In gottloser Leute Rath;
Wohl dem, der nicht unrecht handelt,
Noch tritt auf der Sünder Pfad;
Der der Spötter Freundschaft fleucht
Und von ihren Sesseln weicht;

Der hingegen liebt und ehret,
Was uns Gott vom Himmel lehret!

2. Wohl dem, der mit Lust und Freuden
Das Gesetz des Höchsten treibt
Und hier, als auf süßer Weiden,
Tag und Nacht beständig bleibt;
Dessen Segen wächs't und blüht,
Wie ein Palmbaum, den man sieht
Bei den Flüssen an den Seiten
Seine frischen Zweig' ausbreiten.

3. Also, sag' ich, wird auch grünen,
Wer in Gottes Wort sich übt;
Luft und Erde wird ihm dienen,
Bis er reife Früchte gibt;
Seine Blätter werden alt
Und doch niemals ungestalt't:
Gott gibt Glück zu seinen Thaten,
Was er macht, muß wohl gerathen.

4. Aber, wen die Sünd' erfreuet,
Mit dem geht's viel anders zu;
Er wird wie die Spreu zerstreuet
Von dem Wind im schnellen Nu.
Wo der Herr sein Häuflein richt't,
Da bleibt kein Gottloser nicht.
Summa: Gott liebt alle Frommen;
Wer da bös' ist, muß umkommen.

P. Gerhardt.

Zufriedenheit.

1. Wohl, wohl dem Manne, dessen Herz
Sich nicht so leicht verstimmt,
Dem nicht ein jeder kleiner Schmerz
Die heit're Laune nimmt;
Der in des Angesichtes Schweiß
Sein Brod vergnügt zu essen weiß.

2. Wohl ihm, den keine Grille kränkt,
Der nicht Projecte träumt,
Nicht ängstlich in die Zukunft denkt,
Die Gegenwart versäumt;
Der richtig schätzt der Dinge Werth,
Und was ihm mangelt, gern entbehrt.

3. Der Reichthum ist nicht Eigenthum;
Er geht aus Hand in Hand;
Das bunte Dunstgewölk, der Ruhm,
Ein Ding voll Unbestand;
Und was die Wollust aufgetischt,
Ist Süßigkeit mit Gift gemischt.

4. D'rum weise, wer in seiner Brust
Sich Hab' und Gut verwahrt,
Und Unschuld mit Genuß der Lust,
Verdienst mit Demuth paart!
Ihm reich' ich, wo er mir erscheint,
Die Hand; er ist mein Mann, mein
Freund.

J. G. Bürde.

Wohlthätigkeit.

1. Wohlthätigkeit, wer deinen Lohn
empfand,
Der öffnet gern der Armuth Herz
und Hand,
Er knüpfet gern des Dulders Dornen-
bahn
Den Blumenschmelz von sanften Freu-
den an.

Chor.

Wir knüpfen gern des Dulders Dor-
nenbahn
Den Blumenschmelz von sanften Freu-
den an.

2. Der Arme weint, o hemmt der
Thränen Fluth,
Und stillt den Gram, erfüllt sein Herz
mit Muth!
Denn Thränen steh'n, wie Perlen am
Gewand,
Wenn wir vergeh'n, jenseits des Gra-
bes Rand.

Chor.

Ja, Thränen steh'n, wie Perlen am Gewand,
Wenn wir vergeh'n, jenseits des Grabes Rand.

3. Wir lichten ihm der Zukunft Nebelflor,
Und hoffnungsvoll heb' er den Blick empor;
Durch uns gestärkt, ermuthigt zum Vertrau'n,
Mög' er auf Gott und gute Menschen schau'n.

Chor.

Durch uns gestärkt, ermuthigt zum Vertrau'n,
Mög' er auf Gott und gute Menschen schau'n.

4. Nimm, Armer, dann, was Herz und Hand dir beut,
Wir Alle sind zu helfen gern bereit;
Und Thränen steh'n, die still dein Auge trug
Von Gott gezählt, in seinem großen Buch.

Chor.

Und Thränen steh'n, die still ein Auge trug,
Von Gott gezählt, in seinem großen Buch.

5. Wenn uns alsdann zur stillen dunkeln Gruft
Mit ernstem Ton, die letzte Stunde ruft:
Durch Grabes Nacht umstrahlt des Guten Glanz,
Das wir vollbracht, dann unsern Sternenkranz.

Chor.

Durch Grabes Nacht, umstrahlt des Guten Glanz,
Das wir vollbracht, dann unsern Sternenkranz.

Liebrecht.

Lebensweisheit.

1. Zu des Lebens Freuden
Schuf uns die Natur;
Aber Gram und Leiden
Schaffen wir uns nur.

2. Kümmern uns, und haben
Uns're große Noth:
Und doch gibt den Raben
Täglich Gott ihr Brod.

3. Nur durch seinen Segen
Keimt und reift die Saat;
Er gibt Sonn' und Regen
Ihr, ohn' unsern Rath;

4. Kleidet auf dem Felde
Seine Lilien an;
Was mit allem Gelde
Doch kein König kann.

5. Und wir sollten sorgen,
Plane machen, wir?
Ach! vielleicht schon morgen
Sind wir nicht mehr hier.

6. Jagt d'rum alle Sorgen,
Freunde, weit von euch;
Lebet nicht für morgen,
Lebet heute gleich.

7. Auf dem Pfad des Lebens
Blüht manch' Blümchen still;
Keines blüht vergebens,
Wer nur pflücken will.

8. Alle, alle sprießen
Für uns Jahr für Jahr,
Reichen ihren süßen,
Vollen Kelch uns dar.

9. Doch die Meisten pflücken
Sie nicht ab im Blüh'n,
Scheu'n die Dornen, bücken
Sich darnach nicht hin.

10. Alle pflückt der Weise
Froh, und windet d'raus
Zu der großen Reise
Sich den schönsten Strauß.

F. v. Köpken.

Anhang.

Gebete zur häuslichen Erbauung

auf alle Sonn- und Wochentage,

von verschiedenen Verfassern.

I. Am Sonntage Morgens.

1.

Vater unser im Himmel! Der du der rechte Vater bist über Alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden! Du bist auch mein Vater, der mich von Jugend auf behütet hat mit wachsamen Augen und treuer Hand, und mich reichlich gesegnet hat durch seinen lieben Sohn mit geistlichem Segen in himmlischen Gütern! Dafür erkenne ich dich auch in dieser Sonntags-Morgenstunde, und preise deinen Schutz und Beistand, unter welchem ich wieder zum heitern Lichte des zeitlichen Lebens erwacht und von dir eingeladen bin, heute das wahrhaftige Licht des ewigen Lebens zu suchen und in mich aufzunehmen. Dazu hilf mir jetzt und lass' mein christliches Vorhaben an diesem Tage und für diese ganze Woche gedeihen. Heiliger Gott! Dein Name werde geheiliget! Er werde es durch mein gläubiges Andenken an dich und meine ehrfurchtsvolle Liebe zu dir, sowie durch meine Lust an deinen Geboten und meinen Trost in deiner Wahrheit. Gib, daß mich Alles, was mir begegnet und womit ich mich befasse, auf dich weise, und durch solche Weisung mich dir gehorsam, ergeben und gelassen mache. Lass' mich deinem Worte da, wo es verkündiget wird, in Andacht und mit willigem Eifer, es zu fassen und zu befolgen, zuhören, und bewahre mich vor jedem unbesonnenen oder muthwilligen Gebrauch der heiligen Namen, die das Höchste, was unser Geist erdenken, und das Theuerste, was unser Herz begehren mag, bedeuten. Verleihe, daß ich mich von Allem, was mich zerstreuen oder sonst versuchen könnte, abwende, und daß mein Thun und Lassen, mein Wort und Werk, meine Arbeit und Ruhe, meine Einsamkeit und mein Umgang ein Zeugniß meines Glaubens und eine Heiligung deines Namens sey, an den ich dadurch mich selbst und Jeden erinnern müsse, welcher mich siehet. Heilige zugleich deinen Namen allenthalben durch die Predigt von deiner Gnade und Wahrheit, die uns durch Jesum Christum worden ist, und lass' deine Gemeinden wohl erbauet und festgegründet, lass' dein Reich allerorten verbreitet und aufgerichtet werden auf dem Grunde der Propheten und Apostel. O Herr, hilf und lass' Alles wohlgelingen! Amen.

2.

Ich erwache und du, mein Herr und mein Gott, Schöpfer und Erhalter alles Daseyns, du bist mein erster Gedanke. Der dämmernde Morgenstrahl, der in mein stilles Schlafgemach fällt, ist der nicht ein Bote von dir, welcher bei dem Erwachen meines Leibes zum irdischen Leben, auch mein Gemüth aufwecken soll zu dem geheiligten geistigen Leben in dir? Das festliche Morgenroth, welches mit Licht und Glanz mein einsames Zimmer erfüllt, ist dieß nicht ein Wink, der mich auffordert, mein Gemüth zu dir zu erheben? Der Vögel fröhlicher Gesang und jede Stimme der frisch und froh erwachten Natur ruft frohlockend mir zu: Gnädig ist unser Gott, barmherzig und von großer Güte!

Wohin mein Auge, wohin mein Ohr sich wendet, begegnen mir Aufmunterungen, mich anzuschließen dem erhabenen Gottesdienste, womit die ganze Natur diese Morgenstunde zur Feststunde weiht, welche ihn feiert, den allgütigen Vater, Erhalter und Wohlthäter deiner Geschöpfe. Jedem Daseyn, wie gering es auch scheinen, wie unbeachtet es seyn mag: der Ewige hat ihm seinen Freudenkreis angewiesen; es vollendet seine Dauer und erfüllt bewußtlos darin seinen Willen. Aber welcher Reichthum von sinnlichen und geistigen Wohlthaten, von irdischen Freuden und himmlischen Beseligungen strömt dem Menschen zu aus der Hand des Allmächtigen! — Zu welcher heiligen Benutzung und Verwaltung der ihm zugetheilten Gaben ist durch diesen Vorzug der Mensch verpflichtet! — Er soll froh und glücklich seyn, aber auch froh und glücklich machen, und darin erfüllt er mit lebendigem Bewußtseyn eines höhern Berufes Gottes Willen! Wie Jesus Christus ausströmen ließ die Segnungen seiner göttlichen Kräfte, so sollen auch wir mittheilen unserm Nächsten von den Gaben und Kräften, die der Gott der Gnade und der Huld uns verliehen hat. Ja, der Ewige hat Alles so weise geordnet, daß Jeder, wie beschränkt auch der Kreis seines Wirkens seyn mag, dennoch Anderen Gaben mitzutheilen habe. Wie unermeßlich ist die ewige Güte, die das Daseyende erhält und das Erhaltene beglückt! Unaussprechlich ist die Vaterhuld, die sich der Menschen erbarmet.

Tief und unerforschlich ist die Weisheit, mit welcher der Vater im Himmel die Schicksale der Menschen ordnet und Freuden und Leiden vertheilt. Jedes Gefühl in mir wird Dank und Bewunderung seiner Güte, seiner Gnade, seiner Weisheit. Entzückt und begeistert erhebt sich mein Gedanke zu dem Allmächtigen, dessen Walten und Wirken ich in anbetender Ehrfurcht anstaune! Wie weise ist Dunkel und Licht, Thätigkeit und Ruhe — wie weise ist Alles zur Erhaltung und Beglückung des Menschen geordnet! Jahreszeiten wechseln mit Jahreszeiten; mit der Nacht, die der gestrige Tag ablös'te, ging das frische Leben des heutigen Tages hervor, und von Neuem aufgeschlossen ist mir das unermeßliche Reich der Allmacht, Weisheit und

Huld! So wie nun aus der Todesnacht des gestrigen Tages das Leben des heutigen erwachte, so wird einst mit der Todesnacht meines irdischen Daseyns ein neuer Tag hervorgehen, und ein anderes Reich der Wunder wird dann vor mir aufgethan seyn. —

Jeder Morgenaufgang diesseits des Grabes ist eine weissagende Vorbedeutung eines Morgenaufganges Jenseits, welchen der beseligende Glaube an die Geisterwelt uns verheißt, zu welcher die menschliche Seele berufen ist. Dieser Glaube ist die leise Stimme unseres innersten Lebens; eine Offenbarung, die er, der ewige Vater des Lichts und der Wahrheit, uns mitgab. Diese Offenbarung begleite mich auf meiner irdischen Laufbahn, um mich zu erheben, wo unerwartete Widerwärtigkeiten und Mißgeschick über mich kommen. Aber welchen Muth spricht dieser beseligende Glaube, diese innere Stimme mir zu, wenn die Schwachheit meines bessern Willens mir den Kampf erschwert, in welchem die irdische Natur den höhern Sinn zu überwältigen droht: wenn unter Anfechtungen die Geduld erliegen will; wenn bei'm Andrange des Unrechts die Sanftmuth in mir zu wanken beginnt. Wie erweckend ist dieser Glaube, wie kräftigend ist er, wenn die Beharrlichkeit nachlassen und, im Guten immer thätig zu seyn, ermüden will.

Himmlischer Vater! Preis und Dank sey dir, daß du dich uns so liebevoll offenbarst in dieser innern Stimme, die jenen großen Morgen der Lebens-Auferstehung uns verkündigt. — Auch er, der Heilige, den du uns sandtest, daß er uns ein Vorbild sey in alle dem, was uns würdig macht unserer höhern Bestimmung, auch er wandelte in diesem Glauben fort und fort, bis zu der finstern Stunde, da sein Haupt am Kreuze sich neigte und er ausrief: „Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist!" — Ja, mein Herr und mein Gott, so will auch ich ihm, unserm göttlichen Lehrer, nachfolgen, will wandeln und wirken, wie er; fest will ich halten den Glauben an das höhere Reich deiner Gerechtigkeit, bis du mich abrufst zum vollen Anschauen der unermeßlichen Wunder deiner Herrlichkeit! — Amen.

3.

Aus des Schlafes dunklem Kerker, aus dem tiefen Schattenreiche der Nacht hast du mich auch heute wieder so wunderbar als liebevoll auf das Gebiet der Freiheit des Geistes und in das erfreuliche Licht des neuen Tages herausgeführt, allmächtiger, höchst gütiger Gott und Vater! Die eitlen Traumbilder, an denen mein Geist ohne Willen und Kraft hing, sind verschwunden, und die ernste Wirklichkeit steht schweigend vor meinen ersten Blicken. Die irdischen Geschäfte ruhen, eine große, heilige Stille umfängt mich, eine feierliche Pause erfüllt die Natur — und ich fühle es, nicht zu

den gewöhnlichen Geschäften bin ich heute erwacht. Freundlich begrüßt mich der bunte Morgenschimmer, ein höheres Licht umstrahlt mich, es ist das Licht deiner ewigen Herrlichkeit, Unendlicher! und verklärt den heutigen Tag zum Tage deiner Ehre und Verherrlichung. Die ganze Schöpfung feiert deinen Ruhm, und ich bin gekommen, mit einzustimmen in ihre harmonischen Lobgesänge. — Freue dich, o Seele, heute bist du wieder dein, und der Tag des Herrn soll für dich ein Tag der höchsten Wonne seyn. Der Engel des Friedens, der freundliche Bote aus deinem himmlischen Vaterhause, führt dich heute näher deinem Gott und Vater, bei dem du ungestörter von irdischen Sorgen und Geschäften verweilen und namenlose Seligkeit genießen kannst. Ach, was sind alle Freuden und Vergnügungen der Welt gegen den traulichen Umgang mit dem Höchsten und Herrlichsten, in solchen nur ihm geweihten Stunden! Was sind alle Leiden und Trübsale hienieden gegen einen solchen Augenblick! Dank, innigen Dank dir, Allgütiger! Alles hat die stille Nacht in ihrem dunkeln Schoße der Vergessenheit verborgen, und mein Nachdenken verliert sich heute nur in dir!

Die Andacht schließet ihre Tempel auf, der feierliche Ton der Glocken ruft die frommen Seelen, Millionen wallen, hoch entzückt, anzubeten dich in deinem Heiligthume, und ich freue mich unaussprechlich, in der großen Gemeinde der Brüder mich einzufinden, wo die Bürden und Lasten des Lebens weniger drücken, wo jedes Herz froher und freier schlägt in deiner Nähe, wo so heiße Wünsche, Gebete und Gesänge zu dir aufsteigen, wo wir Alle lebendiger fühlen, daß wir einer höhern Welt angehören, daß wir deine Kinder sind. Die Woche hindurch lebten wir größtentheils der Welt und den Geschäften unseres Berufes, und wohl uns, wenn wir sie nicht aus eigner Schuld vernachlässigten! Der heutige Tag aber ist dein, und ich will ihn auch dir und deinem Dienste widmen. An dich will ich denken, o Vater, und an meine erhabene Bestimmung, zu der du mich erschaffen, an dich, o Eingeborener des Vaters, mein Erlöser, und an deine herrliche Auferstehung, durch die auch ich zum ewigen Leben gelange; an dich will ich denken, o göttlicher Geist, und an das Werk deiner unschätzbaren Gnade, auch mich zu heiligen und zu vervollkommnen, damit ich ewig selig sey. Mit verlangendem Herzen freu' ich mich, dein Wort zu hören, welches heute in der öffentlichen Versammluug verkündet wird: es ist das Licht auf meinem Pilgerwege, die Quelle des Trostes, wenn Trauer mein Herz erfüllt, der Ermunterung und Stärke zum neuen Kampfe, wenn ich mühselig und beladen, gebeugt vom harten Schicksale wandle. Mit tiefer Demuth im Gefühle meiner Sündhaftigkeit und Schuld, aber dennoch voll Hoffnung und Vertrauen, will ich der hohen Feier deines Opfertodes beiwohnen, o ewige Liebe, mein Heiland und Erlöser, dich inständig bittend, daß du mich deiner unendlichen Gnade und Verdienste stets würdig und theilhaftig machest. Freudigen und dankbaren Antheil will ich nehmen an Allem, wozu ich heute Gelegenheit finde und

was mir zum Heile dient. Wie es stille geworden um mich her und in den irdischen Geschäften, so soll es auch stille werden in meinem Innern. Nachdenken will ich über mich selbst und über meine Pilgerreise auf diesem wichtigen Ruhepuncte, den mir der heutige festliche Tag gewährt. Vor deinem allwissenden Auge will ich mich prüfen, um wie viel ich in den vergangenen Tagen meinem Ziele näher gekommen, oder woran ich es habe ermangeln lassen! Vor dir will ich mein kindlich vertrauendes Herz ausgießen, und du wirst meinen schwachen Dank für alles Gute, welches du mir bisher erwiesen, so zufrieden annehmen, als du mit Erbarmen und Vaterhuld die Seufzer und Klagen der Bedrängten und Unglücklichen hörest; zu dir will ich beten, dich will ich loben und preisen in Gemeinschaft deiner Frommen. Jede Stunde dieses Tages will ich zu deiner Ehre, zum Wohle der Mitmenschen, zur Bildung, Veredelung und Heiligung meines Geistes und Herzens verwenden. Nur in deinem Dienste, im frommen Nachdenken über deine herrlichen Werke in der Natur, im traulichen Umgange mit edeln, gleichgestimmten Seelen, nicht aber im rauschenden Vergnügen, in eitlen und sündhaften Ergötzlichkeiten, will ich meine schönste Erholung suchen und finden. Erhöre gnädig meine Bitte und unterstütze alle meine guten Vorsätze und Entschlüsse, die ich heute wieder fasse, damit ich sie mit deiner Gnade zur glücklichen Ausführung bringe. Erhöre und segne Alle, welche heute im Geiste und in der Wahrheit zu dir beten, dich loben und deinen heiligen Namen preisen, damit wir dereinst in der vollendeten Gemeinschaft aller deiner Heiligen, erwacht zum ewigen Morgen des himmlischen Friedens deiner Ehre und Verherrlichung, eines rühmlich vollbrachten Tagewerkes uns endlos freuen, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

4.

Herr, himmlischer Vater! Ewiger Gott! Gebenedeiet sey deine ewige Kraft und Gottheit, gelobet sey deine grundlose Güte und Barmherzigkeit, gepriesen sey deine höchste Weisheit und Wahrheit, daß du mich in dieser Nacht mit deiner Hand bedecket und unter dem Schatten deiner Flügel hast sicher ruhen und schlafen lassen, auch vor aller Gefahr bewahret und ganz väterlich beschirmet. Dafür lobe ich dich um deiner Güte und um deiner Wunder willen, die du an den Menschenkindern thust, und will dich preisen über Alles. Dein Lob soll allewege in meinem Munde seyn. Meine Seele soll allezeit dich, meinen Gott, rühmen, und was in mir ist, deinen heiligen Namen preisen, und ich will nimmermehr vergessen, was du mir Gutes gethan hast. So laß' nun dir gefallen das Lobopfer aus meinem Munde, welches ich dir am frühen Morgen in Einfältigkeit meines Herzens bringe. Ich rufe

zu dir in Demuth, du wollest mich auch diesen Tag behüten vor aller Gefahr und Anfechtung, die mir könnte zu groß werden, und deine Engel über mich wachen lassen, daß sie mich leiten auf allen meinen Wegen. Führe mich auf dem Steige deiner Gebote, daß ich unsträflich wandle in deinem Dienste, wie die Kinder des Tages zu deinem Wohlgefallen. Wehre dem bösen Feinde und allen Aergernissen dieser Welt, dazu steure meinem Fleisch und Blut, daß ich nicht, von ihnen überwältigt, wider dich handle und dich mit meinen Sünden betrübe. Regiere mich mit deinem heiligen Geiste, daß ich Nichts vornehme, thue, rede oder gedenke, denn allein was dir gefällig ist, und was zu Ehren deiner göttlichen Majestät gereichet. Siehe, mein Gott, ich übergebe und opfere mich heute ganz und gar zu eigen in deinen Willen mit Leib und Seele, mit allem Vermögen und Kräften, innerlich und äußerlich. Mache du mich dir zu einem Opfer, das da lebendig, heilig und dir wohlgefällig sey, damit ich dir einen vernünftigen und angenehmen Gottesdienst widme. Darum, heiliger Vater, allmächtiger Gott, lass' mich dein Eigenthum seyn, regiere mein Herz, Sinn und Gemüth, daß ich über Allem dich suche und bewahre, dich erkenne und verstehe. Herr, frühe wollest du meine Stimme hören; frühe will ich mich zu dir schicken und darauf merken, frühe will ich dich loben und nicht aufhören, deinen Geboten nachzuleben. Amen.

II. Am Sonntage Abends.

1.

Der helle, heitere Schein des Sonntags ist erloschen und das Dunkel herbeigekommen. O daß gleichwohl dieser Tag die Sonne bliebe, welche die lichten, lieblichen und warmen Strahlen deiner Gnade über diese Nacht und über die ganze fernere Woche ausgösse; daß auf diesen Tag des Herrn eine Woche des Herrn nachfolgte, darinnen Recht und Gerechtigkeit, Wahrheit und Liebe, Frieden und Eintracht unter uns wohnten, und daß ich mit allen meinen Kräften mich bestrebte, dein Wohlgefallen zu erlangen und um mich her zu verbreiten. Ich habe dir heute am Morgen zugelobt und von dir erbeten, daß dein großer Name, der Name, der all' meinen Trost und jede meiner Pflichten in sich faßt, geheiliget werde. Wie habe ich diese Zusage gehalten, und hast du mir meine Bitte gewähren können? Habe ich in den stillen Stunden dieses Tages gesorgt, reich zu werden an dem inwendigen Menschen? Habe ich dein Wort mit demüthiger Begierde vernommen und mit unparteiischem Ernste auf mich angewendet? Habe ich auch außer dem Hause,

wo deine Ehre wohnet, in deinem seligen Umgange mich erhalten und mich gehütet zu reden oder zu thun, ja zu denken und zu wünschen, was deiner Ehre und deinem Namen zuwider wäre? O vergib mir, was ich versäumt; vergib, wo ich übertreten habe; gib mir ein reines Herz und einen neuen, gewissen Geist, der in deiner Furcht wandle und deinen Willen unsträflich vollbringe. Lass' mich im Vertrauen auf deine Gnade, die größer ist als unser Herz, und im Aufsehen auf den theuren Anfänger und Vollender des Glaubens, jetzo zur Ruhe gehen, unter den Flügeln deiner Treue einschlafen, und segne meinen Schlummer, daß ich hinfort, träumend oder wachend, deinen Namen heilige und deinen Frieden behalte! Amen.

2.

Eine namenlose Rührung ergreift mein Herz, wenn ich der lieblich scheidenden Sonne nachblicke, die auch heute wieder ihre Bahn durchlaufen hat, und sich nun zur Ruhe neigt. Mit ihr löscht der sorgenvolle Tag seine bleiche Fackel aus, der Tag, von dem alle Menschen so ungern scheiden. Es ist der Tag deines Ruhmes, deiner Ehre und Herrlichkeit, alliebender Gott und Vater! Der Tag, an dem mir mehr als eine irdische Sonne geleuchtet, an dem mich so reiche Güter deiner Barmherzigkeit genährt und gelabt, so süße Genüsse erquickt und gestärkt, der Tag, an dem ich so viele Gelegenheit hatte, wieder tiefer in deine ewige Wahrheit einzudringen, so manche Belehrungen und Erweckungen zum Guten zu vernehmen, der Tag, an dem ich so selig war, in traulichem Umgange mit dir, geleitet von deiner treuen Vaterhand. Unzählbar, o Herr! sind die Wohlthaten, unbeschreiblich die Freudengenüsse, die mir dieser festliche Tag gewährte. Mit dem heiligen Sänger rufe ich aus: Eines bitte ich und das hätte ich gern, daß ich in dem Hause des Herrn weilen könnte mein Lebenlang; daß der Tag deiner Ehre, deiner Lobpreisung und Anbetung nie sich neigen würde. — Aber die goldene Sonne, die deinen Frieden herniederstrahlte in dein großes stilles Heiligthum, das sie, Licht und Wärme spendend, Glanz und Freude verbreitend, durchlief, sah noch einmal mit einem zufriedenen Lächeln zurück auf ihre vollendete Bahn, und sank unter, und Millionen Sterne flimmern an dem nächtlichen Himmel, vollführend die heutige Feier, und ich bin gekommen, mit ihnen den festlichen Tag zu beschließen, diese letzte heilige Stunde der Sammlung, der innigen Nachempfindung und dem frohen Danke zu weihen.

Ach, daß ich Worte fände, dir meines Herzens Dank auszudrücken, daß ich wieder empfinden könnte die Seligkeit, indem ich dir mit Worten sagen würde, wie selig ich bin, wie unaussprechlich selig zu dieser Stunde, da ich dir danke für die genossenen Wohlthaten des vergangenen Tages. Doch du

Allwissender! kennst auch mein Schweigen, welches laut und mächtig redet, darum sage ich Nichts, als: Du kennst mein Herz und meine Dankbarkeit; Du verstehst seine Empfindungen für Alles, was ich heute selbst empfangen und genossen, so wie für alle Tröstungen und Erquickungen der Herzen meiner Mitbrüder, die heute zugleich in heiliger Versammlung voll Andacht betend, bittend, dankend und lobpreisend sich zu dir erhoben. Du kennst auch meine guten Vorsätze, die ich in dieser heiligen Stunde fasse, die Nichts als Dank und Anbetung seyn sollen. Ja mein ganzes Leben sey dir zum Dienste der Dankbarkeit gewidmet! Nur zu deiner Ehre, zum Wohle der Mitmenschen und zu meinem Seelenheile will ich es verwenden. Arbeiten will ich unermüdet in meinem Wirkungskreise, so lange es Tag ist, und wie der heutige, so sey mir jeder Tag ein freudenvoller Festtag zu deiner Ehre und Verherrlichung. Ob dann auch die dunkle Nacht hereinbreche, sie verhüllt nur das sanfte Lager meiner Ruhe, daß ich desto friedlicher und ungestörter schlummere; aber hell ist es in meiner Seele, so lange deine Sonne in mir nicht untergehet, o ewige Liebe, mein Erlöser! der du bist das Licht der Welt. O wie glühte mir das Herz von Wonne und himmlischer Sehnsucht in deiner Nähe, in den lehrreichen Unterredungen mit dir. Nun hat sich der Tag deines himmlischen Segens geneigt und ich soll mich von dir scheiden! Nein, Nichts soll mich von dir trennen, und auch deine Liebe verläßt mich nicht. Mit deinen Jüngern flehe ich dich: bleibe bei mir! Wie du heute bei mir warest, so bleibe bei mir auch in dieser Nacht, die mich zur Ruhe empfängt, und stärke mich zum neuen Tagewerke. Bleibe bei mir auf allen Wegen und in allen Verhältnissen meines Lebens; überall erblicke dich vor mir mein sehnsuchtsvolles Auge, nie fehle es mir an Muth, selbst auf dem mühevollsten Pfade dir nachzustreben, um doch deinem erhabenen Vorbilde immer ähnlicher zu werden. Bleibe bei mir in dem nothwendigen Verkehre mit der Welt, die dich, ihren Heiland, ihren Gott und Vater oft so wenig kennt und liebt, und lass' mich unter ihrem Geräusche und eitlen Tande dich nicht verlieren. Bleibe bei allen deinen treuen Nachfolgern, damit Alle sich deines Segens, deiner Gnade und Huld erfreuen mögen für und für. Bleibe bei mir, o mein Jesus! wenn der Abend meines irdischen Lebens herniedersinkt, wenn die große Ruhe mir winket und der Todesschlaf mich in seine überwältigenden Arme aufnimmt; wenn die Welt vor meinen ermattenden Blicken in ewige Nacht versinken will, bleibe bei mir und führe mich durch Tod und Grab hinüber, ach, hinüber in das stille ewige Seelenland, wo kein Abend mehr eingeläutet wird, und kein Morgen mehr ist, wo die Sonne nicht mehr unter, und der Mond uns nicht mehr aufgeht, wo du unser Licht bist, voll Gnade und Herrlichkeit zu unserer ewigen Beseligung.

3.

Zu dir, mein Gott und mein Vater, so lehrte Christus, dein Heiliger, uns dich nennen, so lehrte Christus, unser göttliches Vorbild, uns zu dir, o Ewiger, mit kindlichem Vertrauen uns nahen! Zu dir, der du meine Tage gezählet und mir nach deiner ewigen Weisheit zugemessen hast die Zeit meines irdischen Lebens; zu dir erhebt sich mein Geist in Demuth und mit freudiger Zuversicht, in dieser, der Selbstprüfung geweihten Abendstunde.

Ich nahe mich dir, Schöpfer aller Wesen, wie ein schwaches Kind dem liebenden, nachsichtsvollen Vater sich nahet, von dem es Alles zu empfangen und dem es Nichts darzubringen hat, als ein Herz voll Dank und Liebe; doch dieses dankbare Herz weiß es, daß du, o Vater, mit Langmuth den Irrthum und die Schwächen dem fehlenden Kinde verzeihest, wenn es nur nicht mit beschönigender oder verderblicher Selbsttäuschung in seinem Wahne verharret; wenn es nur redlich strebt, jede Stunde, die des wohlthätigen Vaters Weisheit ihm zuwendet, auch zur innern Veredlung seines Gemüthes zu gebrauchen.

Ja, du liebender Vater, du Beseliger aller Geschaffenen, besonders derer, die dich innig und lebendig erkennen; du hast es mir nicht an kräftigen Anmahnungen fehlen lassen, meine Veredelung, meine Seligkeit zu erringen; jedem sinkenden Tag hast du eine Erinnerung mitgegeben, mich zu belehren, daß Nichts eilender und vergänglicher, als die Zeit und Nichts unvergänglicher ist, als die Folgen ihrer Anwendung.

Sind es auch nicht grobe Verirrungen, die das Andenken einer Stunde beflecken; so haben wir uns doch ernsthaft zu prüfen, ob wir nicht aus Trägheit des Geistes manchen Aufruf der Stunden überhört, manche Veranlassung zum Guten übersehen haben, welche der Gang der Zeiten herbeiführte.

Vor uns dahin unaufhaltsam eilet die Zeit! Unersetzlich ist ihr Verlust, wenn wir stille stehen; der Stillstand im Weiterstreben zur Vollendung ist ein Rückschritt, eine Entfernung von dem uns vorgesteckten Ziele.

Jede Stunde, deren Aufforderung wir nicht erfüllen, ist eine beraubte Stunde; wir können ihr, wenn sie dahin ist, unsre Schuld nicht mehr abtragen. — Wenn der Leichnam eines geliebten Wesens vor uns dahingetragen wird, dann fragen wir uns mit dem bangen Gefühle der Wehmuth: „Haben wir Alles geleistet, was wir der geliebten Seele schuldig waren, die von uns hinweg ging?“ Dieselbe Bewandtniß hat es auch mit den von uns geschiedenen Tagen. —

Mancher Tag der Anfechtung und Betrübniß hat mich vielleicht unzufrieden gemacht; manche Gelegenheit habe ich wohl verabsäumt, die Zufriedenheit Anderer zu befördern; mancher Lieblings-Neigung habe ich wohl mehr als Recht ist, nachgegeben oder gar den Sieg über mich eingeräumt; manchesmal hat mich noch die Ungeduld mit den Schwächen meiner Mitmenschen

überrascht. Ja, ich fühle es, daß ich nicht auf der Stufe der Vollendung stehe, die mit ungetrübter Freudigkeit mich in das Innere meines Lebens blicken läßt. Mancher Kampf mit mir selbst steht mir noch bevor; aber ohne Kampf ist kein Sieg, ohne mühevolles Streben keine Vollendung. Auch ein höheres Leben, der Schauplatz eines vollkommnen Daseyns, wird seine Kämpfe, aber auch seine herrlichen, freudenvollen Siege haben! — O süße, selige Stunden errungener Siege, die dort unserer harren! Siege, von denen hier schon, wenn ein Kampf unserem Streben gelang, ein leises Vorgefühl uns beseliget.

Geist der Wahrheit und Huldigung! Erleuchte mich in dieser stillen, dir geheiligten Abendstunde über den Zustand meines innern Lebens, auf daß ich immer lebendiger erkennen möge den Werth der Zeit, daß ich mit befestigteren Entschlüssen meinen morgenden Tag beginne, und dann mit erneuten Kräften mein Tagewerk vollbringe, mir selbst und, wo möglich, auch Denen zum Heile, die du meiner Führung anvertrautest. So lege sich denn mein Körper zur Ruhe. O möchte auch selbst in sanften Träumen noch der Gedanke an dich, du Vater meines Lebens, meinen Geist beseligen! Amen, Amen.

4.

Herr, bleibe bei mir, denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneiget. O du lebendiger allmächtiger Gott, wie unbegreiflich sind deine Werke, wie unaussprechlich ist deine Güte, welche du den Menschenkindern erzeigest! Ich kann von Gnade und Wahrheit, von Liebe und Barmherzigkeit sagen, indem du den vergangenen Tag mir viel Gutes an Leib und Seele erwiesen hast. Du hast meine Seele gespeiset mit dem Brod des Lebens, und mir aus der lebendigen Quelle zu trinken gegeben; dein Wort ist meinem Munde süßer gewesen denn Honigseim. Ach lass' dein Wort mein ganzes Leben hindurch ein Licht auf meinen Wegen bleiben, daß ich darnach meinen Gang richte, so werde ich nicht straucheln, oder aus deiner Gnade fallen. Du bist auch mein Erretter, mein Beistand im Leiblichen gewesen, daß ich gesund diesen Abend erreicht habe. Ich bin nicht werth aller Barmherzigkeit, die du an mir gethan hast. Wenn sich nun meine Glieder zur Ruhe legen, so tritt du, o mein Hüter, mir zur Seite; habe Acht auf mich und schließ mich in deinen Schutz ein. Lass' mich beständig ein Licht in dem Herrn seyn und keine Gemeinschaft haben mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß. Lass' dein Wort, das ich gehöret, in mir als einen heiligen Samen aufgeh'n, dessen Früchte man an meinem Leben, in der Frömmigkeit, Gottesfurcht, im Absterben der Welt und einer heiligen Hingebung an dich wahrnehmen möge. Sey mein Schirm und Schatten wider die Hitze und An-

fechtung. Der Herr ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte ich mich fürchten? Der Herr ist meines Lebens Kraft, vor wem sollte mir grauen? Verzeihe, wenn ich nicht mit solchem Eifer dir heute gedienet, wie ich billig gesollt, und nimm deßwegen deine Gnade nicht von mir. Lass' in der neuen Woche Alles neu an mir seyn; schenke mir eine neue Liebe und Verlangen nach dir, einen neuen Trieb, dir zu dienen und zu gehorchen; lass' mich die in der vorigen Woche begangenen Sünden meiden und fliehen, damit Jedermann erkenne, daß ich den Sonntag nicht vergebens hingebracht habe. Hilf, daß ich fleißig erwäge, daß ich eine unsterbliche Seele habe, damit ich mehr um die Seele, als um den Leib bekümmert sey. Ich sehe mich, mein Gott, nach meiner Ruhestatt um; ich erinnere mich dabei an meine Grabstätte, darin ich ruhen werde, bis du mich an dem frohen jüngsten Tag zum ewigen Leben erwecken wirst. Dahin, zu dieser Ruhe, die du deinem Volke bereitet hast, wollest du mich vorbereiten, stärken, kräftigen und geschickt machen um deiner Gnade willen. Amen.

III. Am Montage Morgens.

1.

Gütiger Gott und Vater! Wiederum hast du mich aufgeweckt vom nächtlichen Schlafe, und mein Herz heißt mich danken für die Wohlthat frischer Sinne und gesunder Glieder, deren ich heute noch genieße und womit ich umherwandeln darf, aber auch mein Tagewerk richtig anfassen und fleißig vollführen soll in dieser sichtbaren Welt des natürlichen Daseyns. Allein mir ist noch mehr bewußt, weil ich dein gedenke in meinem Gebet. Du willst mir und Allen, die an dich glauben, auch allerlei geistige Habe darreichen in himmlischen Gütern durch Jesum Christum, deinen geliebten Sohn. Du ladest alle Menschen ein, das Unvergängliche zu suchen und im Unsichtbaren den gewissen Trost und wahrhaftigen Frieden zu ergreifen. O so komme auch zu uns dein Reich, und hilf du selbst uns trachten nach demselbigen und nach deiner Gerechtigkeit. Erfülle mich mit dem lebendigen Gesetze deines Reiches, das nicht nur gebietet, sondern auch wirkt, was vor dir gefällig ist; gib mir den werthen heiligen Geist, den Beistand der Angefochtenen, den Tröster der Betrübten. Sorge, daß ich mitten unter der Arbeit des irdischen Berufes die Geschäfte deines Reiches nicht vergesse noch versäume, durch Nichts, was mich ergötzen oder bekümmern möchte, meinen Sinn berücken, meinen Geist

verwirren, meine Seele unselig machen lasse. Du bist mein König und Herr, von dem ich Alles habe und dem ich mit Allem diene. Lass' meine Gedanken und Wünsche sich in allen Stücken immer mehr deinem Scepter unterwerfen und so deine Herrschaft, die du nach deiner großen Gnade durch Jesum Christum schon in mir begründet hast, noch immer mächtiger, dauernder und völliger werden. Lass' mich meinen Nächsten wie im Leiblichen so im Geistlichen dienstbar seyn und ihn als einen Mitgenossen in deiner Kirche fördern mit gutem Beispiel, Rath und That. Breite deine Macht über die Seelen der Menschen in und außer deinem Reiche immer allgemeiner aus, und schaffe in mir, daß ich, so mir der Abend hereinbricht, mich niederlegen dürfe mit dem frohen Bewußtseyn, von deinem Worte erleuchtet und von deinem Geist regiert zu seyn, und deinem Reiche inniger, gründlicher, seliger anzugehören in Jesu Christo, meinem Heilande! Amen.

2.

Die Nacht ging still und unschädlich an meinem Schlummer vorüber. Dein mächtiges, großes Walten, o Gott, welches mit Vaterhuld die ganze Schöpfung durchdringt, war auch über mich und meine Angehörigen ausgebreitet. Deine Wohlthat, Vater der Gnade, ist es, die mich gestärkt zu dem neuen Tageslichte wieder erwachen ließ. Jede Stunde dieses Tages soll mich an deine Gnade erinnern: dieses Gelübde sey das Dankopfer, welches ich in dieser geheiligten Morgenstunde dir darbringe! Der Gedanke an deine unermeßliche Güte, die auch Widerwärtigkeiten dem Menschen zum Besten dienen läßt, soll mich aufrichten, wenn schmerzhafte Gefühle und Erfahrungen mich niederbeugen oder störende Unfälle auf dem unsichern Pfade des Lebens mir begegnen; aber eben dieser Gedanke soll mich auch zur Demuth zurück führen, wenn irdische Vortheile mir zufallen oder wenn meine Bestrebungen gelingen; er soll mich festhalten, wenn innere Versuchungen oder Lockungen der Welt mich in Gefahr bringen, durch Schwachheit mich in ein Unrecht zu verwickeln; er soll meinen Geist wach erhalten, um keine Gelegenheit zu versäumen, Gutes zu thun und Böses zu hindern. — Mit diesem Vorsatze, mit diesem heiligen Gelübde beginne mein Tag, auf daß jede Stunde desselben ein Fortschritt sey zu meiner Veredelung, zu der Gerechtigkeit, die vor dir gilt, heiligster Richter der Menschen! — O, erleuchte mich mit deinem Geiste, Vater des Lichts, auf daß ich immer lebendiger erkenne und kräftiger umfasse, was recht ist. Amen.

3.

Die Zeit hat ihre Sanduhr umgewendet, die goldene Lebensstunde winkt, und der still im Verborgenen so sanft und friedlich erquickende Engel, der Schlaf, der den verworrenen Knäuel der Sorgen gelös't, der des Tages Schmerz und Lust begraben und zum neuen Morgen wieder geweckt hat, der süße Heilquell jeder wundenvollen Brust, schleicht aus den friedlichen Gemächern; alles Schlummernde erwacht, das Niedergebeugte richtet sich mit verjüngter Kraft empor, das Licht des neuen Tages beleuchtet die gesonderten Pfade zum hohen Ziele, und der Fleiß, der fromme Sohn der Zeit, reicht jedem Pilger seinen sichern Wanderstab und ruft zur neuen Thätigkeit.

Auch ich erwachte wieder aus meinem süßen Schlummer und begrüße mit Entzücken den freundlichen Morgen. Die verlorenen Kräfte haben sich wieder gesammelt, die Last des gestrigen Tages, alles Unangenehme ist erduldet und vergessen, Freude und Muth zum neuen Laufe erheben mich vom sanften Lager der Ruhe, und mein erstes Geschäft ist, dir zu danken, unendlich liebevoller Gott und Vater, dessen Macht und Güte sich über alle Geschöpfe erstreckt, und der du auch mich so wunderbar in der vergangenen Nacht erhalten und dem heutigen Tage entgegengeführt hast. Ach, wie Viele schlossen, umlagert von diesem schweigenden Dunkel, ihr Auge für immer zu; sie sehen nicht wieder das irdische Tageslicht. Wie viele schmerzlich Leidende harren bei'm Anblicke des ersten Morgenstrahls auf den Abend schon, seufzend, daß es doch der letzte ihres Lebens wäre. Und ich sehe den Tag wieder, und kann mich meines Daseyns und Lebens freuen.

Aber wie kann, wie soll ich dir genugsam vergelten deine Gnade, deine Liebe und Vaterhuld! Wohl dadurch, daß ich erkenne und vollführe deine höchst weise Absicht und deinen heiligsten Willen, wozu du mich auch heute wieder gerufen und an das Tagewerk gestellt hast. Es ist eine kurze Zeit um den vorübergehenden Tag, schnell haben dessen Stunden ausgetönt; aber ach! wie viel hängt von ihm, wie viel oft von einer einzigen Stunde oder Minute ab, wie unsäglich reich an Folgen ist des Lebens Augenblick! Es rufen mich die Geschäfte meines Amtes und Berufes, ich trete unter die Menschen, und komme mit ihren Handlungen, Verhältnissen und Schicksalen mehr oder weniger in Berührung. Ungewiß ist mir jede kommende Stunde, unbekannt Alles, was mir auch heute wieder im Laufe begegnet. Ob süße Freude des Glückes mein Herz erfülle, ob bittere Thränen des Kummers und der Leiden meine Wangen bleichen, ob der Stachel des Unglücks und Schmerzens meine Nerven durchglühe, ob und unter welchen Gefühlen und Empfindungen ich die liebliche Sonne des heutigen Tages wieder scheiden sehe, dieses und tausend andere Ereignisse sind nur dir bekannt, allwissender Gott, zu dem ich mich am frühen Morgen betend erhebe. Doch genug, daß ich weiß: Alles kommt von dir, und nach deiner allweisen Fügung! Aus

deiner Hand, aus der Hand meines besten und liebevollsten Vaters habe ich mein Loos zu erwarten, und dieses ist für mich beglückend und beseligend, ob du es mir in dem Kelche des Leidens oder in dem Becher der Freude darbietest. Zwar ist der Genuß der Freuden süß, und das fühlende Herz kann dir nicht genug dafür danken, aber wie leicht führt er auf Abwege und macht deiner vergessen. Dagegen wirkt Trübsal weise Erfahrung, und diese wirkt Seelenstärke, Geduld und selige Hoffnung. Was sind nun alle Mühseligkeiten und Hindernisse, mit denen ich auch heute wieder mag zu kämpfen haben, gegen jene himmlische Beruhigung der Seele, wenn des Tages Hitze überstanden und der Sieg erkämpft ist? Also nicht mein, sondern dein Wille geschehe, o Vater! Kindlich dir ergeben, wandle ich die Wege, die du mir vorgezeichnet hast; erleuchte sie mit dem Lichte deiner Gnade, daß ich überall das Rechte und dir Wohlgefällige erkenne und übe; daß ich auch heute wieder meine allseitigen Pflichten getreu und freudig erfülle, nur deinen Willen und meine Heiligung, das Wohl der Mitmenschen und die Verherrlichung deines heiligsten Namens im Auge habe! Bin ich so glücklich, an dem Wege, den du mich führest, hie und da eine Rose zu pflücken, so will ich dir danken und deine Güte preisen; aber weit glücklicher will ich mich schätzen, weit inniger dir danken, wenn ich auch heute wieder Gelegenheit finde, Anderen Wohlthaten zu erzeigen, eine Klage zu stillen, eine Thräne zu trocknen, eine Seele zu erquicken.

Wo ein Weg nach deiner weisen Fügung durch Versuchungen, Gefahren und Dornen sich hindurchzieht, da will ich nicht zittern und nicht klagen, sondern nur um so fester deine treue Vaterhand ergreifen und freudig deiner sichern Leitung folgen. Habe nur Geduld mit deinem schwachen Kinde; stärke mich, wenn ich strauchle, wo der Weg steil und mühsam wird; tröste mich, wenn Traurigkeit mein Herz ergreift, da ich vielleicht an Manchem vorübergehen und Manches zurücklassen muß, was mir so theuer ist; bewahre mich vor dem Bösen, vor der Uebel größtem, der Schuld; mache mich aufmerksam auf alle Gelegenheiten, wo ich nie genug zu berechnende Schätze für die Ewigkeit sammeln kann. Segne mein Vorhaben, Allgütiger! segne alle meine dir wohlgefälligen Unternehmungen, und gib, daß ich am späten Abend, der mich wieder zur erquickenden Ruhe einladet, noch einmal mit frohem Herzen auf meine zurückgelegte Laufbahn hinsehe und mit deinen Worten ausrufen kann: Ich sehe, daß es gut ist, was ich gethan! — Segne auch die Meinigen und alle Mitmenschen, und sey, wie du es bisher warest, ihr schützender, liebevoller Vater, daß keines deiner Kinder zurückbleibe, sondern daß alle zu ihrem Heile gelangen und dich verherrlichen, daß wir Alle sicher entgegenwandeln dem großen feierlichen Morgen der Auferstehung des ewigen Lebens.

4.

O du liebreicher und barmherziger Gott! Ich fange unter deinem Beistand eine neue Woche an. Ich weiß aber nicht, was mir darin widerfahren wird. Wie viel Uebel und Unglück kann uns in einem Tage begegnen, wie viel mehr in einer ganzen Woche. Darum komme ich gleich im Anfang derselben zu dir, und empfehle mich dir ganz und gar. Ach, mein Gott! gib mir deinen heiligen Geist, der mich heilige, leite und regiere, und meinem Geist das Zeugniß gebe, daß ich ein Kind Gottes sey. Segne mich diese Woche; segne meinen Ausgang und Eingang, segne meine Berufsarbeit und Geschäfte, segne meine Schritte und Tritte. Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Segen und Hilfe kommt. Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Wenn du mich leitest, so irre ich nicht; wenn du mich hältst, so falle ich nicht. Darum lass' deine Treue und Güte mich überall behüten. Segne auch Alles, was mein ist, und lass' es in deinem Segen blühen.

Ach, mein Gott und treuer Vater, schütze und bewahre mich vor Schaden, Gefahr, Verlust und Unglück; lass' mich bei Tag und Nacht in deinem Schutze und in deiner Gnade stehen. Bewahre mein Haus, und lass' um mich und das Meinige deine Engel eine Wagenburg schlagen, so wird mich kein Unfall stürzen, wie groß er auch ist. Erhöre mein Gebet, wenn ich zu dir schreie, und lass' mich nicht unerhört von dem Throne deiner Gnaden gehen.

Bewahre mich, Herr, vor Sünden, weise mir deine Wege, leite mich in deiner Wahrheit. Erhalte mein Herz bei dem Einigen, daß ich deinen Namen fürchte. Schreib deine heilige Furcht in mein Herz, daß ich nicht aus deiner Gnade falle, sondern darin beständig bleibe bis in den Tod. Gib, daß ich diese Woche möge frömmer und gottseliger werden, in deiner Erkenntniß und Liebe zunehmen, und in meinem Glauben aufnehmen Tugend, und in der Tugend Bescheidenheit, und in der Bescheidenheit Mäßigkeit, und in der Mäßigkeit Geduld, und in der Geduld Gottseligkeit, damit, wenn einst die letzte Lebenswoche einbricht, ich deiner Gnade möge versichert seyn.

Sollte auch diese Woche mir eine Kreuzeswoche werden, so stärke mich durch deinen heiligen Geist, daß ich Alles unter deinem mächtigen Beistande ausstehen und überwinden könne. Sey du selbst mein Helfer und Erretter aus aller Noth.

Nun, ich befehle mich dir mit Leib und Seele und Allem, was ich habe; nimm mich in deinen gnädigen Vaterschutz, wie auch alle frommen Christen. Sey du uns Allen gnädig, und beweise dich auch in dieser Woche als den Heiland aller Menschen, sonderlich deiner Gläubigen. Amen.

IV. Am Montage Abends.

1.

Der Tag hat sich geneiget, und in der stillen Abendstunde erhebe ich meine Augen zu den Sternen und meine Seele verlanget nach dir, Vater des Lebens, von welchem mir Hilfe kommt. Du hast auch heute wiederum Großes gethan an mir und an den lieben Meinigen. Darum erforsche mein Herz, erfahre mich, und prüfe, wie ich es meine und wornach ich gethan, wohin ich getrachtet habe zwischen Morgen und Abend dieses Tages? Ob ich auch im Kleinen recht gewesen und dem Großen, was du mir vorgesetzet hast und worauf ich in der Morgenstunde des Gebetes mein Augenmerk gerichtet, als der Quelle meiner Freudigkeit, als der Regel und dem Ziele meines Thuns und Lassens, getreu geblieben bin? Ob mir das Reich deines lieben Sohnes vor Augen gestanden und so im Sinne gewohnt, daß ich Nichts ernstlicher begehrte, als deine Gemeinschaft, und bei Allem mich befragte, wie ich mir dein Wohlgefallen bewahren möchte? Ach, Herr und Gott, du siehest, wie oft ich von dir abgesehen und im Eiteln hingelaufen und auf Thörichtes losgegangen und zu Worten oder Handlungen, die man in deinem Reiche nicht wahrnehmen sollte, fortgerissen worden bin. Du weißest, wie viel noch in mir übrig ist von dem Wesen der Welt, und wie leicht ich im Eifer für deine Ehre und bei der Nachfolge in den Fußtapfen meines Heilandes ermatte. Aber du wollest mir auf's Neue vergeben aus gründlicher Barmherzigkeit, mich reinigen zu einem heiligen Schlafe, mich stärken zu einem bessern Tagwerke, mir beistehen zu einem christlichen Leben und Wandel, und mich würdig machen zu deinem himmlischen Reiche! Amen.

2.

Hingeschwunden in den nie wiederkehrenden Strom der Zeiten ist auch der heutige Tag, und mit ihm bin ich wieder einen Schritt näher dem Ziele meiner irdischen Wallfahrt. Der rege Pulsschlag der Natur gerieth in's Stocken, mit dem einbrechenden Schatten der Nacht lagerte sich eine große Stille über den ganzen Erdboden, und von dem friedlichen Himmelsgewölbe strahlt voll Majestät das Heer der Sterne und leuchtet auf das dunkle Grab die Hoffnung lichter Tage. Der Müde hat sein Tagewerk vollendet, und sein treuer Schutzgeist, der erquickende Schlaf, der süße Labebecher der Natur, führt ihn in das stille Gemach und wiegt ihn in sanfte Ruhe ein, daß er

alle Sorgen und Leiden vergesse und wieder sammle seine erschöpfte Kraft zum neuen Tagewerke.

So verrinnt die goldene Zeit hinter dem Wanderstabe; Alles schwindet ihr hin, und was wir aus diesem unaufhaltsamen Strome uns retten, ist die Tugend allein. Wie die lechzende Natur im kühlen Abendthaue sich wieder erfrischt und bei'm ersten Morgenstrahle in neuer Pracht und Herrlichkeit vor unseren wonnetrunkenen Blicken liegt, so soll der Mensch täglich neu geboren werden, mit jedem Morgen eine Stufe höher zur Vollendung stehen, und von neuen Strahlen der Tugend glänzen.

Ewiger, allwissender Gott! Dein heilig Auge ruht auf meiner Lebensbahn; in deiner Allgegenwart will ich die letzten Augenblicke des bereits entflohenen Tages dem ernsten Andenken über meine, auch heute wieder zurückgelegte Laufbahn widmen, um zu sehen, wie viel ich dem Ziele meiner Wanderschaft in dieser Stunde, die mir zur Ruhe winket, näher sey.

Hab' ich genutzt, o dann, nur dann,
Du sanfte Schlummerstille, kann
Ich froher dich umfangen.

Früh, als ich erwachte, begann die ganze herrliche Schöpfung mit tausend verjüngten Kräften ihren neuen Kreislauf, und Alles bewegte sich in Freude und Jubel. Auch ich griff muthig nach dem Wanderstabe wieder, und bin jetzt unter deiner väterlichen Führung und im süßen Genusse tausendfältiger Wohlthaten als ein Geschenk deiner Liebe, mächtig geschützt vor so manchen Gefahren und Unglücksfällen, in die ich so leicht hätte gerathen können, an dem sanften Lager der Ruhe und neuen Erquickung angekommen. Für diese deine liebevolle Rettung und gnädige Erhaltung, für alle deine weisen Fügungen danke ich dir von ganzem Herzen, danke dir für jeden Genuß, der meinen Geist und Körper stärkte zum fortwährenden Ringen nach Tugend und Heiligung, so wie für das Unangenehme, das mir im Laufe begegnete, und mich nur mahnen wollte, desto vertrauungsvoller zu dir aufzublicken. Für alle die Wohlthaten, zahlreicher, als ich sie nur genügend zu erkennen und zu beherzigen im Stande bin, dank' ich dir, denn was ich besitze, was ich bin und werde, ist ein unverdientes Geschenk deiner Gnade und Huld, o Vater! Aber was ich nicht bin, was ich seyn sollte und könnte, das ist meine Schuld, meine große Schuld. Ach, daß doch das edle Gut, die Freiheit, in Ausübung meiner Kraft, keine Richtung gegen deinen heiligsten Willen und gegen dein Wohlgefallen genommen hätte, — und ich schlummerte friedlich ein. Aber so süß auch diese Vorempfindung schon ist, ich kann mich leider nicht dem Freudengefühle allein überlassen, dir ruhig und aus kindlich schuldlosem Herzen danken zu können für deine namenlosen Wohlthaten, womit du mich auch heute wieder beglückt hast, sondern ich koste auch, nebst der Freuden Süßigkeit, des Wermuths bittere Tropfen, die ich

mir selbst in den Kelch des Lebens gegossen, und werde traurig und niedergeschlagen. Ich kenne meine Unvorsichtigkeit und Thorheit, meine unheiligen Gedanken, Gespräche und Handlungen, und darin meine Abirrung von dem rechten Pfade, ich erkenne meine Fehler, meine Schuld. Der Tag ist unwiederruflich dahin, und was in ihm geschehen, kann ich nicht ungeschehen machen; ich kann nur wünschen, bereuen und Vorsätze fassen. In dieser demüthigen, reuevollen Stimmung des Herzens wende ich mich vertrauensvoll zu dir, o Vater! dich flehend um Gnade und Erbarmung, um Verzeihung und Vergebung meiner Schuld durch Jesum Christum, meinen Erlöser und Fürsprecher.

Dieser beseligenden Hoffnung gewiß, will ich mich bei dem Dahinschwinden eines jeden Tages lebendiger erinnern, wie bald meine letzte Lebenssonne sinken, wie bald der Stundenhammer meines Daseyns letzte Stunde schlagen werde, und darum weise benutzen die nie wiederkehrende kostbare Zeit. Mit reiflicher Ueberlegung, mit anhaltendem Gebete und unermüdeter Wachsamkeit mit stets erhöhtem Muthe und freudiger Hinopferung will ich meine tägliche Reise durch dieses Erdenleben betreten, um mit jedem Abende dem Ziele meiner Bestimmung der Tugend und Heiligkeit näher gekommen zu seyn. Denn viel bleibt mir in diesem Hinblicke noch zu thun übrig, bis ich mit deinen Auserwählten allzumal jene noch vorhandene Ruhe, jenen bleibenden Frieden des Himmels genieße, den Christus allen seinen treuen Nachfolgern verheißen hat, bis der zeitliche Wechsel sich in ein ewiges Seyn auflöset, und das Sterben mir eine der süßesten Ruhestunden wird. Kann ich damit dir wohlgefällig danken, liebevoller Vater! so erhöre meine demüthige Bitte, und stärke mein Vorhaben. Stärke mich durch diese erquickende Ruhe, die mich empfängt, und beschütze mich, daß ich morgen mit neuer Kraft dir und meinen Mitmenschen diene, und deinen heiligen Namen verherrliche! Erhöre das demüthige Flehen aller deiner Kinder, und nimm sie in deinen väterlichen Schutz. Lass' die Kranken und Unglücklichen nicht ohne Erquickung und Trost zu dir aufseufzen. Verbreite Licht über den dunkeln Pfad der nächtlichen Wanderer, und leite ihre Schritte zum guten Ziele. Wo aber ein Mensch auf bösem Wege zieht, und in deinem feierlich stillen Heiligthume noch auf Uebermuth, auf List, Raub und Frevel sinnet, den schrecke zurück, und lass' seine böse That nicht mit dem tiefen Schweigen der Nacht bedecken. Und wo ein Herz im Tode bricht, sey ihm gnädig; und sah auch ich das letzte Abendroth, dann steh' auch mir der Himmel offen. Amen.

3.

Dunkelheit deckt unsere Flur; ihr Tag ist untergegangen, aber unvergänglich leuchtet der große Tag der Welt vom Sternenhimmel herab. O du, über alle Vorstellung der Menschen Erhabener, der du diesen Tag voll Leben und Licht aus der Nacht des Nichts hervorgehen hießest, der du auch mich in's Daseyn riefest: deine unerforschliche Weisheit, welche den tiefen Raum der Welten mit deiner Herrlichkeit erfüllet, erstreckt sich auch auf mich; du bist mir so nahe, wie du den tausend Sonnen bist, die über mir leuchten. Wenn ich zu dieser Erhabenheit zahlloser Welten aufblicke, wie demüthiget mich dann meines Daseyns enge Beschränkung; aber wie erhebt mich hinwiederum das Bewußtseyn, mit einem Funken deines Lichtes begabt zu seyn, mit einer Kraft, die dich zwar nicht fassen, aber anbeten kann! Anbeten dich, Gott und Vater des Lebens, des Lichtes und der Liebe: das ist der große Vorzug, mit welchem du den Menschen begnadigtest. Die Sonne geht ihren Gang und verkündiget deine Herrlichkeit; aber ich bete dich an, mein Gedanke erhebt sich zu dir; ich empfinde deine Vatergüte, mit welcher du den Tag bezeichnet hast, den ich heute verlebte; du hast mich mit Wohlthaten gesegnet; die ernsten wie die heiteren Stunden sind Wohlthaten deiner Hand für meine Seele, die dich preiset; die ersten, welche mich die Widerwärtigkeiten des Lebens empfinden ließen, erhoben mich zu dem Vertrauen auf deine Vatertreue, die Heil hervorgehen läßt, wo gänzliches Verderben jede Hoffnung zu vernichten scheint. Du lässest deine Barmherzigkeit kund werden, wo Elend und Zerstörung jede Aussicht verdunkelte. Auch an mir, Herr der Gnade, hast du dich nicht unbezeugt gelassen; hast, wenn es dunkel um mich war, mein gebeugtes Herz aufgerichtet mit dem Troste deines Heiles; und womit habe ich es verdient, daß du dich meiner annahmst? Mit demuthsvollem Herzen durchforsche ich den heute verlebten Tag, und auf zu dir steigt aus meiner Brust der Seufzer: „Herr verzeihe mir die verborgenen Fehle!"

4.

Heiliger und gerechter Gott, wir sollen in täglicher Buße uns immerdar zu dir wenden und deine Gnade von Neuem suchen. Darum erinnere du selbst mich durch deinen Geist der Zucht, worin ich etwa diesen Tag über oder sonst von dir abgewichen sey. Lass' mich, wie oft ich gesündiget habe, in den Himmel, gleich dem verlorenen Sohne, wieder zu dir nahen mit zerknirschtem Herzen, und komme mir mit deiner Erbarmung zuvor in aller meiner Trübsal, damit mich die Finsterniß nicht ungewaffnet überfalle. Nimm mich von Neuem auf in deine heilige Fürsorge und habe zugleich Dank für

die heutige Bewachung und Hilfe in meinem Leben und Berufe. Lehre mich erkennen, wie ich ohne dich unmöglich kann sicher bleiben, und wie du hingegen Macht genug habest, alle deine Kinder zu erhalten und zu schützen. Hilf mir in deiner Zucht meine Sinne und Gedanken beherrschen. Lass' mich dir alle das Meine anvertrauen, in deinen Namen mich ergeben, in dir sanft ruhen und mit guten Gedanken und reinen Begierden wieder aufwachen zu einem hellen und fröhlichen Tage deiner Gnade in Christo Jesu, meinem Herrn und Heiland! Amen.

V. Am Dienstage Morgens.

1.

Gelobet sey Gott, der Schöpfer Himmels und der Erden; gelobet sey der Herr, der allein Wunder thut, und gelobet sey sein heiliger Name ewiglich. Der den Tag und die Nacht durch seine göttliche Weisheit geschaffen und unterschieden hat, dazu verordnet, daß, so lang die Erde stehet, sie nicht sollen aufhören; auf daß der Mensch des Nachts möge seine Ruhe haben und am Tage wieder an seine Arbeit gehen. Herr, wie sind deine Werke so groß und viel, du hast sie alle weislich geordnet, und die Erde ist voll deiner Güte. Für solche Wohlthaten sollen wir dir danken, ehe die Sonne aufgehet, und vor dich treten, wann das Licht hervorbricht. Darum preise ich dich jetzt auch, daß du mich in dieser Nacht hast sicher schlafen und ruhen, auch wiederum fröhlich und gesund erwachen lassen, dazu vor aller Noth und Trübsal väterlich beschirmet. Ich bitte dich, du wollest meine Seele in deine Hände einschließen und mein Leben in deinem Schutze erhalten. Sey du mein gewaltiger Schild, meine große Stärke, mein Schirm wider die Anfechtungen, meine Hut wider das Straucheln, meine Hilfe wider den Fall, auf daß mich kein Uebel treffe. Wecke mich aber auch alle Morgen, wecke mir das Ohr, daß ich mit gläubigem Herzen dein heiliges Wort höre, dasselbe in meinem Gedächtnisse behalte, auch daß ich meine Ohren neige zu dem Rufen und Flehen der Armen und Elenden, dieselbe in ihrer Noth nicht ungetröstet lasse, und wenn ich dann in meiner Angst zu dir rufe, so erhöre du auch die Stimme meines Flehens und verachte nicht das Seufzen in meiner letzten Noth. Lass' mein Gebet frühe vor dich kommen: neige deine Ohren zu meiner Bitte. Erfülle uns mit deiner Gnade, so wollen wir rühmen und fröhlich seyn in dir unser Lebenlang, durch deinen Sohn unsern Herrn Jesum Christum! Amen.

2.

Getreuer Gott und Vater, dir sey Preis für alle deine Güte, daß du mich hast ruhen lassen unter dem Schatten deiner Flügel. Lass' mich desto mehr die künftige Zeit über zu deiner Liebe erweckt werden, daß ich nicht begehre zu leben ohne in dir, und was ich noch lebe, im Glauben deines Sohnes lebe, ja daß er mein wahres Licht und Leben werde. Hiezu übergebe ich mich dir von Neuem in deine Reinigung und Regierung. Lass' durch den Glauben Christum in meinem Herzen wohnen, daß er die Früchte des Glaubens in mir wirke, als Liebe, Hoffnung, Demuth, Sanftmuth und Geduld. Lehre mich keine Lust verlangen als deine Liebe, keinen Vortheil, als die Schätze deiner Gnade, keine Ehre, als deine Kindschaft. Für das Zeitliche lass' mich nicht ängstlich sorgen, denn du wirst mich nicht verlassen noch versäumen. Heilige und benedeie das Werk meiner Hände, und neben mir Alle, die dich suchen. Ja, breite deine Barmherzigkeit über alle Menschen aus, und rette jeden von dem Verderben, worin er gefangen ist oder das ihn bedroht, vornehmlich die Feinde deiner Wahrheit. Insbesondere empfehle ich deiner Leitung alle die Meinigen, auch meine Oberen und Vorgesetzten. Erbarme dich des Mangels und Bedarfs in allen Ständen und mache der Bosheit und den Aergernissen ein Ende, hilf allen Nothleidenden und Kranken, und sey uns Allen gnädig, daß du uns deinen Frieden gebest im Namen Jesu! Amen.

3.

Herr Gott, himmlischer Vater! In dieser Morgenstunde befehle ich dir meinen Leib und meine Seele in deine liebreiche und gnadenvolle Regierung, in deinen mächtigen Schutz, in deine väterliche Aufsicht, Vorsorge und Treue. Lass' mich und die lieben Meinigen heute deine heiligen Engel auf allen unseren Wegen begleiten. Lass' deinen guten Geist uns kräftig regieren und unser Herz zum kindlichen Gehorsam lenken, daß wir von den Wegen der wahren Gottseligkeit nicht abweichen. Lass' mir in alle meinem Vornehmen dein Licht leuchten, deine Kraft mich stärken, deine Liebe in mich dringen, deine Furcht mir beiwohnen, daß ich in Gerechtigkeit wandle, meinen Taufbund stets vor Augen habe, meinem Nächsten mit aufrichtiger Liebe, mit Sanftmuth, Demuth, Freundlichkeit, Dienstwilligkeit und Wahrheit begegne und die Worte im Herzen habe, die du sprichst: Wie ihr wollet, daß euch die Leute thun sollen, also thut ihnen deßgleichen auch ihr! Gib, daß ich die Zeit, die ich noch zu leben habe, wohl und christlich anwende, zu deines Namens Ehre, zu meines Nächsten Dienst und zu meiner Besserung. Gib mir auch die Gnade

daß ich mich meiner Sterblichkeit stets erinnere, und meine Gedanken allezeit aus dem Zeitlichen in das Himmlische und Ewige richte. Und wenn ich dann meinen Lauf vollendet und das Ziel, so du mir in Gnaden gesetzt, erreicht habe; so verleihe mir nach deiner großen Barmherzigkeit um Jesu Christi willen ein sanftes, fröhliches und seliges Ende. Gib mir die Gnade, daß ich alles Irdische verlassen und, um bei dir zu seyn, mit Lust abscheiden möge. Nun so lass' mich weder Engel noch Fürstenmacht noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Creatur von dir und deiner Liebe scheiden, die da ist in Christo Jesu, meinem Herrn! Amen.

4.

Wie kann ich, großer Gott und Herr meines Lebens, deine Güte und Treue genugsam preisen, womit du mich auch in verflossener Nacht behütet und sammt den lieben Meinigen mir das heitere Licht des Tages hast aufgehen lassen! Deiner Wohlthat ist kein Maß noch Ziel. Darum soll ich dir dienen so gut ich kann und weiß. Darum bete ich mit aufgehobenen Händen: Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel! Wie die Morgensterne dich loben und die Engelschaaren deine Befehle ausrichten, also will meine Seele dir unterthan und soll mein Mund deines Ruhmes voll, und mein Fuß allewege in deinen Schranken seyn. Hilf nur selbst dazu, Vater, von dem allein das Wollen und das Vollbringen des Guten kommt! Gib deinen Willen in mein Herz, und nimm meinen Willen in deine Hand, auf daß ich meine Heiligung, die ja dein Wille ist, schaffe durch deinen guten Geist. Begleite mich unter den Geschäften und in den Ruhestunden des Tages; regiere mich in der Einsamkeit und unter den Leuten; behüte mich vor Versuchung und mache mich gegen die Anfechtung stark; öffne mir eine richtige Bahn auch zu den Seelen meiner Angehörigen und anderer Menschen, daß ihr Wille, mit dem meinigen verbunden, deine Gebote halte und wir mit einander aus frohen Lippen deinen hochheiligen Namen preisen über dem Beistande, den du uns verleihest, und über dem Segen, mit dem du uns beschüttest. Alle äußerlichen Dinge des Lebens lege ich mit Vertrauen in deinen Schoß und hoffe getrost, daß auch hiedurch deine Rathschlüsse in Erfüllung gehen müssen. Leib und Seele nimm in deine Obhut und Leitung. Du sollst das Wort haben und Recht behalten. Dein Wille geschehe auf Erden, wie im Himmel! Amen.

VI. Am Dienstage Abends.

1.

Ich weiß, mein Gott, daß der Glaube ein kindlicher Gehorsam, und solcher Gehorsam ein fröhlicher Wandel im Leben und Leiden dieser Zeit vor deinem heiligen Angesichte seyn soll. O darum siehe nicht an, worin ich mißgehandelt, und vergib mir, was ich ohne das Andenken an dich in meinem Herzen gemeint und mit meinen Lippen ausgesprochen habe. Nimm aber meiner Bitte wahr, in Christo, meinem Heilande, erfunden zu werden, und befestige meinen Sinn, Muth und Geist je mehr und mehr in seiner hilfreichen und segensvollen Gemeinschaft, auf daß es mir in's Künftige noch besser gelinge, seinen Fußtapfen nachzufolgen und in allen meinen Werken deinen Willen zu vollbringen, ja daß es von mir und in meinem Hauswesen gelte, dein Wille geschehe wie im Himmel also auch auf Erden. In deinen Willen und Rathschluß befehle ich mich auch für diese Nacht und alle meine fernere Lebenszeit, die du mir noch gönnen magst, und bitte dich um Geduld und Trost in aller Widerwärtigkeit und Beschwerde des irdischen Daseyns. Nimm auch meine Lieben in deinen Schutz, und bleibe der Hüter deines Volks und der Vater über Alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden! Amen.

2.

Der Herr ist mit mir, darum fürchte ich mich nicht, was können mir Menschen thun? Also spreche ich, liebreicher Gott, in dieser Abendstunde und sage dir Dank, daß du mich diesen Tag unter deinem väterlichen Schutze und reichen Segen hast zurücklegen lassen. Herr, deine Güte ist groß, und deine Barmherzigkeit hat kein Ende. Der Herr ist nahe Allen, die ihn anrufen, Allen, die ihn mit Ernst anrufen; er thut, was die Gottesfürchtigen begehren; er höret ihr Rufen und hilft ihnen. Ach mein Gott, wie geschwind gehet doch ein Tag dahin; wie ein Pfeil wird abgeschossen, so geschwind verfließen unsere Jahre. Darum lehre mich doch, daß es ein Ende mit mir haben muß, und mein Leben ein Ziel hat, und ich davon muß. Siehe, meine Tage sind einer Hand breit und mein Leben ist wie Nichts vor dir. Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhle Christi, daß ein Jeglicher empfahe, nachdem er gehandelt hat bei Leibes Leben, es sey Gutes oder Böses. Darum richte ich mich selbst und frage: Meine Seele, wie hast du heute den Tag hingebracht! Hast du auch etwas Gutes gedacht? Ist Gott heute

mit dir vereinigt geblieben? Oder hast du ihn mit vorsätzlichen und wissentlichen Sünden von dir getrieben? Mein Mund, was hast du heute geredet? Hast du gesprochen, was ehrbar, was keusch, was wohl lautet? Ist das Lob Gottes von dir ausgebreitet, die Wahrheit von dir bekannt, die Liebe des Nächsten von dir bezeugt worden, oder bist du mit thörichten, mit unwahren und lieblosen Worten übergeflossen? Wo seyd ihr hingegangen, ihr Füße? Was habt ihr verrichtet und verübt, ihr Hände? Was habt ihr gehört, ihr Ohren? Ihr Augen, wonach habt ihr gesehen? Was ist heute dein Verlangen, Dichten und Trachten gewesen, mein Herz? Ach mein Gott, wenn ich auf alle diese Fragen antworten soll, wie werde ich bestehen? O mein Herr, vergib mir meine Sünden und versichere mich deß, ehe ich einschlafe, damit ich nicht, wenn diese Nacht die letzte seyn sollte, verloren werde. So von dir entsündigt, schlafe ich mit Ruhe und hüte mich morgen mit größerm Fleiße vor Allem, was dich betrüben kann. Deine Liebe bedecke mich und die Meinigen, und dein Geist thue den letzten Seufzer in meinem Herzen, ehe ich einschlafe, mit welchem ich meinen Geist in deine Hände befehle! Amen.

3.

O Vater des Lichtes, wie viel Dank bin ich dir schuldig für alle deine Wohlthaten, welche du heute mir und den Meinigen, allen den Deinen, ja der ganzen Welt erzeiget hast. So viel Wohlthaten, so viel Zeugen deiner überschwenglichen Liebe gegen uns Arme, deine Gaben, mein Gott, sind mit deiner Liebe vereinigt wie das Licht mit der Wärme. Darum liebe ich dich, den Geber, aber auch deine Gaben, als deine Liebe. Meine Lippen preisen dich. Ach daß sich doch alle Klagstimmen der Ungeduld in ein Danklied verwandelten; denn wenn du auch verzeuchst mit deiner Hilfe, so ist dieser Verzug die nächste Wohlthat, daß wir ernstlicher bitten, suchen und anklopfen, und deiner weisen Schickung in Geduld warten. So lass' mich denn auch diese Nacht, Herr Jesu, deiner von Herzen begehren. Schläfet schon der Leib, so lass' meine Seele zu dir wachen alle Zeit. In dein liebevolles hohepriesterliches Herz ergebe ich mich und die Meinigen, meine Freunde und auch meine Feinde, und insbesondere Alle, die sich meiner schwachen Fürbitte empfohlen haben. Bitte du für sie und für mich immerdar. Amen.

4.

Herr, gütiger Gott, heiliger Vater! Des Tages rufe ich zu dir in der Stille, und des Abends gedenke ich an deine Güte und Treue, die du mir

erzeiget hast, und auch jetzt preise ich die Barmherzigkeit, welche mich heute ohne all' mein Verdienst vor leiblichem Unfalle und jähem Tode behütet hat. Dafür sage ich dir von Herzen Lob und Dank, und bitte zugleich um der bittern Leiden Jesu Christi willen, du wollest mir alle meine heutige Uebertretung verzeihen und mich in dieser Nacht fernerhin behüten mit Allem, was ich habe. Lass' mich ohne Sorge einschlafen, daß ich auch in der Finsterniß das Licht deines Glanzes über mich scheinend möge sehen mit den Augen meines Herzens, denn du bist ein helles und wahrhaftes Licht, welches da erleuchtet alle Dunkelheit, die uns umfangen hat. Du, Herr Gott, bist bei mir, du bist mein Fels, meine Burg, mein Erretter, mein Hort, auf den ich traue, mein Schild und der Hort meines Heils und mein Schutz. Herr, mein Gott, zu dir breite ich des Nachts meine Hände aus: komme zu mir wie ein warmer Regen, der das Land befruchtet. Bleibe bei uns, Herr, denn der Tag hat sich geneiget, und ist Niemand, der uns im Dunkel schütze, denn du allein, unser Gott. Hilf, daß mein Geist in Frieden entschlafe. Wecke mich morgen zu rechter Zeit, und lass' mich empfinden deine Güte. Du allein kannst mein Leben fristen und mich mit allerlei Segen erfüllen, in Christo Jesu, unserm Herrn. Amen.

VII. Am Mittwoch Morgens.

1.

Zu dir, himmlischer Vater, wende ich meine ersten Gedanken in dieser Frühe und erhebe mein Herz dazu, daß ich in dir nunmehr allein leben, stehen und gehen möge. Sey ferner meine Burg und Zuversicht, wie du es diese Nacht so treulich warest, dafür dich mein Gemüth preisen und anbeten muß. Wache ferner über mich, über meine Sinnen und Glieder, vornämlich aber über mein Herz. Gib mir einen allezeit bußfertigen Sinn. Lass' mich in dir reden und wirken dein Wohlgefallen, in dir thun und lassen, essen und trinken, weben und bewegen. An dich, als an ein festes Schloß übergebe ich mich und alle meine Angehörigen, auf daß wir dein Eigenthum bleiben und dir zusammen wie Ein Herz von ganzer Seele dienen mögen. Lass' deinen Geist den Tag über an uns arbeiten, damit wir in den Schranken deiner Gebote fortgehen und Niemand uns aus deiner Hand reißen könne. Segne uns mit Allem, was dir gefällt, und gib Kraft und Weisheit zu dem Stande und Berufe, in den du uns gesetzet hast. Zeige uns das Vorbild deines Sohnes, um in seine Fußtapfen ihm nachzufolgen. Bewahre uns vor allen

böswilligen Leuten, daß sie uns weder beschuldigen noch verführen. Dein guter Engel führe uns auf Weg und Steg, und helfe uns wandeln nach dem Ziele der Ewigkeit durch Christum in dem heiligen Geist! Amen.

2.

Allmächtiger, mildreicher Gott, der du einen Jeden unter uns mit solcher Sorgfalt hütest, hebst und trägst, als wenn er allein in der Welt wäre, und alle Menschen insgesammt, als wenn sie nur einer wären; habe Lob und Dank, daß du solches auch an mir und meinem Hause in der abgewichenen Nacht gethan hast. Erneuere mich doch zu diesem deinen Bilde in der Mitte dieser Woche, daß ich dir, dem allein guten Gott, durch Wohlthun an meinem Nächsten, an Freund und Feind, einigermaßen gleich werde Ich empfange ja von dir auch durch andere Menschen viel Gutes; so heilige mich dir auch zu einem Werkzeuge, durch welches deine Liebe auf Andere sich ergieße, und lass' mich's für deine Gabe erkennen, wenn ich Anderen Gutes erweisen kann. Bewahre mich, daß ich Keinem die erwiesene Gutthat vorwerfe, oder mich von einem undankbaren Menschen in der Liebe ermüden lasse. Denn du hast ja mir Undankbarem auch Alles gegeben, was ich habe, und ich bin mich dir ganz und gar schuldig. Heilige mich dir zu einem völligen Opfer, in Zeit und Ewigkeit. Amen.

3.

O Herr Gott Vater, Herr meines Lebens! Ich danke dir von Grund meiner Seele, daß du auch in dieser vergangenen Nacht die Hand deiner väterlichen Barmherzigkeit über mich gehalten und mich durch deiner heiligen Engel Schutz behütet und jetzt zu deinem Lobe wieder hast aufstehen lassen.

Ich bitte dich, mein grundgütiger Vater, durch Jesum Christum, deinen Sohn, meinen Heiland, lass' mich auch diesen Tag dir zu gleicher Gnade, Liebe und Vorsorge befohlen seyn. Regiere mein Herz, Sinn und Gedanken, Worte und Werke, durch deinen heiligen Geist, daß ich nichts Böses thue, noch dich beleidige. Leite mich auf rechter Bahn: gib mir die Erkenntniß deiner Liebe je mehr und mehr zu genießen und lass' mein Herz deinen Tempel und Wohnung seyn. Soll ich nach deinem Willen Glück haben; so verleihe mir deinen Beistand, daß ich desselben wohl gebrauche. Soll aber auch ein Unglück heute über mich kommen; so gib mir Geduld, es zu ertragen. In deinem Namen, Vater, will ich Alles anfangen. Gib, daß ich mein Werk

in deiner Kraft wohl vollbringe, für deinen väterlichen Beistand dir stets herzlich danke, an dem, was deine Güte mir verleihen wird, kindlich mir genügen lasse und nicht nach Mehrerem oder Verbotenem trachte. Zeuch mich ab von der Welt und ihrer argen Lust; ich begehre ihrer nicht. Sey du mir nur nicht schrecklich, mein Gott, in der Noth; denn wenn ich nur dich habe, so frage ich Nichts nach Himmel und Erde. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachten, so bist du doch, Gott, ewiglich meines Herzens Trost und mein Theil. Du bist mir werther denn alle Schätze der Welt: ach gib, daß ich dich, du süße Liebe, nimmermehr verlasse. Bleibe bei mir diesen Tag und alle Zeit. Alles das Meine befehle ich dir: auch alle meine Freunde und Feinde; jene erfreue, diese bekehre. Nimm dich auch nach deiner großen Liebe aller Armen und Nothleidenden, aller Bekümmerten und Trostlosen an. Sey das ewige Heil deiner Kirche und lass' in derselben auch mich ein wahres und lebendiges Glied seyn, daß, wenn ich aus diesem Leben scheiden soll, ich zu dir in deinen Himmel aufgenommen werde. Ach, Vater, erhöre mich und gewähre mir meine Bitten im Namen deines Sohnes Jesu. Amen.

4.

Alles was Odem hat, lobe den Herrn! Denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich! Mein Gott und Vater, was hälfe alles Arbeiten unserer Arme, und alles Rennen unserer Füße, und alle Sorge unsres Herzens, wenn du nicht aufthust deine milde Hand und alles Fleisch, das zu dir kommt, sättigest mit Leben und Wohlgefallen? Und ob du schon die vollkommenste Nahrung uns reichlich darreichest in deinem Worte, das wir hören sollen und bewahren; ob du schon die heilsamste Quelle des Friedens und der Genüge uns ergießest in deinem Geiste, der unsern Geist erneuern und unsre Seelen selig machen kann: so willst du uns doch nicht mangeln lassen an leiblicher Nothdurft, sondern heißest uns bitten um's tägliche Brod, ja gibest so Vielen, welche nicht bitten noch danken, viel mehr, denn sie bedürfen und verstehen. Darum hilf, daß ich dir in allen äußerlichen Dingen ergeben und gelassen sey, mich nicht ängstlich quäle, noch aus thörichter Eitelkeit bemühe und dergleichen, vielmehr zufrieden und genügsam dasjenige gebrauche, was du mir beschieden hast, und mich dessen, worin ich mehr habe als Andre, nicht überhebe, noch sein Maß im Vergnügen und Wohlleben überschreite, sondern also mich verhalte, wie es deiner Gaben und meines himmlischen Berufes würdig ist. Lass' mich mehr an Andre denken als an mich selbst, wenn du mir Großes erzeigst, daß ich auch dem Dürftigen darreiche und auch dem, welcher keine Noth empfindet und doch der Liebe seines Nächsten bedarf, gern

zur Unterstützung und Freude gereiche. Uebe mich aber zu allen diesen Stücken in der Gottseligkeit und gib mir Geschmack an deinem Evangelium und Hunger nach Gerechtigkeit, auf daß es mir die liebste Speise sey, in der Gemeinschaft meines Heilandes deinen Willen zu thun! Dazu segne mir und Allen, die dich lieb haben, diesen heutigen Tag und die andere Wochenhälfte, in die ich eintrete; segne uns mit deinem Geiste des Friedens. Amen.

VIII. Am Mittwoch Abends.

1.

Heiliger und unergründlicher Gott! Ich sage dir, der du bist mein Leben, Heil und ewiger Trost, von ganzem Herzen Lob und Dank, daß du mich auch diesen Tag über gnädiglich behütet hast. Ich bitte deine heilsame Gnade, du wollest alle meine Uebertretung bedecken, allermeist, was ich heute wider deine Gebote mit meiner Zunge, durch unnütze vergebliche Worte, oder sonst gefehlt habe. Auch wollest du mich in dieser angebrochenen Nacht vor allem Schaden bewahren. Denn zu dir allein habe ich all' mein Vertrauen. Gott! wie dein Name ist, so ist auch dein Ruhm bis an der Welt Ende; deine Rechte ist voll Gerechtigkeit, darum befehle ich mich nach Leib und Seele in deine Hände. So benedeie mich nun deine heilige Majestät; es beschütze mich deine unermeßliche Barmherzigkeit, es vertheidige mich deine unaussprechliche Mildigkeit, es erfreue mich deine unendliche Treue; mich bedecke die höchste Wahrheit Gottes, mich stärke die tiefste Erkenntniß Christi, mich bewahre die grundlose Gütigkeit des Herrn. Der Herr segne mich und behüte mich. Der Herr erleuchte sein Angesicht über mich und sey mir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf mich und gebe mir Friede. Dieser Schutz und Segen der einigen und ewigen Gottheit sey heut und allezeit zwischen mir und allen Widersachern, sichtbaren und unsichtbaren, daß mir kein Unfall begegne. Erhalte mich auch in meinem letzten Stündlein: wann meine Augen nicht mehr sehen, meine Ohren nicht mehr hören, wann meine Zunge nimmermehr redet, wann meine Hände Nichts mehr greifen und meine Füße nimmer gehen mögen, so stehe du mir bei und öffne mir die Sinnen des Geistes und Gemüths, daß ich dich erkenne und in deiner Gemeinschaft bleibe! Amen.

2.

O Gott, wie habe ich deinen Willen, und was ich heute bei meinem Aufstehen vor dir geflehet, den Tag über gethan? Durchsuche mein Herz in dieser Nacht, ehe ich einschlafe, und wende es im Glauben zu dem theuren Verdienste deines lieben Sohnes, damit ich das Zeugniß habe, ich wandle vor dir mit ganz auf dich gerichteter Seele. Ich danke dir herzlich für alles Gute, welches du mir heute an Leib und Seele erwiesen. Ich danke dir auch für die Wohlthaten, die du meinem Nächsten und meinen Feinden erzeiget, als ob ich sie selbst empfangen hätte. O Jesu, erneuere mich in dir, und sey und bleibe mein Licht des Lebens in dieser Nacht, und in der Nacht meines Todes, bis zum frohen Morgen des Anblickes deines Antlitzes in Gerechtigkeit. Meine Lob- und Danksagung soll allhier in diesem Leben anfangen, und in jenem ewigen Leben nimmermehr aufhören, in dir, dem Sohne der Liebe! Amen.

3.

Heiliger, gütiger und allein weiser Gott! Du hast mich diesen Tag abermals erfahren lassen, daß du der rechte Vater bist über Alles, was Kinder heißt im Himmel und auf Erden. Du hast für mich gesorgt, daß es mir nicht gemangelt hat an irgend einem Gute. Ach, Herr, ich bin zu gering aller Güte und Treue, die du an mir beweisest. Wie soll ich dem Herrn vergelten alle Wohlthaten, die er täglich an mir thut? Verschmähe nicht das Opfer meines Lobes in dieser Abendstunde und siehe mich ferner in Gnaden an. Vergib mir, was ich diesen Tag mit Gedanken, Worten und Werken wider dich begangen habe. Hilf, daß ich mit meinen Kleidern auch alle Unart und jede böse Neigung und Gewohnheit ausziehe. Lass' mich in der bevorstehenden Nacht mit meinen Verwandten und Hausgenossen unter deinem Schutze sanft und ruhig schlafen. Die Sonne hat sich verborgen. Aber du, o Jesu, Sonne der Gerechtigkeit, lass' deinen Glanz immer in meinem Herzen leuchten. Erneuere im Schlafe meine Kräfte, daß ich munter und fröhlich den Tag erlebe. Wachet ein Hirt bei seiner Herde, so lass' mich auch deiner Hirtentreue an Leib und Seele empfohlen seyn. So du aber, zu meiner Prüfung, über mich Etwas Widriges verhängen wolltest, so gib mir den gehorsamen Sinn Abraham's und den geduldigen Geist Hiob's. Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hilfe kommt; meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat! Amen.

4.

Auch heute, diesen Tag, hast du, o Gott, Schöpfer und Erhalter meines Daseyns, allerlei Gutes an mir und an den Meinigen gethan. Du hast uns gegeben unser tägliches Brod, und hast noch überschwenglich mehr an uns gewendet, als wir bitten und verstehen konnten. Wir haben wahrlich das Alles nicht verdient, und wir hätten auch nicht Ursache, uns zu beschweren und dich zu beschuldigen, wenn du uns ein Gut, dessen wir uns erfreuen durften, entzogen, einen Kummer, der uns fern blieb, uns auferlegt hättest! Deine Treue, die alle Morgen neu ist, zeigt sich uns an jedem Abend als die alte und unvergängliche, und wir müssen uns beschämt vor dir niederwerfen und bekennen: O vergib, wo wir ohne Danksagung, oder mit einem flüchtigen Aufsehen zu dir, deine Güte genossen, wo wir um deine Gaben uns gestritten und in einem lieblosen Eifer uns entzündet, anstatt dem Geber nachgeahmt und in Liebe einander aufgenommen, getragen und erfreut, getröstet und unterstützt zu haben. Verzeihe uns jeden unzufriedenen Seufzer, jeden mißgünstigen Blick, jede trotzige Klage in dem Leide, welches uns etwa betroffen hat nach deinem unerforschlichen Rathschlusse. Nimm von uns den eiteln, stolzen, ungenügsamen Sinn, und gib uns den Geist der Demuth, Lauterkeit und Zuversicht zu dir. Schenke uns deine Gnade zur Sättigung unserer Seelen, und deinen Frieden zu einem sanften, unbefleckten und erquickenden Schlafe, damit, wenn wir unter deinem Schutze wieder aufwachen, unser Wandel vor dir im Licht und im Himmel sey! Heilige uns allzumal, und behüte diese ganze Gemeinde, und lass' dir empfohlen seyn alle deine Menschen, auf daß wir dermaleinst Alle in deiner Kindschaft erfunden und zu deinem Reiche gesammelt werden! Amen.

IX. Am Donnerstage Morgens.

1.

Dank sey dir und Lob, himmlischer Vater, für deinen so beständigen Schutz, Rath und Trost, den du mir bis dahin nie entzogen hast in aller Gefahr, und auch nicht in dieser Nacht. Hast du mir nicht unzählige Pfänder deiner Treue gegeben? Ich empfehle mich darum dir billig mit Allem, worein du mich zum Haushalter geordnet hast. Du wollest meines Sinnens und Beginnens Anfang und Ende seyn. Lass' es Alles zu deinem Lobe gereichen und dem Nächsten zu Dienst in deiner Liebe. Wende dagegen von mir ab

alle schädlichen Begierden und alle sündhaften Thaten. Begütige meine Widersacher wie Esau vor Jakob und lass' mich in deinem Weinberge treulich arbeiten als ein gehorsames Werkzeug deiner Gnade. Lass' mich keine Sicherheit noch Heuchelei einnehmen. Schenke mir ein freudig Gemüth in seliger Uebereinstimmung mit deinem Willen, und halte deine Liebe beständig über mir, daß deine Gnadensonne nicht untergehe, sondern mich von Anfang bis zu Ende erleuchte und segne mich in Christo Jesu, meinem Herrn. Amen.

2.

Herr, höre mein Wort, merke auf meine Rede, vernimm mein Rufen, ich will vor dir beten. O du gnädiger und barmherziger Gott! Ich lobe und preise dich in dieser Morgenstunde, daß du mich nicht allein von meiner Jugend an so väterlich ernährt und bewahret hast, sondern daß du auch diese vergangene Nacht mein Schutz und Beistand gewesen bist; also daß ich zu deinem Lobe wiederum gesund von meinem Lager aufstehen und das angenehme Tageslicht anschauen kann. Herr des Lebens, was ist der Mensch, daß du sein gedenkest, und des Menschen Kind, daß du dich seiner annimmst? Ich wußte im Schlafe Nichts von mir selbst. Aber deine Aufsicht hat meinen Odem bewahret. Du hast mich und mein Haus mit deiner Wache umgeben. Du hast mich durch eine sanfte Ruhe erquicket, welcher vielleicht viele Kranke, Betrübte, Geängstete haben entbehren müssen, da ich mir keines Vorzugs vor ihnen, noch irgend eines Verdienstes an mir bewußt bin, da ich vielmehr manche deiner Wohlthaten undankbar angesehen und unweise genossen habe. Ich verspreche dir aber in dieser Frühe, dir von nun an mit Leib und Seele zu dienen. Ich habe mir vorgesetzt, daß mein Mund heute nicht übertreten soll. Ich will meinem Fuße den Weg der Sünde wehren. Mein Auge soll nicht schauen nach Verbotenem. Ich will meine Hände nicht ausstrecken zur Ungerechtigkeit, und mein Ohr abwenden von loser Lehre und bösem Geschwätz, als welches gute Sitten verdirbt. Hingegen will ich mich, o dreieiniger Gott, zu deinem Dienste ergeben. Wohne in mir, heilige, leite und reinige mich immer mehr durch deine Gnade, lass' mich hingehen, wo ich ein gutes Beispiel und wohlgefällige Worte vernehme. Segne meine Arbeit und mein Vertrauen. Segne und bewahre mich und die Meinigen in Zeit und Ewigkeit! Amen.

3.

Die Nacht ist vergangen, der Tag aber herbeigekommen. So wache nun auf, meine Seele, lobe unsern Gott und denke hernach an Alles, was du nach seinem Willen an diesem Tage zu thun hast.

Herr, du bist auch in dieser Nacht mein Hüter und Wächter, mein Beschützer und Erhalter gewesen, und daß ich von dem Meinigen noch Etwas habe, daß ich selber heute noch lebe und gesund bin, das kommt Alles von dir. Ja, ich gedenke in dieser Morgenstunde aller Wohlthaten, die ich jemals aus deinen Vaterhänden empfangen habe; wie du mich mit Leib und Seele erschaffen, da ich Nichts war; wie du mich erlöset, da ich verloren war; wie du mich geheiliget, da ich gottlos war; wie du mich bis auf diesen Tag erhalten hast, da ich doch dessen nicht werth bin. Und weil ich denn Alles von dir habe, auch diesen Morgen Alles wieder von Neuem geschenkt bekomme und selber gleichsam wieder von Neuem geboren worden bin; so opfere ich auch Alles dir und will an dich gedenken, dich bekennen, lieben, loben und ehren mit Seel und Leib und Allem, was ich bin und habe, heute und in alle Ewigkeit.

Lass' dann, o Vater des Lichts, mein Gewissen nicht schlafen, nachdem mein Auge erwacht ist, damit ich heute Nichts vornehme, denke, rede oder thue, das dir mißfalle, meinen Nächsten nicht beleidige und mir selbst schade, sondern als ein Kind des Lichts in Gedanken, Worten und Werken gegen dich und die Menschen wahrhaftig, ehrbar, gerecht, treu, redlich, vorsichtig, bescheiden, nüchtern und mäßig erfunden werde. In deinem Namen, Herr Jesu will ich heute Alles thun; lass' es mich fröhlich anfangen und glückselig enden. Begleite mich mit deinen heiligen Engeln, und lass' mich vom Morgen bis an den Abend dir immer befohlen seyn.

Liebreicher Gott! Du hast deine Sonne wieder aufgehen lassen über Böse und Gute. So erbarme dich nun auch aller Brüder und lass' keinen Menschen verloren werden. Hilf, daß dir in der ganzen Christenheit andächtig gedienet, in allem weltlichen Regiment heute Etwas Gutes beschlossen, in allen Häusern Etwas Nützliches verrichtet, und also auch dieser Tag bei allen auf allerlei Weise geheiligt und zur Ehre deines heiligen Namens angewendet werde. Erhöre die Frommen, welche in dieser Frühstunde dich anrufen. Verzeihe den Gottlosen, welche jetzt den Morgen ohne Gebet anfangen und auch den heutigen Tag wieder ohne dich verleben werden. Gedenke in Gnade aller Kranken, Leidenden, Betrübten und Blöden. Führe die Reisenden, die sich jetzt aufmachen, ihren Weg zu ziehen. Versorge die Armen, die jetzt noch nicht wissen, was sie heute essen und trinken werden. Bescheere denen, die sich redlich nähren wollen, Gelegenheit dazu und Arbeit. Lass' alle Arbeiter ihr Tagewerk redlich ausrichten. Lass' einem Jeden wohl gerathen, was er vornehmen wird. Bewahre diejenigen, die mit gefährlicher Arbeit

umgehen müssen, und erquicke einen Jeden, der unter der Last seines Berufes müde werden wird. Ja, lass' dir alle Menschen diesen Tag über befohlen seyn, insonderheit aber die Meinigen. Regiere diejenigen, mit welchen ich heute umgehen werde, zu allem Guten, und erbarme dich endlich aller deiner Creaturen, auf daß dir, dem Vater, dem Sohne und heiligen Geiste, sey Preis und Ehre jetzt und in Ewigkeit. Amen.

4.

Heiliger und gerechter Gott! Barmherzig und von großer Güte und Treue! Nun ich erwacht bin zu dem freudigen Tageslichte, welches du den Menschen wieder hast aufgehen lassen, und nun ich dir danke für alle Wohlthaten, die du mir und den Meinigen bis auf diesen Augenblick erwiesen, und wozu auch deine Obhut und Barmherzigkeit in der verflossenen Nacht gehört: so sollte mir wohl der Muth entschwinden, an diesem Tage, als dem Wiederscheine deiner Herrlichkeit und Heiligkeit, so lauter vor dir zu wandeln, wie es deine Wohlthat erwartet und deine Vorschrift begehrt. Denn ich weiß und muß dir bekennen, daß ich von Jugend auf nicht nur manches Unrecht gethan, dein Gebot übertreten, meinem Nächsten geschadet oder zu helfen versäumt, und allerlei unnütze und schädliche Rede aus meinem Herzen und Munde habe hervorgehen lassen; sondern vielmehr, daß ich ein solches Herz in mir trage, das dich nicht liebt, wie ich wollte, und verkehrte Neigungen an mir dulde, die ich wohl verabscheue, beklage und abzulegen mir vornehme, aber zu schwach, zu unachtsam, zu flüchtig und zu leichtsinnig bin, sie mit beharrlichem Ernste anzugreifen und mit standhafter Treue auszutreiben und abzuwehren. Insbesondere bin ich gegen meine Mitmenschen und auch gegen meine nächsten Angehörigen so oft verstimmt, mißtrauisch und mürrisch, an freundlichen Worten karg oder zu heftiger Rede, Vorwurf und Anklage geneigt, und wie mag ich mit einem lieblosen und unversöhnlichen Gemüthe auf deine Gnade, Verzeihung und Hilfe hoffen? Aber siehe, du hast es mir gleichwohl zugesagt, und dein Sohn ist in die Welt gekommen und am Kreuze gestorben zur Vergebung meiner Sünden. O mache mich in diesem Glauben recht fest und gib du mir durch denselben Glauben den Muth, den ich mir selbst nicht geben kann, die Freudigkeit, die ich aus mir selbst nicht zu schöpfen vermag, auf daß hinfort die Gerechtigkeit, die mir erworben ist, in mir lebe und dein guter Geist das Wohlgefallen an mir wirke und ich durch Geduld, Nachsicht und Schonung ein versöhntes Gewissen und geheiligtes Gemüth meinem Nächsten offenbare. Also bitte ich denn gleichfalls wie dein Sohn bitten heißt: Vergib uns uns're Schuld, wie wir vergeben unseren Schuldigern. Also will ich dir vertrauen und mir ein

gutes Vertrauen bei den Menschen machen. Zu Beidem aber sey du immer bei mir und hilf, daß es geschehe; ja, ich rufe dich an von Grund meines Herzens und lasse dich nicht, du segnest mich denn! Amen.

X. Am Donnerstage Abends.

1.

Wo soll ich mich hinwenden, Gott meines Lebens, als zu dir, da nun die Finsterniß einbricht? Oeffne mir doch dein freundliches Herz; ich will auch meine Ruhe in dir haben, damit sie mir gesegnet sey. Behüte selbst mich vor Unfall und Aergerniß. Lass' mich auch in den Armen des Schlafes vor dir bestehen und selbst in meinen Träumen dir angehören. Zünde deine Liebe in mir an, so bin ich, auch wenn der Leib schläft, mit dir, o mein Licht und mein Heil, vereinigt. Deßhalb versenke ich mich ganz in deine Erbarmung, und begehre, in deinem Frieden zu ruhen nebst Allen, die mir angehören, und an welchen du, wie an mir, deine Barmherzigkeit wollest groß machen in Zeit und Ewigkeit! Amen.

2.

Bevor ich mich zur leiblichen Ruhe niederlege, die du mir schenken wollest, gütiger Gott und Vater meines Lebens, erwecke durch deinen heiligen Geist mein Gemüthe und meinen Sinn, daß ich mich ernstlich vor dir betrachte, prüfe und richte. Habe ich den Dank für die Gnade und Versöhnung, die du mir in Christo Jesu bist, in meinem Herzen regieren und mein Thun und Lassen, mein Denken und Reden, meinen Umgang und Beruf dadurch heiligen lassen? Oder habe ich, deiner uneingedenk und mein Morgengelübde vergessend, abermals gesündiget und mich mit Worten und Werken übereilt, oder gar im Zorne und bösen Willen, wohl wissend, daß ich nichts Gutes vorhabe, dein gerechtes Mißfallen erregt? Habe ich mit Streit und Hader auch nur eine Stunde dieses Tages entweiht und diejenigen betrübt, die ich segnen, diejenigen geärgert, die ich bessern und besänftigen sollte? Oeffne mir die Augen über mich selbst, daß ich mich recht erkenne; leuchte mit deinem untrüglichen Worte in die Schlupfwinkel meiner Eitelkeit, meines Stolzes, meiner Verblendung herein, und vergib mir auch, womit ich heute wiederum gefehlt, vergib die verborgene Unart, die ich selbst noch nicht vermerke; vergib,

o du langmüthiger und getreuer Friedensfürst, deinem ungehorsamen Unterthan; wasche mich mit dem klaren und kräftigen Brunnen deiner Gnade in Christo Jesu rein, und sey mir zur Seite mit deinen Engeln, wohne mir im Herzen durch deinen Geist, wache über mir und wecke mich morgen zu einem neuen Leben auf in rechtschaffener Liebe deiner und des Nächsten und in heiligem Wandel. O Herr, hilf und lass' Alles wohl gelingen! Amen.

3.

Seliger Gott, unveränderliches Wesen! Der Tag ist hin. Dich liebe ich und hange dir an. Darum wende ich mich auch zu dir allein in dieser Nacht, und bitte dich, mache mich tüchtig zum Lobe deines Namens! Ich sage dir herzlich Dank im Namen Jesu, deines lieben Sohnes, daß du mich heute so reichlich versorgt, so treulich bewahrt und so väterlich geleitet hast. Vergib mir alle meine Sünden, womit ich dich betrübt und deiner Gnade mich unwürdig gemacht habe. Beruhige, reinige und stärke mich durch den Glauben an deinen Sohn, an welchem ich die Versöhnung habe für meine Sünden. Lass' mich in dieser Nacht unter dem Schatten deiner Flügel behütet seyn und sicher ruhen. Wenn ich mich lege, so lass' mich deine Weisheit bewahren, und wenn ich erwache, so lasse sie mein Gespräch seyn. Denn dein Gebot ist eine Leuchte, und dein Gesetz ist ein Licht, und die Unterweisung deiner Zucht ist ein Licht des Lebens. Lass' deine heiligen Engel sich um mein Lager lagern. Hilf, daß mich Nichts von deiner Liebe scheide, daß ich vielmehr mit guten Gedanken und heiligen Begierden zu dir erwache für einen hellen und fröhlichen Tag deiner Gnade in Christo Jesu, meinem Herrn und Heiland! Amen.

4.

Werde munter, mein Gemüthe, und siehe dich um! Der Tag ist hin, die Nacht vorhanden. Und du bist wieder um einen Tag älter geworden. So höre nun auf zu sorgen; denke an dich selbst und lobe auch des Nachts deinen Gott.

Herr, du ewiger Gott, bei dem kein Wechsel ist des Lichts und der Finsterniß, der du immer bleibest, wie du bist, und deine Jahre nehmen kein Ende. Durch deine Güte habe ich auch diesen Abend erlebt. Alles, was ich heute etwa besser, was ich weiser, was ich älter, was ich gesünder, was

ich gesegneter worden bin, das kommt von dir. Darum danke ich dir für deine heutigen Wohlthaten. Auch heute muß ich ausrufen: Wie köstlich sind vor mir, Gott, deine Gedanken! Und wenn mich gleich auch etwas Böses betroffen hätte und mir nicht alles nach Wunsch ergangen wäre; so habe ich es ja nicht besser verdient und würde noch unglückseliger geworden seyn ohne deine lindernde Barmherzigkeit.

Ach, du langmüthiger Gott! Ich habe auch diesen Tag über nicht immer an dich gedacht, und gleichwohl hast du für mich gesorgt. Ich habe dich um Manches nicht gebeten, und du hast es mir dennoch gegeben. Ich habe oft gesündiget und du hast immer Geduld mit mir gehabt. Sey um so mehr gepriesen um alle deine Treue und Fürsorge. Aber verzeihe mir auch, was ich Gutes unterlassen und Böses gedacht, verlangt, gethan oder geredet habe wider dich, meinen Nächsten und mich selbst. Ja, wo ich gefehlet, da bringe du aus Gnaden wieder zurechte, was ich mir oder Andern damit verderbet oder ungerecht gemacht habe. Wende nun auch in dieser Nacht von mir alle Werke der Finsterniß. Lass' mich weder im Wachen noch im Schlafen Etwas denken oder vornehmen, was wider deinen heiligen Willen ist. Behüte mich vor unruhigen Gedanken, vor unnöthigen Sorgen, vor allerlei Anfechtung und endlich auch vor einem schmerzhaften, schnellen Tode. Lass' mich vielmehr deiner Güte befohlen seyn und mit guten Gedanken einschlafen. Wache für mich, wenn ich schlafe. Richte meine Gedanken zu dir, wenn ich erwache. Wecke mich, wenn mein Beruf es erfordert, und lass' mich fortleben, so lang es dein Wohlgefallen ist. Sorge auch für die Meinigen und für alle Menschen. Dein Auge wache für sie, deine Hand bedecke sie, dein Engel beschirme sie. Erhöre aller frommen Christen Abendgebet. Schone derer, die dich beleidigt haben. Habe Geduld mit Solchen, welche diese Nacht zu bösen oder unheiligen Handlungen mißbrauchen wollen. Lass' sie nicht in ihren Sünden sterben. Gib daß Alle, die heute uneins worden sind, die Sonne nicht über ihrem Zorne untergehen lassen, und erbarme dich auch derer, die ohne Andacht und Gebet sich niederlegen. Erquicke die Müden; stärke, die aus Noth noch in der Nacht arbeiten müssen. Schütze und beschirme, die keine Herberge haben oder auf der Reise sind. Wache bei den Kranken; pflege der Kinder; verkürze denen die Zeit, die nicht schlafen können, und stehe mit deinem Troste allen Nothleidenden bei, welche heute eine betrübte Nacht haben werden. Behüte uns're ganze Gemeinde vor Schaden und Aergerniß. Hilf daß Alle, die für uns wachen, treulich auf ihrer Hut stehen, und erhalte einem Jeden das Seine in Ruhe und Frieden, bis wir endlich aus dieser Finsterniß kommen zu deinem ewigen Lichte. Amen.

XI. Am Freitage Morgens.

1.

Gebenedeiet sey mein Schöpfer und Gott, gebenedeiet mein Heiland, gebenedeiet mein höchster Trost, der mir gibt Gesundheit, Leben und Segen, der mein Schutz und meine Hilfe ist und mich nach seiner großen Barmherzigkeit an Leib und Seele in dieser Nacht behütet und mich diesen Tag gesund hat erleben lassen. Ich bitte dich, mein himmlischer Vater, durch das werthe Leiden deines lieben Sohnes, du wollest mich auch heute in deinen Schutz nehmen, mich beschirmen und leiten, daß mir kein Arges widerfahre. In deine Hände befehle ich mich mit Sinnen und Gedanken, mit Worten und Werken; dir übergebe ich mein Thun und Lassen, meinen Eingang und Ausgang, meinen Willen und Rathschlag, meinen Glauben und mein Bekenntniß, und was ich von Innen und Außen bin und vermag, das Ende meines Lebens, den Tag und die Stunde meines Todes, mein Sterben und Auferstehen. Herr, schaff' es mit mir wie du willst und weißest, was zu deiner Ehre und zu meiner Seligkeit das Beste ist. Erhalte mich in deiner Furcht. Fördere mich in deiner Erkenntniß. Behüte mich vor jeder Ungerechtigkeit und so ich aus Schwachheit fehle, so bitte ich dich, du wollest deine Barmherzigkeit nicht von mir nehmen, deine Gnade nicht von mir wenden, deine Hilfe mir nicht entziehen. Denn es ist sonst kein Gott noch Helfer; du bist der Erste und der Letzte, und außer dir kein Herr; darum rufe ich zu dir allein: lass' deine Güte über mir walten, lass' mich frühe merken auf deine Gnade, denn ich hoffe auf dich; leite meinen Fuß auf richtiger Straße, daß ich nicht wandle im Reiche der Gottlosen, noch trete auf den Weg der Sünder, noch sitze, da die Spötter sitzen, sondern daß ich all' meines Herzens Lust und Verlangen habe an deinem Worte und Geboten, und darinnen mich übe Tag und Nacht, durch unsern Herrn Jesum Christum, der mit dir und dem heiligen Geiste lebet und regieret in Ewigkeit! Amen.

2.

Höre mich, Vater; denn meine Seele rufet dir, und meine Gedanken suchen dich in der Morgenfrühe, zu der ich erwacht bin durch deine Güte und Sorgfalt. Erhöre mein Gebet, wenn ich, der ernsten Pflichten meines Lebens und der großen Anfechtungen der Welt und meines Fleisches eingedenk, bei dir um Leitung und Hilfe flehe. Denn hast du mir vergeben in Christo deinem Sohne, was ich bisher der Eitelkeit und Sünde gedient habe; so

wollest du beistehen, daß ich nicht wiederum in die Stricke der Lust und in das Netz der Unlauterkeit gerathe. Führe mich nicht in Versuchung; versuchst du mich aber, so lass' es also geschehen, daß ich obsiege und dein Wohlgefallen davontrage: lass' die Versuchung solch ein Ende gewinnen, daß ich sie möge tragen: lass' in mir wachen und herrschen deinen guten Geist, daß er den eigenen Willen und jede thörichte Neigung oder Furcht überwinde und mich dir gelassen und ergeben, vor dir demüthig, gegen meinen Nächsten sanftmüthig und allem Bösen widerwärtig und feindselig mache. Führest du mich dann durch die Welt, so bin ich stark und berathen; führest du mich in die Hölle, so mögen ihre Pforten mir nicht schaden. Aber du führst mich durch Leid und Anfechtung, Kummer und Thränen, Trübsal und Feindschaft dieser Zeit zur Uebung in Geduld und Treue und durch diese Zwei, die des Glaubens Bewährung sind, in's ewige Leben. Dazu hilf, lieber himmlischer Vater, daß ich es von nun an merke und erfahre! Amen.

3.

Heute an einem Freitage bist du, mein Jesus, gekreuziget worden. Kann wohl etwas Erwecklicheres für mein Herz in dieser Morgenstunde seyn? Dir hab' ich's zu danken, daß ich so viele göttliche Wohlthaten genieße. Ohne dich wäre nur die Welt ein Ort der Qual und ein Vorschmack der Hölle. Wie kann ich dir doch deine Liebe vergelten! Gekreuzigter Heiland, der schwache Dank, den ich dir allein darbringen kann, ist, daß ich mir die Früchte deines heiligen Leidens aneigne und sie zu meiner Heiligung benutze. Darum will ich mich vor Sünden hüten, wodurch ich dir bisher so vielen Kummer gemacht. Auf dich will ich meine Seligkeit gründen, deinen Befehlen lebenslang gehorsam seyn und dein Beispiel nachahmen. Deine Demuth, deine segensreiche Lehre, deine Andacht im Gebet, deine Liebe gegen die Feinde, dein menschenfreundliches Herz, das Alles soll mich zur Nacheiferung anreizen. Die Erinnerung an dein Leiden und Sterben soll mich nie verlassen, und mir insonderheit Muth geben in allen Anliegen, die ich vor Gott bringe. Ach, mein Gott! Im Namen deines Sohnes danke ich dir für alle Gnade und Treue, die du mir in dieser Nacht erzeiget. Um seinetwillen empfehle ich mich und alle die Meinigen und alle Menschen an diesem neuerlebten Tage in deine Fürsorge. Vergib mir alle meine Sünden. Hilf, daß ich an deiner Vaterliebe nie verzage noch verzweifle. Lass' mich nur deine Gnade nicht muthwillig verscherzen und in Sünden beharren, sondern lass' sie vielmehr in mir eine so feurige Liebe entzünden, daß ich dadurch alles Böse in deiner Kraft überwinden könne. Segne mein Vornehmen und Vollbringen. Behüte mich vor unzüchtigen Gedanken, Blicken, Worten und Werken, und nimm alle Ungerechtigkeit aus meiner

Seele hinweg. Verleihe mir Geduld in Widerwärtigkeiten und Muth zum Unglück. Mag es gehen wie Gott will! Er weiß die Seinen zu erretten aus aller Noth. Es ist noch eine Ruhe vorhanden für das Volk Gottes, deß bin ich fröhlich! Amen.

4.

Mein Herz ist bereit, daß ich dich lobe, mein Gott. Denn du bist auch in dieser Nacht meine Stärke, mein Schutz und Trost gewesen. Der Herr hat Großes an mir gethan; deß bin ich fröhlich. Sey aber, o liebreicher Vater, auch am Tage mein Beistand, leite mich nach deinem Rathe; zeige mir, was ich reden soll; lehre mich, was ich thun soll; lass' des Geistes Zucht über meinem Herzen seyn; lass', o Jesu, dein Bild, wie du an einem Freitage um meinetwillen dein Leben dargegeben und dein Blut vergossen hast, vor mir stehen, daß dadurch alle Lust zur Sünde aus mir vertrieben werde. Also wird mir dieser Freitag ein rechter Tag der Freiheit werden, wenn ich, der Sünde abgestorben, in dem neuen Wesen des Geistes wandle. Gedenke auch im Leiblichen an mich, segne mich, und lass' mich alles Irdische als ein vergängliches Gut ansehen, daß ich mein Herz nicht daran hänge, sondern nach dem Ewigen trachte. Wenn ich arbeite, so stärke mich; wenn ich bete, so erhöre mich; wenn ich ausgehe, so begleite mich; wenn ich heimkehre, so weiche nicht von mir. Umgib mich und die Meinigen mit deinem Schutze, wie das Haus Hiob's; bewahre mich, wie Jakob; habe Acht auf mich, wie auf Elia, daß ich unter deinem Schirme den Abend fröhlich erlebe! Amen.

XII. Am Freitage Abends.

1.

Vater des Lichtes, von welchem lauter gute und vollkommene Gabe kommt, so daß in deinen Gaben wie in deinem Wesen keine Veränderung ist noch Wechsel des Lichtes und der Finsterniß, weil Alles, was von dir kommt, uns zu dir ziehen soll als eine Wahrheit und als ein Segen deiner Weisheit und Gnade: — auch heute hast du mir wohlgethan, und hast mit unzähligen Liebeszeichen mich eingeladen zum Gehorsam und Vertrauen deiner seligen Kindschaft. Darum, worin ich wiederum übertreten, meines Heils vergessen, meinen

Nächsten beleidigt und mein Gewissen beschwert habe, kann ich in keiner Weise dich anschuldigen; denn du bist nicht ein Versucher zum Bösen, noch lässest du dich selbst versuchen; sondern ein jeglicher Mensch, der versucht wird, wird von seiner eigenen Lust gereizet und gelocket, und nachdem die Sünde empfangen hat, gebieret sie den Tod. So muß ich denn mich selbst vor dir anklagen, als der ich wider dich gesündiget habe und noch immer nicht standhaft und vorsichtig genug den Anfechtungen meiner Seele mich widersetzen mochte. Vernimm gnädig die Abbitte, die ich dir vortrage, und hilf, daß ich künftigen Anreizungen oder Verlockungen einen besseren Widerstand leiste. Führe mich auch in dieser Nacht in keine Versuchung böser Träume und unheiliger Gedanken; lass' meinen Schlaf einen friedlichen und gesegneten seyn und meine Seele daraus zu deinem Lobe mit frischer Kraft und Zuversicht erwachen. Dein großer Name sey mein Schild, dein heiliger Geist mein Tröster, deine ewige Kraft und Gottheit meine Stärke in dieser Welt und einst im Tode! Amen.

2.

Der Engel des Herrn lagert um die her, so ihn fürchten, und hilft ihnen aus. Hast du, o Gott, des Tages deinen Knechten befohlen, daß sie mich behüten auf allen meinen Wegen, so lass' sie auch des Nachts um mein Lager stehen. Du hast mir heute in meinem Thun beigestanden und auf meine Verrichtungen deinen Segen gelegt. Ach, daß nur meine beständige Lehre Joseph's Worte gewesen wären: Wie sollte ich so groß Uebel thun und wider Gott sündigen? Verzeihe mir aus Gnaden, was ich heute dir Mißfälliges vollbracht, geredet und gesonnen habe. So du willst Sünde zurechnen, Herr, wer wird bestehen? Hilf mir im Aufsehen auf das Verdienst deines lieben Sohnes deine Gnade spüren und alles ungöttliche Wesen hassen und lassen. Ich lege mich zur Ruhe, und es kann diese Nacht die letzte werden. Ich weiß wohl, wie ich mich schlafen lege; aber ich weiß nicht, wie ich aufstehen werde. Das steht allein bei dir, Herr meiner Tage. Aber das weiß ich doch gewiß, daß, wenn ich mich dir ergebe und in deinem Namen, o Gott, unter deinem Kreuz, o Jesu, und in deiner Gemeinschaft, o werther heiliger Geist, einschlafe, auch mein Sterben jetzt oder dereinst ein seliges werden muß! Amen.

3.

Herr, es ist Abend worden, und der Tag hat sich geneiget. Ja, die Nacht ist herbei kommen und die Finsterniß eingebrochen. So nahe dich nun

zu mir, daß ich mich zu dir nahen könne. Neige mein Herz nach dir, daß ich in wahrer Stille des Geistes mit dir reden könne. Ja, sammle alle meine Kräfte und Gedanken nun in dir zusammen, daß ich dir würdiglich danke für alle deine Wohlthat und Treue, die du mir vor so vielen tausend Anderen heute und mein ganzes Leben hindurch bewiesen hast, und daß mich meine Uebertretungen, mit denen ich deinen heiligen Geist auch heute betrübt habe, herzlich reuen. Du aber, o Jesu, der du Niemanden ohne Erquickung von dir lässest, so er nur im Glauben vor dich kommt, schenke mir jetzt einen Segen von deinem bittern Leiden und Sterben. Belebe mich durch deinen Tod. Wache du für mich, da ich mich des Schlafes nicht enthalten kann. Lass' mich immer beschäftiget seyn in deinem Gott, durch deine göttlichen und heiligen Beschäftigungen; lass' mich ihn erkennen durch deine Erleuchtung; lass' mich ihn anschauen durch dein Anschauen; lass' mich ihn lieben durch deine Liebe; so wirst du dergestalt der Trost in meinem Unvermögen seyn! Amen.

4.

Der Abend hat uns überfallen, o mein Gott und Vater, und wir sind allzuschwach, uns selbst zu helfen oder uns zu verwahren. Darum stärke du uns doch durch die Kraft des Glaubens und widerstehe allen feindlichen Mächten, die uns mit List oder Gewalt schaden könnten. Und weil uns das äußerliche Licht entzogen ist, so blicke uns desto mehr inwendig an mit dem ewigen Lichte deiner Gnade, damit wir in uns'rer Noth und Gebrechlichkeit allezeit Rath und Zuflucht bei dir suchen und finden. Kehre Herz und Sinn zu dir, daß wir nicht irre gehen. Hast du uns aber heute sündhaft erfunden, so rufe uns wieder mit deiner züchtigenden Gnade zu dir und bringe alles Verirrte zurecht. Erhalte uns wider alles Arge, daß wir dir zu Lobe und Dienst leben, so wollen wir rühmen in dir und Nichts uns selber zuschreiben, sondern dir allein alle Ehre geben. Das wollest du uns selbst lehren und dazu alle deine Gläubigen regieren, ja deine ganze Gemeinde in der Welt dir befohlen seyn lassen, und einem jeden Gliede das Maß seines Leidens helfen überwinden, bis es Alles vollendet werde, und wir zur ewigen Ruhe kommen in Christo deinem Sohne, der unser Friede worden ist! Amen.

XIII. Am Samstage Morgens.

1.

Zu dir, o Gott, erhebe ich mein Gemüth in schuldiger Dankbarkeit. Deine Gerechtigkeit will ich nicht verbergen in meinem Herzen, von deiner Wahrheit und von deinem Heile will ich reden. Was du mir Gutes gethan hast, will ich nicht verschweigen; denn es ist ein köstlich Ding, dem Herrn danken und lobsingen deinem Namen, du Höchster! Ich will des Morgens deine Gnade und des Abends deine Wahrheit verkündigen. Darum preise dich meine Seele, daß du mich in dieser Nacht durch deine unverdiente Treue beschützet hast. Gesegnet bist du, Herr Gott Zebaoth, der du dich gnädig erzeigest Allen, die nach dir fragen und dein Heil lieben. Gesegnet ist dein großer Name in allen Landen; gesegnet sind alle deine Werke, die du an den Menschenkindern thust. Ich bitte dich, du wollest mich auch heute behüten und mein Herz in deinen Geboten lenken. Hilf, daß ich die Werke des Berufs und der Liebe fleißig und getreu ausrichte, zu deinem Lobe und zu meines Nächsten Wohlfahrt und Besserung, damit ich dein schönes Tageslicht nimmer mißbrauche, dich nicht betrübe mit meinem Thun oder Lassen, und den Bund meiner Taufe nicht übertrete. Verleihe mir Gnade, daß ich mich behüte vor den sechs Stücken, die du hassest, und vor dem siebenten, daran du einen Greuel hast: nämlich stolze Augen, falsche Zunge, Hände, die unschuldig Blut vergießen, ein Herz, das mit bösen Tücken umgehet, Füße, die behende sind, Schaden zu thun, falscher Zeuge, der freche Lügen redet, und ein Mensch, der Hader zwischen Brüdern anrichtet. Vor solchem und dergleichen bewahre mich, mein Gott, daß ich nimmermehr darein gerathe noch bewillige, sondern lehre mich thun deinen Willen, denn du bist mein Gott und Herr. Dein guter Geist führe mich auf ebner Bahn, daß ich dir diene mit unbeflecktem Herzen und unsträflichem Wandel, dazu all' mein Thun und Leben dir gefalle, in Christo Jesu! Amen.

2.

Der letzte Wochentag ist herbeigekommen, und ich gedenke daran, großer Gott, wie ich durch deine Güte und Hilfe bis daher gelangt bin, wofür ich dir einen kindlichen und ewigen Dank schuldig bleibe; ich frage mich aber auch, ob es vielleicht die letzte Lebenswoche sey, die du mir gönnen willst. Bereite denn meine Seele zu deinem Wohlgefallen und ihrem seligen Ende. Mache mich schon jetzt hienieden von Allem frei, was den Geist beschwert

und das Gewissen befleckt; gib mir durch Christum einen neuen gewissenhaften Geist und ein fröhliches starkes Herz, das dir dient und auf dich vertraut, also daß auch die Trübsalswogen es nicht überwältigen. Erlöse mich so von dem Uebel, indem du mir hilfst es zu tragen und mich ausrüstest, das übelste aller Uebel, die Sünde, in meinem Herzen zu hassen und zu unterlassen. Reinige mich denn von aller Untugend; mache mich dir selbst zu einem heiligen Opfer; nimm mich immer inniger und fester, treuer und seliger auf in deinen Gnadenbund, und verleihe, daß ich diese und am Ende die letzte Lebenswoche so beschließe wie ich davon dein Wohlgefallen und meine Seligkeit habe in Christo Jesu, meinem Erlöser und Herrn! Amen.

3.

Herr, lehre mich doch, daß es ein Ende mit mir haben muß, und mein Leben ein Ziel hat, und ich davon muß! — Starker Gott, dieß sind meine Gedanken am Ende der Woche, da du am letzten Tage derselben mich hast gesund von meiner Ruhe auferstehen lassen. Ich rühme dich in dieser Frühstunde, daß du mir Leib und Seele so herrlich beschützet, so mächtig bedecket hast, daß keine Gefahr mich beschädigen, kein Leiden mich beunruhigen kann. O mein Gott, so wenig die Sterne am Himmel, der Sand am Wasser, die Tropfen des Meeres zu zählen sind, so wenig kann ich auch die Wohlthaten namhaft machen, welche ich die Zeit meines Lebens und auch in dieser Woche von dir empfangen habe. Weihe nun mein Herz zu einem Tempel, damit heute Nichts von mir geredet oder vollbracht werde, was dir zuwider seyn könnte. Ich habe durch deine Güte abermals das Ende einer Woche erlebt; lass' mich wohl bedenken, daß einmal die letzte Woche und der letzte Tag meines Lebens kommen werde, und lass' mich alle Wochen und Tage so anfangen und vollenden, daß ich meiner letzten Stunden mich nicht schämen oder beklagen möge, daß ich gelebt habe. Lass' mich diesen Tag in deiner Furcht hinbringen, behüte meinen Ausgang und Eingang, segne meine Arbeit, stehe mir in allen Vorfällen bei, und richte all' mein Beginnen und Trachten nach deinem Willen! Amen.

4.

Barmherziger, gnädiger Gott, du Vater des ewigen Lichts und Trostes, deß Güte und Treue alle Morgen neu ist, dir sey Lob, Ehre und Dank gesagt für das liebliche Tageslicht, und daß du mich in der vergangenen Nacht gnädiglich bewahret und mir einen sanften Schlaf und Ruhe verliehen hast.

Lass' mich nun auch in deiner Gnade und Liebe, in deinem Schutze und Schirme wieder fröhlich aufstehen, und das liebe Tageslicht nützlich und froh gebrauchen. Vor allen Dingen aber erleuchte mich mit dem ewigen Lichte, welches ist mein Herr Jesus Christ, daß er in mir leuchten möge mit seiner Gnade und mit seinem Erkenntnisse. Bewahre in meinem Herzen das zarte Licht meines Glaubens; mehre dasselbe und stärke es. Erwecke deine Liebe in mir; befestige die Hoffnung. Lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen; dein guter Geist führe mich auf ebner Bahn. Ich befehle dir meine Gedanken, mein Herz, meine Sinne und alle meine Anschläge. Ich befehle dir meinen Mund und alle meine Worte. Ich befehle dir alle meine Werke, daß sie zu deines Namens Ehre gereichen und zum Schutz meines Nächsten. Segne alle mein Thun. Lass' meinen Beruf glücklich von Statten gehen und wehre denen, die ihn hindern. Ich befehle dir meinen Leib und Seele, Ehre und Gut. Behüte meinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit! Amen.

XIV. Am Samstage Abends.

1.

Wir haben einen Gott der da hilft, und einen Herrn, der vom Tode errettet! Das ist mein Abendpsalm am Ende des Tages und der Woche, womit ich dich anrufe und lobpreise, Vater unser Aller! Deine Sorgfalt hat meinen Odem bewahret; deine Hand hat mir offne Bahn gemacht; dein Wort hat mich zu richtigem Wandel unterwiesen und deiner Verheißung trauen gelehrt. So nimm denn auch jetzo mich und die lieben Meinigen in deinen allmächtigen Schutz, erlöse uns heute und dermaleins von allem Uebel, das die Seele beschädigen möchte, und verhilf uns zu deinem heiligen Reiche. Denn du bist unser Gott; dein ist das Reich, zu dem wir berufen sind, und die Macht, die uns wohl regieren, und die Herrlichkeit, die uns allein selig machen kann, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

2.

Lob sey dir, unsterblicher Gott, Lob sey deiner milden Güte und Barmherzigkeit, Lob sey deiner ewigen Weisheit und Wahrheit, daß du mich diesen Tag vor allem Schaden und Uebel behütet hast. Ich bitte dich, du wollest

deine Gnade, so du an mir angefangen hast, gnädig vollenden, und mich in der bevorstehenden Nacht ruhen lassen unter deinem Schirme. Lass' meine Zuversicht seyn unter deinen Flügeln, daß ich kein Unglück fürchte. Aber du wollest mir auch vergeben Alles Unrecht, was ich heut' und die ganze Woche wider dich gethan. Errette meine Seele um deiner Barmherzigkeit willen. Wenn ich niederliege, so hilf du mir auf; darum will ich fröhlich seyn und dich preisen auf meinem Lager. Denn obschon diese Woche wie ein Blitz in der Luft verschwunden, obschon wie ein Wasser zufällt, daß man den Weg des Schiffes nicht mehr darin erkennen mag, so mein Leben auf der glatten Bahn der Zeit dahingefahren ist, und man kennet ihre Stätte nicht mehr: so wird mir doch deine Zukunft aufgehen wie der Mittag, und das Finstere wird mir ein lichter Morgen seyn, und werde mich deß trösten, daß du, Gott, meine Hoffnung und Ruhe bist im Leben und Tode. Ich werde mich legen, und du wirst mich auferwecken. So befehle ich denn Leib und Seele in deine Hände du treuer Gott, du hast mich erlöset durch Jesum Christum unsern Herrn! Amen.

3.

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich. Wer kann die großen Thaten des Herrn ausreden, und alle seine löblichen Werke preisen! Ich danke dir auch von ganzem Herzen, ich will dich erhöhen, mein Gott, du König der Gläubigen, und deinen Namen loben immer und ewiglich. Ich will dich täglich und auch jetzt am Ende dieser Woche loben und deinen Namen verherrlichen. Denn wer bin ich, Herr Herr, und was ist mein Haus, daß du mich bis hierher gebracht hast? O du hast diese ganze Woche über nicht mit mir gehandelt nach meinen Sünden und mir nicht vergolten nach meinen Missethaten. Du hast mir Leben und Wohlthat erzeiget, und durch dein Aufsehen hast du meinen Athem bewahret. Ich bin des Tages unter deinem Schirme gesessen, du Höchster, und des Nachts durfte ich ruhen unter deinem Schatten, du Allmächtiger. Warum sollte ich nicht am Ende dieses Tages und dieser Woche von ganzem Herzen zu dir sprechen: Meine Zuversicht und meine Burg? O wohl bist du ein treuer Gott, auf den ich hoffe, auf den ich mich in völligem Glauben lehne! Denn du hast mich und mein Haus diese ganze Woche vor so mancherlei Unfall in Gnaden bewahret. Wie viel, wie reichlich hast du mir täglich vergeben! Wie herzlich hast du dich meiner Seele angenommen, daß sie nicht verdürbe! Und ob du uns auch gezüchtiget, und mit Leiden und Widerwärtigkeiten heimgesuchet, so hast du uns doch dem Tode nicht übergeben, sondern es ist uns zu Nutz geschehen, daß wir deine Heiligung erlangen.

Ach vergib mir um Jesu Christi willen meine Sünden, welche ich wider dich, wider meinen Nächsten und wider mich selbst begangen habe. Schaffe mir, Gott, ein reines Herz durch das Verdienst Jesu, deines Sohnes, und einen neuen Geist durch deinen heiligen Geist. Und gleichwie du mir aus Gnaden meine vielen Uebertretungen erlässest, mit welchen ich diese Woche hindurch gesündiget habe; also neige auch mein Herz durch deine Erbarmungen zur Erbarmung gegen Alle, die mich beleidiget haben, daß ich ihnen auch vergebe von Herzen einem Jeglichen seine Fehler. Ich weiß ja nicht, ob nicht in dieser Nacht, mit dem Ende dieser Woche, auch das Ende meines Lebens einbrechen möchte. Darum lass' mich nicht, weder in der Sünde des Zorns und der Unversöhnlichkeit, noch sonst in einem Laster sterben oder verderben, sondern in Christo Jesu meinem Heiland erfunden werden. In diesem tröste ich mich: du Herr bist meine Zuversicht, und du Höchster bist meine Zuflucht. Nur bereite mich, alle die Meinigen und Alle, die nach dir fragen und dein Heil lieb haben, durch deine Kraft, daß ein Jeder das Werk, das du ihm befohlen hast, von Tag zu Tag treulich ausrichte und am Ende seines Lebens mit Freuden vollendet habe, damit das Ende unseres Lebens, es komme heut' oder morgen, eine Befreiung von dem Dienst eines vergänglichen Wesens und ein Anfang der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes in jener Welt sey. Das thue, lieber Vater, um Jesu Christi deines Sohnes, unsers Herrn und Heilandes willen. Amen.

4.

Wenn ich schon im Finstern wandle, so ist doch der Herr mein Licht! Der Tag endiget sich, mein Gott, und eine Woche! Aber deine Güte währet für und für. Es können wohl Berge weichen und Hügel hinfallen; aber deine Gnade weichet nicht von deinen Kindern. Deiner Wohlthaten sind diese Woche viel gewesen, du hast mein Gebet erhört, mich behütet, mich berathen und begleitet. Kein Tag ist vergangen, keine Stunde verflossen, da ich nicht wäre von dir gesegnet worden. O der großen Gnade! Ich gedenke aber auch an meine Sünden, da ich nicht so treulich in deinem Dienste gelebt und für mein und Anderer Heil gesorgt habe, wie ich billig hätte sollen. Vergib mir dieselben, o Herr, und sey mir mit deiner Gnade allezeit nahe. Am Ende der Woche denke ich daran, daß ich ein Pilgrim auf Erden bin, der nur sein Nachtlager auf Erden hat, und mein Vaterland im Himmel ist. Dorthin richte meine Sorgen, bereite mein Herz für den morgenden Sonntag, den ich mit dir und deinem Worte zubringen soll, und lass' mich dein Eigenthum bleiben hier zeitlich und dort ewiglich! Amen.

Register.

Seite

1. Gebet für Erhaltung der reinen Lehre Jesu Christi. Ach, bleib bei uns, Herr Jesu Christ . . . 1
2. Jesus Christus, bleibe bei uns. Ach, bleib' mit deiner 1
3. Bußandacht. Ach, Gott und Herr 2
4. Die heilige Schrift. Ach Gott, vom Himmel sieh' darein 3
5. Hinfälligkeit des Lebens. Ach Herr, lehre mich bedenken 3
6. Abendandacht. Ach, mein Jesu, sieh', ich trete . . 4
7. Dreieinigkeit. Ach, sey mit deiner Gnade . . 5
8. Bußandacht. Ach, was soll ich Sünder machen . . 5
9. Sterbelied. Alle Menschen müssen sterben . . . 6
10. Lob Gottes. Allein Gott in der Höh' sey Ehr' . . 7
11. Vertrauen auf Jesum Christum. Aller Gläub'gen . 7
12. Gottes Segen. Alles ist an Gottes Segen . . 7
13. Lob Gottes. Alles, was Odem hat, lobe den Herrn . 8
14. Gefühl und Empfindung. Allliebender, du gabst dem . 8
15. Morgenandacht Allmächtiger, ich hebe . . . 9
16. Weihnachtslied. Als unser Herr zur Erde kam . . 10
17. Die Liebe Gottes. Also hat Gott die Welt geliebt . 10
18. Lebensweisheit. Am gold'nen Morgen meiner Tage . 12
19. Andacht nach genossenem heiligen Abendmahle. An dein Bluten und Erbleichen 13
20. Unsterblichkeit. An dem Aschenkruge endet . . 14
21. Am Charfreitage. (Stabat mater.) An dem Kreuz die . 15
22. Beichtlied. An dir allein, an dir hab' ich gesündigt . 16
23. Abendandacht. Auch heut' hab' ich dich oft vergessen . 16

Seite
24. Am Osterfeste. Auf, auf, mein Herz, mit Freuden . . 16
25. Freundschaft. Auf, erwachet meine Lieder . . . 17
26. Gottes Beistand. Auf Gott hoff' ich mit festem Muth . 18
27. Vertrauen auf Gott. Auf Gott und nicht auf meinen . 19
28. Gedanken an Gott. Auf Millionen Wegen . . 19
29. Auferstehung. Aufersteh'n, ja auferstehn wirst du . . 20
30. Morgenlied. Auf's Neue will ich heute mich . . 20
31. Gottvertrauen. Aus tiefer Noth schrei' ich zu dir . 21
32. Todten-Hymne. Begrabt den Leib in seine Gtuft . . 22
33. Gottvertrauen. Befiehl du deine Wege . . . 23
34. In Zeiten harter Bedrängniß. Bei dir allein, du starker 24
35. Am Sonntage Morgens. Beschwertes Herz, leg' ab . 25
36. Glück eines guten Gewissens. Besitz' ich nur . . 26
37. Am Geburtstage. Bis hieher hat mich Gott gebracht . 27
38. Abendandacht. Bleibe, es will Abend werden . . 27
39. Weihnachts-Morgen. Brich an, du schönes Morgenlicht . 28
40. Ergebung in Gottes Willen. Christ, Alles, was dich . 28
41. Christen, ein Volk Gottes. Christen sind ein göttlich . 29
42. Christus, unser Leben. Christus, der ist mein Leben . 30
43. Das Reich Gottes. Christus, Licht von Gott, erhelle . 30
44. An den Gräbern. Da ruhen nun die Müden . . 31
45. Heimathsglück. Daheim ist's gut! Da soll der Pilger . 32
46. Morgenandacht. Das äuß're Sonnenlicht ist da . . 33
47. Grablied. Das Grab ist tief und stille . . . 33
48. Morgenandacht. Das walte Gott! Ich bin erwacht . 34
49. Morgenandacht. Das walte Gott! Im ernsten Bunde . 35
50. Sterbelied. Das Ziel von meinen Tagen . . . 35
51. Advents-Andacht. Dein König kommt in niedern Hüllen. 36
52. Vor dem h. Abendmahle. Deinem heil'gen Liebesmahle . 36
53. Abendandacht. Der Abend kommt, die Sonne sich verdecket 37
54. Einigkeit. (Am Gründonnerstage.) Der du noch in der letzten 38
55. Religion. Der du zu den beglückten Schaaren . . 38
56. Weihnachten. Der heil'ge Christ ist kommen . . 39
57. Lob Gottes. Der Herr, der aller Enden . . . 39
58. Himmelfahrt. Der Herr fährt auf gen Himmel . . 40
59. Ergebung in den Willen Gottes. Der Herr hat Alles . 41
60. Sehnsucht nach Jenseits. Der Himmel hängt voll Wolken 42
61. Freundschaft. Der Mensch hat Nichts so eigen . . 43
62. Abendlied. Der Mond ist aufgegangen . . . 43
63. Abendlied. Der Tag ist hin, die Schatten nehmen zu . 44
64. Abendlied. Der Tag ist wieder hin . . . 44

Seite
65. Abendlied. Der Tag mit seinem Lichte 45
66. Am frühen Morgen. Der Tag vertreibt die finstre Nacht . 46
67. Keuschheit. Der Wollust Reiz zu widerstreben . . 47
68. Nach einem Gewitter. Des Donners Rufen ist verhallt . 48
69. Am Sylvesterabende. Des Jahres letzte Stunde . 49
70. Bestimmung. Des Lebens Tag ist schwer und schwül . 50
71. Morgenlied. Dich seh' ich wieder, Morgenlicht . . 50
72. Trennungslied. Die Erde gibt kein bleibend Loos . 51
73. Gott in der Natur. Die Himmel rühmen des Ewigen . 51
74. Trost. Die Hoffnung naher Ewigkeit . . . 52
75. Trostlied. Die ihr den Heiland kennt und liebt . . 52
76. Feier des h. Abendmahls. Die ihr Jesu Jünger seyd . 53
77. Beim Tagesanbruche. Die Morgensonne gehet auf . 53
78. Am Geburtstage. Die Morgensterne priesen . . 54
79. Abendlied. Die Ruhe senkt sich nieder . . . 55
80. Am Gedächtnißfeste der Verstorbenen. Die Todtenglocken 55
81. Am Geburtstage, Dir dank' ich heute für mein Leben . 56
82. Die Worte des Glaubens. Drei Worte nenn' ich euch . 57
83. Bußlied. Du, den meine Seele liebt . . . 57
84. Vater-Unser. Du hast deine Säulen dir aufgebaut . 58
85. Wiedergeburt. Du höchstes Kleinod reiner Seelen . . 59
86. Vom christlichen Leben. Du sagst, ich bin ein Christ . 60
87. Todesengel. Du schwebst um müde Herzen . . 62
88. Am Geburtstage. Durch dein allmächtig Werde . . 62
89. Nach dem h. Abendmahle. Durch dich, du höchstes Gut . 62
90. Gottes Fürsorge. Durchirrt mein Geist . . . 63
91. Unfaßlichkeit der Weltenschöpfung. Ein Blick in's weite 64
92. Gottvertrauen. Ein' feste Burg ist unser Gott . . 64
93. Frömmigkeit. Ein fröhlich Herz, gesundes Blut . . 65
94. Am Abende. Ein sanftes Lager wartet mein . . 65
95. Grab. Eine Hand voll Erde. 65
96. Am Feste der Erscheinung Christi. Eine Herde und ein 66
97. Seelengröße. Eins nur, Freunde, Seelengröße . . 66
98. Himmelsberuf. Einst selig dort zu werden . . 67
99. Hoffnung auf Unsterblichkeit. Einst sinkt der Leib . 67
100. Bereitwilligkeit zum Sterben. Einst, wenn mein sterbend 68
101. Trost bei Leiden. Endlich bricht der heiße Tiegel . . 68
102. Abendlied. Entschwunden ist ein Tag der Zeit . . 70
103. Passionslied. Er ist in Bethlehem geboren . . 70
104. Abendlied. Ergreife nun dein Harfenspiel . . . 71
105. Frühlingslied. Erhab'ne Himmelskönigin . . . 72

Seite
106. Ostern. Erinn're dich, mein Geist, erfreut . . . 72
107. Marienlied. Es blüht der Blumen eine . . . 73
108. Die Thränen. Es fließen auf Erden der Thränen viel . 74
109. Sehnsucht nach dem Himmel. Es halten eitele Gemüther 75
110. Morgenandacht. Es hat uns heißen treten . . 75
111. Güte Gottes. Es lebt ein Gott, der Menschen liebt . 76
112. Das Sittengesetz vom Sinai. Es lebt ein Gott . 76
113. Am Vorabende des Pfingstfestes. Es saß ein frommes 78
114. Ermunterung zur Zufriedenheit. Es strömt aus reicher 78
115. Abendandacht. Für alle Güte sey gepreis't . . 79
116. Tod und Grab. Furchtbar ist das Grab . . . 79
117. Morgenandacht. Geht, ausgeruhte Glieder . . 80
118. Tod und Grab. Geht nun hin und grabt mein Grab . 80
119. Am Todestage des Erlösers. Geist der Andacht, senke du 81
120. Vom heiligen Geiste. Geist der Wahrheit, lehre mich . 82
121. Trost in Leiden. Gekreuzigter, zu deinen Füßen . . 82
122. Unsterblichkeit. Getrost, getrost, schon sinkt die Nacht . 83
123. Morgenandacht. Gestärkt durch süße Ruhe . . 83
124. Am Mittage. Gesund und frohen Muthes . . . 84
125. Selbsterkenntniß. Gib Selbsterkenntniß, zeige mir . 84
126. Glaube. Glaube sey mein höchstes Gut . . . 85
127. Güte Gottes. Gott, deine Güte reicht so weit . . 85
128. Güte Gottes. Gott, deine Güte reicht so weit . . 86
129. Gottvertrauen. Gott, der wird's wohl machen . . 86
130. Abendandacht. Gott, du lässest mich erreichen . . 87
131. Am frühen Morgen. Gott, du Licht, das ewig bleibet . 88
132. Die Sterne. Gottes Pracht am Himmelsbogen . . 89
133. Am Sonntage Morgens. Gottesstille, Sonntagsfrühe . 89
134. Vater=Unser. Gott ist Gott im Donnerwetter . . 89
135. Trost im Leiden. Gott ist mein Hort, was kann die Ruh' 90
136. Neujahr. Gottlob, ein Schritt zur Ewigkeit . . 90
137. Am frühen Morgen. Gott Lob, nun ist die Nacht . 91
138. Morgenlied. Gott, unter deiner Vaterhut . . . 92
139. Gottvertrauen. Gott wird's machen, daß die Sachen . 92
140. Hymne an Gott. Groß ist der Herr! Die Himmel ohne Zahl 93
141. Liebe. Hätt' ich Menschen=, hätt' ich Engelzungen . . 95
142. Am Sonntage Morgens. Hallelujah, schöner Morgen . 96
143. Gemüthserhebung. Harre, Herz, nur in Geduld . . 96
144. Das Heiligthum Gottes. Hehr und heilig ist die Stätte 97
145. Menschenliebe. Heilig, heilig ist das Band . . 98
146. Gottes Allmacht. Herr, deine Allmacht reicht so weit . 98

		Seite
147.	Abendandacht. Herr, der du mir das Leben . .	99
148.	Gottes Allwissenheit. Herr, du erforschest meinen Sinn .	99
149.	Vater=Unser. Herr, du hast Tempel dir aufgebaut . .	101
150.	Abendlied. Herr, es ist von meinem Leben . . .	101
151.	Te Deum laudamus. Herr Gott, dich loben wir . .	102
152.	Danklied. Herr Gott, dich loben wir . . .	103
153.	Vor der Beichte. Herr Jesu Christ, du höchstes Gut .	104
154.	Ein ruhiges Ende. Herr, meine Lebenshülle . .	105
155.	Sehnsucht nach Jenseits. Hier fühl' ich mich gefangen .	105
156.	Abendandacht. Hinauf zu dir, o Vater der Natur .	105
157.	Morgenandacht. Höchster Gott, durch deinen Segen .	107
158.	Hoffnung. Hoffe, Herz, nur mit Geduld . . .	107
159.	Hoffnung. Hoffe nur, es wird sich herrlich enden . .	107
160.	Am frühen Morgen. Hüter, wird die Nacht der Sünden .	108
161.	Hoffnung auf ein künftiges Leben. Ja, es gibt ein .	109
162.	Pilgrimschaft auf Erden. Ich bin ein Gast auf Erden .	109
163.	Bund mit Gott. Ich bin getauft in deinem Namen .	111
164.	Bei der Einsegnung. Ich bin in dir, du bist in mir .	111
165.	Vorgefühl nahender Krankheit. Ich bin mit dir, mein	112
166.	Vergnügt unter'm Kreuze. Ich bin vergnügt und halte stille	112
167.	Gottvertrauen. Ich erhebe, Herr, zu dir . . .	113
168.	Trost im Sterben. Ich fasse, Vater, deine Hände . .	114
169.	Trost der Ewigkeit. Ich fühle tief, wie oft ich fehle .	114
170.	Der Glaube. Ich glaub' an Gott von ganzem Herzen .	114
171.	Sehnsucht nach dem Tode. Ich habe viel gelitten .	116
172.	In Krankheit. Ich hab' in guten Stunden . .	116
173.	Die Gottesstadt. Ich hab' von Ferne . . .	117
174.	Der Erlöser (Passions=Andacht). Ich irr' um traurige .	117
175.	Am Morgen des Communion=Tages. Ich komme, Herr	118
176.	Gottvertrauen. Ich komme vor dein Angesicht . .	119
177.	Ergebung in den Willen Gottes. Ich lasse Gott in Allem	120
178.	Auferstehung Jesu. Ich sag' es Jedem, daß er lebt .	121
179.	Vertrauen auf Gott. Ich singe dir mit Herz und Mund	121
180.	Reue über begangene Fehler. Ich, Staub vom Staube	122
181.	Gebet in der Jugend. Ich trete vor dein Angesicht .	123
182.	Beruhigung. Ich weiß, an wen ich glaube . .	124
183.	Auferstehung. Ich weiß, daß mein Erlöser lebt . .	124
184.	Tugend. Ich will mein ganzes Leben lang . . .	125
185.	Bußandacht. Ich will von meiner Missethat . .	126
186.	Vor der Communion. Jeder Tag hat seine Plage .	127
187.	Bei Kreuz und Leiden. Je größer Kreuz, je größer Himmel	128

Seite
188. Passionslied. Jesu, dessen Tod und Leiden . . 129
189. Das Abendmahl des Herrn. Jesus Christus litt den Tod 129
190. Bußlied. Jesus, habe Acht auf mich . . . 130
191. Jesuslied. Jesus ist mein Aufenthalt . . 131
192. Osterlied. Jesus lebt! Mit ihm auch ich . . . 131
193. Ostern. Jesus, meine Zuversicht 132
194. Nach der Beichte. Jesus nimmt die Sünder an . . 133
195. Grab. Im Arm der Liebe ruht sich's wohl . . . 134
196. Muth im Sterben. Immer näher kommt das Grab . 134
197. Gottvertrauen. In allen meinen Thaten . . . 135
198. Die Sterne. In den Sternen steht geschrieben . . 136
199. Abendgebet. In stillem Frieden ruht um mich die Nacht . 136
200. Abendandacht. In stiller Abendstunde . . . 137
201. Trost- und Freudenlied. Ist Gott für mich, so trete . 138
202. Christen-Hoffnung. Kennt ihr das Land? Die Erde faßt 139
203. Vor der Communion. Kommt her, ihr seyd geladen . 140
204. Richtung nach Oben. Lass' dich nicht den Frühling täuschen 140
205. Christlicher Sinn. Lass' mich, o Herr, in allen Dingen . 141
206. Eintracht. Lebe mit der ganzen Welt in Frieden . . 141
207. Vorbereitung zum Gottesdienste. Liebster Jesu! Wir sind 142
208. Bei der Taufe eines Kindes. Liebster Jesu! Wir sind hier 142
209. Wachsamkeit. Mache dich, mein Geist bereit . . 143
210. Glaube, Liebe, Hoffnung. Mag auch die Liebe weinen . 144
211. Marienlied, Maria, sieh', wir weihen . . . 144
212. Morgenandacht. Mein erst Gefühl sey Preis und Dank . 144
213. Morgenandacht. Mein Gott, nun ist es wieder Morgen . 145
214. Abendandacht. Mein Vater, lehre mich . . . 146
215. Tod und Grab. Meine Lebenszeit verstreicht . . 147
216. Vor der Beichte. Meine Seele, voller Fehle . . 148
217. Jesuslied. Meinen Jesum lass' ich nicht . . . 148
218. Festhalten an Jesum. Meinen Jesum lass' ich nicht . 149
219. Am Palmsonntage. Mildes, warmes Frühlingswetter . 149
220. Nachfolge Christi. Mir nach, spricht Christus, unser Held 150
221. Vor der Communion. Mit dem Haufen deiner Frommen . 150
222. Sehnsucht nach Christo. Mit einem tiefen Sehnen . 151
223. Morgenandacht. Morgenglanz der Ewigkeit . . 151
224. Abendruhe. Morgenstern und Abendstern . . . 152
225. Vor dem Schlafengehen. Müde bin ich, geh' zur Ruh' . 152
226. Ewigkeit. Nach einer Prüfung kurzer Tage . . 152
227. Morgenlied eines Kranken. Nach einer schmerzenvollen . 153
228. Morgenandacht. Nacht und Schlaf ist jetzt zurücke . 154

		Seite
229.	Freundschaft. Nicht bloß für diese Unterwelt . .	155
230.	Menschenliebe. Nie will ich dem zu schaden suchen .	155
231.	Bereitschaft zum Sterben. Noch leb' ich, ob ich morgen lebe	156
232.	Dankgebet. Nun danket Alle Gott	156
233.	Grablied. Nun laßt uns den Leib begraben . .	157
234.	Neujahrslied. Nun laßt uns geh'n und treten . .	157
235.	Abendlied. Nun ruhen alle Wälder . . .	158
236.	Das selige Schauen. O daß ich hätte mit empfunden .	159
237.	Loblied. O daß ich tausend Zungen hätte . . .	159
238.	Werth des Lebens. O daß von meinem Lebenstagen .	161
239.	Passionslied. O du Liebe meiner Liebe . . .	162
240.	Die Ewigkeit. O Ewigkeit, du Donnerwort . .	162
241.	Leben im Tode. O Gott! Einst lässest du mich hier .	164
242.	Dank gegen Gott. O Gott, zu deinem Throne . .	165
243.	Passionslied. O Haupt, voll Blut und Wunden . .	165
244.	Gottes Güte und Barmherzigkeit. O könnt' ich dich .	166
245.	Liebe. O könnt' ich doch von Liebe sprechen . .	167
246.	Segnungen der Lehre Jesu. O laßt uns innig fröhlich	167
247.	Am Todtenfeste. O, Ruhestatt der Müden . .	168
248.	Nur in Jesu ist das Leben. O selig, wer das Heil erwirbt	168
249.	Freundschaft. O selig, wer dieß Pilgerleben . .	169
250.	Sorge für die Ewigkeit. O Sonne, Königin der Welt .	170
251.	Am Charfreitage. O Traurigkeit	170
252.	Arbeitsamkeit. O wie herrlich ist der Preis . .	171
253.	Osterlied. Ostern, Ostern, Frühlingswehen . . .	172
254.	Am Geburtstage. Preis dir, Vater, für mein Leben .	172
255.	Liebe und Ehrfurcht Gottes. Quelle der Vollkommenheiten	173
256.	Begräbnißlied. Ruhe sanft beschattet . . .	174
257.	Todesschlummer. Ruhig ist des Todes Schlummer . .	175
258.	Grab. Ruht ihr weichen Seelen	175
259.	Herzensreinigkeit. Schaff' in mir, Gott, ein reines Herz	175
260.	Beistand zum Guten. Schaff' in mir, Gott, ein reines Herz	176
261.	Vergänglichkeit. Schnell vergeh'n des Lebens Herrlichkeiten	176
262.	Abendlied eines Kranken. Schon bricht die dunkle Nacht	177
263.	Leben in Gott. Schwinge dich vom Erdenraume . .	178
264.	Andacht am frühen Morgen. Seele, du mußt munter werden	179
265.	Stabat mater. Seht die Mutter voller Schmerzen . .	180
266.	Bei dem Grabe eines Vaters. Selig Alle, die im Herrn	181
267.	Tod und ewiges Leben. Selig, wer mit Ruhe dorthin blicket	181
268.	Wonne der Andacht. Seligste der Lebensstunden . .	182

Seite

269. Zuflucht der Sünder zur Mutter Gottes. Sieh' uns, die wir freudenreich 182
270. Bereitwilligkeit zum Tode. Sink' ich einst in jenen . 183
271. Nächstenliebe. So Jemand spricht: ich liebe Gott . . 183
272. Am Schlusse der Woche. So ist die Woche nun geschlossen 185
273. Morgenandacht. So lang' ich hier noch walle . . 185
274. Am Todestage Jesu. So schläfst du nun den Todesschlaf 186
275. Trost bei Anfeindungen. Sollt' ich klagen, wenn die Meinen 188
276. Der Tod. Stärke mich durch deine Todeswunden . . 188
277. Nachfolge Jesu. Steil und dornig ist der Pfad . . 189
278. Richtung nach Oben. Stell' himmelwärts, stell' himmelwärts 189
279. Reue und Buße. Straf' mich nicht in deinem Zorn 190
280. Vergänglichkeit. Tage fliehen, Jahre rollen . . 190
281. Zur Gedächtnißfeier Hingeschiedener. Tiefe Trauer eint uns hier 191
282. Unsterblichkeit. Trockne deines Jammers Thränen . 191
283. Tugend. Ueb' immer Treu' und Redlichkeit . . . 192
284. An den Gräbern. Um des Bruders letztes Bette . . 193
285. Vater-Unser. Um Erden wandeln Monde . . . 193
286. Trostlied. Und wenn es trüb' und unstät geht . . 194
287. Unsterblichkeit. Unsterblichkeit! Gedanke, den der Geist . 194
288. Unsterblichkeit. Vater, deine Todten werden leben . . 195
289. Vater-Unser. Vater unser im Himmelreich . . . 196
290. Standhaftigkeit im Guten. Vernimm, o Gott, mein Fleh'n 197
291. Ermuthigung. Verzage nicht, du Häuflein klein . . 197
292. Geburt Christi. Vom Himmel hoch, da komm' ich her . 198
293. Vertrauen auf Gott. Von Gott will ich nicht lassen . 199
294. Morgenlied. Wach' auf, mein Herz und singe . . 200
295. Am Ostermorgen. Wandle leuchtender und schöner . . 200
296. Das Gewissen. Wann kommt der Herr der Herrlichkeit . 201
297. Ruhe in Gott. Wann steht der Zeit behender Flügel . 202
298. Gottvertrauen. Warum betrübst du dich, mein Herz . 202
299. Beruhigung. Warum dein Blick so trübe . . . 203
300. Trostlied. Warum sind der Thränen . . . 204
301. Vertrauen auf Jesum Christum. Warum sollt' ich mich 204
302. Zufriedenheit. Was frag' ich viel nach Geld und Gut . 206
303. Zufriedenheit mit den Wegen der Vorsehung. Was Gott für mich bestimmt, das kommt 206
304. Ergebung. Was Gott thut, das ist wohlgethan . . 207
305. Gelassenheit. Was ist's, daß ich mich quäle . . 207
306. Größe im Unglücke. Was ist's, das unsterbliche Geister entzückt 208

Seite
307. Ergebung in Gottes Willen. Was mein Gott will . 209
308. Trost in kranken Tagen. Was von Außen und von Innen 209
309. Advents-Andacht. Was wär' ich ohne dich gewesen . 210
310. Trost bei'm Verluste einer Tochter. Was weinst du, Pilger 211
311. Via crucis, via lucis. Weg des Kreuzes, Weg des Lichts 212
312. Das Bleibende in dem Vergehenden. Weine nicht, daß 213
313. Sehnsucht nach Jesu. Weinen muß ich, immer weinen . 215
314. Während der Communion. Welch' ein Himmel, welche . 215
315. Sehnsucht nach dem Grabe. Welt leb' wohl, ich bin dein 216
316. Jesus. Wenn Alle untreu werden 217
317. Gottvertrauen. Wenn dir den Geist die düst're Sorge drücket 217
318. Auferstehung. Wenn, Herr, einst die Posaune ruft . . 219
319. Hoffnung auf ein künftiges Leben. Wenn hoch mein glaubendes Gemüth 219
320. Hoffnung auf Jenseits. Wenn ich einst das Ziel errungen habe 220
321. Morgenlied. Wenn ich einst von jenem Schlummer . 220
322. Hingebung an Christum. Wenn ich ihn nur habe . 220
323. Bei'm Erwachen. Wenn ich in stiller Frühe . . 221
324. Preis des Schöpfers. Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht 221
325. Das Gebet. Wenn ich vor meinen Schöpfer trete . . 222
326. Die Nähe des Herrn. Wenn in bangen, trüben Stunden 222
327. Ermuthigung. Wenn mein Auge sterbend bricht . . 223
328. Auferstehung. Wenn meine Seele zweifelnd bebt . . 223
329. Zuflucht zu Gott. Wenn Menschenhilfe dir gebricht . 223
330. Vertrauen. Wer gibt uns unsern Kinderglauben . . 223
331. Dein Wille geschehe. Wer Gott vertraut . . 224
332. Heiliges Leben Jesu auf Erden. Wer ist wohl wie du 225
333. Mitgefühl. Wer nicht von reiner Menschenhuld . . 226
334. Tugend. Wer nie in schnöder Wollust Schoß . . 226
335. Gottvertrauen. Wer nur den lieben Gott läßt walten . 227
336. Vertrauen auf Gottes Schutz. Wer unter'm Schirm . 228
337. Todesahnung Wer weiß, wie nahe mir mein Ende . 229
338. Abendlied. Werde munter mein Gemüthe . . . 230
339. Zukunft. Wie auf ausgespannten Sturmesschwingen . 231
340. Bei'm Anblicke des gestirnten Himmels. Wie bebt vor Wonne meine Brust 232
341. Güte Gottes. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte . 232
342. Gottes Fürsorge und Vaterhuld. Wie hängt die Nacht 233
343. Abendandacht am Communiontage. Wie könnt' ich sein 234
344. Flüchtigkeit des Lebens. Wie schnell verfließen uns're Tage 234
345. Liebe zu Jesus Christus. Wie schön leucht't uns der . 235

Seite

346. Betrachtung des Todes. Wie sicher lebt der Mensch . 236
347. Grab. Wie sie so sanft ruh'n, alle die Seligen . . 237
348. Abendlied. Wie sprichst du herrlich, Gott, von Oben . 237
349. Ruhe in Gott. Wie thöricht handelt doch ein Herze . 238
350. Der Tod. Wie wird mir dann, o dann, mir seyn . . 239
351. Der Heiland, unser Licht und Trost. Wie wohl ist mir 240
352. Gottes Wille. Wie's Gott gefällt, so g'fällt mir's auch . 240
353. Am Sarge eines Schwergeprüften. Wir bringen weinend unsern Dank 241
354. Heiliges Leben Jesu auf Erden. Wir fassen Gottes Größe 242
355. Glaube. Wir gläuben All' an einen Gott . . . 242
356. Leiden des Lebens. Wir trock'nen uns're Thränen . 243
357. Bei der Christenweihe eines Sohnes. Wo freundlich sich des Glückes Kränze neigen 244
358. Das Licht. Wo sprudelt deine heil'ge Quelle . . 245
359. Glaube. Wohin floh'st du, sel'ger Glaube . . . 246
360. Trost. Wohl dem, dem keine Thräne . . . 246
361. Liebe zu Jesu und seinem Worte. Wohl dem, der Jesum 247
362. Vom christlichen Wandel. Wohl dem Menschen, der nicht 247
363. Zufriedenheit. Wohl, wohl dem Manne, dessen Herz . 248
364. Wohlthätigkeit. Wohlthätigkeit, wer deinen Lohn empfand 248
365. Lebensweisheit. Zu des Lebens Freuden . . 249

Anhang:

Gebete zur häuslichen Erbauung auf alle Sonn- und Wochentage, von verschiedenen Verfassern 250

[illegible]

Anhang.

[illegible]

Buchb.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hartmann, C. E.

Erbauungsstunden für Christen aller Confessionen in Liedern der vorzü glichsten deutschen Gottesgelehrten ; nebst einem Anhange von Gebeten zur häuslichen Erbauung auf alle Sonn- und Wochentage

Sulzbach 1848

Asc. 2319 n
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10313635-7